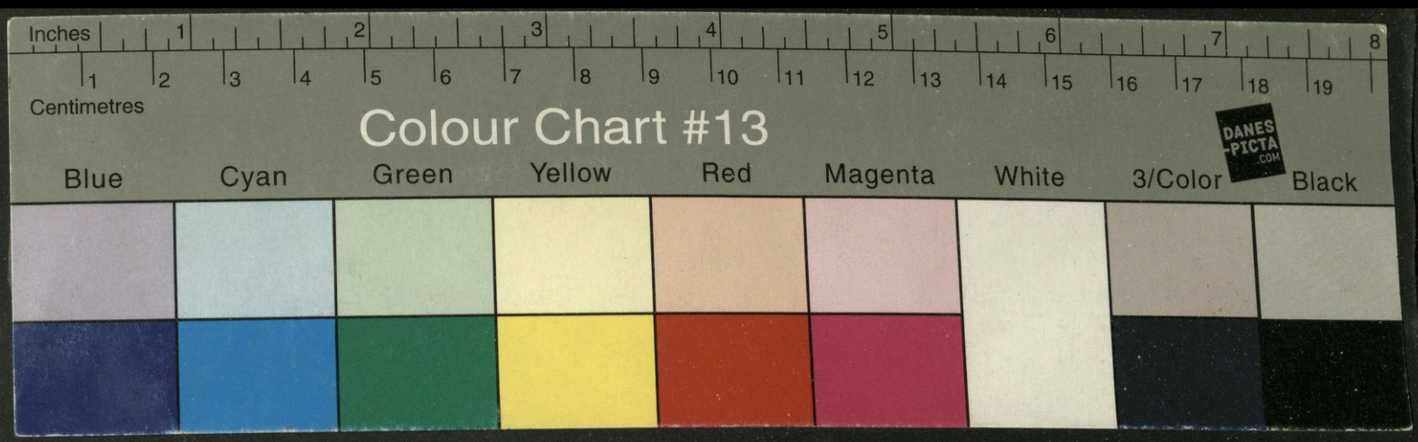
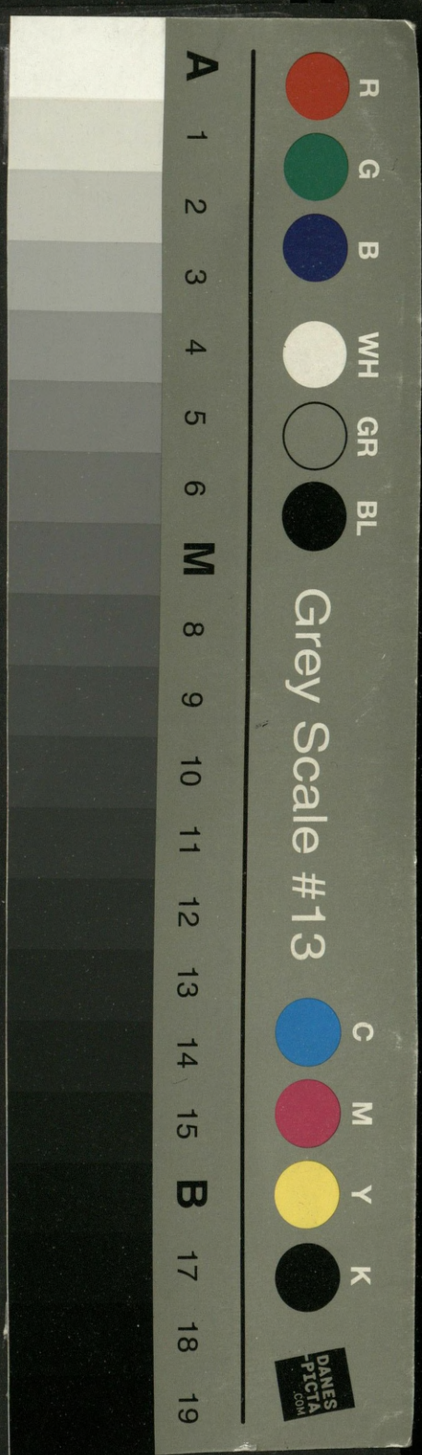


SPRINGER

RUSSISCH-TÜRKISCHER KRIEG 1877/8

6



SPRINGER

RUSSISCH-TÜRKISCHER KRIEG

1877/8

6

Der

Russisch-türkische Krieg

1877–1878

in Europa.

Sechste Operations-Periode.

Geschenk Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht

Kg 47 f

Der

Russisch-türkische Krieg

1877—1878

in Europa.

Sechste Operations-Periode.

Vom Beginn der Blockade (2. November) bis zum Fall von Plevna (10. December 1877).

Mit Hilfe der besten authentischen Quellen verfasst

von

Anton Springer,

k. und k. Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment Feldzeugmeister Freiherr von König Nr. 92.

[1.6]

Kg. 47.

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK des k. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 13

Wien.

Verlag von Carl Konegen.

1893.

10794/II

Alle Rechte vorbehalten.

B. W.
KRAKÓW

Biblioteka Wojsk. Akad. Polit.
52885/2
im. F. Dzierżyńskiego

K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Situation der beiden Gegner

am Morgen des 2. November. (Hiezu Beilage 1.)

I. Die Russen und Rumänen.

Die Russen hatten anfangs November folgende Streit-Kräfte zur Verfügung:

Operation-Armee, Commandant Großfürst Nicolaus Nicolajević der Ältere (Bruder des Czaren), Generalstab-Chef General Nepokoitšitzky.

Gehilfe des Generalstab-Chef General Lewitzky; Artillerie-Chef Generall. Fürst Massalsky; Ingenieur-Chef General Depp; Chef des Sanität-Wesen General Stolzenwald; Ataman der irregulären Truppen Generall. Fomin; Armee-Intendant General Skworzow. Im Hauptquartier befanden sich überdies einige Generale „für besondere Aufträge." Convoi des Hauptquartier: 2 Garde-Sotnien (vom Kuban und Terek); $1^1/_2$ Gendarmerie-Escadronen (3. und $^1/_2$ 4.).

Als „Commandant der Communicationen" fungierte General Dfenteln (früher Gouverneur von Kiew) mit dem Sitz in Bukuresti; er hatte die Aufgabe, das Nachschub-Wesen zu leiten, die Communicationen in Stand zu halten u. dgl.

Vom Garde-Corps: 1., 2., 3. Infanterie-, 2. Cavallerie-Division, Garde-Schützen-Brigade und Garde-Sappeur-Bataillon.

Vom Grenadier-Corps: 2. und 3. Division.

4. Corps (Generall. Sotow): 16. und 30. Infanterie-, 4. Cavallerie-Division.

8. Corps (Generall. Radetzki): 9. und 14. Infanterie-, 8. Cav.-Division.

9. Corps (Generall. Baron Krüdener): 5. und 31. Inft.-, 9. Cav.-Division.

11. Corps (Generall. Baron Dellinshausen): 11. und 26. Inft.-, 11. Cavallerie-Division.

12. Corps (Großfürst Wladimir): 12. und 33. Inft.-, 12. Cav.-Division.

13. Corps (Generall. Fürst Dondukow-Korsakow): 1. und 35. Infanterie-, 13. Cavallerie-Division.

14. Corps (Generall. Zimmermann): 17. und 18. Infanterie-, 1. Don-Kosaken-Division. — Demselben waren vom 7. Corps zugetheilt: die 1./15 Infanterie- und die 1./7 Cavallerie-Brigade.

2. und 3., ferner 24. und 32. Infanterie-Division.

3. und 4. Schützen-Brigade.

	Baone.	Esc.,	Batt.		Mann
Dem rum. Observ.-Corps gegenüber					
bei Vidin, Lom Palanka und Rahova .	17	1	2	=	9.000
Osman Pascha:					
in und bei Plevna im ganzen	72	20	$14^2/_3$	=	50.000
Mehemed Ali Pascha:					
in Sofia, Orhanje, Niš, Zlatica etc. etc. .	56	15	12	=	30.000
Suleiman Pascha (Ost-Front):					
Mobile Truppen: 6 Inft.-, $1^1/_2$ Cav.-Div.	96	45	27	=	64.000
Besatzungen im Festung-Viereck . . .	55	16	13	=	41.000
Dobrudža-Detachement bei Hadži Oglu Bazardžik	12	9	3	=	8.000
Reuf Pascha (Süd-Front):					
Vor dem Šipka-Pass und bei Šejnovo .	52	$18^1/_2$	17	=	26.000
Bei Kazan, Sliven, Tvardica etc. . . .	22	$3^1/_2$	$3^1/_3$	=	11.000
Zusammen . .	382	128	92	=	239.000

oder, einschließlich einer nicht genau zu constatierenden Anzahl Irregulärer, rund 240.000 Mann mit 552 Geschützen.

Gegen die für den 3. October angegebenen Ziffern („Fünfte Operations-Periode", Seite 9) hätten die Türken nun um 31 Bataillone, bezw. 20.000 Mann weniger gehabt, als vor einem Monat. Man muss diesbezüglich berücksichtigen, dass bei Gornji Dubnjak und Teliš circa 7.000 Mann in Gefangenschaft geriethen, sonstige Verluste (durch Krankheiten und Desertion) eintraten, und häufig je zwei besonders schwache Bataillone zu einem Bataillon vereinigt wurden. Dagegen hat die türkische Operation-Armee während des Monat October keine nennenswerten Verstärkungen erhalten.

Reserven waren an verschiedenen Orten, insbesondere in Adrianopel und Philippopel, sowie in Constantinopel in Formation begriffen; ihre Stärke kann selbst nicht annäherungsweise angegeben werden.

Auf dem südwestlichen Krieg-Schauplatz (in Bosnien, Albanien, Macedonien etc. etc.) standen noch ziemlich beträchtliche Kräfte; da aber anderseits während der Zeit vom August bis Ende October ein großer Theil der dort gewesenen Truppen nach Rumelien und Bulgarien heran gezogen worden war, lassen sich ziffermäßige Daten darüber nicht geben.

Die gesammte türkische Heeres-Macht in Europa dürfte anfangs November weit über 300.000 Mann betragen haben.

3. Allgemeine Sachlage anfangs November.

General Graf Ignatjew (vor dem Feldzug Botschafter in Constantinopel, als solcher einer der Haupt-Urheber des Krieges) war von dem über die bisher so unglücklich verlaufenen Operationen erzürnten Czaren „seiner Gesundheit wegen" beurlaubt worden. Dies ein markantes Symptom für die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Rußlands.

Die bisher nicht wenig complicierte Lage ward übrigens durch das Factum der vollständigen Einschließung von Plevna wesentlich vereinfacht.

Der Schwerpunkt der strategischen Lage befand sich nun erst recht am Vid, wo, nach dem Eintreffen des Grenadier-Corps (eben Anfang November), behufs Cernierung von Plevna sowie zur Deckung derselben gegen die in der Bildung begriffene türkische Entsatz-Armee nach Süd und West ungefähr die Hälfte des gesammten russisch-rumänischen Invasions-Heeres aufgeboten war.

Während nämlich in der Dobrudža Generall. Zimmermann nur über $2^1/_2$ Infanterie- und $1^1/_2$ Cavallerie-Divisionen, — der Großfürst-Thronfolger am Lom und an der Straße Trnova-Osmanbazar nur über 5 Infanterie- und $2^1/_2$ Cavallerie-Divisionen verfügte, — Generall. Radetzki zur Vertheidigung des Šipka-Passes und der östlich davon den Balkan überschreitenden Wege sich mit 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen behelfen musste —: waren im Operations-Gebiet von Plevna (einschließlich des Generall. Karzow) 14 Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Masse, welche der Stärke von nahezu 6 Divisionen entsprach, vereinigt.

Im allgemeinen war die Sachlage jetzt — wie schon oben angedeutet — keine geradezu ungünstige.

Vor Plevna hatten die Russen ruhig zuzuwarten, bis die Rationen Osman's zu Ende giengen, — nebstbei bloß zu verhüten, dass sich bis dahin die anderen drei türkischen Armeen (Suleiman, Reuf, Mehemed Ali Pascha) in unangenehmer Weise fühlbar machen.

Gegenüber Radetzki's Stellungen am Šipka-Pass u. s. w. war seit dem 17. September nichts von Bedeutung vorgefallen; Reuf Pascha gab keine Veranlassung zu Besorgnissen.

Auch gegenüber dem Großfürst-Thronfolger hatte sich der „offensive-bedürftige" Suleiman Pascha seit Übernahme seines neuen Commandos (3. October) wider alles Erwarten völlig ruhig verhalten. Zwar ergaben die am 21. und 25. October vom linken Flügel und Centrum der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thronfolger auf mehreren Linien gegen Kadikiöj, bezw. vom Kara Lom gegen Rasgrad ausgeführten gewaltsamen Recognoscierungen als sicher: dass die Nachricht von einer Rückwärts-Bewegung des rechten türkischen Flügel nach Rasgrad nicht richtig sei; die feindlichen Truppen hatten überall gut Stand gehalten. Anderseits deutete aber auch nichts auf eine demnächst zu erwartende Offensive.

Die bald nach dem Eintreffen Suleiman's bei der Lom-Armee durch einen Theil der Besatzung von Silistria ausgeführte Landung am linken Donau-Ufer, hatte zwar dazu genöthigt, die aus Rußland im Anmarsch begriffene 24. Infanterie-Division einstweilen bei Kalarasi zurück zu halten; wirklich bedrohlich war jedoch dieser Vorfall auch nicht gewesen.

Dass die türkische Lom-Armee seit ihrem (Ende September erfolgten) Rückzug in die Linie Rusčuk-Rasgrad-Eskidžuma-Osmanbazar keinerlei Verstärkungen erhalten haben konnte, durfte man

beim russischen Armee-Ober-Commando als sicher annehmen; denn die türkische Heeres-Leitung hatte schon von Anfang September angefangen alle Neu-Formationen, welche die asiatischen Provinzen gestellt, sowie jene Truppen, welche gegen Montenegro, an der serbischen Grenze oder in Bosnien entbehrlich schienen, ausschließlich nach Orhanje bezw. Plevna gesendet. Nun aber, nachdem Plevna von den Russen eingeschlossen war, musste sie alle Verstärkungen erst recht zur „Armee von Sofia" dirigieren, weil sie von letzterer den Entsatz Osman Pascha's erwartete.

Seitdem übrigens infolge der Niederlage, welche die türkischen Waffen in Armenien am 14. October in der Schlacht von Aladschadag (einen Marsch südöstlich von Kars) erlitten, die Russen unter Einschließung von Kars bis vor die Thore von Erzerum vorgedrungen waren und die Türkei aufgehört hatte, in Armenien noch eine Feld-Armee zu besitzen: war mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass das in Europa stehende Heer des Sultan Verstärkungen aus Asien nicht mehr würde beziehen können.

So konnte man russischerseits also darauf rechnen, dass auch bis zum Schluss des Jahres, bis zu welchem Termin doch allerhöchstens gerechnet die Munitions- und Verpflegungs-Bestände der in Plevna eingeschlossenen Armee reichen dürften, die Türken ihrer Lom- wie ihrer Šipka-Armee auch nicht einen Mann Verstärkung würden bewilligen können.

Dann aber reichte die Truppen-Macht des Großfürst-Thronfolger im Verein mit dem 11. Corps — trotz ihrer 70 bis 80 *km* breiten Front — wohl aus, um sich in ihren Stellungen behaupten zu können. Auch durfte man erwarten, dass sich Generall. Radetzki im Balkan halten werde. Zwar wäre eine — etwa bei Trnova aufzustellende — Reserve für diese beiden in der Süd- bezw. Ost-Front entwickelten Armee-Abtheilungen erwünscht gewesen; aber vorläufig musste man schon darauf verzichten.

Gegen die „Armee von Sofia" war unbedingt die Ausscheidung einer neuen Sicherungs-Gruppe und deren Vorschiebung auf wenigstens 3 bis 4 Märsche — wenn möglich bis Orhanje selbst — nothwendig. Reflectierte man auch hier nur auf die Abwehr etwaiger Angriffe, so konnte man rechnen, die höchstens 40 bis 50 Bataillone oder 20- bis 25.000 Mann starke, dabei ganz junge und meist aus Redifs bestehende Armee des Mehemed Ali Pascha mit einer selbst nicht so starken russischen Armee im Zaum zu halten. In der Defensive kräftig, hatten sich ja alle türkischen Armeen in der Offensive äußerst schwerfällig erwiesen.

Um nach irgend einer Richtung hin — gegen Rasgrad, Adrianopel oder Sofia — noch während der Belagerung von Plevna offensiv zu werden, dazu lag, nach den Kräfte-Verhältnissen zu urtheilen, wohl die Möglichkeit, keinesfalls die Nothwendigkeit vor.

Auf jeden Fall musste man aber den Übergang in die Offensive

derart vorbereiten, um sofort nach dem Fall von Plevna die letzten Keulen-Schläge austheilen zu können.

Generall. Totleben hatte am 31. October seine Ansichten über die allgemeine Sachlage in einem Schreiben an den Fürsten Carol ausgedrückt. Wir wollen das Wesentliche aus demselben hier folgen lassen.

„Bis jetzt haben uns die Türken allerorts überlegene Kräfte „entgegen gestellt. Wir sind überall defensiv aufgetreten, wir hielten „uns kaum am Šipka, und giengen vom Lom nach der Jantra zurück.

„Die Ankunft unseres Garde-Corps ließ uns das Übergewicht „bei Plevna gewinnen. Dabei behielt übrigens der Feind der Stärke „nach das Übergewicht in seiner Ost-Armee. Ohne dass dieselbe „irgendwie von der Armee des Großfürst-Thronfolger, welche nur „vertheidigungsweise aufzutreten gezwungen war, bedroht wurde, ist „sie auf Rasgrad und Šumla zurück gegangen, um — wie man sagt — „Winter-Quartiere zu beziehen.

„Es ist augenscheinlich, dass der Ausgang des Feldzuges des „Jahres 1877 sich bei Plevna entscheiden muss. Wenn Osman Pascha „gezwungen wird, sich mit 50.000 Mann zu ergeben, so ist der Feld-„zug von uns gewonnen.

„Wenn wir in der Lage der Türken wären, so würden wir „allerdings alles daran setzen, um Osman Pascha heraus zu hauen. „Der Feind wird ohne Zweifel eben so verfahren, umsomehr, weil „er auf den anderen Krieg-Schauplätzen gar keine Wahrscheinlichkeit „hat, uns gegenüber einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, dagegen „imstande ist, mit geringeren Kräften, von den stark befestigten „Stellungen in Rasgrad, Šumla und Šipka unterstützt, unser Vor-„gehen aufzuhalten.

„Man hat Veranlassung anzunehmen, dass in Plevna mindestens „noch auf einen Monat Verpflegung vorhanden ist. Kukuruz ist auf „den ausgedehnten Feldern in dem Bereich der Plevna-Befestigungen „noch nicht geerntet und 36 Mühlen arbeiten unaufhörlich. Ich nehme „an, dass der Feind ein starkes selbständiges Detachement in Sofia „zusammen zieht, um Osman Pascha in Plevna zu befreien. Es heißt, „die Türken hätten keine Truppen mehr. Eine solche Annahme ist „nicht begründet. Die Türken können in 26 Tagen einen Theil ihrer „Truppen nach Plevna führen, indem sie die Eisenbahn von Jamboli „nach Tatar Bazardžik benutzen. Wenn diese Bewegung schon vor „10 Tagen begonnen worden ist, d. h. nach dem Zurückgehen der „türkischen Ost-Armee — so in 16 Tagen."

I. Ereignisse an der West-Front, 2. bis 15. November.

A. Bei den Türken.

Die türkische West-Armee stand nominell unter dem Commando des Muschir (Marschall) Ghazi Osman Nuri Pascha. Generalstab-Chef war Tahir Pascha; Artillerie-Chef Achmed Pascha; die Befestigung-Arbeiten leitete Tevfik Pascha.

Truppen innerhalb des befest. Lager von Plevna:

	Baone,	Esc.,	Batt.
1. Division (Hadji Adil Pascha): 3 Brigaden (Hassan, Atuf, Ali)	20	4	4
2. Division (Hassan Sabri Pascha): 3 Brigaden (Hamil, Achmed, Mahmud)	18	8	4
3. Division (Tahir Pascha): 3 Brigaden (Kir Ali, Schukri, Abri)	18	4	4
4. Division (Emin Pascha): 2 Brigaden (Hafus Pascha, Schakir Bey)	10	4	2
Vorläufig außer Division-Verband: die bei Dolnji Dubnjak gestandenen Truppen.	6	—	$^2/_3$
Zusammen .	72	20	$14^2/_3$

oder 50.000 Mann (etwa 33.000 Combattants) mit 12 Feld-, 2 Gebirgs-Batterien und 4 Belagerungs-, im ganzen 88 Geschützen.

Nach türkischen Angaben (Muzaffer) zählten die Truppen bei Plevna im Monat October 84 Bataillone (darunter ein Bataillon der Unione ottomane im Armee-Hauptquartier) und 4 Compagnien des „Bataillon von Rasgrad“ als Train-Bedeckung. Davon wurden: 14 der schwächsten Bataillone aufgelöst und vertheilt, 12 Bataillone in Gornji Dubnjak und Teliš gefangen. Demnach verblieben 58 Bataillone von sehr verschiedener Stärke, jedoch mindestens 400 Mann Gefecht-Stand; im ganzen 42 500 Mann. Diese Angaben stimmen jedoch nicht mit anderen, verläßlicheren Daten.

Die 1. Division stand an der Nord-Front, vom Vid bis an den Grivica-Bach; — die 2. Division im Raum von letzterem bis zur Tučenica-Schlucht; — die 3. Division an der West-Front; — die 4. Division im Raum zwischen Tučenica-Schlucht und Vid.

In Plevna sollen sich nach türkischen Angaben (Muzaffer Pascha) 2.500, nach anderen Quellen jedoch 5- bis 6.000 Kranke und Verwundete befunden haben.

B. W.
KRAKÓW

Truppen außerhalb des befest. Lager von Plevna:

	Baone,	Esc.,	Batt.
In und bei Vidin (ungefähr 9.000 Mann)	17	1	2
Unter Befehl des Mehemed Ali Pascha:			
In und bei Orhanje (Schakir Pascha)	24	7	6
In Sofia und Berkovica	4	1	2
In Zlatica mit Detachements bei Karlovo und Kalofer	18	6	2
In Ljutakovo und Niš	10	1	2
Zusammen .	73	16	14

oder beiläufig 39.000 Mann mit 84 Geschützen. —

Die West-Armee daher im ganzen: 145 36 $28^2/_3$

oder 89.000 Mann mit 172 Geschützen. —

Mehemed Ali Pascha, am 28. October zum „Ober-Befehlshaber aller Truppen in Bosnien", insgeheim aber zum Commandanten der neu zu formierenden „Entsatz-Armee von Sofia" ernannt, war am 30. October aus Constantinopel nach Salonichi abgereist; vorläufig vertrat ihn Schakir Pascha im Commando.

Von den westlich des Arabakonak-Passes über den Balkan-Rücken führenden Saumpfaden war nur jener über Čuriak u. zw. durch eine südlich Potop aufgestellte Čerkessen-Abtheilung bewacht.

Das Zlatica-Detachement hatte sich — bei Zlatica selbst — eine Art verschanztes Lager angelegt; außerdem hielten kleine Abtheilungen die Dörfer Klisa und Čelopeč am Hang des Gebirges besetzt. Ostwärts wurde Verbindung mit jenem Detachement gehalten, welches, als äußerster linker Flügel der türkischen Šipka-Armee, den Trojan-Pass bewachte.

Weitere Verstärkungen für die „Armee von Sofia" waren zwar aus Constantinopel (mit der Eisenbahn über Philippopel) sowie aus anderen Landes-Theilen noch unterwegs, — aber in nicht mehr bedeutender Stärke und von zweifelhaftem Wert. Schakir Pascha bezw. (nach ihm) Mehemed Ali Pascha litt namentlich Mangel an Artillerie und brauchbarer Reiterei, sowie (ja hauptsächlich!) an Transport-Mitteln, wie sie einer im freien Feld operierenden Armee unentbehrlich sind.

I. Die fortificatorischen Verstärkungen von Plevna.

(Hiezu Beilage 5.)

Wir brachten hierüber*) schon früher ausführliche Angaben; doch hat sich an den türkischen Befestigungen seit Mitte October manches geändert, und ziemlich viel Neues ist dazu gekommen. Wir bringen daher im Folgenden eine gedrängte Abhandlung über die

*) Siehe „Vierte Operations-Periode" Seite 17, dann „Fünfte Operations-Periode" Seite 35.

Beschaffenheit dieser Befestigungen im Monat November, und folgen hiebei hauptsächlich den Angaben des schweizerischen Genie-Oberst Ott, welcher die technischen Arbeiten der Türken bald nach dem Fall von Plevna besichtigte. Dadurch dürfte (trotzdem sich einiges wiederholt) das in Rede stehende Thema vielleicht einen lehrreichen Abschluss finden. —

Die Vertheidigung der einzelnen Fronten des verschanzten Lager bestand vorwiegend aus mehrfachen Infanterie-Linien mit Etagen-Feuer, vorgeschobenen Schützen-Gräben und -Löchern, was zusammen ein außerordentlich reichliches Gewehr-Feuer in das freigemachte Vor-Terrain ergab.

Diese Infanterie-Vertheidigungs-Linien traten bei den türkischen Anlagen um Plevna typisch auf und sind speciell sowohl durch ihre eigen-artige Construction, als auch durch ihre Lage und Anwendung interessant. Sie bestanden aus einem Laufgraben mit Infanterie-Feuer-Linie, nach Bedürfnis traversiert und in unmittelbarer Verbindung mit Erd-Hütten.

Der Laufgraben (an der Sohle 1·0 *m*, oben 2·5 *m* breit) gewährte 2·2 bis 3·0 *m* Deckung, hatte beiderseits einen Auftritt mit 1·3 bis 1·5 *m* Anschlag-Höhe; die Wände waren fast senkrecht (guter Boden); Brustwehr 1·5 bis 2·0 *m* dick, deren innere Böschung gestampft oder gazoniert, öfters (mit Rasen oder Sand-Säcken) bonnetiert.

Die reichlich angebrachten Traversen hatten die Höhe und Dicke der Brustwehr; oft waren sie, wo sich heftiges Enfilade-Feuer einstellte, sogar höher als die Brustwehr.

Die Scharten der meist zierlich ausgeführten Bonnete hatten 0·5 *m* Abstand und waren, um die Gewehre bequem auflegen zu können, mit eingesteckten Holz-Gabeln versehen.

Diese Infanterie-Linien waren fast überall vorzüglich dem Terrain angepasst. Vor denselben und etwas tiefer liegend hatte man noch einen Schützen-Graben (1·0 *m* Sohlen-Breite, 1·5 *m* Deckungs-Höhe) in gebrochener, dem Terrain folgender Linie eingeschnitten, so dass überall wenigstens zwei, mit Einrechnung der hinteren Werke aber oft drei und vier über einander liegende Feuer-Linien entstanden. Wo der Terrain-Fall es gestattete, waren dann vorne noch Schützen-Löcher und Schützen-Gräben-Stücke eingeschnitten.

Eine so geschickte Anwendung des Etagen-Feuer hat den Türken das Anbringen von Hindernis-Mitteln (Verhaue, Wolfs-Gruben, Draht-Netze u. dgl.) überflüssig erscheinen lassen; dagegen war überall der Erzielung eines freien, glacis-artigen Schuss-Feldes die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Infanterie-Linien waren durch geschlossene Werke flankiert, so dass sich erstere als Courtinen, letztere als Bastionen bezw. als feste, mit Geschützen armierte Stützpunkte erwiesen.

Die geschlossenen Werke, meist vier-eckige Redouten, hatten starke Profile, steilwandige Hindernis-Gräben und, in Folge Anlage

eines gedeckten Weges, eine ausgiebige Infanterie-Vertheidigung; sie waren alle reichlich traversiert u. zw. sowohl zum Schutz der Feuer-Linien gegen Enfilierung, als auch zur Defilierung des Hof-Raumes.

Zu Ende der Blockade-Periode füllten die Traversen das Innere der geschlossenen Werke, erschwerten den Verkehr sowohl als auch die Vertheidigung, und gestatteten gleichzeitig dem Gegner, sich hinter der einen oder anderen Traverse festzusetzen, bis Unterstützung heran kam.

Die geschlossenen Werke waren unter sich sowie mit Plevna durch Feld-Telegraphen verbunden.

Bei der Gesammt-Anlage hatte man darauf Rücksicht genommen, dass die vorderen Linien durch rückwärts gelegene Central-Werke unter Feuer gehalten werden; diesen letzteren Werken wurden nach Bedarf neue Infanterie-Linien angehängt, so dass der siegreiche Angreifer in ein Kreuz-Feuer gerieth, welches ein Ausharren in oder ein Debouchieren aus genommenen Positionen schwierig machte.

Gedeckte Communicationen verbanden die Werke und Infanterie-Linien unter sich, und waren auch seit- und rückwärts angelegt, derart, dass die Besatzungen und Reserven — vom Feind ungesehen — nach jedem bedrohten Punkt gelangen konnten.

Charakteristisch bei den gedeckten Verbindungs-Wegen sind die großen Graben-Breiten (3 bis 4 *m*), welche auch das Fortbringen von Geschützen gestattete, und die stets reichlich bemessenen Deckungs-Höhen (in dem zwischen der Grivica-Redoute und der Suleiman Pascha tabija bestehenden Weg z. B. fanden selbst Reiter genügende Deckung). Die vorzügliche, standfeste Acker-Erde war diesen Ausführungen äußerst günstig; es kamen sogar, behufs besserer Deckung, schief unterstochene Graben-Wände bei oben verwurzelter Deck-Schicht vor. Unvortheilhaft war dieser Boden hingegen für den Wasser-Abzug, und es müssen die Truppen darunter viel gelitten haben.

Durch gedeckte Unterkunfts- (Hohl-) Räume endlich verstand man es, die Besatzungen möglichst vor der Einwirkung des feindlichen Feuer und vor der Witterung zu schützen.

Die im Inneren der geschlossenen Werke, hinter den Brustwehren und Traversen, angelegten Hohl-Räume gewährten Schutz gegen Hohlgeschoss- und Shrapnel-Feuer, hatten nebstdem Einrichtungen zum Kochen und Heizen. Diese Hohl-Räume waren so tief versenkt oder durch Deckungen geschützt, dass sie gegen den indirecten Schuss beim stärksten Einfalls-Winkel vollkommen sicherten; auch das Mörser-Feuer blieb gegen sie wirkungslos, denn der Niederfall jeder einzelnen Bombe wurde avisiert und man gieng hierauf in die Logements (volle Durchschläge kamen nicht vor). Die Vertheidiger des gedeckten Weges fanden Schutz im Graben oder in Aushöhlungen unter dem Glacis und in der Contre-Escarpe.

Mit Eingängen am Fuß des Anlaufes hatten die erwähnten Hohl-Räume gewöhnlich eine Tiefe von 2·5 *m*, eine Höhe von circa 2 *m*; die Länge wechselte nach der localen Anlage; Decken 0·5 *m* oder mehr Erd-Schichte. Das Innere mit einem Gesperre aus Holz hergestellt; die Wände standen im gewachsenen Boden frei an, im Auftrag waren sie mit Laden oder Flechtwerk bekleidet; Decke mit Strauchwerk, Stroh-Lagen u. dgl. Wo Wände gegen den Hof-Raum frei vortraten, waren sie mit gestampfter Erde oder Rasen auf 0·5 *m* Dicke verkleidet.

Eigentliche casemattierte Räume mit Anwendung von Mauerwerk sind in den Anlagen von Plevna gar nicht vorgekommen.

Die Infanterie-Linien hatten zumeist ebenfalls gedeckte Unterkunfts-Räume, in denen Besatzung und Reserve sich gefechts-bereit aufhalten konnten.

Die Wohn-Räume hatten ihre Eingänge direct vom Graben aus. Sie waren rechteckige oder runde Ausgrabungen von verschiedenen Grundflächen, bei allen dem Schuss ausgesetzten Fronten ganz im Boden, bei natürlich gedeckter Aufstellung etwas höher liegend; die Wände mit oder ohne Flechtwerk, das Gesperre aus Rundholz und Baum-Ästen, Decke aus Faschinen, Holz oder Mais-Stroh u. dgl. mit 0·5 *m* Erd-Überwurf. Auf Distanz waren dieselben gar nicht sichtbar, da die lichte Höhe nur 1·8 *m* betrug und man sie größtentheils im Boden versenkt hatte; sie boten deshalb (wenigstens dem directen Schuss) keine Ziel-Objecte. Kleine Kamine aus Rasen-Ziegeln vermittelten den Rauch-Abzug der Feuer-Stellen. Aus diesen Wohn-Löchern heraus befand sich die Mannschaft mit wenigen Schritten an der Feuer-Linie.

Alle diese Einrichtungen bildeten eine Haupt-Stütze der Vertheidigung-Anlagen des verschanzten Lager.

Die Grivica-Redoute oder „Osman Pascha tabija“ (vergl. „Fünfte Operations-Periode“ Seite 58) hatte 4 Geschütz-Bänke (in den Ecken). In Folge der rumänischen Angriffe wurden die Facen gegen Ost und Süd bis auf 4 *m* erhöht, der Hof-Raum von 0·6 *m* bis 1·5 *m* abgegraben, die Brustwehren 4·5 *m* dick gemacht und die Berme weggelassen; der Graben, mit fast senkrechten Wänden, wurde behufs Erd-Gewinnung vertieft. Unter dem Auftritt waren Unterkunfts-Räume eingerichtet.

Die Türken bauten überdies im Monat November, um die rumänischen Tranchéen zu enfilieren, nächst ihrer Grivica-Redoute neue Verschanzungen. Diese konnten aber, da die rumänischen Werke einen Aufzug von 4 *m* hatten, kein genügend hohes Defilement erhalten. Die türkische Besatzung (2 Bataillone) durfte sich daher bei Tag nicht aus ihren Deckungen heraus wagen, ohne von den Rumänen beschossen zu werden. (Sie holte daher ihren Verpflegs-Bedarf u. dgl. nur bei Nacht, und wurde, wegen ihres in Folge der fortwährenden Aufmerksamkeit schweren Dienstes, gewöhnlich alle 24 Stunden abgelöst.)

Seit 15. October waren südwestlich der Grivica-Redoute, nahe der Straße nach Bulgareni einige schwere Geschütze postiert, welche gegen die Rumänen und den rechten Flügel des russischen 9. Corps wirkten.

Die Werke auf dem Plateau von Opanec. — Da diese Stellung nie ernsthaft angegriffen wurde, fehlten den inneren Werken

die zahlreichen Infanterie-Linien, welche anderwärts zwischen den festen Stützpunkten (Redouten) jeweilig nach Maßgabe des Bedarfes während des Fortschreiten der Cernierung angelegt wurden. Die Werke dominierten die ganze Niederung jenseits des Vid-Flusses, speciell die rumänischen Positionen bei Dolnji Metropolja, und bestrichen auch das Vorland nord- und ostwärts.

Die beiden Redouten an der Ost-Front waren vier-eckig mit 45 und 53 *m* Seiten-Länge.

Die feldwärts gelegenen Brustwehren 6·0 *m* stark mit Feuer-Linien von 3·5 *m* Höhe über dem Boden; die dem feindlichen Feuer abgewendeten Brustwehren 3·0 *m* stark mit 2·5 *m* Höhe. Der Graben steil geböscht, 2·5 bis 3·0 *m* tief; das Glacis mit gedecktem Weg als Feuer-Linie behandelt. Die Traversen hatten 4·0 *m* Kronen-Breite und gewährten, da der Hof-Raum 1·0 *m* tief ausgehoben war, eine totale Deckung von 5·0 *m*. Die Geschütz-Stände besaßen Scharten mit sehr hohen Bonneten. Hinter Brustwehr und Traversen zahlreiche Unterstände.

Das Werk, beiläufig 1 *km* östlich des Süd-Ausganges von Opanec — „große Redoute" — ist interessant durch seine außergewöhnliche Größe (9·000 Quadrat-Meter Flächen-Inhalt, 404 *m* Feuer-Linie) und durch seine polygonale Form, welch letztere in den localen Verhältnissen keine Begründung findet; es erscheint diese Anlage, mit ihren überaus zahlreichen und originellen Traversierungen, als ein mit Laune und Muße erbautes Central-Werk. In seinen vielen bedeckten Räumen befanden sich Logements für Mannschaft und Stäbe, Munitions- und andere Magazine, sogar Pferde-Ställe; auch waren mehrere Geschütz-Deckungen eingegraben.

Die Brustwehren hatten 4 *m* (jene beim Eingang nur 3 *m*) Stärke, 1·3 bis 1·8 *m* Höhe über dem Boden, der Hof-Raum war 0·3 bis 1·0 *m* tief ausgegraben, so dass die Deckungs-Höhe*) 2·3 *m* betrug, was bei der hohen und gesicherten Lage hinreichend erschien. Die Traversen hatten, je nach ihrer Lage zur feindlichen Geschütz-Richtung, 2 bis 3 *m* Stärke mit Böschungen von 3 : 1 und 2 : 1. Die gesammte Ausführung des Werkes war musterhaft.

Das Werk „Infanterie-Schanze" unmittelbar südwestlich des eben angeführten war nur für Infanterie eingerichtet und mit dem weiter westlich auf einer kleinen Kuppe gelegenen Werk verbunden. Letzteres besaß zwei Geschütz-Stände in der Richtung nach Dolnji Metropolja.

Die Befestigungen an der West-Front (von Opanec bis Olžagas). — Auf dem linken Vid-Ufer hatten die Türken keine Werke errichtet.

Auf dem rechten Vid-Ufer bestanden zunächst einige Batterie-Emplacements und Schützen-Gräben gegenüber der Brücke, lediglich zur directen Vertheidigung dieser letzteren bestimmt. Über die Saïd bey tabija finden wir nirgends Constructions-Details. Nebstdem entstanden im November unmittelbar südlich von Olžagas zwei kleinere Werke, allem Anschein nach Redouten.

---

*) Unter „Deckungs-Höhe" ist der verticale Abstand der Feuer-Linie vom Hof-Raum gemeint, ohne den Einfalls-Winkel der Geschosse abzuziehen.

Die Befestigungen gegenüber dem „Wolhynischen Berg“ (von Olžagas bis zum Weg Plevna-Trnina) machten Fortschrittte.

Nordwestlich der Pertew bey tabija (über welche wir ebenfalls keine Constructions-Details finden) entstand eine kleinere Redoute („Kara tabija“), zu welcher vom Haupt-Werk aus ein Verbindungs-Laufgraben eingerichtet wurde; südlich der Pertew bey tabija entwickelte sich ein ansehnliches Netz von Schützen-Gräben und Infanterie-Linien.

Gegenüber der russischen Redoute Mirković entstand (am 7. November) eine vier-seitige Redoute mit angehängten Schützen-Gräben und Batterie-Emplacements; — gegenüber der Redoute Starynkević eine sechs-seitige Redoute mit angehängten Batterien.

Als Reserve-Stellung für den in Rede stehenden Abschnitt wurde eine große fünf-eckige Redoute — „Mahomed tabija“ — gebaut.

Die Gruppe der Krishine-Befestigungen (von dem Weg Plevna-Trnina bis zur Tučenica-Schlucht). — Die Tel ata tabija war eine fünf-eckige Redoute geworden, mit 25 bis 40 *m* langen Seiten, lunetten-förmiger Eingangs-Deckung und eigenthümlicher Traversierung; die feldwärts ausspringenden Winkeln waren für Geschütze eingerichtet, welche theils über Bank und theils durch bonnetierte Scharten feuerten.

Unmittelbar südwestlich der Yunus bey tabija hatte man, weil diese von dort her theilweise eingesehen wurde, eine kleine Redoute (von 24 *m* Seiten-Länge) für eine Besatzung von 4 Compagnien gebaut. Tevfik Pascha ließ jedoch bald darauf einen Theil der beiden Kehl-Seiten rasieren, damit, falls dieses Vor-Werk in den Besitz der Russen gelangen sollte, das Innere desselben von der Yunus bey tabija aus bestrichen werden könne; aus der ursprünglichen Redoute entstand also eine Lunette.

Die Yunus bey tabija selbst konnte jedoch auch von den russischen Geschützen der Redoute Mirković beschossen werden. Um denselben antworten, bezw. deren Feuer ablenken zu können, erbaute man 200 Schritte nordwestlich der oben erwähnten Lunette ein Emplacement für zwei Geschütze.

Zwischen der Yunus bey und Tel ata tabija entstanden neue Laufgräben, um eine gesicherte Verbindung zwischen den beiden Werken zu haben; außerdem vor jener Lunette etliche Contre-Approchen gegen die schon auf 200 Schritte an dieselbe heran gekommenen Angriff-Arbeiten der Russen.

Die Niš tabija: eine vier-eckige Redoute mit 60 *m* Seiten-Länge; Brustwehr 6 *m* dick, 3·5 *m* Deckungs-Höhe; Graben 3 *m* tief mit steiler Escarpe, Contre-Escarpe flach zum Aufstieg in den gedeckten Weg; Glacis in den Ecken bonnetiert (was einigermaßen

gegen Enfilierung des gedeckten Weges schützen sollte), auch ausgerundet, um keinen unbestrichenen Raum zu lassen. Der Eingang des Werkes durch eine Flêche gedeckt, innerhalb welcher sich der Niedergang zum Graben befand; letzterer war auf dieser Seite durch zwei kleine End-Traversen mit Infanterie-Feuer flankiert. Unterkunfts-Räume unter dem Glacis und gedeckten Weg.

Die Ghazi Osman tabija: eine vier-eckige Redoute mit 54 *m* Seiten-Länge, einer Kreuz-Traverse im Hof-Raum und 8 Traversen auf den Seiten. Die Redoute hatte drei Geschütz-Bänke für 5 Geschütze, nach einer Seite mit Feuer über Bank, nach Süd und Ost 1·5 *m* tiefe Scharten. Die Brustwehren scheinen ursprünglich alle 2 *m* hoch über Boden gewesen, jene gegen Süd und Ost nachträglich um 1 *m* erhöht worden zu sein, so dass, da der Hof-Raum 1 *m* tief ausgegraben war, eine Deckungs-Höhe von 4 *m* vorkam. Brustwehr-Dicke 6 bis 8 *m*. Auf den dem feindlichen Feuer abgekehrten Seiten, Nord und West, unter der Brustwehr 4 *m* breite, 1·8 *m* hohe Unterstände; hinter den Brustwehren feldwärts waren die Schutz-Räume unter dem Auftritt 2 *m* tief im Boden resp. 1 *m* unter dem Hof-Raum ausgegraben, 2 *m* breit; eben solche Schutz-Räume hinter den Traversen. — Die Traversen, 4 *m* breit, gaben 4·5 *m* Deckungs-Höhe. Graben 2·5 *m* tief, ohne Berme.

Die Ali bey tabija war kleiner als die Ghazi Osman tabija, sonst aber dieser ganz ähnlich. —

Die drei eben beschriebenen Werke auf den „grünen Bergen" waren unter sich durch Laufgräben und Infanterie-Linien mit Erd-Hütten verbunden: 2 lange Ausläufer vorwärts kreuzten die Straße nach Lovča; der südliche Ast von 1 *km* Länge, reichte bis unmittelbar vor die russischen Tranchéen. Vor und neben den Infanterie-Linien waren noch Schützen-Gräben leichteren Profils angelegt. Die Bonnete wurden häufig aus den blechernen prismatischen Munitions-Verschlägen (zu 500 Patronen), mit Erde gefüllt, hergestellt. Überall brachte man das Etagen-Feuer möglichst zur Geltung. Durch diese Anlagen wurde die ganze Höhe gegen Süd kräftig vertheidigt.

Die Befestigungen des Radiševo-Abschnittes hatten seit October keine wesentlichen Veränderungen erfahren, und blieben auch so bis zum Fall von Plevna; alle Werke — besonders die Omar bey tabija — waren verstärkt, die Schützen-Gräben vor und zu beiden Seiten derselben bedeutend erweitert worden.

Das befestigte Lager der Türken hatte eine Ausdehnung von 35 bis 36 *km*. (Der Umfang der Haupt-Umwallung von Paris betrug 1870/71 circa 30 *km*; der Umfang der Verbindungs-Linie der Forts von Paris betrug damals 55 *km*, jetzt beträgt er 130 *km*.)



2. Ereignisse vom 2. bis 15. November.

Mehemed Ali Pascha, am 28. October zum Ober-Befehlshaber aller Truppen in Bosnien ernannt, landete am 2. November in Salonichi, wo sofort zwischen dem Kriegs-Rath in Constantinopel und ihm folgender Depeschen-Wechsel stattfand: „Wie viele Truppen „sind sie imstand, von der Ihnen unterstehenden Armee für Orhanje „abzugeben?“ — „Siebzehn Bataillone und zwei Batterien.“ — „Über„nehmen Sie das Commando der Entsatz-Armee von Plevna. Sie „haben die Bataillone und Batterien aus Alt-Serbien selbst auszu„wählen und nach Orhanje zu beordern.“

Eine Veröffentlichung der eigentlichen Bestimmung Mehemed Ali's wurde seitens der türkischen Regierung vorläufig unterlassen, wie es scheint, um die russische Heeres-Leitung (deren Späher man überall vermuthete) nicht zu verschärften Gegen-Maßregeln zu veranlassen. Es wurde sorgfältig die Nachricht verbreitet, dass Mehemed Ali das Ober-Commando gegen Montenegro übernehme und gleichzeitig zum Generalissimus sämmtlicher türkischer Truppen in Bosnien ernannt sei.

Operations-Plan anfangs November. — Über die Plevna-Armee (Osman Pascha) waren zu dieser Zeit sehr bedenkliche Gerüchte verbreitet; zuverlässige directe Nachrichten gelangten aus Plevna nicht mehr durch die russischen Linien heraus.

In den ersten Tagen des Monat November verbreitete sich das Gerücht, Osman Pascha wolle versuchen, nach Seljvi durchzubrechen.

Suleiman Pascha meldete diesbezüglich nach Constantinopel: wenn sich dieses Gerücht bestätige, so werde er mit 30 Bataillonen über Osmanbazar und Elena gegen Trnova angreifen, während Reuf Pascha ebenfalls mit 30 Bataillonen und seiner Gebirg-Artillerie über den „Mara Gidjuk“ (Rosalita-Pass) gegen Seljvi rücken solle; auf diese Weise werde eine Vereinigung der drei Armeen auf der Nord-Seite des Balkan u. zw. in der Linie Lovča-Seljvi-Trnova ermöglicht werden.

Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, da die Nachricht von dem Durchbruch-Versuch Osman Pascha's gegen Seljvi sich nicht bestätigte.

Am 10. November erhielt Suleiman Pascha den Ober-Befehl über Reuf und Osman Pascha, bald darauf d. i. am 14. November auch über Mehemed Ali Pascha. Unter dem Drang der Ereignisse hatte man den Mangel einer einheitlichen Leitung gefühlt, und demselben in dieser Weise abhelfen wollen.

Operations-Plan vom 14. November. — Suleiman Pascha machte an diesem Tag nach Constantinopel den Vorschlag zu einem anderen Versuch, Osman Pascha aus seiner Bedrängnis zu befreien. Durch Abgabe von Truppen seitens der Lom- und Balkan-Armee (je 15 Bataillone) sollte bei Orhanje, einschließlich von 12 der dort befind-

lichen Bataillonen, ein Corps von 42 Bataillonen gebildet werden, über welches Suleiman Pascha persönlich den Befehl übernehmen wollte, um mit diesem Corps über Radomirci und Teliš auf Plevna vorzurücken und so der Armee Osman's den Weg zum Abzug frei zu machen. Zur Unterstützung dieser Bewegung sollte Mehemed Ali Pascha die aus den westlichen Garnisonen nach Sofia bestimmten Truppen nicht dorthin, sondern nach Berkovica führen und von hier aus über Vraca gegen Plevna demonstrativ vorstoßen, in Orhanje aber eine Reserve von 15 Bataillonen zurück lassen. — Gleichzeitig sollte die Lom-Armee gegen Elena vorrücken, und die Balkan-Armee „wenn möglich" (was Suleiman aber bezweifelte) über den Balkan herüber der Lom-Armee die Hand reichen.

Mehemed Ali Pascha hatte sich inzwischen von Salonichi aus zunächst nach Sjennica, Niš und Pirot begeben, um hier an Ort und Stelle die nöthigen Befehle zur Absendung der für die Armee von Sofia bestimmten Verstärkungen zu ertheilen. Während dieses seines Aufenthaltes in Bosnien erhielt er (wahrscheinlich am 14. oder 15. November) von Constantinopel aus den Befehl, dass er dem Generalissimus Suleiman unterstellt sei, sowie auch die Mittheilung von dem eben erwähnten Operations-Plan des Letzteren. In Folge dessen begab sich Mehemed Ali nach Berkovica, um sich Kenntnis von den örtlichen Verhältnissen der ihm zugewiesenen Operations-Linie zu verschaffen.

B. Beim russisch-rumänischen Blockade-Detachement.

Dieses Detachement stand unter dem Befehl des Fürsten Carol von Rumänien. Demselben waren beigegeben: Generall. Totleben als „Gehilfe" (Pomoščnik) und unmittelbarer Commandant der russischen Truppen; Generall. Fürst Imeretinski als Generalstab-Chef, und der rumänische Oberst Fürst Cantacuzino als Sous-Chef; — General Moller als Artillerie-Chef.

General Reitlingen als „Commandant der Ingenieure"; — Oberst Swiečin als Intendant; — Dr. Med. Staatsrath Köcher als „Arzt der West-Armee-Abtheilung". — Außerdem befanden sich noch im Stab: Generalstabs-Oberst Tichmenjew, der Capitän Rasgonow, die Ingenieur-Oberste Schilder und Maier. Dolmetsch war der Unterofficier Tatiščew (vor dem Krieg Secretär der russischen Botschaft in Wien).

Die russischen Truppen bestanden aus:

	Baone,	Esc.,	Gesch.
4. Corps (Generall. Sotow):			
2. Infanterie-Division (General Bielokopytow) .	12	—	24
2./30 „ und 30. Artillerie-Brigade	6	—	48
9. Corps (Generall. Baron Krüdener):			
5. Infanterie-Divis. (Generall. Schilder-Schuldner)	9	—	48
31. „ „ („ Weljaminow) . .	12	—	40
9. Don-Kosaken-Regiment	—	6	—

Ohne Corps-Verband:	Baone,	Esc.,	Gesch.
12. Schützen-Bataillon	1	—	—
3 Sotnien des 34. Kosaken-Regimentes	—	3	—
1 Terek-Escadron vom Convoi des Kaiser . . .	—	1	—
30 Belagerungs-Geschütze (Oberst Ecksten) . .	—	—	30
1 in Nicopoli erbeutete türkische Batterie . . .	—	—	4
4. Sappeur-Bataillon (Oberst Kobelew)	1	—	—
Zusammen . .	41	10	194

oder ungefähr 45.000 Mann. (41.000 Infanterie, 1.000 Reiter, 3.000 Artilleristen.)

Vom 9. Corps befand sich das 19. Infanterie-Regiment mit der 5./31 Batterie in Nicopoli. Die 3 schweren Batterien der 2. Artillerie-Brigade befanden sich beim Plevna-Lovča-Detachement.

Im Lauf des October und November erhielt die 5. Infanterie-Division 2.468, die 31. Infanterie-Division 1.290 Mann Completierung.

Die rumänischen Truppen, unter directem Befehl des General Cernat (dessen Generalstab-Chef Oberst Falcoianu) bestanden aus:

	Baone,	Esc.,	Gesch.
2. Division (Oberst Cherchez)	17	—	36
3. „ (General Georg Angelescu)	12	—	36
Rossiori-Brigade (Oberst Cretzanu)	—	8	6
2 Kalarasi-Brigaden (Oberst Rosnovanu und Slaniceanu)	—	16	6
4 Mörser für specielle Belagerung-Zwecke . . .	—	—	4
1 Genie-Bataillon (zu 6 Compagnien)	1	—	—
Zusammen . .	30	24	88

oder beiläufig 20.000 Mann. (Das Genie-Bataillon bestand aus 4 Sappeur-Compagnien, 1 Eisenbahn- und Telegraphen-, 1 Pontonier-Compagnie; zusammen 900 Mann.)

Jede Division besaß 16 Kranken-Wägen. In Mečka und Muzlimkiöj bestanden Feld-Spitäler.

Bei Nicopoli 2 erbeutete Casemat-Kanonen-Boote („Sistov“ und „Nicopol“). — Zwischen Nicopoli und Turnu Magurelli vermittelte eine Kriegs-Brücke den Verkehr über die Donau.

I. Die befestigte Stellung des Blockade-Detachement

am Morgen des 2. November.

(Hiezu Beilage 5.)

Hauptquartier des Fürsten Carol in Poradim, jenes des Generall. Totleben in Tučenica.

Das russische 9. Corps (Hauptquartier Grivica) stand in dem Raum von der rumänischen Grivica-Redoute bis zur Redoute Galič Nr. 14 (nordöstlich von Radiševo). Die erste Linie der Stellung,

unter Commando des Generall. Weljaminow, war für die Infanterie-Truppen in drei Abschnitte getheilt:

Rechter Flügel, von der rumänischen Grivica-Redoute bis zum Grivica-Bach: 121. und 122. Infanterie-Regiment, 2./18 und 3./18 Bataillon; hievon die 2 Bataillone Nr. 18 als Abschnitts-Reserve östlich Dorf Grivica.

Centrum, vom Grivica-Bach bis zu der vom Großfürsten-Berg herunter ziehenden Terrain-Verschneidung, unter Commando des General Bogazević: 20. und 123. Infanterie-Regiment; hievon ersteres als Abschnitts-Reserve östlich der Belagerungs-Batterie (Nr. 7).

Linker Flügel, von der oben erwähnten Terrain-Verschneidung bis zur Redoute Galič (Nr. 14), unter Commando des General Brandt: 124. Infanterie-Regiment.

Corps-Reserve, Generall. Schilder-Schuldner, 17. Inft.-Regiment und 1./18 Bataillon nächst des Weges Grivica-Sgalevica.

Vertheilung der Artillerie: Batterie „A“ beim Dorf Grivica 6 Belagerungs-Geschütze; — Lunette Nr. 1 zu 4 Geschützen (nicht armiert); — Batterie Nr. 2 mit 4 Geschützen der 1./31 Batt.; — Batterie Nr. 3 mit 2 Geschützen der 1./31 Batt. und 2 rumänischen Feld-Geschützen; — Batterie „B“ mit 2 Geschützen der 1./31 Batt.; — Batterie Nr. 4 mit 4 Geschützen der 6./31 Batt.; — Batterie Nr. 5 mit der 2./31 Batt. (8 Geschütze); — Lunette Nr. 6 (nicht armiert); — Batterie Nr. 7 mit 8 Belagerungs-Geschützen; — Batterie Nr. 8 mit 4 Geschützen der 6./31 Batt.; — Lunette „C“, Batterie Nr. 9, Nr. 10 und Nr. 11 mit je 4 vierpf. Geschützen der 5. Artillerie-Brigade; — Batterie Nr. 12 mit der 3./31 Batt. (8 Geschütze); — Lunette Nr. 13 (nicht armiert); — Redoute Galič Nr. 14 mit der 1./5 Batt. (8 Geschütze); — Batterie Nr. 15 (nicht armiert).

Im ganzen befanden sich also in Stellung: 14 Belagerungs-, 2 rumänische Feld-Geschütze, 32 Neun- und 24 Vier-Pfünder; zusammen 72 Geschütze. — In Reserve verblieben: 2 vierpf. Batterien (4./31 und 5./5); die 5./31 Batterie war in Nicopoli.

Anstalten: Lazarethe der 5. und 31. Infanterie-Division östlich Grivica; 13. und 16. fliegender Park nördlich Sgalevica; von den beweglichen Parks der 13. bei Bulgareni, der 16. bei Ovča mogila.

Zur Besetzung und Vertheidigung der Stellung des russischen 4. Corps (Hauptquartier Tučenica) blieben nach Ausscheidung des „Plevna-Lovča-Detachement“: die 2./30 Infanterie- mit der 30. Artillerie-Brigade, die 2. Infanterie-Division mit 3 leichten Batterien, das 12. Schützen-Bataillon, die 3. Sotnie des 34. Kosaken-Regimentes, 2./5 und 3./5 Batterie. Den Befehl über diese Truppen erhielt General Šnitnikow (Commandant der 30. Inft.-Division).

Er theilte die ihm zugewiesene Stellung in drei Abschnitte:

den 1. Abschnitt und gleichzeitig den Mittelpunkt der Stellung bildete die Redoute „Fürst Carol“ (welche aus der Lunette Nr. 1 entstanden war) mit den anliegenden Laufgräben;

den 2. Abschnitt — rechten Flügel — die östlich davon gelegenen Batterien und Schützen-Gräben längs des Radiševo-Rücken bis zur Lunette hinter dem rechten Flügel des 4. Corps;

den 3. Abschnitt — linken Flügel — alle Befestigungen von der Redouten-Höhe bis zur Tučenica-Schlucht.

Die ständige Besetzung der Stellung wurde der 2./30 Infanterie-Brigade und dem 12. Schützen-Bataillon übertragen, bezw. von denselben hiezu verwendet: alle 6 „Schützen-Compagnien" und 5 Bataillone der Infanterie-Brigade, 2 Compagnien des Schützen-Bataillon; zusammen 28 Compagnien, welche man in zwei „Ablösungen" theilte.

(4 Infanterie- und 2 Schützen-Compagnien waren abcommandiert.)

Von den 14 Compagnien jeder „Ablösung" hielten je 2 Compagnien die Schützen-Gräben jedes Abschnittes besetzt, 8 Compagnien standen als Unterstützungen hinter ersterer im 1. und 3. Abschnitt, also zunächst der Tučenica-Schlucht. Die in den Schützen-Gräben befindlichen Compagnien schoben bei Tag Beobachtungs-Posten (in Schützen-Löchern), bei Nacht Patrouillen vor; diese Compagnien wurden bei Tages-Anbruch abgelöst.

Die 3. Sotnie des 34. Kosaken-Regimentes stellte Vorposten längs der Tučenica-Schlucht auf.

Jene 14 Compagnien, welche ruhten, bildeten die Special-Reserve für die in Stellung befindlichen anderen 14 Compagnien; sie waren bei Radiševo in Erd-Hütten untergebracht. Für den Fall einer Alarmierung sollte der am schwächsten besetzte 2. Abschnitt mit 2 Compagnien unmittelbar verstärkt werden, die übrigen Compagnien sich hinter demselben concentriert aufstellen.

Die 2. Infanterie-Division mit ihren 3 leichten Batterien bildete die allgemeine Reserve. Im Fall eines Alarmes hatte sich eine Brigade derselben nördlich, die andere südlich der Radiševo-Niederung in der Nähe des Dorfes Radiševo aufzustellen. —

Die Befestigungen und die Vertheilung der Artillerie im Bereich des 4. Corps waren folgende: Batterie Nr. 16 mit 4 vierpf. Geschützen der 30. Artillerie-Brigade, — Nr. 17 mit 8 Belagerungs-Geschützen, — Nr. 18 mit 4 vierpf. Geschützen der 30. Artillerie-Brigade, — Nr. 19 mit der 2./5 und halben 3./5 Batt. (12 Geschütze), — Nr. 20 mit der zweiten halben 3./5 Batt. (4 Geschütze), — Nr. 21 (nicht armiert), — Nr. 22 mit der 1./30 und halben 2./30 Batt. (12 Geschütze), — „D" mit 8 Belagerungs-Geschützen, — „E" mit der 3./30 und zweiten halben 2./30 Batt. (12 Geschütze), — „G" mit 4 vierpf. Geschützen der 30. Artillerie-Brigade.

Im ganzen befanden sich also in Stellung: 16 Belagerungs-Geschütze, 40 Neun- und 12 Vier-Pfünder; zusammen 68 Geschütze. In Reserve blieben 12 vierpf. Geschütze der 30. Artillerie-Brigade.

Die Rumänen (Hauptquartier des General Cernat in Verbica) standen in dem Raum von der Grivica-Redoute (Nr. 1) bis zum Vid,

u. zw.: 2. Division und die 4 Mörser gegen die Grivica-Redoute (Ost- und Nordost-Front); — 3. Division gegenüber der Haïri bey und der Suleiman Pascha tabija (Nord-Front); — Oberst Slaniceanu mit einer comb. Brigade (theilweise aus Truppen der bei Kalafat stehenden 1. Division bestehend) in der Stärke von 6 Bataillonen, 5 Kalarasi-Escadronen und 3 Batterien (nach anderen Angaben noch stärker) an der Isker-Mündung (gegenüber Korabia, von wo diese Truppen wahrscheinlich auf das rechte Donau-Ufer überschifft worden waren); — von dem Gros der Cavallerie dürften eine Brigade hinter der Mitte der ganzen Aufstellung, 2 Brigaden bei Verbica gestanden sein. —

Die Befestigungen der Rumänen bestanden vor allem aus den Belagerung-Arbeiten gegen die türkische Grivica-Redoute. (Näheres hierüber: „Fünfte Operations-Periode", Seite 14 und 57.)

Es ist interessant zu constatieren, wie die Russen alle Leistungen der Rumänen abfällig beurtheilten. Über den wichtigsten Theil der rumänischen Vertheidigungs-Linie (Grivica-Redoute Nr. 1) z. B. berichtete Generall. Baron Krüdener am 13. November (nachdem also die Rumänen bereits zwei Monate in dem Besitz derselben waren) Folgendes: „Die Gräben der Redoute, den von unseren Compagnien besetzten „Graben ausgenommen, sind flach und verschüttet; die Brustwehr erfordert bedeutende „Ausbesserungen, so dass im allgemeinen diese Redoute als Stützpunkt sehr schwach „ist. Als Besatzung sind nur zwei rumänische Compagnien darin (abgesehen von un-„seren Compagnien, welche die Gräben besetzt halten). Die rumänischen Laufgräben „und Emplacements, welche die neu erbauten Batterien decken, sind im ganzen mit „$1^1/_2$ Compagnien besetzt und haben nur ein Schussfeld von 150 Schritten." Wir wissen jedoch aus Angaben competenter Fachleute, dass speciell die Angriff-Arbeiten gegen die türkische Grivica-Redoute alles Lob verdienten.

Als Stützpunkte waren auf dem linken Flügel die Redouten „Alexander" und „Kraiova" vollendet (letztere für 1 Bataillon und 1 Batterie); ferner noch die Redouten „Großfürst Nicolaus" und „Tudor," eine Lunette westlich der letzteren, außerdem Batterie-Emplacements und Schützen-Gräben. — Auf dem rechten Flügel: Redoute „Totleben" als Stützpunkt für die dort gebauten Schützen-Gräben.

Rückwärts, zur Sicherung der Verbindungen u. dgl.: die Redoute „Verbica" und drei Lunetten an der West-Seite von Verbica („Jassy" —„Turnu"—„Bukuresti"). — Bei Čalisovat und Ribino je eine Redoute, dazwischen eine Lunette für 2 Compagnien.

2. Ereignisse vom 2. bis 15. November.

Die Russen rückten den feindlichen Positionen nicht nahe genug an den Leib; aber sie beschossen die türkischen Werke (hauptsächlich Ibrahim bey tabija, Omar bey tabija, Ichtyat tabija und Arab tabija) mit einer Heftigkeit und Ausdauer, dass auf Seite der Türken in jenen Gegenden zu gewissen Zeiten keine Truppen-Bewegungen möglich waren. Sonst jedoch richtete dieses so ziemlich bedeutende

Bombardement nicht viel Schaden an, und trotz desselben vermochten die Türken immer wieder neue Befestigungen zu bauen. Sie ihrerseits erwiderten das russische Feuer gar nicht.

Recognoscierung gegen Rahova. — Am 5. November gieng ein rumänisches Recognoscierungs-Detachement unter Befehl des Oberst Slaniceanu längs der Donau gegen Rahova vor. Die hiebei eingebrachten Nachrichten ergaben, dass jener Platz, dessen ganze Befestigung aus drei unbedeutenden Erd-Redouten bestand, von 1.500 bis 2.000 Mann mit 3 Geschützen besetzt sei.

Ein Theil dieser Truppen soll demnächst nach West abgezogen sein. (Vielleicht war dies — siehe Detachement des Generall. Gurko — jene türkische Colonne von 1 Bataillon mit 3 Geschützen, welche am 13. November durch russische Patrouillen in der Gegend von Vraca entdeckt wurde und dann nach Berkovica entkam.) Thatsächlich scheint die Besatzung von Rahova gegen Mitte November aus etwa 1.000 Mann Infanterie, ohne Geschützen, bestanden zu haben.

Generall. Totleben, welcher beinahe seit einem Monat den Entschluss gefasst hatte, Plevna durch Blockierung zu nehmen, äußerte: „Es dreht sich jetzt lediglich um die Frage, auf wie lange Osman „Pascha Verpflegung hat. Zeigt sich einmal Mangel an Verpflegung, „so führt die enge Einschließung, ohne bedeutende Verluste, zum „Zweck." Ferner: „Wenn sich bei Osman Pascha Mangel an Ver„pflegung zeigt, so wird er sich durchzuschlagen oder sich zu ergeben „gezwungen sein. Und umgekehrt, wenn er noch viele Verpflegung „besitzt, was wir nicht genau wissen, da wir gar keine Kundschafter „haben, so kann sich die Sache noch hinziehen; um eine Belagerung „durchzuführen, muss man unbedingt über Belagerungs-Geschütze „verfügen, deren wir nur eine geringe Anzahl haben: 30 anstatt „200. Die von den Türken besetzten Stellungen sind so aus„gedehnt, dass sich ihre Reserven außerhalb der Reich-Weite unseres „Artillerie-Feuers befinden."

Einschaltend sei bemerkt, dass die Zahl der Belagerungs-Geschütze in den nächsten Tagen auf 49 erhöht wurde.

Am 1. November hatte Generall. Totleben die Menge der in Plevna vorhandenen Vorräthe sehr richtig u. zw. dahin geschätzt, dass sie noch über einen Monat ausreichen werden. Später kamen ihm aber Zweifel, ob diese Annahme zutreffend sei, und er schrieb am 6. November: „Wären in Plevna wenig Verpflegs-Mitteln, so „würden sich die Türken nur kurze Zeit halten können. Aber es „stellt sich augenscheinlich heraus, dass Osman Pascha sich reichlich „mit Verpflegung versehen hat. Man sagt, er habe viel Vieh und „Kukuruz."

Die Verpflegung der Russen betreffend, erhielt die Mannschaft genug zu essen; täglich wurde (Ochsen- oder Hammel-) Fleisch gekocht — und, besonders den in der ersten Linie stehenden Truppen,

reichlich Schnaps verabfolgt. — Aber die Zwieback-Vorräthe waren gering. Durch Befehl vom 9. November wurden die Truppen-Commandanten angewiesen, selbst Maßregeln zu treffen, um in kürzester Zeit einen acht-tägigen Vorrath an Zwieback zu beschaffen; das dazu erforderliche Mehl sollte angekauft werden. Gebackenes Brot wurde selten verausgabt.

Futter war jedoch nur spärlich vorhanden; die Pferde mussten mit Kukuruz und Stroh gefüttert werden. Man kann sich den Futter-Mangel denken, da in Bogot acht Tage hindurch selbst die Pferde des Großfürst Nicolaus nur mit Stroh gefüttert wurden.

Kaiser Alexander besuchte am 12. November den leicht erkrankten Generall. Totleben in Tučenica.

Osman Pascha wurde aufgefordert, zu capitulieren. — Am 12. November Nachmittag entsendete Großfürst Nicolaus einen Parlamentär (1 Officier mit 6 Kosaken) von Grivica aus nach Plevna, um dort ein Schreiben beiläufig folgenden Inhaltes abzugeben:

„Die bei Gornji Dubnjak und Teliš gestandenen türkischen „Truppen wurden zu Gefangenen gemacht; die russische Armee hat „sich der Stellungen von Osikovice (an der Straße nach Sofia) und „Vraca bemächtigt; Plevna ist von der, durch die Corps der kaiser-„lichen Garde und der Grenadiere verstärkten russischen Armee um-„ringt. Die kais. ottomanischen Truppen können, da ihnen alle Ver-„bindungen abgeschnitten sind, auf keine neue Verproviantierung mehr „rechnen.

„Im Namen der Menschlichkeit und um unnützes Blutvergießen „zu verhindern, dessen Verantwortung ausschließlich Euere Excellenz „tragen müssten, fordere ich Sie auf, den weiteren Widerstand einzu-„stellen und einen Ort zu bezeichnen, wo man die Capitulations-„Bedingungen berathen könnte."

Hierauf antwortete Osman Pascha (in einem durch den französischen Journalisten Olivier Pain ins Französische übersetzten Schreiben) Nachstehendes:

„Die kaiserlichen Truppen, welche unter meinem Befehl stehen, „haben nicht aufgehört, Proben von Muth, Beständigkeit und Energie „zu geben; in allen bis heute gelieferten Gefechten waren sie sieg-„reich gegenüber den ihnen entgegen gestellten russischen Truppen.

„Seine Majestät der Czar hat sich aus diesem Grund genöthigt „gesehen, die Armee-Corps der Garde und der Grenadiere heran „kommen zu lassen.

„Die Niederlagen von Gornji Dubnjak und von Teliš, bezw. „die Capitulation der Truppen, welche sich dort befanden, die Unter-„brechung der Verbindungen und die Besetzung der Straßen sind „noch keine ausreichenden Gründe, um gezwungen zu sein, mich zu „ergeben.

„Es gebricht meinen Truppen an nichts, und sie haben auch noch „nicht alles gethan, um ihrer militärischen Ehre genüge zu leisten.

„Bis auf den heutigen Tag haben wir mit Freude unser Blut „für unser Vaterland und unseren Glauben vergossen; wir beabsich- „tigen, so fortzufahren, und nicht, uns zu ergeben.

„Was die Verantwortung für das vergossene Blut anbelangt, „so fällt sie in dieser wie in der anderen Welt jenen zur Last, „welche den Krieg provociert haben."

Technische Arbeiten. — Am 15. November wurde mit der Herstellung eines Weges durch die Tučenica-Schlucht begonnen; seine Länge betrug 2·6 *km*; über den Tučenica-Bach entstand eine Bock-Brücke. Es wurden nebstdem verschiedene andere Wege und Brücken angelegt.

In der Absicht, den Türken in Plevna das Wasser zu entziehen, gieng man daran, den Tučenica-Bach abzudämmen; dies erforderte täglich 400 bis 1.000 Arbeiter.

Auf Seite der Rumänen war man mit den Angriff-Arbeiten gegen die türkische Grivica-Redoute dieser schon ganz nahe gekommen (an manchen Stellen auf 6 bis 8 Schritte). Die äußersten rumänischen Posten stellten unter solchen Umständen oft von selbst die Feindseligkeiten ein, und es ergab sich dann eine Art Waffen-Stillstand: die türkischen und rumänischen Soldaten warfen sich gegenseitig Bisquit zu, — Rumänen, welche sich bereits etwas mit der türkischen Sprache vertraut gemacht hatten, versuchten es, mit ihren Gegnern Conversation zu führen u. dgl. m.

Gegen die Opanec-Redouten eröffneten die Rumänen ebenfalls den Tranchée-Angriff. Ihre ausgezeichneten Krupp-Kanonen gaben ihnen die Möglichkeit, selbst das Hauptquartier Osman Pascha's (nächst der Baš tabija) zu beschießen.

In der Nacht vom 15./16 November besetzte das 4. Schützen-Bataillon die Höhen südlich des Dorfes Bivolar, und legte hier eine Lunette sowie Laufgräben an.

C. Beim russischen Plevna-Lovča-Detachement.

Dasselbe bestand, unter dem Befehl des Generall. Skobelew (dessen Generalstab-Chef der Oberstlieut. Kuropatkin), aus folgenden Truppen:

	Baone	Esc.,	Gesch.
16. Infanterie-Division (Generall. Skobelew) . .	12	—	48
1./30 Infanterie-Brigade (General Poltorazki) .	6	—	—
Gros der 3. Schützen-Brigade (General Blofieldt)	3	—	—

	Baone,	Esc.,	Gesch.
1 Sotnie des 38. Kosaken-Regimentes	—	1	—
3 schwere Batterien der 2. Artillerie-Brigade . .	—	—	24
3. Sappeur-Bataillon	1	—	—
Zusammen .	22	1	72

oder 25.000 Mann (darunter aber 4.000 Kranke). —

Auf der Ryshaja gora waren Batterie-Emplacements für 16 Geschütze und Schützen-Gräben für 12 Compagnien vollendet.

Bei Učindol bestand eine stark befestigte Stellung. In erster Linie: Batterie Nr. 2 und Nr. 3 für je 4 Geschütze; Laufgraben Nr. 4 für 6 Compagnien; Batterie Nr. 5 für 4 Geschütze; Batterie Nr. 6 für 8 Geschütze; außerdem noch kleine Laufgräben. — In zweiter Linie: Lunette Nr. 1 für 2 Compagnien; eine Redoute südwestlich von Učindol für 4 Compagnien und 4 Geschütze.

Diese in einigem Zusammenhang stehenden befestigten Stellungen waren insgesammt in drei Abschnitte getheilt: 1. von der Tučenica-Schlucht bis zur Straße Plevna-Lovča; 2. von hier bis Lunette Nr. 1 (östlich Učindol); 3. von letzterer bis zur Redoute hinter dem linken Flügel der Stellung.

Die Truppen-Vertheilung war folgende: 1./30 Inft.-Brigade, unmittelbar südlich der Ryshaja gora biwakierend, besetzte letztere täglich durch 1 Bataillon und 1 vierpf. Batterie (der 16. Artillerie-Brigade); — 9., 10., 11. Schützen-Bataillon in und bei Učindol;

die 16. Inft.-Division (exclus. 1 vierpf. Batterie), 1 Sotnie, 3 schwere Batterien der 2. Artillerie-Brigade, 3. Sappeur-Bataillon — zusammen 13 Bataillone, 1 Sotnie, 64 Geschütze — als Reserve (im „Reserve-Lager").

Vollendung der Befestigungen bei Učindol. — Am 2. November wurden zwei Laufgräben angelegt, einer (Nr. 5) für 2, der andere (Nr. 6) für 6 Compagnien; am 3. November die Lunette Nr. 1 und die Redoute Nr. 1 vollendet, ferner entstand noch ein Laufgraben (Nr. 7) für 4 Compagnien.

Die Stellung bei Učindol war nur für eine Besatzung von 24 Compagnien und 32 Geschützen (jene auf der Ryshaja gora für 12 Comp. und 16 Gesch.) eingerichtet.

Die Truppen des Generall. Skobelew hatten während der Befestigung der Stellung bei Učindol (30. October bis 3. November) keine Verluste erlitten.

Anzeichen für einen bevorstehenden Angriff seitens der Türken. — Am 2. November erhielt Generall. Skobelew vom General Loškarew (Commandant der 9. Cavallerie-Division) die Mittheilung, dass seine Vorposten eine Bewegung der Türken von den Krishine-Redouten her gegen die vom Garde-Infanterie-Regiment Wolhynien (zur 2./3 Garde-Infant.-Brigade gehörig) besetzte Stellung wahrgenommen haben. Um 8 Uhr morgens hörte man Geschütz-Feuer; aus den

Krishine-Redouten wurden die von jenem Regiment (siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 141) begonnene Redoute „Mirković" beschossen.

Um $12^1/_2$ Uhr meldete Oberst Melnizki von der Stellung auf der Ryshaja gora: „Gewehr-Feuer hört man seit dem Morgen. Seit „einer halben Stunde hat es sich verstärkt."

Um 1 Uhr Nachmittag machte General Mirković (Commandant des Garde-Regimentes Wolhynien) folgende Mittheilung: „Heute „Nacht begannen wir rechts vorwärts des Wolhynischen Berges nach „Krishine hin den Bau eines Werkes (Redoute Mirković). Um 9 Uhr „eröffnete man aus den Krishine-Redouten und einer Feld-Batterie ein „verstärktes Feuer auf das im Bau begriffene Werk. Infanterie wurde „vor gesendet. Die Schützen-Linien beginnen das Feuer-Gefecht, „hinter den Schützen-Linien sind Colonnen sichtbar; die Stärke kann „ich nicht bestimmen. Ich befürchte einen Angriff in der Nacht oder „bei Tages-Anbruch."

Auf diese Nachrichten hin entschloss sich Generall. Skobelew, mit 3 Bataillonen Infanterie, 1 Sotnie und 8 Geschützen auf das Dorf Kartužaven vorzurücken und — wenn nöthig — dem General Mirković einen wirksamen Beistand zu leisten.

Diese Truppen besetzten die Höhen nordöstlich von Kartužaven, und die Batterie gab (auf etwa 4.200 *m* Distanz) einige Schüsse. Generall. Skobelew ritt mit der Sotnie zum General Bremsen (Commandant der 2./3 Garde-Inft.-Brigade) und verabredete mit ihm für den Fall eines Angriffes seitens der Türken, dass er den rechten Flügel der Stellung des letzteren mit seinen Truppen unterstützen werde.

Um $11^1/_2$ Uhr nachts kehrte Generall. Skobelew mit seinen Truppen in das Biwak zurück.

I. Besetzung der Höhe nordwestlich von Brestovec.

Generall. Totleben erließ am 3. November (mit Bezug auf die tags zuvor bei Kartužaven stattgefundenen Ereignisse) an den Generall. Skobelew die Weisung: nur auf seinen (Totleben's) besonderen Befehl den bei Medeven oder den an der Sofia-Straße stehenden Truppen eine Unterstützung u. zw. durch die 16. Inft.-Division zu leisten.

Gleichzeitig ergieng der Befehl: die Höhe nordwestlich von Brestovec zu besetzen. Generall. Totleben hielt dies nach einer persönlichen Recognoscierung für unbedingt nothwendig, besonders mit Rücksicht auf den vom Generall. Gurko befohlenen Bau der Redoute Mirković (welche Generall. Totleben übrigens für überflüssig hielt).

In dem hierüber vom Generall. Fürst Imeretinski (Generalstab-Chef der West-Armee-Abtheilung) an den Generall. Skobelew gerichteten Erlass vom 3. November hieß es:

„Um dem Artillerie-Feuer aus der Krishine-Redoute, sowie dem „Gewehr-Feuer aus der Redoute auf dem grünen Berg und dem „Euerer Excellenz Stellung zunächst liegenden Kamm der grünen „Berge entgegen zu treten, hat der Gehilfe (Generall. Totleben) des „Commandanten der Armee-Abtheilung befohlen:

„In der Nacht vom 4. zum 5. November ist die Höhe, welche „unmittelbar nordwestlich vom Dorf Brestovec liegt, zu nehmen und „durch die Anlage von Emplacements für 2 Bataillone und 1 Batterie „für 24 neun-pfündige Geschütze, welche am frühen Morgen des 5. No„vember Salven-Feuer auf die Krishine-Redoute und die Redoute auf „dem grünen Berg zu eröffnen haben, zu befestigen.

„Nach Festsetzung auf dem genannten Berg sind in der Nacht „vom 5. zum 6. November Schützen-Gräben für 2 Schützen-Compa„gnien vor der Stellung auf der Ryshaja gora anzulegen, von welchen „aus das feindliche Gewehr-Feuer bekämpft werden kann. In der „Nacht vom 4. zum 5. November ist auch der auf der Ryshaja gora „angelegte Laufgraben so zu erweitern, dass aus Revolver-Kanonen „und Festungs-Gewehren die feindlichen Schützen am frühen Morgen „des 5. November beschossen werden können.

„Zu diesem Zweck ist nach Ihrer Anordnung ein bewegliches „Schützen-Detachement zu bilden; es treten dazu 2 Schützen-Com„pagnien, eine Batterie aus 8 Revolver-Kanonen und ein besonderes „mit Festungs-Gewehren bewaffnetes Commando. Dieses Detachement „ist gegen die feindlichen Werke zu verwenden, wo es am nöthig„sten ist.

„Dieses Detachement ist einem ausgezeichnet tapferen und fin„digen Officier anzuvertrauen.

„Indem ich all das Gesagte Euerer Excellenz zur weiteren Ver„anlassung zur Kenntnis bringe, füge ich noch hinzu:

„Um Sie bei Ausführung des Obigen durch Artillerie-Feuer „gegen die Redouten von Krishine und auf dem grünen Berg zu „unterstützen, wird am 5. und 6. November früh morgens ein starkes „Artillerie-Feuer auf die Redoute auf dem grünen Berg von der „Batterie auf der rechten Seite der Tučenica-Schlucht eröffnet werden.

„In Betreff der Überweisung von Revolver-Kanonen und „21 Festungs-Gewehren ist dem Generalmajor Moller Mittheilung „gemacht; zu den Gewehren gehört ein besonderes Commando von „50 Schützen."

Am selben Tag erhielt das Plevna-Lovča-Detachement eine Revolver-Kanonen-Batterie zu 6 Geschützen, ferner 17 Festungs-Gewehre.

General Loškarew wurde über die beabsichtigte Unternehmung in Kenntnis gesetzt, dabei um die Deckung der linken Flanke und um die Mitwirkung im Fall eines Gefechtes ersucht.

Einleitungen seitens des Generall. Skobelew. — Die Höhe nordwestlich von Brestovec lag etwa 1.500 *m* von den auf dem zweiten Kamm befindlichen türkischen Redouten bezw. von der türkischen Posten-Kette entfernt. Die russischen Cavallerie-Vedetten standen auf dem Kamm des Brestovec-Berges und an dem Rand des Dorfes Brestovec.

Abgesehen von der oberwähnten Höhe, musste auch das Dorf Brestovec mit Infanterie besetzt werden.

Es lag immerhin die Möglichkeit vor, dass die Türken den Versuch machen würden, die Befestigung-Arbeiten zu stören.

Generall. Skobelew bestimmte: zur Ausführung dieser Arbeiten 5 Bataillone; — zur Bedeckung derselben 3 Bataillone; — als ständige Besatzung 5 Compagnien, 24 Feld-Geschütze und 6 Revolver-Kanonen; — als „Unterstützung" $4^1/_2$ Bataillone und 1 Sotnie.

Die hiefür ausgegebene Disposition lautete:

„Zum Leiter aller Arbeiten behufs Befestigung der nordwestlich „vom Dorf Brestovec gelegenen Höhe und des Dorfes selbst wird „der Oberst vom Garde-Sappeur-Bataillon Melnizki ernannt.

„Den Commandanten der zu den Arbeiten bestimmten Abtheilungen wird streng befohlen, den Anweisungen des Obersten Melnizki Folge zu leisten. Die Commandanten der Abtheilungen sind „für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung während der „Arbeit verantwortlich.

„Das Feuer wird nur im äußersten Nothfall eröffnet.

„Die Vorschrift für die Ausführung der Sappeur-Arbeiten, welche „der Disposition für die Truppen der Division vom 24. October*) „beigegeben war, hat auch bei den bevorstehenden Arbeiten als „Richtschnur zu dienen.

„In der Nacht vom 4. zum 5. November werden — in Gemäßheit „des vom Gehilfen des Commandanten der West-Armee-Abtheilung, „General-Adjutanten Totleben, ergangenen Befehles — auf der Höhe „vor dem Dorf Brestovec Batterien zu 24 Geschützen und Schützen-„Gräben für 2 Bataillone Infanterie angelegt.

„Außerdem wird der nördliche Saum des Dorfes Brestovec zur „Vertheidigung eingerichtet und hinter demselben Einrichtungen zur „Aufstellung von 6 Revolver-Kanonen getroffen.

„Zur Arbeit bei den beabsichtigten Befestigungen werden bestimmt: das Infanterie-Regiment Wladimir, ein Bataillon des Regimentes Uglič, ein Bataillon des Regimentes Kasan, 3 Compagnien „Sappeure des 3. Bataillon. Diese Abtheilungen stehen um 5 Uhr „Nachmittag vor ihren Unterkunfts-Plätzen.

„Zur Deckung der Sappeur-Arbeiten wird das Infanterie-Regiment Susdalski bestimmt, welches um 7 Uhr abends vor seinem „Platz bereit zu stehen hat.

*) Siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 82.

„Die Abtheilungen, welche zur Ausführung der Arbeiten und zu „deren Deckung bestimmt sind, marschieren auf das Dorf Brestovec „nach besonderem Befehl.

„Zur Besetzung der beabsichtigten Befestigungen von morgen bei „Tages-Anbruch an werden bestimmt: ein Bataillon der 3. Schützen-„Brigade nach Ermessen des Brigade-Commandanten; die 1., 2. und „3. Batterie der 2. Artillerie-Brigade; das fliegende Detachement, be-„stehend aus 2 Compagnien Schützen der 3. Brigade nach Bestimmung „des Brigade-Commandanten; 6 Revolver-Kanonen und ein Commando „von 50 Mann mit Festungs-Gewehren. Zum Commandanten des „fliegenden Detachement wird der Major vom 10. Schützen-Bataillon „Gagman ernannt.

„Alle Abtheilungen, welche zur Besetzung der Stellung bestimmt „sind, haben morgen früh 4 Uhr beim Dorf Brestovec an dem Auf-„stellung-Ort der Hauptwache der Sotnie, welche die Vorposten-„Kette vorwärts des Dorfes Brestovec ausgesetzt hat, einzutreffen. „Colonnen-Führer — Unterlieutenant Markow.

„Als nächste Reserve für die zur Besetzung der Stellung be-„stimmten Abtheilungen bleiben zurück: das Infanterie-Regiment „Susdalski, 6 Compagnien der 3. Schützen-Brigade und 1 Sotnie des „38. Kosaken-Regimentes. Diese Sotnie hat heute Abend nach dem „Dorf Brestovec zu rücken.

„Der Verband-Platz wird hinter das Dorf Brestovec verlegt.

„Dem Commandanten der 1. Brigade der 30. Infanterie-Division, „Generalmajor Poltorazki, wird befohlen: zur Zeit der Ausführung „der Nacht-Arbeiten vor dem Dorf Brestovec ist die Stellung zwischen „der Tučenica-Schlucht und der Lunette mit der gewöhnlichen Trup-„pen-Stärke zu besetzen; — bei Gefechts-Bereitschaft ist in diesen „Abtheilungen vollständige Ruhe zu beobachten; — im Fall der „Feind zum Angriff vorgeht, wird die dem Generalmajor Poltorazki „anvertraute Stellung besetzt und vertheidigt, wie es in der Dispo-„sition für den Fall eines Gefechts für das Plevna-Lovča-Detachement „vom 1. November*) vorgeschrieben war."

Ausführung der Besetzung. — In Folge der Anordnungen des Oberst Melnizki und weil die Befestigung-Arbeiten lautlos vor sich giengen, gelangte obige Disposition vollständig und ohne Störung seitens des Feindes zur Ausführung.

Schon bei Tagesgrauen des 4. November recognoscierten Oberst Melnizki und Oberstlieut. Sasski die Stellung auf dem Brestovec-Berg, steckten dann die Laufgräben und Batterien ab. Die Höhe ist unbewaldet, überhöht den „zweiten Kamm der grünen Berge" um etwa 8·5 *m*, und ihre Hänge verlaufen sehr flach gegen letzteren. Die Entfernung der abgesteckten Batterien von den Redouten auf dem „zweiten Kamm" betrug circa 1.500 *m*, von der Krishine-Redoute circa 2.500 *m*.

*) Siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 140.

Um 9 Uhr morgens kam Generall. Skobelew mit seinem Stab, um die erfolgte Absteckung zu besichtigen. Die Türken bemerkten jene Reiter und beschossen dieselben ziemlich lebhaft.

Zur Ausführung von 8 Laufgräben für je 1 Compagnie waren 2 Bataillone (je eines von den Regimentern Uglič und Kasan), zum Bau von 6 Batterie-Emplacements 12 Compagnien (des Regimentes Wladimir) erforderlich.

Um 5 Uhr Nachmittag waren alle zur Arbeit bestimmten Abtheilungen vor ihren Biwaks aufgestellt; in der Dämmerung rückten sie aus dem „Reserve-Lager", und trafen gegen 8 Uhr abends in voller Dunkelheit beim Dorf Brestovec ein. Zwei Bataillone waren dabei vom Weg abgekommen, hatten ihn aber schnell wieder gefunden.

In der Niederung westlich von Brestovec, wo der Hauptposten der auf dem Brestovec-Berg befindlichen Feldwachen stand, war ein Feuer angemacht, welches, von den Türken nicht gesehen, den marschierenden Truppen fernerhin als Directions-Punkt diente. Jedes Bataillon wurde durch einen Sappeur-Officier nach dem ihm zugewiesenen Abschnitt geleitet.

Generall. Skobelew blieb die ganze Nacht bei den Arbeiten, weil er einen Überfall seitens der Türken besorgte.

Die Türken beunruhigten jedoch die russischen Arbeiten während der ganzen Nacht nicht im mindesten.

Bis zum Tages-Anbruch des 5. November waren 6 Batterie-Emplacements für je 4 Geschütze, auf den Flügeln 4 Laufgräben für im ganzen 8 Compagnien gebaut, u. zw.: die Laufgräben bis zur vollen Tiefe gebracht, die Batterien auf 0·9 *m* Tiefe bei nicht vollständiger Stärke; die Gräben für die Bedienungs-Mannschaft und die Munitions-Nischen vollkommen, die Traversen zur Hälfte fertig.

Bald darauf rückten 3 neunpf. Batterien und 4 Compagnien des 9. Schützen-Bataillon in die Stellung ein. Die Bataillone, welche die Arbeiten ausgeführt hatten, riefen nun ihre Patrouillen zurück und rückten in das „Reserve-Lager".

Das Dorf Brestovec, dessen Nord-Rand zur Vertheidigung eingerichtet war, wurde durch 2 Schützen-Compagnien, 5 Revolver-Kanonen und eine Abtheilung mit Festungs-Gewehren besetzt.

Mit der Besetzung des Brestovec-Berges war der linke Flügel des Plevna-Lovča-Detachement um etwa 2 *km* vor die Stellung von Učindol vorgeschoben. Letztere und jene auf der Ryshaja gora bildeten nun die zweite Vertheidigungs-Linie, und waren am 5. November durch 2 Bataillone Infanterie und 1 Batterie besetzt.

Gefecht am 5. November. Nachdem die russischen Batterien in die neue Stellung gerückt waren, gaben sie einige Schüsse gegen die Redoute auf dem „zweiten Kamm", um sich einzuschießen. Dann folgte eine Salve aus allen 24 Geschützen, und ein Musik-Chor spielte die National-Hymne. „Der Augenblick war ein feierlicher".

Die Türken beobachteten einige Zeit hindurch schweigend die, unbemerkt von ihnen, auf 2 *km* näher gerückte neue Stellung der Russen. Dann antworteten sie mit ziemlich lebhaftem Geschütz- und Gewehr-Feuer; letzteres kam von den nach dem „zweiten Kamm" und hinter die Krishine-Redouten zurück weichenden türkischen Vorposten.

Den russischen Plänklern erlaubte man, zu antworten.

Da die Türken überzeugt waren, dass die Russen nicht angreifen werden, begannen sie selbst in kleinen Abtheilungen vorzurücken; besonders machte sich eine Bewegung gegen den rechten russischen Flügel, welcher den Saum des Dorfes Brestovec besetzt hielt, bemerkbar.

In Folge dessen befahl General Blofieldt (Commandant der 3. Schützen-Brigade) einer 100 Mann starken Schützen-Abtheilung: gegen die Lovča-Straße und den „ersten Kamm der grünen Berge" vorzurücken, um die Türken zu beschießen.

Von dieser Abtheilung wurden 40 Freiwillige voraus gesendet. Sie giengen schnell vor, warfen die feindlichen Plänkler und gelangten bei der Verfolgung bis zum ersten türkischen Laufgraben; die dort befindlichen Vertheidiger wurden nieder gemacht.

Als Generall. Skobelew das heftige Schießen und das „Hurrah"-Rufen hörte und vom General Blofieldt erfuhr, um was es sich handle, warf er sich aufs Pferd und eilte nach dem „ersten Kamm", die Schützen-Abtheilung aufzuhalten, in der Besorgnis, sie könnten über die ersten Laufgräben der Türken hinaus vorrücken. Es gelang ihm nur mit Mühe; die Freiwilligen giengen endlich zurück.

Die Türken, dies bemerkend, begannen eine heftige Verfolgung: sie schickten eine starke Plänkler-Linie und dahinter Colonnen vor. Aber es gelang, sie durch Artillerie- und Infanterie-Feuer zum Rückzug zu zwingen; die Revolver-Kanonen, welche gegen die Flanken wirkten, thaten dabei vortreffliche Dienste.

General Blofieldt erhielt einen Verweis, dass er ohne Befehl das Vorgehen angeordnet hatte.

Die Verluste des Detachement Skobelew betrugen 35 Mann an Todten und Verwundeten; jene der Türken sind nicht bekannt.

Durch den Überfall auf den „ersten Kamm der grünen Berge" hatte man die Überzeugung gewonnen, dass jene Position ziemlich stark von feindlicher Infanterie besetzt und gut befestigt sei.

Vervollständigung der Besetzung. — Am Abend des 5. November wurden vor den Laufgräben die Schuss-Distanzen bis auf 500 Schritte abgemessen und markiert.

Die Batterie-Emplacements waren — wie es sich jetzt zeigte — zu weit hinter der Kamm-Linie erbaut worden, so dass man das vorliegende Gelände nur auf weite Entfernungen zu beschießen vermochte. Um dasselbe jedoch ganz unter Feuer nehmen zu können, erbaute man 200 Schritte weiter vorwärts vier neue Batterie-Empla-

cements (zusammen für 16 Geschütze), von welchen aus nun der ganze Hang gegen die „grünen Berge“ hin bestrichen wurde. Nebstdem verstärkte man das Profil aller Batterie-Deckungen.

Am 6. November bewirkte man innerhalb der Stellung die Ausbesserung der Wege; hiebei wurden beim Dorf Brestovec zwei Brücken erbaut.

Zu den Truppen des Generall. Skobelew trat das 9. Kosaken-Regiment; die 1. Sotnie des 38. Regimentes kehrte zum Stab der West-Armee-Abtheilung zurück.

Es wurden nun zur Besetzung der vorgeschobenen Stellung folgende Truppen bestimmt: 63. Inft.-Regiment (Uglić), 9. Schützen-Bataillon, 3 Feld-Batterien und 6 Revolver-Kanonen, 1 Kosaken-Sotnie.

Das 63. Inft.-Regiment (Uglić) besetzte das Dorf Brestovec, welches in drei Bataillon-Abschnitte eingetheilt wurde; letztere zerfielen wieder in Compagnie-Abschnitte. Ein Bataillon besetzte täglich die vorgeschobene Stellung auf dem Brestovec-Berg; die Schützen-Compagnie desselben wurde hinter dem linken Flügel aufgestellt.

Vom 9. Schützen-Bataillon besetzten 2 Compagnien den Saum des Dorfes Brestovec und die westlich anschließenden Laufgräben; die anderen 2 Compagnien standen in Reserve hinter dem rechten Flügel der vorgeschobenen Stellung.

Von der Artillerie besetzten die 3 Feld-Batterien den Brestovec-Berg (ausgenommen 2 Geschütze, welche auf der Ryshaja gora standen); während der Nacht wurden sie hinter das Dorf Brestovec zurück gezogen, nach zwei Tagen abgelöst. Die Revolver-Kanonen-Batterie placierte man hinter der Mitte der Lisière von Brestovec; 2 Kanonen hatten stets Bereitschaft.

Zum Commandanten aller Truppen der vorgeschobenen Stellung wurde Oberst Panjutin ernannt.

Generall. Skobelew gieng mit dem Stab in das Dorf Brestovec; hinter dem Detachement-Stab wurde eine Kosaken-Sotnie untergebracht, welche über Nacht einen Posten auf dem rechten Flügel der vorgeschobenen Stellung aufstellte.

Die Türken bemerkten die Anhäufung von Truppen in Brestovec und nahmen in Folge dessen das Dorf Tag und Nacht unter Gewehr-Feuer, so dass die Russen Verluste erlitten.

In den Nächten vom 7. zum 8. und vom 8. zum 9. November wurden auf der Brestovec-Höhe Laufgräben mit einer Gesammt-Ausdehnung von 6 *km* ausgehoben.

2. Besetzung des ersten Kammes der grünen Berge.

Schon wiederholt hatte Generall. Skobelew auf die Nothwendigkeit hingewiesen, jenen „Kamm“ zu nehmen: um die rechte Flanke der

auf dem Brestovec-Berg vorgeschobenen Stellung besser zu sichern, — mit dem Feind in unmittelbare Verbindung zu treten, ohne zu bedrängen, — und hauptsächlich den Truppen des Plevna-Lovča-Detachement, welche viel Ergänzungs-Mannschaft erhalten hatten, Gelegenheit zu geben, eine Gefecht-Schule durchzumachen.

Generall. Totleben erkannte, dass dadurch auch der linke Flügel der Stellung auf dem „Artillerie-Berg" nördlich Radiševo besser gedeckt wäre, und stimmte daher endlich jenem Vorschlag des Generall. Skobelew bei. Am 8. November ergieng der Befehl: den „ersten Kamm der grünen Berge" zu nehmen und zu befestigen.

Der Angriff sollte am 9. November gegen $5^1/_2$ Uhr Nachmittag erfolgen, um das Abstecken der Laufgräben noch bei Tag bewirken und sich dann während der Nacht befestigen zu können.

Generall. Skobelew erließ am 8. November für die bevorstehende Unternehmung folgende Disposition:

„Morgen um 6 Uhr Nachmittag ist der Feind vom ersten Kamm „der grünen Berge zu werfen; sobald der Feind geworfen, befestigen „sich die Truppen auf dem genommenen Kamm.

„Das Detachement besteht aus 3 Compagnien Sappeuren, dem „Infanterie-Regiment Wladimir, der 1. und 2. Schützen-Compagnie des „Regimentes Jaroslaw, dem 9. Schützen-Bataillon, 4 Revolver-Kanonen, „2 Sotnien des 9. Kosaken-Regimentes, zusammen: 4 Bataillone, „5 Compagnien, 4 Revolver-Kanonen und 2 Sotnien.

„Der Oberst vom Garde-Sappeur-Bataillon Melnizki wird zum „Commandanten dieses Detachements ernannt.

„Die Abtheilungen ziehen sich um 4 Uhr Nachmittag nach dem „Lager der 1. Brigade der 30. Infanterie-Division zusammen. Es wird, „um sich bei diesem Lager zu versammeln, compagnieweise unter „Benutzung des Geländes möglichst gegen den Feind gedeckt marschiert.

„Die Truppen führen mit sich: 409·5 *g* Fleisch und für zwei „Tage Zwieback.

„Das Regiment Wladimir nimmt sein ganzes Schanzzeug mit.

„Anzug: Waffen-Rock, Mantel über der Schulter.

„Um das Vorgehen des Oberst Melnizki zu unterstützen, haben „alle in Stellung befindlichen Batterien ein verstärktes Feuer zu „eröffnen, wozu mein besonderer Befehl erfolgt (Beginn des Feuer: „Salve aus allen Geschützen); — die Regimenter Jaroslaw, Suja und „Uglič bleiben in ihren Stellungen in voller Gefechts-Bereitschaft.

„Verband-Platz in der Niederung zwischen der Straße und dem „Dorf Brestovec.

„Bei Beginn des Gefechtes werde ich mich in der Stellung vor „dem Dorf Brestovec befinden."

Ausführung der Besetzung. — Der 9. November war ein sehr nebeliger Tag, also für die Angreifer recht günstig.

Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag versammelten sich alle zum Gefecht

bestimmten Truppen hinter der Ryshaja gora, bei dem Lager der 1./30 Inft.-Brigade. Bald darauf traf auch Generall. Skobelew ein.

Nachdem er die Leute begrüßt und zum Gefecht beglückwünscht hatte, versammelte er alle Abtheilungs-Commandanten, dann alle Officiere und erklärte ihnen, wie das bevorstehende Gefecht zu führen sei; besonders unterhielt er sich mit den Freiwilligen des 9. Schützen-Bataillon, welche den Angriff auf den vorderen türkischen Laufgraben unternehmen sollten.

Den Soldaten wurde betont, dass es sich heute nicht um den Angriff auf Plevna handle, sondern dass nur der eine Berg den Türken genommen werden soll und nach Besetzung desselben die Befestigung-Arbeiten zu beginnen haben; es dürfe kein Schritt weiter vorwärts und eben so wenig nach rückwärts gemacht werden. Allen wurde empfohlen, die äußerste Ruhe zu beobachten, und nur auf Commando zu schießen.

Die Vorbereitung der Truppen zum Gefecht dauerte ungefähr eine Stunde. Dann wurde der Befehl zum Vormarsch gegeben. „Die Soldaten entblößten das Haupt und bekreuzigten sich."

Das Vorgehen geschah in folgender Weise: voran 3 Züge der 3./9 Schützen-Compagnie als Plänkler-Linie aufgelöst (10 Schritte Zwischen-Raum zwischen den Rotten); — hinter der Mitte der Plänkler-Linie die 50 Freiwilligen (unter Commando des Unterlieutenant Tarassenkow) und der 4. Zug der 3./9 Schützen-Compagnie, welche zum Angriff auf den vorderen feindlichen Laufgraben bestimmt waren; — 3 Compagnien des 9. Schützen-Bataillon marschierten in Comp.-Colonnen hinter der Plänkler-Linie als Unterstützung derselben; — beiläufig 300 bis 400 Schritte hinter letzterer das 61. Inft.-Regiment (Wladimir) in Bataillons-Colonnen auf gleicher Höhe; — die 2 Sotnien des 9. Kosaken-Regimentes ritten circa 300 Schritte weiter rechts in gleicher Höhe mit der Infanterie.

Dank dem dichten Nebel giengen die Truppen unbemerkt über die Ryshaja gora und stiegen in die tiefe Niederung hinab, welche jenen Berg von dem „ersten Kamm" trennt. Dort machten die Abtheilungen Halt, gedeckt durch die Plänkler-Linie, welche den gegenüber liegenden Hang besetzt hatte. Die 4 Revolver-Kanonen rückten nun ebenfalls in die Niederung und stellten sich hinter dem Regiment Wladimir auf. Die 1. und 2. Schützen-Compagnie des 117. Infanterie-Regimentes (Jaroslaw) rückten in die Tučenica-Schlucht und sicherten so die rechte Flanke.

Die Truppen, welche die Stellung von Brestovec besetzt hielten, machten sich gefechts-bereit und deckten den linken Flügel der Vorrückenden.

Auf der Ryshaja gora wurde die 1./30 Inft.-Brigade aufgestellt: sie bildete die allgemeine Reserve für jene Truppen, welche den „ersten Kamm" nehmen sollten. —

Um $5^3/_4$ Uhr Nachmittag gab Generall. Skobelew den Befehl: aus der Niederung vorzurücken.

Gleichzeitig eröffneten die 1., 2., 3. Batterie der 16. Artillerie-Brigade, welche vor dem Dorf Brestovec in Stellung waren, das Feuer auf den „zweiten Kamm der grünen Berge".

Vom 61. Inft.-Regiment (Wladimir) waren das 1. und 3. Bataillon zu den Befestigung-Arbeiten bestimmt, und Oberst Melnizki hatte bereits die Vertheilung der Compagnien vorgenommen; das 2. Bataillon nebst der 1. und 3. Schützen-Compagnie bildeten die Special-Reserve, und sollten vorläufig in der Niederung bleiben. Dem Vorgehen der Plänkler sollten sich auch die zur Arbeit bestimmten Compagnien anschließen.

Unter dem Schutz des dichten Nebel gieng man in tiefer Stille vor. Seitens der Türken fiel während der ersten 300 Schritte kein Schuss; dann aber begannen sie das Feuer, und verstärkten dasselbe immer mehr. Die Russen hatten viele Verluste, blieben jedoch trotzdem im Vorrücken. Eine ziemlich dichte türkische Plänkler-Linie räumte hierauf den „ersten Kamm" und gieng in einen Laufgraben zurück.

Die russische Plänkler-Linie, obwohl stark beschossen, drang 100 bis 120 Schritte über den Kamm hinaus und wurde hier vom Generall. Skobelew persönlich festgehalten, — den Freiwilligen aber der Befehl gegeben, weiter vorzurücken und die Türken, ohne zu schießen, mit dem Bajonnett anzugreifen. Die Freiwilligen warfen die Türken nun aus den Laufgräben, schlugen diejenigen, welche sich noch halten wollten, nieder und verfolgten die Zurück-Weichenden mit Feuer, wobei sie selbst sich in dem türkischen Laufgraben festsetzten.

Generall. Skobelew war auf die Höhe des Kammes zurück gegangen, soweit man die sich im Nebel sehr schwach kennzeichnenden Formen desselben zu erkennen vermochte.

Die „Unterstützungen", welche hinter der Plänkler-Kette gefolgt waren, ließ man, noch bevor sie zum „Kamm" gelangten, Halt machen; sie deckten sich zum Theil in den Bewässerungs-Gräben der Wein-Gärten.

Hinter den Plänklern folgten sofort die 9. und 10. Compagnie Wladimir unter Befehl des Major Russin; dieselben giengen an die für sie bestimmte Linie heran und begannen gleich einen Laufgraben auszuheben, welcher die Mitte der russischen Stellung bildete.

Rechts von der 9. Compagnie begann die 4. Compagnie die Arbeit und noch weiter rechts standen die 3., 2. und 1. Compagnie. Links von der 9. und 10. wurden dann die 11. und 12., die 7. und 8. Compagnie aufgestellt. Die später in die Linie einrückenden Compagnien richteten sich nur nach den bereits stehenden und fiengen sofort zu arbeiten an, ohne dass eine vorherige Absteckung erfolgt war. Jeder sollte sich eingraben, um sich gegen Feuer zu decken. Viele Compagnien hatten nicht einmal Furchen gezogen.

Man kann sich schwer die Schnelligkeit und den Eifer vorstellen, mit welchen die Soldaten arbeiteten. Das immer stärker werdende Feuer der Türken, welches unter den Arbeitern viele Verluste herbeiführte, der Nebel, die Dunkelheit — alles spannte die Nerven an und trug zur Schnelligkeit der Arbeiten bei.

Das 1. Bataillon beobachtete die größte Ordnung. Die Plänkler-Linie des 9. Schützen-Bataillon, welche die Arbeiten deckte, grub sich, ohne dass sie dazu Befehl erhalten hätte, aus eigenem Antrieb ein. —

Für den Fall, dass die Türken vorgehen würden, waren folgende Anordnungen getroffen:

Die 2. Schützen-, 5. und 6. Compagnie des Regimentes Wladimir waren hinter dem linken Flügel der allgemeinen Aufstellung aufgestellt, um den Feind abzuweisen, wenn er gegen den russischen linken Flügel vorgehen sollte. Zu gleichem Zweck standen hinter dem linken Flügel als besondere Reserve für die Abtheilungen des Regimentes Wladimir die 1. und 2. Compagnie des 9. Schützen-Bataillon mit dem Bataillons-Commandanten (Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant Meller-Sakomelski), welcher sich seit Beginn des Gefechtes in der vorderen Schützen-Linie befand. Hinter der Mitte der Aufstellung verblieb die 3. Schützen-Compagnie des Regimentes Wladimir, und hinter dem rechten Flügel die 4. Compagnie des 9. Schützen-Bataillon.

Als allgemeine Reserve für alle Truppen des Oberst Melnizki war in die Niederung vor den „grünen Bergen“ das 118. Regiment (Šuja) geführt worden. Links davon standen die Revolver-Kanonen, rechts davon 2 Sotnien des 9. Don-Kosaken-Regimentes.

In dieser Ordnung blieben alle Truppen bis 11 Uhr nachts, zu welcher Zeit die Türken nach Zusammenziehung von bedeutenden Kräften zum Angriff vorgiengen, um die Russen von dem in Besitz genommenen Kamm herunter zu werfen.

Gefecht zur Behauptung des ersten Kammes. — Die Freiwilligen und die Plänkler der 3. Compagnie des 9. Schützen-Bataillon, welche den türkischen Laufgraben eingenommen hatten, hielten sich bis $11^1/_2$ Uhr nachts; sie waren durch Abtheilungen von je 10 bis 15 Mann — mit Patronen und Spaten versehen — verstärkt worden. Gedrängt in der Front und umfasst von den Flügeln, räumten sie aber dann, nach dem Verlust aller ihrer Officiere, den Laufgraben und giengen zurück.

Ein Festhalten dieses Grabens, welcher 300 Schritte vor dem Kamm lag, beabsichtigte Generall. Skobelew nicht. Er war nur so lang von Nutzen, bis die eigenen Laufgräben auf dem „ersten Kamm“ eine hinreichende Tiefe erlangt hatten.

Die zurück weichenden Freiwilligen rissen einige Rotten der 3. Schützen-Compagnie (Wladimir) mit in die Niederung, wo sie auf

die Bitte des Commandanten der Revolver-Kanonen-Batterie die Bedeckung derselben übernahmen.

Der Angriff der Türken war mittlerweile immer thatkräftiger geworden, und bedrängte besonders den russischen linken Flügel; trotz Dunkelheit und dichten Nebel rückten die Türken in großer Ordnung vor. Während ihrer Vorrückung blieben sie von Zeit zu Zeit stehen und gaben auf die arbeitenden Compagnien sowie auf die in der Niederung befindlichen Reserven der Russen Salven-Feuer.

Die vor der Linie der Arbeiter aufgelöste 3. Compagnie des 9. Schützen-Bataillon beantwortete das Feuer, war aber nicht imstand, den Angriff aufzuhalten. Da wurde vom Oberst Melnizki dieser Compagnie der Befehl gegeben, die Front frei zu machen; denn die Laufgräben waren schon tief genug, um von ihnen aus den Türken mit Salven entgegen treten zu können. Die Compagnie gieng nicht in genügender Ordnung zurück, besonders nachdem ihr tapferer Commandant, Capitän Dombrowski, gefallen war (ein Theil derselben blieb dem rechten russischen Flügel gegenüber in einem selbst hergerichteten Schützen-Graben die ganze Nacht hindurch liegen, und gieng erst morgens zurück).

Besonders litten durch das feindliche Feuer die 7., 8. und 12. Compagnie Wladimir, welche an den Verbindungs-Laufgräben und an den „Hakenschlägen", welche den russischen linken Flügel decken sollten, arbeiteten. Sie wurden von den immer näher heran rückenden Türken unter Längs-Feuer genommen, so dass sie zu wanken anfiengen, zu arbeiten aufhörten und endlich in die Niederung zurück giengen.

Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass ein Theil jener drei Compagnien in der Stellung blieb, bereit, den Türken mit dem Bajonnett entgegen zu treten; nur die Dunkelheit hinderte diese Leute daran, ihre weniger muthigen Kameraden zurück zu halten. Um die in der Stellung verbliebenen Officiere — besonders Major Russin (Commandant des 2. Bataillon) und Fähnrich Dshegaridse — schloss sich die Mannschaft zu Knäulen zusammen. (Letzteres pflegt, wie wir aus eigenen Kriegs-Erfahrungen wissen, in besonders gefährlichen Momenten immer zu geschehen; instinktiv klammert sich der Soldat an seinen Officier, wissend, dass nur letzterer ihn aus der fatalen Lage heraus zu bringen vermag.)

Ein Theil der 1. und 2. Compagnie des 9. Schützen-Bataillon wurde von jenen zurück weichenden drei Infanterie-Compagnien mit fortgerissen.

Der Augenblick war kritisch. Generall. Skobelew und Oberst Melnizki erkannten dies sehr deutlich. Zum Glück waren die Commandanten des 1. und 3. Bataillon (Oberstlieut. Manewski und Major Nečajew) nicht Leute, welche den Kopf verloren; sie hielten ihre Abtheilungen in musterhafter Ordnung. Diese beiden Bataillone legten die Spaten nieder, griffen zu den Gewehren und erwarteten, ohne einen Schuss zu thun, das Herankommen des Feindes, vollständig bereit, ihn mit einer Salve zu begrüßen und dann mit dem Bajonnett anzugehen.

Skobelew durchgieng die Laufgräben und halblaut rief er den Soldaten zu: „Nun, Ihr Wackeren, Ihr werdet doch nicht die Laufgräben den Türken überliefern?“ — „Wir werden sie nicht übergeben, Euere Excellenz, mit uns ist Manewski!“ antworteten die Soldaten. Und dies waren keine so obenhin gesprochenen Worte. Der ruhige und bescheidene Oberstlieut. Manewski, welcher mit Auszeichnung den Krim-Feldzug mitgemacht hatte, genoß wirklich eine unbegrenzte Liebe und ein unbegrenztes Vertrauen bei den Soldaten. Mit Hochachtung gieng Skobelew zu ihm, nahm die Mütze vor ihm ab und umarmte ihn.

Um die Front beruhigt, trachtete Oberst Melnizki jetzt die Ordnung im Rücken wieder herzustellen und den linken Flügel gegen eine ihm drohende Umgehung zu sichern. Es gelang ihm, Theile der 7., 8. und 12. Compagnie Wladimir zu sammeln und zur Arbeit zurück zu führen, und verstärkte sie durch 2 Compagnien des 118. Inft.-Regimentes (Šuja).

Als zu dieser Zeit der Commandant des 61. Inft.-Regimentes (Wladimir), Oberst Argamakow, sah, dass die Türken den linken Flügel umfassten und dass Theile der dort befindlichen Compagnien (7., 8. 12.) nebst Leuten des 9. Schützen-Bataillon im Zurückgehen begriffen waren, entschloss er sich, die Reserve ins Gefecht zu führen. Er befahl seiner 2. Schützen-Compagnie (Capitän Spolatbog) gegen die Lovča-Straße vor zu eilen und den heran rückenden Feind mit Salven zu beschießen. Der Capitän Spolatbog führte diesen Befehl in glänzender Weise aus; die Compagnie gieng unter starkem Feuer und bei schweren Verlusten wie auf dem Exercier-Platz vor und gab Salven.

Die Salven dieser Compagnie, das Feuer des 1. und 3. Bataillon des 61. Inft.-Regimentes (Wladimir) und jenes der Compagnien aus der Stellung des 63. Inft.-Regimentes (Uglić) zwangen die Türken zum Halten, und bald darauf zum Zurückgehen; sie setzten jedoch das Feuer aus ihren Schützen-Gräben weiter fort.

Die Türken waren sehr nahe an die russische Stellung heran gekommen: einige von ihnen fand man unmittelbar an dem Laufgraben todt liegen; ja, ein Türke lag sogar im Laufgraben selbst.

Nachdem der Angriff abgeschlagen war, nahmen die russischen Truppen ihre Arbeit wieder auf.

Die ganze Nacht hindurch währte ein lebhaftes Feuer-Gefecht. —

Um 5 Uhr morgens des 10. November, als es eben Tag werden wollte, giengen die Türken von neuem zum Angriff über. Die Mannschaft des 61. Inft.-Regimentes (Wladimir) gab Salven-Feuer.

Anfangs schossen die Leute in einigen Compagnien nicht ruhig genug und sogar ohne zu zielen, zu hoch; das Beispiel der alten Kameraden und besonders die kaltblütige, thatkräftige Umsicht des Oberstlieut. Manewski, des Major Russin und einiger Compagnie-

Commandanten beruhigten die Leute und brachten in das Feuer Ruhe und Ordnung. Einige wohlgezielte Salven ließen den Feind Halt machen und dann zurückgehen.

Die Hartnäckigkeit der Türken, die Russen von dem „ersten Kamm“ wieder herunter zu werfen, ließ annehmen, dass sie einen Angriff mit stärkeren Kräften wiederholen würden. Um die genommene Stellung gegen jeden weiteren Angriffs-Versuch sicher zu stellen, wurden die Regimenter Kasan (Nr. 64) und Susdalski (Nr. 62) aus dem Reserve-Lager nach der Stellung auf der Ryshaja gora geführt. Sie bildeten nun die allgemeine Reserve aller Truppen, welche sowohl den Kamm der „grünen Berge“ wie auch die Stellung von Brestovec besetzt hielten.

Da man als besondere Reserve in jenen Stellungen noch zwei Regimenter — Jaroslaw (Nr. 117) und Šuja (Nr. 118) —, ferner in der allgemeinen Reserve noch die Regimenter Kasan und Susdalski, 2 Schützen-Bataillone und 6 Batterien hatte, welche nicht im Feuer gewesen waren, konnte man ruhig jeden neuen Angriff erwarten.

Nach dem Gefecht erließ Generall. Skobelew folgenden Befehl an die 16. Infanterie-Division:

„Unlängst sprach ich den Herren Officieren wie auch den Un-
„terofficieren und der Mannschaft der mir anvertrauten Division aus,
„dass die Grundlage des Erfolges bei dem Zusammenstoß mit dem
„Feind, die Ordnung im Gefecht ist; ich halte sie für den besten
„Ausdruck des Muthes der Abtheilung.

„Die Ordnung im Gefecht kann dort nicht vorhanden sein, wo
„die Commandanten der Abtheilungen nicht von der Erkenntnis
„dessen durchdrungen sind, was sie zu thun haben, sich nicht vor
„dem Gefecht die Aufgabe überlegt haben, welche ihre Abtheilungen
„lösen sollen. Ich spreche nicht von dem persönlichen Muth der
„Herren Officiere, denn ich bin im voraus überzeugt, dass ein nicht
„tapferer Officier in der 16. Division nicht geduldet werden kann;
„ich habe jedoch in dem Gefecht während der Nacht vom 9. zum 10. No-
„vember bemerkt, dass viele von den Herren Officieren ihre Leute
„nicht gehörig in der Hand hatten und überhaupt mir zeigten, dass
„sie weder den Sinn noch die Wichtigkeit dessen begriffen hatten,
„was sie gethan haben. Ein solches Verhalten zu der Aufgabe der
„Herren Officiere, selbst bei einem so verhältnismäßig unbedeutenden
„Feind, wie die Türken es sind, könnte schädliche Folgen haben.
„Für die Zukunft befehle ich den Herren Brigade-, Regiments- und
„Bataillons-Commandanten, vor dem Gefecht gleich nach Empfang der
„bezüglichen Disposition alle anwesenden Officiere (selbstredend der
„Aufstellung der Truppen angepasst) zu versammeln; sie sind ver-
„pflichtet, denselben die Disposition vorzulesen, den Sinn derselben
„zu erklären und sich davon zu überzeugen, dass sie verstanden ist.

„Die Herren Compagnie-Commandanten thun dasselbe in einer

„für den Soldaten verständlichen Sprache, dem Feldwebel und den „Unterofficieren der ihnen anvertrauten Compagnie gegenüber, wobei „den Unterofficieren ihre große Bedeutung in dem jetzigen Infanterie-„Gefecht einzuprägen ist, wo bei der Ausdehnung der Linie dem „Officier es schwer ist, überall zur rechten Zeit zu erscheinen.

„Seien auch Sie, meine Herren Compagnie-Commandanten, von „dem Gedanken durchdrungen, was für eine große Bedeutung Sie „für das Gefecht der Jetztzeit haben; erinnern Sie sich, dass eine „der besten von den jetzigen europäischen Armeen zwei ruhmvolle „Feldzüge allein durch die Compagnie-Commandanten*) gewann „(1866 und 1870/71).

„Wie betrübt bin ich, Unterofficiere und Mannschaft des Regi-„mentes Wladimir, indem ich Euch liebe und stolz bin auf die hehre „tapfere 16. Division; aber in dem Gefecht vom 9. zum 10. November „haben einige von Euch meine Erwartungen nicht gerechtfertigt. „Ihr habt gewiss vergessen, dass Euch dieselben Türken gegenüber „stehen, welche Eure Väter und Großväter unzählige Male zu schlagen „gewohnt waren; wäre es möglich, dass wir uns schlechter als unsere „Väter zeigen wollten; wäre es möglich, dass wir den Glanz unserer „Fahnen verfinstern wollten?

„Ich kündige der mir anvertrauten Division an, dass, so schwer „und so ungünstig auch zeitweise die Verhältnisse sich gestalten „mögen, ich es verstehe, Jeden zu zwingen, bis zu Ende seiner „Dienstpflicht und seinem Eid zu genügen, und dass mit dem Schul-„digen nach der ganzen Strenge des Gesetzes verfahren werden wird.

„Mit Hochachtung thue ich hier folgender Herren Officiere Erwäh-„nung: des Commandanten des Infanterie-Regimentes Wladimir Oberst „Argamakow; — der Commandanten des 1. und 3. Bataillon desselben „Regimentes Oberstlieutenant Manewski und Major Nečajew, der „Capitäne Chmielewski und Spolatbog und des Commandanten der „12. Compagnie des Regimentes Uglič Lieutenant Wlassow.

„Den Unterofficieren und der Mannschaft der 4. Linien- und „2. Schützen-Compagnie des Regimentes Wladimir und der 12. Com-„pagnie des Regimentes Uglič meinen herzlichen Dank. Sie haben „ehrlich ihre Pflicht bis zu Ende gethan, sie können stolz ihren „Kameraden in die Augen sehen."

(Später — durch einen Befehl vom 3. December — wurden die Commandanten der 7., 8. und 12. Compagnie des Regimentes Wladimir ihres Commandos enthoben.)

Das 9. Schützen-Bataillon hatte sich bei Lovča (3. September) und bei Plevna (11. und 12. September) heldenmüthig geschlagen, in der letzteren Affaire zwei Drittel seiner Leute verloren und musste dann gründlich completiert werden (ein Theil der Augmentations-Mannschaft soll erst am 8. November eingerückt sein). Officiere und Soldaten waren ihrer Zusammensetzung nach vorzüglich; der neu er-

*) Dies erscheint in dieser Fassung wohl nicht zutreffend.

nannte Commandant, Oberst Baron Meller-Sakomelski, ein verdienter und tapferer turkestanischer Officier. Und trotzdem schlug sich das Bataillon im Gefecht am 9./10 November schlechter als früher. Dies ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass Officiere und Mannschaft sowie letztere unter sich nicht näher mit einander bekannt waren. Dazu kommen noch die schwierigen Gefechts-Verhältnisse: Dunkelheit, Nebel, unbekanntes Gelände, das Feuer von einem unsichtbaren Feind, und überdies das unthätige, ungedeckte Liegen hinter den Linien des Regimentes Wladimir.

Nimmt man endlich das Zurückweichen der Freiwilligen und der Compagnie Dombrowski, begleitet mit den gewöhnlichen Erzählungen, dass die Türken auf den Fersen folgen, dass deren viele sind, dass man umgangen ist, dass von der Compagnie außer den Erzählern niemand mehr übrig geblieben ist, — so wird das Zurückweichen des Bataillon erklärlich.

3. Ereignisse vom 10. bis 15. November.

Der 10. November. — In der Stellung auf dem ersten Kamm bot um 7 Uhr morgens der für zwei Bataillone hergerichtete „Gefechts-Laufgraben" bereits eine gute Deckung für zwei Glieder: Front-Linie 746 *m* (es hatten 10 Compagnien Wladimir daran gearbeitet), eine Flanke 32 *m*, die andere 64 *m* lang; vom linken Flügel gieng ein Verbindungs-Weg ab, von welchem 106 *m* Länge fertig geworden waren.

Man ließ die Mannschaft ruhen; nur acht Posten von jeder Compagnie blieben unter Gewehr und hielten Ausschau nach dem Feind.

Die Reserven lagerten in Laufgräben, Bewässerungs-Canälen und theilweise in jener Niederung, welche die „grünen Berge" von der Ryshaja gora trennt; in dieser Niederung litten die Leute aber ungemein vom feindlichen Feuer.

Die Richtung des „Gefechts-Laufgraben" war sehr zweckmäßig ausgewählt (etwas von dem Höhen-Kamm ab gegen die Seite der Türken), das Schussfeld gut, wenn auch durch Weinstöcke und ziemlich dichtes Buschwerk etwas beeinträchtigt. Einige einzeln stehende Bäume, welche den Türken vortheilhafte Ziel-Punkte gewährten, hatte man abgehauen. Die erweiterte Graben-Sohle gestattete eine ziemlich freie Verbindung, was bedeutendere Verluste vermied.

Für die Reserven waren einige hundert Schritte von dem „Gefechts-Laufgraben" entfernt, mehrere zu einander parallele Laufgräben ohne Banket, für je eine Compagnie ausgehoben; zwischen denselben befand sich ein wenige Schritte breiter Durchgang, vor denselben ein längerer Laufgraben, dessen gegen Flanken-Feuer abgebogene Flügeln die erst-erwähnten Laufgräben umfasste.

Mittags schwieg plötzlich das bis dahin ununterbrochene Gewehr-Feuer der Türken fast gänzlich. Hierauf hörten auch die russischen Plänkler auf, den Türken zu antworten. Es war wie verabredet, um ruhen und essen zu können.

Um 2 Uhr Nachmittag begannen die Türken wieder zu schießen, und setzten dies den ganzen Tag hindurch fort.

Gegen 3 Uhr Nachmittag hatten die Compagnien des 61. Inft.-Regimentes (Wladimir) ausgeruht; es kamen Arbeiter von den Regimentern Uglič (Nr. 63) und Šuja (Nr. 118), und von neuem arbeitete man nun eifrig fort.

Die durch das Gewehr-Feuer der Türken verursachten Verluste waren nicht bedeutend. Hauptsächlich trafen sie die an den Reserve-Laufgräben und Verbindungs-Wegen arbeitenden Leute; im Gefechts-Laufgraben erhielten nur einige Posten tödtliche Kopf-Wunden.

In der Nacht zum 11. November beabsichtigte man die Ausführung folgender Arbeiten: einen Laufgraben auf dem rechten Flügel des Gefechts-Laufgraben zur Etablierung der Revolver-Kanonen-Batterie; im Gefechts-Laufgraben selbst ein Batterie-Emplacement für 4 Geschütze; auf dem linken Flügel einen Verbindungs-Weg zu den Lager-Plätzen der Reserve und zu den Koch-Plätzen; endlich das Freimachen der Esplanade vor dem Gefechts-Laufgraben.

Die Truppen des Plevna-Lovča-Detachement erhielten am 10. November folgende Bestimmung:

In der Position auf dem „ersten Kamm der grünen Berge“ (östlich der Plevna-Lovča-Straße), unter Befehl des Oberst Melnizki: 61. Inft.-Regiment (Wladimir) zur Vertheidigung des Gefechts-Laufgraben; 11. Schützen-Bataillon dahinter als „nahe Reserve“; 118. Inft.-Regiment (Šuja) in der Niederung als eigentliche Reserve; — 1. und 2. Bataillon des 63. Inft.-Regimentes (Uglić) zu Befestigung-Arbeiten.

In der Position bei Brestovec (westlich der Plevna-Lovča-Straße), unter Befehl des Oberst Panjutin: 117. Inft.-Regiment (Jaroslaw), 1 Bataillon des 63. Inft.-Regimentes (Uglić), 10. Schützen-Bataillon; 3./2 und 4./16 Feld-, ferner die Revolver-Kanonen-Batterie (letztere im Dorf Brestovec, bis ihre Aufstellung auf dem „ersten Kamm“ vorbereitet sein würde). — In Učindol das 9. Schützen-Bataillon.

Allgemeine Reserve: 62. und 64. Inft.-Regiment im Biwak der 1./30 Inft.-Brigade (südlich der Ryshaja gora); Rest der Artillerie im „Reserve-Lager.“

Generall. Skobelew hielt sich (u. zw. 8 Tage lang) mit seinem Stab im Gefechts-Laufgraben auf.

Der 11. November. — Um 1 Uhr 45 Min. morgens, wurde von den vorgeschobenen Posten das Vorrücken der Türken gegen den „ersten Kamm“ gemeldet; nach deren Feuer zu schließen, schienen 5 Bataillone in der ersten Linie zu sein.

Das Feuer der russischen Infanterie (Salven) und jenes der eben in ihre Emplacements geschafften 4 Revolver-Kanonen brachten die Türken auf 150 bis 200 Schritte vor der russischen Position zum Stehen. Hier warfen sie sich nieder und unterhielten nun auf der ganzen Linie ein ununterbrochenes Feuer.

Letzteres wurde von den Abtheilungen des 61. Regimentes (Wladimir) und der 4 Compagnie des 63. Regimentes (Uglić) lebhaft erwidert, und so der Angriff abgeschlagen; die Türken giengen zurück.

Gegen die Stellung von Brestovec hatten dieselben keinen Angriff unternommen; nur hie und da fielen einzelne Schüsse.

In der Stellung auf dem „ersten Kamm“ gelangten, in Folge des eben erwähnten Überfalles der Türken, die Arbeiten auf der Esplanade nicht zur Ausführung. Das Batterie-Emplacement für 4 Geschütze im Gefechts-Laufgraben — während der Nacht begonnen — wurde im Lauf des 11. November zu bauen fortgesetzt; der Gefechts-Laufgraben selbst verbreitert, seine Brustwehr am rechten Flügel zur Aufstellung von 4 Revolver-Kanonen vollendet; sein linker Flügel auf 50 Schritte weiter nach vorwärts verlegt, und dahinter 1 Compagnie als Reserve aufgestellt. Vom Reserve-Laufgraben Nr. 1 wurden einzelne Theile fertig.

Das 61. Regiment (Wladimir) ließ man durch das 64. Regiment (Kasan) ablösen; ersteres rückte in das „Reserve-Lager“. Das 2. Bataillon des 63. Regimentes (Uglić) wurde in die Brestovec-Stellung verlegt, das 118. Regiment (Šuja) kehrte in das Biwak der 1./30 Inft.-Brigade zurück.

In der Stellung des Oberst Panjutin verblieben: das 117. Regiment (Jaroslaw) und 2 Bataillone (2. und 3.) des 63. Regimentes (Uglić); davon musste ein Bataillon Jaroslaw das 10. Schützen-Bataillon in den Laufgräben ablösen, und letzteres marschierte nach Učindol.

Von der allgemeinen Reserve kehrte das 62. Regiment (Susdalski) in das Reserve-Lager zurück. Im Biwak der 1./30 Inft.-Brigade befand sich daher jetzt nur noch das 118. Regiment (Šuja).

Der 12. November. — Auf dem „ersten Kamm“ machten die Befestigungen rasche Fortschritte: das bei Tages-Anbruch im Gefechts-Laufgraben beendete Emplacement für 4 Geschütze wurde mit der halben 5./16 Batterie armiert; westlich davon, auf dem linken Flügel, placierte man 2 Revolver-Kanonen; Traversen waren in dem Verbindungs-Weg des linken Flügel sowie in jenem hinter der Batterie angelegt, der linke Flügel des Gefechts-Laufgraben erweitert worden.

Man begann nun die Herstellung von Scharten. Die weißen mit Erde gefüllten Säcke erwiesen sich anfangs als unzweckmäßig: sie bildeten eine Zielscheibe, und verschiedene Soldaten, welche sich Scharten aus zwei neben einander und einen darüber gelegten Erd-Sack hergestellt hatten, bezahlten dies mit ihrem Leben; die Leute hatten kein Vertrauen zu dieser Art Deckung. Man begann nun die Säcke zu beschmieren; aber die trockene Erde haftete schlecht und das Wasser war weit. Nach vielen Versuchen stellte man die Scharten aus zwei der Länge nach hingelegten, möglichst beschmutzten und an der feindlichen Seite mit Erde beworfenen Säcken her; auf diese letzteren wurde eine Decke aus Ästen und Reisig gebracht, welche oben mit Erde beschüttet wurde.

Nachdem in dieser Art Scharten hergestellt worden waren, fühlten sich die Leute gegen jede Gefahr geschützt. Im vorderen (Gefechts-) Laufgraben zu sitzen erschien gefahrloser, als sich bei der

Reserve zu befinden, da die Laufgräben dort noch nicht fertig waren. Wollte man nach rückwärts zu den Koch-Plätzen oder zu den Reserven gehen, so war dies immer mit einer gewissen Gefahr verbunden. Die Verbindungs-Wege hatte man noch nicht beendet, und einzelne Abschnitte derselben wurden auch von den feindlichen Laufgräben flankiert.

Das 11. Schützen-Bataillon (in der vordersten Stellung) wurde durch das 9. Schützen-Bataillon abgelöst und rückte seinerseits nach Učindol. — Die 12. Compagnie des 62. Regimentes (Susdalski) rückte nach Poradim, um als Bedeckung des Train-Park und als Wache beim Fürsten Carol zu dienen (sie blieb bis zum Fall von Plevna in dieser Verwendung.)

Offensive Absichten. — In Folge der Nähe der türkischen Laufgräben hielt es Generall. Skobelew für vortheilhaft, sie zu nehmen und so den ganzen „ersten Kamm" von Gegnern zu säubern. Dadurch würde — meinte er — die russische Stellung noch einen Kilometer weiter vorgeschoben und ihre Besatzung in die Lage versetzt worden sein, eine bessere Verbindung mit der im Verhältnis zum „ersten Kamm" sehr weit vorgeschobenen Stellung der 2. Inft.-Division (auf der Ost-Seite der Tučenica-Schlucht) herstellen zu können.

In diesem Sinn wurden die obwaltenden Verhältnisse dem Generall. Totleben zur Entscheidung unterbreitet. — Hierauf kam vom letzteren folgender Befehl:

„Die Lage des von Euerer Excellenz commandierten Detachement „auf den grünen Bergen ist jetzt eine solche, dass ich jede weitere „Vorwärts-Bewegung in der Beziehung für unvortheilhaft halte, dass „die Verluste zu groß sein und nicht mit dem Zweck unseres Ver„haltens vor Plevna im Verhältnis stehen würden; außerdem würde „die Einnahme einer weiter vorgeschobenen Stellung, als es die „jetzige ist, bei der augenblicklichen Stärke des Detachement zu „gewagt sein.

„Deshalb ersuche ich Sie, in der von Ihnen jetzt besetzten „Stellung (auf dem nächsten vor dem Dorf Brestovec gelegenen Berg „und dem ersten Kamm der grünen Berge) zu verbleiben und Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die beste Befestigung derselben zu richten.

„Die von Ihnen für die Nacht vom 12. zum 13. November vor„geschlagene Einnahme der Ihrer Stellung am nächsten gelegenen „feindlichen Laufgräben billige ich."

Die Genehmigung des Angriffes auf den vorderen türkischen Laufgraben, welcher sehr stark, mehr als 1 *km* lang und von einigen Bataillonen besetzt war, wurde jedoch gleich darauf zurück genommen, dem Generall. Skobelew aber gestattet, einen Ausfall gegen den der russischen Stellung zunächst gelegenen Theil dieses Laufgrabens zu machen.

Großfürst Nicolaus inspicierte das Plevna-Lovča-Detachement, und äußerte sich im hohen Maß lobend über die Truppen der 16. Inft.-Division.

Daraufhin erließ Generall. Skobelew folgenden Befehl: „. . . . . „. . . der Ober-Commandierende befragte mich eingehend über die mir anvertraute Division, „mit welcher Seine Hoheit durch die Erinnerungen an die denkwürdige Vertheidigung „von Sebastopol und an die Schlacht vom 5. November 1855 verbunden ist. Ich „schreibe die hohe mir von dem Ober-Commandierenden erwiesene Ehre der wackeren „Dienst-Erfüllung der Truppen der 16. Infanterie-Division zu; ich danke allen Com-„mandanten der Abtheilungen und spreche die Überzeugung aus, dass den Glücklichen, „welche würdig sind, diese ruhmvolle Division in den Gefechten zu commandieren, „immer eine ehrenvolle Stelle in den Reihen der Armee werden wird.

„Die im höchsten Grad sich selbst aufopfernde Führung der ganzen Division „in den Schlachten am 11. und 12. September, der ruhmvolle Sturm auf die Redouten „durch die Wladimirer und Susdalsker am 11., die heldenmüthige Vertheidigung der-„selben am 12. September insbesondere, richteten die Aufmerksamkeit von Rußland „auf die berühmte Division. Selbst Ihre Majestät die Kaiserin wandte uns Ihre Aller-„gnädigste Aufmerksamkeit zu. Aus Moskau, aus Petersburg schickt man der Division „verschiedene Sachen, deren Verzeichnis mit der Vertheilung auf die Regimenter der „Division bekannt gegeben wird.

„Nichts Ruhmvolleres kann es für den Soldaten geben, als sich die Aufmerk-„samkeit seines Monarchen und Volkes zu verdienen. Ich bin überzeugt, dass in den „folgenden Gefechten die neu in Bezug auf ihren Mannschaft-Stand zusammengesetzte „16. Infanterie-Division nicht den Ruhm der Helden vom 11. und 12. besudeln wird, „und es versteht, sich so zu halten, dass sie das Recht hat, mit reinem Gewissen „nach Rußland zurückzukehren.

„Ich ersuche die Commandanten der Abtheilungen, die ihnen anvertrauten „Truppen in dem oben zum Ausdruck gekommenen Sinn zu erziehen."

Der 13. November. — In der Stellung auf dem „ersten Kamm" wurde, da Generall. Skobelew sich nach Brestovec begab, General Grenkwist (Commandant der 2./16 Inft.-Brigade) zum Commandanten aller Befestigung-Anlagen und aller daselbst befindlichen Truppen ernannt, ferner zur Beaufsichtigung der Posten und stehenden Patrouillen von jedem Bataillon der ersten Linie ein Officier commandiert. Das 1./63 Bataillon kam nach Brestovec, so dass hier nun das ganze 63. Regiment (Uglić) vereinigt war.

Das 9. Kosaken-Regiment erhielt den Befehl: täglich 2 Züge für die Stellung auf den „grünen Bergen" zu bestimmen, von welchen 3 Posten auf dem „ersten Kamm" u. zw. vom rechten Flügel des Gefechts-Laufgraben bis zur Tučenica-Schlucht aufzustellen wären.

Den die Laufgräben besetzt haltenden Compagnien wurde befohlen, mit dem Bau von Erd-Hütten — zwei für jede Compagnie — zu beginnen; das Holz-Material durfte aus den Hütten des „Reserve-Lager" genommen werden.

Man recognoscierte die Lage der feindlichen Befestigung-Anlagen. Das Resultat wurde jenen Batterien, welche auf dem „Artillerie-Berg" (östlich der Tučenica-Schlucht) und auf dem Brestovec-Berg standen, mitgetheilt; sie nahmen nun die türkischen Laufgräben unter Längs-Feuer.

Außerdem war es möglich, vom linken Flügel der auf dem „ersten Kamm“ bestehenden Laufgräben aus die feindlichen Laufgräben auf dem „zweiten Kamm“ zu flankieren. Hiezu verwendete man zum Theil Leute der 3. Schützen Brigade (mit Berdan-Gewehren ausgerüstet), zum Theil das Detachement mit den Festungs-Gewehren. Letztere schossen „ziemlich genau“ und hatten selbst auf mehr als 2.000 Schritte noch eine gute Percussions-Kraft.

Da in der Front die russischen Laufgräben den türkischen auf 200 und weniger Schritte nahe gekommen waren, konnte man jede Bewegung in den letzteren bemerken. Jeder Türke, welcher sich unvorsichtiger Weise zeigte, erhielt mehrere Schüsse; solche, welche aus einem Laufgraben in den anderen eilen wollten, erreichten häufig ihr Ziel nicht. Die Jagd auf Türken, welche, um die Russen zu beschießen, auf Bäume kletterten, war sehr beliebt und fast immer von Erfolg gekrönt.

Befestigung-Arbeiten: man begann den Bau der Redoute Nr. 2 für 2 Compagnien und 4 Geschütze; das Profil des Batterie-Emplacement für 4 Geschütze wurde verstärkt, der linke Flügel des Gefechts-Laufgraben verbreitert, die Verbindungs-Wege hinter den Revolver-Kanonen vertieft und verbreitert.

Der Haupt-Zweck bei Verstärkung der Laufgräben bestand darin, die zur Vertheidigung der Stellung erforderlichen Truppen möglichst gering bemessen zu können.

In der Nacht wollte man mit den Esplanade-Arbeiten vor dem Gefechts-Laufgraben beginnen. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden daher die 9. und 10. Compagnie des 64. Regimentes (Kasan) nach der nördlichen Seite des Laufgraben geführt, wo sie mit der Freimachung der Esplanade begannen. Ein Zug des 9. Schützen-Bataillon, auf etwa 70 Schritte weiter vorgeschoben und in Plänkler-Linie aufgelöst, sollte diese Arbeit decken.

Nacht-Gefecht. — Eine halbe Stunde nach Beginn jener Thätigkeit auf der Esplanade wurden die dort beschäftigten russischen Abtheilungen von den Türken bemerkt; letztere eröffneten sofort das Feuer, welches sich auf einer Entfernung von 200 bis 300 Schritten allmählich verstärkte. Die Arbeit war noch nicht vollständig beendet, als die Plänkler-Linie zu weichen anfieng und Leute der 9. Compagnie nach sich zog.

Als der sich links von der Laufgraben-Batterie befindliche Commandant der 1. Schützen-Compagnie bemerkte, dass gegen seinen linken Flügel Leute des 9. Schützen-Bataillon zueilten und das Feuer eröffneten, gab er mit einem Zug zwei Salven, ohne zu fragen, um was es sich handle, und trotz des ihm ertheilten strengen Befehles, das Feuer nicht eher zu eröffnen als bis die Arbeiter zurück seien.

In Folge dieses Zwischen-Falles begann nun auch die auf dem linken Flügel der 1. Schützen-Compagnie befindliche Revolver-Kanone zu feuern.

Die bei der Arbeit beschäftigte Mannschaft der 10. Compagnie hörte das Feuer in ihrem Rücken und gieng nun, um sich gegen dasselbe zu decken, auf das 2. Bataillon zurück. Der Commandant des letzteren, Major Baikowski, stellte die Ordnung wieder her, unterbrach das Feuer und führte die 9. und 10. Compagnie von neuem zur Arbeit.

Die Ursachen des Zurückgehen der Arbeiter wurden untersucht, und in Folge dessen die Commandanten der 9. und 10. Compagnie ihres Commandos enthoben.

Der Bau der Redoute Nr. 2 wurde trotz des starken Feuer der Türken, dank dem Eifer und der Umsicht des Oberstlieut. Sasski, ununterbrochen die ganze Nacht hindurch fortgesetzt.

Der 14. und 15. November. — In der Stellung auf dem „ersten Kamm" wurde am Morgen des 14. das 64. Regiment (Kasan) durch das 62. Regiment (Susdalski) abgelöst.

Bald darauf krochen auf Anstiften eines Unterofficiers (namens Popow) mehrere Plänkler 40 Schritte vor und nahmen vier kleine feindliche Schützen-Gräben; diese wurden zu einem einzigen Graben vereinigt und durch 2 Züge der 3. Schützen-Compagnie besetzt.

Die Angriff-Arbeiten der Türken waren allmählich bis auf etwa 150 Schritte an die russischen Befestigung-Anlagen nahe gekommen. Ungefähr 70 bis 80 Schritte hinter der ersten (vordersten) befand sich eine zweite Linie von Laufgräben, welche durch Zickzacks mit der Redoute auf dem „zweiten Kamm" verbunden war.

Somit würde der Versuch, die Türken aus ihrer vorderen Position zu vertreiben, mit der Aufgabe des russischen Detachement — defensives Ausharren — nicht im Einklang gestanden sein, abgesehen davon, dass durch eine derlei Vorwärts-Bewegung die fernere Mitwirkung der Artillerie, welche die vor den russischen Laufgräben befindlichen Deckungen der Türken unter Feuer nahm, verloren gegangen wäre.

Generall. Skobelew entschloss sich daher (vergl. „Offensive Absichten" am 12. Nov.), nur einen Ausfall gegen den zunächst gelegenen Theil der feindlichen Laufgräben zu unternehmen, um: dessen weitere Arbeiten zu erschweren, den eigenen Truppen — und dies war der Haupt-Grund — ihre Überlegenheit zu zeigen, und überhaupt wieder die Initiative zu ergreifen.

Zur Ausführung des Ausfalles wurden die 1. Linien- und die 1. Schützen-Compagnie des 62. Regimentes (Susdalski) unter persönlicher Führung des neu ernannten Regiments-Commandanten, Oberst Kašnew, bestimmt.

Letzterer erhielt den Auftrag: sich des vorderen feindlichen Laufgraben zu bemächtigen; die dort befindlichen Türken, falls sie nicht zurückgehen, nieder zu machen; dann, ohne sich weiter im Laufgraben auszubreiten, auf die etwa heran kommenden Verstär-

kungen einige Salven abzugeben; endlich, nach möglichst ausgiebiger Vernichtung der feindlichen Befestigung-Anlagen, den Rückzug anzutreten.

An die Truppen wurde um 6 Uhr abends folgender Befehl erlassen: „In der Nacht gieng der Feind bis auf 150 Schritte vor und „setzt diese Vorbewegung weiter fort. Bei einer solchen Nähe wird „er, erhält er nicht eine Lection, noch kühner. Um ihm eine Lehre „zu geben und seine Vorwärts-Bewegung aufzuhalten, werden zwei „Compagnien des Regimentes Susdalski, unter dem Commando des „Oberst Kašnew, ihn aus dem vorderen Laufgraben werfen, ihn nieder„machen und dann nach Abgabe einiger Salven zurückgehen. Beginn „zwischen 11 und 12 Uhr nachts."

Noch war es hell, als, nachdem man den Compagnie-Commandanten und den Subaltern-Officieren der 2 Compagnien den Zweck des Ausfalles eröffnet hatte, auf Befehl des Generall. Skobelew alle Unterofficiere dieser Compagnien versammelt wurden. Oberst Kašnew erklärte ihnen, was zu thun sei. „In tiefem Schweigen, mit ernsten Ge„sichtern, welche bei Einzelnen erbleichten, bei anderen in Schweiß „gebadet waren, hörten die Soldaten zu. Auf die Frage, ob sie ver„standen hätten, was zu thun sei, erfolgte keine freudige Antwort. „Es war klar, dass sie es nicht vollständig begriffen hatten, dass der „Zweck des Ausfalles sie verwirrt machte. Den Laufgraben zu nehmen „und sich in demselben zu halten — dies würden sie verstanden „haben; aber der Befehl, ihn zu nehmen und dann zurück zu gehen, „erschien ihnen unklar."

Nächtlicher Ausfall aus der Stellung des „ersten Kammes." — Um $12^1/_2$ Uhr nachts kletterten die hiezu bestimmten 2 Compagnien über die Brustwehr des Gefechts-Laufgraben und rückten vor; von jeder Compagnie blieb ein Zug in Reserve hinter dem äußeren Flügel.

Die Türken bemerkten sofort diese Vorrückung; in ihren Laufgräben ertönten zwei Signal-Pfiffe, worauf die ganze vordere Linie Schnell-Feuer eröffnete.

Trotzdem giengen die Russen jedoch, ohne auch nur mit einem Schuss zu antworten, wacker vorwärts. Zwei Minuten nachdem die Bewegung begonnen hatte, erschallte, etwa 50 Schritte vor dem Feind, der Ruf „Hurrah!" Jene Leute, welche bis zum Laufgraben gelangten, legten sich hinter die Brustwehr desselben, ja ein Theil überkletterte sie und drang in den jenseitigen Graben.

Die Türken räumten das angegriffene Stück des Laufgraben, indem sie nach beiden Seiten auswichen, ohne aber zurück zu laufen; dann sammelten sie sich zu größeren Massen, giengen auf die Russen zu und eröffneten ein mörderisches Feuer.

Die zwei Compagnien des Regimentes Susdalski hielten sich jetzt nicht mehr lang, bloß einige Minuten. Beide Compagnie-Com-

mandanten waren verwundet, und man trug sie zurück; als die Mannschaft dies sah, gieng auch sie u. zw. — Einzelne ausgenommen — langsam zurück, feuernd und ihre Verwundeten aufsammelnd. Der den Leuten noch wenig bekannte Regiments-Commandant vermochte es nicht, sie aufzuhalten oder wenigstens in Ordnung zu ihrer früheren Stellung zu führen.

Sobald die Russen zurück gegangen waren, rückten die Türken aus ihren Gräben — besonders von ihrem rechten Flügel her — zum Angriff vor. Eine dichte, allmählich sich nähernde Feuer-Linie zeigte die Richtung des Angriffes und seine Stärke.

Das 62. Regiment (Susdalski) empfieng den Angreifer mit Salven. Bei einzelnen Compagnien zeigte sich jedoch ein Schwanken im Feuer, und es wurde sogar zu hoch geschossen; doch stellte man bald überall die Ordnung wieder her, die Salven wurden dann langsam und gut gezielt abgegeben. Aus dem morgens mit 2 Zügen der 3. Schützen-Compagnie besetzten Laufgraben (siehe Seite 47) konnte man die Türken, welche auf 50 bis 40 Schritte heran gekommen waren, in die Flanke fassen; sie hielten dieses Feuer nicht aus und traten daher ohne Bajonnett-Anlauf, auf welchen sich die Russen gefasst gemacht hatten, den Rückzug an.

Noch zweimal giengen die Türken während der Nacht zum Angriff vor, wurden aber jedesmal durch Feuer abgewiesen und blieben 70 bis 100 Schritte von den russischen Laufgräben entfernt.

Die Verluste der 2 Compagnien, welche an dem Ausfall theilgenommen hatten, waren sehr bedeutend: 2 Officiere und 116 Mann an Todten und Verwundeten.

Dieser Ausfall brachte jedoch in gewisser Beziehung einen Nutzen: er stellte die feindliche Feuer-Linie fest. Dieselbe erwies sich als sehr stark; theilweise umfasste sie die russischen Flügeln, so dass diese unbedingt verstärkt werden mussten. —

Das starke Feuer, welches während der Nacht in der Gegend des „ersten Kammes“ gehört worden war, hatte den Großfürst Nicolaus und den Generall. Totleben sehr beunruhigt. In dem Gefechts-Laufgraben trafen Ordonnanzen ein, um sich bezüglich des Gefechtes zu erkundigen. Um 4 Uhr morgens (15. November) sandte Generall. Skobelew folgende Meldung ab:

„Nach der glücklichen Beendigung unseres Ausfalles gieng der „Feind, anscheinend mit bedeutenden Kräften, zum Angriff gegen „unsere rechte Flanke vor, wurde aber durch Feuer zurück gewiesen. „Jetzt setzt sich das Feuer (der Türken) auf der ganzen Linie fort, „vielleicht um einen neuen Versuch, bei Tages-Anbruch anzugreifen, „vorzubereiten. Wenn auch das feindliche Artillerie- und Infanterie-„Feuer uns noch in den Laufgräben und bei den Reserven Schaden „thut, so glaube ich doch, dass der Gesammt-Verlust in dieser Nacht „nicht 100 Mann übersteigt. Beruhigen Sie Se. Hoheit den Ober-

„Commandierenden. Die Truppen hielten sich bis zu Ende gut. Die „Feuer-Linie (der Türken) ist sehr bedeutend, aber wir selbst werden „schon mit ihr zurechtkommen."

Um 6 Uhr morgens ergieng an den Commandanten des 61. Regimentes (Wladimir) folgender Auftrag: „Das Regiment hat nach Empfang „dieses Befehles auf die Ryshaja gora zu rücken und dort Stellung „zu nehmen. Zusammen mit demselben soll eine der im Reserve-Lager „befindlichen Batterien ausrücken. Zweck: das Regiment Susdalski „zu unterstützen, welches soeben den dritten Angriff abschlägt."

Eine Stunde später (7 Uhr morgens) wurde dem Generall. Totleben ergänzend berichtet:

„Um 12 Uhr nachts wurde ein Ausfall mit 2 Compagnien des „Regimentes Susdalski gemacht. Der Ausfall gieng glücklich von „statten. Dann rückte der Feind von 1 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens „zum Angriff vor, indem er sich bald dem rechten, bald dem linken „Flügel unserer Stellung näherte. Er kam mit seinen Schützen-Linien „auf 40 bis 45 Schritt heran, wurde jedoch überall durch Gewehr-„Feuer zurück gewiesen. Jetzt ist Ruhe eingetreten. Unsere Verluste „sind unbedeutend; bis jetzt hat sich herausgestellt, dass 2 Officiere „und 48 Mann (?) verwundet sind. Der Verlust des Feindes, nach „der Hartnäckigkeit des Angriffes und der Wirkung unseres Feuers „zu schließen, muss bedeutend sein. Die Arbeiten an der Redoute „gehen gut vorwärts." —

Von jetzt an trat in der Stellung auf dem „ersten Kamm" Ruhe ein, einzelne Schüsse abgerechnet, welche fortwährend zwischen Russen und Türken gewechselt wurden.

Am 15. November begann man den Bau einer Lunette (Nr. 2) an Stelle der Batterie zu 4 Geschützen; der linke Flügel des Gefechts-Laufgraben wurde um 107 *m* verlängert.

In der Nacht zum 16. November konnte die fertig gewordene Redoute (Nr. 2) bereits mit 2 vierpf. Geschützen armiert werden.

In der Stellung bei Brestovec wurde es, nachdem sich die Russen auf dem „ersten Kamm" festgesetzt hatten, möglich, die eigene Linie etwas weiter vor zu schieben.

In der Nacht vom 14. zum 15. November entstand 1.200 Schritte vor der Batterie ein neuer Laufgraben, aus welchem man dann noch kleinere Schützen-Gräben 500 Schritte weit vortrieb. Dadurch erachtete man die in der Brestovec-Niederung befindlichen Batterien gegen Gewehr-Feuer geschützt, und gleichzeitig war den Türken die Möglichkeit benommen, fernerhin in die Niederung Wasser holen zu gehen.

In der Nacht vom 15. zum 16. November baute man 1.200 Schritte vor dem Dorf Brestovec einen Laufgraben, um die Türken zu verhindern, die russischen Befestigung-Linien auf dem „ersten Kamm" der Länge nach zu bestreichen. Diese Arbeit wurde durch die 12. Com-

pagnie des 63. Regimentes (Uglić) gedeckt; letztere trieb die feindlichen Patrouillen zurück und half überhaupt, den Laufgraben in $1^1/_2$ Stunden fertig zu machen, so dass er gegen Morgen des 16. November von der 3. Schützen- und 9. Linien-Compagnie des 63. Regimentes besetzt werden konnte.

Die Verluste des Detachement Skobelew vom 9. bis 15. November betrugen (an Todten und Verwundeten) 1 General, 11 Ober-Officiere und 294 Mann.

D. Beim Detachement des Generall. Gurko.

Die dem Generall. Gurko (sein Generalstab-Chef der General Naglowski) zur Verfügung stehenden Truppen waren:

Vom Garde-Corps:	Baone,	Esc.,	Gesch.
1. Garde-Infanterie-Division (Generall. Rauch) . .	16	—	48
2. „ „ „ („ Schuwalow)	16	—	48
3. „ „ „ („ Katalei). .	16	—	48
Garde-Schützen-Brigade (General Ellis I). . . .	4	—	—
2. Garde-Cavallerie-Division (General Leonow) . .	—	24	24
Garde-Sappeur-Bataillon	1	—	—
Vom Grenadier-Corps:			
2. Grenadier-Division (Generall. Swätuchin) . . .	12	—	48
3. „ „ („ Danilow) . . .	12	—	48
Von der rumänischen Armee:			
4. rumänische Inft.-Division (General Racowitza) .	12	—	30
1 Kalarasi-Brigade (Oberst Formak)	—	8	6
Ansonsten:			
4. Cavallerie-Division (General Arnoldi)	—	17	12
9. „ „ („ Loškarew) . . .	—	12	12
Don-Kosaken-Brigade („ Černozubow) . . .	—	7	6
Kaukasus-Kosaken-Brigade (Oberst Čerewin) . .	—	12	6
8. Dragoner-Regiment	—	4	—
4 Escadronen vom Convoi des Kaiser	—	4	—
Zusammen . . .	89	88	336

oder 76.000 Mann (darunter beiläufig 8.000 Rumänen).

(Von der 4. Cav.-Division 1 Escadron abcommandiert; von der 9. Cav.-Division das Kosaken-Regiment bei der Blockade-Armee; von der Don-Kosaken-Brigade 3 Sotnien beim Convoi des Fürsten Carol, 2 Sotnien zu verschiedenen Zwecken abcommandiert.)

Hauptquartier des Generall. Gurko sowie das Garde-Sappeur-Bataillon in Gornji Dubnjak.

Die 4. rumänische Division und die Kalarasi-Brigade standen in dem Raum von Demirkiöj längs des Vid über Dolnji Metropolja

bis südlich dieses Ortes; die Aufstellung war durch Feld-Befestigungen verstärkt.

Von der 3. Grenadier-Division: 2. Brigade zu beiden Seiten des Weges Gornji Metropolja-Plevna, 1. Brigade dahinter bei Gornji Metropolja. — Die 1. Garde-Infanterie-Division beiläufig 1·5 *km* östlich von Dolnji Dubnjak; ihre Vor-Truppen 3 bis 4 *km* von der Vid-Brücke entfernt, im Anschluss an die auf dem rechten Vid-Ufer bestehenden Befestigungen verschanzt. — Die 4. Cavallerie-Division und Don-Kosaken-Brigade auf die Stellungen der 1. Garde-Infanterie- und 3. Grenadier-Division vertheilt.

Von der 3. Garde-Infanterie-Division: 2. Brigade (General Bremsen) mit 3 Batterien und 2 Escadronen des 9. Dragoner-Regimentes in der befestigten Stellung auf dem „Wolhynischen"-Berg (nordöstlich von Trnina) bis zur Redoute Mirković (nordöstlich von Kartužaven); — 1. Brigade mit 3 Batterien bei Medeven.

Gros der 2. Garde-Infanterie-Division und die Garde-Schützen-Brigade als allgemeine Reserve zwischen Gornji Dubnjak und Dolnji Dubnjak.

General Brock mit dem Garde-Regiment Moskau und der 4./2 Garde-Batterie bei Teliš (davon 1 Bataillon und 2 Geschütze bei Radomirci); die Kaukasus-Kosaken-Brigade bei Lukovit (3. Kuban-Sotnie bei Čumakovci); — General Dawidow mit der 2./3 Infanterie-Brigade, der 4./3 und 5./3 Batterie bei Turski Izwor, einerseits über Pešterna in Fühlung mit der Garde-Cavallerie, anderseits gegen Süd hin gedeckt durch Oberst Orlow (6 Esc. bezw. Sotnien und 2 Gesch.).

Die 2. Garde-Cavallerie-Division theils in der Gegend von Mahalata, Front gegen West, theils gegen Süd im Aufklärungs-Dienst.

General Loškarew mit der 9. Cavallerie-Division (ohne Kosaken) und dem 8. Dragoner-Regiment — zusammen (da 2 Escadronen beim General Bremsen) 14 Escadronen und 12 Geschütze — im sogenannten „Cavallerie-Lager" nördlich von Karakiöj.

1. Ereignisse im unmittelbaren Bereich des Detachement.

Nachdem Ende October die türkischen Etapen-Punkte Dubnjak und Teliš gefallen und hiedurch Maßregeln für eine engere Einschließung von Plevna auf dem linken Vid-Ufer möglich geworden waren, galt es, nach West hin das Occupations- und Requisitions-Gebiet wesentlich weiter auszudehnen.

Dort besaßen die Türken noch das befestigte Rahova und die Festung Vidin, nebstdem einige Etapen-Punkte und die Feste Belogradčik (an der Vereinigung der von Vidin und Lom Palanka gegen Südwest führenden Straßen); auch verfügten sie noch uneingeschränkt über die Verbindung zwischen Rahova und dem Proviant-Sammelpunkt Vraca, von wo aus die Transporte nach Orhanje weiter geschafft wurden.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung seiner Truppen für den Fall der Offensive hatte Generall. Gurko folgende Maßregeln ins Auge gefasst:

Die im Besitz der Truppen befindlichen Zwieback-Vorräthe derart zu sparen, dass bei Beginn einer Offensive per Kopf eine 11-tägige Zwieback-Portion (à 820 Gramm) vorhanden sei. Unter Zuhilfenahme der überall in diesen Gegenden zahlreich vorhandenen Schlacht-Thiere hoffte Gurko dann mit $^1/_2$ Zwieback-Portion pro Tag, also mit dem gesammten Vorrath auf 22 Tage auszulangen.

Um das Aufsparen von Zwieback zu ermöglichen, sollte einerseits die tägliche Fleisch-Portion von 410 *g* auf 615 *g* vermehrt, anderseits so lang als thunlich — statt Zwieback — gewöhnliches Brot ausgegeben werden.

Zu diesem Zweck sollten bei Radomirci große Magazine angelegt und Schlachtvieh-Herden gesammelt werden. Ein in Radomirci stationierter Intendanz-Beamter hatte die Vorräthe zu übernehmen und die Lieferungen den Landleuten in klingender Münze zu vergüten.

Jedes Infanterie-Regiment hatte ein Bataillon und alle der Bäcker-Profession kundigen Leute nach Radomirci bezw. Červenibreg zu senden; die hier zahlreich vorhandenen Mahl-Mühlen wurden soweit nöthig in Stand und dann gleich in Betrieb gesetzt, ferner für sämmtliche Truppen Backöfen gebaut.

Die Truppen hatten aus den ersparten Zwieback-Vorräthen bis zum Abend des 13. November unbedingt einen Vorrath von 8 *kg* per Kopf bereit zu stellen, — den für ihren Pferde-Stand nöthigen Futter-Bedarf selbständig zu beschaffen.

Die 2. Garde-Cavallerie-Division erhielt, mit Bezug auf die oben angeführten Absichten des Generall. Gurko, den Auftrag: sich bei Mahalata (am Isker) zu concentrieren; von hier aus das Gebiet gegen Rahova und Vraca aufzuklären; die innerhalb desselben plündernd und requirierend herum-streifenden Scharen irregulärer feindlicher Reiterei zu vertreiben; endlich aus der Gegend zwischen Isker und Skit möglichst viel Getreide, Futter und Fuhrwerke zu sammeln, und in größeren Transporten nach Radomirci zu senden.

Hiebei kam es auch darauf an, die Verbindung Rahova-Vidin zu erschweren und feindliche Transporte abzufangen. Nachrichten zufolge, sollten derlei Transporte von verschiedenen Landstrichen her gegen Vraca im Marsch begriffen sein; Generall. Gurko machte insbesonders aufmerksam, dass aus Vidin ein Transport von angeblich tausend Wägen abgerückt sei (wohin, blieb unbekannt).

Die 1. und 2. Garde-Cavallerie-Brigade standen bereits (seit 31. October) nächst Mahalata; die 3. Brigade (bisher südlich von Teliš an der Straße gegen Orhanje) traf am 3. November dort ein.

Es wurden nun sofort vorgeschoben: 2 Escadronen Garde-Dragoner nach Kneža zur Verbindung mit der am unteren Isker,

an der Route Nicopoli-Rahova stehenden rumänischen Cavallerie (Detachement des Oberst Slaniceanu, siehe Seite 21); — 2 Escadronen reitender Grenadiere nach Čumakovci zur Verbindung mit der bei Lukovit stehenden Kaukasus-Kosaken-Brigade.

Behufs Erfüllung der ihr zugewiesenen Aufgabe, unternahm die Garde-Cavallerie in der ersten November-Woche einige Streifzüge in westlicher und nordwestlicher Richtung.

(Die vom Oberst Lichtanski am 31. October unternommene Streifung: siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 135.)

Oberst Kowalewski erhielt den Auftrag: am 2. November mit der 3. und 4. Escadron Garde-Dragoner einen Streifzug nach Žurilovo (am oberen Skit) zu unternehmen, woselbst viel Vieh und Transport-Mitteln vorhanden sein sollten. Um 3 Uhr morgens von Mahalata aufbrechend, erreichte Kowalewski gegen Abend Bjelaslatina, rückte aber, um verborgen zu bleiben, nicht in den (übrigens bulgarischen) Ort ein, sondern biwakierte ganz verdeckt und ohne Feuer anzuzünden, in einiger Entfernung von demselben.

Am 3. November wurde noch vor Tages-Anbruch in südlicher Richtung aufgebrochen, das (türkische) Dorf Popica umgangen und über Sokolar nach Žurilovo weiter marschiert; nach Aussagen bulgarischer Landleute sollten sich in diesem Ort zahlreiche Bewaffnete (Türken und Čerkessen) befinden.

Die gleichzeitig von mehreren Seiten gegen den Ort vor reitenden Dragoner wurden zwar mit Feuer empfangen, doch war der Widerstand sehr unbedeutend, und es gelang den zum Theil abgesessenen Dragonern, sich des Ortes zu bemächtigen (Verlust: 1 Mann, 1 Pferd); den bewaffneten Einwohnern gelang es, fast insgesammt zu entfliehen, dagegen fielen den Russen etwa 100 bespannte Fuhren, mehrere hundert Rinder und Schafe in die Hände.

Mit dieser Beute trafen die Dragoner um 6 Uhr abends wieder bei Bjelaslatina ein, rasteten hier drei Stunden und setzten dann den Marsch die Nacht hindurch fort; — am 4. November, 9 Uhr Vormittag, erreichten sie die Isker-Brücke bei Mahalata. In 54 Stunden hatte das Detachement eine Entfernung von mindestens 100 *km* zurückgelegt.

Das ganze Unternehmen war jedenfalls ein sehr gelungenes, gut durchgeführtes und zeigt dabei eine bedeutende Marsch-Leistung.

Kaiser Alexander fuhr am 4. November, morgens 8 Uhr, mit kleiner Suite aus Bogot über Medeven nach Dolnji Dubnjak, hielt hier eine Revue über die Garde-Truppen ab, worauf er einer improvisierten Feld-Messe beiwohnte; dann besichtigte er die Stellungen am linken Vid-Ufer.

Streifungen vom 4. bis 7. November. — Solche hatten zu unternehmen: das Garde-Uhlanen-Regiment gegen Rahova; — das Garde-Husaren-Regiment gegen Altemir (am Skit, 35 *km* westlich Mahalata),

d. h. im allgemeinen über den Verbindungs-Weg Rahova-Vraca hinaus. (Da die 4. Esc. Garde-Uhlanen und die 1. Esc. Garde-Husaren den Kaiser bei dessen Ritt um die westlichen Abschnitte der Cernierungs-Linie begleiteten, rückten diese Regimenter nur mit 3 Escadronen zu jener Unternehmung aus.) Die Zeit des Abrücken und die Wahl der Wege blieb den Regiments-Commandanten völlig überlassen.

Ferner hatten die vom reitenden Grenadier-Regiment bei Čumakovci stehenden 2 Escadronen von dort aus starke Patrouillen über Gabare (westlich Čumakovci), Kamenopole (südwestlich Čumakovci) und Kulina (am Isker, 20 *km* oberhalb Čumakovci) in der Richtung auf Vraca vorzusenden.

General Etter, Commandant des Garde-Uhlanen-Regimentes, beschloss, möglichst schnell und heimlich die Gegend westlich Rahova zu erreichen,*) um die Verbindung der dortigen Besatzung mit Vidin zu unterbrechen. Er ritt hiezu über Kneža, von hier aus alle Wege vermeidend und sich in den Boden-Senkungen verborgen haltend, bis gegen Bukovica (am Skit, 10 *km* südwestlich von Rahova). Die Avantgarde näherte sich in der Abend-Dämmerung dem Dorf und meldete, dass dasselbe von Bašibozuk's besetzt sei; sie erhielt hierauf Befehl, Bukovica in aller Stille zu umreiten und sich jenseits des Dorfes, zwischen demselben und Rahova, aufzustellen, um zu verhindern, dass die Bašibozuk's nach der Festung hin das Eintreffen der russischen Reiter melden können, — dann solle sie von dort aus in das Dorf eindringen.

Diese Bewegung kam auch zur Ausführung: die Uhlanen umritten das Dorf und fielen dann von Nord her über einen Steg in dasselbe ein. Die überraschten Bašibozuk's gaben einige Schüsse ab und flüchteten hierauf nach Glożen (am linken Ogost-Ufer).

Die anderen Theile des Regimentes erreichten Bukovica, als bereits die Dunkelheit eingebrochen war, und bezogen dort einen gesicherten Halt.

Die Lage des Uhlanen-Regimentes erschien als keine ganz beruhigende. Die Örtlichkeit sowie die Wege waren keinem bekannt; nur nach den Aussagen der Einwohner konnte man sich richten, die völlige Dunkelheit gestattete nicht die geringste Orientierung. Rings herum steckten Čerkessen und Bašibozuk's in den Dörfern, und niemand garantierte, dass nicht auch in Bukovica sich Türken verborgen hielten. Rahova, mit einer aus allen drei Waffen-Gattungen zusammen-gesetzten Besatzung, war nur 10 *km* entfernt. Außerdem behaupteten die Einwohner hartnäckig, dass eine türkische Abtheilung von 2.000 Mann Infanterie aus Vraca unterwegs nach Rahova sei, dass dieselbe tags vorher bereits Borovan erreicht habe und heute Abend noch in Bukovica eintreffen müsse; mit diesen Aussagen suchten

*) Vergl. Seite 22: die am 5. November von den Rumänen unternommene Recognoscierung gegen Rahova.

die Einwohner wahrscheinlich sich den russischen Besuch vom Hals zu schaffen. Die Escadronen mussten natürlich die ganze Nacht über in Bereitschaft bleiben; es wurde nicht einmal abgezäumt.

Um keine Zeit zu verlieren, wurde noch am selben Abend der Lieutenant Baron Budberg mit 6 ausgesuchten Reitern abgeschickt, um die Telegraphen-Leitung Rahova-Vidin zu zerstören. Unter Führung eines Bulgaren erreichte diese Officiers-Patrouille den Telegraphen, durchbrach ihn und ließ mehrere Telegraphen-Stangen unweit eines von Infanterie besetzten türkischen Wach-Hauses (was nicht als sehr zweckmäßig gehalten werden kann) umlegen, worauf sie wohlbehalten wieder zum Regiment einrückte.

Es war noch völlig finster, als am anderen Morgen (5. Nov.) das Regiment sich gegen Rahova hin in Bewegung setzte. Dabei hatte man mehrere gegen den Skit-Fluss mündende Niederungen zu passieren; in derjenigen, welche nach Rahova hin die letzte ist, blieben die Uhlanen stehen, und General Etter schickte Patrouillen weiter vor. Dieselben kamen bis etwa 1 *km* an Rahova heran und konnten deutlich einige Schanzen und Lager erkennen. Lieutenant Baron Budberg und der Generalstabs-Hauptmann Krapowitzki ritten noch so nahe heran, dass sie die Zelte zählen und ein Croquis entwerfen konnten; es waren nur einige Infanteristen zu sehen, welche geschäftig von einem Zelt zum anderen giengen.

Nach längerem Verweilen in dieser Beobachtung-Stellung sah man von Nord her eine Abtheilung von etwa 60 Čerkessen im Trab sich den Uhlanen nähern. General Etter zog hierauf die vorgeschickten Reiter ein (lockte den Feind, was zu ermöglichen gewesen wäre, nicht in einen Hinterhalt!) und trat, angeblich weil der Zweck der Unternehmung, nämlich die Recognoscierung, einen völlig befriedigenden Erfolg gehabt und weil ein Gefecht nicht beabsichtigt war, den Rückzug an u. zw. gleich bis Kneža, welcher Ort — wie erwähnt — von 2 Dragoner-Escadronen besetzt gehalten wurde.

Bei Bukovica war eine den Türken gehörende bedeutende Vieh-Herde aufgegriffen worden.

Am anderen Tag (6. Nov.) rückte das Uhlanen-Regiment wieder in das Divisions-Biwak bei Mahalata ein.

Oberst von Meyendorf, Commandant des Garde-Husaren-Regimentes, hatte seinen Weg zunächst gleichfalls über Kneža genommen, dann aber sich gegen das 5 *km* südwestlich davon gelegene Dorf Trnak gewendet. Bei Annäherung an diesen Ort meldeten die Einwohner, dass die weiter südlich gelegenen Dörfer von Bašibozuk's geplündert werden und dass dort Vieh zusammen getrieben sei, welches nach Vraca geschafft werden soll. Oberst von Meyendorf rückte nun in der Richtung über Vranjak nach Gabare (24 *km* südlich von Kneža) vor und wendete sich dann westlich, die Gegend bis in die Linie Klančene-Vrbica-Veroska durchstreifend. Unterwegs trafen die

Husaren fast in allen Dörfern auf Bašibozuk's oder auf Čerkessen, welche jedoch gegen Vraca flüchteten, wobei sie Vieh und Wägen in Stich ließen.

Am nächsten Morgen (5. Nov.) ritt das Regiment über Borovan nach Altemir und dann, ohne auf Feinde gestoßen zu sein, über Kneža wieder (am 7. Nov.) nach Mahalata zurück. Dasselbe hatte in den vier Tagen 125 bis 160 *km* geritten und hiebei einen recht bedeutenden Raum durchstreift, derart, dass dieser für die nächsten Tage von Feinden gesäubert war. Die Beute an Vieh und Wägen scheint jedoch nicht sehr erheblich gewesen zu sein.

Die zwei nach Čumakovci detachierten Escadronen des reitenden Grenadier-Regimentes entsendeten Streif-Abtheilungen über Kamenopole-Gornji Beševica bis Gornji Kremena (15 *km* von Vraca). Eine vom Stabs-Capitän Willamow geführte Patrouille gelangte am 6. Nov. abends sogar bis dicht an die Stadt Vraca und erfuhr, dass die Gegend nirgends dauernd von feindlichen Abtheilungen besetzt gehalten werde, und dass Vraca selbst nur von 200 Mann Infanterie und einigen Čerkessen besetzt sei; Willamow hatte nächst des Ortes große Wagen-Parks und viele Vieh-Herden gesehen.

Als Ergebnis aller Streifungen, welche die Abtheilungen der 2. Garde-Cavallerie-Division vom 4. bis 7. November unternommen hatten, war festgestellt worden, dass die Türken aus dem etwa 50 *km* breiten Raum westlich des unteren Isker Schlacht-Vieh, andere Lebens-Mitteln und Fuhrwerk aufgetrieben und nach Vraca geschafft hatten. Wahrscheinlich sollten diese Vorräthe von hier nach Orhanje, wo sich immer stärkere türkische Streit-Kräfte sammelten, weiter befördert werden.

An der Straße Plevna-Orhanje. — Sowohl Russen als Rumänen warfen eine ungeheuere Menge Geschosse auf die westlich von Plevna befindliche Vid-Brücke, um diesen antiken Bau zu zerstören (was jedoch nicht gelang).

Auf Seite der 4. rumänischen Division soll — wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wurde — der preußische Militär-Attaché Major Liegnitz, welcher bei jener Division angeblich den Dienst des Generalstab-Chef versah, das oberwähnte Bombardement gegen die Vid-Brücke geleitet haben. Es ist dies sonderbar, da die Russen es anderseits übel nahmen, dass englische Officiere bei den Türken in Verwendung standen.

Concentrierung von Truppen bei Jablonica. — General Brock rückte am 3. November mit seinem Gros (von Teliš) nach Radomirci, wo (am 7. November) ein Detachement Garde-Sappeure (1 Officier, 38 Mann) bei ihm eintraf.

General Dawidow blieb zwei Tage (3. und 4. Nov.) unthätig in Turski Izvor „weil der Train noch nicht heran war", und erreichte daher erst am 5. November Jablonica. Oberst Orlow besorgte während dieses Marsches die Deckung gegen Etropole; seine Patrouillen ritten

bis Han Brusen, Lupjani und Osikovca. Das Gros bezog eine Vertheidigung-Stellung unmittelbar südlich von Jablonica.

Generall. Gurko verständigte am 3. November den General Brock über seine Absicht, nächster Tage das Garde-Infanterie-Regiment Moskau mit der Kaukasus-Kosaken-Brigade über Jablonica nach Orhanje vor zu senden, um diesen Ort womöglich zu besetzen; gleichzeitig soll vom Isker her ein Cavallerie-Regiment dahin dirigiert werden; das Detachement in Jablonica habe bei dieser Unternehmung als Rückhalt zu dienen.

Darauf hin rückte am 5. November die ganze Kaukasus-Kosaken-Brigade, unter Heranziehung der bisher in Čumakovci gewesenen 3. Kuban-Sotnie, nach Jablonica vor, und vereinigte sich hier mit dem Detachement des General Dawidow. Patrouillen ritten in westlicher Richtung nach Vidrar vor.

Generall. Gurko erfuhr aber inzwischen, dass Orhanje stark befestigt und von „mindestens 20" Bataillonen besetzt sei, — die beabsichtigte Unternehmung dahin unterblieb daher vorläufig.

Beim Detachement des General Bremsen wurde am 10. Nov. der rechte Flügel der befestigten Stellung noch weiter nach Ost ausgedehnt, indem man bei Tages-Anbruch eine zwischen der Redoute Mirković und dem Dorf Krishine gelegenen Höhe besetzte und dort eine neue Redoute erbaute (welche später den Namen „Starynkević" erhielt).

2. Entschluss zu einer Action gegen den Etropol-Balkan.

Anfang November verbreitete sich das Gerücht, Mehemed Ali Pascha sei bei Sofia mit der Bildung einer 60.000 Mann starken Armee beschäftigt, um mit derselben zum Entsatz von Plevna die Offensive zu ergreifen.

Sowohl das Armee-Ober-Commando als auch der die Einschließung auf dem linken Vid-Ufer commandierende Generall. Gurko waren der Ansicht, dass man nicht abwarten dürfe, bis jene Armee nach vollendeter Organisation thatsächlich zur Offensive übergehe, sondern man müsse versuchen, durch einen möglichst schnell zu führenden diesseitigen Offensiv-Stoß jene Armee vor ihrer vollständigen Versammelung zu schlagen.

Das Armee-Ober-Commando sandte hierauf den Generalstabs-Oberst Bobrikow nach Serbien, um für den Fall eines seitens der Russen auszuführenden Überganges über den Etropol-Balkan eine gemeinsame Operation in der Richtung auf Sofia zu vereinbaren.

Generall. Totleben verfasste (am 3. November zu Bogot) eine an den Czar gerichtete Denkschrift „über die Nothwendigkeit, „dass rechtzeitig ein selbständiges Detachement abgezweigt werde, „um den türkischen Truppen, welche der feindlichen in Plevna ein-

„geschlossenen Armee etwa zu Hilfe kommen könnten, im Feld ent-
„gegen zu treten.“ Dieselbe lautete:

„Unsere augenblickliche Lage vor Plevna — am 3. November
„— ist folgende: 1. auf der östlichen und südlichen Seite von Plevna
„haben wir stark befestigte, mit einer zahlreichen Artillerie besetzte
„Stellungen inne; 2. die Aufstellung der Garde auf der Straße nach
„Sofia schneidet dem Feind die Verbindung nach Süd ab, und endlich
„3. die Besetzung der beiden Metropolja's durch die 3. Grenadier-
„Division und die Rumänen erschwert den Türken den Marsch auf
„Vidin.

„Auf der Ost- und Süd-Front haben wir an 40.000 Bajonnette,
„von den Rumänen abgesehen; jenseits des Vid an 55.000, zusammen
„etwa 95.000 Bajonnette. Wenn diese Truppen die von ihnen einge-
„nommenen Stellungen stark befestigen, so genügen sie, um den Feind
„zurück zu werfen, im Fall derselbe versuchen sollte, aus Plevna
„unsere Blockierungs-Linie zu durchbrechen.

„Wie lang der Feind sich in Plevna halten kann — hängt
„lediglich von der Menge seiner Verpflegs-Vorräthe ab. Wenn man
„auch aus verschiedenen Nachrichten über den Bestand derselben
„schließen kann, dass sie nur im beschränkten Maß vorhanden sind,
„so fehlen nichtsdestoweniger sichere Angaben. Wie dem nun aber
„auch sein mag, so kann doch die Lage der Armee Osman Pascha's
„an und für sich als eine solche betrachtet werden, welche keinen Ausweg
„gestattet. Wird aber der Feind sie ihrem Schicksal überlassen und
„wird er ihrem unvermeidbaren Untergang gleichgiltig zusehen?
„Daran dürfte wohl gezweifelt werden, wenn man einerseits die
„Gesammt-Stärke, über welche der Feind auf der Balkan-Halbinsel
„verfügt, und anderseits die allgemeine Lage und das gegenseitige
„Verhältnis der auf diesem Krieg-Schauplatz kämpfenden Armeen in
„Berücksichtigung zieht. Und in der That, weder vom Šipka aus,
„noch von der Jantra-Linie aus, nirgends haben unsere Truppen, welche
„sich bis jetzt nur ausschließlich vertheidigungsweise verhalten haben,
„den Feind bedroht dadurch, dass sie vorgiengen. Die Zeit, Winter-
„Quartiere zu beziehen, ist noch nicht gekommen, und doch gieng
„inzwischen die Armee Suleiman Pascha's auf Rasgrad und Šumla
„zurück. Wodurch erklärt sich ein solches sonderbares, ein solches —
„so zu sagen — grundloses Zurückgehen? Muss man nicht darin die
„Absicht Suleiman Pascha's sehen, einen Theil seiner Kräfte auch
„auf diese Seite des Balkan zu ziehen, um die hilflose Plevna-Armee
„zu befreien?

„Die Entfernung zwischen Šumla und Plevna beträgt von Šumla
„bis Jamboli 90 *km*, von Jamboli bis Tatar Bazardžik 210 *km* (Eisen-
„bahn), von Tatar Bazardžik bis Sofia 90 *km*, zusammen bis Sofia
„180 *km* gewöhnliche Landstraße und 210 *km* Eisenbahn. Von Sofia
„aus giebt es zwei Wege: einer bis Jablonica 70 *km*, ein anderer
„über Vraca 170 *km* bis Plevna.

„Marschiert somit der Feind von Šumla auf dem einen Weg, so „braucht er 16 Tage auf der gewöhnlichen Landstraße und 10 Tage „auf der Eisenbahn; geht er auf dem anderen Weg vor, so 25 Tage „auf der gewöhnlichen Landstraße und 10 Tage auf der Eisenbahn.

„Wenn man annimmt, dass der Marsch vor 10 Tagen (als die „Türken vor der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thronfolger zurück „zu gehen begannen) angetreten wurde, so kann man erwarten, dass „nach 16 und spätestens nach 25 Tagen türkische Truppen in der „Umgegend von Plevna auftreten können. Ihre Stärke kann man „etwa auf 30.000 bis 40.000 Mann annehmen und der Zielpunkt der „Avantgarde wird Jablonica oder der untere Lauf des Isker sein.

„Aus der obigen Aufzählung der Truppen, welche das Plevna-„Lager blockieren, ist zu ersehen, dass ihre Stärke nur zur that-„sächlichen engen Blockade von Plevna hinreicht; um aber jeglichen, „und nach meiner Ansicht sehr wahrscheinlichen Versuchen der „Türken, Osman Pascha zu befreien, entgegen zu treten, ist es noth-„wendig: 1. rechtzeitig die Bildung eines besonderen Operations-„Detachements, unabhängig von den Plevna belagernden Truppen, „in Erwägung zu ziehen; alles vorzubereiten, dieses Detachement „nöthigenfalls auf Plevna, oder wo es sonst nöthig ist, in Marsch „setzen, es mit Verpflegung und Munition versehen zu können; „2. unablässig allen Bewegungen der Armee Suleiman Pascha's zu „folgen, um rechtzeitig das oben erwähnte Detachement entsenden zu „können, wenn es nöthig ist.

„Diese Maßregeln erweisen sich umsomehr als unerlässlich „nothwendig, als das von uns bei Plevna verfolgte Ziel in einem voll-„ständigen Triumph über den Feind bestehen muss, was allein einen „entscheidenden Erfolg auf den glücklichen Ausgang des Krieges „haben kann."

Es wurde also in obigen Auseinandersetzungen behauptet, dass die bei Plevna stehenden 140.000 (nach unserer Berechnung sogar 166.000) Russen und Rumänen ausschließlich nur für die Blockade ausreichen, daher zur Abwehr eines u. zw. besonders von Šumla her drohenden Entsatz-Versuches ein specielles „Operations-Detachement" — doch nicht aus den Blockade-Truppen! — zu bilden wäre.

Generall. Gurko seinerseits hielt — entgegen den von Totleben in seiner Denkschrift entwickelten Ansichten — die bei Plevna versammelten Truppen für zu zahlreich, um nur gegen die Armee Osman Pascha's zu kämpfen, und erachtete es für nothwendig, eine sehr starke Armee-Abtheilung auf der Sofia-Straße nach dem Balkan und wenn möglich über den Balkan vorrücken zu lassen. Er trug sich mit dem Gedanken, nach vollendetem Übergang und nachdem die „Armee von Sofia" unschädlich gemacht worden sei, am Süd-Fuß des Gebirges entlang nach dem Šipka-Pass zu marschieren und hier mit dem auf der Nord-Seite des Passes stehenden Generall. Radetzki in Verbindung zu treten.

Der Umstand, dass um diese Zeit die 2. und 3. Grenadier-Division vor Plevna eintrafen, ließ es möglich erscheinen, genügende Streit-Kräfte für die geplante Offensive von der Einschließung-Armee abzuzweigen, ohne diese selbst zu sehr zu schwächen. Gurko glaubte für jene Offensive in Anspruch nehmen zu dürfen: 1. und 2. Garde-Inft.-Division, Garde-Schützen-Brigade, Garde-Sappeur-Bataillon; die ganze Garde-Cavallerie (6 Regimenter) mit ihrer reitenden Artillerie, die Kaukasus-Kosaken-Brigade und ein Linien-Dragoner-Regiment. (Zusammen: 37 Bataillone, 40 Escadronen bezw. Sotnien, und 126 Geschütze.)

Das sogenannte „Lovča-Seljvi-Detachement" unter Generall. Karzow (3. Inft.-Div., einige Sotnien Kosaken), in Lovča und den benachbarten Pässen stehend, wünschte Gurko in folgender Weise zu seiner Offensive heran zu ziehen: eine Brigade (6 Bataillone) sollte ihm direct unterstellt werden, um vermöge ihrer vorgeschobenen Aufstellung sofort als Avantgarde seines Corps zu dienen, die andere Brigade vorläufig zum Schutz der Einschließung-Armee gegen Süd (durch Sperrung der Pässe des Trojan-Balkan) in Lovča stehen bleiben; später, wenn Gurko auf der Süd-Seite des Balkan angelangt sein und den Vormarsch in östlicher Richtung antreten werde, sollte sich letztere Brigade über den Trojan-Pass mit ihm vereinigen. —

Am Morgen des 5. November übergab Generall. Gurko den diesbezüglichen Bericht dem Generalstabs-Oberst Pusyrewski behufs Zustellung an den Ober-Commandierenden, Großfürst Nicolaus, und fügte zur Erläuterung mündlich noch Folgendes bei:

„Zufolge Nachrichten, welche ich habe, sowie auch nach meinen „persönlich vorgenommenen Erkundungen und Beobachtungen des „Gegner kann man annehmen, dass Osman Pascha sich noch lange „hält, vielleicht einen Monat oder auch zwei. Man weiß auch zuver-„lässig: erstens, dass auf dem Weg nach Orhanje und Sofia Befesti-„gungen angelegt sind, wenn solche auch bis jetzt noch nicht in ein „festes Vertheidigung-System eingefügt sind; zweitens, dass Mehemed „Ali Pascha eine starke Armee in Sofia organisiert. Bis dahin ist uns „diese Armee noch nicht gefährlich. Vergehen aber noch drei, vier „Wochen, so können wir von den vereinigten Kräften Osman's und „Mehemed's angegriffen werden. Eine solche Überraschung dürfen wir „nicht abwarten. Die Organisation einer solchen Armee muss unbe-„dingt gestört werden. Es ist begreiflich, dass, je schneller wir dazu „schreiten, desto besser, desto sicherer und mit desto geringeren Verlusten „wir das Ziel erreichen werden. Es ist mir weiter bekannt, dass Ra-„detzki auf dem Šipka vor Kälte und Stürmen, welche dort schon „eingetreten sind, viel verliert. Wenn ich nicht irre, nimmt ihm jeder „Tag im Durchschnitt 100 Mann aus der Front. Unter glücklichen „Umständen könnten wir ihm helfen.

„Mein Plan besteht darin, dass wir möglichst viel von verfüg-

„baren Truppen zusammen ziehen, auf der Straße nach dem Balkan „vorgehen, die in der Organisation befindliche Armee des Mehemed „Ali Pascha schlagen, den Balkan überschreiten und dann je nach „Umständen handeln. Ist Sofia stark vom Feind besetzt, so muss ich „dorthin vorgehen und mit den Türken ein Ende machen, um mir „keinen starken Feind im Rücken stehen zu lassen. Die Balkan-Pässe „werde ich auf alle Fälle durch ein besonderes Detachement sichern „müssen. Stehen in Sofia keine bedeutenden feindlichen Kräfte, oder „ist es gar nicht besetzt, so überschreite ich den Balkan, ziehe meine „Truppen zusammen, versehe sie mit Verpflegung und Munition, „sichere meinen Rücken und gehe unmittelbar in das Thal der Giopsa, „um Radetzki frei zu machen. Weitere Vorschläge lassen sich noch „nicht genau in Erwägung ziehen und deshalb werde ich sie nicht „entwickeln."

Die oben festgesetzte Stärke der Armee-Abtheilung wurde als die geringste angesehen, um die in Rede stehende Operation auszuführen.

Großfürst Nicolaus erhielt am 6. November vom Oberst Pusyrewski den Bericht des Generall. Gurko und die Erläuterungen dazu.

Der Ober-Commandierende sprach sich wie folgt darüber aus: „Der Plan Gurko's gefällt mir, weil er mit meinen Vorschlägen über- „einstimmt. Ich selbst beabsichtige, allerdings erst nach dem Fall von „Plevna, 12 Infanterie- und 4 Cavallerie-Divisionen über den Balkan „zu schicken, nachdem ich einen Theil der Truppen habe auf der „Straße nach Sofia vorgehen lassen."

Seine endgiltige Genehmigung des Planes glaubte Großfürst Nicolaus jedoch von der Einwilligung des Kaiser abhängig machen zu müssen „da die Sache zu wichtig sei."

Entscheidung über den Operations-Plan. — Am 7. November begab sich Großfürst Nicolaus nach Poradim, um dem Kaiser persönlich den Operations-Plan Gurko's vorzulegen.

Nach einer im Beisein des Generalstab-Chef Nepokoitšitzki und des Kriegs-Minister Miljutin abgehaltenen Berathung, gab Kaiser Alexander ebenfalls seine Einwilligung zu den Vorschlägen des Generall. Gurko. Im Anschluss an diese Verhandlung wurde die Denkschrift des Generall. Totleben (vom 3. November) vorgelesen, welche, ohne einen bestimmten Plan zu enthalten, im allgemeinen auch den Antrag stellte, die Offensive zu ergreifen.

Der Kaiser genehmigte die Formierung einer besonderen Armee-Abtheilung unter Befehl des Generall. Gurko, um in der Richtung des Balkan gegen die sich zur Befreiung Osman Pascha's sammelnden türkischen Truppen vorzugehen. Die Zeit des Abmarsches dieser Armee-Abtheilung sollte von der Ankunft der 2. Grenadier-Division vor Plevna abhängen.

Am 8. November erhielt Generall. Gurko in Dolnji Dubnjak nicht nur die Genehmigung seines Operations-Planes, sondern auch die Mittheilung, dass die Serben ebenfalls die Feindseligkeiten eröffnen würden, sobald Sofia genommen sei.

3. Einleitungen für die Operationen gegen den Etropol-Balkan.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Operationen seiner Haupt-Streitkräfte gegen Orhanje beabsichtigte Generall. Gurko, seine inzwischen bis Jablonica-Osikovca vorgeschobene Avantgarde eine Recognoscierung gegen jene verschanzten Stellungen, welche die türkischen Truppen in der Umgebung von Orhanje besetzt hielten, ausführen zu lassen.

Um diese Recognoscierung von West her zu unterstützen bezw. zu sichern, sollte General Leonow von Mahalata aus das Garde-Dragoner-Regiment mit 2 Geschützen längs des Isker bis Drmanca und von hier aus ebenfalls gegen Orhanje vorrücken lassen. —

Da mit Rücksicht darauf, dass Vraca bestimmt und die Straße Vraca-Orhanje wahrscheinlich vom Feind besetzt war, ein derartiges Vorgehen der Dragoner sehr gewagt erschien, machte Oberst Bunakow (Generalstab-Chef Leonow's) bei seiner Anwesenheit im Hauptquartier des Generall. Gurko den Vorschlag, mit 3 Regimentern der Garde-Cavallerie einen gewaltsamen Vorstoß gegen Vraca zu unternehmen, hiedurch das sich daran knüpfende Vorgehen der Garde-Dragoner gegen Orhanje zu maskieren und gleichzeitig den Versuch zu machen, den wichtigen Straßen-Knotenpunkt Vraca durch Überraschung zu nehmen. Als Gurko diesem Vorschlag seine Genehmigung ertheilt hatte, gieng General Leonow sofort an die Ausführung desselben.

Hiezu wurden bestimmt: die Garde-Dragoner, reitenden Grenadiere, Kaiser-Uhlanen und je zwei Geschütze der 2. und 6. reitenden Garde-Batterie (zusammen 12 Esc., 4 Gesch.).

Die anderen drei Regimenter (Garde-Uhlanen, Kaiser- und Grodno-Husaren) mit dem Gros der reitenden Garde-Artillerie sollten die der Cavallerie-Division übertragene Aufgabe (Seite 53) weiter ausführen.

Besetzung von Vraca. — Die zu dieser Unternehmung bestimmten Truppen marschierten am 7. November in zwei Colonnen aus Mahalata ab: die rechte Colonne (das Kaiser-Uhlanen-Regiment) erreichte Lipica und mit ihrer Vorhut Gabare; die linke Colonne mit dem Gros Gornik, mit der Vorhut Kamenopole (also im ganzen die Gegend südwestlich von Čumakovci).

Am Abend traf die Meldung des Stabs-Capitän Willamow über seine Recognoscierung gegen Vraca (siehe Seite 57) bei General Leonow ein, worauf dieser endgiltig die Besetzung von Vraca beschloss.

Am 8. November setzten beide Colonnen ihren Marsch fort. Um diesen möglichst geheim zu halten, wurden die Avantgarden nur auf kurze Entfernungen vorgeschickt und fast keine Patrouille entsendet. Die bulgarischen Landleute der durchzogenen Gegend waren überall sehr bereitwillig, als Wegweiser zu dienen.

Die über Kamenopole und Beševica marschierende linke Colonne (General Klot) hatte einen sehr mühevollen Marsch, da sich der steinige Weg bald durch enge Hohlwege, bald über steile Abhänge hinzog, und die Geschütze nur mit Aufbietung aller Kräfte mitzuschleppen waren; sie gelangte abends mit dem Gros bis Gornji Kremena, mit der Avantgarde bis Vrbešnica.

Die über Gabare und Vrbica marschierende rechte Colonne kam bis Mramorene. Beide Colonnen waren durch den Gebirgs-Zug von Kosmatica getrennt.

Generalstab-Chef Oberst Bunakow ritt über die Avantgarde der linken Colonne hinaus auf die Koztalevska magura (östlich Vraca), von wo aus er die ganze Stadt genau übersehen konnte. Auf der Nord- und Ost-Front waren einige Verschanzungen angelegt; man konnte jedoch deutlich wahrnehmen, dass die Türken ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich nach Nord richteten. Die Besatzung von Vraca schien stärker zu sein als Willamow's Meldung angegeben; man schätzte dieselbe (jedenfalls übertrieben) auf 800 Mann Infanterie und 300 Čerkessen. (Thatsächlich war damals nur 1 Bataillon in Vraca.)

Auf Grund dieser Recognoscierung-Ergebnisse entwarf General Leonow folgenden Angriffs-Plan: „Die linke Colonne lässt die Koz-„talevska magura nördlich, d. h. sie setzt sich von dem Weg Vrbeš-„nica-Vraca auf den Weg Drmanca-Vraca; dann nehmen die 4 Ge-„schütze eine geeignete Stellung, um die türkischen Verschanzungen „womöglich der Länge nach bestreichen zu können. Das Grenadier-„Regiment geht gegen die Stadt vor, 2 Escadronen Dragoner folgen „als Staffel hinter seinem linken Flügel und versuchen, dem Gegner „den Rückzug nach der Schlucht von Izgorigrad (durch welche der „Saumpfad auf die Sokolec planina führt) abzuschneiden. Die anderen „2 Escadronen Dragoner rücken bereits vom Biwak-Platz aus direct „nach Drmanca und sichern den Rücken der Colonne gegen Orhanje. „Die Ober-Leitung des Gefechtes der linken Colonne hat General „Klot."

Die rechte Colonne hatte bereits die Weisung erhalten, um 10 Uhr Vormittag gegen die Nord-Front der Stadt vorzurücken.

Während der Nacht durften, um die Anwesenheit der Cavallerie-Division nicht zu verrathen, keine Feuer angezündet werden.

Am 9. November, $10^1/_2$ Uhr Vormittag, zeigten sich die Plänkler der Uhlanen (die 2. Esc. war, wahrscheinlich schon bei Beginn der Bewegung, in der Richtung gegen Berkovica bis Gornji

Mahala vorgeschoben worden) von Nord her längs der von Rahova kommenden Straße vor der Stadt; in dieser wurde alarmiert und die türkischen Truppen besetzten die nach Nord gerichteten Verschanzungen. Das plötzliche Erscheinen der jetzt ebenfalls vorrückenden linken Colonne von der Ost-Seite der Stadt und das von hier aus eröffnete Geschütz-Feuer verbreitete bei den Türken Bestürzung; die in den östlichen Verschanzungen stehenden schwachen Posten räumten dieselben und zogen sich in die Umfassung der Stadt zurück, von wo aus sie das Feuer eröffneten. Die russische Artillerie gieng nach kurzem Feuer in eine zweite Stellung vor, von wo aus sie die nördlichen Verschanzungen unter Flanken-Feuer nehmen konnte, worauf diese Verschanzungen ebenfalls geräumt wurden.

Inzwischen war die 1., 2. und 3. Escadron Grenadiere abgesessen gegen die Stadt vor gegangen, die 4. Escadron aber als Bedeckung der Artillerie und der Pferdehalter im Sattel geblieben. Von den links-rückwärts der Grenadiere folgenden Dragonern wurde die 3. Escadron im Trab gegen den Süd-Ausgang der Stadt vor gesendet, um hier der Besatzung den Rückzug in das Gebirg zu verlegen; die 4. Escadron scheint als allgemeine Reserve zurück behalten worden zu sein.

Als der schleunige Abzug der türkischen Infanterie aus den nördlichen Verschanzungen nach der Stadt hin den Russen bekannt wurde, saßen sofort die 2. und halbe 1. Escadron der Grenadiere wieder auf und sprengten durch die geräumten Ost-Verschanzungen hindurch in die Stadt hinein gegen den Nord-Ausgang, um der abziehenden Infanterie den Weg zu verlegen. Die Türken trachteten sich hinter einem Wagen-Park zu vertheidigen; als aber die Grenadiere zum Angriff auf diese Stellung wieder absaßen, flohen sie gegen das Gebirg.

Unterdessen waren die 3. und halbe 1. Escadron Grenadiere von Ost her in die Stadt eingedrungen. Auch das Uhlanen-Regiment erschien jetzt vor der Nord-Seite und schickte seine 4. Escadron um die West-Seite der Stadt herum, den südlichen Ausgang derselben zu verlegen.

Bald nach 12 Uhr war die Stadt thatsächlich im Besitz der Russen; da aber aus einzelnen Häusern noch geschossen wurde, erhielt die 4. Escadron Grenadiere den Befehl, abzusitzen und sich an der Vertreibung der Türken aus den Straßen und Häusern zu betheiligen.

Von 3 Uhr Nachmittag an hörte der überhaupt nur sehr schwach gewesene Widerstand ganz auf. Die türkische Besatzung war, dank dem gebirgigen Charakter der Gegend, nach verschiedenen Seiten hin auf schwer zugänglichen Pfaden entkommen; der Versuch, ihr den Rückzug nach dem Gebirg abzuschneiden, gänzlich misslungen. Dagegen fielen in der Stadt, außer einem Park von etwa 500 Wägen,

welche von Vidin Proviant für Orhanje gebracht hatten, sehr bedeutende Verpflegs-Vorräthe den Russen in die Hände.

Die Verluste der Russen scheinen 1 Officier, 10 (nach anderen Angaben jedoch 73) Mann und 27 Pferde betragen zu haben; jene der Türken können nur ganz unbedeutend gewesen sein. —

Die nach Drmanca entsendeten 2 Escadronen Garde-Dragoner waren dort auf Čerkessen-Schwärme gestoßen und hatten dieselben auf Ljutidol (in der Richtung gegen Orhanje) abgedrängt.

Die Patrouillen der nach Gornji Mahala vorgeschobenen 2. Escadron Kaiser-Uhlanen waren bis dicht an Berkovica heran gekommen und meldeten, dieser Ort sei ziemlich stark befestigt.

Am 10. November gab Leonow seinen Truppen Ruhe. Tags darauf (11.) brachen die Dragoner mit den 2 Geschützen der 6. reit. Garde-Batterie zu der befohlenen Recognoscierung gegen Orhanje auf, während das Grenadier-Regiment den Transport eines Theiles der erbeuteten Vorräthe nach Dubnjak gedeckt zu haben scheint. Die Kaiser-Uhlanen mit den 2 Geschützen der 2. reit. Garde-Batterie blieben als Besatzung in Vraca zurück.

Zur Sicherung der Besatzung von Vraca, welche von Nord-West und Süd her auf feindliche Überfälle gefasst sein musste, schob Leonow in den bezeichneten Richtungen ständige Beobachtungs-Detachements vor. Außer dem bereits erwähnten Detachement in Drmanca (2 Escadronen Garde-Dragoner), stand ein solches bei Osikovo (am Südfuß der Sokolec planina, also südwestlich von Vraca), welches den Zugang nach Vraca von Süd her über den Pass von Izgorigrad beobachtete und dem Isker-Thal entlang mit dem bei Drmanca stehenden Detachement Verbindung hielt. Derartige Beobachtungs-Detachements standen ferner bei Gornji Mahala (auf dem Weg nach Berkovica), bei Krivodol (auf dem Weg nach Lom Palanka) und bei Banica (auf dem Weg nach Rahova).

Zum Commandanten von Vraca wurde Oberst Kečudow des Grenadier-Regimentes ernannt und ihm zu Zwecken des inneren Dienstes eine aus 6 Zügen combinierte Escadron dauernd zugewiesen. Oberst Kečudow (welcher während der ganzen Dauer der Feindseligkeiten bis zum Februar 1878 in dieser Verwendung blieb) stellte in der Stadt vollkommene Ordnung her, übernahm die Verwaltung der erbeuteten Vorräthe und regelte das Requisitions-Wesen der Umgegend. (Er leistete durch Absenden von Lebensmittel-Transporten der West-Armee bei ihren weiteren Operationen wesentliche Dienste.)

Recognoscierung von Vraca gegen Orhanje. Nachdem das Garde-Dragoner-Regiment (am 11. November) bei Drmanca den Isker überschritten hatte, trat dasselbe in den langen, von steilen Fels-Wänden und tiefen Abgründen eingeschlossenen Eng-Pass ein, welcher von hier über Ljutidol, Karaula Romanja, Navačene und Skravena nach dem Thal-Kessel von Orhanje führt.

Noch nördlich der Karaula stießen die Dragoner auf eine Abtheilung türkischer regulärer Cavallerie, welche — abgesessen — ihnen den Weg zu sperren versuchte; sie wurde aber von den — ebenfalls abgesessenen — Dragonern bald vertrieben und zum Rückzug in der Richtung auf Navačene veranlasst.

Eine halbe Escadron bei der Karaula zur Deckung gegen Navaćene und als Verbindung mit der bei Osikovca stehenden Kaukasus-Kosaken-Brigade zurücklassend, gieng das Dragoner-Regiment, nun südlich abbiegend, bis Raškovo (in der Richtung auf Ljutakovo) vor und bezog hier das Biwak.

Patrouillen, welche nach Ljutakovo und Navačene vorgesendet wurden, meldeten, dass sich an beiden Orten türkische Verschanzungen befänden; bei Ljutakovo sollten 6 Bataillone und einige Geschütze, bei Navačene 3 Bataillone und zahlreiche berittene Čerkessen stehen.

Die späteren Ereignisse ergaben, dass die recognoscierenden Officiere sich über die feindlichen Stellungen und insbesondere über die Lage einer bei Navačene erbauten Schanze, welche den Weg Drmanca-Orhanje bestrich, nicht hinreichend orientiert hatten. Sie sollen nämlich gar nicht bis Ljutakovo und Navačene gelangt sein, weil sie schon vor letzterem Ort sowie vor Radotin auf Čerkessen gestoßen waren.

Am 12. November trat das Dragoner-Regiment den Rückmarsch an und biwakierte bei Drmanca; am 13. November wurde der Marsch nach Vraca fortgesetzt. Bei Drmanca blieb ein Detachement ($^1/_2$ Escadron?) zurück, welches fluss-abwärts mit den bei Roman stehenden 2 Escadronen Garde-Uhlanen die Verbindung herstellte.

Recognoscierungen von Jablonica gegen Orhanje und Etropole. — Am 7. November ritten die 1. und 2. Sotnie der Kuban-Kosaken gegen Orhanje vor, stießen bei Pravec auf türkische Infanterie in verschanzter Stellung und blieben nun beobachtend bei Osikovca stehen.

Am 8. November traf auch General Brock mit seinem Detachement bei Jablonica ein.

Hier befanden sich nun: General Brock mit dem Garde-Infanterie-Regiment Moskau und der 4./2 Garde-Batterie; — General Dawidow mit der 2./3 Inft.-Brigade, der Cavallerie des Oberst Orlow (2 Esc. der 9. Dragoner-, 4 Sotnien des 30. Kosaken-Regimentes, 2 reit. Geschütze), der 4./3 Batterie; — General Čerewin mit der Kaukasus-Kosaken-Brigade.

Am 9. November rückten nun diese Truppen in eine Stellung bei Osikovice (am rechten Ufer des Mali Isker, gegenüber von Osikovca) und verschanzten dieselbe. Die Kaukasus-Kosaken-Brigade stellte eine Posten-Kette längs des Isker und westlich theilweise bis an die Pravecka-Schlucht auf, wo ihr auf 600 Schritte Čerkessen-Posten gegenüber standen.

Großfürst Nicolaus war über den zwei-tägigen Aufenthalt, welchen General Dawidow (am 3. und 4. Nov.) bei Turski Izvor gemacht hatte, äußerst aufgebracht und befahl am 10. November: dass Dawidow nach Lovča einrücke und dort die 1./3 Inft.-Brigade, dagegen der bisherige Commandant dieser Brigade — General Dandeville — die 2./3 Inft.-Brigade übernehme.

Am 12. November sollten die türkischen Stellungen bei Pravec, Orhanje und Etropole von drei Seiten recognosciert werden: von West her durch die Garde-Dragoner (siehe Seite 67), von Nord und Ost her durch das bei Osikovca stehende Detachement.

In Bezug auf die bei der Recognoscierung gegen Orhanje dem Garde-Dragoner-Regiment zugewiesene Rolle hatte General Čerewin vom Oberst Kowalewski (Commandant jenes Regimentes) aus Vraca folgende Mittheilung erhalten: „Ich werde morgen (11.) „mit einem Detachement nach Ljutakovo rücken, um am 12. im „Rücken von Orhanje gegen den Vračeš-Pass vor zu reiten. In Na„vačene lasse ich $^1/_2$ Escadron zur Verbindung mit Ihnen, und um „von dieser Seite her zu demonstrieren. Theilen Sie mir möglichst „schnell Ihren Entschluss mit, damit wir im Einvernehmen und wo„möglich gleichzeitig handeln."

Die Kaukasus-Kosaken-Brigade vermochte jedoch die geplante Unternehmung der Dragoner nicht zu unterstützen, da der Eingang in das Thal von Orhanje durch die verschanzte Pravec-Stellung gesperrt war.

Oberst Kowalewski seinerseits konnte (siehe Seite 67) nicht nach Ljutakovo gelangen; auch sein Versuch, durch $^1/_2$ Escadron, welche von Karaula Romanja auf Navačene vorrückte, die Verbindung mit der Kaukasus-Brigade herzustellen, scheiterte.

Zur Recognoscierung gegen Pravec gieng von der Osikovca-Stellung aus General Čerewin mit einem Theil der Kaukasus-Kosaken-Brigade nebst der 8. Don-Batterie, dem 1. und 3. Bataillon Moskau und 4 Geschützen der 4./2 Garde-Batterie längs der Straße vor. Abgesessene Kosaken und einige Geschütze eröffneten gegen die türkische Stellung das Feuer; da dieses jedoch seitens der Türken nur mit Gewehr-Feuer erwidert wurde, schloss man auf das Nicht-Vorhandensein von feindlicher Artillerie. Nach einiger Zeit trat das Detachement den Rückmarsch gegen Osikovca an.

Zur Recognoscierung gegen Etropole rückte Oberstlieutenant Kobordo mit 2 Bataillonen des 11. Inft.-Regimentes (Iskow), 2 Sotnien Kosaken, 2 Escadronen des 9. Dragoner-Regimentes (Kasan) und der 4./3 Batterie — ebenfalls von der Osikovca-Stellung aus — gegen Han Brusen vor. Er stieß hier Nachmittag auf eine schwache feindliche Abtheilung und entwickelte sich gegen dieselbe: das 1. Bataillon mit „Compagnie-Colonnen in zwei Treffen", die Batterie zwischen den Compagnien, die Cavallerie auf beiden Flügeln.

Nach schwachem Widerstand wichen die Türken auf eine Höhe zurück, welche gegenüber von Han Laga am linken Ufer des Mali Isker, nördlich des von Etropole nach Orhanje führenden Weges liegt (in der später folgenden Terrain-Beschreibung als „zweiter Höhen-Zug“ oder „türkische Haupt-Stellung“ bezeichnet); sie war mit Schützen-Gräben verschanzt. Aus einem weiter rückwärts sichtbaren Lager („erster Höhen-Zug“ oder „Reserve-Stellung“) erhielten die Türken Verstärkung.

Als die russische Infanterie trotzdem zum Angriff gegen jene Höhe vorrückte, wurde sie abgewiesen. Oberstlieut. Kobordo trat bei Einbruch der Dunkelheit den Rückzug an, anfangs von der aus den Verschanzungen vorbrechenden türkischen Infanterie, später von berittenen Čerkessen verfolgt, welch letztere mehrmals durch Salven-Feuer abgewiesen werden mussten.

Die Verluste der Russen beliefen sich auf 3 Officiere, 48 Mann. —

Am 15. November traf General Dandeville (welcher, als ihm das Commando der 2./3 Inft.-Brigade verliehen wurde, auf Recognoscierung in den Balkan-Pässen gewesen) in der Stellung von Osikovca ein und übernahm hier das Commando.

Das Detachement des Oberst Orlow wurde aufgelöst: die Theile desselben rückten wieder zu ihren Truppen ein.

Unternehmungen gegen Berkovica. — Dem General Leonow kam es darauf an, die Stärke der Besatzung von Berkovica zu erfahren, die Verbindungen zwischen diesem Ort und den noch im Besitz der Türken befindlichen Donau-Plätzen Rahova, Cibar Palanka und Lom Palanka zu beunruhigen, das Requisitions-Gebiet der Türken nach diesen Richtungen hin zu beschränken und den Gegner über die Stärke der in Vraca befindlichen russischen Truppen im Zweifel zu lassen.

Soviel man von den Landes-Einwohnern erfahren hatte, bestand die Besatzung von Berkovica aus irregulären Reitern (Čerkessen und Bašibozuk's).

Am 13. November entdeckte eine Officiers-Patrouille eine Colonne türkischer Infanterie in der Stärke von 1 Bataillon in der Gegend von Lilač (nur etwa 12 *km* nördlich von Vraca).

Ein zum Abfangen dieses Bataillons aus Vraca abgeschicktes Detachement (Stärke nicht angegeben) konnte „wegen zu sehr vorgerückter Tages-Zeit“ seinen Zweck nicht erreichen. Die von Rahova gekommene Colonne, welche nach Angaben von Eingeborenen auch Geschütze mit sich führte und — wahrscheinlich in Unkenntnis über die Besetzung von Vraca durch die Russen — nach Vraca bestimmt war, konnte ungehindert nach dem noch 40 *km* entfernten Berkovica gelangen.

Als am 14. November Bulgaren die Nachricht nach Vraca brachten, Berkovica werde von den Türken geräumt, wurde Oberst

Offenberg mit 4 Escadronen (2., 3. Uhlanen, 3. Dragoner, 4. Grenadiere) und 2 Geschützen gegen Berkovica gesendet.

Als sich das Detachement (vermuthlich am 15. November) dem Ort von Ost her näherte, fand es die Nachricht von der Räumung desselben durch die Türken nicht bestätigt: derselbe war von mindestens 1.000 Mann mit 2 Geschützen besetzt.

Während in der Mitte die beiden Geschütze unter Bedeckung der zum Theil abgesessenen Uhlanen auffuhren, giengen rechts die Grenadiere, links die Dragoner — beide Abtheilungen abgesessen — weiter vor. Die Grenadiere, unterstützt durch das Feuer der beiden Geschütze, sollen den Gegner aus einer vorderen Verschanzung in die Stadt zurück getrieben haben; die Dragoner besetzten das südlich von Berkovica gelegene Dorf Klisura, bemächtigten sich hier eines Lebensmittel-Transportes und entdeckten eine feindliche Abtheilung, welche noch weiter südlich an der Pass-Straße verschanzt war. Nachdem die ganze Sachlage genügend aufgeklärt war, ließ Oberst Offenberg den Rückmarsch antreten. Das Detachement hatte im ganzen 9 Mann und 11 Pferde verloren (und dürfte am 17. November wieder in Vraca eingetroffen sein).

Der türkische Oberstlieut. Refik Bey gibt an, dass er, mit 1 Bataillon und 1 Geschütz von Rahova auf Vraca im Vorrücken begriffen, am 13. Nov. auf eine feindliche Reiter-Abtheilung gestoßen sei, welche sich vor ihm zurückgezogen habe. Als er darauf Kenntnis über die Besetzung von Vraca durch die Russen erhalten, sei er nach Kutlovica und von dort nach Berkovica marschiert, von wo er eine in die Stadt vordringende „gemischte" Truppen-Abtheilung des Gegner — Offenberg's zum Theil zu Fuß kämpfende Reiter — zurück gedrängt habe.

Die drei Garde-Cavallerie-Regimenter bei Mahalata besorgten inzwischen die Requisition von Lebens-Mitteln und Fuhrwerke.

Im Bewusstsein, dass die Möglichkeit zu einer baldigen Unternehmung gegen Orhanje sehr wesentlich von der prompten und ausreichenden Beschaffung der verlangten Proviant-Vorräthe abhieng, gaben sich die Officiere jener drei Garde-Regimenter mit aller Energie diesem sonst ungewohnten Geschäft hin, so dass in kurzer Zeit bedeutende Transporte von Korn und Mehl (welches zum großen Theil erst durch Vermahlung gewonnen werden musste) aufgebracht und fortgeschafft waren.

Hiebei hatte eine zur Deckung einer Requisition vorgeschobene Escadron des Grodno-Husaren-Regimentes bei Kruševica (am unteren Skit, 36 *km* nordwestlich von Mahalata) ein heftiges Gefecht mit Čerkessen. —

Sobald Vraca genommen war (9. Nov.), wurden zur Verbindung zwischen dem dort befindlichen Cavallerie-Detachement und dem Gros des Generall. Gurko 2 Escadronen Garde-Uhlanen nach Roman (am Isker) verlegt.

Die 2. Grenadier-Division kam am 14. November bei Dolnji Dubnjak an und ersetzte sofort die 1. Garde-Infanterie-Division (welch

letztere zu der für die Unternehmungen gegen den Etropol-Balkan bestimmten Armee-Abtheilung eingetheilt war).

Die Division war bald nach ihrem Donau-Übergang (bei Zimnitza) vorerst nach Pavlo (11 *km* westlich von Bjela) als Reserve für den Großfürst-Thronfolger, dann aber von dort über Trnova und Lovča nach Dolnji Dubnjak (190 *km*) dirigiert worden.

E. Beim Detachement des Generall. Karzow.

Dasselbe bestand, unter Befehl des Generall. Karzow (Commandant der 3. Inft.-Division), aus folgenden Truppen:

	Baone	Esc.	Gesch.
3. Infanterie-Division (Generall. Karzow)	12	—	48
24. und 30. Don-Kosaken-Regiment, 19. Kos-Batt.	—	12	6
2 Escadronen des 9. Dragoner-Regimentes . . .	—	2	—
Ein mobiles Feld-Lazareth	—	—	—
Zusammen . .	12	14	54

oder 14.000 Mann (11.500 Infanteristen, 1.500 Reiter, 1.000 Artilleristen).

Diese Truppen waren am 2. November wie folgt dislociert: in Lovča das Division-Stabsquartier, 8 Comp. des 10. Inft.-Regimentes, 1 Sotnie, 4 Fuß-Batterien; — in Seljvi der 1./3 Brigade-Stab, 9. Inft.-Regiment, 4 Sotnien und $^1/_3$ 19. Kosaken-Batterie (gegen Trojan vorgeschoben), das mobile Feld-Lazareth; — in Teteven 7 Comp. des 10. Inft.-Regimentes, 1 Bataillon der 2./3 Brigade, 3 Sotnien und $^1/_3$ 19. Kosaken-Batterie;

in Turski Izvor (am 2. November aus Lovča eingetroffen): General Dawidow mit der 2./3 Inft.-Brigade (1 Bataillon noch in Teteven), 4./3 und 5./3 Batterie — südlich (gegen Etropole) gedeckt durch die Cavallerie des Oberst Orlow (2 Esc. des 9. Drag.-Reg., je 2 Sotnien des 24. und 30. Kosaken-Regimentes, $^1/_3$ 19. Kosaken-Batterie). Die Truppen des General Dawidow waren zur Armee-Abtheilung des Generall. Gurko nach Jablonica bestimmt, traten also demnächst aus dem directen Verband des Lovča-Seljvi-Detachement. —

Am 10. November wurde (siehe Seite 68) angeordnet, dass die Generale Dawidow und Dandeville ihre Brigade-Commanden gegenseitig zu wechseln haben.

Major Kobordo rückte am 10. November mit 3 Compagnien des 10. Regimentes von Lovča nach Teteven, wo er am 12. eintraf. Hierauf marschierten: von dort das noch daselbst befindliche Bataillon (Major Betri) der 2./3 Brigade nebst den 2 Geschützen der 19. Kosaken-Batterie, aus Lovča die 2./3 Fuß-, aus Seljvi der Rest der 19. Kosaken-Batterie am 13. November nach Jablonica ab. Dagegen rückten die hier befindlichen 2 Escadronen des 9. Dragoner-Regimentes am 15.

November zu ihrer (9.) Cavallerie-Division bezw. zur Blockade-Armee ein.

Die ganze Zeit blieb soziemlich ereignislos. Seitens der bei Kalofer und Karlovo stehenden türkischen Detachements wurden keine Vorstöße unternommen; nur einmal — am 15. November — kam eine schwache Abtheilung über den Rosalita-Pass herüber, zog sich aber nach einem kleinen Scharmützel mit einer Kosaken-Sotnie und einer Infanterie-Compagnie wieder zurück.

Der Trojan-Pass wurde von dem bei Karlovo befindlichen türkischen Detachement besetzt (angeblich durch 5.000 Mann mit 12 Geschützen) und befestigt.

Die russische Garnison in Teteven, welche gegen Zlatica Front machte, blieb seitens des hier stehenden feindlichen Detachement unbelästigt.

Die Verpflegung des Detachement gestaltete sich, trotzdem die Russen in Teteven Lebens-Mitteln (darunter insbesondere Schnaps und Pferde-Futter) für die dortige Besatzung auf einen Monat erbeutet hatten, recht schwierig.

Die Intendanz hatte dem Generall. Karzow schon vor einem Monat 20.000 Pud (23.200 Meter-Centner) Zwieback aus Sistov angekündigt; diese Sendung kam aber nicht. Karzow musste also selbst für die Brot-Erzeugung sorgen. Er ließ 25 Öfen (primitiv in Lehm-Hänge eingegraben) construieren; kaufte ausgedroschenen Roggen, ließ ihn vermahlen und mischte dann je 25% Kukuruz und Gerste dazu. Es wurden in jenen Noth-Backöfen täglich 1.600 Laib Brot zu circa 3·5 *kg* erzeugt (jeder Ofen gab ungefähr 64 Laibe). Das fertige Brot wurde in Lovča magaziniert und nach Bedarf den Truppen verabfolgt (per Mann täglich 2 *kg*). Ein Theil des Brotes so wie die nicht ausgebackenen Laibe wurden zu Zwieback geröstet.

Als der Befehl eingetroffen war, 2 Infanterie-Regimenter etc. nach Jablonica (von Lovča 70, von Seljvi 100 *km* entfernt) zu detachieren, hatte Generall. Karzow weder Brot noch Zwieback für sie. Auf eine Anfrage bezüglich Verpflegung jener Truppen wurde ihm von der Intendanz bedeutet: in Trnova, wo große Vorräthe erliegen, zu fassen. Er erbat also von dort die Sendung, erhielt aber vom dortigen Magazin die Antwort, dass keine genügenden Vorräthe vorhanden seien. Hierauf reiste der Generalstab-Chef der 3. Inft.-Division nach Trnova: ihm gelang es, 3.000 Pud (3.480 Meter-Centner) Zwieback, also auf etwa 7 Tage für jene 2 Regimenter zu erhalten.

Sonderbar: das Haupt-Verpflegs-Depot in Sistov hatte keine Vorräthe, und das Magazin in Trnova auch nicht. Man frägt daher unwillkürlich: wo waren denn überhaupt Verpflegs-Vorräthe aufgestappelt? Weiters: was that der Divisions-Intendant mit seinen 2 Gehilfen, wenn der Divisionär und sein Generalstab-Chef alles selbst besorgen mussten?

Zur ferneren Sicherstellung der Verpflegung für die nach Jablonica entsendete 2./3 Inft.-Brigade, detachierte Generall. Karzow

drei Compagnien (5., 6., 7. des 9. Regimentes) nach Turski Izvor und Toros, welche das in jenen Gegenden meist noch auf den Feldern stehende Getreide einsammeln, vermahlen und verbacken mussten. Die so gewonnenen Brot- und Zwieback-Vorräthe wurden der Brigade theils auf Landes-, theils auf den von den beiden Regimentern zurück dirigierten Train-Fuhrwerken nachgesendet; die Brigade erhielt auf diese Weise drei Wochen hindurch ihre Brot-Verpflegung. Inzwischen konnten ihr zwei aus Sistov in Lovča angekommene, mit Zwieback beladene Intendanturs-Transporte nachgesendet werden.

II. Operationen gegen den Etropol-Balkan.

(Vom 16. November bis 10. December.)

A. Vorbereitungen seitens der Russen.

Großfürst Nicolaus hatte am 15. November die Generale Totleben, Gurko, Imeretinski, Ganezki und Katalei in Medeven versammelt. Nach Erörterung der Lage vor Plevna war eine neue Eintheilung in Armee-Körper beschlossen worden: die Armee-Abtheilung des Generall. Gurko sollte selbständig in südwestlicher Richtung von Plevna operieren; die bisherige West-Armee-Abtheilung den Namen „Blockierung-Armee von Plevna" führen.

Die Armee-Abtheilung des Generall. Gurko. — Generalstab-Chef: General Naglowski; Gehilfe Oberst Suchotin und Oberstlieut. Baron Krüdener. Außerdem befanden sich im Hauptquartier die Generalstabs-Oberste: Pusyrewski, Kaulbars, Parensow, Bunakow und Timrot (welche bald diesem, bald jenem der zu bestimmten Zwecken formierten größeren Detachements zugetheilt wurden).

	Baone	Esc.	Gesch.
Garde-Truppen:			
1. Garde-Infanterie-Division (Generall. Rauch) . .	16	—	48
2. Garde-Infanterie-Division (Generall. Schuwalow)	16	—	48
Garde-Schützen-Brigade (General Ellis I.) . . .	4	—	—
2. Garde-Cavallerie-Division (General Leonow II.)	—	24	24
Garde-Sappeur-Bataillon (Oberst Skalon)	1	—	—
Armee-Truppen:			
2./3 Inft.-Brigade (General Dandeville); 2./3, 4./3, 5./3 Batt.	6	—	24
Comb. Dragoner-Brigade (General Krasnow) 4. und 8. Dragoner-Regiment, 16. reit. Batterie . . .	—	8	6
Kaukasus-Kosaken-Brigade (General Čerewin) . .	—	12	6
Don-Kosaken-Brigade (General Černozubow) . .	—	7	6
2 Sotnien des 24. Kosaken-Regimentes	—	2	—
19. Don- und 1. reit. Gebirgs-Batterie	—	—	12
Zusammen: . .	43	53	174

oder 38.000 Mann (davon circa 30.000 Gefecht-Stand).

Gurko war dem Rang nach ein sehr junger General, insbesondere jünger als Generall. Schuwalow, welcher aber erklärt hatte, er werde mit Freuden unter einem so vorzüglichen General wie Gurko, commandieren.

Dennoch scheinen bei Beginn der Operationen zwischen Gurko und einzelnen ihm unterstellten Generalen irgend welche Reibungen stattgefunden zu haben, denn er sagte nach seiner Ankunft in Jablonica zu den um ihn versammelten Generalen: „Ich „bitte mir aus, dass sich niemand unterfängt, über den Gang der Operationen in den „Tag hinein leichtsinnige Urtheile auszusprechen. Einst wird mich die Geschichte „beurtheilen, — jetzt sind die einzigen Richter über meine Handlungsweise Se. Maj. „der Kaiser und der Großfürst Generalissimus, und so lang mein Kopf auf meinen „Schultern steht, werde ich allein das Commando führen". (In dem ferneren Gang der Ereignisse traten keine Zeichen irgend welcher Reibungen zutage.)

Vorrückung nach Jablonica. — Generall. Gurko begann dieselbe schon am 15. November.

Bis zum 17. war das Gros seiner Truppen bereits in der Gegend von Jablonica concentriert. Zur Deckung dieser Aufstellung standen:

bei Bulgarski Izvor: Don-Kosaken-Brigade, 4. Dragoner-Regiment, 16. reit. und 19. Kosaken-Batterie;

bei Osikovice (seit 9. Nov., siehe Seite 67), General Dandeville mit: Garde-Inft.-Regiment Moskau, 2./3 Infanterie-, Kaukasus-Kosaken-Brigade, 2 Sotnien des 24. Kosaken-Regimentes, 4./2 Garde-, 4./3 Armee- und 8. Kosaken-Batterie;

bei Vidrar und Svode (im unteren Thal des Mali Isker) kleine Kosaken-Abtheilungen.

Dispositionen für eine neue Gruppierung der Armee-Abtheilung. — Generall. Gurko, schon am 17. November in Jablonica eingetroffen, besichtigte tags darauf die dortige Stellung und gab dann folgende Dispositionen:

Avantgarde unter General Dandeville: Regiment Preobrašensk der 1. und Regiment Grenadiere der 2. Garde-Inft.-Division, 12. Inft.-Regiment (Velikolutzk), 1. Bataillon des 11. Inft.-Regimentes (Iskow); 4. Dragoner-Regiment, Kaukasus- und Don-Kosaken-Brigade, 2 Sotnien des 24. Kosaken-Regimentes; halbe 1./1 und ganze 2./2 Garde-, 4./3 Armee-, 16. reit. und 19. Kosaken-Batterie; 2. Comp. des Garde-Sappeur-Bataillon (zusammen $12^1/_4$ Bataillone, 25 Escadronen bezw. Sotnien, 44 Geschütze) — nimmt Aufstellung bei Osikovice (rechtes Isker-Ufer) und Bulg. Izvor und schiebt auf den Wegen gegen Orhanje und Etropole Detachements vor, welche sich in ihren Stellungen, eben so wie das Gros der Avantgarde, zu verschanzen haben.

Dem Detachement Dandeville waren außerdem das 8. Dragoner-Regiment, die 2./3 und 5./3 Batterie zugetheilt; das Dragoner-Regiment traf erst einige Wochen später, die Batterien trafen erst nach der Einnahme von Etropole beim Detachement ein. Letzteres änderte schnell hinter einander mehrmals seine Zusammensetzung; obiger Truppen-Stand ist jener bei Beginn der Operationen am 21. November.

Rechtes Seiten-Detachement, General Leonow: Garde-Dragoner, reitende Grenadiere, Grodno-Husaren, Kaiser-Uhlanen; 2., 3. und 2 Geschütze der 6. reit. Garde-Batterie (zusammen 16 Es-

cadronen, 14 Geschütze) — basiert sich auf Vraca und operiert im westlichen Bulgarien.

Gros unter Generall. Schuwalow: 6 Garde-Infanterie-Regimenter (Semenow, Ismailow und Garde-Jäger der 1., Moskau, Pawlow und Finnland der 2. Garde-Inft.-Division), Garde-Schützen-Brigade, 2 Bataillone (2. und 3.) des 11. Inft.-Regimentes; Garde-Husaren- und Uhlanen-Regiment; $10^1/_2$ Garde-Fuß-Batterien, 5. und $^2/_3$ 6. reit. Garde-, 1. reit. Gebirgs-Batterie; 1., 3., 4. Comp. des Garde-Sappeur-Bataillon (zusammen $30^3/_4$ Bataillone, 8 Escadronen, 100 Geschütze) — steht in der Umgebung von Jablonica. Die dortige Stellung (unmittelbar südlich des Ortes) wird ebenfalls verschanzt.

Verbindungen. — Es wurde die Aufstellung von Relais-Linien angeordnet, welche einerseits die Verbindung von Teteven (hier standen Truppen des „Lovča-Detachement“) über Bulgarski Izvor, Jablonica und Staroselo (am Isker) nach Vraca, — anderseits die Verbindungen zwischen den einzelnen Gruppen der Armee-Abtheilung zu unterhalten hatten (Radomirci-Jablonica-Osikovice, sowie von Bulgarski Izvor nach Osikovice).

Jede Relais-Linie stand unter Befehl eines Officiers. Die einzelnen Posten (je 5 Reiter, welche nach 3 Tagen abgelöst wurden) waren 3 *km* von einander entfernt. Die Benutzung der Relais-Linien zu Privat-Zwecken (Briefe und Pakete) war streng verboten; dienstliche Correspondenzen sollten nur schriftlich, niemals mündlich erfolgen.

Eine telegraphische Verbindung führte von der Station Čerikovo des um Plevna herum bestehenden Telegraphen-Ringes seit 1. November bis Teliš, von wo sie am 6. November bis Radomirci, am 8. bis Lukovit verlängert worden war (mit theilweiser Benutzung der Reste des die Straße begleitenden türkischen Staats-Telegraphen).

Verpflegung. — In Folge der hiefür schon seit einiger Zeit getroffenen Maßregeln (siehe „Vorbereitungen“, Seite 53) war beim Abmarsch der Truppen aus ihren Stellungen vor Plevna für jeden Mann ein Vorrath von circa 8 *kg* Zwieback vorhanden (eine Hälfte beim Mann, der Rest beim Train). Jedes Regiment führte mindestens 32 Stück Schlacht-Ochsen (2 per Compagnie) mit sich. Die nach Radomirci und Červenbreg zum Brot-Backen commandiert gewesenen Bataillone rückten während des Marsches ihrer Regimenter nach Jablonica zu denselben ein, einige Compagnien kamen erst später nach.

In Čerikovo und Raljevo waren inzwischen Etapen-Stationen eingerichtet worden.

Sanitäts-Dienst. — In Jablonica wurde (doch erst am 22. November) ein Feld-Lazareth etabliert, welches die Kranken bezw. Verwundeten nach Radomirci zu evacuieren hatte.

Unternehmung gegen Berkovica (16. bis 19. Nov.). — Am 16. November rückte Oberst Kowalewski mit der 1. und 4. Escadron Garde-Dragoner und den 2 Geschützen der 6. reit. Garde-Batterie von Vraca gegen Berkovica vor, um die dortige Gegend zu recognoscieren.

Bei Annäherung an Krivodol zeigte sich ein Trupp irregulärer türkischer Reiter, welcher in der Richtung auf Rahova abzog; er wurde von der Vorhut des Oberst Kowalewski eingeholt und fast ohne Widerstand gefangen genommen.

Das Detachement erreichte am Abend das Dorf Krivodol (wo der hieher bestimmte Beobachtungs-Posten bis jetzt noch nicht aufgestellt war!) und erfuhr hier, dass noch vor wenigen Tagen eine feindliche Infanterie-Abtheilung mit 3 Geschützen in der Nähe gelagert habe (vergl. 13. Nov., Seite 69); dieselbe sei jedoch auf die Nachricht, dass die Russen Vraca besetzt haben, nach Berkovica abgerückt. Oberst Kowalewski übernachtete bei Krivodol, schickte während der Nacht zwei Officiers-Patrouillen gegen die Straße Berkovica-Lom Palanka; er hatte die Absicht, sich am nächsten Tag nach Südwest zu wenden und die eben erwähnte Straße bei Pešočnica (6 *km* nördlich von Berkovica) zu erreichen.

Am 17. November wurden zur Sicherung der rechten Flanke zwei Züge (im ganzen nur 40 Reiter) nach Velika Kutlovica entsendet; das Gros (6 Züge, 2 Geschütze) marschierte über Stubel zunächst nach Sumer, auf welcher Strecke wegen des sehr schlechten Weges das Fortschaffen der Geschütze große Schwierigkeiten machte. Da die Bulgaren in Sumer erklärten, dass die Geschütze auf dem weiteren Weg nach Pešočnica keinesfalls würden folgen können, marschierte Kowalewski in westlicher Richtung weiter und erreichte am Abend das 15 *km* nördlich von Berkovica und einige Kilometer östlich der Straße gelegene Gušanci. Dessen Bewohner gaben an, dass unweit des Dorfes an der Straße eine feindliche Infanterie-Feldwache stehe, und dass auch die 3 *km* nördlich von Berkovica gelegene Straßen-Brücke von Infanterie besetzt sei. Eine in der Nacht entsendete Patrouille zerstörte die Telegraphen-Leitung an der Straße Berkovica-Kutlovica (wahrscheinlich bei Borovci).

Am 18. November früh wurde, um sich der erwähnten Feldwache zu bemächtigen, noch bei völliger Dunkelheit ein Zug Dragoner abgesendet; indessen war aber jene Feldwache, durch einen Bulgaren über die Anwesenheit der Russen benachrichtigt, während der Nacht bereits abgezogen, so dass auf eine Überraschung der Besatzung von Berkovica nicht mehr gerechnet werden durfte.

Noch vor Tages-Anbruch setzte sich das Detachement in Bewegung und erreichte bei Borovci die Straße. Während die Colonne weiter trabte, stieß ihre Spitze auf einen ihr entgegen kommenden Wagen, in welchem zwei Personen saßen, während ein berittener Čerkesse denselben begleitete; auf die von der Spitze abgegebenen Schüsse kehrte der Wagen um, die Insassen flüchteten von dem Wagen nach seitwärts, der Čerkesse jedoch entkam nach der Stadt, wodurch die Aussicht auf eine mögliche Überraschung nun gänzlich schwand.

Oberst Kowalewski führte das Detachement bis auf 3 *km* an

die Stadt heran, ließ halten und begab sich in Begleitung einiger Officiere noch einen Kilometer weiter vor, um zu recognoscieren. Man sah deutlich die Stadt vor sich, an ihrem südlichen Ende große Kasernen und in ihrer Nähe Verschanzungen; jenseits der Stadt, in der Nähe der den Gebirgs-Rücken ansteigenden Straße, ein Zelt-Lager. Bulgaren gaben an, dort biwakiere ein aus Sofia gekommenes Detachement, auch wäre in Folge des am 14. Nov. unternommenen russischen Angriffes (Oberst Offenberg) auf den nach Ost hin gelegenen Höhen eine Schanze aufgeworfen, mit Infanterie und einem Geschütz besetzt worden. In den Befestigungen bemerkte man nur wenige Leute.

Kowalewski ließ (vermuthlich nur um sich durch eine Alarmierung nähere Kenntnis von der Stärke des Gegner zu verschaffen) sein Detachement auf der Straße noch bis auf 1.400 *m* gegen die Stadt heran traben und dann die Geschütze abprotzen. Die vor gesendeten Patrouillen kamen bis ziemlich nahe an die Befestigungen und erhielten erst dann Gewehr-Feuer; als für die Patrouillen „Appell" geblasen wurde, hörte man von den türkischen Kasernen her Alarm-Signale.

Die 4. Escadron wurde zur Sicherung der Geschütze weiter vor geschoben, die halbe 1. Escadron blieb bei denselben. Die erste nach der Kaserne abgegebene Granate traf in den Kasern-Hof, wo sich gerade Infanterie rangierte; der zweite Schuss (ein Shrapnel) ebenfalls; nach dem dritten Schuss antworteten die Türken aus einigen in den Verschanzungen aufgestellten Geschützen.

Nach einer halb-stündigen Kanonade wurde in Folge des Erscheinen einer in der linken Flanke der Dragoner von den Bergen herab steigenden Infanterie-Colonne das Gefecht abgebrochen. Ein Zug Dragoner ritt voraus, um die oben erwähnte Straßen-Brücke, über welche der Rückzug gehen musste, zu besetzen; dann folgten die Geschütze, endlich die fünf Züge, denen nur einige feindliche Reiter eine Strecke lang nachdrängten. Verluste scheint das Detachement nicht gehabt zu haben.

Kowalewski's Rückmarsch gieng zunächst wieder in nördlicher Richtung bis Gušanci, wo gefüttert wurde. Die Nacht brachte das Detachement in Vlasatica zu und rückte zu Mittag des 19. November wieder in Vraca ein. Das Detachement hatte in den vier Tagen etwa 130 *km* zurückgelegt.

(Nach einer officiellen türkischen Angabe vom 21. November bestand damals die Besatzung von Berkovica aus 3 Bataillonen, von denen eines aus Vidin, zwei aus Novibazar unlängst dorthin gekommen sein sollen. Ob jenes Bataillon, welches, angeblich von Rahova kommend, am 13. Nov. an Vraca vorüber nach Berkovica marschiert sein soll, nicht etwa das von Vidin gekommene Bataillon gewesen, ist nicht festzustellen. Jedenfalls bestand die Besatzung von Berkovica zur Zeit der geschilderten russischen Recognoscierungen aus einigen Bataillonen, einigen Geschützen und einer schwachen Abtheilung irregulärer Cavallerie.)

Um die Verbindung zwischen Berkovica und Lom Palanka dauernd zu unterbrechen (was durch vereinzelnte Streifzüge natürlich nicht zu erreichen war) erhielt das Regiment Kaiser-Uhlanen den Befehl, in der Nacht vom 20./21 nach Kutlovica vorzurücken; gleichzeitig wurde das bis dahin weiter nordwärts (in Gemeinschaft mit dem Cavallerie-Detachement des General Arnoldi) operierende Regiment Grodno-Husaren, zur Verstärkung des bei Vraca verbliebenen Theiles der 2. Garde-Cav.-Division, heran beordert.

Recognoscierungen vom 18. bis 20. November. — Generall. Gurko ließ dieselben in ausgiebigster Weise hauptsächlich gegen Orhanje und Etropole, vornehmen, um sowohl über die Communications-Verhältnisse als auch über die Stellungen und Befestigungen des Gegner Aufklärung zu erhalten.

Nur über drei solche Recognoscierungen stehen uns Details zu Gebote; die anderen werden in dem uns vorliegenden Quellen-Material bloß summarisch behandelt.

Generalstabs-Oberst Parensow erhielt den Auftrag, den von Teteven nach Zlatica führenden Pass zu recognoscieren; der dem Hauptquartier beigegebene Fürst Zeretelew, früher erster Secretär der Gesandtschaft in Constantinopel, der bulgarischen und türkischen Sprache vollkommen mächtig, schloss sich dem Oberst Parensow an.

Am 18. November früh brach dieser mit 50 Kaukasus-Kosaken von Bulgarski Izvor auf und richtete seinen Marsch zunächst direct nach Ost zum Zusammen-Fluss des schwarzen und weißen Vid, 4 *km* nordwestlich von Teteven. Hier, wo auch ein Posten des 30 Kosaken-Regimentes (von Lovča-Seljvi-Detachement) aufgestellt war, ließ er 5 Reiter als Aufnahme- und Relais-Posten zurück und gieng dann in der Thal-Schlucht des schwarzen Vid aufwärts. An zwei Stellen ließ Parensow abermals Relais-Posten zurück. Nach Einbruch der Dunkelheit machte er beim Gehöft „Desjät Kar“ (Zehn Strafen) Halt (ungefähr in der Höhe von Etropole).

Am 19. November ließ Parensow bei der zerstörten steinernen Brücke, welche nächst „Desjät Kar“ über den Vid führt, 10 Kosaken zurück, setzte mit seinem Gros den Marsch fort und erreichte den eigentlichen Pass-Aufstieg, an dessen diesseitigen Fuß einige Säge-Mühlen liegen. Von hier führen zwei Wege zum eigentlichen Pass: einer östlich abbiegend, der andere gerade aus nach Süd.

Parensow ließ den Fürsten Zeretelew mit 15 Kosaken bei den Säge-Mühlen zurück und begann mit 10 Kosaken den östlichen Aufstieg zu erklettern. Dieser erwies sich als für Artillerie unbedingt unbrauchbar; selbst einzelne Reiter wären gezwungen, abzusitzen und die Pferde zu führen. Da der Pfad außerdem so läuft, dass er von feindlicher Seite aus vollkommen übersehen werden kann, gab Parensow ein weiteres Vordringen in dieser Richtung auf und kehrte zu den Säge-Mühlen zurück.

Parensow gieng nun auf dem direct nach Süd, anfangs durch Wald führenden Weg vor; auch auf diesem ist nur zu Fuß vorwärts zu kommen. Als Parensow mit 4 Mann den Kamm der Pass-Höhe erstieg, erblickte er hier Erd-Werke und wurde aus denselben beschossen, worauf er den Rückzug nach den Säge-Mühlen antrat. Hier war inzwischen eine bulgarische Freischar eingetroffen, welche sich zu seiner Verfügung stellte.

Von den Säge-Mühlen aus sendete Oberst Parensow sofort an Generall. Gurko folgende Meldung: „Weg für Infanterie schwierig, „selbst für einzelne Reiter kaum gangbar; für Artillerie vollkommen „unbrauchbar." — Er selbst rückte mit seinen Kosaken nach einigen Stunden der Erholung wieder ein.

General Dandeville wurde — im Nachhang zur Disposition vom 18. November — verständigt, dass ihm bei dem bevorstehenden allgemeinen Angriff die Aufgabe zufallen werde: mit einem Theil seines Detachements von der Osikovice-Stellung aus am linken Isker-Ufer, mit dem Gros aber von Bulgarski Izvor aus über Brusen und Lupjani gegen Etropole vor zu dringen.

Am 19. November ließ Dandeville demgemäß den Generall. Prinz von Oldenburg mit dem Regiment Preobrašensk, dem 1. Bataillon Iskow, 8 kaukasischen Sotnien, der halben 1./1 Garde-Batterie und 2 Geschützen der reitenden Gebirgs-Batterie in der Osikovice-Stellung zurück; mit dem Gros seines Detachements rückte er nach Bulgarski Izvor.

Am 20. November unternahm Dandeville in Begleitung seines Generalstab-Chef, Oberst Timrot (eigentlich Glstb.-Chef der 3. Inft.-Div., aber vom Generall. Karzow dem Detachement mitgegeben), 1 Sotnie Don-Kosaken und unter Deckung durch eine in Patrouillen aufgelöste Kuban-Sotnie eine Recognoscierung des Weges Brusen-Lupjani-Etropole.

Dieser längst nicht mehr benutzte „alte Römer-Weg" erwies sich für den Transport von Geschützen gänzlich unbrauchbar; es schien, dass die Artillerie am besten im Thal des Mali Isker und dann in jenem der Lipenska aufwärts fortkommen werde. Die Höhe bei Han Brusen im südlichen Mündungs-Winkel zwischen Mali Isker und Lipenska wählte Dandeville als „Vertheidigung"-Stellung.

Generalstabs-Oberst Pusyrewski erhielt am Morgen des 20. November den Befehl, den Weg von Jablonica über Vidrar und Lakavica (in den Rücken der türkischen Pravec-Stellung) zu recognoscieren.

Hiezu wurden ihm 1 Bataillon Preobrašensk und 1 Escadron Garde-Husaren beigegeben; hievon sollten 2 Compagnien und $^1/_4$ Escadron in Vidrar bleiben, 2 Compagnien und $^1/_2$ Escadron nach Svode rücken, um die rechte Flanke der Recognoscierung zu decken.

Von Vidrar aus eilte Oberst Pusyrewski mit 1 Zug Husaren

und zwei bulgarischen Wegweisern voraus und erreichte abends, nach Einbruch der Dunkelheit, das Dorf Lakavica; da nach Aussage von Bulgaren hier bereits Čerkessen herum schwärmten (was jedoch nicht der Fall war) trat Pusyrewski nun den Rückzug an.

Auf dem Heimweg verirrte er sich in der Dunkelheit derartig, dass er nach längerem Herum-Irren plötzlich bei der Posten-Kette nächst Osikovice heraus kam. Erst gegen Morgen des 21. November gelangte er nach Jablonica zu Generall. Gurko (bei welchem gerade die höheren Truppen-Führer versammelt waren, um die Angriffs-Disposition für den 22. zu vernehmen).

Oberst Pusyrewski erstattete die Meldung: der Weg über Vidrar-Lakavica sei zwar sehr schlecht, man könne aber auf demselben — wenn auch mit großen Schwierigkeiten — sogar Geschütze fortbringen.

(Die 14. und 15. Compagnie Preobrašensk blieben in Vidrar und Svode zur Deckung der vom Generall. Rauch auszuführenden Umgehung.)

Das Ergebnis aller Recognoscierungen war: dass die meisten Communicationen, welche gegen Orhanje und Etropole führen, von den Türken besetzt und stark befestigt seien.

An prakticablen Communicationen gab es — abgesehen von der Straße nach Orhanje — bloß folgende: den bei trockenem Wetter auch für Geschütze und Trains brauchbaren eingeleisigen Weg im Thal des Mali Isker nach Etropole; ein beschwerlicher Karren-Weg von Bulgarski Izvor über Brusen und Lupjani nach Etropole; ein von Osikovca abzweigender beschwerlicher Wald-Weg nach Etropole.

Die Rocognoscierungs-Berichte wurden durch vertrauenswürdige Mittheilungen bulgarischer Kundschafter dahin ergänzt, dass die Türken zur Vertheidigung der gegen Sofia führenden Balkan-Übergänge drei Positionen stark befestigt haben: den Defilé-Eingang bei Pravec, im Zusammenhang mit den Befestigungen bei Etropole; die Stellung bei Orhanje mit dem befestigten Defilé-Eingang bei Vračeš; endlich der Arabakonak-Pass u. zw. mit vielen starken Werken.

I. Einleitungen zum Angriff auf die türkischen Stellungen.

Am 21. November waren durch Anlage von Verpflegs-Magazinen und Beschaffung der erforderlichen Fuhren-Parks die Vorbereitungen für die Offensive Gurko's materiell so weit gediehen, dass die Operationen beginnen konnten; dies umsomehr, als man auch die Schwäche des Gegner erkannt hatte.

Generall. Gurko hoffte, den Feind noch eher über den Balkan werfen zu können, als es demselben möglich sei, die aus Bosnien, Alt-Serbien, Constantinopel und anderen Landes-Theilen — wie man wusste — im Anmarsch begriffenen Verstärkungen an sich zu ziehen.

Gurko's Angriffs-Plan zur Überwältigung der türkischen Stellungen bei Etropole, Pravec und Navačene-Ljutakovo hatte folgende Grundzüge:

Die bei Jablonica versammelte Haupt-Macht der West-Armee geht mit ihrem linken Flügel gegen Etropole, mit ihrem rechten Flügel gegen Pravec-Orhanje vor, während die in der Gegend von Vraca operierende Garde-Cavallerie eine Demonstration gegen die Stellung von Navačene-Ljutakovo richtet.

Da die türkische Stellung bei Pravec in der Front außerordentlich stark war, sollte der russische rechte Flügel gegen diese Front längs der Straße vorläufig nur demonstrieren, mit einem Theil seiner Kräfte aber die Stellung westwärts zu umgehen versuchen; in ähnlicher Art sollte der russische linke Flügel mit einem Theil seiner Kräfte gegen die Front der Etropole-Stellung vorsichtig demonstrieren, mit dem anderen Theil aber diese Stellung ostwärts zu umgehen versuchen.

Den Haupt-Wert legte Gurko natur-gemäß auf die Einnahme der Pravec-Stellung, wodurch ihm die Haupt-Straße geöffnet werden sollte. Als Weg zur Umgehung dieser Stellung hatte er das Thal des kleinen Isker abwärts über Vidrar und dann das Thal der Pravecka aufwärts über Lakavica ins Auge gefasst.

Dispositionen, ausgegeben am Morgen des 21. November. — Die allgemeine Offensive bezw., wie man es nannte, die „forcierte Recognoscierung" sollte am 22. November beginnen. Im ganzen gliederte Gurko seine Streit-Kräfte, ohne viel Rücksicht auf die bestehende Ordre de bataille (!), in vier Detachements der ersten Linie, zwei besondere Reserven und eine Haupt-Reserve.

Das Detachement des General l. Rauch (Regiment Semenow, 1. und 4. Garde-Schützen-Bataillon, 3 Sotnien Kaukasus-Kosaken, 2 Züge der 6. reit. Garde-Batterie, 1 Zug der 8. Kosaken- und 1 Zug der reit. Gebirgs-Batterie; im ganzen 6 Bataillone, 3 Sotnien, 8 Geschütze nebst 20 Garde-Sappeuren) soll von Vidrar aus (bis wohin es bereits am 21. Nov. zu gelangen hat) durch einen Nacht-Marsch über Kalugerovo und Lakavica gegen die linke Flanke und womöglich gegen den Rücken der türkischen Stellung bei Pravec vorgehen.

Das Detachement des General Ellis (Regiment Moskau, 2. und 3. Garde-Schützen-Bataillon, 3 Sotnien Kaukasus-Kosaken, 4./2 Garde- und halbe 5./3 Armee-Batterie, 1 Zug der reit. Gebirgs- und 2 Züge der 8. Kosaken-Batterie, 1. und 3. Garde-Sappeur-Compagnie; im ganzen $6^1/_2$ Bataillone, 3 Sotnien, 18 Geschütze) soll um 9 Uhr morgens von Osikovice aufbrechen und längs der Straße gegen die türkische Stellung bei Pravec vorgehen.

Das Detachement des General Prinz von Oldenburg (Regiment Preobrašensk — 14. und 15. Comp. abcommandiert nach Vidrar und Svode, um die Rückzugs-Linie des Detachement Rauch zu sichern —, 3 Sotnien Kaukasus-Kosaken, halbe 1./1 Garde-

Batterie, 1 Zug der reit. Gebirgs-Batterie; im ganzen $3^1/_2$ Bataillone, 3 Sotnien, 6 Geschütze) soll um 8 Uhr von Osikovice aufbrechen und längs des Mali Isker gegen Etropole vorgehen.

Das Detachement des Oberst Rüdsewski (Regiment Welikoluzk, 3 Sotnien Kaukasus-Kosaken, 4./3 Armee-Batterie; im ganzen 3 Bataillone, 3 Sotnien, 8 Geschütze) soll von der Stellung bei Han Brusen aus längs des direct nach Etropole führenden Weges vorgehen, u. zw. so zeitlich aufbrechen, dass es gegen 9 Uhr vor der feindlichen Stellung eintreffen und gegen 11 Uhr das Geschütz-Feuer gegen dieselbe eröffnen könne.

Die besondere Reserve des rechten Flügel unter General Etter (Regiment Ismailow — nur 9 Compagnien, da 4 Comp. nach Vidrar und Svode abcommandiert, 3 Comp. [2., 5., 9.] noch mit Weg-Arbeiten im Rücken der Armee beschäftigt waren —, 1. u. 2. Bataillon Iskow, 2 Escadronen Garde-Husaren, je $^1/_2$ Batterie der 1. und 2. Garde-Artillerie-Brigade; im ganzen $4^1/_4$ Bataillone, 2 Escadronen, 8 Geschütze) soll in der verschanzten Stellung von Osikovice in Bereitschaft stehen.

Die besondere Reserve des linken Flügel (Regiment Garde-Grenadiere, 3. Bataillon Iskow, 4. Dragoner-Regiment, 2./2 Garde- und halbe 5./3 Armee-Batterie, 16. reit. und 19. Kosaken-Batterie, 2. Garde-Sappeur-Compagnie; im ganzen $5^1/_4$ Bataillone 4 Esc., 24 Gesch.) steht in der verschanzten Stellung von Han Brusen in Bereitschaft.

Die Haupt-Reserve (Regimenter Garde-Jäger, Pawlow, Finnland, je 1 Escadron Garde-Husaren und -Uhlanen, 5 Batt. der 1. und 4 Batt. der 2. Garde-Artill.-Brigade; im ganzen 12 Bataillone, 2 Esc., 72 Gesch.) bricht um 8 Uhr morgens (von Jablonica) auf und nimmt Stellung am Schnittpunkt der Straße mit dem von Bulgarski Izvor kommenden Weg.

Über alle Truppen des linken Flügel (Detachements Oldenburg und Rüdsewski und besondere Reserve dieses Flügels) war der gemeinsame Ober-Befehl dem General Dandeville übertragen worden, u. zw. mit folgender Weisung: „Die Truppen des linken Flügel haben „nicht die Bestimmung, einen ernsthaften Angriff zu unternehmen; „wenn aber in den feindlichen Reihen Schwanken oder eine rück„gängige Bewegung sich bemerkbar macht, so ist ernsthaft anzugreifen „und Etropole zu nehmen. General Dandeville hat in Beziehung „hierauf nach eigenem Ermessen zu handeln."

General Leonow, welcher mit 16 Escadronen und 14 Gesch. (reitende Grenadiere, Garde-Dragoner, Grodno-Husaren, Kaiser-Uhlanen, 2. und 3. und zwei Geschütze der 6. reit. Garde-Batt.) in der Gegend von Vraca stand, sollte am 22. Nov., zur Unterstützung der allgemeinen Offensive, von Vraca aus mit 2 Regimentern und etwas Artillerie (8 Geschütze) eine Demonstration gegen Ljutakovo-Navačene ausführen.

Sanitäts-Dienst. — Die „vorderen“ Verband-Plätze sind hinter der Gefechts-Linie jeder Colonne in der Entfernung von einem Werst zu etablieren; die Haupt-Verband-Plätze werden bei Lupjani, Osikovice und Kalugerovo zu errichten sein. Für den Transport der Verwundeten sind sämmtliche Ochsen-Wägen, welche sich bei den Regimentern befinden, gleichmäßig auf die einzelnen Verband-Plätze aufzutheilen.

Aufenthalt der Gefechts-Leitung. — „Ich werde mich „zu Anfang des Gefechtes auf der Position bei Osikovice aufhalten.“

Die Kräfte-Vertheilung für den Angriff auf Pravec und Etropole stellt sich also im großen ganzen wie folgt dar:

	Baone,	Esc..	Gesch.
Zum Angriff gegen Pravec (Generall. Schuwalow):			
Detachement des General Ellis (Frontal-Angriff) .	6½	3	18
„ „ Generall. Rauch (Umfassung) .	6	3	8
Reserve für den rechten Flügel	4¼	2	8
Zum Angriff gegen Etropole (General Dandeville):			
Detachement des General Prinz Oldenburg . . .	3½	3	6
„ „ Oberst Rüdsewski	3	3	8
Reserve für den linken Flügel	5¼	4	24
Haupt-Reserve:			
an der Einmündung des Weges von Bulg. Izvor .	12	2	72
Zusammen: . .	40½	20	144

Von den thatsächlich zur West-Armee gehörigen, aber in der vorstehenden Disposition nicht angeführten Truppen-Theilen scheinen 3 Esc. Garde-Uhlanen und 1 Esc. Garde-Husaren über Svode und Roman die Verbindung mit der am linken Isker-Ufer operierenden Cavallerie des General Leonow unterhalten zu haben.

Die Don-Kosaken-Brigade (7 Sotnien der Regimenter Nr. 21 und 26 nebst der 15. Kos.-Batterie) stand bei Bulgarski Izvor; einige Sotnien scheinen bei den Operationen Dandeville's gegen Etropole betheiligt gewesen zu sein, eben so wie jene 2 Sotnien des 24. Don-Regimentes, welche mit dem Detachement Dandeville von Lovča her gekommen waren.

Die ursprünglich zur Brigade Dandeville gehörige 2./3 Batterie war auf ihrem Marsch von Lovča her noch nicht bei der West-Armee eingetroffen.

Wo das 8. Dragoner-Regiment (Astrachan) während dieser Zeit gewesen, ist uns nicht bekannt.

Die 5. reitende Garde-Batterie, welche in der Original-Disposition anzuführen vergessen ist, befand sich thatsächlich beim Gros der West-Armee.

Die 4. Sappeur-Compagnie befand sich bei Lukovit-Jablonica auf Weg-Arbeiten.

2. Truppen-Verschiebungen am 21. November.

Die Haupt-Masse der Truppen Dandeville's (Detachement Rüdsewski und bes. Reserve) rückte am 21. Nov. von Bulgarski Izvor in die tags zuvor (siehe Seite 80) gefundene neue Stellung bei Han Brusen; noch am Abend wurde mit der Befestigung derselben begonnen.

Die Artillerie des Detachement, zum größten Theil noch bei Osikovice geblieben, wurde nun direct im Isker-Thal aufwärts bis zur Stellung bei Han Brusen geschafft. Einige Geschütze waren schon bis

auf die Höhe südlich Bulgarski Izvor angelangt; da aber ein Weiter-Transport hier ganz unmöglich erschien, mussten sie erst wieder in das Isker-Thal und dann in diesem weiter geschafft werden.

Scharen bewaffneter Bulgaren unter Führung des Georg Antonow hatten sich den Truppen Dandeville's angeschlossen.

Die Nachrichten der Bulgaren über die Stärke der in und um Etropole stehenden Türken waren sehr unbestimmt und schwankten zwischen der fast gänzlichen Räumung von Etropole und der Anwesenheit von 30.000 Mann bei diesem Ort.

Das Detachement Oldenburg stand bei Osikovice.

Das Detachement Ellis ebenfalls dort, seine äußersten Vorposten nahe gegenüber der türkischen Pravec-Stellung.

Das Detachement Rauch, welchem der Oberst Pusyrewski als Generalstab-Chef beigegeben war, begann um 1 Uhr Nachmittag (von Jablonica aus) die Bewegung. Am späten Nachmittag wurde Vidrar erreicht und hier auf einige Stunden Halt gemacht, ohne Feuer anzuzünden. Die weitere Bewegung sollte der Heimlichkeit wegen erst nach Einbruch der Dunkelheit beginnen; Dynamit-Sprengungen zu Weg-Besserungen durften vorläufig noch nicht vorgenommen werden.

Um 6 Uhr abends rückte eine Kuban-Sotnie, um 8 Uhr das 1. Schützen-Bataillon weiter. Dicht hinter diesem marschierten die zur Weg-Besserung bestimmten Arbeiter, nämlich 120 Mann von jedem der beiden Schützen-Bataillone und ein ganzes Bataillon Semenow; diese Abtheilungen wurden unterwegs an den betreffenden Stellen von dem leitenden Sappeur-Officier angestellt und arbeiteten hier unter Aufsicht von Sappeuren.

Um 11 Uhr nachts begann das Gros den Weiter-Marsch in nachstehender Ordnung: 4. Schützen-Bataillon, 3 Bataillone Semenow, die Tragthiere, 2 Sotnien Kuban-Kosaken; die 8 Geschütze waren in der Colonne vertheilt d. i. je zwei derselben einem Bataillon zum Fortschaffen zugewiesen. Später änderte Generall. Rauch diese Maßregel dahin ab, dass zu je einem Geschütz und einem Munitions-Wagen 1 Officier und 40 Mann bestimmt wurden, wovon 20 Mann für das Fortbringen der beiden Fuhrwerke, die anderen 20 Mann die Gewehre ihrer Kameraden zu tragen hatten.

Die Bewegung begann bei schwachem Mondschein. Die Colonne kam auf dem äußerst beschwerlichen Weg bald sehr aus einander; das Weiterbringen der Geschütze machte ungeheuere Schwierigkeiten; die für eine Bewegung in derartigem Gelände nicht geeigneten vierräderigen Munitions-Wägen mussten stellenweise vollständig getragen werden (2 Wägen stürzten mit einem Theil der Bespannung in einen Abgrund).

Beim Detachement befanden sich keine Train-Wägen, selbst die leichten Lazareth-Wägen waren zurück geblieben; das Officiers-Gepäck, die Verband-Mitteln und ein Dynamit-Vorrath wurden auf Trag-

Thieren fortgeschafft. Jeder Mann trug 90 Patronen, dafür keinen Tornister (diese waren von der ganzen Garde seit Mitte October — — Beginn der Bewegung gegen Gornji Dubnjak — zurück gelassen worden).

Zur Sicherung der Rückzugs-Linie des Detachement waren bei Vidrar und Svode im ganzen vier Compagnien (1., 3., 4., 10.) Ismailow und zwei Compagnien (14., 15.) Preobrašensk aufgestellt worden.

Die Haupt-Reserve und das Detachement des General Etter (besondere Reserve für den rechten Flügel) verblieben bei Jablonica.

Die Cavallerie des General Leonow. — In der Nacht vom 20. zum 21. November (um 1 Uhr) war in Vraca folgender Befehl des Generall. Gurko eingelangt (vergl. die allgemeine Disposition, Seite 83): „Am 22. findet eine verschärfte Recognoscierung aller „türkischen Stellungen statt, von Etropole bis Ljutakovo. Zu diesem „Zweck hat General Leonow in Vraca nur 1 Regiment mit 4 Geschützen „zurück zu lassen, mit den übrigen Truppen des Detachement aber „morgen den 21. gegen Orhanje vor zu gehen und in solcher Entfernung „vom Gegner Halt zu machen, dass am 22. um 9 Uhr morgens das „Geschütz-Feuer gegen die feindliche Stellung eröffnet werden kann. „Da es in der Absicht liegt, bei Gelegenheit der Recognoscierung sich „womöglich der türkischen Stellung bei Pravec zu bemächtigen, sind „die im Orhanje-Thal stehenden türkischen Truppen festzuhalten und „die Absendung von Verstärkungen nach der Pravec-Stellung mög- „lichst zu verhindern".

Da beim Eintreffen dieses Befehles das Regiment Kaiser-Uhlanen bereits nach Kutlovica abmarschiert und das Regiment Grodno-Husaren noch nicht in Vraca eingetroffen war (vergl. Seite 79), so hatte General Leonow augenblicklich nur die Garde-Dragoner und reitenden Grenadiere nebst der 2. reit. Garde-Batterie zu seiner Verfügung.

Von jedem dieser beiden Regimenter wurde je 1 Escadron zum Zurückbleiben in Vraca bestimmt, während General Klot den Befehl erhielt, mit den übrigen 6 Escadronen und der 2. reit. Garde-Batterie (inzwischen waren bereits die noch fehlenden vier Geschütze dieser Batterie bei Vraca eingetroffen) die befohlene Unternehmung auszuführen. (Die 3. reitende Garde-Batterie scheint mit den Grodno-Husaren am 23. November Vraca erreicht zu haben.)

General Klot marschierte mit der combinierten Brigade am 21. November um 7 Uhr morgens von Vraca ab. Nachdem er den Isker bei Drmanca überschritten hatte, von wo an sich der Marsch wegen des schwierigen Fortschaffen der Geschütze sehr langsam gestaltete, wurde Generalstabs-Hauptmann Chrapowitzki mit je einer Escadron Dragoner und Grenadiere zur vorläufigen Recognoscierung voraus gesendet (er blieb dann stehen und vereinigte sich wieder mit dem Gros).

Von der 2. Dragoner-Escadron blieb ein Zug als geschlossenes Piket bei Drmanca zurück, ein Zug bildete von hier aus längs des Isker eine Relais-Linie nach Roman zum Anschluss an die Garde-Uhlanen.

„Da durch die früheren Recognoscierungen bekannt war, dass „sowohl bei Ljutakovo als auch bei Navačene Verschanzungen seien, „beschloss General Klot, gleichzeitig gegen beide Punkte zu demon„strieren." Hiezu blieb Oberst Lichtanski mit $2^1/_2$ Escadronen Dragoner und 2 Geschützen bei Karaula Romanja stehen, mit dem Auftrag, am anderen Morgen gegen Navačene vor zu gehen, um 9 Uhr das Feuer zu eröffnen und dasselbe bis 3 Uhr Nachmittag fortzusetzen; General Klot mit 3 Escadronen Grenadieren und 4 Geschützen gegen Raškovo, um von hier aus am anderen Morgen in derselben Weise gegen Ljutakovo zu demonstrieren.

Eine Grenadier-Escadron erreichte um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag Raškovo, welches — den Aussagen der Bulgaren entgegen — unbesetzt gefunden wurde. Hier blieb $^1/_2$ Escadron zurück; die andere halbe Escadron ritt gegen Radotin vor. Da dieser Ort von feindlicher Infanterie besetzt war und es schon zu dunkeln begann, gab die Halb-Escadron ein weiteres Vorgehen auf. Inzwischen kam General Klot mit den anderen 2 Grenadier-Escadronen und 4 Geschützen bei Raškovo an und bezog hier das Biwak.

Die verschanzten Höhen zwischen Navačene und Skravena standen mit der verschanzten Stellung bei Ljutakovo durch einen von Ost nach West ziehenden Höhenzug in Verbindung. Ein anderer von Navačene aus nach Nordwest streichender unpassierbarer Höhen-Rücken trennte die bei der Karaula Romanja sich scheidenden Wege Karaula-Navačene und Kauraula-Radotin-Ljutakovo völlig von einander; jede Verbindung zwischen diesen beiden Wegen musste auf dem Umweg über die Karaula hergestellt werden, während zwischen den verschanzten Stellungen von Ljutakovo und Navačene eine directe Verbindung von nur 5 *km* Länge bestand.

Von den früheren Recognoscierungen her war bekannt, dass vor der Front der das offene Vor-Gelände vollständig überhöhenden Ljutakovo-Stellung keine Position für die Artillerie des Angreifer zu finden sei. Wohl aber sollte auf einer Höhe östlich von Radotin eine Position sein, von welcher aus die Ljutakovo-Stellung der Länge nach unter Feuer genommen werden konnte; diese Position war aber von Radotin und dem jetzigen Standort des Detachement durch eine tiefe, schwer gangbare Schlucht getrennt. Um den Grad der Gangbarkeit dieser Schlucht näher zu untersuchen, wurden noch am späten Abend ein Artillerie-Officier und Dragoner-Lieutenant Globa (welcher am 12. November diese Gegend recognosciert und croquiert hatte) abgesendet.

In Folge der Angaben dieser beiden Officiere rief man sofort in der Nacht circa hundert Bulgaren zusammen, um einige besonders

schlechte Stellen des Weges durch jene Schlucht etwas gangbarer zu machen.

Noch in der Nacht schickte General Klot einen abändernden Befehl an Lichtanski: die 3. Dragoner-Escadron sollte mit den 2 Geschützen zu dem gegen Ljutakovo bestimmten Detachement stoßen; Lichtanski mit $1^1/_2$ Escadronen nicht gegen Navačene demonstrieren, sondern nur zur Festhaltung des Wege-Knoten an der Karaula von hier aus 2 *km* vor gehen und dort stehen bleiben.

Schon war am frühen Morgen des 22. November die 3. Escadron mit den Geschützen im Begriff, den Marsch nach Raškovo anzutreten, als abermals ein anderer Befehl kam: die 3. Dragoner-Escadron sollte zwar zum Detachement des General Klot stoßen, die beiden Geschütze aber bei Lichtanski lassen, und dieser hatte mit seinem Detachement ($1^1/_2$ Escadronen, 2 Geschütze) in der anfänglich befohlenen Art gegen Navačene zu demonstrieren.

Generall. Gurko unternahm am 21. November persönlich eine Recognoscierung nach Bulgarski Izvor und von dort auf einem elenden Karren-Weg nach Brusen. Er kehrte spät abends nach Jablonica zurück.

B. Die Verhältnisse auf Seite der Türken.

(Vom 16. bis 21. November.)

I. Operative Absichten und Streit-Kräfte.

Der Operations-Plan vom 14. November (siehe Seite 16) wurde, zum Theil in Folge der von Constantinopel aus dagegen geltend gemachten Bedenken, am 18. November aufgegeben und Suleiman Pascha zugleich angewiesen, behufs „Ablenkung der russisch-rumänischen Cernierungs-Truppen“ unverzüglich zur Offensive überzugehen.

Mehemed Ali Pascha traf am 19. November in Sofia ein und übernahm das Commando über die Entsatz-Armee. Er besichtigte vor allem die bei Sofia angelegten Verschanzungen und ordnete verschiedene Verpfleg-Angelegenheiten.

Operations-Plan vom 20. November. — Inzwischen (das genaue Datum ist aus den schwankenden Angaben verschiedener türkischer Quellen nicht festzustellen) hatte Suleiman Pascha nach Constantinopel dringende Vorstellungen gemacht, es müsse nun endlich mit den Operationen zur Befreiung Osman's begonnen werden.

Hiebei beantragte er Folgendes: er selbst wolle mit der Lom-Armee über Osmanbazar und Elena gegen Trnova vorrücken; — Mehemed Ali solle Schakir Pascha am Babakonak-Pass stehen lassen, mit allen sonst verfügbaren Truppen rechts marschieren, über den

Trojan-Pass gehen und sich in den Besitz von Lovča zu setzen trachten; — gleichzeitig solle Reuf (bezw. Vessel) Pascha mit der Balkan-Armee über den Rosalita-Pass nach der Nord-Seite des Balkan vordringen. Alle drei Armeen sollten sich in der Richtung auf Trnova vereinigen.

Würden diese Operationen gelingen, so hoffte man, dass die russisch-rumänische Cernierung-Armee vor Plevna sich derart schwächen werde, dass Osman Pascha einen Durchbruch-Versuch wagen und sich auf Lovča oder in irgend einer anderen Richtung durchschlagen könne.

Am Abend des 20. November wurde zwischen Mehemed Ali und Suleiman Pascha mittels telegraphischer Correspondenz über diesen Operations-Plan berathen, worauf dessen principielle Annahme erfolgte. Suleiman machte hiebei die Concession, dass Reuf Pascha 15 Bataillone der Balkan-Armee an Mehemed Ali abgebe.

Am 21. November befahl der Sultan, die mit Suleiman Pascha vereinbarten Operationen schleunigst auszuführen.

Mehemed Ali Pascha aber berichtete nach Constantinopel, er werde die Ankunft der aus Bosnien (besonders aus Niš) und aus Sofia im Anmarsch befindlichen Bataillone abwarten; innerhalb zehn Tagen (!) müssten dieselben sowie auch die 15 Bataillone der Balkan-Armee in Orhanje (!) eintreffen. Der Tag für den Beginn der allgemeinen Operationen — meinte er — müsse von Suleiman bestimmt werden, da es nothwendig sei, dass dieser seine Bewegung ein oder zwei Tage früher beginne, um einen Theil der Russen auf sich zu ziehen.

Damit war die Ausführung des ganzen Operations-Planes vereitelt; die Autoritäten in Constantinopel vermochten nichts dagegen zu thun.

Bemühungen, mit Osman Pascha in Verkehr zu treten. — Von den nach Plevna entsendeten Personen war, in Folge großer Wachsamkeit der Russen, noch niemand dahin gelangt. Es wurden nun einige Čerkessen abgesendet, welche versuchen sollten, auf der Straße von Rahova nach Plevna zu kommen. Mehemed Ali verlangte von Constantinopel einen Luft-Ballon, um mit demselben die Verbindung nach Plevna herstellen zu können; da jedoch die Construction eines solchen zu viel Zeit erfordert hätte, ward nichts daraus.

Verfügbare Truppen. — Über die Stärke der „Sofia-Armee" haben wir, aus dem Chaos ziemlich verschiedener und einander mehrfach widersprechender Angaben, als halbwegs verlässlich constatiert, dass Mehemed Ali Pascha am 22. November über folgende Streit-Kräfte befehligte:

	Baone,	Esc.,	Batt.
In erster Linie:			
Bei Berkovica (einschließlich 100 Čerkessen) . .	3	1	½
Bei Ljutakovo (Maximum der verschiedenen Angaben)	5	—	1
Bei Navačene-Skravena (einschl. 600 Čerkessen) .	5	6	1
In der Stellung bei Pravec mindestens	3	—	½
In der Stellung bei Etropole (Mustapha Pascha) .	4	—	1
Bei Zlatica mit Detachements am Trojan-Pass, bei Karlovo und Kalofer	6	4	½
In zweiter Linie:			
Bei Lažani (einschließlich 100 Čerkessen) . . .	5	1	?
Bei Orhanje (einschließlich 100 Čerkessen) . . .	1	1	?
Bei Vračeš, hauptsächlich in den Befestigungen .	5	4	2
Am Arabakonak-Pass:			
vorläufig circa 4.000 Mann (einschl. 100 Čerkessen)	7	1	3
Als Reserven:			
Bei Taškisen und Dolnji Kamarci (incl. 100 Čerk.)	8	1	1
Bei Sofia mit einem Detach. im Ogoja-Pass . . .	12	1	2
Zusammen . .	64	20	12½

oder beiläufig 35.000 Mann mit 75 Geschützen.

Im Anmarsch (theils aus Bosnien, theils von der Šipka-Armee) ungefähr 30 Bataillone nebst etwas Cavallerie und Artillerie.

In Constantinopel war man — wie Baker Pascha erzählt — bereits ungehalten über die Anforderungen Mehemed's an Pferden, Ausrüstung-Sorten u. dgl. „Man schien zu glauben, dass einige „hastig zusammen getriebene Bataillone schon eine Operation-Armee „bilden."

2. Die türkischen Stellungen im Etropol-Balkan.

(Hiezu Beilage 2, theilweise auch 3 und 4.)

Der Haupt-Kamm des Etropol-Balkan zieht vom Umurgaš in südöstlicher Richtung über den Čuriak-Pass zum Arabakonak- (Babakonak-) Pass, welchen die Straße Orhanje-Sofia zur Überschreitung des Gebirges benutzt, dann über den Strigl-Pass zu seinem höchsten Gipfel — der Baba gora (1.790 *m* absolute Höhe) — und endlich zum Kačamarska-Pass (führt von Etropole nach Zlatica).

Mit Ausnahme der vorwiegend kahlen Baba gora ist der Etropol-Balkan größtentheils bewaldet.

Auf dem Haupt-Rücken findet sich die beste Vertheidigung-Stellung beim Arabakonak-Pass (wir werden sie später eingehender beschreiben). — Die nördlichen Gebirgs-Vorlagen ergeben gute Vertheidigung-Stellungen bei Etropole, Pravec, Vračeš und Ljutakovo.

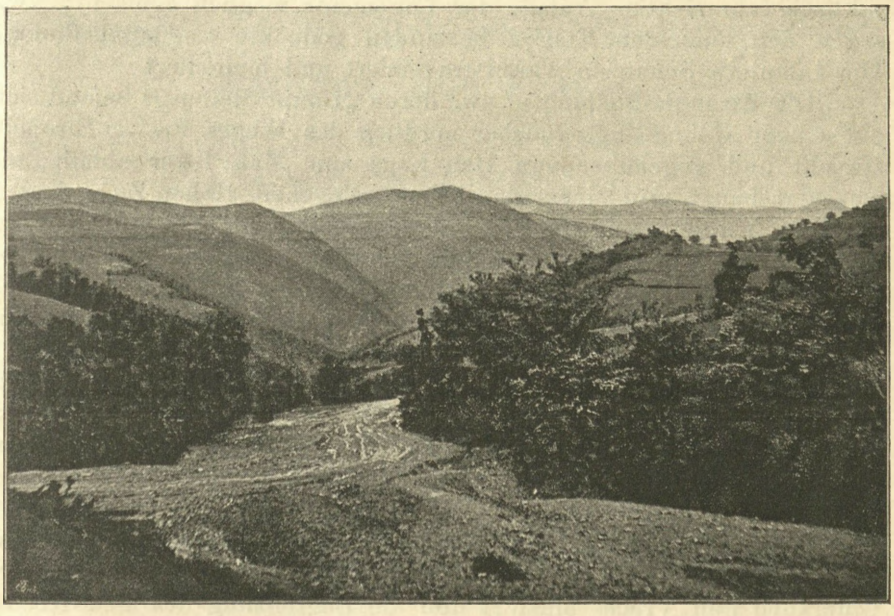
Betrachten wir alle diese Stellungen vom strategischen Gesichtspunkt aus, so war Orhanje gewissermaßen eine Art Brücken-Kopf

für die Pässe von Arabakonak und Ljutakovo-Navačene, — dagegen Etropole ein solcher für den Strigl- und Kačamarska-Pass.

Die türkische Aufstellung, welche den Russen im November 1877 die Zugänge zu den eigentlichen Pässen des Etropol-Balkan versperrte, zerfiel in drei Gruppen: rechter Flügel die Stellung bei Etropole, Centrum die Stellung bei Pravec, linker Flügel die Stellung bei Ljutakovo-Navačene.

Die Pravec-Stellung. — Die Pravecka rjeka (ein linker Zufluss des Mali Isker) wird von zwei parallelen Höhen-Zügen begleitet.

Der rechts-seitige Höhen-Zug, gegen Osikovca hin ziemlich flach geböscht, fällt gegen die Pravecka rjeka steil ab, doch wird auch hier seine Böschung je weiter nach Ost desto sanfter, so dass sie im östlichsten Theil selbst für Cavallerie gangbar ist. Aus diesem Höhen-Zug erheben sich einige Kuppen, von denen die unmittelbar an der Straße gelegene (Côte 780, siehe Beilage 3) die höchste ist.



Ičnova glava. Nordöstliche Höhen.
Pravecka-Fluss-Niederung.

Charakteristik der türkischen Stellung nordwestlich von Pravec;
vom Han (Côte 412) an der Orhanje-Straße, 5 *km* westl. Osikovca gesehen.
(Nach einer von Oberstlieutenant Springer bewirkten photographischen Aufnahme.)

Der links-seitige Höhen-Zug überhöht den rechts-seitigen bedeutend, und fällt gegen die Pravecka rjeka so steil ab, dass er nur an wenigen Stellen und auch hier bloß von einzelnen Leuten erstiegen werden kann; — auf demselben befand sich die türkische

Stellung. Einige Kilometer nach West hin wurde dieselbe durch eine senkrecht zur Pravecka rjeka laufende tiefe und breite Schlucht begrenzt.

Am rechten Flügel, auf einer Höhe gerade über Han Pravec, lag eine in der Front von Schützen-Gräben umgebene, in der Kehle offene Schanze; etwa 1·5 *km* nordwestlich derselben eine ähnliche Schanze gerade in der Verlängerung der von Osikovca kommenden Straße, dieselbe der Länge nach bestreichend; im Centrum der Stellung, südlich der beiden Flügel-Schanzen und dieselben bedeutend überhöhend, eine lang-gestreckte, nach hinten offene Verschanzung.

Diese türkische Stellung hatte eine Ausdehnung von 3.000 Schritten. Sie wurde von der oben erwähnten Kuppe Côte 780 dominiert.

Sämmtliche Schützen-Gräben waren mit Traversen versehen, so dass sich jeder einzelne Schütze ganz gesichert fühlen konnte. Die Anwendung von Etagen-Feuer hatte man durch sorgfältige und taktisch sehr richtige Anlage der Logements möglich gemacht; zwischen den einzelnen Etagen bestanden gedeckte Communicationen. Die Infanterie-Schanzen waren traversiert und bonnetiert.

Die Etropole-Stellung u. zw. deren „Haupt-Stellung" befand sich auf einem Höhen-Zug, welcher nördlich des Weges Pravec-Etropole streicht und gegenüber von Han Laga zum Mali Isker abfällt; sie war verschanzt. Auf einem nördlicher gelegenen Höhen-Zug, dessen westliche Verlängerung auf Han Pravec gerichtet ist, hatten die Türken eine „Vorder-Stellung" eingerichtet. Nördlich von dieser liegt noch ein Höhen-Zug, welcher in dem Ostroma-Berg den höchsten Punkt des ganzen Gebirgs-Geländes aufweist, und endlich gegen Osikovca hin ein letzter, freilich unbedeutender Höhen-Zug.

Südlich des Weges Pravec-Etropole zieht ein Rücken, dessen östlichster Ausläufer nördlich des Ortes Etropole, dem Kloster Sv. Troica gegenüber, als steil abfallende Kuppe dicht an den Mali Isker heran tritt; auf dieser Kuppe lag eine starke redouten-artige Verschanzung, das sogenannte „verschanzte Lager" oder die „Reserve-Stellung."

Die Stellungen bei Ljutakovo, Vračeš und Lažani. — Die beiden ersteren befanden sich auf jenem Höhen-Rücken, welcher sich zwischen Ljutakovo und Vračeš hinzieht und die Begrenzung des Thal-Kessel von Orhanje gegen Südwest bildet.

Der nordwestliche Theil dieses Rückens hieß „Ljutakovo-Stellung", sperrte den Eingang in den Pass von Ljutakovo-Ogoja und bestand aus einigen Redouten, von denen eine den Namen „Merowo" führte. Die Stellung hatte directe telegraphische Verbindung mit Sofia.

Der südöstliche Theil des Höhen-Rücken hieß „Vračeš-Stellung", und sperrte den Eingang in den Arabakonak-Pass. — Das Dorf Vračeš liegt an dem Knie der von Orhanje zum Arabakonak-Pass führenden Straße in einer Schlucht, welche sich noch innerhalb des

Ortes gabelt: der eine Zweig westlich, der andere südwestlich zum alten Weg nach Čuriak (in der General-Karte gezeichnet). An der ersteren Schlucht, auf einer Höhe nördlich des Dorfes lag eine von den Türken erbaute Redoute.

Nördlich von Vračeš erheben sich aus der Ebene des Thal-Kessel von Orhanje zwei einzelne Hügel-Kuppen (siehe Beilage 3, in welcher die nördlichere derselben mit Côte 418 bezeichnet ist); die südliche war befestigt. (Auf diesen beiden Kuppen erbauten später die Russen die Redouten „Kaulbars" und „Pusyrewski".)

Auf dem Höhen-Rücken zwischen Vračeš und Orhanje, östlich der Straße, waren Batterie-Emplacements und Schützen-Gräben her gerichtet.

Südlich und südöstlich von Lažani soll je eine Redoute mit angehängten Schützen-Gräben bestanden haben.

C. Angriff auf die türkischen Stellungen bei Etropole und Pravec

nebst Demonstrationen gegen Navačene-Ljutakovo.

(Vom 22. bis 24. November.)

I. Der 22. November.

Der russische linke Flügel unter General Dandeville ließ seine Reserve bei Han Brusen zurück und begann mit dem Rest den Vormarsch in drei Colonnen.

Das Detachement des Prinzen Oldenburg rückte um 8 Uhr morgens ab, u. zw. marschierte dessen Gros, bei Osikovca von der Straße links abbiegend, über die Berge in südlicher Richtung vor. Dasselbe erreichte um Mittag den unmittelbar südlich von Osikovca gelegenen Höhenzug und machte hier vorläufig Halt, da der weiter südlich vorliegende Höhenzug mit dem Ostroma-Berg sich vom Gegner besetzt zeigte. Nachdem der bis dahin die Aussicht sehr hindernde Nebel einigermaßen gefallen war, wurde um 2 Uhr Nachmittag ein aus der 6., 7., 13., 16. Compagnie Preobrašensk combiniertes Detachement unter Oberst Pensky zum Schutz der eigenen rechten Flanke entsendet; dagegen stieß in Folge eines Missverständnisses (siehe „Centrum," Seite 95) das 1./11 Bataillon zum Detachement.

Prinz Oldenburg hatte somit die ihm gestellte Aufgabe, den Weg Etropole-Pravec zu erreichen und so die Verbindung zwischen rechten Flügel und Centrum der türkischen Stellung zu unterbrechen, nicht zu erfüllen vermocht.

Eine Neben-Colonne unter Oberst Awinow (3. Bataillon Preobrašensk, 2 Geschütze der 1./1 Batterie und $^1/_2$ Sotnie) wurde vom Detachement Oldenburg abgezweigt und marschierte im Isker-Thal selbst direct gegen Etropole, gewissermaßen als Verbindung zwischen beiden Haupt-Colonnen.

Als gegen Mittag die Colonne Awinow dem bei der Reserve-Stellung nächst Han Brusen befindlichen General Dandeville sichtbar wurde, ritt dieser ihr entgegen und gab dem Oberst Awinow Befehl, seinen Vormarsch in der Isker-Schlucht so lang fortzusetzen, bis er feindliches Feuer erhalte, dann seinerseits Halt zu machen und das Feuer zu eröffnen; außerdem verstärkte Dandeville die Colonne durch ein Bataillon (Fetter) des Grenadier-Regimentes.

Nach Han Brusen rückgekehrt, sandte Dandeville den Oberstlieut. Stakelberg mit 2 Sotnien Don-Kosaken vor, um die Verbindung zwischen dem Detachement Rüdsewski und Awinow herzustellen, während die Verbindung zwischen Awinow und Oldenburg durch die bei letzterem befindlichen Sotnien unterhalten werden sollte.

Stakelberg meldete bald, er habe angesichts einer aus Cavallerie bestehenden feindlichen Posten-Kette Halt gemacht und ebenfalls eine Posten-Kette aufgestellt.

Beiläufig um 4 Uhr begann bei Awinow Geschütz-Feuer gegen die türkische „Vorder-Stellung“ (siehe Beschreibung, Seite 92).

Das Detachement Rüdsewski hatte auf Befehl Dandeville's seine Artillerie zurück zu lassen, bis der dem Detachement zugetheilte Sappeur-Officier gemeldet haben würde, dass der Transport der Artillerie durch die sehr ungangbare Lipenska-Schlucht zu bewirken möglich sei. Die bulgarischen Freischaren des Georg Antonow schlossen sich dem Detachement an.

Rüdsewski war von Dandeville angewiesen, sich dem Kloster Sv. Troica gegenüber zu verschanzen und weitere Befehle abzuwarten; sollten die Türken aber etwa ihre Stellung räumen, so hatte Rüdsewski dieselbe sofort zu besetzen.

Gegen Abend erhielt General Dandeville eine Meldung Rüdsewski's, wonach dieser um 2 Uhr Nachmittag aus der Lipenska-Schlucht heraus getreten war und sich auf der Pantaleica-Höhe (südlich von Han Laga) unter dem Feuer der in der Stellung bei Kloster Sv. Troica stehenden Türken zu verschanzen begonnen hatte (Verlust 2 Mann).

Der diese Meldung überbringende Bulgare machte dem General Dandeville den Vorschlag, die feindliche Stellung bei dem Kloster mit Benutzung eines dem Bulgaren bekannten Fuß-Pfades über den Berg Padeš zu umgehen und in der rechten Flanke anzugreifen; Dandeville lehnte das Anerbieten ab mit dem Bemerken, Rüdsewski habe selbständig zu handeln.

Im Lauf der Nacht traf eine zweite Meldung Rüdsewski's ein.

Derselbe hatte, wahrscheinlich auf Antrieb jenes Bulgaren gegen Abend den Versuch gemacht, die feindliche Stellung beim Kloster zu umgehen. Zwei Compagnien in der verschanzten Stellung auf dem Pantaleica-Berg zurücklassend, führte er das Regiment auf einem schmalen, beschwerlichen Fuß-Pfad über den Padeš-Berg gegen die Flanke der feindlichen Stellung vor; in der Dunkelheit stieß die Colonne jedoch unerwartet auf den Feind und wurde mit Verlust von 1 Officier und 136 Mann zum Rückzug gezwungen.

Der Train des Detachement Dandeville wurde am 22. November von Osikovice nach Han Brusen gebracht.

Im Centrum trat das Detachement Ellis (bei welchem sich, vorläufig ohne mit einem Commando betraut zu sein, auch Generall. Schuwalow befand) um 8 Uhr morgens den Vormarsch an.

Von der Höhe (Côte 780 unserer Beilage 3) östlich der Straße mit Gewehr-Feuer empfangen, saß die an der Spitze marschierende Kosaken-Sotnie ab und vertrieb von dort eine schwache türkische Abtheilung; hierauf entwickelten sich das 2. Schützen-Bataillon rechts, das 3. Schützen-Bataillon links der Straße und besetzten die zur Pravecka abfallenden Hänge. Sechs Geschütze (vier der 4./2 Garde-Batterie und zwei der 5./3 Batterie) protzten an der Straße ab und eröffneten das Feuer gegen die türkische Stellung westlich der Pravecka-Schlucht.

Bald darauf wurden drei Bataillone Moskau auf den linken Flügel disponiert: das 2. Bataillon in Compagnien aus einander gezogen, besetzte den Höhen-Rand links vom 3. Schützen-Bataillon, das 1. und 4. Bataillon stellten sich dahinter vorläufig geschlossen auf; das 3. Bataillon Moskau, der Rest der Artillerie und die 2 Sappeur-Compagnien blieben an der Straße in Reserve. Die 1. Wladikawkas-Sotnie (Jessaul Frolow) wurde zur Sicherung der rechten Flanke entsendet und um die Verbindung mit Rauch aufzusuchen; ein Zug Kosaken ritt in der linken Flanke gegen Pravec vor und stieß hier bald auf Čerkessen.

Auf Anordnung des Generall. Schuwalow war aus der bei Osikovice stehenden Reserve (General Etter) am Morgen ein Bataillon des 11. Inft.-Regimentes (Iskow) vor beordert worden, um die Verbindung zwischen den Detachements Ellis und Oldenburg zu bilden. Durch ein Missverständnis vereinigte sich dieses Bataillon ganz mit dem Detachement Oldenburg, worauf Schuwalow das andere noch in Reserve befindliche Bataillon Iskow vor nahm, um jene Verbindung herzustellen; dieses Bataillon aber wurde schließlich bei dem Detachement Ellis zurück behalten und nahm an der Straße die Reserve-Stellung das 3. Bataillon Moskau ein, als letzteres nach dem rechten Flügel vor gezogen wurde.

Oberst Grippenberg erhielt inzwischen den Befehl: mit dem 1. und 4. Bataillon Moskau in der Richtung auf Pravec in das Thal

hinab zu steigen, um dem Generall. Rauch, dessen Erscheinen man vollständig im Rücken der Türken von Lažani her erwartet zu haben scheint, die Hand zu reichen.

Die an der Straße aufgefahrenen 6 Geschütze brauchten ziemlich lang, bis sie sich eingeschossen hatten (Distanz 2.500 *m*). Die von der türkischen Stellung aus antwortenden 3 Geschütze feuerten mit großer Genauigkeit, verursachten aber, da ihre Granaten mit sehr großer Elevation abgeschossen wurden, fast keinen Schaden.

Im Lauf des Nachmittag wurden 2 Geschütze der 8. Kosaken-Batterie mit Anstrengung auf die Höhe Côte 780 geschafft, wo Generall. Schuwalow eine Zeit lang seinen Standpunkt hatte (daher „Schuwalow-Berg" genannt).

In westlicher Richtung vernahm man schwachen Kanonen-Donner (Gefecht bei Navačene).

Um 5 Uhr Nachmittag traf folgende Mittheilung des Generall. Rauch bei Schuwalow ein: „Kalugerovo, 11·20 Uhr. In Folge unge-„heueren Weg-Schwierigkeiten kann ich erst später als bestimmt in „das Gefecht eingreifen. Ich marschiere gegen den Rücken der Pravec-„Stellung. Ich verfüge nur über 4 Geschütze, die anderen vier musste „ich mit dem 1. Bataillon Semenow zurück lassen."

Um 6 Uhr Nachmittag gelangte an Generall. Schuwalow die Meldung des Jessaul Frolow, er habe die Verbindung mit dem Detachement Rauch hergestellt. Der Kosak, welcher diese Meldung überbrachte, gab die Entfernung von der Stellung Rauch's bis zum Standpunkt Schuwalow's auf 8 *km* an.

Um $6^1/_2$ Uhr traf die Meldung des Oberst Grippenberg ein: „Ich bin in das Thal hinab gestiegen und werde hier übernachten, „mich verschanzen und alle Vorsichts-Maßregeln treffen."

Bei dieser Lage der Dinge war an diesem Tag an kein ernstes Gefecht mehr zu denken; die Truppen bezogen Biwaks, da wo sie sich eben befanden. Für die an der Straße stehenden 6 Geschütze wurde in der Zeit von 7 Uhr abends bis 2 Uhr morgens auf einer Höhe (Côte 610) nördlich der Straße von den beiden zum Detachement gehörenden Sappeur-Compagnien ein Batterie-Emplacement gebaut.

Die Verluste beim Detachement Ellis betrugen bloß einige Verwundete. — Die vierpf. Geschütze hatten ihre Munition bis auf im ganzen 40 Ladungen verfeuert.

Generall. Schuwalow ritt mit seinem Stab nach Han Osikovca zurück und erhielt hier durch General Ellis um 8 Uhr abends folgende Mittheilung des Generall. Rauch: „In Folge großer Weg-Schwierigkeiten „kann ich heute nicht bis in den Rücken der Türken kommen. Ich „habe 2 Werst südwestlich von Lakavica Halt gemacht und werde „hier die Befehle des Generall. Gurko erwarten; wenn ich keine „solchen erhalte, trete ich um 8 Uhr früh den Vormarsch an, um „zwischen Pravec und Lažani in den Rücken der Pravec-Stellung zu

„gelangen. Während der Nacht werde ich die Verbindung durch „Patrouillen zu unterhalten suchen."

Spät am Abend erhielt Schuwalow von Gurko die Weisung, den Ober-Befehl über die Detachements Ellis und Rauch zu übernehmen.

Hierauf schickte Schuwalow noch vor Mitternacht an Generall. Gurko eine Meldung über die Ereignisse des Tages und über seinen Entschluss, am anderen Morgen Rauch um den linken und Grippenberg um den rechten Flügel der feindlichen Stellung herum gegen den Rücken derselben vorgehen zu lassen; die Verstärkung des Detachement Ellis durch das Regiment Ismailow wurde erbeten.

An Rauch ergieng ein ausführlicher Befehl: „Unsere Aufstellung „ist folgende: auf dem linken Flügel in das Thal von Orhanje nieder „gestiegen, an der Kreuzung der Wege nach Etropole und Orhanje, „3 Bataillone Moskau (Oberst Grippenberg); diese Weg-Kreuzung „wird durch 6 auf unserem rechten Flügel stehende Geschütze „beherrscht; der rechte Flügel auf den Höhen rechts der Straße, „Front gegen die türkische Stellung, u. zw. 2 Schützen-Bataillone „und 1 Bataillon Moskau. Morgen wird Grippenberg versuchen, „Ihnen die Hand zu reichen. — Türken: 3 Geschütze und ungefähr „4 Bataillone. — Generall. Gurko wünscht die Operationen am 23. „möglichst früh zu beginnen. — An General Ellis, welcher nächst „der Straße steht mit der Front gegen die türkische Stellung, gebe „ich den Befehl, dann anzutreten, wenn Sie und Grippenberg das „Gefecht begonnen haben. — Ich habe das Commando über Ihre „Colonne und jene des General Ellis übernommen; ich werde mich „anfangs auf dem Berg X des beiliegenden Croquis aufhalten, später „bei der Abtheilung des Oberst Grippenberg. — Ich werde das Gefecht, „aber nicht den Angriff, ungefähr um 8 Uhr beginnen."

An Grippenberg wurde der Befehl geschickt, um 8 Uhr vor zu gehen und Rauch die Hand zu reichen. —

Um 1 Uhr nachts kehrte der mit der Meldung an Gurko gesendete Generalstabs-Officier zu Schuwalow zurück und überbrachte folgende Weisungen: das Regiment Ismailow (Rest der Infanterie-Reserve des rechten Flügel) wird morgen zur Verstärkung eintreffen. Das Detachement Oldenburg hat heute nicht bis zu dem Weg Pravec-Etropole vordringen können. Schuwalow soll um 3 Uhr morgens einige Artillerie-Salven gegen die feindliche Stellung geben lassen, um hiedurch womöglich festzustellen, ob die Türken sich noch in der Stellung befinden. Der Angriff Rauch's soll vorzugsweise gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung gerichtet sein „mit einer leichten Umfassung des Rücken". Auf dieses hin schickte Schuwalow:

um 1 Uhr nachts an den Generalstab-Chef des Detachement Oldenburg (Oberst Kaulbars) den Befehl, die linke Flanke des augen-

blicklich sehr in der Luft stehenden Oberst Grippenberg nach Möglichkeit gegen Unternehmungen von Etropole aus zu sichern;

um 1 Uhr 15 Min. an Oberst Grippenberg die Mittheilung, dass durch das Zurückbleiben des Detachement Oldenburg seine (Grippenberg's) linke Flanke gefährdet sei. Da Rauch morgen mehr gegen die linke Flanke als gegen den Rücken des Feindes vorgehen werde, könne Grippenberg dem Detachement Rauch nicht direct die Hand reichen; er solle vielmehr die rechte Flanke des Gegner bedrohen und den Weg Etropole-Pravec beobachten. Grippenberg soll nicht eher wirklich angreifen, als bis sich ein Resultat des Vorgehen der Colonne Rauch zeigt.

Der mit dem Befehl an Generall. Rauch abgesendete Ordonnanz-Officier, welcher von einigen kaukasischen Kosaken begleitet war, hatte ebenfalls die der čerkessischen ähnliche Tracht der kaukasischen Kosaken angelegt und war so, nebstdem von der Dunkelheit begünstigt, zwischen türkischen Abtheilungen hindurch glücklich zu Rauch gelangt, von wo er um 3 Uhr morgens wieder bei Schuwalow eintraf und meldete: Rauch sei mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse nicht in der Lage, gegen die linke Flanke der Pravec-Stellung vor zu gehen, sondern müsse sich direct nach der Straße und so gegen den Rücken der Stellung wenden; vor Mittag glaube Rauch die Straße nicht erreichen zu können; zur Sicherung seines sehr gefährdeten Rückens bitte er ferner, für den 23. den General Leonow zu einer verstärkten Demonstration gegen Orhanje veranlassen zu wollen.

Über diese Mittheilungen gieng sofort eine Meldung an Gurko ab; demnächst eine Verständigung an Grippenberg über die abermals veränderte Sachlage in Bezug auf das Eingreifen Rauch's.

Die Haupt-Reserve rückte — gleichzeitig mit der besonderen Reserve für den rechten Flügel — um beiläufig 8 Uhr morgens von Jablonica nach Osikovice ab. Da keine Marsch-Ordnung bezw. keine speciellen Aufbruch-Stunden für die einzelnen Truppen-Körper bestimmt waren, entstand auf der Straße eine grässliche Stockung und Unordnung: alle Waffen-Gattungen geriethen in einander; nachdem die Infanterie, in Zugs-Colonne marschierend, die ganze Straßen-Breite einnahm, wurde sie von der Cavallerie und Artillerie einfach durchbrochen, und es entstand ein schreckliches Chaos. Erst nach und nach gelang es, einigermaßen Ordnung zu schaffen.

Der russische rechte Flügel, Generall. Rauch, erreichte Kalugerovo mit der an der Spitze marschierenden Sotnie bald nach Mitternacht (21/22. Nov.), mit dem 1. Schützen-Bataillon um 1 Uhr nachts. Das lang aus einander gezogene Gros traf truppenweise erst im Lauf des Vormittag (22.) ein; um 11 Uhr waren die beiden ersten Geschütze zur Stelle.

Aus der Gegend, wo man das Detachement Ellis längs der Straße im Vorgehen wusste, ertönte im Lauf des Vormittages schwacher Kanonen-Donner.

Rauch, welcher programm-gemäß bereits um Mittag in das Gefecht an der Straße hätte eingreifen sollen, schickte um 11·20 Uhr die oben bereits erwähnte (um 5 Uhr nachmittags bei Schuwalow eingelangte) Mittheilung an General Ellis ab.

Um 12 Uhr, noch bevor das Gros vollständig bei Kalugerovo eingetroffen (die letzten Geschütze mit der sie begleitenden Infanterie erreichten den Ort erst am späten Abend) trat Generall. Rauch mit der Spitze den weiteren Vormarsch an.

Um nicht auf die Front der türkischen Stellung zu stoßen, durfte man von Lakavica aus den Marsch nun nicht mehr in der Thal-Schlucht der Pravecka fortsetzen, sondern musste nach West auf die Höhen ausbiegen. Zur Sicherung der rückwärtigen Verbindung mit dem noch weit zurück befindlichen Abtheilungen wurde bei Lakavica ein Generalstabs-Officier mit dem 2. Bataillon Semenow und $^1/_2$ Sotnie zurück gelassen.

Um 6 Uhr abends war die Spitze erst bis 2 *km* südlich Lakavica gelangt; nach Aussage der bulgarischen Wegweiser sollte die Entfernung bis zur türkischen Stellung noch etwa 6 *km* betragen. Unter diesen Umständen beschloss Rauch, den total erschöpften Truppen einige Ruhe zu gewähren, und hier auf einem von bewaldeten Höhen umgebenen, gegen die Einsicht gesicherten Ort das Nachtlager zu beziehen. Das ganze Biwak wurde mit Infanterie-Posten umgeben; auf den weiter vorwärts liegenden Höhen standen Kosaken-Pikets. Für die Pferde, welche schon seit 30 Stunden nichts gefressen hatten, war auch jetzt kein Futter vorhanden. (Im Hinblick auf die so sorgfältige Vorbereitung der ganzen Unternehmung unglaublich.)

Vom Biwak aus sendete Rauch die (um 8 Uhr bei Schuwalow eingelangte) zweite Mittheilung an General Ellis.

Nachdem bereits im Lauf des Nachmittages eine Kosaken-Patrouille des Detachement Ellis die Verbindung mit dem Detachement Rauch hergestellt hatte, traf im Lauf der Nacht der von Schuwalow durch den Ordonnanz-Officier abgesendete Befehl bei Rauch ein.

Einige Zeit nachher erhielt Rauch vom General Naglowski, Generalstab-Chef Gurko's, folgende Verständigung: „Der Corps-Com-„mandant wünscht, dass Ihre Colonne die linke Flanke der türkischen „Stellung angreifen möge, mit einer leichten Umgehung gegen den „Rücken derselben. Auf der linken Flanke der türkischen Stellung „ist eine Höhe, welche die ganze türkische Stellung überhöht und „der Länge nach bestreicht. Wenn Sie diese von den Türken nicht „besetzte Höhe Ihrerseits besetzen und die Umgehung gegen den „Rücken wirken lassen, so ist volle Aussicht, die Türken zu ver-„treiben. Die Stellung ganz zu umgehen und im Rücken derselben „auf die Straße hinaus zu treten, ist gefährlich; Sie könnten zwischen „zwei Feuer kommen."

Der Verlust des Detachement Rauch im Lauf des 22. November:

2 Mann an Erschöpfung gestorben, 3 Mann durch Überfahren schwer verletzt.

Das Detachement des General Klot. — Von demselben (siehe Seite 87) ritten am 22. November, 6 Uhr morgens, der Batterie-Commandant, ferner Hauptmann Chrapowitzki und Lieut. Globa abermals zur Besichtigung der beabsichtigten Artillerie-Position vor; der Nebel war jedoch so stark, dass man nichts zu unterscheiden vermochte. Unter Bedeckung der inzwischen von der Karaula heran geholten 3. Dragoner-Escadron fuhren die 4 Geschütze mit sehr großen Schwierigkeiten in die Position auf, konnten jedoch wegen des dichten Nebel erst um 11 Uhr 30 Min. Vormittag das Feuer eröffnen, wobei sich bald herausstellte, dass die Entfernung bis zur feindlichen Stellung zu groß war (2.400 bis 3.200 *m*); die Türken erwiderten dieses Feuer nur schwach.

General Klot gab der Batterie gegen 12 Uhr den Befehl, in eine näher gelegene Stellung vor zu gehen, und begab sich für seine Person dann zu den Grenadieren, welche inzwischen abgesessen nach leichtem Gefecht die feindliche Infanterie aus Radotin vertrieben hatten und von hier aus, ohne sich weiter in ein Gefecht einzulassen, die feindliche Stellung durch kleine Patrouillen beobachten sollten. Unterwegs erhielt General Klot die Meldung, dass eine Infanterie-Colonne sich von Ljutakovo aus nach Navačene begebe; hievon wurde Oberst Lichtanski sofort verständigt.

Als General Klot gegen 2 Uhr bei den Grenadieren eintraf, erhielt er die erste Meldung Lichtanski's, worin dieser das beginnende Vorgehen des Gegner erwähnte und um Verstärkung bat. Klot gab sofort der 3. Dragoner- und der in Reserve befindlichen Grenadier-Escadron den Befehl, in scharfem Trab über die Karaula dorthin abzurücken; auch der Rest des Detachement (2 Escadronen, 4 Geschütze) erhielt Befehl zum Rückmarsch nach der Karaula.

Gefecht bei Navačene-Skravena. — Um 10 Uhr Vormittag traf das Detachement des Oberst Lichtanski (4. und halbe 2. Escadron; zusammen, sammt Lichtanski und seinen Adjutanten, 11 Officiere und 135 Dragoner nebst 2 Geschützen) aus dem Eng-Pass in das Thal von Navačene. Der Nebel fieng an zu steigen, hielt aber die das Thal umgrenzenden Höhen noch vollständig eingehüllt; von der Lage der hier befindlichen Verschanzungen scheint niemand im Detachement sichere Kenntnis gehabt zu haben.

Im Thal vorgehend, erblickte man am Fuß der Höhen eine kleine Infanterie-Abtheilung, welche bei Annäherung der Dragoner im Nebel verschwand; die russischen Geschütze sandten ihnen einige Granaten nach.

Capitän Stempel mit den 2 Zügen der 2. Escadron hatte die Avantgarde; ein Zug hievon war als „Flankeur-Kette" aufgelöst, der andere Zug folgte auf etwa 100 Schritte als geschlossene Unterstützung.

Capitän Meinander (Commandant der 4. Esc.) wurde mit $^1/_2$ Zug als rechte Flanken-Sicherung gegen Navačene, Lieut. Świščewski mit $^1/_2$ Zug (bald darauf noch Fähnrich Nasimow mit seinem Zug) als linke Flanken-Sicherung nach einer am Bebreš-Bach gelegenen Mühle entsendet.

Als die im scharfen Trab vorreitende Avantgarde den Fuß der Höhen südlich Navačene, auf denen die türkischen Verschanzungen lagen, erreichte, sah sie dort Erd-Aufwürfe und Zelte, aber kein lebendes Wesen, und scheint das ganze für ziemlich ungefährlich gehalten zu haben. Die Flankeur-Kette durchfurthete nun den Bebreš-Bach und trabte, auf etwa 300 Schritte an den erwähnten Höhen vorüber, gegen Skravena; der Unterstützung-Zug folgte.

Jetzt zeigte sich in der rechten Flanke der Dragoner eine Plänkler-Linie, gleichzeitig begann von den Höhen bei Navačene ein lebhaftes Gewehr-Feuer. Capitän Stempel warf sich mit den Flankeuren in Schwarm-Attaque auf die feindlichen Plänkler, welche theils nieder gehauen oder gefangen wurden, theils entflohen. Unter lebhaftem Feuer aus den Verschanzungen und aus der Lisière von Skravena führte nun Stempel seine Reiter, welche merkwürdiger Weise (abgesehen von einem durch einen Bajonnett-Stich verwundeten Pferd) keinen Verlust erlitten hatten, auf den geschlossen gebliebenen Unterstützung-Zug zurück.

Von Skravena her erschienen jetzt berittene Čerkessen, und von den Höhen bei Navačene begann auch Geschütz-Feuer.

Inzwischen hatte Capitän Ussow mit seinen beiden Geschützen von rückwärts her das Feuer gegen die feindlichen Verschanzungen eröffnet; da aber die Geschosse nicht bis zur feindlichen Stellung reichten, gieng er etwa 1 *km* weiter vor und begann von neuem zu feuern. Auf Seite der Türken antworteten darauf zwei Geschütze und ein lebhaftes Gewehr-Feuer.

Es war 12 Uhr. Oberst Lichtanski, welcher sich mit dem Rest der Dragoner (2 Züge) bei der Artillerie befand, erhielt jetzt vom Capitän Stempel die Meldung, dass von Skravena her starke Čerkessen-Schwärme im Vorgehen begriffen seien. Ein bald nachher eintreffender Zettel des General Klot theilte mit, dass feindliche Infanterie von Ljutakovo her im Marsch nach Navačene sei; gleichzeitig wurde diese Colonne auch schon auf den Höhen in der rechten russischen Flanke sichtbar. Unter diesen Umständen hielt Lichtanski ein längeres Ausharren in der sehr gefährdeten Stellung nicht für angemessen, sondern gab der Artillerie den Befehl zum Rückzug; Dragoner-Lieutenant Tuderus hatte für seine Person zurück zu reiten und den am Ausgang der Schlucht verbliebenen Artillerie-Munitions-Wagen zur Karaula zurück zu schaffen.

Hinter den Russen hatte sich eine große Menge Bulgaren mit Frauen und Kindern, Vieh und Fuhrwerken angesammelt, um bei dem

gehofften Vorgehen der Russen in ihre Dörfer, aus denen sie vor den Čerkessen geflohen waren, zurück zu kehren. Als die russische Artillerie nun ihre rückgängige Bewegung begann, stürtzten sich diese Bulgaren auf den oben erwähnten Eng-Pass, welcher die einzige Rückzugs-Linie der Russen zur Karaula bildete, und versperrten denselben auf eine weite Strecke hin vollständig.

Inzwischen hatte sich der Nebel gänzlich verzogen und den Türken blieb nun weder die Schwäche noch die gefährliche Lage der Russen länger verborgen. Ungefähr 500 Čerkessen giengen in der Front gegen die Abtheilung des Capitän Stempel vor, hinter ihnen folgte von Skravena her Infanterie, während die von Ljutakovo gekommene Infanterie auf den Höhen entlang der russischen rechten Flanke marschierte, wodurch die russische Rückzugs-Linie bedroht wurde.

Capitän Stempel blieb mit seinen beiden Zügen stehen und hielt sich durch das Feuer abgesessener Mannschaft die vor ihm schwärmenden Čerkessen, welche ebenfalls ein lebhaftes Feuer unterhielten, auf etwa 400 Schritte vom Leib.

Die Geschütze hatten unterdessen nochmals Stellung genommen und einige Schüsse gegeben; dann setzten sie den Rückzug fort.

Oberst Lichtanski sprengte zu Capitän Stempel heran, befahl ihm so lang als möglich auszuhalten, um den Abzug der Geschütze zu decken, und jagte dann zu diesen zurück.

Capitän Stempel erhielt jetzt Verstärkung: von der Mühle her Fähnrich Nasimow und Lieut. Świščewski, außerdem, von Oberst Lichtanski vor gesendet, der Zug des Cornet Tolstoi, — so dass er nun $4^1/_2$ Züge unter seinem Commando hatte. Die Artillerie-Bedeckung bestand nur noch aus zwei Halb-Zügen unter Fähnrich Wjelinski, denen sich bald auch der Halbzug des verwundeten Capitän Meinander anschloß.

Fast eine Stunde lang hielt sich Capitän Stempel in seiner Stellung, während welcher Zeit die Artillerie zurück gieng, wobei sie jedoch mehrmals Halt machte und einige Schüsse abgab (hiedurch scheint viel Zeit verloren gegangen zu sein).

Als Capitän Stempel — etwa 1 Uhr — vor der immer heftiger drängenden Übermacht den Rückzug antreten musste, hatte die Artillerie immer noch nicht den Eingang zum Eng-Pass erreicht. Stempel gieng gruppenweise zurück, wobei die zurück gegangene Mannschaft wieder absaß und durch ihr Feuer den Rückzug der anderen Gruppen deckte; die Dragoner hatten bereits empfindliche Verluste erlitten, ihre Patronen giengen schon zu Ende.

Als beim Passieren einer schlechten Weg-Stelle das eine Geschütz umfiel, drangen die Čerkessen sofort lebhaft vor, in der Hoffnung, sich des Geschützes zu bemächtigen. Capitän Stempel warf sich ihnen mit einem Theil seiner Reiter entgegen und trieb sie eine Strecke zurück. Stempel, vorher schon leicht, wurde nun schwer verwundet: Stabs-Capitän Guljkowski, selbst verwundet, übernahm das Commando.

An General Klot war vor kurzem bereits ein Unterofficier mit der mündlichen Meldung über die Sachlage abgeschickt worden; jetzt gab Lichtanski dem verwundeten und auf einem verwundeten Pferd reitenden Cornet Tolstoi den Auftrag, zu Klot zu eilen und die Gefahr zu schildern, in welcher die Geschütze schwebten.

Capitän Ussow war auch schwer verwundet. Die Artillerie hatte, nachdem sie das umgefallene Geschütz schnell wieder aufgerichtet, den Marsch fortgesetzt.

Etwa gegen 2 Uhr wurde der Eingang zum Eng-Pass erreicht; die Geschütze protzten ab, feuerten auf die Čerkessen einige Shrapnels, und wollten dann den schwierigen Eng-Pass durchschreiten. Dieser war aber durch die nur langsam vorwärts kommenden flüchtenden Bulgaren mit ihren Wägen, Rindern und Schafen völlig versperrt.

Die Sachlage wurde immer gefahr-drohender. Die geringen Reste der Abtheilung, welche bisher den Rückzug gedeckt, vereinigten sich am Pass-Eingang mit der schwachen Geschütz-Bedeckung; ein Theil der Dragoner unter Lichtanski und Guljkowski hielten die immer näher heran dringenden Čerkessen durch von den Pferden abgegebenes Feuer auf, der andere Theil half den Artilleristen für die Geschütze den Weg frei zu machen; Fuhrwerk und Vieh wurde rücksichtslos in die den Weg einerseits begrenzende tiefe Schlucht geworfen; dabei schlugen die Geschosse in den Haufen heulender Bulgaren ein, welche zum Theil versuchten, die steilen Fels-Wände zu erklettern und so zu entkommen.

Mit enormer Anstrengung gelang es, die Geschütze eine Strecke im Pass vorwärts zu bringen; als aber das zweite Geschütz die baufällige Brücke über eine Quer-Schlucht passierte, gaben einige Belag-Balken nach und das Geschütz fiel zur Seite. Mit verzweifelter Anstrengung versuchten Artilleristen und Dragoner, dasselbe wieder aufzurichten; aber die Čerkessen kamen mit lautem Jubel-Geschrei immer näher. Lichtanski befahl, das unrettbare Geschütz ganz in die Schlucht zu werfen, und setzte dann mit dem kleinen Häuflein seiner Dragoner langsam den Rückzug fort, in der Hoffnung, wenigstens dem anderen Geschütz Zeit zum Entkommen zu geben.

So lang beide Gegner in der engen Schlucht eingepresst waren und die Čerkessen keine Möglichkeit hatten, ihre große Überlegenheit direct zur Geltung zu bringen, gelang es den Dragonern, das Nachdrängen der Verfolger einigermaßen aufzuhalten. Dieser Vortheil hörte aber auf, als man in eine 250 *m* breite Thal-Erweiterung kam: während das Geschütz den jenseitigen Eingang in die Fortsetzung des Eng-Passes noch nicht erreicht hatte, brachen die Čerkessen bereits aus dem diesseitigen Ausgang des Passes in die Thal-Erweiterung vor und drohten die kleine Dragoner-Schar von allen Seiten zu umfassen. In dem Augenblick, als das Geschütz gerade im Aufstieg zum Eng-Pass begriffen war, stürzten zwei Bespannungs-

Pferde unter dem feindlichen Feuer zusammen, und mit gellendem Geschrei warfen sich die Čerkessen auf die längst ersehnte Beute.

Guljkowski, weniger in der Meinung, das Geschütz dadurch retten zu können, als vielmehr um sein und seiner Dragoner Leben möglichst theuer zu verkaufen, commandierte „Zum Fuß-Gefecht abgesessen!“ Von allen Seiten antwortete ihm der verzweifelte Ruf: „Wir haben keine Patronen mehr!“ — „Säbel heraus! vorwärts!“ commandierte nun Oberst Lichtanski und warf sich mit allen, welche noch kampffähig, dem Feind entgegen. Ein kurzes, wüthendes Handgemenge begann; in der unmittelbaren Vertheidigung des Geschützes fanden drei Officiere, etliche Dragoner und Artilleristen einen ruhmvollen Tod.

Hier war alles verloren. Oberst Lichtanski erkannte aber, dass er noch eine andere Aufgabe zu erfüllen habe: fiel der Wege-Knoten an der Karaula Romanja in den Besitz des Gegner, so war dem Detachement Klot der einzige Rückzugs-Weg abgeschnitten. Er rief daher den in wildem Getümmel ihn umgebenden Dragonern zu: „Durchschlagen nach der Karaula!“

Im ganzen gelangten 13 Reiter bis zur Karaula: Oberst Lichtanski (wunderbarer Weise unverletzt geblieben), der verwundete Capitän Guljkowski und 11 Dragoner. Sie fanden dort zu ihrer Aufnahme den verwundeten Lieutenant Swiščewski und die 4 Dragoner des Relais-Posten, ließen sich von diesem einen Theil ihrer Patronen geben und besetzten (abgesessen) die Karaula (3 Dragoner, welche zur Vertheidigung des Geschützes abgesessen waren und sich später über die Fels-Wände kletternd gerettet hatten, trafen nachträglich bei der Karaula ein).

Während Guljkowski dem General Klot entgegen jagte, um möglichst schnelle Hilfe herbei zu holen, übernahm Lichtanski mit 15 Dragonern die Vertheidigung der Karaula gegen die nach Hunderten zählenden Verfolger. Als diese nun mit wohlgezielten Schüssen empfangen wurden, gaben sie die Verfolgung auf und traten (um 3 Uhr Nachmittag) den Rückzug an; wahrscheinlich glaubten sie, die Karaula sei von einer starken Abtheilung besetzt.

Nach $^1/_2$ Stunde etwa traf bereits ein Theil des Detachement Klot, bald darauf der Rest desselben bei der Karaula ein.

Die Verluste des Detachement Lichtanski betrugen: 9 Dragoner-Officiere (unverletzt blieb nur Lichtanski und Lieut. Tuderus, welcher mit dem Munitions-Wagen zurück gesendet worden war) und 60 Dragoner (40 todt, 20 verwundet); 1 Officier und 10 Mann der Artillerie; zusammen 10 Officiere und 70 Mann, außerdem 75 Pferde.

Gegen-Offensive und allgemeiner Rückzug. — Als General Klot mit seinem Detachement bei der Karaula angekommen war, gieng er sofort mit 3 Escadronen (2 Grenadier-, 1 Dragoner-Escadron) in der Richtung auf Navačene vor, in der Hoffnung, die

Čerkessen einzuholen und ihnen die Geschütze abzunehmen. Die dritte Grenadier-Escadron sollte, sobald sie angelangt, ihm gegen Navačene folgen. Der Rest der Brigade (4 Geschütze und die Trümmer des Detachement Lichtanski) wurde nach Drmanca zurück gesendet.

Da die Čerkessen bereits unter dem Schutz der Verschanzungen von Navačene zurück gegangen und hier von stärkeren Abtheilungen aufgenommen worden waren, vermochte General Klot nichts auszurichten. Nachdem er circa 3 *km* vorgetrabt war, bemerkte er einen Haufen Čerkessen, ließ hierauf einen Theil der Grenadiere und Dragoner absitzen, und schickte den Čerkessen $^1/_2$ Escadron Grenadiere nach, um sie aufzuhalten.

Aber vor Navačene entwickelte sich wieder eine Masse von Čerkessen, von denen ein Theil die Stellung des General Klot links und rechts zu umgehen versuchte. Klot musste sich daher damit begnügen, die vom Detachement Lichtanski zurück gelassenen Todten zu begraben und die Verwundeten zu sammeln.

Nachdem dies geschehen, trat General Klot den Rückzug nach Drmanca an, wo er um 8 Uhr abends eintraf und das Biwak bezog.

Der Zweck der Unternehmung gegen Ljutakovo-Navačene war insofern allerdings erreicht, als die in diesen Stellungen befindlichen türkischen Abtheilungen keine Verstärkung nach Pravec hatten abgeben können.

Mehemed Ali Pascha begab sich am 22. November, von einer schwachen Cavallerie-Patrouille begleitet, über Taškisen und den Arabakonak-Pass nach Orhanje. Nachdem er im Lauf des Tages die türkischen Stellungen längs der Straße besichtigt, nahm er in Vračeš Nacht-Quartier.

2. Der 23. November.

(Hiezu Beilage 3.)

Am russischen linken Flügel blieb das Detachement Rüdsewski in seiner Vertheidigung-Stellung gegenüber dem Kloster Troica.

Auf die Nachricht von dem Missgeschick, welches dieses Detachement tags zuvor gehabt, bestimmte Dandeville das 2. Bataillon Grenadiere zur Verstärkung desselben; das Bataillon trat um 4 Uhr morgens den Marsch an. Gleichzeitig wurden Tragthiere zum Zurückschaffen der Verwundeten, sowie Patronen dahin gesendet, endlich auch ein Ordonnanz-Officier, um directe Nachrichten einzuholen.

Hierauf ritt Dandeville im Isker-Thal bis zum Detachement Awinow vor und traf hier mit Prinz Oldenburg zusammen, welcher ihm Folgendes meldete: „Gegen Morgen hat ein Detachement von „100 freiwilligen Preobrašenzen und 10 Kosaken den Versuch gemacht „die steile Höhe des Ostroma zu ersteigen. Wider Erwarten fanden „sie die Höhe von den Gegnern unbesetzt; erst als die Russen von

„ihr Besitz genommen, erschien eine auf der anderen Seite herauf „kletternde türkische Abtheilung, welche, mit Feuer empfangen, nach „Hinterlassung einiger Todten den Rückzug antrat. Die Ostroma-Höhe „wurde hierauf von 2 Compagnien Preobrašensk besetzt und man „schaffte die beiden Gebirgs-Geschütze hinauf."

Auch die auf dem nächsten Höhen-Zug gelegene türkische Stellung, gegen welche tags zuvor das Detachement Awinow im Feuer gestanden, zeigte sich bei näherer Untersuchung von den Türken geräumt und wurde demnächst von Oldenburg occupiert.

Um gegen die jetzt von den Türken besetzte Haupt-Stellung zu feuern, reichte die Tragweite der Gebirgs-Geschütze vom Ostroma-Berg nicht aus; Feld-Geschütze dort hinauf zu schaffen, war jedoch nicht möglich.

Das Detachement Awinow war mit den Geschützen in der Isker-Schlucht, mit der Infanterie auf beiden Rändern derselben vor gegangen. Auf Dandeville's Anordnung wurden die beiden Geschütze auf eine Terasse der rechten Thal-Begleitung hinauf geschafft, dafür die halbe 2./2 Garde-Batterie aus der Reserve in der Schlucht vor beordert.

Dandeville ritt nun nach Han Brusen zurück, wo inzwischen der zu Rüdsewski gesendete Ordonnanz-Officier zurück gekommen war; er meldete, dass Rüdsewski vom Kloster Troica aus heftig beschossen werde. Der Ordonnanz-Officier wurde nun direct an Gurko expediert, um ihm über die Vorgänge bei Rüdsewski Bericht zu erstatten.

Da der mit der Untersuchung des Weges in der Lipenska-Schlucht beauftragte Sappeur-Officier noch immer keine Meldung geschickt hatte, glaubte Dandeville keine Artillerie zu Rüdsewski dirigieren zu dürfen.

Von Gurko's Generalstab-Chef Naglowski traf die Mittheilung ein, der Angriff gegen die Pravec-Stellung werde heute stattfinden; Dandeville solle in seinen Stellungen bleiben, die Türken bei Etropole beschäftigen, und von Pravec abschneiden.

Als Dandeville hierauf wieder im Isker-Thal zu Awinow vor ritt, fand er hier 6 Neunpfünder (2 auf einer Terasse der rechten Thal-Begleitung, 4 in der Schlucht-Sohle) im Feuer gegen die etwa 2.000 *m* entfernte türkische Haupt-Stellung. Die Türken unterhielten von dort gegen die russischen Geschütze ein lebhaftes Gewehr-Feuer (ohne, wie es scheint, Schaden anzurichten, da die Geschosse fast senkrecht in die russische Stellung nieder fielen). Nach einiger Zeit giengen die russischen Geschütze näher an die türkische Stellung heran.

Am Abend rückten die nach Svode commandiert gewesenen beiden Compagnien (14. und 15.) nebst den 4 Geschützen der 1./1 Garde-Batterie, welche am 21. im Biwak bei Osikovice zurück gelassen worden waren, zum Detachement ein.

Als Dandeville gegen Abend nach Han Brusen zurück kam, erhielt er hier folgende Meldungen:

Vom Oberstlieut. Stakelberg (Verbindung zwischen Rüdsewski und Awinow): die ihm gegenüber stehenden türkischen Cavallerie-Posten seien zurück gegangen; er stehe mit seinen beiden Sotnien auf der Höhe östlich Han Laga, habe Verbindung mit Rüdsewski und dem Bataillon Fetter des Detachement Awinow.

Vom General Oldenburg: die Türken haben die tagsüber besetzt gehaltene Haupt-Stellung geräumt und sich in das „verschanzte Lager" dicht vor Etropole zurück gezogen; Oldenburg's Centrum hat die geräumte Stellung besetzt. Das rechte Seiten-Detachement (Pensky) hat den Weg Pravec-Etropole erreicht und den Telegraphen zwischen beiden Punkten unterbrochen; auf besonderen Befehl Gurko's hat dieses Detachement großen Lärm machen und viele Feuer anzünden müssen.

Vom Oberst Rüdsewski: er hat einen Angriff auf seine Stellung durch Gewehr-Feuer abgewiesen; wenn er keine Artillerie bekommt, kann er die Stellung nicht länger behaupten.

Vom Sappeur-Officier: mit seinen wenigen Werkzeugen könne er keine wirkliche Weg-Besserung ausführen, übrigens sei der Transport von Geschützen durch die Lipenska-Schlucht wohl möglich.

Vom Freischaren-Führer Antonow: er bittet dringend, ihm den Transport der Geschütze durch die Lipenska-Schlucht anzuvertrauen; er werde die Geschütze aus einander nehmen und auf mitgebrachten bulgarischen Arben (zwei-räderige Ochsen-Karren) verpacken; er bürge mit seinem Kopf dafür, die Geschütze zu Rüdsewski zu schaffen.

Unter diesen Umständen ließ Dandeville um 10 Uhr nachts vier Geschütze der 4./3 Batterie unter Bedeckung von 2 Compagnien Grenadieren und unter Leitung des Antonow zu Rüdsewski abrücken; gleichzeitig sendete er den Oberst Ljubowicki (Commandant des Garde-Grenadier-Regimentes) dorthin, um das Commando über das ganze Detachement zu übernehmen.

Im Centrum wurde um 3 Uhr morgens, wie befohlen, das Geschütz-Feuer eröffnet, aber bald wieder eingestellt, da die Türken durch Erwiderung desselben ihre Anwesenheit in der Stellung angezeigt hatten.

Um 8 Uhr wurde von den Russen das Feuer ernsthaft eröffnet. Nördlich der Straße kamen zu den tags zuvor thätigen 6 Geschützen noch 6 Geschütze; es feuerten hier nun die ganze 4./2 Garde- und die halbe 5./3 Batterie. Südlich bezw. östlich der Straße waren 2 Geschütze der 8. Kosaken-Batterie und 2 Gebirgs-Geschütze thätig; später wurden 2 Neunpfünder der 2./2 Garde-Batterie (aus der Reserve) auf Gurko's besonderen Befehl mit vieler Mühe in diesen Theil der Stellung geschleppt. Im ganzen waren also 18 Geschütze in Thätigkeit, denen gegenüber die Türken in der Pravec-Stellung überhaupt nur 3 Geschütze hatten.

Nördlich der Straße standen in erster Linie das 2. Garde-Schützen-Bataillon und weiter rechts das 3. Bataillon Moskau; dahinter in Reserve das 2. Bataillon Iskow. Südlich bezw. östlich der Straße standen in erster Linie das 3. Garde-Schützen-Bataillon und das 2. Bataillon Moskau; das 1. und 4. Bataillon Moskau, welche tags zuvor in das Thal von Pravec vorgeschoben worden waren, hatte man am 23. November wieder auf die Höhe zurück genommen und hinter ihrem 2. Bataillon in Reserve aufgestellt.

Im Lauf des Vormittages traf auch das Regiment Ismailow (nur 9 Compagnien) aus der Reserve in der Stellung ein; das 4. Bataillon wurde hinter den linken, die anderen 5 Compagnien wurden hinter den rechten Flügel disponiert. Auch ein Theil des Regimentes Finnland scheint aus der Haupt-Reserve in die Stellung vor genommen worden zu sein.

Im Centrum beschränkten sich die Russen den ganzen Tag auf ein vollständig wirkungsloses Geschütz-Feuer.

Gegen 10 Uhr Vormittag traf Generall. Gurko sammt seinem Stab bei der Höhe Côte 780 ein.

Ungeduldig über das zwecklose Herum-Schießen, wollte Generall. Gurko vom rechten Flügel aus Terrain gewinnen: die Batterien und alle in deren Bereich befindlichen Infanterie-Truppen sollten ein lebhaftes Feuer beginnen: unter dem betäubenden Eindruck dieses in dem schmalen Thal tausendfach sich verstärkenden donner-artigen Getöses, wurden die beiden Bataillone des 11. Inft.-Regimentes und das 3. Garde-Schützen-Bataillon gegen den Pravecka-Bach hinab dirigiert.

Die Türken eröffneten gegen diese 3 Bataillone ein derart überwältigendes Infanterie-Schnellfeuer, dass letztere unter empfindlichen Verlusten umkehren mussten.

Als man im Lauf des Nachmittages das Vorgehen Rauch's gegen die linke Flanke der türkischen Stellung wahrnahm, wurden ihm auf Umwegen das 2. Garde-Schützen-Bataillon, 1 Bataillon Iskow und der hinter dem rechten Flügel stehende Theil des Regimentes Ismailow zu Hilfe gesendet; diese Truppen trafen aber erst bei Rauch ein, als das Gefecht (siehe Seite 110) bereits zu Ende war, und kehrten dann noch an demselben Abend in die Haupt-Stellung zurück.

Sobald das Eintreffen Rauch's sicher war, befahl Gurko, den rechten Flügel der türkischen Stellung über Han Pravec anzugreifen. Der Angriff sollte in der Front vom 4. Bataillon Ismailow, von Süd (also von der Flanke) her durch das Regiment Moskau erfolgen.

Oberst Grippenberg stieg mit dem 1., 4. und halben 2. Bataillon abermals in das Pravec-Thal nieder und formierte sich hier zum Angriff: in erster Linie 200 Freiwillige, dann das 1. Bataillon, dann 2 Comp. des 2. Bataillon; das 4. Bataillon sollte vorläufig bei Han Pravec stehen bleiben und die Stürmenden in der Richtung gegen

Orhanje decken, aus welcher Richtung her der Anmarsch türkischer Colonnen auf Lažani hatte beobachtet werden können.

Die mühsame Bewegung in dem schwierigen Gelände kostete ziemlich viel Zeit; als der Angriff begann, war es schon ziemlich dunkel, dabei fiel ein starker Nebel.

Unter dem Schutz der Dunkelheit hatten die Türken inzwischen die Stellung auf der Pravec-Höhe geräumt. Nur einzelne Leute waren in derselben zurück geblieben, — ob auf Befehl, um den Abzug zu decken, oder aus fanatischer Begeisterung, ist nicht recht klar; jedenfalls vertheidigten sich diese vereinzelnten Tollköpfe hartnäckig und wurden nieder gemacht.

Bei dem Angriff, welchen das Regiment Moskau von Süd und das 4. Bataillon Ismailow von Ost her gegen die türkische rechte Flügel-Schanze führten, hätten sich beide Sturm-Abtheilungen, als sie von verschiedenen Seiten her in der Stellung anlangten, fast für Feinde gehalten.

Die von Pravec auf Lažani abziehenden Türken ihrerseits wurden in der Dunkelheit von den bei Lažani stehenden türkischen Truppen für angreifende Russen gehalten und mit Feuer empfangen, welches ihnen Verluste verursachte.

Noch am späten Abend wurden jene Bataillone des Regimentes Moskau, welche von Südost her die Höhe erstiegen, wieder in das Thal hinunter beordert und biwakierten in der Nähe des Dorfes Pravec. Die Haupt-Masse des Detachement Ellis biwakierte auf den Höhen am östlichen Ufer der Pravecka.

Der russische rechte Flügel, Generall. Rauch, begann um 8 Uhr morgens den Vormarsch: an der Spitze eine Sotnie Kuban-Kosaken, dann die Schützen-Bataillone und die Arbeiter, hierauf das Gros; bei diesem befanden sich 2 Gebirgs- und 4 Feld-Geschütze (zwei Geschütze waren noch immer weit zurück). Auf einem nach Orhanje abzweigenden Weg wurde die 5. Compagnie Semenow nebst $^1/_2$ Sotnie vor geschoben. Als Bedeckung der bei Lakavica zurück gelassenen Munitions-Wägen, Vorraths-Lafetten und Tragthiere blieb 1 Compagnie Semenow zurück; die anderen Theile dieses Regimentes schlossen sich um 11 Uhr Vormittag an die vorderen Abtheilungen an.

Um diese Zeit wurde die an der Spitze befindliche Sotnie mit Feuer empfangen. Die beiden Schützen-Bataillone entwickelten sich auf den mit großer Mühe erstiegenen Höhen rechts des Weges und trieben eine ihnen gegenüber stehende schwache feindliche Abtheilung langsam von Kuppe zu Kuppe zurück. Gleichzeitig entwickelte sich das 4. Bataillon Semenow auf den Kuppen links des Weges, gieng in gleicher Höhe mit den Schützen vor und trachtete, die Türken links zu umfassen. Letztere zogen sich bis hinter eine tiefe und breite Schlucht zurück, jenseits welcher man steile Abhänge mit türkischen Verschanzungen bemerkte (linker Flügel der türkischen Pravec-Stellung.)

Als um 6 Uhr abends das Gros eintraf, wurden vor allem die beiden Gebirgs-Geschütze vor gezogen zur Beschießung einer türkischen Verschanzung, aus welcher ebenfalls Geschütz-Feuer kam; die Tragweite der Gebirgs-Geschütze erwies sich jedoch zu gering, es wurden daher einige Geschütze der 6. reit. Garde-Batterie vor gezogen. Zur Deckung der Artillerie nahm das 1. Bataillon Semenow Aufstellung auf dem äußersten rechten Flügel; 2 Compagnien des Bataillon folgten demnächst den beiden Schützen-Bataillonen, welche bereits in die erwähnte tiefe Schlucht hinab gestiegen waren.

Die einbrechende volle Dunkelheit, verbunden mit starkem Nebel, machte jede weitere Bewegung unmöglich; die russischen Truppen bezogen Biwaks (diesmal mit Lager-Feuer) an jenen Stellen, wo sie sich gerade befanden. Die Vorposten wurden auf dem halben Hang diesseits der Schlucht aufgestellt.

Eine hinter dem linken Flügel der russischen Stellung plötzlich auftauchende türkische Abtheilung von 1 Officier und 40 Mann gab sich einer ihr entgegen gehenden russischen Compagnie ohne Widerstand gefangen.

Die Gesammt-Verluste der Russen bei Einnahme der Pravec-Stellung sollen rund 600 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben.

General Klot setzte am 23. den Rückzug von Drmanca nach Vraca fort.

Zur ferneren Beobachtung der türkischen Stellungen von Ljutakovo und Navačene wurden von Vraca die 1. und 4. Escadron Grodno-Husaren nach Drmanca vorgeschoben, welche mit der bei Svode stehenden 4. Escadron Garde-Uhlanen (vom Gros der Armee-Abtheilung des Generall. Gurko) Verbindung hielten.

Verpflegs- und Sanitäts-Verhältnisse bei den Russen. — An Verpflegung erhielten die Truppen Schlachtvieh und Viktualien, so dass sie in den Nacht-Stunden (23./24) abkochen konnten. Nur die Colonne des Generall. Rauch blieb auch am 23. November auf ihren Zwieback-Vorrath angewiesen, weil ein Zuschub von Verpfleg-Artikeln während der Nacht sich wegen Unfahrbarkeit des Terrain als unmöglich erwies; man musste sich darauf beschränken, für sie Fleisch auszuschroten und am Morgen des 24. November nach Pravec zu schaffen, wohin die Colonne einrücken sollte.

Getränke konnten nicht verabreicht werden, denn man hatte die in Jablonica vorhanden gewesenen Vorräthe in der Zeit vom 17. bis 21. November verbraucht, ohne sie aus dem in Radomirci befindlichen Intendanz-Magazin zu ersetzen. Der Nachschubs-Dienst soll überhaupt mangelhaft functioniert haben.

Auf den Sanitäts-Dienst wurde die größte Sorgfalt verwendet. Die Verband-Plätze waren mit Ärzten und Material gut dotiert, welch erstere mit erhebender Selbst-Aufopferung ihren schwie-

rigen Dienst versahen; die Hilfs-Plätze jedoch standen zu nahe der Gefechts-Linie, was die Verwundeten gefährdete. Die Anordnungen für den Abschub der Verwundeten nach Jablonica geschahen mit anerkennungswerter Umsicht; es standen hiefür zahlreiche Ochsen-Wägen zur Verfügung.

Sehr nützlich erwiesen sich die Sanitäts-Vorkehrungen vom „rothen Kreuz", da deren Ambulanzen — eigentlich eine Verdoppelung der Divisions-Lazarethe — eine comfortablere Ausrüstung besaßen als letztere, auch mit vorzüglichen Civil-Ärzten und Pflegerinnen (Damen aus den besten russischen Kreisen) dotiert waren. Die von dieser Gesellschaft beim Garde-Corps in Versuch gebrachten 10 zweiräderigen Sanitäts-Karren haben sich vortrefflich bewährt.

Jeder solche Karren wurde von einem Pferd in der Gabel gezogen, bot Platz für zwei Verwundete und war für Fahrten im Gebirg mit Rücksicht auf möglichste Schonung der Verwundeten eingerichtet.

Auf Seite der Türken sollen in der Nacht vom 22./23 noch 5 Bataillone und 2 Geschütze in die Pravec-Stellung gekommen sein, so dass sich hier nun 8 Bataillone und 5 Geschütze (höchstens 5.000 Mann) befanden.

Am Morgen des 23. November meldete der Commandant von Etropole, dass die Russen sowohl im Thal des kleinen Isker (Detach. Oldenburg) als auch im Thal der Lipenska (Detach. Rüdsewski) gegen die Stellung von Etropole in Anmarsch seien und dass er wahrscheinlich genöthigt sein werde, Etropole vor dem überlegenen Gegner zu räumen.

Gegen Mittag von Vračeš bei Lažani eingetroffen, vernahm Mehemed Ali in nordöstlicher Richtung lebhaftes Gewehr-Feuer. Als er sich auf eine, gute Umschau gewährende Berg-Kuppe des linken Flügel der Pravec-Stellung begeben (wo er persönlich sammt seinem Gefolge in lebhaftes Gewehr-Feuer gerieth), sah er die Truppen dieses Flügels in Gefecht mit russischer Infanterie, welche in einer von den Türken für ungangbar gehaltenen Schlucht die Pravec-Stellung umgangen hatte (Detach. Rauch), während an der von Osikovca kommenden Straße, ungefähr 2.000 *m* nordöstlich von Han Pravec, eine russische Batterie-Linie auffuhr und ihr Feuer gegen die Front der Stellung eröffnete (Artillerie des Detachement Ellis). Gleichzeitig giengen russische Schützen-Schwärme gegen die bewaldeten Hänge der rechten Flanke vor (Oberst Grippenberg).

In der Front und in beiden Flanken bedroht, trat die in der Pravec-Stellung befindliche „schwache" türkische Abtheilung gegen Abend den Rückzug nach Lažani an, wo sie von den dort stehenden 5 Bataillonen aufgenommen wurde. Auch auf dem rechten Flügel wichen die türkischen Truppen aus den vorgeschobenen Stellungen auf die Haupt-Stellung bei Etropole zurück.

Zu diesem fast widerstandslosen Aufgeben der Pravec-Stellung

waren die Türken vor allem durch die gefahr-drohende Bewegung des Detachement Rauch veranlasst worden, welches sich gegen Abend mit seiner Haupt-Macht gegen die linke Flanke der türkischen Aufstellung derartig entwickelt hatte, dass für den folgenden Tag ein vollständiges Umfassen des Rücken dieser Stellung in Aussicht stand.

Mehemed Ali, welcher am Abend nach Vračeš zurückkehrte, hielt im Hinblick auf die allgemeine Sachlage eine fernere Behauptung von Orhanje nicht ausführbar, da er hier nicht nur von Pravec aus in der Front, sondern auch von Navačene und Etropole aus in beiden Flanken bedroht war. Noch am Abend nahm er daher die nach Skravena und Lažani vorgeschobenen Abtheilungen nach Vračeš zurück, wo nun mindestens 18 Bataillone nebst etwa 10 Escadronen und $3^1/_2$ Batterien vereinigt waren, und ertheilte für den folgenden Tag (24.) nachstehende Befehle:

„Schakir Pascha bleibt mit 5 Bataillonen, 2 Batterien und 500 „Čerkessen bei Vračeš zur unbedingten Festhaltung dieses Pass-„Ausganges und zum Schutz der hier befindlichen großen für Plevna „bestimmten Vorräthe. Die Ebene von Orhanje und das Thal des „Bebreš sind abzupatrouillieren; die Straße nach Lažani ist durch „eine detachierte Abtheilung zu beobachten."

„Der Rest der bei Vračeš versammelten Truppen (wahrscheinlich „13 Bataillone, 1 Cavallerie-Regiment und 9 bis 12 Geschütze) marschiert „um 7 Uhr morgens von Vračeš nach dem großen Lager von Araba-„konak-Pass, woselbst die Truppen weitere Bestimmung erhalten „werden."

„Das bei Zlatica stehende Detachement zieht sich ebenfalls nach „der Arabakonak-Stellung heran, behält jedoch die nächsten fünf „Kilometer im Auge und vertheidigt sich nach Möglichkeit."

Noch am selben Abend wurde der Kriegs-Rath in Constantinopel über diese Maßnahmen telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

3. Der 24. November.

Generall. Gurko verfügte sich morgens zur Colonne des Generall. Rauch.

General Dandeville erhielt am Morgen vom Commandanten des 2. Bataillon Grenadiere die Meldung: „Die Geschütze sind im zer-„legten Zustand um 8 Uhr früh in der Stellung (Pantaleica) einge-„troffen und werden um 10 Uhr das Feuer eröffnen." Um diese Zeit vernahm man aus jener Gegend auch thatsächlich den ersten Kanonen-Schuss.

Oldenburg meldete um $9^1/_2$ Uhr: „In der Dunkelheit haben „Freiwillige des Regimentes Preobrašensk den vergeblichen Versuch „gemacht, sich einer Schanze der türkischen Stellung vor Etropole „durch Überfall zu bemächtigen. Verlust 5 Mann."

Dandeville sendete nun aus der Reserve das 3. Bataillon Iskow und die zweite Hälfte der 2./2 Garde-Batterie in der Schlucht zur Verstärkung Awinow's vor. –

Ljubowicki hatte inzwischen seine mit vieler Mühe in die Stellung Pantaleica geschaffte Artillerie gegen die türkische Reserve-Stellung vor Etropole ein der Länge nach bestreichendes (wirksames) Feuer eröffnen und gleichzeitig seine Infanterie gegen die rechte Flanke der Stellung vorgehen lassen, — Awinow gegen die Front der türkischen Stellung ein verstärktes Artillerie-Feuer unterhalten, und Oldenburg mit seinem Gros die türkische linke Flanke zu umfassen getrachtet.

So auf beiden Flanken ernstlich bedroht, durch Artillerie der Länge nach und zum Theil im Rücken beschossen, traten die Türken den Rückzug an, nachdem sie ihr in der Reserve-Stellung befindliches Lager in Brand gesteckt hatten.

Um 3 Uhr Nachmittag wurde die Haupt-Verschanzung der türkischen Reserve-Stellung, — um 6 Uhr Etropole selbst von Abtheilungen des Regimentes Preobrašensk besetzt.

Das Gros des Detachement Ljubowicki traf im Lauf des Abend ebenfalls in der geräumten türkischen Stellung ein; 1 Bataillon Welikoluzk war noch auf der Pantaleica-Höhe als Bedeckung der Geschütze zurück geblieben, welche von dort aus wegen des schwierigen Terrain nicht ohneweiters nach Etropole geschafft werden konnten. —

Zwei Kuban-Kosaken hatten unterdessen dem General Dandeville von Gurko die Nachricht gebracht, dass die Stellung von Pravec (tags zuvor) genommen worden sei, und gleichzeitig die schriftliche Disposition für den folgenden Tag zum Angriff auf Etropole. In Folge dessen übertrug Dandeville den vorläufigen Ober-Befehl über die bei Han Brusen befindliche Abtheilung an den Generalstab-Chef Oberst Timrot und begab sich am Abend nach Lupjani.

Hier erhielt Dandeville bereits die Meldung, die Stellung von Etropole werde von den Türken geräumt und alles sei im Vorgehen. Sofort sendete er an Timrot den Befehl: ohne Verzug mit der bei Han Brusen stehenden Reserve im Isker-Thal vor zu gehen; die bereits nach Lupjani in Marsch gesetzte Artillerie soll umkehren und sich dem Vormarsch im Isker-Thal anschließen.

Hierauf begab sich Dandeville zum Detachement Ljubowicki, und fand dieses bereits im Besitz der von den Türken geräumten Stellung von Etropole.

Von hier aus sendete Dandeville noch am Abend an General Krasnow den Befehl: mit dem 4. Dragoner-Regiment und der 16. reit. Batterie (diese Truppen befanden sich in der Reserve des linken Flügel) nach Etropole zu eilen und von hier aus zur Verfolgung der fliehenden Türken gegen den Strigl-Pass vorzurücken.

Dandeville übernachtete im ehemals türkischen Lager, dessen Brand übrigens zum Theil von den eindringenden russischen Truppen gelöscht worden war.

Die Verluste der Russen dürften 1 Officier, 50 bis 60 Mann betragen haben.

Generall. Schuwalow hatte am Morgen vorläufig nachstehende Anordnungen getroffen: ein aus der Garde-Schützen-Brigade, dem Regiment Moskau und 2 Batterien bestehendes Detachement unter Befehl des General Ellis behält die gestern (23.) genommene Pravec-Stellung besetzt und verschanzt dieselbe; — alle anderen Truppen der bisherigen Detachements des Generall. Rauch und General Ellis beziehen Biwaks im Thal von Pravec.

Eine Kosaken-Sotnie wurde gegen Lažani, bezw. gegen die dort von den Türken noch besetzt gehaltenen Befestigung-Linien zur Recognoscierung entsendet. Sie begnügte sich jedoch mit dem Resultat, in Lažani einige Dutzend Schafe erbeutet zu haben, und kehrte dann zurück. Generall. Gurko, welcher sich gerade auf den eroberten Pravec-Höhen befand, bemerkte die einrückende Sotnie und sandte sie wieder gegen den Feind (es ist uns nicht bekannt, was sie weiters leistete).

Oberst Meyendorf (Commandant des Garde-Husaren-Regimentes) erhielt den Auftrag: mit den verfügbaren 3 Escadronen seines Regimentes in der Richtung gegen Etropole zu recognoscieren.

Dispositionen Gurko's für den 25. November. — Am Abend des 24. waren die Truppen der gegen den Etropol-Balkan operierenden Armee-Abtheilung im allgemeinen in drei Gruppen vereinigt: die Haupt-Masse befand sich bei Pravec; das Detachement des General Dandeville bei Etropole; die Haupt-Reserve bei Osikovice.

Generall. Gurko, welcher von den Vorgängen bei Etropole noch keine nähere Kenntnis hatte und auf einen hartnäckigen Widerstand des Gegner in der dortigen Stellung gefasst war, beschloss, am folgenden Tag (25.) einen umfassenden Angriff gegen diese Stellung zu unternehmen, und ertheilte hiezu folgende Dispositionen:

Linke Colonne unter General Dandeville (Regimenter Garde-Grenadiere und Welikoluzk, 1. und 3. Bataillon Iskow, 4. Dragoner-Regiment, 3 Sotnien Kaukasus-Kosaken, 1 Batterie der 2. Garde-, 2 leichte Batterien (4. u. 5.) der 3. Artillerie-Brigade, 16. reitende und 19. Kosaken-Batterie; zusammen 9 Bataillone, 7 Escadronen und Sotnien, 36 Geschütze) greift Etropole von Ost her an.

Mittlere Colonne unter General Prinz Oldenburg (Regimenter Preobrašensk und Ismailow (9 Comp.), 2. Bataillon Iskow, 3 Kaukasus-Sotnien, 1./1 Garde-Batterie, 2 Gebirgs-Geschütze; zusammen $7^1/_4$ Bataillone, 3 Sotnien, 10 Geschütze) greift Etropole von Nord her an.

Rechte Colonne unter Generall. Rauch (Regimenter Semenow und Finnland, 1 Kaukasus-Sotnie, 2 Batterien der 2. Garde-Artillerie-

Brigade, 4 Gebirgs-Geschütze, 8. Kosaken-Batterie; zusammen 8 Bataillone, 1 Sotnie, 26 Geschütze) geht auf dem Weg Pravec-Etropole vor, greift die Etropole-Stellung von Nordwest und womöglich von West her an.

Generall. Schuwalow hat den Ober-Befehl über die mittlere und rechte Colonne.

Ein Detachement unter General Ellis (Garde-Schützen-Brigade, Regiment Moskau, 3 Escadronen Garde-Husaren, 5 Kaukasus-Sotnien, 2./2 und 5./2 Garde-Batterie, 4 Geschütze der 6. reitenden Garde-Batterie; zusammen 8 Bataillone, 8 Escadronen und Sotnien, 20 Geschütze) hält die Stellung von Pravec besetzt, sichert die rechte Flanke der West-Armee gegen Orhanje, und lässt am 25. die ganze Cavallerie mit der reitenden Artillerie gegen diesen Ort vorgehen.

Ein Detachement unter General Etter (Regimenter Garde-Jäger und Pawlowskji, 1 Escadron Garde-Uhlanen, 5 Batterien der 1. und 1 Batterie der 2. Garde-Artillerie-Brigade, 5. reitende Garde-Batterie; zusammen 8 Bataillone, 1 Escadron, 54 Geschütze) verbleibt als allgemeine Reserve bei Osikovca.

Die Don-Kosaken-Brigade unter General Kurnakow (7 Sotnien, 6 Geschütze) verbleibt bei Bulgarski Izvor. —

Selbstverständlich wurden alle diese Dispositionen durch den freiwilligen Rückzug der Türken gegenstandslos.

Die Türken. — Am Morgen des 24. November rückten die auf den Arabakonak-Pass bestimmten Truppen von Vračeš ab und trafen mittags in der Pass-Stellung ein.

Von Orhanje aus begann morgens eine förmliche Völker-Wanderung nach Vračeš: die türkischen Einwohner flüchteten; die ganze Straße war voll von Wägen, Hausthieren etc.

Das bei Etropole stehende rechte Flügel-Detachement räumte unter Gefecht gegen überlegene russische Streit-Kräfte auch die dortige Haupt-Stellung bezw. das „verschanzte Lager“ und zog sich, scharf verfolgt (wobei 3 Geschütze verloren giengen) in die Šandornik-Stellung zurück.

Die bei Taškisen und Dolnji Kamarci aufgestellt gewesenen Truppen (8 Bataillone u. s. w.) waren bereits bei Arabakonak eingetroffen; eben so das Detachement von Zlatica, doch scheint eine — wenn auch relativ schwache — Abtheilung zur Beobachtung des Kačamarska-Passes zurück geblieben zu sein.

Mehemed Ali Pascha etablierte sein Hauptquartier in einer Baracke dicht neben dem Telegraphen-Zelt, südlich der Redoute VI. Nachmittag entwickelte sich ein lebhafter Depeschen-Verkehr zwischen ihm und dem Kriegs-Rath in Constantinopel, welch letzterer, mit dem für die erfolgte Räumung der vorderen Positionen angegebenen Gründen

nicht einverstanden, ein Festhalten der ganzen Stellung von Orhanje in ihrer früheren Ausdehnung verlangte, und befahl: sofort Verstärkungen an Schakir Pascha zu senden und zum Entsatz von Plevna zu schreiten.

D. Festsetzen der Russen vor dem Arabakonak-Pass.

(Hiezu Beilage 4.)

I. Die türkische Pass-Stellung.

Diese Stellung lag auf jenem Höhen-Rücken, welcher sich von der Güldis tabija über den Arabakonak Pass selbst zum Karagel und Sinič zieht.

Die dem linken Flügel derselben nördlich und nordwestlich vorgelagerten Kuppen bis zum Budiev grad wurden später in ihrer Gesammtheit unter dem Namen „Schuwalow"-Stellung bekannt, von welcher die einzelnen Theile „Preobrašenskji-", weiters „Pawlowskji-" und „Finnland-" Berg hießen.

Vom Karagel-Sinič aus zieht in südwestlicher Richtung ein sehr markierter Rücken bis zum Černi verch (von den Russen auch „Wasmund-Höhe" genannt), eine die ganze Umgebung beherrschende Kuppe.

Von der Šandornik gora aus streicht in westlicher Richtung die „Wrateška-" Höhe, etwa 4 *km* lang, und nähert sich mit ihrem westlichsten Ende (später „Onoprienko-" Berg genannt), der „Schuwalow-" Höhe, von welcher sie das tief eingeschnittene Thal der Bebreši reka trennt.

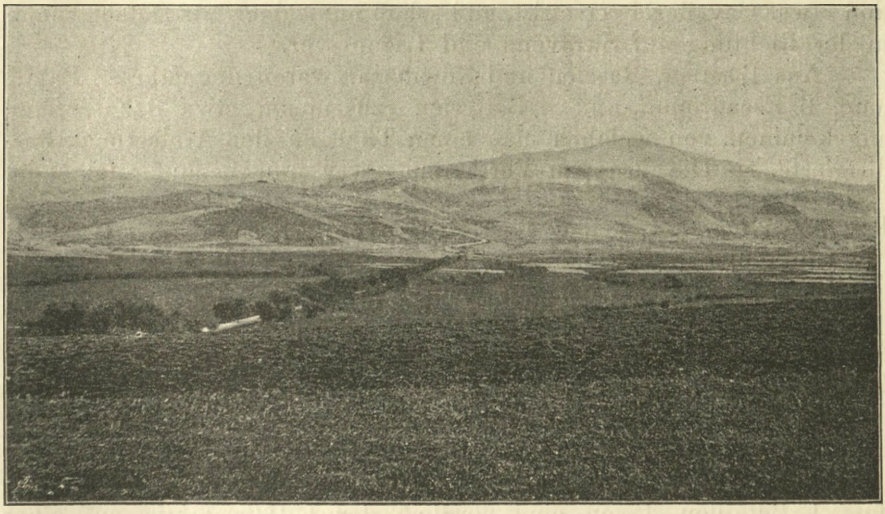
Der Rücken nördlich der Wrateška-Höhe wird Greota oder Greckotan genannt, und ist ebenfalls eine ansehnliche Position.

Die Befestigungen der türkischen Stellung am Arabakonak-Pass bestanden der Hauptsache nach aus sieben Redouten:

Redoute Nr. I — „Güldis tabija" d. h. „goldene Schanze", von den Russen „Šandornik"- oder „Stern-Redoute" genannt, weil nachts ein großer, hell leuchtender Stern gerade über der Redoute glänzte — war die stärkste aller Befestigungen, und beherrschte weit hin das umliegende Gelände; in Folge ihrer hohen Lage (1.655 *m*) war sie aber sehr häufig in einem dichten Wolken-Schleier eingehüllt. Ihre Armierung bestand aus 2 Feld- und 2 Gebirgs-Geschützen; Besatzung 3 Bataillone.

In den südwestlich davon gelegenen Redouten Nr. II, III, IV und V scheinen nicht mehr als je 2 Geschütze gestanden zu sein.

Redoute Nr. VI — „Arabakonak-Redoute“ oder, weil in deren unmittelbarer Nähe sich das Hauptquartier des Mehemed Ali und das Telegraphen-Station-Zelt befand, auch „Redoute des Hauptquartier“ genannt — lag auf der eigentlichen Pass-Höhe, unmittelbar östlich der Straße, war ein starkes Werk mit einem hohen „Cavalier“ in der Mitte, und hatte eine Armierung von 6 Geschützen.



Red. VII. Red. VI. Güldis tabija (I).
Pass-Straße.

Ansicht des Arabakonak-Passes;
von einem Straßen-Punkt circa 3 *km* südwestlich des Han Arabakonak gesehen.
(Nach einer von Oberstlieutenant Springer bewirkten photographischen Aufnahme.)

Redoute Nr. VII lag westlich der Straße, etwa 500 *m* von der vorigen Redoute entfernt, mit 5 Geschützen als Armierung. —

Die beiden letzt-erwähnten Redouten (VI und VII) wurden von den russischen Batterie-Stellungen auf dem Wrateška-Rücken überhöht.

Die ganze Front-Linie der Redouten war mit mehreren Reihen von Schützen-Gräben versehen; auch auf der Höhe westlich der Redoute VII hatte man Schützen-Gräben und Geschütz-Emplacements hergerichtet.

Die Front-Linie der ganzen Stellung besaß eine Länge von 6 *km*.

Die Brustwehren waren, da der felsige Boden einen Graben-Ausstich nicht gestattete, aus Rasen aufgeführt; Traversen und Hohl-Räume fehlten im allgemeinen vollständig. Die Redouten VI und VII hatte man nach Blum'scher Manier gebaut.

Hinter der Redouten-Linie, besonders in der Nähe der Straße, befanden sich die Lager der türkischen Truppen.

Die bei Redoute VI befindliche Telegraphen-Station stand in directer telegraphischer Verbindung einerseits mit Zlatica, anderseits mit Sofia.

2. Ereignisse vom 25. bis 27. November.

Auf Seite der Türken. — Am 25. wurde Schakir Pascha in seiner Stellung bei Vračeš durch 8 Bataillone (darunter 4 aus Ljutakovo) und etwas Cavallerie verstärkt, und schob nun seinerseits Detachements in der Richtung auf Skravena und Lažani vor.

Aus Bosnien, Rascien und Nowibazar waren ungefähr 14 Bataillone, 6 Escadronen und 3 Batterien (zusammen etwa 8.000 Mann) angekommen, von welchen man einen Theil auf den Arabakonak-Pass dirigierte. — Die Truppen-Vertheilung war nun beiläufig folgende:

	Bäone,	Esc.,	Gesch.
Bei Berkovica und in den nächsten Pässen . .	2	1	3
„ Ljutakovo in verschanzter Stellung	1	—	3
„ Vračeš mit Detachements nächst Skravena und Lažani	13	6	12
Auf dem Arabakonak-Pass und bei Zlatica . .	41	7	54
Bei Taškisen und Dolnji Kamarci	19	6	18
Zusammen . .	76	20	90

Die aus Etropole zurück gewichenen 4 Bataillone wurden gegen die beiden Anmarsch-Richtungen der Russen verwendet; es scheint, dass 1 Bataillon davon eine nördlich der Güldis tabija auf einer niedrigen Terrain-Stufe gelegene Verschanzung besetzt und seine Plänkler bis zum Wald-Rand vorgeschoben hatte, die anderen 3 Bataillone die Šandornik gora mit Vor-Truppen auf der Kaldürma gora in der rechten Flanke der russischen Marsch-Richtung besetzt hielten.

Nachdem Orhanje von der muselmännischen Bevölkerung geräumt war, sollen die Türken einzelne Häuser der Stadt in Brand gesteckt und die reichsten darin befindlichen Bulgaren sowie einige hübsche Mädchen mit sich genommen haben.

Der 26. und 27. November vergiengen ohne besondere Ereignisse. Mehemed Ali Pascha war während dieser Zeit mit dem Kriegs-Rath in Constantinopel in einem fortgesetzten telegraphischen Verkehr, welcher zum Theil in einem äußerst kindischen Ton geführt wurde, wie z. B.: „Was werden Sie thun, wenn die Russen, Sie umgehend, „in die Ebene von Zlatica herab steigen?“ — „Ich werde sie umgehen „und gefangen nehmen!“

Von Suleiman Pascha traf am 26. November ein telegraphischer Befehl ein: unbedingt mit den von der Balkan-Armee gekommenen Truppen die Stellung von Zlatica, mit seinen eigenen (Mehemed Ali's) Truppen aber „die Pässe von Gornji und Dolnji Kamarci und von Orhanje“ zu halten. (Darunter scheinen der Arabakonak-Pass und jene Übergänge, welche von der kleinen Thal-Ebene am Süd-Fuß dieses

Passes westwärts über Taškisen nach Sofia und ostwärts über Mirkovo und Zlatica führen, gemeint gewesen zu sein.)

Von der Balkan-Armee waren thatsächlich am 22. November 15 Bataillone unter Schukri Pascha aufgebrochen (wann sie bei Zlatica ankamen, ist nicht bekannt).

Auf Seite der Russen. — Die Dispositionen des Generall. Gurko (siehe Seite 114) trafen in der Nacht des 24./25 im Biwak bei Pravec ein.

Noch ehe aber die Truppen am Morgen des 25. November die befohlene Bewegung angetreten hatten, erreichte sie die Nachricht von der nach unerwartet geringem Widerstand schon am Abend zuvor erfolgten Einnahme der Etropole-Stellung durch General Dandeville.

Gurko ließ nun das Detachement des General Ellis (Zusammensetzung wie in der ursprünglichen Disposition für den 25. November) zur Sicherung der rechten Flanke gegen die noch bei Orhanje stehenden türkischen Streit-Kräfte zurück und beschloss, seine gesammten anderen Truppen bei Etropole zu concentrieren, um von hier aus die Offensive gegen die Haupt-Stellung der Türken (in den Pässen des Etropol-Balkan) zu unternehmen.

Vom Garde-Husaren- und -Uhlanen-Regiment rückten die auswärts befindlichen Escadronen zum Detachement des General Ellis ein; diese beiden Regimenter wurden dann zu einer „comb. Garde-Cavallerie-Brigade“ unter Befehl des General Etter vereinigt.

Generall. Gurko selbst begab sich noch am 25. November sammt seinem Stab nach Etropole (wo das Hauptquartier bis auf weiteres verblieb). Er scheint über die dortige Sachlage in disciplinärer Beziehung nicht gerade entzückt gewesen zu sein, da es in dem noch am selben Tag erlassenen Befehl hieß:

„Mit dem Eintreffen der Truppen in Etropole begannen die „Plünderungen an bulgarischen Einwohnern, jenen Leuten, welche uns „sehr viel Sympathien entgegen bringen und unseren Soldaten beim „Fortbringen von Geschützen auf steile, schwer zu besteigende Höhen „sehr behilflich waren. Ich hoffe, dass alle Unter-Commandanten diesem „so wichtigen Gegenstand die größte Obsorge zuwenden werden und „dass ich in Zukunft von Plünderungen bulgarischer Häuser durch „Soldaten nichts mehr zu hören bekomme.“ — In die Stadt Etropole wurden 2 Compagnien verlegt, welche (mit Ausnahme von Officieren) niemanden den Eintritt in dieselbe gestatten durften. Einkäufe sollten nur unter Aufsicht von Officieren, Schlachtvieh-Käufe bloß mittels Intervention des Stadt-Commandanten (Rittmeister Gubin) stattfinden.

Alle Truppen erhielten Befehl, ihren Zwieback-Vorrath zu ergänzen und bis zum 7. December unangetastet bei sich zu behalten.

Zwischen Pravec und Etropole wurde durch Cavallerie eine Relais-Linie eingerichtet.

Den General Brewern (Artillerie-Chef des Garde-Corps) ernannte Gurko zum Commandanten der gesammten ihm unterstellten Artillerie.

Die Concentrierung bei Etropole nahm wegen der sehr schlechten Wege und wegen der großen Ermüdung eines Theiles der Truppen einige Tage in Anspruch.

Das Regiment Finnland war (von Osikovice) noch am 24., spät abends, eingetroffen; — das Regiment Garde-Jäger (von Osikovice) dürfte im Lauf des 25., das Regiment Semenowskji (um 3 Uhr morgens aus der Pravec-Stellung abmarschiert) gegen 7 Uhr Abend des 25. November eingetroffen sein. — Vom Regiment Ismailowskji sind die im Gefecht bei Pravec betheiligt gewesenen 9 Compagnien (am 24. um 9 Uhr abends abmarschiert) am Morgen des 25. November bei Han Brusen angelangt (wo sie bis zum 27. blieben und dann nach Etropole rückten). Das Regiment Pawlowskji traf (von Osikovice) in der Nacht vom 25. zum 26. November bei Etropole ein. Das Gros der Kaukasus-Kosaken-Brigade (7 Sotnien) dürfte am 26. vollzählig bei Etropole gestanden sein.

Vom Pravec-Detachement (General Ellis) wurde am 27. November die comb. Garde-Cavallerie-Brigade über Lažani zur Recognoscierung gegen Orhanje entsendet, und rückte hiezu in zwei Colonnen vor:

linke Colonne, wahrscheinlich vom General Etter selbst geführt: 2 Esc. Husaren und $2^1/_2$ Esc. Uhlanen direct gegen Orhanje;

rechte Colonne, unter Befehl des Oberst v. Meyendorf (Commandant des Garde-Husaren-Regimentes) gegen Skravena.

Als Rückhalt für diese recognoscierende Cavallerie rückte das 1. Bataillon Moskau bis Lažani, das 4. Bataillon Moskau mit 2 neunpf. Geschützen noch eine Strecke weiter westlich vor.

Die Garde-Schützen-Brigade, ferner das 2. und 3. Bataillon Moskau nebst dem Gros der Artillerie blieben in der Pravec-Stellung zurück.

Die linke Colonne vertrieb bei Orhanje eine Čerkessen-Abtheilung und rückte dann, unterstützt durch Artillerie-Feuer und gefolgt von einigen Abtheilungen des Regimentes Moskau, weiter gegen Vračeš vor, wurde hier aber durch die den Eingang des Passes beherrschenden türkischen Batterien zum Stehen gebracht. Stabs-Rittmeister Lüders entwarf ein Croquis über die Lager-Plätze, Schanzen und Batterie-Stellungen der Türken, worauf das ganze Detachement wieder nach Lažani zurück ritt. — Die rechte Colonne gelangte bis Skravena, und trat von hier aus mit den bei Drmanca befindlichen 2 Escadronen Grodno-Husaren (zum Vraca-Detachement gehörend) in Verbindung; Navačene zeigte sich noch vom Feind besetzt. — Die den beiden Bataillonen des Regimentes Moskau beigegebenen 2 Geschütze hatten sich mit der auf den Höhen von Vračeš postierten türkischen Artillerie herum geschossen; um bis dahin zu reichen (4.400 *m*), mussten die

russischen Neun-Pfünder mit den Lafetten-Schwänzen in die Erde eingegraben werden.

Am Abend kehrten alle an der Recognoscierung betheiligt gewesenen Truppen in das Biwak bei Pravec zurück. Sie hatten constatiert, dass der Feind die Höhen von Vračeš und südlich von Ljutakovo, sowie jene bei Navačene noch stark besetzt hielt.

Die Cavallerie des General Krasnow (4. Dragoner-Regiment und 16. reit. Batterie), am Morgen des 25. November bei Etropole eingetroffen, wurde zur Ausführung der tags vorher (siehe Seite 113) erhaltenen Aufgabe auf zwei von hier nach Südwest führenden Wegen in Bewegung gesetzt: rechts Oberst Rehbinder mit der 1. und 2. Escadron und 2 Geschützen; links General Krasnow mit der 3. und 4. Escadron nebst 4 Geschützen.

Oberst Rehbinder holte noch diesseits Rawna einen Theil der fliehenden Scharen ein und erbeutete hiebei 40 Wägen. Bei der weiteren Verfolgung fand Rehbinder den engen Weg durch zertrümmerte Wägen derart versperrt, dass er seine Geschütze zurück senden musste. Die beiden Escadronen setzten die Verfolgung fort, holten den türkischen Train abermals ein und bemächtigten sich, stellenweise zum Fuß-Gefecht abgesessen, allmählich des größten Theiles der Wägen; die Train-Bedeckung floh nach unbedeutendem Widerstand seitwärts in die bewaldeten Berge.

General Krasnow gelangte, ohne auf den Feind gestoßen zu sein, später als Oberst Rehbinder nach Rawna.

Im ganzen erbeuteten die Russen: 3 Stahl-Geschütze (ohne Verschluss-Stück), 2 Artillerie-, 1 Infanterie-Munitions-Karren, 200 Gewehre und ungefähr 300 Wägen mit Zelten, Schanzzeug, Telegraphen-Zugehör, Proviant und Patronen.

Die Russen verloren hiebei 8 Pferde.

Ein Theil der Dragoner biwakierte zum Schutz der Batterie bei Rawna (dieser Punkt wurde später in Dispositionen etc. stets als „Dragoner-Biwak" bezeichnet); der andere Theil wurde zur Bewachung des erbeuteten Train verwendet.

Ein Officier, welchen Krasnow an Dandeville mit der Bitte absendete, ihm Infanterie zur Sicherung und Zurückschaffung des erbeuteten Train zu schicken, kam in Etropole in der Dunkelheit zu Gurko statt zu Dandeville. Gurko gab dem Officier einen Befehl an Dandeville mit: dem General Krasnow ein Infanterie-Regiment zur Verfügung zu stellen, um den Train zu sichern und womöglich „die Panik der Türken zur Besitznahme des Passes zu benutzen". Als der Officier mit diesem Befehl zu Dandeville kam, schrieb dieser auf denselben Zettel die offene Ordre: „Das erste Infanterie-Regiment, „welches der Überbringer des Zettel unterwegs antrifft, soll gleich „zum General Krasnow abrücken". Es war dies das Regiment Preobrašensk, von welchem sofort 3 Bataillone aufbrachen.

Als am Morgen des 26. November diese 3 Bataillone bei General Krasnow eintrafen, ließ dieser ein Bataillon beim Train zurück und marschierte mit 2 Bataillonen auf dem von Rawna südwestlich führenden Weg gegen den Strigl-Pass. Als er bis an den jenseitigen Rand des den Weg zu beiden Seiten begleitenden Waldes gelangt war, sah er sich einer (circa 1.300 *m* entfernten) hoch-gelegenen Redoute („Güldis tabija") gegenüber.

Da ihm mit den zur Stelle befindlichen schwachen Kräften ohne Artillerie ein Angriff nicht thunlich erschien (die Šandornik-Höhe war damals von 5 türkischen Bataillonen besetzt), führte er seine beiden Bataillone wieder zurück; Dragoner-Posten blieben am Waldsaum stehen.

Aufklärung gegen Süd. — Die Russen wussten, dass Zlatica (jenseits des Balkan, 18 *km* Luft-Linie südöstlich von Etropole) durch mehrere hundert Reiter und einige tausend Mann feindlicher Infanterie (wie sich später ergab: mit 6 Geschützen) besetzt sei, und dass von dort aus die türkischen Vor-Truppen bis zu einer auf der Pass-Höhe gelegenen Schanze vorgeschoben waren. Es wurde daher am 25. November von Etropole aus die 3. Schützen-Compagnie des 12. Infanterie-Regimentes (Welikoluzk) bis zur Karaula (Côte 1.178) nordwestlich des Kačamarska-Passes vorgeschoben.

Hauptmann Protopopow des Generalstabes gelangte am selben Tag (25.) mit einigen Kosaken, den weglosen Gebirgs-Kamm zwischen dem Strigl- und Kačamarska-Pass in der Richtung auf Bunovo überkletternd, zu einer südlich, also im Rücken der Güldis tabija gelegenen Höhe, von wo aus diese Redoute, sowie die von ihr zu den anderen Verschanzungen erbauten Telegraphen-Leitung und die ganze Umgegend gut zu übersehen war. (Es bestand somit die Möglichkeit, die türkische Stellung zu umfassen.)

Oberst Pusyrewski des Generalstabes sollte am 26. oder 27. mit einer Abtheilung des 4. Dragoner-Regimentes und in Begleitung des Fürsten Zeretelew (vergl. Seite 79) die Terrain-Verhältnisse in der Richtung auf Bunovo recognoscieren. Er vermochte aber seinen Auftrag nicht auszuführen, weil — wie er berichtete — „der Pass noch „in den Händen der Türken und das Gelände seitwärts des Passes „durchaus ungangbar war", eine Behauptung, welche sich durch spätere Recognoscierungen als oberflächlich erwies.

Vorbereitungen zur Besetzung der Šandornik-Wrateška-Höhen. — Dem General Dandeville wurden unterstellt: 2./3 Infanterie-Brigade (vom 12. Regiment war die 3. Schützen-Compagnie gegen den Kačamarska-Pass detachiert) mit 2 Geschützen der 5./1 Garde-Batterie; General Krasnow mit dem 4. Dragoner-Regiment und der 16. reit. Batterie; eine Abtheilung (1 Officier und 10 Mann) Sappeure.

Diese Truppen rückten, insofern sie nicht bereits bei Rawna

standen (Dragoner, reit. Geschütze), von Etropole nach Rawna, wobei der Transport der Geschütze und Fahrzeuge auf dem sehr schlechten und mit tiefem Koth bedeckten Weg große Schwierigkeiten machte; erst gegen Abend war das Detachement vollständig bei Rawna versammelt.

Das Regiment Preobrašensk rückte in dem Maß, als Abtheilungen des General Dandeville bei Rawna einlangten, nach Etropole ein.

Gurko ritt in Begleitung von Dandeville und Krasnow von Rawna aus auf dem zum Šandornik führenden Weg behufs Recognoscierung vor. Ein bulgarischer Wegweiser machte ihn auf eine südlich des Weges im Wald gelegene kleine Höhe (später Batterie „Oreus" genannt) aufmerksam, von wo aus man auf etwa 3 *km* Entfernung einen freien Blick auf die Güldis tabija hatte. Gurko beobachtete von jener kleinen Höhe aus die feindliche Stellung; nur einzelne Köpfe waren in den Schieß-Scharten zu sehen, sonst alles wie ausgestorben. Nachdem Gurko angeordnet, dass bei dem nächsten Tag zu erfolgenden Vormarsch auf dieser Höhe einige Geschütze aufgestellt werden sollen, kehrte er über Rawna nach Etropole zurück, während Dandeville und Krasnow bei Rawna blieben.

Dandeville ordnete an, dass alle Munitions- und Patronen-Karren, alle sonstigen Vorrath-Fahrzeuge und die durch Tragthiere von Etropole heran geschafften Vorräthe an Zwieback und Fourage bei Rawna — gewissermaßen als Depot — zurück bleiben, und den Truppen erst nach Eröffnung eines fahrbaren Weges über das Gebirg folgen sollen. Auch die Bespannung der Geschütze hatte bei Rawna zu bleiben; die Geschütze wurden mit je 4 bis 8 Paar Ochsen oder mit Büffeln bespannt. Die Mannschaft hatte Zwieback auf zwei Tage, die Infanterie 96 Patronen per Gewehr mitzunehmen.

Der Vormarsch am folgenden Tag sollte in zwei Colonnen geschehen: rechts (auf dem Fußsteig gegen die Šandornik gora) unter Dandeville selbst das 1. und 2. Bataillon Welikoluzk, 1 Escadron Dragoner und 2 Geschütze der 5./1 Garde-Batterie; — links (auf dem Fußsteig gegen die Güldis tabija) unter Oberst Subatow das 1. und 2. Bataillon Iskow, 1 Esc. Dragoner und 4 Gesch. der 16. reit. Batterie. — Das 3. Bataillon Iskow, das 3. Bataillon Welikoluzk, 2 Esc. Dragoner und 2 Gesch. der 16. reit. Batterie sollten vorläufig bei Rawna bleiben. Von hier aus war eine Relais-Linie zur Verbindung mit den vorrückenden Colonnen aufzustellen.

3. Der 28. November.

Die Witterung hatte sich (seit 26. Nov.) in completen Winter umgeschlagen: im Gebirg lag tiefer Schnee, morgens zeigte das Thermometer negativ 10° Reaumur.

Vorrückung der russ. Avantgarde (General Dandeville). — Die

rechte Colonne begann um $4^1/_2$ Uhr früh den Vormarsch: als Spitze eine Dragoner-Patrouille; als Vorhut die 2. Schützen-Compagnie und die Escadron; in einigem Abstand davon eine Compagnie und ein mit Dynamit-Patronen versehenes Pionnier-Detachement (8 Mann) für Weg-Ausbesserungen; als Gros der Rest der Infanterie mit den beiden Geschützen.

Das Fortbringen der letzteren geschah durch Büffeln, was sich als um so nothwendiger erwies, als der Weg, in Folge des Aufthauen des tags zuvor eingetretenen Glatt-Eises, sich mit tiefem lehmigen Schlamm bedeckte, und weil Steigungen bis zu 20 Grad zu überwinden waren. Die Geschütze führten außer der Protzen-Munition noch je 70 Geschosse mit, welche insgesammt von der Mannschaft getragen werden mussten. (Die Munitions-Wägen hatte man zerlegt: die Protze wurde durch 3 Pferde gezogen, der Hinter-Wagen an einen Ochsen-Wagen angehängt und durch 3 Paar Ochsen gezogen.) Zu jedem Geschütz wurde $^1/_2$ Compagnie commandiert, deren Leute, mit Stricken und Zieh-Gurten versehen, bei besonders schwierigen Stellen behilflich sein sollten.

Die Colonne fand trotzdem an dem Zustand und der Steilheit des Weges so große Schwierigkeiten, dass sie sich nur unter enormen Anstrengungen fort zu bewegen vermochte.

Der Weg von Etropole zur Šandornik-Höhe war einst eine Römer-Straße; im Jahr 1877 die Pflasterung oben auf dem Sattel noch in einer Strecke von etwa 300 Schritten erhalten, am Abhang jedoch vom Regen verdorben.

Erst um 10 Vormittag erreichte das Gros jenen Wald-Rand, von wo aus der eigentliche Aufstieg begann.

Da die Geschütze sich von hier angefangen mühsam zwischen den Bäumen durchwinden mussten (der Weg war einfach ein vor längerer Zeit gemachter Durchhau), erwies sich die Büffel-Bespannung bald als nicht verwendbar; die Geschütz-Rohre wurden nun von den Protzen getrennt und durch Mannschaft gezogen.

General Dandeville schickte ungefähr um 10 Uhr Vormittag nach Rawna den Befehl, die dort zurück gebliebenen 2 Bataillone sollen ihren Regimentern folgen; nächst dem Ort sei ein Verband-Platz einzurichten.

Mehemed Ali Pascha traf um 1 Uhr Nachmittag bei der Güldis tabija ein und fasste auf Grund der Sachlage den Entschluss, gegen Flanke und Rücken der im Thal der Suchaja rjeka vordringenden Russen einen Offensiv-Stoß zu führen. Als er die hiezu für erforderlich gehaltenen Truppen, 10 Bataillone und 2 Batterien, aus der Reserve-Stellung bei Gornji Kamirli telegraphisch heran beordern wollte, zeigte sich, dass die Telegraphen-Linie zwischen der Güldis tabija und dem Reserve-Lager nicht benutzt werden könne, weil der dazu gehörige Apparat bereits seit Wochen schadhaft war (!). Unter diesen Umständen glaubte Mehemed Ali (weil die nun durch münd-

lichen Befehl heran zu beordernden Truppen wahrscheinlich nicht vor Abend zur Stelle sein würden) auf die ganze Unternehmung verzichten zu müssen.

Gefecht. — Die rechte Colonne der Russen hatte vom „Dragoner-Biwak“ bis zu dem Gebirgs-Rücken etwa 9 *km* zurück zu legen und dabei ungefähr 800 *m* anzusteigen.

Es war jedoch schon $2^1/_2$ Uhr Nachmittag, als man (seit zehn Stunden marschierend!) etwa 8 *km* überwunden hatte; die Geschütze aber waren gar noch 2 *km* von jenem Rücken entfernt.

Da begann plötzlich vorne (südlich) und bald auch in der rechten Flanke (westlich) der Marsch-Richtung Gewehr-Feuer.

Die 2. Schützen-Compagnie, welche schon aus dem Wald auf die offene Pass-Höhe heraus getreten war, gieng an den Wald-Rand zurück. General Dandeville gab Befehl, die Geschütze stehen zu lassen, wo sie eben sind, und die Infanterie zum Gefecht zu formieren: 2. Bataillon zur Verstärkung der Vorhut-Compagnien nach vorwärts; 1. Bataillon nach der rechten Flanke gegen den Kamm des Greota; $^1/_2$ Compagnie blieb als Geschütz-Bedeckung. Die Dragoner (denen Dandeville den Vorwurf machte, schlecht aufgeklärt zu haben) saßen ab und verstärkten die Plänkler-Linie des 1. Bataillon; die Pferde-Halter wurden zur Deckung des „vorderen“ Verband-Platzes bestimmt.

Die russische Infanterie gieng in dem stark ansteigenden Wald-Gelände vor, ohne zu schießen, dagegen unterhielten die vorläufig noch ganz unsichtbaren Türken ein lebhaftes Feuer; ihre Geschosse schlugen bei den Geschützen, wo sich auch Dandeville mit seinem Gefolge aufhielt, nicht nur von vorne (Süd), sondern auch von rechts (West) und sogar vom Rücken (Nord) her ein, und bei den Pferde-Haltern kamen bereits Verwundungen vor. Die oben erwähnten 2 russischen Geschütze wurden mit Kartätschen geladen und nach West gerichtet, hatten aber in dem dichten Wald nicht über 60 Schritte Ausschuss; die Geschütz-Bedeckung errichtete aus Schnee, Erde und Baumästen eine Art Brustwehr.

Dandeville gab kein Zeichen von Unruhe, sondern nahm sehr kaltblütig unter Scherzen mit seinem Stab und den Artillerie-Officieren ein Frühstück ein, während die Geschosse ringsum in die Bäume schlugen. Thatsächlich muss ihm aber die Lage ziemlich bedenklich erschienen sein; er schickte einen Officier dem 3. Bataillon entgegen, dasselbe solle so schnell als möglich heran kommen, ferner durch eine Ordonnanz einen verschlossenen Zettel an Gurko mit der Meldung von seiner bedenklichen Lage und der Bitte um schleunige Verstärkung.

Inzwischen hatten die Russen im weiteren Vorgehen die Türken zu Gesicht bekommen und auch ihrerseits das Gewehr-Feuer eröffnet. Dieses gegenseitige Feuer-Gefecht scheint fast zwei Stunden gedauert

zu haben und kam, namentlich auf dem rechten russischen Flügel (hinter welchem die einzige Rückzugs-Linie führte!) bedenklich näher.

Das 3. Bataillon hatte jetzt den Wald erreicht, befand sich also immer noch mindestens 2 *km* vom äußersten rechten Flügel entfernt.

Die auf der Šandornik gora stehenden türkischen Bataillone konnten jedoch, obwohl sie durch 1 aus der Güldis tabija vor geschicktes Redif-Bataillon verstärkt worden waren, das Vordringen der Russen nicht aufhalten.

Gegen 3 Uhr Nachmittag trafen 2 soeben aus Bosnien angekommene Redif-Bataillone bei der Güldis tabija ein und wurden von Mehemed Ali sofort zur Unterstützung der bei Šandornik gora fechtenden Mustafiz-Bataillone vor gesendet. Als sie in das Feuer-Gefecht eintraten, stellte es sich aber heraus, dass man an diese mit Snider-Gewehren bewaffneten Bataillone in der Eile Munition des Henry-Martini-Gewehres ausgegeben hatte, so dass sie nicht imstand waren, sich am Feuer-Gefecht zu betheiligen. Trotz dieses verderblichen Missgriffes giengen beide Bataillone jetzt entschlossen zum Bajonnett-Angriff vor und warfen sich mit „Allah!“ auf die Russen.

Sofort danach ertönte lautes „Hurrah!“ — beide Theile waren fast gleichzeitig zum Bajonnett-Angriff vorgebrochen.

Der nun entstandene Kampf, in welchem auch das fast im Lauf eintreffende 3. Bataillon Welikoluzk eingriff, endete zu Gunsten der Russen. Die Türken wurden gegen 4 Uhr Nachmittag von der Šandornik-Höhe hinunter geworfen, und die Russen besetzten — ohne weiter zu verfolgen — den Waldsaum westlich des Weges.

In fester Haltung wichen die beiden türkischen Redif-Bataillone nach der Güldis tabija (also in der Richtung ihres rechten Flügels) zurück und deckten so den — wie es scheint ziemlich ordnungslosen — Rückzug der Mustafiz-Bataillone.

Eines der russischen Geschütze wurde jetzt mit großer Anstrengung etwa 1 *km* weiter vorwärts geschleppt, wo sich noch innerhalb des Waldes auf einer erhöhten Stelle eine günstige Aufstellung fand, um den vorliegenden offenen Kamm und eine in südöstlicher Richtung etwa 2 *km* entfernte türkische Batterie unter Feuer zu nehmen. Nach einigen Schüssen musste jedoch wegen Eintritt der Dunkelheit das Feuer eingestellt werden.

Das 2. Bataillon und die Dragoner (letztere hatten ihre Pferde noch nicht wieder erlangt) blieben in erster Linie auf der Pass-Höhe; die übrigen Abtheilungen bezogen weiter rückwärts innerhalb des Waldes ein Biwak. Das zweite Geschütz war mit beiden Protzen noch an jener Stelle, wo es sich bei Beginn des Gefechtes befunden. —

Die rechte Colonne hatte 2 Officiere und 145 Mann verloren. Jene Todten und Verwundeten, welche beim anfänglichen Zurückweichen der Vorhut in dem Bereich der Türken geblieben waren,

fand man zum großen Theil verstümmelt. Der Verlust der Türken wird auf nahezu 200 Todte und Verwundete angegeben.

Die linke Colonne traf ebenfalls auf große Schwierigkeiten bezüglich Fortschaffung der Geschütze. Sie erreichte ziemlich ungestört den südlichen Wald-Rand gegenüber der Güldis tabija; das 2. Bataillon Iskow besetzte denselben. Von der Artillerie fuhren 2 Geschütze um $3^1/_2$ Uhr Nachmittag auf der tags zuvor von Gurko bezeichneten Höhe (Oreus) auf und begannen, sich mit den Geschützen der Güldis tabija herum zu schießen.

Eine Verbindung zwischen beiden Colonnen wurde erst am Morgen des 29. November hergestellt.

Vom Garde-Regiment Ismailow rückten an diesem Tag die (seit 21. November) bei Widrar und Svode abcommandiert gewesenen Compagnien (1., 3., 4., 10.) nach Etropole ein.

Generall. Rauch hatte auf die Nachricht von dem auf der Šandornik gora entbrannten hartnäckigen Gefecht (nach einer anderen Angabe jedoch auf die ausdrückliche Bitte des General Dandeville) gegen Abend den Befehl gegeben, dass 2 Bataillone des Regimentes Ismailow von Etropole sofort zur Unterstützung des General Dandeville nach dem Wrateška-Pass abrücken. Da jedoch zwei geschlossene Bataillone augenblicklich nicht verfügbar waren (2., 5., 9. Compagnie noch auf Weg-Arbeiten bei Jablonica, 13. und 14. Compagnie hatten die Wachen in Etropole bezogen), brachen die 1., 3., 4., 6., 7., 8., 15., 16. Compagnie auf; Generalstabs-Capitän Protopopow wurde ihnen als Wegweiser mitgegeben.

Diese 8 Compagnien marschierten um 6 Uhr abends aus Etropole ab, erreichten aber wegen großen Marsch-Schwierigkeiten erst nach Mitternacht Rawna.

Obgleich ein Dragoner-Officier, welcher bereits auf dem Pass gewesen, der Colonne als zweiter Wegweiser mitgegeben wurde, verirrte sie sich dennoch während des starken Schnee-Fall derart, dass man schließlich im Zweifel war, ob die auftauchenden Biwak-Feuer türkische oder russische seien. Ein der Colonne entgegen gesendeter Kosaken-Officier brachte dieselbe endlich auf den richtigen Weg; gegen Morgen des 29. November traf sie auf dem Wrateška-Pass ein.

Beim Pravec-Detachement (General Ellis) giengen am 28. November hinter der aufklärenden Cavallerie 3 Bataillone Moskau mit 1 Batterie vor; in Lažani das 3. Bataillon zurücklassend rückte das Detachement noch weiter vor, wobei es abermals zu einer ziemlich resultatlosen Kanonade kam.

Die Stellungen bei Orhanje, Vračeš und Ljutakovo zeigten sich noch immer vom Feind besetzt; dagegen war Navačene von demselben geräumt und (seitens des bei Vraca stehenden Detachement der 2. Garde-Cavallerie-Division) durch 2 Escadronen Grodno-Husaren von Drmanca aus besetzt, hiedurch die directe Verbindung zwischen

dem General Leonow und den auf der Sofia-Straße vorrückenden Haupt-Kräften Gurko's hergestellt worden.

Am Abend kehrten die Truppen des General Ellis wieder in das Biwak bei Pravec zurück. —

Die Telegraphen-Linie Plevna-Lukovit war bis Osikovice verlängert worden (die weitere Fortsetzung längs der Straße nach Orhanje u. s. w. scheint aber erst im Jänner gebaut worden zu sein).

Generall. Gurko hatte unmittelbar nach der Einnahme von Etropole die Absicht gehabt, den Balkan u. zw. in zwei Colonnen überschreiten zu lassen: an der Spitze der linken Colonne sollte die Don-Kosaken-Brigade (General Kurnakow) über den Kačamarska-Pass nach Zlatica, an der Spitze der rechten Colonne die Kaukasus-Kosaken-Brigade (General Čerewin) über den Strigl-Pass nach Bunowo rücken.

Noch am 28. November scheint diese Absicht bestanden zu haben. Wir schließen dies aus dem von Gurko an diesem Tag erlassenen Befehl, dessen Inhalt wir im Wesentlichen hier folgen lassen.

Verpflegs-Vorkehrungen. — „Fleisch ist auf zwei Tage „mitzunehmen, wozu ein Stück Schlachtvieh per Bataillon genügt. „Beim Abmarsch hat jeder Mann ein Pfund gekochtes Rindfleisch „mitzunehmen.

„Der sieben-tägige Vorrath an Zwieback (auf den Fuhrwerken „befindlich) steht unter persönlicher Verantwortung der Unterabtheilungs-Commandanten, welche auf die Vertheilung der täglichen „Rationen (zu $1^1/_2$ Pfund) strengstens zu achten haben, besonders „mit Rücksicht darauf, dass der Tag nicht genauer bestimmt werden „kann, an welchem der von der Intendanz abgesendete Transport „anlangen dürfte.

„Für die Cavallerie und die eingespannten Pferde der Artillerie „ist der drei-tägige Vorrath an Gerste mitzunehmen."

Bestimmungen für die Märsche. — „Sämmtliche Batterien werden unter die Infanterie-Regimenter vertheilt. Jeder Compagnie wird ein Geschütz mit dem dazu gehörigen Munitions-Wagen „zugetheilt; die Compagnie folgt unmittelbar dem Geschütz bezw. „Munitions-Wagen; der Compagnie-Commandant ist für das rechtzeitige Eintreffen des ihm anvertrauten Geschützes verantwortlich.

„Die Cavallerie folgt — mit Ausnahme kleiner Abtheilungen „— an der Queue der Colonne.

„Die beihabenden Bagage-Wägen marschieren zwischen ihren „Truppen d. i. jeder Compagnie-Bagage-Wagen folgt der zugehörigen „Compagnie, bezw. dem Bataillon u. s. w.

„Bei jeder Abtheilung muss ein Vorrath an Seilen, Jochen und „einigen Paar Ochsen vorhanden sein, behufs Vorspann-Leistung für „die Artillerie.

„Die Bewegung ist nur durch kurze Rasten zu unterbrechen. „Der Marsch hat von 4 Uhr früh bis 6 Uhr abends zu dauern.

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK
des k. k. Feldjäger-
Bataillons Nr. 13

„Nacht-Lager sind dort zu beziehen, wo die Truppen abends an-
„langen.

„Den Commandanten wird aufgetragen, vor Antritt des Marsches
„ihren Truppen das Verbot bezüglich des Lärmen auf das strengste
„erneuert in Erinnerung zu bringen und hiebei besonders darauf auf-
„merksam zu machen, dass Lärmmachen mit dem Tod durch Er-
„schießen bestraft wird.

„Den Soldaten und Fuhrleuten ist einzuschärfen, beim Passieren
„von Klüften und Hohlwegen hinter dem Balkan die größte Vorsicht
„zu beobachten. Wenngleich ein Überfall seitens des Feindes nicht zu
„erwarten sein dürfte, könnten doch einzelne Leute oder kleinere
„Abtheilungen desselben es unternehmen, uns zu beunruhigen."

Die Schluss-Worte des Befehles lauteten: „Uns steht
„der Übergang über den Balkan bevor. Ich hoffe zuversichtlich, dass
„die mir unterstehende Armee ihren ganzen Muth und ihre ganze
„Sorgfalt anwenden wird, um die bevorstehende Aufgabe glänzend
„durchzuführen. Nach den bei Pravec und Etropole gemachten Er-
„fahrungen bin ich vollkommen überzeugt, dass die mir treu ergebene
„Garde und die übrigen Truppen beweisen werden, dass es für den
„russischen Soldaten keine Hindernisse gibt, welche ihn aufhalten
„könnten, in das Herz von Bulgarien zu dringen." —

Neuer Operations-Plan. — Die allgemeinen Verhältnisse, wie sie sich nach der Einnahme von Etropole gestaltet, sowie die Wahrnehmungen, welche theils Gurko selbst, theils die von ihm mit der Recognoscierung der feindlichen Gebirg-Stellungen beauftragten Officiere gemacht hatten, ließen ihn von dem Gedanken an die Überschreitung des Balkan vorläufig abkommen. Er beschloss, sich zunächst auf den Pass-Höhen des Gebirges festzusetzen.

Hiezu sollte General Dandeville, verstärkt durch einen Theil der bei Etropole versammelten Truppen, vorrücken und sich auf den Pass-Höhen Šandornik und Wrateška festsetzen.

Gleichzeitig erhielt General Kurnakow den Befehl: mit dem Gros seiner (Don-Kosaken-) Brigade (5 Sotnien) und dem Garde-Grenadier-Regiment sich in den Besitz des Kačamarska-Passes zu setzen. — Dem Oberst Komarowski, welcher mit 2 Bataillonen seines Regimentes (Neu-Ingermanland Nr. 10) bei Teteven stand, (also zum selbständigen Lovča-Seljvi-Detachement des Generall. Karzow gehörte), sendete Generall. Gurko die Aufforderung: „den bevorstehenden Angriff des General Kurnakow auf Zlatica zu unterstützen."

Die Dispositionen für die Besetzung der Šandornik-Wrateška-Höhen scheinen gegen Abend des 28. November ausgegeben worden zu sein. (Die Concentrierung bei Etropole war an diesem Tag vollendet; die meisten Truppen hatten seit dem 25. Nov. Ruhe gehabt.)

Die von der „Avantgarde" unter General Dandeville eingenom-

mene Stellung auf den Pass-Höhen wurde in zwei Abschnitte getheilt: linker Flügel auf der Šandornik-Höhe unter Generall. Rauch, rechter Flügel auf der Wrateška-Höhe unter General Dandeville.

Das Šandornik-Detachement erhielt, außer den schon dort befindlichen Truppen (11. Inft.-Regiment, 1 Esc. des 4. Drag.-Reg. und 4 Geschütze der 16. reit. Batt. unter Befehl des Oberst Subatow), zugewiesen: die Garde-Regimenter Preobrašensk und Semenow (von letzterem nur 3 Bataillone), die 2./1 Garde-Batterie und ein Detachement Garde-Sappeure. —

Das Wrateška-Detachement, außer den schon dort befindlichen Truppen (12. Inft.-Regiment exclus. der 3. Schützen-Comp., 8 Compagnien Ismailow, 1 Esc. des 4. Drag.-Reg., 2 Geschütze der 5./1 Garde-Batt.), noch: 2. Bataillon Semenow, Rest des Regimentes Ismailow (10., 11., 12., 13., 14. Comp.), Garde-Regiment Finnland, 1 Dragoner-Escadron, 2 Sotnien Kosaken, die übrigen 6 Geschütze der 5./1 und die ganze 4./1 Garde-Batterie.

Der Rest (1 Esc.) des 4. Dragoner-Regimentes nebst 2 Geschützen der 16. reit. Batterie blieb bei Rawna.

In Etropole blieben vorläufig als allgemeine Reserve: die Regimenter Pawlowskji und Garde-Jäger. Die Kaukasus-Kosaken-Brigade sammelte sich bei Etropole (die zu ihr gehörige 8. Don-Batterie blieb bei Pravec).

Auf Seite der Türken hat man in der Nacht vom 28./29 Nov. die Güldis tabija mit der links benachbarten Redoute II durch Schützen-Gräben verbunden. Aus der Reserve wurden 8 frische Bataillone zur Besetzung der Stellung vor genommen; die tags vorher am Gefecht betheiligt gewesenen Truppen in die Reserve gegeben, welche sich ihrerseits noch im Lauf der Nacht durch 4 aus Bosnien eintreffende Bataillone verstärkte.

Da Mehemed Ali Pascha für den nächsten Tag einen allgemeinen Angriff seitens der Russen erwartete, hielt er die vorgeschobene Stellung bei Vračeš für unhaltbar und schickte daher um 11 Uhr nachts an den dort commandierenden Schakir Pascha den Befehl: die angehäuften Getreide-Vorräthe zu vernichten, die für Plevna bestimmt gewesene Munition zurück zu lassen, und sofort mit allen Truppen zum Gros nach Arabakonak abzurücken.

Auf dem Kačamarska-Pass waren die Türken — mit Hilfe requirierter bulgarischer Arbeiter — damit beschäftigt, Verschanzungen anzulegen. —

Die Disciplin bei den türkischen Truppen scheint zu dieser Zeit (in Folge der wegen Kälte und Entbehrungen aller Art andauernd bestehenden Drangsale) bereits stark gelockert gewesen zu sein. Wir entnehmen hierüber den Angaben des Baker Pascha Folgendes: „Die Mustafiz desertierten in solcher Anzahl, dass die Armee tausend „Mann täglich verlor. Offenbar konnte dies nicht so fort gehen, und

„es wurde die Idee, sich nach Ichtiman zurück zu ziehen (!) ernstlich „in Erwägung gezogen. Der Marschall beschloss, ernste Maßregeln „zu ergreifen: man verkündete den Truppen, dass eingefangene „Deserteure in Zukunft erschossen werden sollen; Kriegs-Gerichte „wurden aufgestellt und, da alle Drohungen keine Wirkung zu haben „schienen, 14 Leute an einem Tag erschossen. Dies bewirkte, dass „die Zahl der Deserteure sich verringerte; aber gänzlich war dem „Übel doch nicht abgeholfen."

4. Der 29. und 30. November.

Auf Seite der Russen scheint die Vorrückung der zur Bildung des Šandornik- und Wrateška-Detachement neu bestimmten Truppen sehr langsam vor sich gegangen zu sein, so dass am 29. und 30. November vorläufig noch immer bloß General Dandeville mit den ihm bisher unterstellt gewesenen Truppen dem Feind gegenüber stand.

Bei der Avantgarde (General Dandeville) ließ schon am frühen Morgen der Stabs-Capitän Adassowski (Artillerie-Commandant bei der rechten Colonne) sein zweites Geschütz bis in die Stellung des ersten schaffen, und beide eröffneten das Feuer gegen die unterhalb der Güldis tabija gelegene Batterie, welche ihrerseits ein weit besser gezieltes Feuer unterhielt, als tags zuvor.

Unterdessen fand auch zwischen den Vierpfündern des Oberst Oreus (Artillerie-Commandant bei der linken Colonne) und der Güldis tabija eine Kanonade statt.

Da die Türken keinen Versuch machten, die Russen wieder nach Etropole hinunter zu drängen, entwickelte sich General Dandeville auf Schuss-Distanz vor der rechten Flanke und der Front des „Šandornik-Abschnittes", brachte auch seine anderen Geschütze in Stellung und begann, sich zu verschanzen.

Nachdem Adassowski eine Zeit lang mit Shrapnels gegen die oben erwähnte Batterie gefeuert, wurde diese von den Türken geräumt; die Besatzung zog in die Güldis tabija. Adassowski schleppte jetzt seine beiden Geschütze aus dem Wald heraus bis auf die offene Pass-Höhe und stellte sie hier hart östlich des Weges derart auf, dass sie gegen die Güldis tabija (Distanz 2.700 *m*) feuern konnten, selbst aber gegen das Feuer aller anderen türkischen Werke der Arabakonak-Stellung durch eine kleine Höhe gänzlich gedeckt waren; beide Geschütze wurden nach Möglichkeit verschanzt, was des felsigen Boden wegen sehr schwierig war.

Unterdessen recognoscierte General Krasnow mit den Dragonern nach der rechten Flanke, um zu erfahren, was auf und an der Straße Orhanje-Sofia vor sich gehe.

Nach 10 Uhr Vormittag erhielt General Dandeville (Standpunkt bei den Geschützen Adassowski's) vom Oberstlieut. Stempel (Commandant des 11. Inft.-Regimentes, da Oberst Subatow mit dem Pferd

gestürzt war und sich verletzt hatte) eine Meldung über die dortige Sachlage: „Zwei Geschütze stehen mit Infanterie-Bedeckung noch auf „der Wald-Höhe links des Weges, wo gestern das Feuer eröffnet „wurde; die beiden anderen Geschütze stehen mit dem Gros des Regi„mentes am Wald-Rand; 3 Compagnien haben die von den Türken „verlassene Batterie unterhalb der Güldis tabija besetzt" (10. und 12. Comp. in und hinter, 2. Schützen-Comp. in Schwärmen vor der Batterie). — Bald darauf kam die Meldung Krasnow's, dass auf der Straße von den Türken nichts zu sehen sei.

Die 2. Schützen-Compagnie des Regimentes Iskow glaubte gegen Mittag zu bemerken, dass die Türken aus der Güldis tabija im Abziehen begriffen seien; sofort brach sie zum Angriff vor, und auch die 10. und 12. Comp. schlossen sich dem Vorgehen an. Selbst von dem am Waldrand stehenden Gros des Regimentes Iskow wollten einige Compagnien gegen die Redoute vorbrechen und konnten nur mit Mühe von den höheren Führern zurück gehalten werden.

Dandeville, welchem sich dieser Angriff durch lebhaftes Gewehr-Feuer bemerkbar gemacht hatte, war über denselben sehr ungehalten, da er voraus sah, dass derselbe scheitern und nur zwecklose Verluste verursachen würde. Um jedoch den unvorsichtigen Angreifern den Rückzug zu erleichtern, erhielt das combinierte 1. Bataillon Ismailow den Befehl, längs der Kamm-Höhe gegen die Güldis tabija vor zu gehen, während das comb. 2. Bataillon Ismailow in südlicher Richtung gegen die anderen türkischen Verschanzungen demonstrieren sollte. Adassowski ließ ein Geschütz in der verschanzten Stellung das Feuer gegen die Güldis tabija fortsetzen; das andere Geschütz schleppte er mit großer Anstrengung weiter rechts auf die Höhe, stellte es hier ganz ungedeckt auf und eröffnete das Feuer gegen die Arabakonak-Stellung, wodurch er das Feuer von 6 türkischen Geschützen auf sich zog.

Ein Theil der gegen die Güldis tabija angreifenden 3 Compagnien erstieg, trotzdem er mit lebhaftem Feuer empfangen wurde, die 4 *m* hohe Brustwehr und eröffnete von dort aus ein lebhaftes Feuer gegen das Innere der Redoute; ein Geschütz wurde in den Graben geworfen. Schon war die Besatzung im Begriff zu fliehen; nur die Bemühungen eines höheren Officiers, welcher sich den Flüchtlingen mit der Pistole in der Hand entgegen warf, sowie das Eintreffen von Verstärkungen im entscheidenden Augenblick verhinderten den Verlust der Redoute. Die Zahl der eingedrungenen Russen war gering, und da keine Verstärkungen nachkamen, wurde die kleine Schar bald überwältigt und theilweise nieder gemacht.

Dem Versuch der Türken, die Flüchtlinge zu verfolgen, wurde durch das Vorgehen der zwei Bataillone Ismailow Halt geboten. Das 1. Bataillon brachte die Verfolger zum Stehen und verschaffte den drei Compagnien Iskow sogar die Möglichkeit, ihre Verwundeten größtentheils mit zu nehmen. Das 2. Bataillon, unter Trommelschlag in südlicher

Richtung vor gehend, hatte die Aufmerksamkeit und das Feuer der anderen Redouten von den Angreifern der Güldis tabija abgelenkt. Nachdem der Zweck erreicht war, wurden beide Bataillone wieder zurück genommen.

Der Verlust der drei Compagnien Iskow (Gefecht-Stand höchstens 400 Mann) betrug 3 Officiere, 139 Mann; jener der zwei Bataillone Ismailow 1 Officier, 40 Mann; Adassowski hatte bei dem vorwärts geschleppten Geschütz nur einen Verwundeten. Die Türken verloren 48 Mann.

Als Merkwürdigkeit sei angeführt, dass einige in die Redoute eingedrungene russische Soldaten während des wüthenden Kampfes Gelegenheit hatten, sich türkischen Tabak anzueignen. —



Güldis tabija.
Ansicht von Güldis tabija (östlich des Arabakonak-Passes);
von der türkischen Schanze südwestlich dieser Höhe aus gesehen.
(Nach einer von Oberstlieutenant Springer bewirkten photographischen Aufnahme.)

Das beiderseitige Geschütz-Feuer wurde den Rest des Tages und selbst die Nacht hindurch fortgesetzt, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen.

Generall. Rauch, bald nach Beginn des Gefechtes beim General Dandeville eingetroffen, kehrte nach Beendigung desselben nach Rawna zurück, wo er übernachtete.

Vom General Naglowski (Generalstab-Chef Gurko's) traf die Mittheilung ein, dass Vračeš von den Türken geräumt sei.

Das Garde-Regiment Semenow (um 1 Uhr nachts von Etropole

abmarschiert) langte am Abend des 29. November an seine neue Bestimmung (Gros zum Šandornik-, 2. Bataillon zum Wrateška-Detachement).

Die 5./1 Garde-Batterie (bezw. 6 Gesch. derselben) war mit 5 Compagnien Ismailow um 4 Uhr Nachmittag von Etropole abgerückt; die Batterie mit verstärkter Bespannung (8 Pferde per Geschütz), in Protzen und Munitions-Wägen wurden 258 Shrapnels und 242 Granaten mitgenommen. Um Mitternacht (29./30) erreichte diese Colonne das „Dragoner-Biwak" bei Rawna. Hier blieben die Pferde und Fuhrwerke zurück; die Geschütze wurden am 30. (um 4 Uhr Früh abmarschiert) auf dem weiteren Marsch gegen die Wrateška-Höhe theils durch Ochsen, theils durch die Mannschaft jener 5 Comp. Ismailow und eines zu Hilfe gesendeten Bataillon Finnland gezogen, die Munition in den Händen getragen.

Am 30. November — 10 Uhr Vormittag — erschien Generall. Gurko sammt seinem Stab, besichtigte unter heftigem feindlichen Feuer die ganze Stellung und kehrte dann nach Etropole zurück.

Im Lauf des Tages bemerkte man, dass bei Arabakonak starke türkische Massen, von West kommend, eintreffen (man vermuthete, dieselben kämen auf Umwegen von Vračeš her), ein Theil dieser Truppen marschierte, deutlich erkennbar, entlang der türkischen Stellung gegen Šandornik. Der Mangel an Munition hinderte die Artillerie des Wrateška-Detachement (dermalen nur aus den beiden Geschützen Adassowski's bestehend) an wirksamer Beschießung dieser Colonne.

Beim Wrateška-Detachement trafen am 30. Nov. das Regiment Finnland, 1 Escadron Dragoner, je eine Sotnie des 21. und 26. Kosaken-Regimentes ein; — die zum Šandornik-Detachement bestimmte 2./1 Garde-Batterie marschierte unter Bedeckung von 2 Comp. Preobrašensk um 4 Uhr Nachmittag von Etropole ab, und erreichte nach einem äußert anstrengenden Marsch erst um 11 Uhr nachts das „Dragoner-Biwak" bei Rawna.

Vom Detachement des General Ellis wurde am Morgen des 29. November der General v. Etter mit der comb. Garde-Cavallerie-Brigade gegen Orhanje vor gesendet, um wieder zu recognoscieren. Ihr folgten als Rückhalt: das 2. Bataillon Moskau mit der 5./2 Garde-Batterie bis gegen Orhanje, das 1. und 4. Bataillon Moskau bis Lažani.

Bald nachdem die Cavallerie-Brigade abgeritten war, vernahm General Ellis Geschütz-Donner aus südlicher Richtung; man deutete sich ihn als von Dandeville herrührend. In Folge dessen wurde das Uhlanen-Regiment angewiesen, falls es das Feuer der bei Vračeš stehenden türkischen Batterien gestatte, starke Patrouillen mit dem Auftrag vor zu treiben, sich behufs Aufklärung über die Ursache

des Kanonen-Donner durch die feindlichen Patrouillen durchzuschlagen. Das Husaren-Regiment sollte gegen Ljutakovo vorfühlen.

Die Uhlanen stießen nur noch auf kleine Čerkessen-Trupps und meldeten, dass Orhanje und die befestigte Stellung bei Vračeš vom Feind gänzlich geräumt seien. Darauf hin erhielten sie den Befehl, auf der Sofia-Straße gegen Arabakonak so weit wie möglich vor zu rücken; das 2. und 4. Bataillon Moskau besetzten Orhanje. Das Uhlanen-Regiment gelangte 12 *km* weiter vor, ohne auf den Feind zu stoßen; kleine Patrouillen kletterten unterwegs die Fußstege hinauf, welche hin und wieder zu den Fels-Anhöhen führten.

Von Orhanje aus wurde das 4. Bataillon Moskau gegen Vračeš vor gesendet.

In Folge des günstigen Ergebnisses dieser Recognoscierung gab General Ellis später den Befehl, dass auch das 1. und 3. Bataillon Moskau an ihre beiden anderen Bataillone heran nach Orhanje rücken sollen. Das 1., 2. und 4. Schützen-Bataillon hatten aus der Pravec-Stellung bis zur Karaula von Lažani vor zu gehen. Das 3. Schützen-Bataillon sollte vorläufig in der Pravec-Stellung verbleiben, um das Herab-Schaffen der auf den dortigen Höhen befindlichen 14 Geschütze zu besorgen und zu decken.

Abends kehrten das 4. Bataillon Moskau und das Uhlanen-Regiment nach Orhanje zurück; nur 1 Esc. blieb bei Vračeš. Das Husaren-Regiment hatte Ljutakovo vom Feind besetzt gefunden.

In Orhanje und Vračeš fielen außerordentlich große Lebens-Mitteln-Vorräthe (merkwürdiger Weise fast unversehrt) in die Hände der Russen; in Vračeš speciell die für Plevna bestimmten Vorräthe, darunter circa 7.000 Centner Weizen, viel Gerste und Zwieback etc. (nach Baker Pascha für 50.000 Mann auf zwei Monate!), auch Montur- und Ausrüstungs-Gegenstände, Munition, ja sogar ein ganzer eiserner Ponton-Train.

Am 30. November erfolgte die Vorrückung von Orhanje gegen Arabakonak, u. zw. in zwei Staffeln:

erster Staffel, morgens abmarschiert: an der Spitze 1 Escadron Uhlanen mit 2 Geschützen der 6. reit. Garde-Batterie; dann 1. Bataillon Moskau mit der halben 4./2 Garde-Batterie, 2. Bataillon Moskau mit der halben 5./2 Garde-Batterie;

zweiter Staffel, erst um 1 Uhr Nachmittag aus Orhanje abmarschiert: Rest des Garde-Uhlanen-Regimentes, 3. Bataillon Moskau mit der halben 2./2 Garde-Batterie, 3 Schützen-Bataillone (1., 2., 4.) und der Rest der Artillerie.

Um 4 Uhr Nachmittag blieb die Tête des Regimentes Moskau ungefähr in der Höhe der Aufstellung des General Dandeville stehen. Das 1. Bataillon besetzte die Höhen links, das 2. Bataillon jene rechts der Pass-Straße (Schuwalow-Berg?); die beiderseitigen Vorposten standen sich auf Gewehr-Schussweite gegenüber. Das 3. Bataillon blieb

an der Straße in Reserve. Die anderen Truppen wurden längs der Straße in Biwaks verlegt.

Das 3. Schützen-Bataillon mit 4 Geschützen nahm in und bei der Redoute nördlich des Dorfes Vračeš Aufstellung. Das Dorf selbst wurde vom 4. Bataillon Moskau besetzt, welches die Bewachung der dort vorgefundenen großartigen Magazine übernahm.

In Orhanje standen einige Escadronen Garde-Cavallerie unter Befehl des General Etter.

Beim Zlatica-Detachement trat General Kurnakow (siehe Seite 129), zu welchem noch 2 Kaukasus-Sotnien hinzu gekommen waren, am 29. November von Etropole aus den Vormarsch an, um sich, dem erhaltenen Befehl zufolge, des Kačamarska-Passes zu bemächtigen.

Das Garde-Grenadier-Regiment scheint einen auffallend schwachen Effectiv-Stand gehabt zu haben, was im Hinblick auf die großen bei Gornji Dubnjak am 24. October erlittenen Verluste natürlich ist.

Die Avantgarde (2. Bataillon und 2 Comp. des 4. Bataillon Grenadiere, nebst einem Theil der Kosaken) erreichte um 10 Uhr Vormittag die halb zerstörte Karaula auf der Nord-Seite des Passes, wo sie sich mit der bereits (siehe Seite 122) hier stehenden 3. Schützen-Compagnie des 12. Infanterie-Regimentes (Welikoluzk) vereinigte.

Der Vormarsch gegen die eigentliche Pass-Höhe erfolgte in drei Colonnen: 2 Compagnien giengen auf dem Pass-Weg, je 2 Compagnien rechts und links desselben über die Höhen vor.

Auf der Pass-Höhe waren unter Bedeckung einer türkischen Abtheilung zahlreiche Bulgaren mit Schanz-Arbeiten beschäftigt; beim Anmarsch der Russen entflohen sie. Die türkischen Truppen wichen ohne ernsten Widerstand auf beiden Seiten der Klisa-Schlucht zurück; auf der Ost-Seite behielten sie eine steile, fast unzugängliche Fels-Position über dem Dorf Klisa besetzt.

Gegen Abend traf der Rest des Grenadier-Regimentes auf der Pass-Höhe ein. Das Regiment nahm folgende Aufstellung: 4. Bataillon besetzte eine am Süd-Abhang des Gebirges hergerichtete Reihe von Schützen-Gräben, 3. Bataillon dahinter in zweiter Linie; 2 Compagnien des 1. Bataillon östlich des Passes als Flanken-Deckung vor geschoben; 2. Bataillon und 2 Comp. des 1. Bataillon auf der Pass-Höhe selbst in Reserve.

Von der Pass-Höhe aus streichen zwei in ihrem oberen Theil benachbarte Schluchten zum Süd-Fuß des Gebirges: die östliche mündet beim Dorf Klisa, die westliche bei Čelopeč. Der eigentliche (übrigens sehr mangelhafte) Pass-Weg führt durch die Klisa-Schlucht nach Zlatica. Die russische Stellung lag der Hauptsache nach zwischen beiden Schluchten am Süd-Abhang des Gebirges; einige steile Kuppen sowohl auf der Ost-Seite der Klisa- als auch auf der West-Seite der Čelopeč-Schlucht überhöhten die russische Stellung. (Es sind dies

jene Höhen, um welche es sich später bei den türkischen Unternehmungen gegen die Flanken der russischen Stellung besonders handelte.)

Dem russischen Detachement gegenüber bauten die Türken am 30. November an der West-Seite der Čelopeč-Schlucht, auf einer hohen und steilen Kuppe über dem Dorf, eine Redoute.

Von den Russen wurde vergeblich versucht, diese Arbeiten durch Schützen-Feuer zu hindern; hierauf bauten sie ihrerseits auf ihrem rechten Flügel (Ost-Seite der Čelopeč-Schlucht) ebenfalls eine u. zw. redouten-artige Verschanzung.

Auf Seite der Türken. — Schakir Pascha war, dem in der Nacht erhaltenen Befehl (siehe Seite 130) entsprechend, am Morgen des 29. November am Arabakonak-Pass eingetroffen. Bei Vračeš hatte er Čerkessen zur Beobachtung zurück gelassen. Etwa 2 *km* vor dem linken Flügel der Arabakonak-Stellung bezogen 3 Bataillone die Vorposten.

Mehemed Ali Pascha erwartete für den 30. December einen verstärkten feindlichen Angriff gegen seinen rechten Flügel; den Gedanken an eine eigene Offensive hatte er gänzlich aufgegeben.

Im Gegensatz hiezu war ein Theil seiner Umgebung von der Überzeugung durchdrungen, dass unbedingt ein Versuch zum Entsatz von Plevna gemacht werden müsse u. zw. je schneller desto besser, weil die Russen sich wahrscheinlich von Tag zu Tag verstärken würden, während die türkische Armee für die nächste Zeit keine nennenswerten Verstärkungen zu erwarten habe. Durch einen kräftigen Offensiv-Stoß, welcher mit 15 Bataillonen von der Güldis tabija aus in nördlicher Richtung gegen die Front der russischen Stellung, und mit 20 Bataillonen ostwärts ausholend gegen die linke Flanke derselben unternommen werden sollte, hoffte man die Russen von der Kamm-Höhe hinunter zu werfen, womöglich zu vernichten, und Etropole wieder zu gewinnen.

Die Stimmung der türkischen Truppen, durch den wenn auch eigentlich äußerst unbedeutenden Erfolg des 29. November wieder etwas gehoben, war augenblicklich einer dreisten Offensive günstig.

Mehemed Ali hörte diese Vorstellungen seiner Umgebung an, pflichtete ihnen in gewissem Sinn bei, beschloss jedoch „den nächsten „Tag (30.) in abwartender Stellung zu verbleiben, den Vorschlag einer „Diversion gegen Etropole aber im Auge zu behalten und näher in „Erwägung zu ziehen".

5. Vorbereitungen seitens der Russen für die Beschiessung.

(Der 1. und 2. December.)

Befehl des Generall. Gurko am 1. December. — Die auf der Sofia-Straße zwischen Arabakonak und Pravec versammelten Truppen

treten unter Commando des General-Adjutanten Grafen Schuwalow, u. zw.: Garde-Schützen-Brigade, Garde-Regiment Moskau und Pawlowskji (zusammen 12 Bataillone); — Garde-Dragoner-, comb. Garde-Cavallerie-Brigade, 8. Dragoner-Regiment (zusammen 20 Escadronen); — 3 Batterien (1., 3., 6.) der 1. und die ganze 2. Garde-Artillerie-Brigade, 2 Batterien (4. und 5.) der 3. Armee-Artillerie-Brigade, 3 reitende Garde-Batterien (2., 5., 6. mit nur 14 Geschützen), 8. und 15. Don-Kosaken-Batterie (zusammen 114 Geschütze).

Diese Truppen bilden die „rechte Orhanje-Colonne". General Ellis I wird zum Vorhut-Commandanten derselben bestimmt.

Generall. Graf Schuwalow hat die Aufgabe: den Angriff auf die Positionen bei Arabakonak durchzuführen, — gleichzeitig die Sicherung der rechten Flanke im Thal von Orhanje zu besorgen.

Die Truppen-Verwendung betreffend, gliederten sich die drei Gruppen (Šandornik-, Wrateška- und Arabakonak-Detachement) im Terrain derart, dass in erster Linie eine zusammen-hängende Vorposten-Kette über die Verschanzungen hinaus vor geschoben war; in zweiter Linie hatte jede Verschanzung ihre bestimmte permanente Besatzung; als dritte Linie biwakierte der Rest der Truppen an geeigneten Orten hinter den Verschanzungen.

Abgesehen von dem Bau der Verschanzungen, wurde die Arbeits-Kraft der Truppen in hohem Grad noch in Anspruch genommen durch die Herstellung einigermaßen brauchbarer Verbindungs-Wege zwischen den einzelnen Abschnitten der Stellung, sowie (beim Šandornik- und Wrateška-Detachement) durch das Hinauf-Schaffen der Munition, indem von Rawna aus (bis wohin die Munitions-Wägen gelangten) jedes einzelne Geschoss von je einem Mann in den Händen getragen werden musste.

Das Šandornik-Detachement (Generall. Rauch) benutzte den 1. und 2. (theilweise auch den 3.) December vor allem, um seine Stellung fortificatorisch zu verstärken. Es wurden folgende Objecte geschaffen:

„Batterie Oreus" (benannt nach dem Commandanten der 16. reit. Batterie), auch „untere Batterie" genannt, auf einer kleinen Höhe mitten im Wald, welche Gurko bei seiner Recognoscierung am 27. December ausgewählt hatte; sie war eine vollständige Redoute, auf drei Seiten von steilen, fast 100 *m* tiefen Schluchten umgeben; vor der Redoute Schützen-Gräben und Verhaue.

„Wald-Batterie" (auch „mittlere Batterie") noch innerhalb des Waldes auf einer kleinen Hochfläche, durch die sie umgebenden Bäume vollständig maskiert; von ihr aus sah man jedoch durch die Zweige hindurch ganz deutlich die Güldis tabija, von welcher die „Wald-Batterie" durch eine tiefe, wald-bewachsene Schlucht getrennt war.

„Batterie Hering" (benannt nach dem Commandanten der 2./1

Garde-Batterie), auch „obere Batterie“ am Wald-Rand, ebenfalls auf einer kleinen Hochfläche.

Die beiden letzteren Batterien waren mit Schützen-Gräben umgeben; außerdem sicherte man die linke Flanke der Stellung durch einen die Wald-Batterie hacken-förmig umschließenden Verhau.

Das Herstellen der Verhaue machte große Schwierigkeiten, da den Truppen nur sehr wenig Beile zur Verfügung standen, und zum Baum-Fällen häufig Seiten-Gewehre verwendet werden mussten; übrigens kam auch Dynamit zur Anwendung.

Offensive Absicht. — Der von drei Compagnien des 11. Inft-Regimentes (Iskow) am 29. November unternommene Angriff gegen die Güldis tabija hatte bei Generall. Rauch den Gedanken angeregt, sich durch einen mit ausreichenden Kräften unternommenen überraschenden Angriff in den Besitz jener Redoute, des Schlüssel der feindlichen Stellung, zu setzen. Die örtlichen Verhältnisse schienen diesem Vorhaben in gewissem Sinn günstig: einerseits gestatteten die sehr steilen Hänge dem Vertheidiger keine ausreichende Bestreichung des Vor-Geländes; anderseits entzogen die Wolken, welche sehr häufig die Spitze des Berges mit der Redoute einhüllten, der Besatzung die Aussicht auf die Vorgänge am Fuß des Berges.

Der 2. December war vom Generall. Rauch zur Ausführung des Unternehmen bestimmt. Vom frühen Morgen bis Mittag sollte eine lebhafte Beschießung der feindlichen Stellung stattfinden, dann (12 Uhr) Regiment Semenowskji von rechts, Regiment Preobrašensk von links her gegen die Redoute vorbrechen, während das 11. Inft.-Regiment (Iskow) in Reserve zu verbleiben hatte. Die beim Angriff am 29. November betheiligt gewesenen Officiere des Regimentes Iskow sollten den Sturm-Colonnen als Führer zugetheilt werden. Unmittelbar nach Einnahme der Redoute sollten die 4 Vierpfünder (der 16. reit. Batterie) in die gewonnene Stellung geschafft werden. — General Dandeville, welchen der Generall. Rauch von seinem Vorhaben benachrichtigte, hatte seine Unterstützung sowohl durch Geschütz-Feuer als auch durch Infanterie zugesagt.

Alles war zur Ausführung fertig, als ein specieller Befehl Gurko's jeden Angriffs-Versuch untersagte; Generall. Rauch wurde angewiesen, sich auf Befestigung seiner Stellung und auf eine verstärkte Beschießung der feindlichen Positionen zu beschränken.

Truppen-Vertheilung. — Die 2./1 Garde-Batterie (siehe Seite 134) war von Rawna durch das aus Etropole nachrückende Regiment Preobrašensk weiter geschafft worden, da wegen des sehr schlechten Weges nur die Stangen-Pferde und selbst diese bloß stellenweise eingespannt bleiben konnten. Die Dunkelheit überraschte die Colonne noch auf den steilen Wald-Wegen, so dass die einzelnen Abtheilungen biwakieren mussten, wo sie sich gerade befanden. Das Terrain war so steil, dass Geschütze und Fuhrwerke während der

Nacht zum Theil an Bäume festgebunden wurden, um ein Zurück-Rollen zu verhüten. Am Morgen des 2. December wurde der Aufstieg auf die Höhe fortgesetzt, wo man mittags anlangte.

Nun fand folgende Vertheilung der Geschütze statt: „Batterie Oreus“ 2 Vierpf. der 16. reit. Batterie; „Wald-Batterie“ 2 Vierpf. der 16. reit. und 4 Neunpf. der 2./1 Garde-Batterie; „Batterie Hering“ 4 Neunpf. der 2./1 Garde-Batterie. (Im ganzen 12 Geschütze.)

Die Vorposten vom äußersten linken Flügel (links vorwärts der Wald-Batterie) bis zur „Batterie Hering“ wurden von 1 Bataillon Semenow , weiters bis zum Anschluss an das Detachement Dandeville von 1 Bataillon Iskow gegeben. Auf dem äußersten linken Flügel der Vorposten-Aufstellung befand sich außerdem 1 Zug Dragoner, welcher die Umgegend nach Süd und Ost hin aufklärte.

Ein Bataillon Iskow, welches die „Batterie Oreus“ besetzt hatte, hielt durch eine von hier nach der linken Flanke aufgestellte Posten-Kette Verbindung mit dem linken Flügel der eigentlichen Vorposten-Aufstellung.

Hinter der „Batterie Hering“ biwakierte als besondere Besatzung 1 Bataillon, hinter der „Wald-Batterie“ 2 Compagnien Semenow; — 2 Compagnien Semenow, 1 Bataillon Iskow und 2 Bataillone Preobrašensk biwakierten als allgemeine Reserve weiter rückwärts, zu beiden Seiten des Pass-Weges.

Zwei Bataillone Preobrašensk mussten auf Befehl Gurko's wieder nach Etropole, als Ersatz für das nach Orhanje bestimmte Garde-Jäger-Regiment, gesendet werden.

Der Rest (1 Esc.) des 4. Dragoner-Regimentes mit 2 Geschützen der 16. reit. Batterie stand bei Rawna im alten „Dragoner-Biwak“.

(Was mit dem 2./11 Infanterie-Bataillon geschah, wird nicht erwähnt.)

Das Wrateška-Detachement (General Dandeville) hatte am Morgen des 1. December folgende Aufstellung: Regiment Welikoluzk auf dem linken Flügel, im Anschluss an das Detachement des Generall. Rauch, reichte rechts bis wo der Pass-Weg aus dem Wald auf die freie Pass-Höhe hinaus tritt; hier schloss sich das Regiment Ismailow und noch weiter rechts das Regiment Finnland an, dessen rechter Flügel sich an die große Schlucht lehnte, durch welche die Straße Orhanje-Sofia führt (wo das 2. Bataillon Semenow stand, wird nicht erwähnt). — Diese Stellung wurde (vom 1. December angefangen) in nachstehender Weise befestigt:

„Batterie Martüschow“ (nach dem Commandanten der 5./1 Garde-Batterie) oder „Batterie Nr. 5“, wo der Pass-Weg aus dem Wald auf die Höhe heraus tritt.

„Batterie Onoprienko“ (nach dem Commandanten der 4./1 Garde-Batterie) oder „Batterie Nr. 4“ bestand aus einem Emplacement für 4 Geschütze und vier einzelnen Emplacements für je ein Geschütz, letztere

auf dem Berghang staffel-förmig angelegt. Eine kleine Erhöhung in der Richtung nach der türkischen Stellung maskierte die Batterie in vortheilhafter Weise (sehr viele türkische Granaten wurden von ihr aufgefangen).



Urč Elok (im Hintergrund).
Wrateška-Rücken. Šandornik gora.
Seiten-Rücken (von der Güldis tabija abzweigend).

Die russische Stellung am Šandornik-Rücken (Arabakonak-Pass)
von der türkischen Schanze südwestlich Güldis tabija aus gesehen.
(Nach einer von Oberstlieut. Springer bewirkten photographischen Aufnahme.)

Außerdem wurde die Front der ganzen Stellung, sowie eine vom Haupt-Kamm südlich gelegene niedere Höhe („Vorgeschobene Stellung") durch Schützen-Gräben befestigt.

Längs der Stellung, dem Waldrand entlang, wurde die Herstellung eines brauchbaren Weges in Angriff genommen; desgleichen eine Verbindung vom Rücken der Stellung zur Straße Orhanje-Sofia.

Alle Arbeiten mussten des felsigen Boden wegen zum großen Theil aus Rasen ausgeführt und dieser von weit her zusammen getragen werden. Fünf Arbeiter wurden durch Geschütz-Feuer verwundet. —

Regiment Welikoluzk erbaute die Batterie „Martüschow", Regiment Finnland die Batterie „Onoprienko"; außerdem sicherten alle Regimenter ihre Stellung durch Schützen-Gräben. Regiment Ismailow besetzte die „Vorgeschobene Stellung" vor seiner Front mit 1 Bataillon.

Die beiden Kosaken-Sotnien gaben Pikets in der Vorposten-Linie und unterhielten die Verbindung mit den Neben-Detachements

(Rauch und Ellis). Die Dragoner unterhielten die Verbindung mit Rawna, wo der Train und die Artillerie-Fahrzeuge zurück gelassen worden waren. —

Die 5. und 9. Compagnie Ismailow (bisher auf Straßen-Arbeit nächst Jablonica gewesen) rückten zum Detachement ein.

Die 5./1 Garde-Batterie (vergl. Seite 134) erreichte am 1. December um 10 Uhr Vormittag die Pass-Höhe; 1.400 Mann (5 Comp. Ismailow und 1 Bataillon Finnland) hatten 30 Stunden lang arbeiten müssen, um die 6 Geschütze nebst ihrer Munition (von Rawna) den 8 *km* langen Pass-Weg hinauf zu schaffen. Diese 6 Geschütze wurden im Lauf des Vormittag unter fortgesetztem feindlichen Feuer (bei den Türken waren 11 Geschütze in Thätigkeit) in die Batterie Nr. 5 eingeführt.

Von der 4./1 Garde-Batterie trafen auf der Pass-Höhe ein: nachmittags 2 Geschütze, transportiert durch 1 Comp. Semenow; um 9 Uhr abends 6 Geschütze, transportiert durch 3 Comp. Semenow.

Thätigkeit der Artillerie am 2. December. — Um 10 Uhr Vormittag begann die Batterie Nr. 5 das Feuer u. zw. gegen den linken feindlichen Flügel (Arabakonak-Stellung), um hiedurch das beabsichtigte Vorrücken des General Ellis zu unterstützen (Schuss-Distanz 4.200 *m*). Mittags musste das Feuer wegen plötzlich eingetretenem Nebel eingestellt werden. (Während der zwei-stündigen Kanonade waren 75 Granaten verschossen worden.)

Die Batterie „Martüschow" hatte den Befehl, ihr Feuer, zur Unterstützung des vom Generall. Rauch beabsichtigten Angriffes, auf die Güldis tabija zu richten; dies blieb jedoch unausführbar, weil jene Redoute vollständig in Nebel gehüllt war.

Das Arabakonak-Detachement (Generall. Schuwalow) bezw. dessen „Avantgarde" (General Ellis) begann am 1. December Geschütze auf die Höhen seitwärts der Straße hinauf zu schaffen: vier Geschütze der 4./2 Garde-Batterie (mit Hilfe des 1. Bataillon Moskau) östlich auf einer zur großen Arabakonak-Schlucht abfallenden Terasse südwestlich der Batterie „Onoprienko"; — vier Geschütze der 5./2 und zwei Geschütze der 2./2 Garde-Batterie (mit Hilfe des 2. Bataillon Moskau) westlich auf den Finnland-Berg, wohin auch das 3. Bataillon Moskau beordert wurde. — Drei Schützen-Bataillone (1., 2., 4.) standen mit der übrigen Artillerie weiter rückwärts längs der Pass-Straße.

Das Hinauf-Schaffen der Geschütze war in hohem Grad mühevoll. Die Mannschaft der Schützen-Bataillone schleppte die Geschütze bis auf die halbe Höhe; die oben stehenden Bataillone Moskau holten sie ganz herauf; der Transport eines Geschützes dauerte fast einen ganzen Tag. — Mühselig war auch das Einrichten von Munitions-Depots, indem das Heran-Tragen jedes einzelnen Geschosses von der Straße bis in manche Batterie-Stellungen nicht weniger als $2^1/_2$ Stunden beanspruchte.

Zugleich wurden Schützen-Gräben, gedeckte Communicationen und Deckungen für die Reserven gebaut.

Die Türken ließen dies alles ohne Störung geschehen.

Das für die vier Geschütze der 4./2 Garde-Batterie erbaute Emplacement erhielt den Namen „Batterie Maibaum".

Generall. Schuwalow erhielt mittels Befehl vom 1. December auch das noch bei Etropole stehende Regiment Garde-Jäger zugewiesen.

Am 2. December wurde das Placieren der Geschütze fortgesetzt. Zur Deckung der Mannschaft musste man — wegen Nähe der türkischen Redouten — Tranchéen bauen.

Eine Uhlanen-Patrouille ritt gegen die 3. Karaula vor, welche von einer türkischen Infanterie-Abtheilung besetzt war, ohne dass es gelang, letztere zu vertreiben. Als hierauf eine Compagnie Schützen vorrückte, räumten die Türken jene Karaula; einige in der Nähe befindliche Wasser-Mühlen, auf denen noch bis zuletzt für die türkischen Truppen gemahlen worden war, wurden zerstört.

Einer andern Darstellung zufolge, wurde ein Zug Garde-Uhlanen gegen eine türkische Feldwache vor gesendet, welche an der Straße zunächst von drei Mühlen stand. Es gelang den Uhlanen, die Feldwache zu überraschen, 6 Mann derselben nieder zu stechen, die übrigen zu vertreiben und dann 5 Bulgaren aufzugreifen, welche in jenen Mühlen den Türken das Getreide vermahlten. Die Mühlen selbst wurden später durch ein Detachement freiwilliger Infanteristen zerstört.

Generall. Gurko besichtigte die Positionen. Dabei schoss eine türkische Batterie fortwährend nach ihm und seine Suite. (Offenbar war es unpraktisch und ganz überflüssig, letztere bei derlei Excursionen mitzunehmen.)

Unbegreiflich erscheint es, warum die Türken aus ihren Redouten VI und VII nicht jene russische Mannschaft, welche Geschütze hinauf schaffte, beschossen, was recht gut möglich gewesen wäre. —

Die Stellung des „Vračeš-Orhanje-Detachement" wurde am 2. December vom Generall. Schuwalow besichtigt; General Brock übernahm das Commando über die dortigen Truppen.

Beim Zlatica-Detachement. — Am 1. December schafften die Türken ein Gebirgs-Geschütz in die Redoute bei Čelopeč. Da türkische Abtheilungen den Versuch machten, die rechte Flanke der russischen Stellung zu umgehen, wurden zum Schutz derselben zwei Schützen-Gräben, rechts zurück gebogen, angelegt.

Am 2. December giengen türkische Abtheilungen in der Čelopeč-Schlucht vor; gleichzeitig machte eine Abtheilung den Versuch, den rechten Flügel der russischen Stellung über die Höhen westlich dieser Schlucht zu umgehen.

Dem Angriff in der Front traten $1^1/_2$ Compagnien und $1^1/_2$ Sotnien entgegen; nach längerem Geplänkel giengen die Türken wieder zurück.

Die Umgehung-Abtheilung setzte sich auf einer Höhe fest, von wo aus der auf dem äußersten rechten Flügel der russischen Stellung

gelegene, von $^1/_2$ Compagnie besetzte Schützen-Graben fast im Rücken beschossen werden konnte. Die Besatzung des Schützen-Graben warf nach jener Seite hin ebenfalls eine Brustwehr auf und verwandelte den Schützen-Graben in eine Art Redoute. Das Erscheinen einer Abtheilung abgesessener Kosaken in der Flanke der Türken veranlasste diese schließlich, die Höhe zu räumen und den Rückzug anzutreten.

Nachts tobte, bei starkem Regen, ein furchtbarer Sturm, welcher die Zelte meist umriss und fast alle Feuer ausblies.

Auf Seite der Türken wurde hinter Redoute Nr. V ein Artillerie-Emplacement ausfindig gemacht, welches, gegen das Feuer der russischen Haupt-Artillerie-Stellung vollkommen gedeckt, seinerseits sehr gut gegen die russische Position westlich der Straße wirken konnte.

Nassif Pascha war beauftragt worden, am 1. December die vor dem linken Flügel der türkischen Stellung liegenden bewaldeten Höhen („Finnland-Berg") mit 4 Bataillonen zu besetzen. Er hatte aber diese Besetzung eigenmächtiger Weise unterlassen und statt dessen eine ganz zwecklose Bewegung in westlicher Richtung ausgeführt.

Mehemed Ali, welcher sich am Nachmittag persönlich von der Sachlage auf seinem linken Flügel überzeugte, befahl seinem Generalstab-Chef Mussapher Bey, sich am Morgen des 2. December mit 3 Bataillonen in den Besitz jener Höhen zu setzen.

Als nun Mussapher Bey am 2. December von der Redoute Nr. VII aus gegen den „Finnland-Berg" vorrückte, wurde er mit Gewehr-Feuer empfangen und wich wieder auf die Haupt-Stellung zurück. (Sein Vorgehen muss übrigens nicht sehr energisch gewesen sein, da es von den Russen nicht erwähnt wird.)

Mehemed Ali, welcher persönlich hier anwesend war, ließ den Angriff vorläufig nicht erneuern, gab aber dem Schakir Pascha den Auftrag, sich genau über das Gelände vor dem linken Flügel der Stellung zu orientieren und für den nächsten Tag (3.) einen Angriff vorzubereiten, für welchen ihm 18 Bataillone zur Verfügung gestellt wurden.

6. Der 3. December.

Für den 3. December hatte Generall. Gurko eine allgemeine Beschießung der türkischen Stellung aus allen bis jetzt auf den Pass-Höhen aufgestellten Geschützen (Šandornik-Detachement 12, Wrateška-Detachement 16, Arabakonak-Detachement 10) angeordnet.

Nachdem in Folge dessen am Morgen eine heftige Kanonade zwischen den beiderseitigen Stellungen begonnen hatte, machten die Türken mit beträchtlichen Streit-Kräften den Versuch, den rechten Flügel der Russen von den Höhen westlich der Straße zu vertreiben.

Das Arabakonak-Detachement (Generall. Schuwalow). — Von

demselben standen am Morgen des 3. December westlich der Straße d. i. auf dem Finnland-Berg unter Befehl des Oberst Grippenberg: 2. und 3. Bataillon Moskau, 4 Geschütze der 5./2 und 2 Geschütze der 2./2 Garde-Batterie.

Die Geschütze waren in drei Emplacements zu je zwei Geschützen aufgestellt, Front nach Süd gegen die Arabakonak-Redouten (VI und VII). Der Bau der Batterien war auf dem an jener Stelle ganz kahlen Berg durch künstlich aufgestellte Baum-Zweige maskiert worden (so dass die Türken, erst als diese Geschütze das Feuer eröffneten, Kenntnis von dem Vorhandensein derselben erhielten). Die steil abfallenden südlichen Hänge des Finnland-Berges gaben der Geschütz-Aufstellung in der Front eine ziemlich gute Sicherung; dagegen gewährte der sanfte südwestliche Abfall des Berges einen bequemen Angriffs-Weg. Zur unmittelbaren Deckung der Geschütze wurde die 9. Compagnie Moskau bestimmt.

Das 2. Bataillon Moskau stand westlich der Geschütze, zur Linie der Batterien fast im rechten Winkel zurück gezogen, gewissermaßen einen Defensiv-Hacken bildend, mit seinen Compagnien an der Lisière eines diesen Theil des Berges bedeckenden Waldes, durch welchen man — soweit möglich — einige Verbindungs-Wege nach rückwärts hergestellt hatte. Die Stellung war durch Anlage einer Reihe ziemlich schwacher Schützen-Gräben verstärkt worden.

Hinter dem 2. Bataillon standen als Reserve die 11., 12. und halbe 10. Compagnie (die andere Hälfte in Orhanje als Train-Bedeckung).

Östlich der Straße, in gleicher Höhe mit dem Detachement des Oberst Grippenberg, stand das 1. Bataillon Moskau mit 4 Geschützen der 4./2 Garde-Batterie auf der „Batterie Maibaum“ benannten Höhe.

Die übrigen Geschütze des Arabakonak-Detachement (wahrscheinlich sechs 2./2, vier 4./2 Garde-Geschütze und vier Geschütze der 6. reit. Garde-Batterie) standen rückwärts an der Straße u. zw. bei der Ausmündung der den Finnland- und Pawlowskji-Berg trennenden Schlucht. Nächst ihnen das 1., 2. und 4. Schützen-Bataillon. —

Um 8 Uhr Früh eröffneten die russischen Geschütze auf beiden Seiten der Straße das Feuer gegen die Arabakonak-Redouten und ein hinter ihnen sichtbares Lager; die Türken antworteten sofort u. zw. auch aus den Redouten IV und V sowie aus einer hinter der letzteren für 2 Feld-Batterien hergerichteten Artillerie-Position (gegen die Stellung der Russen am „Finnland-Berg“).

Als gegen 10 Uhr die türkischen Granaten in die Stellung des 3. Bataillon ($2^1/_2$ Compagnien) einschlugen, wurde dieses, um es aus dem gefährdeten Raum zu entfernen, dicht hinter den rechten Flügel des 2. Bataillon heran, und als nach einiger Zeit Meldungen der Seiten-Patrouillen eintrafen, dass starke feindliche Massen diesen Flügel in einer Schlucht zu umgehen versuchen, noch weiter vorwärts gezogen.

Das 2. Schützen-Bataillon — vom General Ellis als Verstärkung abgesendet — traf um 10 Uhr in der Stellung ein und wurde circa 1.000 Schritte hinter dem rechten Flügel als Reserve aufgestellt, denselben, wie es scheint, überflügelnd.

Erster Angriff. — Gegen 11 Uhr setzten sich die Türken (Schakir Pascha persönlich mit 7 Bataillonen) unter Eröffnung eines äußerst lebhaften Gewehr-Feuers zum Angriff gegen Front und Flanke des 2. Bataillon Moskau in Bewegung. Der Frontal-Angriff gelangte mit großer Tapferkeit bis dicht an die Schützen-Gräben, wurde aber schließlich durch einen energischen Gegen-Stoß abgewiesen. Der gegen den rechten Flügel gerichteten Umgehung traten die $2^1/_2$ Compagnien des 3. Bataillon entgegen; außerdem giengen 2 Compagnien des 2. Schützen-Bataillon der türkischen Umgehungs-Colonne in die linke Flanke und warfen sie in Gemeinschaft mit dem 3. Bataillon Moskau derart zurück, dass sie in den Schuss-Bereich des östlich befindlichen 2. Bataillon Moskau getrieben wurde und große Verluste erlitt.

Nach kurzer Zeit giengen die Türken zu einem zweiten Angriff vor. Als der rechte Flügel der russischen Linie zu schwanken begann, rückten die letzten 2 Compagnien des 2. Schützen-Bataillon ebenfalls gegen die linke Flanke der Türken vor, und mit ihrer Hilfe wurde der mit großer Tapferkeit abermals bis an die Schützen-Gräben ausgeführte Angriff abgewiesen. Die verfolgenden Russen drangen zum Theil bis an die türkischen Schützen-Gräben vor, giengen dann aber wieder in ihre Stellung zurück.

Als Einleitung für einen dritten Angriff eröffneten die Türken das Feuer aus 2 auf die offene Sinič-Höhe heran geschafften, hinter schnell aufgeworfenen Emplacements aufgestellten Geschützen. Außerdem richteten die Geschütze der Arabakonak-Redouten ein fortgesetztes Feuer auf die russische Stellung. Dagegen musste die russische Infanterie jetzt auf Unterstützung seitens ihrer Artillerie gänzlich verzichten: ein Geschütz war demontiert, sämmtliche anderen fünf Geschütze waren allmählich durch Versagen des Verschluss-Mechanismus (weil kein Wasser zum Reinigen vorhanden) unbrauchbar geworden.

Von der noch verfügbaren Reserve (1. und 4. Schützen-Bataillon) hatte General Ellis inzwischen noch zwei Compagnien von jedem Bataillon zur Verstärkung des Oberst Grippenberg abgesendet. Diese 4 Compagnien trafen jetzt in der Stellung ein. Unten an der Straße verblieben somit nur noch 4 Compagnien.

Der nun beginnende dritte Angriff der Türken war, außer gegen die Front, diesmal gegen den linken Flügel der Russen gerichtet. Schon waren die Stürmenden hier bis dicht an die kampf-unfähigen Geschütze heran gekommen, als es den Abtheilungen des Regimentes Moskau mit Hilfe der eben eingetroffenen 2./1, 4./1 und 3./4 Schützen-Compagnie gelang, den energisch geführten Angriff abzuweisen.

Diesen Erfolg scheinen die Russen übrigens theilweise einem anderen Umstand zu verdanken. In Folge des Auffliegen von zwei Munitions-Karren in Redoute VII entstand unter einigen hinter den fechtenden Truppen in Reserve folgenden Mustafiz-Bataillonen arge Verwirrung. Sie begannen ein sinnloses Feuer auf ihre eigenen vor ihnen befindlichen Bataillone; diese glaubten sich im Rücken angegriffen, und schließlich wich alles in der Richtung auf Redoute VII zurück.

Eine Zeit lang tobte jetzt ein wüthendes Gefecht einzelner Gruppen zwischen den beiderseitigen Stellungen hin und her, indem einzelne Abtheilungen bald bis an die feindlichen Schützen-Gräben heran stürmten, bald wieder geworfen und von den siegreichen Gegnern bis in die eigene Stellung verfolgt wurden.

Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittag hatte das Gefecht ein Ende; es war den Türken nicht gelungen, die Russen aus ihrer wichtigen Stellung auf dem Finnland-Berg zu vertreiben.

Der mit Rücksicht auf die Heftigkeit und lange Dauer des Gefechtes auffallend geringe Verlust der Russen belief sich im ganzen auf 6 Officiere, 175 Mann; hievon kamen auf die $7^1/_2$ Compagnien Moskau (Gefecht-Stand etwa 1.000 Mann) 4 Officiere und beiläufig 110 Mann. Der größte Theil der Wunden rührte von blanken Waffen oder von Schüssen aus nächster Entfernung her; es wird dies von den Russen damit erklärt, dass sie, solang sie im Wald gedeckt standen, von dem türkischen Gewehr-Feuer nur wenig Verluste erlitten; diese entstanden fast alle im Handgemenge der russischen Gegen-Stöße und in den Kämpfen um einzelne (russische oder türkische) Schützen-Gräben.

Anrücken russischer Verstärkungen. — Während des Gefechtes hatte General Ellis die rath- und hilfelos auf der von dem feindlichen Feuer der Länge nach bestrichenen Straße stehende Artillerie nach Vračeš zurück geschickt. Sie traf unterwegs auf die vom Generall. Schuwalow heran beorderten Regimenter Pawlowskji und Garde-Jäger (von letzteren nur ein Theil), und schloss sich dem Vormarsch derselben wieder an.

Vom General Dandeville war bereits um 2 Uhr Nachmittag die Mittheilung eingetroffen, er habe mit Rücksicht auf das ihm hörbare heftige Feuer und auf die wahrnehmbare Bewegung türkischer Colonnen gegen die Stellung Grippenberg's (das Gefecht selbst konnte Dandeville nicht sehen) diesem 2 Bataillone Finnland als Verstärkung gesendet; in Folge des schwierigen Weges trafen diese Bataillone jedoch erst um 5 Uhr, also lang nach Beendigung des Gefechtes ein. Sie besetzten sofort die bisher vom Regiment Moskau und den Schützen-Bataillonen gehaltene Stellung (von damals her datiert der Name „Finnland-Berg").

Bald nachher trafen unten an der Straße 3 Bataillone Pawlowskji

ein; das 4. Bataillon wurde sofort ebenfalls an den Finnland-Berg gesendet, die beiden anderen Bataillone bezogen das Biwak unten an der Straße.

Kurze Zeit darauf traf auch ein Theil des Garde-Jäger-Regimentes ein; dasselbe machte weiter rückwärts an der Straße Halt, da wo der alte Weg nach Čuriak sich von der Straße abzweigt.

Die Türken nach dem Gefecht. — Ob Schakir Pascha alle ihm zur Verfügung gestellten 18 Bataillone wirklich zum Angriff verwendet hat, ist zweifelhaft; jedenfalls war es ihm mit seinen bedeutend überlegenen Kräften nicht gelungen, die nur von 4 russischen Bataillonen vertheidigten Höhen zu nehmen.

Da das dichte Buschwerk auf und vor einem Theil der von den Russen besetzten Stellung denselben sowohl zur gedeckten Aufstellung als auch zu verdeckten Bewegungen sehr günstige Gelegenheit bot, anderseits manche Terrain-Strecken vor der eigentlichen russischen Stellung für den Angreifer völlig ungangbar machte: hatte Mehemed Ali Pascha den Entschluss gefasst, dieses Buschwerk nieder zu brennen; der bisher lebhaft von Süd her wehende Wind schien diesem Vorhaben günstig. Als aber in der Nacht vom 3./4 December das hiezu aus Sofia bestellte Petroleum endlich eintraf, hatte sich der Wind unterdessen vollständig gelegt, und alle Versuche, das Buschwerk in Brand zu stecken, blieben ohne Erfolg.

Die Türken befestigten während der Nacht ihre Stellung nördlich der Redoute VII durch ein Erd-Werk und durch Schützen-Gräben.

Vom Vračeš-Orhanje-Detachement (General Brock) erhielt am 3. December Lieutenant Skarjätin (des Regimentes Semenow) den Auftrag, den alten Weg zum Čuriak-Pass zu recognoscieren; von Vračeš aus wurde ihm die 15. und 16. Comp. Moskau und 1 Zug Garde-Uhlanen als Bedeckung beigegeben. Unter großen Schwierigkeiten (die Reiter mussten während des größten Theiles des Weges die Pferde führen) gelangte das Detachement am Abend bis zur Pass-Höhe und bezog hier das Biwak; eine Patrouille überschritt den Pass und gelangte bis zu dem am jenseitigen Abstieg gelegenen Dorf Čuriak, welches vom Feind nicht besetzt war. (Am 4. December kehrte die ganze Recognoscierung-Abtheilung wieder nach Vračeš ein.)

Am Nachmittag des 3. December rückten das Regiment Pawlowskji (an diesem Tag von Etropole über Pravec nach Orhanje gekommen) und ein Theil des Garde-Jäger-Regimentes (scheint auch erst an diesem Tag von Etropole nach Orhanje marschiert zu sein) von Orhanje aus im Eil-Marsch zur Unterstützung des Detachement Ellis nach dem Arabakonak-Pass; das 2. Bataillon Pawlowskji blieb beim Vračeš-Detachement zurück.

Das Wrateška- und Šandornik-Detachement. — General Dandeville sollte am 3. December auf Befehl Gurko's die Beschießung

der feindlichen Stellung in folgender Art ausführen lassen: von 8 bis 11 Uhr Vormittag jede halbe Stunde eine Batterie-Salve; dann zwei Stunden Pause; — hierauf von 1 bis 4 Uhr Nachmittag abermals jede halbe Stunde eine Salve; dann wieder zwei Stunden Pause; — endlich von 6 Uhr abends bis 8 Uhr morgens alle zwei Stunden eine Salve.

Die Türken merkten natürlich bald die Regelmäßigkeit der Salven, zogen kurz vorher ihre Geschütze zurück und ließen ihre Mannschaft hinter Deckungen treten; nach der betreffenden russischen Salve traten ihre Geschütze sofort wieder in Thätigkeit.

Als die Russen dieses Verfahren wahrnahmen, befahl General Dandeville: nicht mehr in regelmäßigen Pausen und auch geschützweise zu feuern. Verluste während dieses Geschütz-Kampfes: 11 Mann.

Gegen 10 Uhr Vormittag begann jenseits der Straße der türkische Angriff gegen die Stellung des Garde-Regimentes Moskau; hierauf wurden (siehe Seite 147) 2 Bataillone Finnland als Verstärkung dorthin gesendet.

Beim Generall. Rauch begann um $7^1/_2$ Uhr morgens das Feuer der Batterien gegen die Güldis tabija, welche ihrerseits aus 3 Geschützen lebhaft antwortete. In Folge der sehr ungünstigen Höhen-Verhältnisse konnte die Geschoss-Wirkung von der „Wald-Batterie“ aus nicht, von der „Batterie Hering“ aus nur mangelhaft beobachtet werden. Trotzdem schwieg von 3 Uhr Nachmittag angefangen die Güldis tabija gänzlich.

Im Lauf des Nachmittages wurden, mit Rücksicht auf den heftigen Angriff der Türken gegen den russischen rechten Flügel westlich der Arabakonak-Straße, 2 Bataillone Preobrašensk zur Verfügung des General Dandeville (als Ersatz für die von diesem abgegebenen 2 Bataillone Finnland) gestellt, bezw. demselben zugesendet.

Die ganze Nacht hindurch setzten die Russen das Geschütz-Feuer salvenweise mit bestimmten Pausen fort.

In Etropole standen jetzt nur mehr: die Kaukasus-Kosaken-Brigade und 1 Compagnie vom Vrateška-Detachement.

Verbindungen. — Nachdem die Gebirg-Stellungen zu beiden Seiten der Arabakonak-Straße von den Russen besetzt waren, wurden zwischen diesen Stellungen unter sich und rückwärts nach Etropole durch das 4. Dragoner-Regiment Relais-Linien eingerichtet, Oberst Rehbinder (Commandant jenes Regimentes) zum „Chef“ dieser sämmtlichen Verbindungen ernannt.

Das Zlatica-Detachement. — Am 3. December giengen die türkischen Truppen in das „verschanzte Lager“ bei Zlatica zurück; die beiden Dörfer Klisa und Čelopeč blieben anfangs durch schwache Infanterie-Abtheilungen besetzt; im Terrain zwischen den Dörfern waren einige hundert Reiter sichtbar.

Seitens der Russen rückten zwei Compagnien und 4 Sotnien gegen Čelopeč vor; sie setzten sich nach Vertreibung der dort befind-

lichen türkischen Infanterie-Abtheilung und einer Schar plündernder Čerkessen in den Besitz des Dorfes. Auch Klisa wurde von den Russen (angeblich durch $^1/_2$ Comp.) besetzt.

Den Türken gelang es mittels einiger Granaten, in Čelopeč etliche Häuser in Brand zu stecken.

Der Besitz dieser beiden Dörfer war für die Russen besonders deshalb von großem Wert, weil sie einem Theil der Truppen Unterkunft gewährten (der andere Theil musste auf der Pass-Höhe biwakieren) und durch die in ihnen gefundenen Vorräthe die Verpflegung erleichterten.

Umgekehrt war in Folge des Verlustes von Čelopeč die directe Verbindung zwischen dem türkischen Detachement in Zlatica und der türkischen Haupt-Stellung am Arabakonak-Pass unterbrochen.

7. Der 4. und 5. December.

Das Arabakonak-Detachement (Generall. Schuwalow). — Vom General Ellis erhielten gegen Morgen des 4. December 6 Compagnien des 1. und 3. Bataillon Pawlowskji (1 Comp. blieb zum Schutz des Verband-Platzes zurück, außerdem die 2. Comp. noch bei Vračeš) Befehl, auf den (später nach ihnen so benannten) „Pawlowskji-Berg" zu rücken. Nach mühsamen Klettern erreichten sie spät Nachmittag die Höhe, ohne — wegen des dichten Nebel — zu wissen, wo sie sich befanden. Eine aus 1 Officier und 20 Mann bestehende Patrouille, welche zur Aufklärung vorgesendet wurde, stieß auf türkische Posten; da der Nebel jedoch so dicht war, dass man auf zwanzig Schritte keinen Menschen erkennen konnte, blieb sie in völliger Ungewissheit darüber, wo sie eigentlich war und was ihr gegenüber stand.

Gegen Abend wurden durch Abtheilungen des Garde-Regimentes Moskau 2 Geschütze auf den Pawlowskji-Berg geschleppt. Eine Compagnie des 1. Schützen-Bataillon stellte eine Relais-Linie von dort bis zu dem Reserve-Lager an der Straße auf.

Die vom Generall. Rauch tags zuvor an Dandeville abgegebenen 2 Bataillone Preobrašensk (am Nachmittag des 4. December hier angelangt) scheinen zum General Ellis weiter dirigiert und noch am selben Abend daselbst eingetroffen zu sein. —

Am 5. December rückten Abtheilungen des Regimentes Pawlowskji auf den später so genannten „Preobrašenskji-Berg", und hatten dort ein leichtes Geplänkel mit einer türkischen Abtheilung; 1 Bataillon Preobrašensk rückte zur Verstärkung ebenfalls dorthin.

Oberst Grippenberg (Commandant des Regimentes Moskau) erschien mit Abtheilungen seines Regimentes und $^1/_2$ Sappeur-Compagnie auf dem Pawlowskji-Berg und ordnete den Bau einer Batterie-Stellung an; noch einige Geschütze wurden auf diese Höhe geschleppt, worauf sie das Feuer eröffneten.

Beim Vračeš-Orhanje-Detachement (General Brock)

rückte am 4. December die 2. Compagnie Pawlowskji zu ihrem Regiment ein; tags darauf (5.) kamen von Etropole über Orhanje 5 Compagnien Garde-Jäger (10. Comp. und 4. Bataillon) zum Detachement.

Das Vrateška- und Šandornik-Detachement. — Beim General Dandeville war Batterie Nr. 5 („Martüschow") am 4. December vollständig und tags darauf fast immer durch Nebel am Schießen verhindert.

Batterie Nr. 4 („Onoprienko") gab am ersten Tag 236, am zweiten 490 Schüsse gegen Arabakonak, ohne selbst Verluste zu erleiden; wegen äußerst heftigen Wind musste die Derivation verdoppelt und der Aufsatz auf 400 *m* weiter genommen werden. Die Türken antworteten schließlich aus 12 Geschützen und versuchten es, die russischen Artilleristen zur Anwendung einer falschen Aufsatz-Höhe zu verleiten, indem sie kurz nach jedem seitens der Russen abgegebenen Schuss mittels eines kleinen angezündeten Stroh-Ballen eine Explosion veranstalteten, so dass es aussah, als hätte der Gegner zu kurz geschossen; — anfangs ließen sich die Russen täuschen, bald aber merkte Oberst Onoprienko die List.

Die Infanterie arbeitete an der Verstärkung der Verschanzungen; Regiment Finnland (nur 2 Bataillone) besorgte außerdem den Transport von Artillerie-Munition vom „Dragoner-Biwak" bis in die Stellung; Regiment Welikoluzk vollendete den längs des Wald-Randes parallel der Stellungs-Front angelegten Weg bis zum Anschluss an die vom Detachement des Generall. Rauch hergestellte östliche Strecke; das 2. Bataillon Semenow arbeitete an dem Weg im Rücken der Stellung zur Verbindung derselben mit der Straße nach Orhanje.

Beim Generall. Rauch wurde am 4. December geschützweise gefeuert, ohne dass die Türken antworteten. Am nächsten Tag (5.) fand in Folge starken Nebels nur um Mittag ein u. zw. kurzer Geschütz-Kampf statt, wobei türkische Granaten mehrmals in russische Biwaks einschlugen.

Westlich der Batterie „Hering" wurde auf einem höher gelegenen Punkt eine kleine Batterie — häufig „Neue Batterie" genannt — erbaut.

Das Zlatica-Detachement (General Kurnakow). — Am 4. December rückten die Türken mit 2 Bataillonen in der Front gegen Čelopeč vor, während einige Escadronen das Dorf zu umgehen und von rückwärts in dasselbe einzudringen versuchten. Dieser Angriff wurde nach längerem Feuer-Gefecht durch die hiezu abgesessenen Kosaken im Verein mit den Garde-Grenadieren abgewiesen.

Tags über arbeiteten 2 Compagnien daran, die 2 dem Detachement zugetheilten Geschütze der 19. Kosaken-Batterie auf eine oberhalb des Dorfes Klisa gelegene Höhe zu schaffen; erst am 5. December war dies bewerkstelligt. (Die beiden erwähnten Geschütze scheinen dem Detachement vom Anfang an zugewiesen worden, aber vorläufig in Etropole geblieben zu sein.)

Starker Schnee-Fall und Frost war eingetreten, und damit auch begannen die ersten Fälle erfrorener Gliedmaßen.

Der zur Aufsuchung der Verbindung mit dem Teteven-Detachement (Oberst Komarowski mit 2 Bataillonen des 10. Inft.-Regimentes, theilweise auf der Pass-Höhe zwischen Teteven und Zlatica stehend) abgesendete Kosak ist nie mehr rückgekehrt. (Es erscheint unmenschlich, zu einem solchen Dienst nur einen einzelnen Reiter zu verwenden.)

Bei den Türken fand ein bedeutendes Ereignis statt: Mehemed Ali Pascha erhielt am Abend des 5. December seine Abberufung vom Commando der Sofia-Armee.

Zu seinem Nachfolger hatte man zunächst (telegraphisch) Nedjib Pascha ernannt; auf dessen sofort nach Constantinopel gerichtete Bitte, ihm das Commando abzunehmen, wurde dasselbe auf Schakir Pascha übertragen.

Nedjib Pascha, ungefähr 34 Jahre alt, galt als tüchtiger Mann; man hatte ihn erst kürzlich für die im Šipka-Pass geleisteten Dienste zum Divisions-General befördert. — Schakir Pascha (vergl. „Dritte Operations-Periode", Seite 45) wird als sehr intelligenter Mann geschildert. Obwohl seine frühere Thätigkeit mehr civiler als militärischer Natur gewesen war, soll er doch bedeutende militärische Kenntnisse besessen haben.

Auf Seite der Türken bestand der Plan: 25 Bataillone in Berkovica zu concentrieren, mit denselben dann gegen Ljutakovo (wo sich 5 Bataillone befanden) vorzurücken und von hier aus über Vračeš den Rücken der russischen Stellungen am Arabakonak-Pass zu bedrohen. Man hoffte, dass eine derlei Diversion den Rückzug Gurko's zur Folge haben dürfte, und dass durch Vereinigung jener 30 Bataillone mit der Armee des Schakir Pascha (41 Bataillone etc.) wieder die Möglichkeit gegeben sein würde, irgendwie den hart bedrängten Truppen Osman Pascha's beizustehen.

Schakir Pascha stimmte diesem Plan bei und nahm sogar schon in Aussicht, dass Baker Pascha die bei Berkovica zu concentrierenden Truppen zu befehligen habe; aber Suleiman Pascha, von dessen Zustimmung die Ausführung der ganzen Operation abhängig gemacht wurde, gab auf den ihm zugesendeten Antrag gar keine Erledigung.

Der Čuriak-Pass wurde in recht unverlässlicher Weise durch Čerkessen-Patrouillen bewacht, deren Gros sich irgendwo an der Sofia-Straße herum trieb. Sie brachten die Nachricht, dass das Dorf Čuriak von einer russischen Cavallerie-Abtheilung besetzt worden sei (vergl. Seite 148). Schakir Pascha erkannte zwar die Gefahr, dass die Russen über jenen Pass direct in die Ebene von Sofia, ihm dadurch in den Rücken kommen und so seine Verbindungen mit Sofia abschneiden könnten; aber er nahm angesichts des geringen Standes seiner Armee Bedenken, einige Bataillone dahin zu senden, sondern begnügte sich damit, 4 Escadronen regulärer Cavallerie in die Dörfer Rešnica und Potop zu legen, um von dort aus den Pass zu beobachten.

Entschluss und Dispositionen des Generall. Gurko. — Dem ersten

Vorgehen der Russen gegen die Pass-Höhen hatte der Gedanke zu Grund gelegen, sofort eine ernste Offensive gegen die türkischen Pass-Stellungen zu unternehmen.

Im ganzen jedoch waren seit dem 25. November keine besonderen Fortschritte gemacht worden. Man befand sich gegenüber den enorm stark befestigten türkischen Stellungen bei Güldis tabija und Arabakonak, steckte dabei mit einem großen Theil der Truppen noch immer im Defilé von Vračeš, während (nach Meinung der Russen) 5.000 Mann des Gegner — bei Ljutakovo stehend — den Rücken der Russen bedrohten.

Für die Russen handelte es sich jetzt — falls sie die errungenen Vortheile überhaupt in offensivem Sinn ausnutzen wollten — darum: ob sie den Feind durch Umfassung seines linken Flügels zum Räumen seiner Stellung nöthigen sollten, oder ob es vortheilhafter sei, ihren eigenen, weit entfernten linken Flügel (Zlatica-Detachement) so zu verstärken, dass er imstand sei, die türkischen Detachements aus Zlatica und Mirkovo (an der Straße Zlatica-Sofia) zu vertreiben und dann von Süd her gegen den Arabakonak-Pass vor zu stoßen (ein ähnliches Manöver wie im Monat Juli gegen den Šipka-Pass).

Die bezüglichen Entschließungen des Generall. Gurko wurden jedoch theils durch Weisungen von leitender Stelle, theils durch äußere Einflüsse hinfällig gemacht.

Denn einerseits hatten die Truppen in ihren Stellungen, welche sich auf nahezu 1.400 *m* Höhe befanden, durch die Witterung viel zu leiden (Regen, Nebel, Schneefall und Fröste, Kälte bis zu 15° Reaumur), zumal auch die Reserven nicht anders als in Hütten und Zelten untergebracht werden konnten (nur einige Truppen in Vračes, Orhanje und Etropole durften Quartiere beziehen. Die Cavallerie litt theilweise bereits Futter-Mangel, besonders die comb. Garde-Cavallerie-Brigade).

Anderseits aber lief von Plevna die Nachricht ein, dass sichere Anzeichen die Capitulation der eingeschlossenen türkischen Armee als unmittelbar bevorstehend erscheinen lassen, und dass nach dem Fall von Plevna ein Theil der Cernierung-Armee zur Unterstützung der Garden in Marsch gesetzt werden würde.

Es kam schließlich vom Armee-Ober-Commando die Weisung: sich vorläufig nicht ernstlich zu engagieren, sondern jene Verstärkungen abzuwarten und erst nach ihrem Eintreffen die Operationen in der Richtung auf Sofia fortzusetzen, umsomehr, als die Serben nicht vor Ende December loszuschlagen gedenken.

Generall. Gurko beschloss daher: sich auf die Festhaltung der gewonnenen Positionen zu beschränken, die Befestigung derselben zu verstärken, die zu den Stellungen führenden Pass-Wege und die Verbindungen zwischen den einzelnen Theilen dieser Stellungen in einen möglichst brauchbaren Zustand setzen zu lassen, und im übrigen dem Gros seiner durch die andauernden Strapazen bei r uhem

Winter-Wetter auf's äußerste erschöpften Truppen im Thal-Kessel von Orhanje auf einige Zeit Erholungs-Cantonements beziehen zu lassen.

In diesem Sinn ertheilte er durch seinen Armee-Befehl vom 5. December folgende Anordnungen:

Neue Truppen-Vertheilung. — Die ganze Höhen-Stellung zu beiden Seiten der Straße Orhanje-Sofia wurde dem Generall. Schuwalow unterstellt.

Den rechten Flügel derselben, westlich der Straße, sollten unter Commando des General Etter die 2. Brigade der 2. Garde-Infanterie-Division (Regimenter Finnland und Pawlowskji) mit 2 Batterien (2. und 5.) der 2. Garde-Artillerie-Brigade,

den linken Flügel, östlich jener Straße, unter Commando des General Dandeville die 2./3 Inft.-Brigade (11. und 12. Regiment), das Garde-Regiment Ismailow, 3 Batterien (2., 4., 5.) der 1. und die 4. Batterie der 2. Garde-Artillerie-Brigade, ferner 4 Geschütze der 16. reit. Batterie bilden.

Außerdem wurden dem Generall. Schuwalow das 4. Dragoner-Regiment mit 2 Geschützen der 16. reit. Batterie, 2 Sotnien der Don-Kosaken-Brigade und das Garde-Sappeur-Bataillon zur Verfügung gestellt. —

Als „Haupt-Reserve" sollten im Thal-Kessel von Orhanje, unter Befehl des Generall. Rauch, concentriert werden: 1. Brigade der 1. Garde-Inft.-Division (Regiment Preobrašensk und Semenowskji), Regiment Garde-Jäger, Garde-Regiment Moskau, Garde-Schützen-Brigade; — 2 Garde-Cavallerie-Brigaden und 8. Dragoner-Regiment; — je 3 Batterien der 1. und 2. Garde-Artillerie-Brigade, 2 Batterien der 3. Artillerie-Brigade, 3 reit. Garde-Batterien, 8. und 15. Kosaken-, $^2/_3$ der reit. Gebirgs-Batterie; — zusammen 20 Bataillone, 20 Escadronen und 98 Geschütze.

Das „Zlatica-Detachement" (Garde-Grenadier-Regiment, 3. Schützen-Comp. des 12. Inft.-Regimentes, Gros der Don-Kosaken-Brigade und 2 Kaukasus-Sotnien, nebst 2 vierpf. Geschützen) sollte in seinen Positionen verbleiben.

Bei Etropole verblieben daher: Kaukasus-Kosaken-Brigade (weniger 2 Sotnien) und 1 Comp. des Detachement Dandeville.

Die Kaukasus-Kosaken-Brigade gab dem Zlatica-Detachement 2 Sotnien, welche nach mehreren Tagen in regelmäßigem Wechsel durch zwei andere Sotnien abgelöst wurden. Da die Brigade bei Etropole unter Zelten lagerte und knappe Verpflegung hatte, während die beiden zum Zlatica-Detachement abcommandierten Sotnien im Dorf Čelopeč cantonierten und reichliche Verpflegung bekamen, trat der eigenthümliche Fall ein, dass die aus den „Erholungs-Quartieren" zum Dienst beim Zlatica-Detachement commandierten Sotnien dies für einen vortheilhaften Tausch hielten.

Das Hauptquartier des Generall. Gurko kam nach Orhanje.

Fortificatorische Bestimmungen. — Für die Befestigung der Höhen-Stellungen erließ Generall. Gurko sehr eingehende Weisungen. Die Haupt-Stellung hat aus Redouten starken Profiles

zu bestehen; diese sollen durch Schützen-Gräben verbunden werden, deren Dimensionen genügend groß seien, um innerhalb dieser Gräben eine vollkommen gedeckte Bewegung der Truppen in aufrechter Haltung zu ermöglichen. Vor der Haupt-Stellung sind einzelne Schützen-Gräben, jeder für mindestens einen Zug bestimmt, anzulegen; wenn diese vorgeschobenen Schützen-Gräben von der Haupt-Stellung mehr als 300 Schritte entfernt wären, müssen dazwischen noch Deckungen für die „Unterstützungen" der vordersten Linie hergestellt werden.

Wo die Stellung im Wald oder am Rand eines Waldes liegt, sollen starke Verhaue angelegt werden.

Zwischen den einzelnen Theilen der Stellung sowie zwischen dieser und dem Fuß des Gebirges bezw. der Straße waren möglichst gesicherte und für die Artillerie genügend breite Verbindungen herzustellen.

Zur Ausführung aller dieser Arbeiten sollten auch die nach Orhanje bestimmten Truppen noch bis zum 8. December in der Gebirg-Stellung verbleiben.

Bestimmungen bezüglich des Artillerie-Feuer. — „An„gesichts des schwierigen Munition-Ersatzes ordne ich an, dass ohne „besonderen Grund täglich nicht mehr als 30 Geschosse per Geschütz „zu verschießen sind. Das Artillerie-Feuer ist hauptsächlich zur De„montierung der feindlichen Batterien anzuwenden; deshalb ist eine „größere Anzahl Schüsse nur auf eine Redoute und dann successive „auf die anderen Redouten abzugeben, d. h. stets concentrisches „Feuer auf die einzelnen Redouten anzuwenden. Es ist selbstver„ständlich, dass die gegnerischen Befestigung-Arbeiten ebenfalls zu „stören und auch feindliche Truppen, wenn sie in den Schuss-Bereich „gelangen, zum Ziel zu nehmen sind."

8. Ereignisse vom 6. bis 10. December.

In der Höhen-Stellung westlich der Arabakonak-Straße wurden 2 Geschütze auf den Preobrašenskji-Berg geschafft. Als Besatzung befanden sich hier nun 7 Compagnien des Regimentes Pawlowskji, für welche man den Dienst in folgender Weise regelte: 4 Comp. auf Vorposten, 1 Comp. „Piket", 2 Comp. in Ruhe.

Die Befestigung der Höhen-Stellung konnte wegen fast gänzlichem Mangel an Schanzzeug nur nothdürftig bewirkt werden.

Das 4. Bataillon Pawlowskji rückte am 9. December vom Finnland-Berg, wo das Gros des Regimentes stand, auf dem Pawlowskji-Berg, weil die noch in der Höhen-Stellung befindlichen Theile des Regimentes Preobrašensk nach Orhanje abrückten.

Am 10. December prallte von Čuriak her eine türkische Streif-Abtheilung gegen den rechten Flügel der russischen Vorposten-Linie; es gab ein kleines Scharmützel.

In der Höhen-Stellung östlich der Straße wurde mit dem Bau neuer Verschanzungen begonnen, u. zw.:

Redoute Nr. 1 zwischen den Batterien „Maibaum“ und „Onoprienko“;

Redoute (Lunette) Nr. 2 und Nr. 3 in dem Raum zwischen den Batterien „Onoprienko“ und „Martüschow“;

Flêche Nr. 4 östlich der Batterie „Martüschow“;

Redoute Nr. 5 noch weiter östlich als äußerster linker Flügel-Punkt der Stellung, wo diese an die Position des bisherigen Šandornik-Detachement stieß.

Alle diese Verschanzungen mussten (des felsigen Boden wegen) zum großen Theil aus Rasen gebaut werden. —

Beim Šandornik-Detachement wurden in die „Neue Batterie“ 2, in die Batterie „Hering“ 6 neunpf. Geschütze aufgestellt; in der „Wald-Batterie“ und in der Batterie „Oreus“ verblieben je 2 vierpf. Geschütze.

In der Zeit vom 6. bis 8. December wurde die „Neue Batterie“ (fast ganz aus Rasen) zu einer großen Redoute umgebaut und durch vorgelegte Schützen-Gräben verstärkt.

Beim Zlatica-Detachement (General Kurnakow) dauerte das am 5. begonnene schlechte Wetter auch in den folgenden zwei Tagen (6., 7.) an; die Erkrankungen mehrten sich daher.

Der für den 7. December angeordnete Angriff gegen die feindliche Stellung bei Zlatica wurde auf Befehl Gurko's nicht ausgeführt.

Am 8. December wurde die Besatzung von Čelopeč verstärkt; sie bestand jetzt aus 5 Compagnien (4 Grenadier-, 1 Welikoluzk-), den 2 Kuban-Sotnien und einem Theil der Don'schen Kosaken. Klisa war von 1 Compagnie besetzt. — Das Gebirg bedeckte sich mit Glatteis.

Am 9. December wurde eine gegen Čelopeč vor gehende türkische Abtheilung — aus dem vor dem Dorf angelegten Logements — durch Schützen-Feuer abgewiesen.

Die 3. Compagnie des Garde-Sappeur-Bataillon scheint, von der Šandornik-Höhe kommend, am 9. December zum Detachement gestoßen zu sein.

Am Abend traf der zum Commandanten der 1./2 Garde-Brigade ernannte General Brock auf dem Pass ein und übernahm vom 10. December an das Commando.

Um den Pass gegen einen etwa von Šandornik oder Bunovo her unternommenen Angriff zu sichern, wurden in der rechten Flanke auf der Ost-Seite der Čelopeč-Schlucht zwei neue Redouten angelegt; die Kosaken unterhielten in jener Richtung einen lebhaften Patrouillen-Gang. Die Truppen begannen den Bau von Erd-Hütten.

Oberst Komarowski, mit 7 Compagnien und 2 Sotnien abmarschiert, war (Datum nicht festzustellen) nach Übersteigung des Zlatica-Passes und nach Vertreibung einer hier stehenden schwachen türkischen Abtheilung, in der Ebene von Zlatica erschienen. Als er hier keine Truppen Kurnakow's fand, gieng er wieder auf die Pass-Höhe

zurück, blieb dort unter schwierigen örtlichen und klimatischen Verhältnissen drei Tage stehen, und trat dann den Rück-Marsch gegen Teteven an. Als er unterwegs den — thatsächlich widerrechtlich und sogar ohne Benachrichtigung des Generall. Karzow gegebenen — Befehl Gurko's erhielt, sofort nach Etropole zu rücken, sendete er 1 Compagnie und 1 Sotnie nach Teteven zurück; mit 6 Compagnien und 1 Sotnie marschierte er über Etropole nach dem Kačamarska-Pass.

Generall. Gurko besichtigte am 8. December die Höhen-Stellungen, und traf noch Verfügungen bezüglich der nach Orhanje bestimmten Truppen.

Am 10. December Nachmittag erhielt er vom Großfürst-Generalissimus eine kurze telegraphische Verständigung: Osman Pascha sei aus Plevna ausgefallen und habe sich auf das am linken Vid-Ufer stehende Grenadier-Corps geworfen; der Ausgang des Kampfes sei noch unbekannt.

So wenig wahrscheinlich ein siegreicher Durchbruch Osman's durch den eisernen Ring der russischen Einschließung erscheinen mochte, so trug Gurko dieser Möglichkeit doch dadurch Rechnung, dass noch am selben Abend an die in Etropole stehende Kaukasus-Kosaken-Brigade der Befehl ergieng: am anderen Morgen um 6 Uhr nach Osikovice abzumarschieren, und dort weitere Befehle zu erwarten.

Ein noch am Abend (8 Uhr 20 Min.) des 10. Dec. abgegangenes zweites Telegramm des Großfürst-Generalissimus hatte unterdessen den Generall. Gurko von dem Ergebnis des Ausfalles und von der Gefangennahme der ganzen Armee Osman's unterrichtet. Die kaukasische Brigade erhielt in Folge dessen den Befehl: am anderen Morgen nicht nach Osikovice, sondern nach Pravec zu rücken.

E. Thätigkeit der bei Vraca stehenden Garde-Cavallerie

vom 25. November bis 10. December.

Bei Vraca war General Leonow (Commandant der 2. Garde-Cavallerie-Division) mit folgenden Truppen verblieben: Regiment reitende Grenadiere und Garde-Dragoner, 3. Garde-Cavallerie-Brigade (Kaiser-Uhlanen, Grodno-Husaren), 2. und 3. und $^1/_3$ 6. reit. Garde-Batterie; zusammen 16 Esc. und 14 Gesch.

Hievon standen die 1. und 4. Escadron Grodno-Husaren bei Drmanca, von wo aus sie gegen Ljutakovo-Navačene beobachteten und zugleich die Verbindung mit der (von den Truppen des Generall. Gurko) bei Sode stehenden 4. Escadron Grodno-Husaren hielten. —

In Folge des allgemeinen Rückzuges der Türken aus der Ge-

gend bei Orhanje, wurde am 28. November auch Navačene und Skravena von ihnen geräumt; hierauf besetzte u. zw. noch am selben Tag ein Theil der in Drmanca stehenden Escadronen diese beiden Orte.

Am 29. November erhielt General Klot, welcher an Stelle des erkrankten General Leonow (starb nach wenigen Tagen auf dem Weg gegen Bogot) das Commando der 2. Garde-Cavallerie-Division übernommen hatte, den Befehl: die Garde-Dragoner und reitenden Grenadiere mit der 2. reit. Garde-Batterie nach Navačene-Skravena rücken zu lassen.

Als die Türken am 30. November auch Ljutakovo räumten, wurde dieses von den in Drmanca gewesenen 2 Escadronen Grodno-Husaren besetzt; das türkische Detachement zog sich jedoch nur in die einige Kilometer (ungefähr bis Côte 572 der General-Karte) weiter südwestlich gelegene „Ljutakovo"-Stellung (siehe Seite 92), welche den Zugang zum Pass ven Ogoja sperrte, zurück. Diese Stellung zu beobachten war nun die Aufgabe der bei Navačene-Ljutakovo stehenden 10 russischen Escadronen (Garde-Dragoner, reitendes Grenadier-Regiment, 2 Escadronen Grodno-Husaren) mit der 2. reit. Garde-Batterie.

In Vraca verblieben die 2. und 3. Escadron Grodno-Husaren und das ganze Regiment Kaiser-Uhlanen (welches in seiner bisherigen Stellung bei Kutlovica am 30. November durch die comb. Cavallerie-Brigade des General Arnoldi abgelöst worden war) mit der 3. und $^1/_3$ 6. reit. Garde-Batterie. Die Aufgabe der in Vraca und Kutlovica stehenden Detachements bestand hauptsächlich in der Beobachtung des von den Türken noch immer nicht verlassenen Berkovica.

Eine anfangs December vorgenommene „gewaltsame" Recognoscierung gegen die türkische Stellung südwestlich Ljutakovo veranlasste die Türken, ihre Geschütz-Emplacements zu demaskieren, wodurch die Lage ihrer auf den schnee-bedeckten Gebirgs-Hängen angelegten Verschanzungen festgestellt werden konnte.

Am 8. December erhielt Lieutenant Globa des Garde-Dragoner-Regimentes den Auftrag: mit 40 Dragonern (Freiwilligen) den Ogoja-Pass zu recognoscieren. Unter Führung eines Bulgaren umgieng er auf schwierigen (theils tief verschneiten, theils mit Glatt-Eis bedeckten) Pfaden die aus drei Verschanzungen bestehende türkische „Ljutakovo-" Stellung und erreichte unbemerkt Ogoja. Von hier aus wurde die Recognoscierung auf Jablonica (am Süd-Hang des Balkan) fortgesetzt und dabei in Erfahrung gebracht, dass in diesem Dorf 1 Bataillon türkischer Infanterie einquartiert sei. Bei dem Zusammen-Stoß einer vom Lieutenant Globa abgeschickten Unterofficiers-Patrouille mit einer feindlichen Abtheilung wurden 4 Dragoner verwundet. — Am 10. December traf Lieutenant Globa, die türkische „Ljuta-

kovo"-Stellung abermals umgehend, glücklich wieder bei seinem Regiment ein.

Andere Patrouillen stellten fest, dass die soeben erwähnte Stellung durch eine Telegraphen-Leitung mit Sofia in Verbindung stehe.

Kleine Scharmützeln kamen, bei der großen Nähe der beiderseitigen Positionen, fast täglich vor.

III. Die letzten Ereignisse bei Plevna.

(Vom 16. November bis 10. December.)

A. Thätigkeit der Blockade-Armee bis 9. December.

Die Blockade-Armee unter Befehl des Fürsten Carol von Rumänien (Generall. Totleben sein Gehilfe, sonstiger Stab siehe Seite 17) bestand aus:

Rumänische Truppen (General Cernat):	Baone,	Esc.,	Gesch.
2., 3., 4. Division etc. (Details auf Seite 18 und 51)	42	32	124
Vom russischen Garde-Corps:			
3. Garde-Infanterie-Division (Generall. Katalei)	16	—	48
Vom russischen Grenadier-Corps (Generall. Ganecki):			
2. Grenadier-Division (Generall. Swätuchin) . .	12	—	48
3. „ „ (General Danilow) . . .	12	—	48
4. russisches Corps (Generall. Sotow):			
2. Infanterie-Division (General Bielokopytow) .	12	—	48
16. „ „ (Generall. Skobelew) . .	12	—	48
30. „ „ (General Šnitnikow) . .	12	—	48
4. Cavallerie- „ (General Arnoldi) . . .	—	14	12
9. russisches Corps (Generall. Baron Krüdener):			
5. Infanterie-Div. (Generall. Schilder-Schuldner)	9	—	48
31. „ „ (Generall. Weljaminow) . .	12	—	40
9. Cavallerie- „ (General Loškarew). . . .	—	18	12
Außer Corps-Verband:			
3. Schützen-Brigade (General Blofieldt) . . .	4	—	—
2 Escadronen vom Garde-Kosaken-Regiment des Kaiser	—	2	—
2 Sotnien des 34. Kosaken-Regimentes . . .	—	2	—
10. Kosaken-Batterie	—	—	6
Eine in Nicopoli erbeutete Batterie	—	—	4

	Baone,	Esc.,	Gesch.
51 Belagerungs-Geschütze (41 Kanonen, 4 Mörser, 6 Mitrailleusen)	—	—	51
3. und 4. Sappeur-Bataillon	2	—	—
3. und 6. Telegraphen-, 1. Belagerung-Ingenieur-Park	—	—	—
Zusammen: . .	145	68	585

oder 135.000 Mann (davon rund 120.000 Gefecht-Stand).

Das 4. Dragoner-Regiment befand sich beim Detachement des Generall. Gurko, das 19. Inft.-Regiment und die 5./31 Batterie in Nicopoli.

I. Einrichtung der Blockade-Linie.

(Hiezu Beilage 5.)

Generall. Totleben traf vom 16. November angefangen alle für die Blockierung von Plevna erforderlichen Maßnahmen: Verstärkung der Truppen-Stellungen durch Emplacements, Laufgräben, Batterien und an den wichtigsten Punkten auch durch Lunetten und Redouten. — Concentrierung des Artillerie-Feuer gegen die feindlichen Werke; — allmähliches Vorschieben der Laufgräben und Emplacements auf eine solche Entfernung vom Feind, dass sein Gewehr-Feuer möglichst von den russisch-rumänischen Batterien abgelenkt werde; — Anlage von bequemen Wegen zwischen den Stellungen, versehen mit Wegweisern und sonstigen Orientierung-Zeichen, ferner Bau von Brücken; — Einrichtung von Telegraphen-Leitungen rings um die ganze Blockade-Linie (zwischen den Corps-Hauptquartieren und Division-Stabsquartieren); — Vorkehrungen zur raschen Concentrierung möglichst vieler Truppen auf jenen Punkten, wo der Feind durchzubrechen versuchen sollte.

Die Blockade-Linie wurde in 6 Abschnitte getheilt:

1. Abschnitt, von der Stellung bei Bivolar bis zur Grivica-Redoute: 2., 3., 4. rum. Division, 7 rumän. Cavallerie-Regimenter mit 2 reit. Batterien, 4 Mörser und 1 rumän. Genie-Bataillon (zusammen 42 Bataillone, 28 Escadronen, 118 Geschütze) unter Befehl des General Cernat (Commandant des rumänischen Operations-Corps).

2. Abschnitt, von der Grivica- bis zur „Galič"-Redoute nächst Radiševo: 5. und 31. Inft.-Division mit 1 Kosaken-Sotnie und 9 Fuß-Batterien, die in Nicopoli erbeutete Batterie und 14 Belagerungs-Geschütze (zusammen 21 Bataillone, 1 Sotnie, 90 Geschütze) unter Befehl des Generall. Baron Krüdener (Commandant des 9. Corps).

3. Abschnitt, von der „Galič"-Redoute bis zur Tučenica-Schlucht: 2. Infanterie-Division ohne Artillerie, 2./30 Infanterie-Brigade und 12. Schützen-Bataillon, 3./34 Kosaken-Sotnie, 30. und 2 Batterien der 5. Artillerie-Brigade, 27 Belagerungs-Geschütze und 4 Mörser (zusammen 19 Bataillone, 1 Sotnie, 95 Geschütze) unter Befehl des Generall. Sotow (Commandant des 4. Corps).

4. Abschnitt, von der Tučenica-Schlucht bis zur Niederung von Kartužaven: 16. Inft.-Division, 1./30 Infanterie- mit der 2. Artillerie-Brigade, 3 Schützen-Bataillone (9., 10., 11.), ferner 9. Kosaken-Regiment und 6 Revolver-Kanonen (zusammen 21 Bataillone, 6 Sotnien, 102 Geschütze) unter Befehl des Generall. Skobelew (Commandant der 16. Inft.-Division).

5. Abschnitt, von der Niederung bei Kartužaven bis zum Vid bei Trnina: 3. Garde-Infanterie-Division, 2 Escadronen vom Garde-Kosaken-Regiment des Kaiser, 10. Don-Kosaken-Batterie (zusammen 16 Bataillone, 2 Escadronen, 54 Geschütze) unter Befehl des Generall. Katalei (Commandant der 3. Garde-Inft.-Division).

6. Abschnitt, das linke Vid-Ufer einschließlich der Stellung bei Bivolar am rechten Vid-Ufer: 2. und 3. Grenadier-Division, Gros der 9. Cavallerie-Division (Dragoner-, Uhlanen-, Husaren-Regiment, 2. Kosaken- und 16. reit. Batterie), 4. Kosaken-Regiment mit der 7. reit. Batterie, 1 Regiment Kalarasi mit 1 reit. Batterie (zusammen 24 Bataillone, 22 Escadronen, 120 Geschütze) unter Befehl des Generall. Ganecki (Commandant des Grenadier-Corps).

Die 2 Sappeur-Bataillone, der Ingenieur- und die Telegraphen-Parks waren auf die einzelnen Abschnitte vertheilt. —

General Arnoldi stand mit einer comb. Cavallerie-Brigade (4. Uhlanen- und 4. Husaren-Regiment, 8. reit. Batterie) bei Mahalata als Verbindungs-Glied zwischen der 2. Garde-Cavallerie-Division (in Vraca) und den am unteren Isker befindlichen Rumänen (Oberst Slaniceanu); Vor-Truppen bei Kneža.

Besondere Bestimmungen. — Die Abschnitts-Commandanten hatten Maßnahmen zu treffen, um die Leute gesund zu erhalten bezw. thunlichst zu schonen: Erd-Hütten oder Zelte für die Truppen herrichten, Feuerungs-Material herbei schaffen zu lassen; die Detachements zur Besetzung der vorgeschobenen Emplacements, Redouten und Batterien möglichst gering zu bemessen, und nur die unbedingt nothwendige Wach-Mannschaft dort zu belassen.

Jene Abtheilungen, welche die weit vor die Haupt-Stellung vorgeschobenen Werke zu besetzen hatten, mussten per Gewehr 500 Patronen, ferner Verpflegung und Wasser auf drei Tage mitnehmen.

Täglich sollte die Besetzung der Werke geübt werden, um im Fall eines Angriffes „jede Unsicherheit des Soldaten zu vermeiden."

Mit den Nachbar-Abtheilungen war, um sie rechtzeitig unterstützen zu können, die engste Verbindung zu halten. (Feld-Telegraphen-Verbindungen bestanden längs des ganzen Umkreises der Einschließung-Linie.)

Die Truppen mussten jederzeit marsch-bereit sein (um im Fall des Durchbruches der Türken, diese sofort verfolgen zu können) und deshalb immer pro Mann je 409·5 *g* Fleisch, Zwieback oder Brot vorräthig halten.

Zur Verbindung mit den auf der Straße nach Sofia operierenden

Truppen wurde auf Befehl des Großfürst Nicolaus die von der Donau bereits bis Poradim eingerichtete Etapen-Linie bis zum Vid verlängert. In Raljevo und Čerikovo richtete man Etapen-Stationen ein, und besetzte dieselben mit je einer Compagnie und 15 Kosaken vom Stand der Blockierungs-Truppen.

Details über den Dienst im vierten Abschnitt. — In der Stellung auf dem ersten Kamm der „grünen Berge" befanden sich, unter Befehl des General Grenkwist (welcher ununterbrochen $1^1/_2$ Monate in den Laufgräben zubringen musste) — ständig: 3 Infanterie- und 1 Schützen-Bataillon, $^1/_2$ Sotnie Kosaken, $^1/_2$ vierpfündige Batterie und 4 Revolver-Kanonen.

Davon in Gefechts-Linie: 7 Compagnien in dem Gefechts-Laufgraben (an den Flügeln Abtheilungen des Schützen-Bataillon), die $^1/_2$ Batterie und die 4 Revolver-Kanonen; — 3 Compagnien als Special-, — 2 Bataillone als Haupt-Reserve.

Die 4 Revolver-Kanonen und 30 Festungs-Gewehre blieben ohne Ablösung fortwährend in den Laufgräben; die 4 vierpfündigen Geschütze zwar auch, doch wurden Bedienungs-Mannschaft und Pferde täglich gewechselt. Letzteres geschah, um das Ab- und Einfahren bezw. die damit verbundenen Verluste zu vermeiden; dies hatte aber den Nachtheil, dass niemand sich recht um das Reinigen der Geschütze und das Heran-Schaffen von Munition kümmerte, so dass einmal, als die Türken angriffen, thatsächlich wegen Munitions-Mangel das Feuer eingestellt werden musste.

Jede Compagnie schob für die Nacht 2 stehende Patrouillen (in der Stärke von 3 bis 4 Mann), u. zw. je nach der Nähe der feindlichen Laufgräben, auf dem rechten Flügel 100 bis 150, auf dem linken Flügel etwa 40 Schritte weit vor (in Schützen-Löchern).

Die türkischen Laufgräben waren nämlich dem russischen rechten Flügel circa 500, dem russischen linken Flügel 180 bis 120 Schritte gegenüber; etwa 30 Schritte vor ihren Laufgräben hatten die Türken einzelne Posten in kleinen Schützen-Löchern.

In der Stellung bei Brestovec, unter Befehl des Oberst Panjutin: 2 Infanterie-Regimenter und 2 Schützen-Bataillone, $^1/_2$ Kosaken-Sotnie, 2 Fuß-Batterien und 2 Revolver-Kanonen. — Davon in Gefechts-Linie: 1 Bataillon und die 2 Fuß-Batterien; hinter dem linken Flügel die $^1/_2$ Sotnie, welche mit der 3. Garde-Infanterie-Division Verbindung hielt; im Dorf Brestovec als Reserve 5 Bataillone und die 2 Revolver-Kanonen; die 2 Schützen-Bataillone in Učindol.

Auf dem äußersten rechten Flügel, nächst der Tučenica-Schlucht, standen 2 Infanterie-Compagnien und $^1/_2$ Sotnie Kosaken.

Der Rest der Truppen ($8^3/_5$ Bataillone, $4^1/_2$ Sotnien und 76 Geschütze) als allgemeine Reserve, u. zw. 1 Regiment auf der Ryshaja gora, 1 Regiment südlich davon (im Biwak der 1./30 Brigade), der Rest im „Reserve-Lager."

Stabsquartier des Generall. Skobelew: in Brestovec. —

Die Posten durften bei Tag auf einzelne Türken schießen; bei

Nacht war das Schießen ohne Commando anfangs streng untersagt, wurde später aber, als sich die beiderseitigen Laufgräben einander näherten, gestattet (man zielte auf den Schein der feindlichen Schüsse). Salven-Feuer wurde nur auf Befehl der Bataillons-Commandanten eröffnet. („Gewöhnlich functionierten schon nach drei bis vier Salven bei einigen Gewehren die Extractoren nicht mehr, und man musste die leere Hülse mit dem Ladestock ausstoßen.“)

Die mit Festungs-Gewehren ausgerüstete Abtheilung brachte besonders dadurch Nutzen, dass sie den langen türkischen Laufgraben, welcher die Stellung der Türken auf dem ersten mit jener auf dem zweiten Kamm verband, der Länge nach bestrich.

In den Laufgräben erhielten die Leute täglich einmal warmes Essen und Branntwein; zweimal kochten sie selbst sich Thee.

Wenn die Türken angriffen, giengen die in den Schützen-Löchern vorgeschobenen Patrouillen der Russen zurück, um das Feuer aus den Laufgräben zu ermöglichen. Es kam aber vor, dass letzteres eröffnet wurde, bevor noch alle Patrouillen eingerückt waren; diese legten sich dann nieder und ließen die Geschosse über sich fliegen, wobei immerhin manchmal ein Soldat getödtet wurde.

Fast jeden Abend spielte Musik in den Laufgräben. Das erste Ton-Stück wurde von den Türken gewöhnlich mit einem verstärkten Feuer beantwortet.

Befestigung-Anlagen. — Einen thatsächlichen Einfluss auf dieselben gewann Generall. Totleben eigentlich erst am 16. November, als Fürst Carol das Commando über die neu formierte Blockade-Armee-Abtheilung übernahm. Was bis dahin nach dieser Richtung hin geschehen war, fand nur zum Theil seinen Beifall; besonders konnte er sich mit den Befestigungen im West von Plevna nicht einverstanden erklären, wo Generall. Gurko fast selbständige Anordnungen getroffen und dieselben oft trotz der Einsprache Totleben's aufrecht erhalten hatte.

Vom 16. November angefangen aber machte er es möglich, dass die Befestigungen nach einem einheitlichen Plan neu angelegt oder verändert wurden.

Als Behelf für diese Anlagen erließ Generall. Totleben Normal-Typen, nämlich: von einem geschlossenen Werk mit einem Vorgraben, zum Feuern aus zwei Etagen und zur Graben-Vertheidigung eingerichtet; — von einem geschlossenen Werk mit einer Traverse; — von einer horizontalen Batterie; — von einer Lunette mit einer Längs-Traverse und einem Laufgraben für die Reserve; — von einem Emplacement und einem Laufgraben zur Gewehr-Vertheidigung; — von Unterständen für die Reserven.

Bei diesen Zeichnungen hatte man die türkischen Befestigung-Anlagen mehr oder weniger zum Muster genommen; „anstatt eines einzigen starken Graben in dem geschlossenen Werk wurden zwei

kleinere Gräben (einer 2·13 *m*, der andere 1·52 *m* tief) angelegt, um dadurch eine Gewehr-Vertheidigung aus zwei Etagen zu erhalten.“ Das Werk wurde bei einer Besetzung von zwei Feuer-Linien für ein Bataillon und drei Geschütze, — sollte nur die Brustwehr besetzt werden, für zwei Compagnien und drei Geschütze angelegt. Bei der Anlage von Emplacements und Laufgräben konnten die Normal-Typen nicht immer streng zur Durchführung kommen. Es musste dabei dem feindlichen Feuer Rechnung getragen werden.

Die Commandanten der Abschnitte wurden besonders darauf hingewiesen, bei Auswahl der Plätze für die Befestigung-Anlagen das Haupt-Augenmerk darauf zu richten, dass die Zugänge gut unter Feuer genommen werden können.

Die russisch-rumänische Artillerie hatte die Aufgabe, den Gegner durch ihr Feuer in beständiger Aufregung und Unruhe zu erhalten. Sie bediente sich dazu der eigenthümlichen Taktik des Salven-Feuer einer großen Anzahl von Batterien gegen dasselbe Object; dieses Feuer wurde bald auf die eine, bald auf die andere türkische Redoute concentriert. Die russisch-rumänischen Batterien mussten jedoch auf außerordentlich große Entfernungen schießen (4-Pfünder auf 2.200 bis 2.400 *m*, 9-Pfünder bis auf 4.000 *m*, Belagerungs-Geschütze fast bis 6.000 *m*), was die Wirksamkeit des Feuer sehr beeinträchtigte; auch krepierten viele Granaten der 24-Pfünder nicht. Die an den türkischen Werken thatsächlich gemachten Beschädigungen nutzten den Russen aber nichts: sie wurden in der Nacht wieder ausgebessert.

Die Türken erkannten die Ziele, auf welche die Russen schossen, ebenso die Richtung der russischen Schüsse; sie deckten sich durch Traversen und Blendagen, und verbargen sich in den Laufgräben. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass das in oben angedeuteter Weise abgegebene Salven-Feuer der Russen einen moralischen Eindruck machte, zumal die Türken in ihrem — obwohl ausgedehnten — Lager doch nirgends gegen das russische Artillerie-Feuer vollständig gedeckt waren.

Trotzdem die russische Artillerie während der Blockade von Plevna vollkommen richtig aufgestellt, und trotzdem deren Leitung in einer Hand (unter dem Ober-Befehl des General Moller) vereinigt war: ihr Feuer hat den Fall von Plevna nicht um einen Tag beschleunigt. Hätte man überhaupt nicht gefeuert, und die Geschütze nur zum Abweisen eines Ausfalles bereit gestellt, — der Erfolg wäre ganz derselbe gewesen.

Die Türken beantworteten das russisch-rumänische Artillerie-Feuer sehr mäßig, aber beständig (abgesehen von den letzten Tagen vor dem Ausfall).

Seit Mitte November waren auf dem „ersten Kamm der grünen Berge“ Piroxilin-Raketen in Verwendung und zeigten — zum Schießen

bei Nacht — eine sehr günstige Wirkung. Wegen ihrer theuren Kosten erlaubte Generall. Skobelew jedoch ihre Verwendung nur bei eventuellen Angriffen seitens der Türken.

2. Vor Plevna vom 16. bis 30. November.

Diese Zeit verlief ziemlich ereignislos. —

Um den Vertheidigern von Plevna das Trink-Wasser zu entziehen, versuchte man, den Grivica- und Tučenica-Bach abzudämmen.

Großfürst Nicolaus ließ dem Osman Pascha am 17. November durch einen Parlamentär notificieren, dass er (Osman) völlig eingeschlossen sei und knüpfte daran die Aufforderung, sich zu ergeben; Osman Pascha lehnte dies jedoch ab.

Die Stellung der Rumänen gegenüber den Opanec-Redouten wurde am 16. November und in den folgenden Tagen erweitert und mit jener vor der Redoute Kraiova in Verbindung gebracht; hiebei die 4. rumänische Division zur besseren Vertheidigung dieser neuen Stellung vorgeschoben und der rechte Flügel der gesammten rumänischen Aufstellung bis nach Dolnji Metropolja ausgedehnt, wo er mit der 3. Grenadier-Division (General Danilow) in Verbindung trat. Somit hielten jetzt die Rumänen eine 17 *km* lange Stellung von Dolnji Metropolja bis zur Grivica-Redoute besetzt.

Vertheilung erbeuteter Gewehre. — Am 18. November erhielt das 9. Corps 600, am 21. die 2. Infanterie-Division und am 22. das Detachement des Generall. Skobelew je 300 türkische Peabody-Martini-Gewehre mit 500 Patronen per Gewehr.

Beim 9. Corps und der 2. Inft.-Division wurden diese Gewehre an jene Schützen-Compagnien (der Infanterie-Regimenter) vertheilt, welche die vorderen Gräben besetzt hielten; die so bewaffnete Mannschaft dann noch auf 800 bis 1.000 Schritte weiter vorgeschoben, wo sie sich neue Deckungen schuf. Später erhielt jedes Regiment des 9. Corps noch 24 solcher Gewehre.

Beim Detachement Skobelew wurden jedem Regiment 75 Peabody-Martini-Gewehre erfolgt, woraus man (6 Mann von jeder Linien-Compagnie) eine eigene Abtheilung bildete; sie erhielt die Weisung, besonders auf Commandanten, Reiter und Artilleristen zu schießen.

Der Nutzen, welchen die türkischen Gewehre brachten, wog den Schaden nicht auf, welcher darin bestand, dass das Vertrauen der Soldaten zu ihren normalen Gewehren (System Krnka und Berdan) sich verminderte.

Zustand der Truppen. — Diese hatten sich erholt und waren ergänzt; aber das lange Stehen vor Plevna war nicht ohne nachtheilige Einwirkung auf deren Kriegs-Tüchtigkeit geblieben.

Die Haltung der Leute soll — nach Angabe russischer Officiere

— bereits „mittelmäßig“, ihr Aussehen „schläfrig und theilnahmslos“ gewesen sein.

Die Bekleidung begann, trotz der darauf verwendeten Sorgfalt, schlecht zu werden: bei vielen waren die Röcke an den Ellbögen und unter den Achseln zerrissen; die Hosen schlecht, für die Berittenen nahezu unbrauchbar; die Ergänzungs-Mannschaft hatte nicht die entsprechenden Regiments-Abzeichen; die Beschuhung, weil sie oft während vieler Tage nicht von den Füßen kam und in Folge der steten Feuchtigkeit, zerrissen und ausgetreten. Montur-Vorräthe waren nur mehr spärlich vorhanden. Man verschrieb Tuch aus Bukuresti und sandte Officiere nach Rußland, um eine zweite Monturs-Garnitur, ferner Unterjacken und warme Unterhosen, endlich auch Halb-Pelze zu beschaffen; aber dies alles konnte dem momentanen Mangel nicht abhelfen. Vom „rothen Kreuz“ erhielten die Truppen eine ziemliche Menge Handschuhe und Strümpfe (nebstdem auch Pfeifen, Tabaks-Beuteln und Tabak).

Die Pferde befanden sich zum Theil in nur mittelmäßigem, ja sogar schlechten Nähr-Zustand. An Futter war — trotz des Befehles, dass stets ein zehn-tägiger Vorrath vorhanden sei — bei einzelnen Abtheilungen nur der Bedarf für ein bis zwei Tage vorhanden. Der Huf-Beschlag wird als „unbefriedigend“ angegeben; nur ungefähr ein Drittel der Artillerie-Pferde soll überhaupt ganz beschlagen gewesen sein. Es waren weder genügend Schmiede, noch hinreichende Vorräthe an Huf-Eisen und -Nägel vorhanden.

Stimmung innerhalb der Cernierung-Armee. — Die Dauer des Widerstandes der Türken hieng nur von der Menge an Mund-Vorrath ab, welchen sie in Plevna aufgespeichert hatten; verläßlichen Nachrichten zufolge konnte dieser bis längstens Mitte December ausreichen.

Da aber die Türken trotz aller dieser Maßnahmen ungebeugt schienen, keine Zeichen von Demoralisation bei ihnen wahrnehmbar wurden, und der Winter immer näher rückte: begann sich Ungeduld der Russen zu bemächtigen, u. zw. in um so höheren Grad, als auch die Nachricht einlangte, dass die Festung Kars (in der Nacht vom 17. zum 18. November) durch gewaltsamen Angriff genommen worden war. Man drängte zu einem allgemeinen Ansturm, als dem einzigen Mittel, mit Plevna fertig zu werden.

Diesem Drängen musste sich Totleben mit der ganzen Macht seiner Überzeugung entgegen stellen, denn ihm galt es nicht nur, Osman Pascha zu schlagen und mit den größt-möglichen Verlusten zurück zu werfen, sondern sein Ziel war, die ganze aus ungefähr 50.000 Mann bestehende Armee gefangen zu nehmen, da diese Elite-Truppe sonst, wenn auch arg reduciert, vielleicht zersprengt, die Cadres zur Bildung einer neuen Armee abgegeben hätte. Totleben verfolgte weiters aber noch das Ziel, gleichzeitig die belagernde

Armee thunlichst zu schonen und zu kräftigen, um mit ihr, nach dem Fall von Plevna, die anderen russischen Armeen, welche einer Reserve entbehrten, zu unterstützen und die errungenen Erfolge zu benutzen, um mit Macht die Offensive zu ergreifen.

Nach den Erfahrungen früherer Kriege war Totleben übrigens überzeugt, dass die Türken nach dem Fall von Plevna entmuthigt sein und den russischen Armeen nur einen schwachen Widerstand entgegen setzen würden.

Aufforderungen zur Capitulation. — Am 22. November, zeitlich früh, stellten die Russen angesichts der Pertew bey tabija an einem Pfosten folgendes (in schlechtem Türkisch abgefasstes) Plakat auf:

„Festung Kars genommen; die Armee von Muktar Pascha hat „sich ergeben. Ihr seid durch die Russen von allen Seiten einge„schlossen. Euer Herrscher wünscht den Frieden; Osman Pascha „allein hält Euch hier zurück. Ergebt Euch, — erhaltet Euch für „Euere Frauen und Euere Kinder! Wenn Ihr Euch nicht ergebt, „werdet Ihr Hungers sterben oder von russischen Kugeln getödtet „werden." —

Bei den Truppen Skobelew's construierte man für die Nacht ein großes „Schild", überzog es mit Soldaten-Tuch und schnitt in türkischer Sprache — sehr groß — die Aufschrift aus: „Kars ist genommen!" Dahinter wurde rothes Öl-Papier geklebt, und mit Eintritt der vollen Dunkelheit stellte man dieses mit vielen Lichtern erleuchtete Transparent auf die Brustwehr.

Die Türken bemerkten dasselbe, lasen die Aufschrift (ihre stehenden Patrouillen befanden sich nicht weiter als 60 bis 70 Schritte) und gaben Schnell-Feuer darauf. Als Antwort spielten die Russen „Bože Czaria hrani" (Gott erhalte den Czaren), und die Truppen auf den grünen Bergen riefen „Hurrah!" — Das aufgestellte Transparent, die Musik und besonders das Hurrah-Rufen brachten die Türken in Aufregung: sie eröffneten auf der ganzen Linie Schnell-Feuer, und stellten es nicht vor 20 Minuten ein. —

Nebstdem ließen die Russen — ungefähr zur selben Zeit — von Grivica aus vier Nummern der „Times" und zwei Nummern der „Daily News" an Osman Pascha gelangen, worin folgende Notiz mit Blaustift hervorgehoben war: „Große Niederlage von Muktar Pascha „im Nord von Kars, in Folge welcher 20.000 Mann zu Gefangenen „gemacht und 30 Kanonen erbeutet wurden."

Ferner enthielten jene Journale die Mittheilung: Suleiman Pascha sei nicht willens, gegen Nordwest (Brücke bei Sistov) vorzurücken, — und Reuf Pascha habe dem Kriegs-Minister angekündigt, dass es ihm in Folge der bedeutenden Schnee-Fälle im Šipka-Pass unmöglich sei, irgend welche Operation zu unternehmen.

Diese Nachrichten machten einen sehr deprimierenden Eindruck auf die durch Entbehrungen ohnehin schon niedergedrückte Besatzung von Plevna.

Truppen-Verschiebungen vom 22. bis 30. November. — Im 3. und 4. Abschnitt wurde am 22. November die 2./30 Inft.-Brigade, welche bisher die Gefechts-Linie im 3. Abschnitt besetzt gehalten hatte, nach der West-Seite der Tučenica-Schlucht (4. Abschnitt) geführt; sie blieb jedoch dem Generall. Sotow unterstellt, und bildete nun die Reserve für beide Abschnitte.

Zur unmittelbaren Vertheidigung des 3. Abschnittes erübrigten also: 2. Inft.-Division (ohne Artillerie), 12. Schützen-Bataillon, 3./34 Kosaken-Sotnie, 30. Artillerie-Brigade und 2 Batterien der 5. Artillerie-Brigade (zusammen 13 Bataillone, 1 Sotnie, 64 Geschütze).

Somit behielt Generall. Sotow — der Commandant des 4. Corps und ehemals Commandant der gesammten West-Armee-Abtheilung! — von seinem Corps nur die 30. Artillerie-Brigade unter seinem unmittelbaren Befehl.

Generall. Sotow machte schriftlich die Einwendung, dass er zur Vertheidigung des 3. Abschnittes 13 Bataillone für unzureichend halte und sprach die Bitte aus, die 2. Brigade der 30. Division nicht auf die West-Seite der Tučenica-Schlucht hinüber zu ziehen. Generall. Totleben stimmte mit dieser Ansicht des Generall. Sotow nicht überein. Er richtete unter dem 24. November an denselben ein Schreiben, welches folgende sehr wichtige und richtige Erwägungen enthielt:

„Die 2. Brigade der 30. Division ist aus dem 3. nach dem 4. „Blockierung-Abschnitt übergeführt in Berücksichtigung der Länge „der gesammten Blockierungs-Linie, der allgemeinen Stärke der „Truppen und der Wichtigkeit der verschiedenen Stellung-Abschnitte „in ihrem Verhältnis zu einander. Es ist dabei erwogen, ob die eine „oder andere Richtung für den Durchbruch des Feindes wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher ist.

„Zur Vertheidigung des 3. Abschnittes kann die dort belassene „Anzahl von Truppen (13 Bataillone) als hinreichend angesehen „werden, weil die Vertheidigung-Artillerie überaus stark ist, hauptsächlich aber, weil sich dem Feind kein besonderer Vortheil bietet, „um in dieser Richtung durchzubrechen. Der 3. Abschnitt hat eine „Längen-Ausdehnung von nicht über 3 *km*, während der Abschnitt „der Stellung auf der Straße Plevna-Lovča, bei einer Ausdehnung von „ungefähr 6 *km*, nur von $1^1/_2$ Divisionen und 3 Schützen-Bataillonen „vertheidigt wird und dort keine Belagerung-Artillerie zur Verfügung „steht.

„Die nach dem 4. Blockierung-Abschnitt übergeführte 2. Brigade „der 30. Division kann dabei nicht in Rechnung gezogen werden, „denn sie bleibt dem Generall. Sotow unterstellt und soll nöthigenfalls sowohl zur Unterstützung der Truppen des 4. wie jener des 3. „Abschnittes verwendet werden.

„Wenn selbst der Feind einen Angriff, um in der Richtung des „3. Abschnittes durchzubrechen, unternähme, so können die diesen

„Abschnitt besetzt haltenden Truppen sofort durch 6 Bataillone der „30. Division verstärkt werden. Letztere dürfen aber nicht über das „Dorf Tučenica, sondern auf dem näheren neu angelegten Weg durch „die Tučenica-Schlucht geführt werden."

Aus diesen Erwägungen zog Generall. Totleben den Schluss, dass bei einer sorgfältigen Ausübung des Vorposten-Dienstes der 3. Abschnitt als mehr gesichert angesehen werden müsse als alle übrigen, insbesondere aber im Vergleich zu dem 6. Blockierung-Abschnitt auf dem linken Ufer des Vid, welcher die wahrscheinlichste und in strategischer Beziehung wichtigste Richtung für einen feindlichen Durchbruch biete.

Die sehr bald eintretenden Ereignisse haben die Richtigkeit der Anschauungen des „im hohen Maß talentvollen" Commandanten der russischen Truppen vor Plevna gezeigt.

Generall. Skobelew begab sich am 27. November sammt seinem Stab nach Učindol, hinter die Mitte der vorgeschobenen Stellung.

In der Nacht vom 27./28 November wurde Skobelew, als er auf die Nachricht von einem türkischen Angriff durch die Laufgräben gieng und auf die Brustwehr sprang, leicht verwundet. Nachdem das Feuer beiderseits eingestellt war, schaffte man ihn auf einer Trage nach Brestovec, wo er ungefähr eine Woche das Bett hütete, ohne jedoch das Commando zu übergeben.

Oberst Melnizki sendete um 3 Uhr früh folgende Depesche an den Generall. Totleben: „Michael Dimitriewić ist heute um 2 Uhr „nachts verwundet worden. Er übergab mir mündlich den Befehl über „die Truppen auf dem grünen Berg. Hier befindet sich der General-„major Grenkwist. Ich werde mich bemühen, ihm nützlich zu sein. „Um $1^1/_2$ Uhr nachts fand ein Angriff der Türken statt, welcher „besonders durch starkes Feuer abgeschlagen wurde." —

Die Mannschaft des 63. Inft.-Regimentes (Uglić) und ihr Commandant, Oberst Panjutin, waren sehr unternehmungs-lustig: fast jede Nacht krochen Freiwillige aus Brestovec weit vor, beunruhigten die Türken und ergriffen bisweilen türkische Posten; mehrere Male waren Freiwillige im Dorf Krishine.

Gegen Ende November wurde in Folge des Eintrittes von kaltem und schlechten Wetter beschlossen, in den vorgeschobenen Stellungen die Ablösung jeden Tag eintreten zu lassen. Nebstdem hatten um diese Zeit die Befestigungen auf dem ersten Kamm und vor Brestovec eine solche Stärke erreicht, dass man die Besatzungs-Truppen vermindern konnte. Unter Einschluss der Redouten Mirković und Starynkević wurde die Stellung des Plevna-Lovča-Detachement daher in drei Abschnitte getheilt:

Erster Abschnitt, die Befestigungen des grünen Berges, unter Befehl des General Grenkwist: 61. Inft.-Regiment (Wladimir), 62.

(Susdalski), 64. (Kasan), drei Schützen-Bataillone (9., 10., 11.), ferner 2 Geschütze und 4 Revolver-Kanonen.

Zweiter Abschnitt, die Befestigungen der Höhe von Brestovec, unter Befehl des Oberst Panjutin: 63. Inft.-Regiment (Uglić), 117. (Jaroslaw), 2 Batterien und 2 Revolver-Kanonen.

Dritter Abschnitt, die Befestigungen des linken Flügel, unter Befehl des General Poltorazki (Commandant der 1./30 Inft.-Brigade): 118. Regiment (Šuja) und 1 Batterie.

Im „Reserve-Lager" führte General Boreti (Commandant der 16. Artillerie-Brigade) den Befehl.

Im dritten Blockade-Abschnitt wurde Ende November die Eintheilung in Unter-Abschnitte wie folgt geändert:

Den ersten Unter-Abschnitt bildeten die Batterie Nr. 17 und die Schützen-Gräben nächst derselben am Nord-Abhang des Artillerie-Berges bis zu jenem Hügel, wo die Redoute lag (es war dies der frühere zweite Abschnitt). Besatzung: in den Schützen-Gräben 8, als Reserve 4 Compagnien.

Der zweite Unter-Abschnitt bestand aus der Redoute „Fürst Carol" (Nr. 33), den Schützen-Gräben auf dem Hügel und der ganzen Strecke links davon bis zur Tučenica-Schlucht (es war dies früher der erste und dritte Abschnitt). Besatzung: in den Schützen-Gräben 10, als Reserve 4 Compagnien.

Der dritte Unter-Abschnitt umfasste die Schützen-Gräben bei der Belagerungs-Batterie westlich von Radiševo; er war behufs besserer Vertheidigung seinerseits wieder in zwei Theile getheilt. Besatzung: 4 Compagnien.

Die Stellung wurde also von 30 Compagnien in erster Linie besetzt, indem jede Brigade der 2. Inft.-Division dazu ein Regiment stellte; die anderen zwei Regimenter blieben südlich des Dorfes Radiševo als Reserve. Das 12. Schützen-Bataillon gab einzelne Abtheilungen in die vorgeschobenen Laufgräben.

Die in den Schützen-Gräben befindlichen Compagnien schoben Beobachtungs-Posten und nachts Patrouillen vor. Die 3. Sotnie des 34. Kosaken-Regimentes entsendete von 6 Uhr abends (um welche Zeit die in Stellung befindlichen Abtheilungen abgelöst wurden) bis zum Tages-Anbruch Patrouillen längs der Niederung von Radiševo.

Im Fall eines Alarmes wurde das eine der in Ruhe befindlichen Regimenter zum größten Theil zur Verstärkung der Gefechts-Linie verwendet; der Rest, sowie das andere Regiment blieben in der Nähe von Radiševo zur Verfügung.

Vom Feind wurden die Russen übrigens wenig beunruhigt; letztere mussten dagegen ihre „Freiwilligen" förmlich zurück halten, damit sie den Türken nicht zu nahe kommen.

Anzeichen für den nahen Fall von Plevna. — Gegen Ende November konnte, aus verschiedenen Anzeichen zu schließen, aller Wahr-

scheinlichkeit nach von Tag zu Tag der Versuch Osman Pascha's, die Blockade-Linie zu durchbrechen, erwartet werden.

Die Überläufer nahmen immer zu. Diese und die aus Plevna geflüchteten bulgarischen Einwohner sagten übereinstimmend aus, dass dort die Verpflegung zu schwinden anfange, ferner: dass Vorbereitungen zum Durchbruch getroffen, das Schuhwerk und die Monturen ausgebessert, die Waffen visitiert, eingefettet und in Stand gesetzt werden; endlich, dass man die tägliche Verpflegs-Portion vermindere.

In den russisch-rumänischen und in den türkischen Stellungen war es wie vor einem nahenden Gewitter still geworden.

3. Unternehmungen westlich des Isker-Flusses.

(Vom 16. bis 30. November.)

(Die von den Russen und Rumänen am 5. November ausgeführten Recognoscierungen gegen Rahova: siehe Seite 22 und 55.)

Die Stadt Rahova war im Ost durch zwei Redouten, im West durch eine Redoute vertheidigt; ihre Garnison bestand aus 1.000 bis 1.500 (die Rumänen behaupten sogar 3.000) Mann Infanterie ohne (nach Angabe Strecker Pascha's mit 3) Geschützen, ferner einigen Horden von Čerkessen und Bašibozuk's.

Einnahme von Rahova. — Mitte November wurde beschlossen, einen ernsten Versuch zu unternehmen, um sich in den Besitz jenes befestigten Platzes zu setzen. Hiezu bestimmte man folgende Truppen:

Oberst Slaniceanu mit $7^1/_4$ zum Theil vom linken Donau-Ufer herüber beorderten Bataillonen (1. und 10. Dorobanzen-Regiment, 2./4, 1./6 und 1./15 Dorobanzen-Bataillon, 1. Genie-Compagnie), 3 Kalarasi-Regimenter (2., 7., 9.) mit zusammen 12 Escadronen, 3 Feld- und 1 Territorial-Batterie (System Lahitte) mit zusammen 22 Geschützen;

General Meyendorf mit: 4. Uhlanen-Regiment (4 Esc.) nebst 8. reit. Batterie (Truppen vom Detachement des General Arnoldi), 1 Rossiori-Brigade (7 Esc.) nebst 1 reit. Batterie;

im ganzen $7^1/_4$ Bataillone, 23 Escadronen und 34 Geschütze, oder circa 6.500 Mann.

Angriffs-Plan. — Oberst Slaniceanu sollte (aus der Gegend am unteren Isker, wo er sich befand) längs der Donau, General Meyendorf von Mahalata aus gegen Rahova vorrücken.

Das zur 2. Garde-Cavallerie-Division gehörende Regiment Grodno-Husaren war (vergl. Seite 79) zur Verbindung zwischen den Truppen des General Leonow (bei Vraca) und des General Meyendorf bestimmt.

Zugleich bekam General Haralamb (Commandant des rumän. Observations-Corps bei Kalafat) den Befehl, vom linken Donau-Ufer

aus den Angriff zu unterstützen. Hierauf übergab er das Corps-Commando an den Oberst Alexander Angelescu und verfügte sich persönlich nach Piket, um die Thätigkeit der dort vereinigten Truppen (einschließlich einer mit 6 schweren Geschützen armierten Ufer-Batterie) zu leiten.

Die Batterien von Kalafat sollten täglich ein lebhaftes Bombardement auf die Festung Vidin eröffnen, um sie zu beschäftigen und daran zu verhindern, der Besatzung von Rahova Hilfe zu bringen.

Vorbereitungen für den Angriff. — General Meyendorf brach am 18. November von Kneža auf. Er entsendete 2 Escadronen Rossiori zur Recognoscierung der Gegend zwischen Skit und Ogost, sowie um die über diese Flüsse bestehenden Übergänge zu suchen; dann sollten sie sich in der Richtung gegen Cibar Palanka aufstellen und die telegraphische Verbindung Rahova-Vidin zerstören.

Abends traf General Meyendorf in Bukovica (am unteren Skit), Oberst Slaniceanu auf dem Plateau von Selanovce (etwa 4 *km* südöstlich von Rahova) ein.

Die Ausführung des Angriffes wurde auf den 19. November festgesetzt. General Meyendorf, welchem Oberst Slaniceanu das 2./1 Dorobanzen-Bataillon überließ, wollte dieses im Verein mit dem 4. Uhlanen-Regiment und der 8. reit. Batterie gegen die Süd-Front von Rahova entwickeln, mit der Rossiori-Brigade aber an dem nordöstlich von Horlec gelegenen Skit-Übergang Aufstellung nehmen und von hier aus das Gelände zwischen Skit und Ogost bis zur Donau beobachten. Oberst Slaniceanu sollte den eigentlichen Angriff von Ost her, u. zw. auf die beiden feindlichen Redouten ausführen. Zur Verbindung zwischen General Meyendorf und Oberst Slaniceanu wurde 1 Kalarasi-Regiment bestimmt.

General Lupu sollte von Piket aus (auf dem linken Donau-Ufer) die Beschießung beginnen, sobald er vom rechten Ufer her Kanonen-Donner hörte; nebstdem war vereinbart, 1 Dorobanzen-Regiment bei Piket auf Pontons einzuschiffen und durch das Dampfschiff „Sageata“ an das bulgarische Ufer zu schaffen, um der Garnison von Rahova in den Rücken zu fallen.

Auf der Donau u. zw. innerhalb der Strecke Vidin-Rahova kreuzte ein türkisches Krieg-Schiff. Major Dimitrescu-Maican der rumänischen Flotille erhielt den Auftrag, dasselbe zu beobachten und von Rahova fern zu halten. Er traf es auf der Höhe der Insel Ciftele, zwischen Riosu und Kanapa (am Donau-Bug südlich Vidin); an beiden Punkten erbaute er Strand-Batterien und armierte sie mit Mörsern, um mit hoher Geschoss-Bahn gegen den Monitor selbst wirken zu können. Außerdem ließ er einige Feld-Geschütze der 3./1 Batterie auffahren, um das Feuer einer zum Schutz des türkischen Krieg-Schiffes am Ufer erbauten Batterie erwidern zu können.

Am 19. November wurde das Feuer auf den vor Kanapa lie-

genden türkischen Monitor eröffnet; durch den 77. Schuss gelang es, denselben zum Sinken zu bringen.

Angriff auf Rahova, am 19. November. — Der Morgen war nebelig, weshalb die Action verhältnismäßig spät begann.

General Meyendorf sendete die der Rossiori-Brigade beigegebene rumänische Batterie bis auf 1.500 *m* gegen die West-Seite von Rahova; um 8 Uhr früh begann dieselbe das Feuer.

Zugleich postierte General Meyendorf 2 Dorobanzen-Compagnien an der Skit-Brücke, um den Weg Rahova-Vidin im Auge zu behalten; 2 Rossiori-Escadronen bewachten die Weg-Strecke westlich des Ogost. Der Rest der Cavallerie und die 8. reit. Batterie standen vor Bukovica in Gefechts-Bereitschaft.

Um 9 Uhr Vormittag fuhren die 22 Geschütze des Oberst Slaniceanu auf und eröffneten aus einer Entfernung von 2.000 *m* das Feuer auf die türkischen Befestigungen; später rückten sie etwas weiter vor.

Gegen Mittag glaubte Oberst Slaniceanu, dass durch die dreistündige Beschießung die feindlichen Werke genügend erschüttert seien, und gab daher dem 10. Dorobanzen-Regiment den Befehl zum Angriff auf die kleinere der beiden türkischen Redouten.

Das Regiment erstürmte, trotz heftigem feindlichen Feuer, die Schützen-Gräben vor der Redoute, dann letztere selbst, wobei die Türken mit dem Bajonnett verjagt wurden; sie flohen in die zweite, größere Redoute. Der Kampf hatte eine Stunde gedauert.

Oberst Slaniceanu besetzte die eroberte Redoute mit etwas Infanterie und einer Batterie, welche von hier aus die große Redoute beschoss. Um diese unter Kreuz-Feuer zu nehmen, wurde die zweite Batterie in der Flanke aufgestellt. Die dritte Batterie setzte das Feuer aus der bisherigen Stellung fort. Diese Beschießung der großen Redoute währte nun zwei Stunden.

Dann begann der Angriff: 1./1, 2./4 und 1./6 Bataillon im ersten Treffen; 1./15 Bataillon und 10. Regiment (2 Bataillone) als Reserve. Die Dorobanzen erreichten die Schützen-Gräben vor der Redoute; weitere Erfolge vermochten sie jedoch nicht zu erringen. Um nun hier den Widerstand des Feindes zu vermindern, ersuchte Oberst Slaniceanu den General Meyendorf, die westliche Redoute anzugreifen und dadurch die feindlichen Streit-Kräfte nach jener Richtung hin abzuziehen.

Obgleich General Meyendorf außer seiner Cavallerie nur 2 Compagnien des ihm unterstellten 2./1 Dorobanzen-Bataillon zur Verfügung hatte (die beiden anderen Compagnien standen an der Skit-Brücke), leistete er dem Oberst Slaniceanu doch die erbetene Hilfe. Der Bataillons-Commandant bekam Befehl: jene 2 Compagnien gegen die westliche Redoute zum Sturm vorzuführen. Zur Unterstützung dieses Angriffes rückte Oberst Cretzanu mit der Rossiori-Brigade, 2 Geschützen

der 8. reit. Batterie und 1 der beiden an der Skit-Brücke postierten Compagnien auf dem von Vidin nach Rahova führenden Weg vor.

„Die Dorobanzen", sagte General Meyendorf in seinem Rapport, „giengen mit größter Festigkeit und einem über alles Lob erhabenen „Muth vor und gelangten bis an den vom Gegner besetzten Graben. „Hier aber empfieng sie ein so mörderisches Feuer, dass ihr Com- „mandant verwundet wurde und ungefähr 100 von ihnen fielen. Sie „waren genöthigt, sich zurück zu ziehen, aber nur eine kurze Strecke „weit und immer feuernd, so dass der Feind ihnen nicht zu folgen „wagte." Der Rückzug erfolgte in guter Ordnung, unter der Deckung der Rossiori-Escadron, der Infanterie-Compagnie und der zwei russischen Geschütze, welche Oberst Cretzanu führte.

Während dessen hatten Oberst Slaniceanu's Truppen die zweite Redoute zu erstürmen versucht; sie waren bis auf 40 *m* von dem Graben vorgedrungen. Zwei Majore fielen, einem dritten wurde das Pferd unter dem Leib getödtet; trotz aller Bravour konnten die Truppen bei dem furchtbaren Feuer des Gegner nicht weiter vorwärts. Als Oberst Slaniceanu sah, dass die Nacht hereinbrach, dass seine Truppen von dem neun-stündigen Kampf sehr ermüdet waren, und dass ihnen die Munition auszugehen anfieng, entschloss er sich, wieder die Stellungen bei Selanovce zu beziehen, damit seine Truppen ausruhen und sich neu mit Munition versehen können.

General Meyendorf ließ nach dem Abbrechen des Gefechtes die Skit-Brücke durch das 2./1 Dorobanzen-Bataillon und 1 Uhlanen-Escadron besetzen; 1 Uhlanen-Escadron bezog die Vorposten; 2 Rossiori-Escadronen besetzten Horlec und den dortigen Übergang über den Ogost; der Rest der Cavallerie bezog bei Bukovica das Biwak.

Am 20. November verhinderte ein dichter Nebel, wie er in dieser Jahres-Zeit oft von der Donau aufsteigt, jede Unternehmung; man konnte nicht zehn Schritte weit sehen. Die russisch-rumänischen Truppen blieben daher auf ihrer Cernierungs-Linie um Rahova herum stehen.

Eine Escadron, welche zum Recognoscieren gegen Lom Palanka abgesendet wurde, erbeutete einen nach Rahova bestimmten Wagen-Transport mit Mehl.

General Lupu traf Anstalten, um vom linken Donau-Ufer her ein Bataillon nach Rahova zu überschiffen.

Ein längeres Behaupten dieses Ortes gegen die große Übermacht musste einerseits ziemlich unmöglich erscheinen, anderseits hätte dasselbe fernerhin keinen rechten Zweck gehabt; die kleine Besatzung, welche sich am 19. November so muthig vertheidigt hatte, fasste den unter den herrschenden Umständen gewiss sehr ehrenwerten Entschluss, sich nach West hin durchzuschlagen.

Da General Meyendorf eine derartige Absicht des Gegner vermuthete, concentrierte er am Abend das ganze 2./1 Dorobanzen-Bataillon an der Skit-Brücke. Es gab keinen anderen Übergang über

den Skit als diesen; denn das rechte Ufer ist steil, das linke sumpfig, und das Wasser doch zu tief, um durchfurtet werden zu können. Das Bataillon baute sich Schützen-Gräben; — es hatte den Auftrag, die Türken um jeden Preis aufzuhalten, damit Oberst Slaniceanu sie im Rücken angreifen könne. Von der Rossiori-Brigade nahmen 2 Escadronen und die reit. Batterie in der Nähe der Brücke Aufstellung.

Am 21. November, $3^1/_2$ Uhr morgens, langte die gesammte Garnison von Rahova, begünstigt durch Dunkelheit und Nebel, vor der Skit-Brücke an. Von seinen Vedetten rechtzeitig benachrichtigt, ließ das 2./1 Dorobanzen-Bataillon den Feind ganz nahe an sich heran kommen und empfieng ihn dann mit einem furchtbaren Feuer. Aber die Türken hatten den Muth der Verzweiflung: nur hier gab es einen Ausweg für sie; daher warfen sie sich wüthend auf die rumänischen Soldaten.

General Meyendorf entsendete von Bukovica aus 3 Escadronen Rossiori und 4 russische Geschütze auf das linke Ufer des Ogost, um, im Verein mit den bereits dort stehenden 2 Escadronen, den Türken den Weg längs der Donau zu verlegen; — 2 Escadronen Uhlanen mit 2 russischen Geschützen blieben vor der Süd-Front des Platzes; — der rumänische Major Rasti wurde, unter Bedeckung 1 Escadron Rossiori, mit dem Auftrag entsendet, festzustellen, ob die Türken Rahova wirklich geräumt haben.

Mehr als drei Stunden hielt das 2./1 Dorobanzen-Bataillon den überlegenen Feind an der Skit-Brücke fest. Als Hauptmann Merisescu (Bataillons-Commandant) endlich sah, dass die türkische Übermacht ihn zu erdrücken drohte, vertauschte er die Rollen: machte die Angegriffenen zu Angreifenden, indem er die Seinen aus den Gräben heraus treten und mit dem Bajonnett auf den Gegner losgehen ließ. Dieser erschrack vor solcher Kühnheit und wich zurück; viele Türken suchten sich zu retten, indem sie in den Skit sprangen, wo sie jedoch ertranken.

Da Hauptmann Merisescu jetzt aber der Gefahr ausgesetzt war, umzingelt zu werden, kehrte er in die Gräben zurück und hielt sich wieder in der Defensive. Er wurde hiebei durch das Feuer der rumänischen Batterie, welche von einer Höhe aus die feindliche Colonne beschoss, und durch jenes der 4 russischen Geschütze, welche den Wald am Ufer des Skit bestrichen, unterstützt.

Nachdem die Türken dreimal vergeblich die Skit-Brücke angegriffen, gaben sie die Hoffnung auf, sich derselben zu bemächtigen. Es gelang ihnen jedoch fluss-abwärts derselben den Skit mit Hilfe eines aus Zelt-Geräth und gefüllten Säcken hergestellten Steges zu überschreiten; nur der ihnen folgende Train (147 Wägen) sammt seiner schwachen Bedeckung fiel noch auf dem rechten Skit-Ufer in die Hände der Rumänen.

Unter dem Schutz des Nebel gelangten die Türken auch glück-

lich über den Ogost und weiter gegen Lom Palanka. Die Cavallerie, welche ihnen — der Disposition gemäß — hier hätte den Weg verlegen sollen, war auf das heftige Schießen nach der Skit-Brücke geeilt.

Einige Escadronen Rossiori und russischer Uhlanen nebst Geschützen wurden der türkischen Colonne nachgesendet.

Inzwischen hatte Major Rasti constatiert, dass die West-Redoute geräumt sei, und war in Rahova eingerückt. Bald darauf kamen auch die Truppen des General Lupu von Piket herüber.

Mittags zogen die Detachements des General Meyendorf und des Oberst Slaniceanu von West und Ost in die Stadt ein. Die bulgarische Bevölkerung, ihre Geistlichkeit an der Spitze, begrüßte die russisch-rumänischen Truppen als Befreier.

Ein großer Vorrath von Artillerie- und Infanterie-Munition, ein Geschütz (9 *cm* Caliber), sowie bedeutende Mengen von Korn, Mais und Hafer wurden erbeutet.

Die den fliehenden Türken nachgesendete Cavallerie kehrte schon um 5 Uhr Nachmittag nach Rahova zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben; das Terrain war ihr ungünstig, daher konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden.

Die Verluste der Russen und Rumänen, welche übrigens wohl ausschließlich auf letztere fallen, soll 9 Officiere und 307 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben. Sie zeigen, dass die rumänischen Truppen keineswegs der Gefahr aus dem Weg giengen, und dass bei einer geschickteren Führung derselben die Türken nicht entkommen wären. — Die Verluste der Türken betrugen, abgesehen von 60 Gefangenen, 655 Mann an Todten und Verwundeten; nächst der Skit-Brücke, wo das 2./1 Dorobanzen-Bataillon sich ihnen so tapfer widersetzte, lagen allein 200 türkische Leichen.

Ein im Hafen von Rahova stationiertes türkisches Kriegs-Fahrzeug wurde von den Rumänen vernichtet.

Durch die Einnahme von Rahova gewann die Operations-Basis der Verbündeten eine größere Breite; die Türken verloren durch sie einen Punkt, von welchem aus sogar Einfälle nach Rumänien hinüber und ernstliche Bedrohungen des rechten Flügel der rumänischen Armee unternommen werden konnten. Nur Vidin blieb jetzt noch dem Gegner als einziger fester Punkt an der Donau. Verbindungs- und Rückzugs-Linien nach Nord und Nordwest hatte Osman Pascha jetzt nicht mehr; nach Süd und Südwest waren dieselben bereits durch die Einnahme von Gornji Dubnjak und Teliš gesperrt worden.

Vom 22. bis 30. November. — Nach der Einnahme von Rahova wurde das aus der 1. Division (Oberst Lecca) und der Reserve-Division (Oberst Slaniceanu) nebst entsprechender Cavallerie und Artillerie bestehende Observations-Corps des General Haralamb angewiesen, in West-Bulgarien längs der Donau zu operieren: auf dem rechten Ufer

die 1. Division, auf dem linken Ufer d. i. von Kalafat aus die Reserve-Division.

So lang Plevna noch nicht gefallen war, durften diese rumänischen Truppen nur vorsichtig vorgehen; denn sie waren nicht stark genug, um sich bis an die Festung Vidin vor zu wagen. Sie mussten sich darauf beschränken, Rahova zu halten und den Operations-Raum der verbündeten Heere gegen West zu erweitern, dabei Verbindung mit dem Cavallerie-Detachement des General Arnoldi zu halten. Die Haupt-Action musste jedoch verschoben werden, bis das vor Plevna stehende Gros der rumänischen Armee herbei kam.

Die Vertheilung der feindlichen Streit-Kräfte war nach dem, was man im rumänischen Hauptquartier darüber wusste, folgende: bei Akčar (Arčer Palanka) 1.800 Mann Infanterie mit etwas Artillerie in befestigten Stellungen, nebstdem bei Vrtob und Dobridol kleine Detachements vorgeschoben; — in der Festung Belogradčik 2.000 Mann mit 12 Kanonen, überdies nördlich davon (bei Oreše) ein Detachement mit etwas Artillerie, und südlich (bei Borovica) 2.000 Nizam's; — in Vidin 12.000 Mann mit starker Artillerie. Osman Pascha hatte seinerzeit, als er sich noch in Vidin befand, auf einzelnen günstigen Punkten des die Festung auf der Land-Seite umschließenden Höhen-Zuges Erd-Werke zu dem Zweck errichten lassen, um eine eventuelle Einschließung des Platzes möglichst zu erschweren.

Am 19. November war ein von Rahova strom-aufwärts gegen Vidin flüchtender türkischer Monitor durch eine etwa 16 *km* abwärts von Kalafat erbaute rumänische Mörser-Batterie in den Grund gebohrt worden, so dass nun nichts mehr die Rumänen hindern konnte, die Donau mit größeren Massen zu passieren und die vollständige Einschließung von Vidin einzuleiten. —

Am 22. November rückte die Cavallerie der 1. Division auf dem rechten Ufer von Rahova nach Kozloduj, Horlec (am unteren Ogost) und Kruš. Tatarselo (etwa 13 *km* südlich von Rahova) vor.

Die rumänischen Truppen auf dem linken Donau-Ufer, Lom Palanka gegenüber, eröffneten am 23. November ein lebhaftes Bombardement auf diese Stadt.

Am 25. (nach anderen Angaben 27.) November besetzten Kalarasi-Abtheilungen die Stadt Cibar Palanka, welche von den Türken geräumt worden war.

Die Rumänen hatten hiemit nach West einen Raum occupiert, welcher durch Cibar Palanka, Vlčidrama (etwa 15 *km* südlich des vorgenannten Ortes) und Kruš. Tatarselo begrenzt wurde. Bei Kozloduj stand 1 Bataillon, welches sich verschanzt hatte; bei Cibar Palanka 1 Kalarasi-Escadron; Razgrad mahala, Vlčidrama, Horlec und Kruš. Tatarselo waren von je $^1/_2$, Galica (?) von 1 Escadron besetzt. —

Die Rossiori-Brigade war nach der Einnahme von Rahova nach

Mahalata zurückgekehrt. Hier bekam sie den Befehl: am 25. November aufzubrechen und am 28. in Belibrod (am Ogost) einzutreffen, von wo sie am nächsten Tag (29.) durch 2 Escadronen und 2 Geschütze eine Recognoscierung gegen Lom Palanka unternehmen lassen sollte.

Am 29. November unternahm von Cibar Palanka aus eine Abtheilung des 8. Kalarasi-Regimentes gleichfalls eine Recognoscierung gegen Lom Palanka, während Oberst Dimitrescu mit einem combinierten Detachement (Dorobanzen, Miliz und Kalarasi) die Donau überschritt, um sich mit der Rossiori-Brigade zu vereinigen.

Diese Truppen constatierten, dass die Türken Lom Palanka verlassen und sich auf Vidin zurück gezogen hatten. Die Rumänen besetzten am 30. November die Stadt.

General Arnoldi erreichte am 30. November mit seiner combinierten Cavallerie-Brigade den Ort Kutlovica und löste das (seit 21. November hier stehende) Regiment Kaiser-Uhlanen (vergl. Seite 79) in der Beobachtung von Berkovica ab.

4. Maßnahmen gegen einen Ausfall der Türken.

(Die Zeit vom 1. bis 9. December.)

Verfügungen des Generall. Totleben. — Dieser kam nach allen Erwägungen zu dem Schluss, dass Osman Pascha in westlicher oder südwestlicher Richtung durchzubrechen versuchen dürfte, daher die voraussichtliche Schlacht im 6. Blockierung-Abschnitt zu erwarten sei.

Demzufolge verstärkte er die Truppen dieses Abschnittes auf Kosten des 1. und 2. Abschnittes. Dem Generall. Ganecki wurden nämlich am 1. December unterstellt:

die 4. rumänische Division (14 Bataillone und 30 Geschütze), welche bisher die Stellungen gegenüber den Opanec-Redouten zu beiden Seiten des Vid besetzt hielt, und noch ein Kalarasi-Regiment; dadurch ward der linke Flügel des 6. Abschnittes nach dem rechten Vid-Ufer hin verlängert und eine bessere Verbindung mit den Truppen des 1. Abschnittes erreicht;

die 1./5 Inft.-Brigade mit 2 Batterien (6./5 und 4./31) aus dem 2. Abschnitt. Diese letzteren Truppen trafen am Abend des 2. December bei Demirkiöj ein, wurden jedoch am 5. December — um die Blockade-Linie zu verkürzen — nach Dolnji Metropolja verlegt.

Organisatorisch hatte die 4. rumänische Division 12 Bataillone; sie muss also seit dem 15. November um 2 Bataillone der anderen zwei rumänischen Divisionen verstärkt worden sein.

Um auch zwischen dem 6. und 5. Abschnitt eine bessere Verbindung zu erlangen, wurden letzterem die Befestigungen zwischen dem Vid und Dolnji Dubnjak, welche bisher den rechten Flügel des 6. Abschnittes gebildet hatten, übergeben.

Sowohl Generall. Ganecki als auch Generall. Katalei commandierten somit Truppen zu beiden Seiten des Vid, wodurch der Umstand,

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK des k. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 13

dass der Fluss die Truppen trennte, sich weniger fühlbar machte und eine schnelle Unterstützung des angegriffenen Punktes leichter bewirken ließ.

Um von den Truppen des 5. Abschnittes eine nächste Reserve zur Unterstützung des am meisten bedrohten 6. Abschnittes zu bilden, überwies Generall. Totleben die Stellung zwischen dem „Wolhynischen Berg“ und dem linken Flügel des Plevna-Lovča-Detachement (mit den Redouten Mirković und Starynkević) den Truppen des 4. Abschnittes. Dadurch wurde es möglich, am Vid 6 Bataillone und 2 Batterien der 3. Garde-Division als Special-Reserve auszuscheiden.

Bei Trnina (über den Vid) und Mahalata (über den Isker) wurden Ponton-Brücken gebaut, bei Medeven eine Brücke für Fußgänger begonnen (letztere jedoch bis zum 10. December nicht beendet), — unter anderen Communicationen auch ein Weg von Bogot über Raljevo nach Medeven angelegt. —

Am 1. December wurde ferner befohlen: alle Wege, welche die Truppen zur Unterstützung der Nachbar-Abschnitte einschlagen sollten, auf ihre Beschaffenheit zu untersuchen, und durch Wiepen oder andere Zeichen zu jalonnieren; — dass einzelne Officiere sich genau mit der Lage der Wege vertraut machen, — und dass Croquis über letztere bis zum 5. December dem Stab eingereicht werden. — Um die Zeit festzustellen, welche von den Truppen zur Unterstützung der Nachbar-Abschnitte nothwendig wäre, mussten die bezüglichen Märsche probeweise ausgeführt werden.

Eine allgemeine Reserve für die ganze Blockade-Armee wurde gebildet, bestehend aus: 16. Inft.-Division, drei Schützen-Bataillone (9., 10., 11.), dem 9. Kosaken-Regiment und drei Batterien (4., 5., 6.) der 2. Artillerie-Brigade; zusammen 15 Bataillone, 6 Sotnien und 72 Geschütze. Sie stand im „Reserve-Lager“ an der Plevna-Lovča-Straße, das 63. Regiment (Uglić) in Raljevo.

Allen diesen Truppen wurde befohlen, für den Fall des Abmarsches einen unantastbaren 4-tägigen Vorrath von Zwieback, Spiritus, Zucker, Thee und Schlachtvieh bereit zu halten.

Speciell die 16. Inft.-Division erhielt die Weisung, bei eventuellem Abmarsch auch Schanzzeug mitzunehmen (per Regiment 400 Spaten, 100 Grabscheite, 100 Spitz-Hacken und 400 Äxte). Generall. Skobelew bemerkte hiebei: „Das Schanzzeug hilft auch in der Feld-„Schlacht. Ich erinnere daran, wie viel Blut am 11. und 12. September „geflossen ist, weil die Truppen Mangel an Schanzzeug litten. Ge-„wiss haben nicht alle vergessen, wie die Erde mit Feld-Flaschen, ja „mit den Finger-Nägeln gegraben werden musste.“

An Train sollten die Truppen mitnehmen: 2 Patronen-Wägen (per Bataillon?), alle „Artel“-Fahrzeuge, einen Theil des Officiers-Train und die Proviant-Fuhrwerke mit einem 2-tägigen Vorrath von Zwieback.

Aus dem Reserve-Lager wurden Wege nach Raljevo, nach Karakiöj und nach Kartužaven, aus letzterem Ort auch eine directe Verbindung nach Brestovec gebaut.

Im vierten Blockade-Abschnitt (von der Tučenica-Schlucht bis einschl. Redoute Mirković) verblieb somit — nach Ausscheidung der allgemeinen Reserve — nur die 30. Inft.-Division (General Šnitnikow) mit 3 Batterien (1., 2., 3.) der 2. Artillerie-Brigade und 6 Revolver-Kanonen.

Hievon wurden 3 Regimenter, 2 Batterien und die 6 Revolver-Kanonen zur Besetzung der Stellung auf dem „ersten Kamm“ und bei Brestovec verwendet: 10 Compagnien und 14 Geschütze in erster Linie; 7 Compagnien als „Unterstützung“; 28 Compagnien und 1 Batterie als Reserve.

Das 118. Inft.-Regiment (Šuja) und 1 Batterie besetzten die Redouten „Starynkević“ und „Mirković“, u. zw. jede mit $^1/_2$ Bataillon und 4 Geschützen; dahinter blieben 2 Bataillone als Reserve.

Zustand der russisch-rumänischen Befestigungen am 2. December. — Alle vom Generall. Totleben angeordneten Arbeiten zur Verstärkung der Blockade-Linie waren nun beendet.

Überdies hatte man Wege und Brücken hergestellt, Telegraphen-Leitungen angelegt; die Fluss-Bette der Tučenica, Grivica und des Vid abgedämmt. (Zu letzterer Arbeit waren an manchen Tagen bis zu 4.000 Mann verwendet worden.)

Generall. Totleben beritt nun (2. December) die Stellungen und besichtigte die dort ausgeführten Befestigungen. Dabei stellte es sich heraus, dass man bei Anlage der Batterien nur auf die weiten, nicht aber auf die nahen Schuss-Distanzen Rücksicht genommen hatte; es ergieng daher sofort der Befehl, die Batterien so abzuändern, dass auch das unmittelbar vorliegende Terrain beschossen werden könne.

Im 1. Abschnitt (bei den Rumänen) hatten die Befestigung-Anlagen hauptsächlich den Zweck der Einschließung; nur die Arbeiten gegenüber der türkischen Grivica-Redoute beabsichtigten einen intensiven „förmlichen“ Angriff.*)

Von den Sappeur-Mineurs wurden 2 Compagnien vorwiegend zu den Arbeiten des förmlichen Angriffes, 2 Compagnien speciell zum Minen-Krieg verwendet. Die Infanterie improvisierte Pionnier-Abtheilungen; die Artillerie baute ihre Batterien selbst.

Die Verschanzungen der Rumänen bildeten drei Vertheidigungs-Linien: Grivica-Bivolar (mit der Fortsetzung nach Dolnji-Metropolja); — dahinter von Redoute „Alexander“ über Redoute „Kraiova“ bis circa 3 *km* südlich von Kacamunica (mit der Fortsetzung nach Demirkiöj); — endlich von Redoute „Großfürst Nicolaus“ über Lunette „Bukuresti“ und Čalisovat bis nördlich von Ribino.

Der linke und theilweise auch der rechte Flügel dieser Stellung war stark, das Centrum schwach befestigt.

---

*) Detail-Beschreibungen nebst ausführlichen Plänen sind im „Journal of the royal united Service institution“ zu finden.

Im ganzen hatte man 16 bis 18 *km* Laufgräben ausgehoben, und etwa 30 selbständige Werke von verschiedener Art und Ausdehnung (Lunetten, Redan's, Redouten) gebaut. Die bedeutendsten derselben waren: in erster Linie die Redouten „Totleben" und „Metropolja"; — in zweiter Linie die Redouten Alexander, Großfürst Nicolaus, Tudor, Kraiova; — in der dritten Linie die Redouten Verbica, Bukuresti, Čalisovat und Ribino, ferner die Lunetten Jassy und Turnu.

Auf dem linken Flügel hatte man die Parallelen bis auf 40 Schritte an die türkische Grivica-Redoute bezw. an die vor derselben liegenden türkischen Laufgräben und Gegen-Approchen heran geführt; die am nächsten befindliche rumänische Batterie war nur 500 *m* (660 Schritte) von der türkischen Redoute entfernt. — Im Centrum lagen die Emplacements und Laufgräben (im ganzen 6 *km* Länge) noch 2.000 *m* (2.660 Schritte) von der Nord-Front der Türken. — Auf dem rechten Flügel, den Opanec-Redouten gegenüber, waren die Arbeiten der Rumänen ungefähr 560 *m* (750 Schritte) von jenen der Türken entfernt.

Was die Minen-Arbeiten anbelangt, hatte man (seit 30. October) zwei Minen-Gallerien vorgetrieben: die eine führte aus der 4. Parallele unter die Mitte der südöstlichen Face der türkischen Redoute, von ihr aus wurden drei Zweige unter die Mitte des Walles getrieben und 4 Minen angelegt; die andere Gallerie begann in der 6. Parallele, wurde südlicher und parallel der ersteren unter das Banket der südwestlichen Face der Redoute geführt, und von ihr aus legte man 3 Minen (eine stärkere und zwei schwächere) an. (Höhe der Gallerien 1·75 *m*, Breite 1·00 *m*; Höhe der Arme 0·80 *m*, Breite 0·60 *m*; die Ladung betrug wahrscheinlich 160 bis 250 *kg* Pulver). Beide Gallerien waren, auf beiläufig halber Distanz von der letzten Parallele zur Redoute, durch eine Quer-Gallerie verbunden.

Durch eine gleichzeitige Zündung sämmtlicher (7) Minen hätte die Brustwehr der ganzen Face und der rechten Schulter des Werkes demoliert werden sollen.

Alle Minen-Arbeiten waren am 2. December beendet, die Öfen geladen, die Leitungen gelegt. Die Türken hatten aber um diese Zeit Argwohn geschöpft; sie teuften, um sich über die vermuthete Minierung ihres Werkes Gewissheit zu verschaffen, im Haupt-Graben einen Schacht ab und legten ihrerseits unter dem westlichen Theil der Redoute 3 Flatter-Minen an, entdeckten jedoch die rumänischen Minen-Anlagen nicht (ein rumänischer Officier hatte im Minen-Gang ihre Arbeiten behorcht).

Trotzdem unterblieb die ganze Action, weil bei den Rumänen allgemein der Glaube verbreitet war, die Redoute sei durch die Türken vollkommen unterminiert, und die Eroberer würden im Moment der Besitz-Ergreifung selbst in die Luft fliegen.

In Anbetracht der geringen Gefahr, dass Osman Pascha in der Richtung der rumänischen Stellung durchbrechen wolle, kann man nicht sagen, die Aufstellung der Rumänen sei besonders ausgedehnt und Besorgnis erweckend gewesen, zumal dieselbe eben durch bedeutende Befestigungen verstärkt waren. (Nimmt man die Stärke der Rumänen auf 28.000 Mann an, so kamen 2 Mann per Meter.)

Für den Fall, dass die Türken bei Bukova Lipa oder Opanec durchbrechen sollten, beabsichtigte man, eine starke Flanken-Stellung zu nehmen, welche von der Grivica-Redoute über „Tudor" und „Großfürst Nicolaus" zur Redoute „Verbica" reichte; hiezu waren

eben der letzteren die starken Lunetten „Jassy“ und „Turnu“ vorgeschoben.

Im 2. und 3. Abschnitt (von der Grivica-Redoute bis zur Tučenica-Schlucht) waren — u. zw. schon bis 22. November — im ganzen 10 selbständige Werke (Lunetten oder Redouten, meist für Infanterie- und Artillerie-Feuer zugleich), 40 Batterien für 240 Geschütze angelegt und 15 *km* Laufgräben ausgehoben worden. Besonders im 3. Abschnitt hatten die Befestigung-Anlagen mannigfache Änderungen erfahren; man war gezwungen gewesen, im ganzen 1·600 *m* Laufgräben und 11 Batterien (zusammen für 72 Geschütze) aufzulassen, da sie dem neuen Befestigungs-Plan nicht entsprachen.

Die schweren Belagerungs-Geschütze stellte man, bis auf 2 *km* nahe den türkischen Redouten, größtentheils in offene Batterie-Emplacements; vor und seitwärts derselben wurden Infanterie-Linien, zahlreiche Schützen-Gräben und Schützen-Löcher ausgehoben, um das feindliche Gewehr-Feuer von den Batterien abzuhalten und das Terrain vor denselben zu bestreichen.

Gedeckte Unterkunfts-Räume wurden in den Werken nur ausnahmsweise angebracht, dagegen häufig abgetreppte Ruhe-Gräben zum Schutz der Mannschaft angewendet; Erd-Hütten in Infanterie-Linien kamen hier nicht vor. Die Stellungen der Reserven befanden sich zumeist in natürlich geschützten Lagen; die zahlreichen Lager-Hütten waren in den Boden eingeschnitten, aus welchem die First-Dächer um 1 *m* hervor-ragten.

Im 2. Abschnitt befanden sich die den Graben der Grivica-Redoute (Nr. 1) besetzt haltenden Compagnien der Russen auf 500 Schritte jenem türkischen Laufgraben gegenüber, welcher die türkische Grivica-Redoute deckte; auf dem linken Flügel die vordersten Laufgräben der Russen 500 Schritte von dem der Ibrahim bey tabija vorgeschobenen Laufgräben entfernt. Die vierpfündigen Batterien hatten ihre Ziele auf 1.800 *m*, die neunpfündigen Batterien auf 2.200 *m*, die Belagerungs-Batterien auf 2.400 *m* vor sich.

Im 3. Abschnitt waren die vordersten russischen Linien dem türkischen Laufgraben der Omar bey tabija auf 800 bis 900 Schritte gegenüber. Die nächste Batterie lag 1.500 *m* von dieser Redoute entfernt; die (aus der Stellung vom 7. bis 11. September) auf die Ibrahim bey tabija feuernden Batterien nördlich und nordöstlich von Radiševo 2.000 *m* von letzterer.

Redoute „Galič“ (Nr. 14): die ausspringenden Winkeln der gebrochenen Face mit Geschütz-Bänken versehen; deren linke Seite für eine horizontale Scharten-Batterie eingerichtet, und die einzelnen Geschütze unter sich leicht traversiert. Der Graben hatte große Dimensionen wegen Erd-Gewinnung. Innere Brustwehr-Böschungen und Traversen mit Faschinen verkleidet.

Redoute „Fürst Carol“ 60 und 70 *m* Seiten-Länge; 4 Geschütz-Bänke mit Feuer über Bank. Brustwehren 3 *m* dick; auf drei Seiten 2·8 *m*, an der Eingang-Seite nur 1·4 *m* hoch. Anlauf abgetreppt; unter demselben (1·5 *m* im Boden versenkt) Unterstände, welche auch unter den Geschütz-Bänken durchliefen. Im Inneren mehrere

Traversen mit abgetreppten Ruhe-Gräben. — Vor und seitwärts 3 durch Laufgräben verbundene Infanterie-Linien. Die ganze Stellung durch zahlreiche Batterie-Emplacements verstärkt, welche die gegenüber liegenden türkischen Werke beherrschten.

Lunetten: Facen 30 bis 40 *m*, Flanken 25 bis 30 *m* lang; Brustwehr 2·5 *m* stark, 2 *m* hoch. In den drei ausspringenden Winkeln Geschütz-Bänke. Zwischen diesen und hinter den Flanken in Lunette Nr. 6 Ruhe-Gräben (deren Sohle 1 *m* unter dem Hof-Raum, 1·5 *m* breit, nach dem Auftritt abgetreppt, rückwärts mit Böschung auslaufend). Hof-Raum nicht ausgehoben. Graben mit fast senkrechter Contre-Escarpe, Kehle durch einen leichten Schützen-Graben oder durch eine Traverse mit Ruhe-Gräben geschlossen. Böschungen nicht verkleidet.

Erste Type einer Horizontal-Batterie: 4 *m* starke, 0·8 *m* hohe Brustwehr für 10 Geschütze in axialen Distanzen von 12 *m*. Graben 1 *m* tief, 0·9 *m* Sohle, 1·5 *m* obere Breite; lief hinter der Brustwehr durch und rings um die Traversen, so dass nur eine Einfahrt in die 6 *m* breite und 8 *m* lange Bettung stehen blieb; er gewährte Schutz für die Bedienungs-Mannschaft. Wenn der Auftritt an der inneren Brustwehr-Böschung etwas tiefer gelegt wird, entsteht eine gute Infanterie-Linie vor den Geschützen (zu benutzen, sobald letztere das Feuer einstellen). Traversen 3 *m* dick, 1·5 *m* hoch. Munitions-Magazin und Fuhrwerk-Deckungen rückwärts gelegen und im Boden eingeschnitten.

Zweite Type einer Horizontal-Batterie: an die 0·8 *m* hohe Brustwehr wurden Traversen von 1·6 *m* Höhe angebaut. Zwischen letzteren war hinter der Brustwehr ein Lade-Graben ausgehoben; über demselben in den (vorne 4 *m*, hinten 3 *m* breiten) Traversen Hand-Munitions-Magazine. Breite eines Geschütz-Standes mit Traverse 14 *m*. Auf der Brustwehr kleine Bonnets.

Dritte Type einer Horizontal-Batterie: Lade-Gräben rückwärts der Traversen. Hand-Munitions-Magazine hinten in den letzteren. Bettung 5 *m* breit, 6 *m* tief auf dem gewachsenen Boden.

Bettungen scheinen selten vorgekommen zu sein. Die Ausführung der Batterien war häufig in rohen Profilen mit dem Minimum von Verkleidung.

Der Charakter der russischen Arbeiten im Terrain dieser zwei Abschnitte war: Einschließung durch das Grivica- und Tučenica-Thal, übermächtige und plongierende Beschießung von den Höhen bei Radiševo.

Im 4. Abschnitt hatte der Gefechts-Laufgraben auf dem „ersten Kamm“ eine Ausdehnung von 907 *m* erreicht. Als Stützpunkte befanden sich innerhalb desselben: am linken Flügel eine Art Caponnière (umgeformt aus den vom Unterofficier Popow am 14. Nov. genommenen Schützen-Gräben), in der Mitte die Lunette Nr. 2 und die Batterie für 4 Geschütze (später Lunette Nr. 11) auf dem rechten Flügel die (aus einer früheren Caponnière hergestellte) Redoute Nr. 3. Außerdem waren im Gefechts-Laufgraben 4 Revolver-Kanonen aufgestellt.

Vor dem Laufgraben hatte man an einigen Stellen Flatter-Minen (mit 8 bis 25 *kg* Pulver-Ladung) gelegt, überdies vor der Caponnière und der Redoute Nr. 3 Draht-Netze gezogen.

Stützpunkte, welche die zweite Vertheidigungs-Linie bildeten, waren: Redoute Nr. 2 (die stärkste von allen Befestigung-Anlagen auf dem „ersten Kamm“) in der Mitte der Stellung, hinter dem Gefechts-Laufgraben; Redoute Nr. 4, welche die rechte Flanke der Stellung sicherte, aber „keine ernste Bedeutung hatte.“

Etwa 190 *m* hinter dem Gefechts-Laufgraben lag der 1., dann,

gegen die Niederung hin der 2., 3. und 4. Reserve-Laufgraben. Der 3. stützte sich an die Plevna-Lovča-Straße, wo er mit dem Laufgraben Nr. 9 der Stellung von Brestovec zusammen traf.

Die Gesammt-Ausdehnung der auf dem „ersten Kamm der grünen Berge" ausgehobenen Laufgräben betrug rund 9.400 *m*.

Drei Verbindungs-Wege ermöglichten den gesicherten Verkehr zwischen dem Gefechts-Laufgraben und allen Reserve-Laufgräben sowie mit der Niederung nördlich der Ryshaja gora.

Dass die Truppen, welche den Gefechts-Laufgraben zu vertheidigen hatten, nur schwer schnell unterstützt werden konnten, bildete eine der schwächsten Seiten der ausgeführten Arbeiten. Um die Unterstützung zu erleichtern, wurden in den Reserve-Laufgräben Stufen und Aufwürfe angebracht, mittels deren eine ganze Abtheilung in entwickelter Front die Brustwehr überklettern, im Lauf den Gefechts-Laufgraben erreichen und in Folge der nach hinten flach auslaufenden Böschung desselben hineinkommen konnte. –

Die Stellung bei Brestovec bestand aus zwei Linien von Laufgräben, deren erste 800 bis 900 Schritte von der zweiten entfernt lag. Als Stützpunkte waren zwei vor einander befindliche Batterien („alte" und die vordere „neue"), ferner die fünf-seitige Redoute Nr. 5 vorhanden. Die ganze Stellung hatte eine Ausdehnung von mehr als 1 *km*.

Von dem Gefechts-Laufgraben auf dem „ersten Kamm" bis zu den vordersten türkischen Linien waren nur 200 Schritte, bis zur Ghazi Osman tabija 1.240 *m* Entfernung; von den Batterien in der Stellung bei Brestovec bis zu den türkischen Redouten auf dem „zweiten Kamm" etwa 1.500 *m*, bis zur Krishine-Redoute 2.400 *m*.

Unmittelbar nordwestlich des Dorfes Brestovec befand sich (seit 22. November) eine Beobachtungs-Leiter.

Im Rücken der Stellungen auf dem „ersten Kamm" und bei Brestovec wurden jene auf der Ryshaja gora und bei Učindol als zweite Vertheidigungs-Linie beibehalten. —

Die Terrain-Strecke zwischen der Stellung bei Brestovec und dem Wolhynischen Berg war sehr schwach befestigt: 2 Redouten von schwachem Profil („Mirković" und „Starynkević") deckten eine Front-Länge von 4·5 *km*. Es erschien eben unwahrscheinlich, dass die Türken hier, wo sie auf die ungangbare Schlucht von Kartužaven stoßen mussten, einen Durchbruch versuchen würden.

Von den der Redoute Starynkević vorgelegenen Emplacements bis zu den türkischen Laufgräben bei der Krishine-Redoute waren nur 750 Schritte Entfernung; die Geschütze in der Redoute Starynkević hatten 1.500 *m*, jene in der Redoute Mirković 1.750 *m* Schuss-Distanz zu den türkischen Haupt-Werken.

Im 5. Abschnitt waren 7 selbständige Werke gebaut, und etwa 7 *km* Laufgräben ausgehoben worden. Ein Haupt-Augenmerk

hatte man auf die Befestigung der Stellung nordöstlich Medeven gerichtet.

Die vom Generall. Gurko geschaffenen Befestigung-Anlagen auf dem Wolhynischen Berg hatte man nur als vorgeschobene angesehen, und großentheils aufgelassen, dafür aber 2 Redouten und 2 Batterien neu gebaut. Man wollte hier hauptsächlich ein Hervorbrechen der Türken aus dem Vid-Thal verhindern. Die Schuss-Distanz von den Geschützen am Wolhynischen Berg zu den türkischen Redouten betrug 1.600 bis 1.900 *m*.

Im 6. Abschnitt waren seinerzeit durch Generall. Gurko mehrere Linien Laufgräben und zwischen denselben Batterien angelegt worden, doch in einer Weise, dass Generall. Totleben sich nicht damit einverstanden erklären konnte. Diese Befestigungen zuzuschütten und neue anzulegen, wäre eine zu große Arbeit gewesen. Generall. Totleben hatte sich deshalb damit begnügt, die vordere Vertheidigungs-Linie zu verbessern, hinter dem Centrum derselben und auf dem rechten Flügel, zwischen der Straße und dem Vid, einige genügend stärke geschlossene Werke aufzuführen. Im ganzen waren 12 derlei Werke gebaut und 12 *km* Laufgräben neu ausgehoben worden.

Die Befestigung-Anlagen hatten den Charakter von Vorkehrungen zur Einschließung und Festhaltung des Feindes bei einem Durchbruchs-Versuch. Dieselben mussten circa 3 *km* vom Fluss entfernt gehalten werden, weil die offene Ebene vollständig unter dem Feuer der rechts-seitigen Höhen lag.

Sie bestanden aus einer vordersten Infanterie-Linie mit Intervallen, innerhalb welcher — etwas zurück liegend — Batterien erbaut waren; weiter rückwärts eine zweite Linie von offenen und geschlossenen Werken, hin und wieder Schützen-Gräben und Schützen-Löcher, je nachdem die Terrain-Formation deren Anlage begünstigte. Gedeckte Räume im Inneren der Werke, sowie Erd-Hütten kamen nicht vor.

Die Batterien, meist zu 6 und mehr Geschützen erbaut, hatten Infanterie-Schulterwehren angehängt, mit denen die seitlich eingeschnittenen Protzen-Deckungen in Verbindung standen. Die steileren Böschungen waren meist nur aus gestampfter Erde, hie und da mit Rasen hergestellt, dann mit Strauchwerk bedeckt; die Ausführung ungleich sauberer, als jene in den anderen Abschnitten.

Als specielle Terrain-Verstärkungen verdienen hervorgehoben zu werden: die hübsche Herrichtung von „Tumuli“ (konische Erhebungen von 10 bis 20 *m* Höhe, Grabstätten vorgeschichtlicher Völkerschaften). Südlich von Dolnji Metropolje war ein solcher Tumulus auf dem Gipfel für Artillerie (Redoute Nr. 5), am Fuß im Halbkreis für etagenförmiges Infanterie-Feuer, rückwärts für Lager-Hütten eingerichtet.

Bei Bivolar hatten am 15. November die Rumänen ein Wehr zu bauen begonnen, welches den Vid anstauen und sein Wasser auf

die sich bis vor Dolnji Metropolje erstreckende Ebene ableiten sollte (letztere mussten die Türken bei einem Ausfall gegen Nordwest passieren). Das Wehr war (quer durch das Fluss-Bett des Vid) angeblich 960 *m* lang, 5 *m* hoch, an der Basis 19 *m* und an der Krone 5 *m* dick. (Einen Tag vor Vollendung dieses Baues unternahm Osman Pascha jedoch seinen Ausfall.)

Die ganze Cernierungs-Linie vor Plevna hatte — je nachdem man die innerste oder äußerste Linie rechnet — eine Ausdehnung von cira 45 bezw. 70 *km*, Generall. Totleben gibt sie mit 74·2 *km* an. (Im Jahr 1870 hatte die Cernierungs-Linie um Metz einen Umfang von schließlich 40 *km*, jene um Paris einen Umfang von 85 *km*).

Vertheilung der russisch-rumänischen Truppen am 2. December, nach Durchführung der tags vorher angeordneten Truppen-Verschiebungen:

Im 1. Abschnitt: 2. und 3. rum. Division, 4 rum. Cavallerie-Regimenter mit 2 reit. Batterien, 4 Mörser (zusammen 28 Bataillone 16 Escadronen, 88 Geschütze.). — Hievon in der Gefechts-Linie 20 Bataillone und 40 Geschütze; — in Reserve bei Verbica 8 Bataillone, das Gros der Cavallerie und 48 (nämlich 36 Fuß- und 12 reit.) Geschütze.

Im 2. Abschnitt: 31. Inft.-Division mit 4 Batterien, 20. Inft.-Regiment (Galizk) mit 3 Batterien, 1 Kosaken-Sotnie, 14 Belagerungs- und die in Nicopoli erbeuteten 4 Geschütze (zusammen 15 Bataillone, 1 Sotnie, 74 Gesch.). — Hievon in der Gefechts-Linie 13 Bataillone (31. Division und 1 Bataillon Galizk) und 62 Gesch.; — in Reserve 2 Bataillone und 12 Geschütze.

Im 3. Abschnitt: 2. Inft.-Division ohne Artillerie, 12. Schützen-Bataillon, 3./34 Kosaken-Sotnie, die ganze 30. und 2 Batterien der 5. Artillerie-Brigade, 27 Belagerungs-Geschütze und 4 Mörser (zusammen 13 Bataillone, 1 Sotnie, 95 Gesch.). — Hievon in der Gefechts-Linie eine Brigade der 2. Inft.-Division (6 Bataillone) und 87 Gesch.; — in Reserve 7 Bataillone und 8 Geschütze.

Im 4. Abschnitt: 30. Inft.-Division mit 3 Batterien (1., 2., 3.) der 2. Artillerie-Brigade und 6 Revolver-Kanonen (zusammen 12 Bataillone, 30 Gesch.). — Hievon in der Gefechts-Linie eine Brigade (6 Bataillone) mit 22 Geschützen (2 Geschütze und 4 Mitrailleusen auf dem „ersten Kamm“, 8 Geschütze in der Stellung bei Brestovec, 8 Geschütze in den Redouten „Mirković“ und „Starynkević“); — in Reserve die andere Brigade (6 Bataillone) mit 8 Geschützen.

Im 5. Abschnitt: 3. Garde-Infanterie-Division, 2 Escadronen Garde-Kosaken mit der 10. Kosaken-Batterie (zusammen 16 Bataillone, 2 Esc., 54 Gesch.). — Hievon in der Gefechts-Linie 9 Bataillone und 24 Gesch. (16 auf dem Wolhynischen Berg, 8 in der Redoute am linken Vid-Ufer); in Reserve bei Trnina und zum Theil bei Medeven 7 Bataillone, 2 Escadronen, 30 Geschütze. Das Division-Lazareth befand sich in Peternica.

Im 6. Abschnitt (44 Bataillone, 26 Escadronen, 166 Gesch.), vom rechten zum linken Flügel:

2. Grenadier-Division: in der vordersten Linie des 5. Regiment (Kiew) und 3 neunpf. Batterien (24 Gesch.), hauptsächlich die Redouten Nr. 1 und Nr. 2. besetzt haltend; — dahinter das 6. Regiment (Tauris) als erste Reserve; — die 2. Brigade (7. und 8. Regiment) und 3 vierpf. Batterien bei Dolnji Dubnjak als zweite Reserve.

3. Grenadier-Division: in der vordersten Linie das. 9. Regiment (Sibirien) und 3 neunpf. Batterien, hauptsächlich die Redouten Nr. 3 und Nr. 4 besetzt haltend (2. Bataillon und 3. Schützen-Compagnie nebst 2./3 Batterie in Redoute Nr. 3 und den benachbarten Schützen-Gräben, Rest des 9. Regimentes und 3./3 Batterie in Redoute Nr. 4, die 1./3 Batterie am rechten Flügel des Regimentes); — dahinter das 10. Regiment (Klein-Rußland) als erste Reserve; — die 2. Brigade (11. und 12. Regiment) nebst 3 vierpf. Batterien bei Gornji Metropolja als zweite Reserve.

1. Brigade der 5. Inft.-Division: in vorderster Linie das 17. Inft.-Regiment (Archangelgorod) und 3 Batterien, u. zw. hielten 2 Bataillone die Ost-Lisière des Dorfes Dolnji Metropolja, die Laufgräben nordöstlich desselben und die Redoute Nr. 5 besetzt (die Stellung war ungefähr 1 *km* lang); — die 4./31 und 1 rumänische Batterie standen nördlich von Dolnji Metropolja, die 6./5 Batterie nächst der Redoute; — das 3./17 Bataillon im zweiten Treffen; — das 18. Inft.-Regiment (Wologda) nördlich von Dolnji Metropolja in Reserve.

4. rum. Division (14 Bataillone, 30 Geschütze): nordöstlich von Dolnji Metropolja; davon ungefähr 7 Bataillone auf dem rechten, 7 Bataillone auf dem linken Vid-Ufer, u. zw. die eine Hälfte nebst 18 Geschützen in der Gefechts-Linie, die andere Hälfte nebst 6 Geschützen in Reserve (6 Geschütze bei der 1./5 Inft.-Brigade).

Die 9. Cavallerie-Division und das 4. Kosaken-Regiment (zusammen 18 Escadronen, 18 Geschütze) nordwestlich Dolnji Dubnjak, — die Kalarasi-Brigade (8 Escadronen, 6 Geschütze) nordwestlich Gornji Metropolja.

Von den „beweglichen" Division-Lazarethen standen: jenes der 3. Grenadier-Division in Seweret Trstenik, jenes der 2. Grenadier-Division in Dolnji Dubnjak; der nächste Evacuations-Punkt befand sich in Kebel (5. Abschnitt), wo seit 24. November das prov. Militär-Spital Nr. 61 eröffnet war. —

Im 6. Abschnitt standen somit in der Gefechts-Linie 16 Bataillone (6 der Grenadiere, 3 der 1./5 Inft.-Brigade, 7 der Rumänen) und 88 (nämlich 24 rumänische und 64 russische) Geschütze; — in Reserve 28 Bataillone (18 der Grenadiere, 3 der 1./5 Inft.-Brigade, 7 der Rumänen) und 78 Geschütze.

Allgemeine Reserve an der Plevna-Lovča-Straße (bei Učindol und im „Reserve-Lager"): 16. Inft.-Division, 3 Schützen-

Bataillone, 9. Kosaken-Regiment und 3 Batterien (4., 5., 6.) der 2. Artillerie-Brigade; zusammen 15 Bataillone, 6 Sotnien, 72 Geschütze.

Die ganze Cernierung-Linie war also besetzt von: 143 Infanterie- und 2 Sappeur-Bataillonen, 60 Escadronen bezw. Sotnien, 524 Feld- und (einschließlich der vier rumänischen Mörser) 55 Belagerungs-Geschützen. Hievon standen:

in Gefechts-Linie: 70 Bataillone (27 rum., 43 russ.) und 323 Geschütze (60 rum. und 208 russ. Fuß-, 4 rum. und 51 russ. Belagerungs-Geschütze);

in Reserve: 75 Bataillone (15 rum., 60 russ.), 214 Fuß-Geschütze (42 rum., 172 russ.) und — den 60 verfügbaren Escadronen bezw. Sotnien beigegeben — 42 „reitende" Geschütze (18 rum., 24 russ.).

General Arnoldi mit dem 4. Uhlanen-, 4. Husaren-Regiment und der 8. reit. Batterie (8 Esc., 6 Gesch.) detachiert bei Kutlovica nördl. Berkovica. (Am 5. December stießen zu demselben noch die bisher in Nicopoli gewesenen Truppen d. i. 19. Inft.-Regiment und 5./31 Batterie.)

Alarm-Instruction. — Auf Grund der nun endgiltig festgestellten Truppen-Vertheilung wurde am 2. December befohlen:

„Geht die Armee Osman Pascha's vor, um irgend eine Richtung „zu durchbrechen, so werden die Truppen des bedrohten Abschnittes „aus den Nachbar-Abschnitten in der unten annähernd festgesetzten „Zeit wie folgt verstärkt:*)

	Baone,	Esc.,	Gesch.
Im 2. Abschnitt:			
Anfangs nur die Besatzung dieses Abschnittes	15	—	56
In 4 Stunden aus Verbica (Reserve der Rumänen)	8	—	—
„ 8 „ „ die allgemeine Reserve . . .	15	6	72
Außerdem noch Truppen des 3. Abschnittes nach Ermessen des Generall. Sotow.			
Im 3. Abschnitt:			
Anfangs nur die Besatzung dieses Abschnittes	13	1	64
In 3 bis 6 Stunden die allg. Reserve	15	6	72
Außerdem noch Truppen des 2. Abschnittes nach Ermessen des Generall. Baron Krüdener.			
Im 4. Abschnitt:			
Anfangs die Besatzung dieses Abschnittes . .	12	—	24
und die allgemeine Reserve	15	6	72
In 5 Stunden aus Trnina (von der Reserve des 5. Abschnittes)	6	2	16
In 8 Stunden aus Dolnji Dubnjak die „zweite" Reserve	6	—	24

*) Wir geben den Inhalt dieses ziemlich complicierten Befehles auszugsweise in einer übersichtlicheren Form, und bemerken hiebei ausdrücklich, dass der Befehl keine Verfügungen wegen eventueller Verstärkung des 1. Abschnittes (Rumänen) enthielt.

Im 5. Abschnitt:	Baone,	Esc.,	Gesch
Anfangs nur die Besatzung dieses Abschnittes .	16	2	54
In 4 Stunden von der allgemeinen Reserve . .	15	—	48
„ 4 „ aus Dolnji Dubnjak die „zweite“ Reserve	6	—	24
In 7 Stunden aus Gornji Metropolja die „zweite“ Reserve	6	—	24

Im 6. Abschnitt können wegen zu großer Ausdehnung der Stellung nicht alle Truppen gleich an dem Beginn der Schlacht theilnehmen.

Im Fall eines Durchbruches des Feindes in der Richtung auf Sofia oder Vidin werden auf dem linken Ufer bereit sein, dem Feind entgegen zu treten: 2. und 3. Grenadier-Division, 7 Bataillone Rumänen mit 2 Batterien, 4 russische Cavallerie-Regimenter mit 2 reit. Batterien, 1 Kalarasi-Brigade;

zusammen	31	24	120
In 3 Stunden aus Trnina (von der Reserve des 5. Abschnittes)	6	2	16
In 4 Stunden aus Demirkiöj (1./5 Inft.-Brigade)	6	—	16
In 7 Stunden von der allgemeinen Reserve . .	15	—	48

Im Fall eines Durchbruches des Feindes nach Nord, längs des rechten Vid-Ufer, werden bei Bivolar bereit sein: 4. rum. Division mit 4 Batterien, 1./5 Inft.-Brigade mit 2 Batterien;

zusammen	20	—	40
In $2^1/_2$ Stunden aus Gornji Metropolja (incl. 6 Cavallerie-Regimenter und 2 Batterien) . . .	9	24	44
In 5 Stunden aus Dolnji Dubnjak 1 Brigade mit 4 Batterien	6	—	32
In 5 Stunden aus Verbica (Res. der Rumänen)	8	—	—

Die 16. Inft.-Division bezw. die ganze allgemeine Reserve hätte an einer eventuellen Schlacht bei Bivolar erst am zweiten Tag theilnehmen können.

Besondere Bestimmungen an die Abschnitt-Commandanten. — „Der Zeit-Berechnung für die Concentrierung der „Truppen liegt die Annahme zugrunde, dass 2 Werst (ungefähr 2 *km*) „in einer Stunde zurückgelegt werden, wobei aber eine besondere „Zeit für die Übergabe der Befehle, Anordnungen u. s. w. nicht ein„gerechnet ist. (Auch keine Rasten. Diese Berechnung war das Resultat der bezüglich Marsch-Leistungen angestellten Versuche.)

„Gleichzeitig damit erachte ich es für unbedingt nothwendig, „Eurer Excellenz Aufmerksamkeit für den Fall eines feindlichen „Versuches, gegen Ihre Aufstellung vorzugehen, besonders auf folgende „Punkte zu lenken:

„Auf ein besonders umsichtiges Verfahren bei der Bitte um „Verstärkungen an die benachbarten Abschnitte: es ist dieselbe so

„lang hinaus zu schieben, bis die Bewegung des Feindes sich so „gekennzeichnet hat, dass seine Absicht nicht mehr zweifelhaft sein „kann, den wirklichen Angriff gegen Sie zu führen, aber keinen „Schein-Angriff, um unsere Kräfte von einem anderen Punkt abzu„ziehen.

„Im Fall der Feind an irgend welchem Punkt eine starke Artil„lerie aufstellt, muss ihm eine entsprechende Anzahl von Batterien, „welche aus der Reserve vorzuziehen sind, gegenüber gestellt werden; „beschränkt er sich auf Artillerie-Feuer, so ist in einen entschei„denden Kampf mit seiner Artillerie einzutreten.

„Geht der Feind mit Colonnen zum Angriff vor, so hat sich „das ganze Feuer unserer Batterien gegen die vorgehende Infanterie „zu concentrieren." —

Ereignisse vom 6. bis 9. December. — Am 6. December traf bei Plevna eine (wie in solchen Fällen gewöhnlich) übertriebene Nachricht über das Missgeschick der russischen Truppen bei Elena ein (Generall. Fürst Swiatopolk-Mirski wurde hier am 4. December von Fuad Pascha geschlagen).

Man befürchtete nun einen allgemeinen Übergang der Türken zur Offensive, den Rückzug des Generall. Radetzki vom Šipka-Pass in Verbindung mit dem Verlust von Trnova, eine Umgehung des rechten Flügel der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thronfolger.

Das Fehlen einer allgemeinen Reserve der Armee in Folge übermäßiger Ansammelung der Truppen vor Plevna machte sich fühlbar. Im Geheimen traf man daher Anordnungen, dass sich die 30. Inft.-Division mit der 2. Artillerie-Brigade — wenn nothwendig — gegen Trnova in Marsch setzen könne.

Generall. Totleben widersetzte sich auf das Entschiedenste einer Schwächung der Truppen bei Plevna und einer eventuellen Absendung derselben nach Elena, darauf hinweisend, dass ein seitens der russischen Truppen dort erlittener Miss-Erfolg keine ernste Bedeutung habe.

Von neuem besprach man die Nothwendigkeit, mit Plevna so schnell wie möglich zu Ende zu kommen; von neuem ließen sich gewichtige Stimmen vernehmen, dass Plevna gestürmt werden müsse. Generall. Totleben blieb aber fest, und dies war im höchsten Maß verdienstvoll. —

Die Rossiori-Brigade rückte am 7. December nach Cerovene (43 *km* Luft-Linie nördlich von Berkovica) als Verbindung zwischen Lom Palanka, welches die Rumänen besetzt hielten, und Kutlovica (bei welch letzterem Ort sich das Detachement des General Arnoldi befand).

Am 8. December ließ das Feuer der türkischen Artillerie bei Plevna schon merklich nach.

Dem Stab des Plevna-Lovča-Detachement brachte der Bulgare Bojiss Gešow, ein desertierter türkischer Soldat, sehr wichtige Nach-

richten u. zw. unter anderem: am 6. December sei bei Strafe verboten worden, aus den Laufgräben zu feuern; dass man in der Nacht vom 6./7 Munition zur Vid-Brücke gebracht und in der Nacht vom 7./8 Truppen dorthin dirigiert habe; man beabsichtige bis zum 9. December beiläufig 60 Bataillone (je 200 bis 600 Mann stark) dort zu concentrieren.

Generall. Skobelew begab sich persönlich nach Tučenica (Hauptquartier des Generall. Totleben), um hievon Meldung zu erstatten. Seinem Generalstab-Chef (Oberstlieut. Kuropatkin) befahl er, die Truppen zu verständigen, dass sie sich marsch-bereit machen sollen.

Am 9. December schwieg das Feuer der türkischen Artillerie vollständig. Der einzige plausible Grund für diese Thatsache war offenbar, dass Osman Pascha seine Munition für einen letzten entscheidenden Gewalt-Stoß sparte.

Überläufer sagten, dass an die Truppen Zwieback, Schuhwerk und eine bedeutende Zahl von Patronen (150 per Mann) ausgegeben, und dass die Gewehre sorgfältig visitiert wurden. (Derlei Anzeichen waren von großer Bedeutung, da ja die Türken unter normalen Verhältnissen auf Beschuhung und Verpflegung ihrer Truppen, sowie auf Instandhaltung der Gewehre keine Sorgfalt verwenden.)

Von den russischen Observatorien wurde im Lauf des Tages bemerkt und theilweise auch durch Patrouillen constatiert, dass sich Wagen-Colonnen (im ganzen angeblich 500 Wägen) aus allen Richtungen nach dem Raum zwischen der Stadt und dem Vid bewegten, sowie dass bedeutende Truppen-Ansammelungen (circa 5.000 Mann und 10 Geschütze) in jener Gegend stattfanden, endlich auch, dass man an der Herstellung einer zweiten Brücke über den Vid eifrigst arbeite.

Es wurde also immer wahrscheinlicher: nicht nur, dass Osman Pascha überhaupt einen Durchbruch versuchen, sondern auch, dass er ihn auf dem linken Vid-Ufer und zwar voraussichtlich schon am nächsten Tag unternehmen wolle.

General Bielokopytow sendete von der Stellung des 2. Abschnittes aus (am 9.) um 9 Uhr 25 Min. abends dem Generall. Totleben folgende Depesche: „Ein soeben aufgegriffener Deserteur sagt, dass „Osman Pascha in dieser Nacht um 2 Uhr beabsichtige, nach der „Sofia-Straße durchzubrechen. Pferde sind in der türkischen Armee „nicht vorhanden; die Geschütze will man stehen lassen. Die Türken „beabsichtigen, aus den unseren Stellungen gegenüber liegenden „Werken und Laufgräben nach Plevna zurück zu gehen. Die etwa „10.000 Kranken und Verwundeten lässt man hier."

Um 10 Uhr nachts meldete der Commandant der 1./30 Inft.-Brigade (vierter Blockade-Abschnitt) dem Oberstlieut. Kuropatkin (Generalstab-Chef des Plevna-Lovča-Detachement): „Ich übersende „einen Überläufer, welcher — soweit ich durch einen schlechten „Dolmetscher erfahren kann — sagt: dass alle türkischen Truppen

„nach der Sofia-Straße bewegt werden, was ich für wahr halte, da „wahrscheinlich auch Ihnen der Oberst Melnizki mittheilte, man „habe gegen 11 Uhr Vormittag feindliche Artillerie und Trains bemerkt, „welche sich außerhalb unserer Schuss-Weite in der Richtung auf den „Wolhynischen Berg (bei Trnina) bewegten. Der Überläufer sagt „ferner: dass die Linie der türkischen Befestigungen, welche unserer „Stellung gegenüber liegt, mit einer geringen Zahl von Truppen „besetzt ist, — wovon ich mich auch sofort überzeugte, indem ich „in der Dämmerung die Linie unserer stehenden Patrouillen begangen „habe, um sie zu revidieren. Ich kam an den Bach vor unseren „Patrouillen, welcher etwa 400 Schritte vor den feindlichen Laufgräben, „der kleineren Krishine-Redoute gegenüber, entfernt ist. Ich erwartete „beschossen zu werden, aber im Gegentheil: einige Türken, welche „sich dem Bach genähert hatten, liefen eilends in die Laufgräben „zurück. Ich habe mit 2 Kosaken und 4 Schützen die ganze Stellung „bis dicht an jene von Brestovec durchstreift, und überall war es „vollständig ruhig. Deshalb verwende ich jetzt die Aufmerksamkeit „auf meinen linken Flügel, auf die Redoute Mirković."

Dispositionen für den 10. December. — Die von allen Blockierung-Abschnitten dem Hauptquartier der West-Armee-Abtheilung (in Tučenica) zugekommenen Meldungen bestätigten, dass die Türken sich nach der Sofia-Straße hin concentrieren, dabei ihre Truppen an der Süd- und Ost-Front vermindern.

Deshalb hielt es Generall. Totleben für unbedingt nothwendig, seinerseits die Cernierungs-Truppen im 4. und 5. Abschnitt zu vermindern, dafür jene des 6. Abschnittes bedeutender und jene des 2. Abschnittes um etwas zu verstärken. Da der letztere Abschnitt von der voraussichtlichen Durchbruch-Stelle der Türken am weitesten entfernt war, vermuthete man nämlich, es würden starke Demonstrationen gegen denselben stattfinden, und hielt daher eine Verstärkung der dortigen Truppen auch für nothwendig.

Basiert auf diese Entschlüsse wurden — im Einverständnis mit dem Fürsten Carol von Rumänien — am Abend des 9. December folgende Anordnungen getroffen:

Die Haupt-Masse der rumänischen Armee hält den 1. Abschnitt besetzt; 4 Bataillone und 3 Batterien der Reserve gehen am frühen Morgen aus Verbica auf das linke Vid-Ufer nach Demirkiöj zur Unterstützung der Truppen des 6. Abschnittes; der Rest der Reserve (4 Bataillone, 2 Batterien) hat bei Verbica zum sofortigen Aufbruch bereit zu sein.

Dem Generall. Krüdener wird für den Fall einer Vorrückung des Feindes gegen die Truppen des 2. Abschnittes gestattet, von der Reserve der Rumänen 4 Bataillone und 2 Batterien aus Verbica nach Dorf Grivica zu nehmen. Von der allgemeinen Reserve rücken morgens

die 3 Schützen-Bataillone (9., 10., 11.) zur Verstärkung des 2. Abschnittes nach Grivica.

Im 3. Abschnitt bleibt alles unverändert. — Generall. Sotow erhält den Befehl über den 2. und 3. Abschnitt.

Die Stellung an der Plevna-Lovča-Straße ist mit einer Brigade der 30. Inft.-Division zu besetzen; die andere Brigade dieser Division hat sich nebst 3 Batterien der 2. Artillerie-Brigade bereit zu halten, auf die erste Aufforderung seitens des Generall. Sotow sofort über die Tučenica-Schlucht nach Radiševo abzurücken. Das Commando über die Truppen an der Plevna-Lovča-Straße ist dem General Šnitnikow zu übertragen.

Von der 16. Inft.-Division hat bei Tages-Anbruch eine Brigade mit 3 Batterien unter Befehl des Generall. Skobelew auf die linke Seite des Vid-Flusses überzugehen, dann zwischen dem Fluss und Dolnji Dubnjak Stellung zu nehmen; die andere Brigade soll bereit sein, auf die erste Aufforderung sofort abzurücken.

Generall. Katalei hat mit einer Brigade und 2 Batterien der 3. Garde-Division auf die linke Seite des Vid-Flusses überzugehen, und sich hinter den beiden dem Fluss zunächst gelegenen, von Abtheilungen dieser Division besetzten Redouten (ohne Nummer) aufzustellen. Diese Truppen sollen nach Weisung des Generall. Skobelew, unter dessen Befehl sie treten, je nach Bedürfnis die Truppen dies- oder jenseits des Vid unterstützen. Der 5. Abschnitt bleibt durch die andere Brigade der 3. Garde-Inft.-Division besetzt.

Alle Truppen „jenseits“ (am linken Ufer) des Vid-Flusses commandiert der Generall. Ganecki. —

Generall. Totleben beabsichtigt, sich mit seinem Stab morgen früh nach Dolnji Dubnjak zu begeben.

B. Verhältnisse bei den eingeschlossenen Türken.

(Vom 16. November bis 9. December.)

Die Verhältnisse bei den in Plevna eingeschlossenen Türken wurden immer betrübender. Der Fall von Rahova (21. Nov.) hatte den Hoffnungen des Marschall Osman Pascha einen argen Stoß versetzt; noch immer aber rechnete er auf eine Einwirkung seitens der Armee von Sofia.

Gegen den 27. November giengen die Mehl- und sonstigen Lebensmittel-Vorräthe zu Ende; es war nur mehr auf höchstens 14 Tage Verpflegung vorhanden.

Bisher hatten die Truppen Rationen von 330 Gramm Brot erhalten;

nun aber wurden Mais-Körner geschrotet und gekocht. Eben so war fast kein Futter mehr für die Pferde und Ochsen vorhanden. Zu Feuerung-Zwecken begann das Holz zu mangeln; die Soldaten sahen sich, um Feuerungs-Material zu erlangen, gezwungen, die Wurzeln der Wein-Reben auszureißen.

Es waren keine Kleider und nur wenig Schuhe mehr vorräthig, und bei der eingetretenen Kälte machte sich der Mangel an Mänteln höchst fühlbar.

Die Geschütz-Munition gieng aus; man lud Gewehr-Geschosse in Blech-Büchsen. Munition für Hand-Feuerwaffen war im Überfluss vorhanden.

Es fehlten Ärzte; das Verband-Zeug war ganz verbraucht. Von den Verwundeten und Kranken starben viele hilflos hin.

An den Häusern der Stadt hatten die Bombardements wenig Schaden angerichtet. (Das türkische Stadt-Viertel ist erst nach der Einnahme von Plevna u. zw. durch die Bulgaren verbrannt worden.) —

Am Morgen des 1. December versammelte Osman Pascha alle Divisionäre und Brigadiere zu einem Kriegs-Rath, und stellte ihnen folgende zwei Fragen: „Soll man noch einige Tage in Plevna bleiben, „den Kampf fortsetzen bis alle Lebens-Mitteln erschöpft sind und dann „capitulieren, — oder soll man durch einen verzweifelten Ausfall „trachten, die Cernierungs-Linie zu durchbrechen?“

Die Meinungen hierüber waren getheilt, und es kam zu keiner Entscheidung. Bei einer zweiten Sitzung jedoch gelang es Osman Pascha, seine Meinung zur Geltung zu bringen; man beschloss einhellig, den Ausfall zu wagen u. zw. am 9. December.

Der Kriegs-Rath versammelte sich in den nächsten Tagen noch zweimal, um den Operations-Plan und die Instructionen für die Truppen-Commandanten festzustellen. „Man konnte den Ausfall mit einigen „Chancen auf Erfolg nur in der Vid-Ebene, gegen die westliche Seite „wagen; die anderen Richtungen waren vom Feind zu gut besetzt und „zu sicher verschanzt, als dass man sich dort hätte engagieren dürfen.“

Osman Pascha wollte — falls der Ausfall gelänge — schnell über den Isker nach Kutlovica-Berkovica und von dort über den Ginci-Pass nach Sofia gelangen, um sich mit den Truppen des Mehemed Ali Pascha zu vereinigen.

Vorbereitungen für den Ausfall. — Um die noch in den Depots erliegenden Waffen zu verwerten, wurden bei der Infanterie die Springfield- durch Snider-Gewehre und die altartigen Stich- durch Säbel-Bajonnette ersetzt; Peabody-Martiny-Gewehre an die Cavallerie, Winchester- und Remington-Carabiner an die Artillerie sowie an die Officiere aller Waffen-Gattungen vertheilt. Man bewaffnete sogar die Musik-Mannschaft (welche man als Train-Bedeckung verwenden wollte).

An Munition sollte jedes Bataillon per Mann 120 bis 200 Patronen Taschen-Munition, außerdem einen Reserve-Vorrath von 170.000

Patronen (auf Tragthieren und Train-Wägen zu verladen), — jede Batterie per Geschütz 300 Ladungen (theilweise auf Tragthieren) mitnehmen.

Bezüglich Verpflegung wurden alle vorräthigen Conserven an die Truppen ausgegeben; dadurch konnten dieselben einen 6-tägigen Vorrath besitzen. Jeder Mann erhielt Salz in ausgiebiger Menge. Die sonst noch vorhandenen Lebens-Mitteln verwendete man dazu, die Soldaten während der drei Tage vor dem Ausfall durch Verabreichung voller Rationen für die kommenden Strapazen zu kräftigen.

Man leerte alle Kassen. Jedes Bataillon u. dgl. erhielt 8.000 Piaster (1.800 Francs = 860 Gulden) „und man vergaß dabei nicht, die „Officiere mit Geld zu versehen."

Auch Zelte wurden ausgegeben (30 per Bataillon), davon jedoch die minder brauchbaren zu anderen Zwecken u. a. auch (besonders von den rumelischen Soldaten) als Fuß-Bekleidung hergerichtet.

An Train bestimmte man per Bataillon: 50 Tragthiere für Munition (davon sollten 20 unmittelbar mit dem Bataillon marschieren), 8 für Waffen und Bagage; 12 Wägen mit 26 bis 27 Zug-Ochsen, so dass immer 2 bis 3 der letzteren in Reserve blieben. Im ganzen soll die Armee circa 3.000 Tragthiere und 1.000 Wägen gehabt haben.

Noch zwei Brücken über den Vid sollten (aus Wägen) u. zw. fluss-abwärts der steinernen Straßen-Brücke hergestellt werden. (Bloß eine derlei Noth-Brücke wurde aber fertig.)

Behufs Recognoscierungen der zu den Vid-Brücken führenden Wege musste jedes Bataillon einige tüchtige Officiere entsenden, damit diese dann selbst bei Dunkelheit als Weg-Weiser dienen konnten.

Einige Verschanzungen sollten nächst den Vid-Brücken auf den Höhen des rechten Ufer neu angelegt werden, um jenen Truppen, welche als Rückhalt für die über den Vid vorrückende Armee bestimmt waren, als Stütze zu dienen.

Osman Pascha inspicierte am 6. December die auf den Höhen des rechten Vid-Ufer im Bau begriffenen Befestigung-Arbeiten. Da dieselben nicht nach Wunsch fortschritten, gab er gleich nach seiner Rückkunft ins Hauptquartier den Befehl, dass der Ausfall (statt am 9.) erst am 10. December zu erfolgen habe.

Die muselmännischen Einwohner von Plevna drückten dem Marschall ihre Absicht aus, hinter den ausfallenden Truppen die Stadt verlassen zu wollen. Vergebens trachtete man, sie davon abzubringen; schließlich musste Osman Pascha einwilligen, dass sich die ungefähr 300 muselmännischen Familien dem Armee-Train anschließen. Der Unter-Gouverneur Hussein Bey jedoch musste nebst einigen Notablen in der Stadt zurück bleiben.

Es gab damals — selbst nach türkischen Angaben — mehr als 2.500 Verwundete und Kranke in Plevna. Osman Pascha war

zwar überzeugt, dass dieselben von den — nach dem Abmarsch der eigenen Armee — in Plevna eindringenden Russen rücksichtsvoll behandelt werden würden; aber er besorgte Unmenschlichkeiten seitens der bulgarischen Einwohner und entschloss sich daher, bloß die absolut Nicht-Transportablen (angeblich nur 350 Mann, was jedoch unbedingt zu wenig ist) zurück zu lassen. Man etablierte dieselben in die längs der Haupt-Straße befindlichen Häuser, wobei letztere durch Aufschriften (in türkischer und französischer Sprache) sowie durch weiße Fahnen mit dem rothen Kreuz dem allgemeinen Schutz empfohlen wurden. Zur Pflege der Verwundeten bezw. Kranken sollten minder marschfähige Soldaten, einige Sanität-Officiere und ein Intendant, endlich Lebens-Mitteln auf 30 Tage zurück gelassen werden.

Ordre de bataille am 9. December. — Commandant: Muschir (Marschall) Ghazi Osman Nuri Pascha. Generalstab-Chef: Tahir Pascha; demselben beigegeben: Oberst Vely Bey, Oberstlieut. Tahir Bey etc. Artillerie-Chef: Arab Ahmed Pascha. Chef-Arzt: Oberst Hassib Bey.

1. Div. (Generalstab-Chef Tahir Pascha):	Bone,	Esc.,	Gesch.
1. Brigade. (Atuf Pascha)	8	—	12
2. „ (Oberst Yunus Bey)	8	—	12
3. „ (Tevfik Pascha)	8	—	12
4. „ (Oberst Saïd Bey)	9	—	12
2. Division (Adil Pascha)			
1. Brigade. (Hussein Wasfi Pascha)	8	—	12
2. „ (Sadyk Pascha)	8	—	12
3. „ (Edhem Pascha)	8	—	12
Außer Division-Verband:			
Cavallerie: insgesammt beiläufig 1.300 Reiter .	—	18	—
4 Belagerungs-Geschütze	—	—	4
3 Genie-Compagnien (zusammen nur 80 Mann)	—	—	—
1 Bataillon „Unione ottomane“ als Stabs-Truppe	1	—	—
Zusammen: . .	58	18	88

oder beiläufig 43.000 Mann, mit einem Gefecht-Stand von rund 30.000 Mann.

Die Dispositionen für den Ausfall wurden am Abend des 8. December ausgegeben. Das Wesentliche ihres verworrenen Inhaltes lautete wie folgt:

Die Armee wird in 2 Divisionen bezw. 7 Brigaden eingetheilt (siehe Ordre de bataille).

Die Haupt-Masse der Armee sammt ihrem Train soll am Nachmittag und Abend des 9. December in dem Raum westlich der Stadt concentriert werden, um dann während der Nacht den Vid zu überschreiten und am frühen Morgen des 10. die russischen Stellungen anzugreifen.

An der Tête der Armee wird die 1. Division (Tahir Pascha),

welcher 6 Escadronen beigegeben sind, marschieren. Die 3. und 2. Brigade haben den Vid über die Stein-, die 1. Brigade fluss-abwärts über die Noth-Brücke zu passieren und sich jenseits des Flusses in Colonnen-Linie mit einem zurück gehaltenen zweiten Treffen zu formieren. Die unmittelbar bei den Bataillonen befindlichen (je 20) Tragthiere und jene mit Artillerie-Munition bewegen sich links ihrer Bataillone (Batterien) u. zw. in gleicher Höhe mit denselben.

Hinter der 1. Division folgt, in 8 Sectionen gegliedert, der Armee-Train u. zw: voran die übrigen Munitions-Tragthiere, die Munitions- und Bagage-Wägen der 1. Division; dann die Fuhrwerke etc. der muselmännischen Einwohner; endlich der Train der 2. Division. Es ist zu trachten, dass der ganze Train vor Tages-Anbruch des 10. December am linken Vid-Ufer sei. Bei der weiteren Vorrückung folgt derselbe auf 1.500 Schritte hinter der 1. Division, hat aber nicht auf der Straße selbst, sondern rechts und links derselben auf den Feldern mit je 10 bis 15 Wägen Front-Breite zu marschieren.

Zur Deckung des Train formiert sich die 4./1 Brigade auf 200 bis 250 Schritte links desselben derart in Colonne, dass man sich bei einem eventuellen Angriff rasch in die Flanke entwickeln könne; das Bataillon Aidin (8 Comp. stark) gibt zu jeder Section des Train 1 Compagnie als Train-Wache. Von der 3./2 Brigade haben 3 Bataillone die rechte Flanke des Train zu decken. Die beigegebenen 3 Escadronen haben nach beiden Seiten hin als Flankeurs zu dienen.

Die 2. Division, welcher 9 Escadronen beigegeben werden, hat die Positionen am rechten Vid-Ufer so lang besetzt zu halten, bis die 1. Division und der Armee-Train vollständig auf dem linken Ufer angelangt sind. Hiezu bleiben Theile der 1./2 Brigade nebst ihrer gesammten Artillerie (im ganzen etwa 4.000 Mann) auf den Höhen südlich der Straße; von der 2./2 Brigade 3 Bataillone und $1^1/_2$ Batterien an der Vid-Brücke, 3 Bataillone und $^1/_2$ Batterie dahinter als Reserve; das Gros der 3./2 Brigade (5 Bataillone und 2 Batterien, ungefähr 2.000 Mann) auf den Höhen von Opanec. — Im geeigneten Moment hat die Division diese Stellungen zu verlassen und sich auf 800 bis 1.000 Schritte hinter dem Armee-Train anzuschließen (Marsch-Ordnung analog der 1. Division).

Marschall Osman Pascha wird sich während der ganzen Zeit bei der 1. Division aufhalten. —

Die im Obigen nicht erwähnten Theile der 1./2 und 2./2 Brigade dürften in einzelnen Werken des verschanzten Lager verblieben sein, um die Gegner über den Abzug der Besatzungen so lang als möglich zu täuschen.

Die Stärke der zum Angriff auf das linke Vid-Ufer (zum Ausfall) bestimmten Truppen kann auf 30- bis 35.000 Mann (davon etwa 23.000 Gefecht-Stand) mit 60 Geschützen veranschlagt werden.

Am 9 December, um $2^1/_2$ Uhr Nachmittag — gerade als der

Marsch der Truppen gegen die Vid-Brücken beginnen sollte — bemerkte man von der Pertew bey tabija aus in der Richtung gegen Lukovit einen dicken Rauch aufsteigen; man hoffte, dass dies das Heranrücken der Entsatz-Armee bedeute, bald aber erwies sich dies als Täuschung. Falls übrigens Mehemed Ali Pascha wirklich im Anmarsch war, erschien es als das beste, ihm entgegen zu rücken und so den Gegner zwischen zwei Feuer zu nehmen.

Gegen Abend ließ Osman Pascha die bulgarischen Priester nebst zehn Notablen der Stadt zu sich kommen, und empfahl die zurück bleibenden Kranken bezw. Verwundeten ihrem Schutz.

Um 7 Uhr abends begann die 1. Division den Vid zu überschreiten.

Die Nacht des 9./10 December war dunkel und feucht, es fiel ein dichter Nebel. Glatteis machte das Marschieren sehr schwierig.

C. Durchbruch-Versuch Osman Pascha's am 10. December.

(Hiezu Beilage 5.)

Auf der West-Seite von Plevna langten die ganze Nacht (9./10) hiedurch von den russisch-rumänischen Vorposten Meldungen ein, dass bei den Türken starkes Geräusch, besonders Wagen-Gerassel, gehört werde; man bemerkte dort viele Fackeln, welche sich hin und her bewegten. Russische Officiere, welche möglichst nahe an die türkische Stellung heran ritten, konnten die Ansammelung großer Truppen-Massen längs des Vid-Ufer wahrnehmen. Während der Nacht eintreffende Deserteure sagten, dass Osman Pascha am Morgen des 10. December einen Durchbruch-Versuch machen werde.

Beim Plevna-Lovča-Detachement (4. Blockade-Abschnitt) wurde um $1^1/_4$ Uhr nachts zum Generalstab-Chef (Oberstlieut. Kuropatkin) nach Učindol ein Überläufer gebracht, welcher aussagte, dass am Abend zuvor um 9 Uhr die große Krishine-Redoute von den Türken verlassen worden sei.

Diese Nachricht übersendete Generall. Skobelew sofort an den Generalstab-Chef der Blockade-Armee (Fürst Imeretinski).

General Šnitnikow in Brestovec und General Poltorazki bei Kartužaven erhielten den Befehl, sich durch Freiwillige überzeugen zu lassen, ob die Krishine-Redoute und etwa auch die Laufgräben auf den „grünen Bergen" vom Feind geräumt wurden; wenn dies der Fall wäre, sie zu besetzen und zur Vertheidigung einzurichten.

Die auf das linke Vid-Ufer bestimmten Truppen (61. und 64. Regiment nebst 4 Batterien der 16. Artill.-Brigade) erhielten den Auftrag, bei Tages-Anbruch zum Marsch nach Medeven bereit zu sein.

Nebstdem wurden Depeschen an den Commandanten der 3. Garde-Division, der 16. Artillerie-Brigade und des 9. Kosaken-Regimentes, endlich auch an den General Moller (Artillerie-Chef der Blockade-Armee) gesendet. An letzteren richtete man die Bitte, nicht gegen die Krishine-Redoute und die „grünen Berge“ feuern zu lassen. —

Etwas nach 3 Uhr früh erhielt Generall. Skobelew die Dispositionen des Generall. Totleben für den 10. December. Hierauf wurde (gegen 4 Uhr) Folgendes verfügt:

„Die vordere Stellung von der Tučenica-Schlucht bis zur Redoute „Mirković hat eine Brigade der 30. Division mit 4 Batterien nach „Ermessen des General Boreti zu besetzen. Den Befehl in der vorderen „Stellung übernimmt General Šnitnikow.

„Die andere Brigade der 30. Division bleibt im Lager hinter der „Ryshaja gora, vollständig bereit, auf dem nächsten Weg nach Radiševo „zu marschieren.

„Zwei Regimenter der 16. Division (Wladimir und Kasan), das „9. Kosaken-Regiment und 4 Batterien (mit den besten Pferden) „marschieren heute unter Befehl des Oberst Leo über Medeven nach „Dolnji Dubnjak.

„Die beiden anderen Regimenter (62. und 63.) der 16. Division „mit 4 Batterien unter Commando des General Grenkwist rücken bei „Tages-Anbruch nach Učindol, nehmen die Aufstellung der 3. Schützen-„Brigade ein und bleiben vollständig bereit, entweder über den Vid „zu gehen oder die Brigade der 30. Division in der vorderen Stellung „zu unterstützen.

„Die Regimenter, welche über den Vid gehen, nehmen einen „Theil ihres Trains (Artel-, Munitions-Wägen und Lazareth-Lineiken) „mit.

„Die 3. Schützen-Brigade rückt mit Tages-Anbruch an jenen „Platz, wo der Stab der 5. Inft.-Division steht, hinter das Dorf Grivica.

„Hinter dieser Colonne folgen nach Anordnung des Generalstab-„Chef auch die Lazareth-Wägen des rothen Kreuzes.“

Dem Oberst Leo wurde um 5 Uhr früh noch der Befehl gesendet, seinen Aufbruch zu beschleunigen, dann mit 5 Bataillonen unaufgehalten weiter zu marschieren, die 4 Batterien aber unter Bedeckung von 1 Bataillon folgen zu lassen. Vor der Infanterie sollte $^1/_2$ Kosaken-Sotnie, welche zu diesem Zweck in das Reserve-Lager geschickt worden war, abrücken.

Generall. Skobelew war im hohen Maß beunruhigt, da er keine Nachrichten vom General Šnitnikow erhielt, auch kein Feuer von den türkischen Stellungen her vernahm (was freilich die Annahme zuließ, dass letztere bereits durch Truppen der 30. Division besetzt seien). Er sendete in Folge dessen gegen 6 Uhr früh einen Ordonnanz-Officier in das Reserve-Lager mit dem Befehl, dass Oberst Leo sofort nach dem Vid abrücken soll.

Die Colonne des Oberst Leo setzte sich um 6 Uhr in Bewegung. Der Marsch wurde möglichst beschleunigt; die Soldaten strengten sich bis zur Erschöpfung an, um schneller fortzukommen.

Inzwischen hatte General Šnitnikow (Commandant der 30. Inft.-Division), um sich zu überzeugen, ob (wie der während der Nacht eingebrachte Überläufer aussagte) die Krishine-Redoute und die Laufgräben auf den „grünen Bergen" von den Türken wirklich geräumt seien, Freiwilligen-Abtheilungen vor gesendet. Gleichzeitig beauftragte er den General Poltorazki, welcher mit dem 118. Regiment (Šuja) und der 1./2 Batterie die Stellung bei den Redouten Mirković und Starynkević besetzt hielt, eine Recognoscierung nach der Seite der Türken hin zu unternehmen.

Als General Šnitnikow die Nachricht erhielt, dass von den Freiwilligen die feindlichen Laufgräben auf den „grünen Bergen" besetzt wurden, ließ er alle Abtheilungen, welche an diesem Tag die vorderen Stellungen besetzt hielten, gleichfalls vor gehen: es waren dies 4 Compagnien des 117. Regimentes (Jaroslaw), 6 Compagnien des 119. Regimentes (Kolomna), 1 Batterie der 2. Artill.-Brigade; als Unterstützung folgten 11 Compagnien des 117. Regimentes.

General Poltorazki seinerseits hatte 2 Compagnien des 118. Regimentes (Šuja), welche die Redouten Mirković und Starynkević besetzt hielten, vor gesendet; unmittelbar gefolgt von 3 Compagnien desselben Bataillons als Unterstützung. (2 Bataillone blieben in der Stellung.)

Im ganzen waren somit 12 Compagnien und 1 Batterie als erste Linie, und 14 Compagnien als Unterstützung im Vorgehen begriffen.

Das 120. Regiment (Serpuchow), 9 Compagnien des 119. Regimentes (Kolomna) und 2 Batterien bildeten die allgemeine Reserve, welche vom General Šnitnikow auf der Straße gegen die Stadt Plevna geführt wurde.

Die Freiwilligen und die vorgeschobenen Abtheilungen nahmen, ohne einen Schuss zu thun, die Redouten auf den „grünen Bergen" und die Krishine-Redoute. In letzterer wurden 2 Geschütze erbeutet und eine türkische Truppen-Abtheilung gefangen genommen. —

Gegen 7 Uhr früh ritt Generall. Skobelew, da er noch immer keine Nachrichten aus den vorderen Stellungen erhalten hatte und deshalb fortwährend unruhiger wurde, mit seinem Stab nach Brestovec und weiter zu den vorderen Stellungen. Da erhielt er endlich die Meldung des General Šnitnikow, dass die Krishine-Redoute und die türkischen Laufgräben auf dem ersten Kamm der „grünen Berge" von den russischen Truppen besetzt seien.

Generall. Skobelew erließ hierauf an seine Truppen folgende Anordnungen: dem General Šnitnikow wurde befohlen, noch etwas weiter vor zu gehen, ohne seine Truppen aus einander zu ziehen, und die von den Russen genommenen Redouten durch kleine Besatzungen zu sichern;

dem Oberst Melnizki wurden 1 Bataillon des 62. Regimentes (Susdalski) und 2 Sappeur-Compagnien zur Verfügung gestellt, mit dem Befehl, sofort die Krishine-Redouten zur Vertheidigung einzurichten, für den Fall, dass die Türken zurückkehren sollten;

die beiden anderen Bataillone des 62. Regimentes (Susdalski) sollten die Special-Reserve des rechten Flügel der 30. Division bilden und sich vorwärts des Dorfes Brestovec aufstellen;

das 63. Regiment (Uglić) sollte in der Richtung auf das Dorf Kartužaven vor gehen und dann hinter dem linken Flügel der 30. Division, westlich von der Redoute Mirković, Stellung nehmen;

den Truppen des Oberst Leo, welche seit 6 Uhr früh im Marsch nach der anderen Seite des Vid waren, wurde möglichste Eile anempfohlen; das 9. Kosaken-Regiment sollte im Trab nach Dolnji Dubnjak voraus reiten. —

Generall. Skobelew kehrte nun nach Učindol zurück und sendete folgende Depesche an den Generall. Fürst Imeretinski nach Tučenica: „Die große und kleine Krishine-Redoute, sowie auch die Laufgräben „auf dem ersten Kamm sind von uns besetzt. General Šnitnikow hat „Befehl, vorzugehen ohne sich auszubreiten. Melnizki ist in den besetzten „Redouten geblieben. Geht man nicht auf der ganzen Linie zum Angriff „über, um es dem zurück geworfenen Feind unmöglich zu machen, „von neuem seine Stellungen zu besetzen? Soll die Schützen-Brigade „abrücken? Krishine ist schwach besetzt." (Diese Depesche ist um 8 Uhr 50 Minuten früh in Tučenica eingetroffen.)

Hierauf machte sich Generall. Skobelew auf den Weg nach Dolnji Dubnjak, um, dem Befehl des Generall. Totleben gemäß, das Commando über eine — eingelaufenen Meldungen zufolge, bereits auf dem Marsch dahin befindliche — combinierte Brigade der 3. Garde-Division (6 Bataill., 14 Gesch.) und die Brigade des Oberst Leo (6 Bataill., 6 Sot., 36 Gesch.) zu übernehmen.

Bei den Rumänen (1. Blockade Abschnitt) lief gegen 4 Uhr morgens von den Vorposten der 2. Division die Nachricht ein, dass die Grivica-Redoute Nr. 2 von den Türken geräumt wurde. General Cernat befahl hierauf dem Oberst Cherchez telegraphisch, jene Redoute zu besetzen.

Die rumänischen Truppen und die beiden russischen Compagnien, welche den Graben der Grivica-Redoute Nr. 1 besetzt hielten, rückten vor. Die Officiere der 3. Sappeur-Compagnie entdeckten hiebei, dass die Türken drei Stein-Minen angelegt hatten; es gelang ihnen aber, die Leitungen zu durchschneiden und so die Sprengung zu verhindern.

Um $5^1/_2$ Uhr früh (nach anderen Angaben etwas später) war die Grivica-Redoute Nr. 2 von den alliierten Truppen besetzt.

Die 2. rumänische Division rückte nun weiter gegen die türkischen Stellungen auf dem Janik baïr vor; — auch Theile der 3. Division nahmen diese Richtung, jedoch mehr gegen das Dorf Bukova Lipa

hin. Das dort befindliche türkische Lager wurde von der rumänischen Artillerie unter Feuer genommen. —

General Cernat erhielt um 6 Uhr morgens (vergl. die Disposition für den 10. Dec.) vom Fürsten Carol telegraphisch den Befehl: in Rücksicht auf den erwarteten Ausfall der Türken, 4 Bataillone (Brigade Sachelarie) und 3 Batterien nach Demirkiöj rücken zu lassen. Dies geschah.

Gegen $7^1/_2$ Uhr früh begab sich General Cernat sammt seinem Stab zur Redoute Alexander, um von dort aus die Bewegungen der rumänischen Truppen zu leiten.

General Katalei (5. Blockade-Abschnitt) hatte, im Sinn des vom Generall. Totleben für den 10. December erhaltenen Befehles, früh morgens seine Reserve auf das linke Vid-Ufer rücken lassen. Diese Brigade bestand, unter Befehl des General Kurlow (Commandant des Grenadier-Regimentes Kexholm), aus: 3 Bataillonen des Grenadier-Regimentes Petersburg, 2 Bataillonen des Kexholm'schen Grenadier-Regimentes Kaiser von Österreich, 1 Bataillon des Garde-Regimentes Litthauen, 3./3 Garde- und 10. Kosaken-Batterie; zusammen 6 Bataillone, 14 Geschütze.

Um 7 Uhr morgens hatte die Brigade (über die Ponton-Brücke) den Übergang über den Vid bewerkstelligt und stellte sich in Reserve-Formation auf.

Beim 9. Corps (2. Blockade-Abschnitt) traf gegen $7^1/_2$ Uhr morgens vom 124. Regiment (Woroneš) die Meldung ein, dass in der Nacht verstärkte Patrouillen bis zu den vor der Ibrahim bey tabija gelegenen türkischen Laufgräben vorgegangen seien und diese verlassen gefunden haben.

Sofort wurden Freiwillige und hinter diesen einige Schützen-Compagnien entsendet, welche bis zur Redoute selbst vordrangen; sie erhielten hiebei bloß wenige Schüsse, und blieben nun bis Tages-Anbruch stehen. Dann stellte es sich heraus, dass die Redoute wirklich verlassen sei. Diese, sowie auch die nordwestlich davon gelegene Čorum tabija wurden besetzt.

Nachdem Generall. Krüdener hierüber Meldung erhalten hatte, traf er folgende Anordnungen:

das 121. und 122. Regiment mit der 1./31 Batterie gehen nördlich der Plevna-Straße zur Unterstützung der Rumänen,

das 123. und 124. Regiment mit der 2./31 Batterie südlich jener Straße gegen Plevna vor; letzteres hat die Baš tabija und die Ichtyat tabija zu nehmen, ersteres als Reserve zu folgen;

das 20. Regiment (Galizk) und die 1./5 Batterie bilden die Corps-Reserve und rücken auf der Straße vor;

alle übrigen Batterien des Corps sammeln sich in den Stellungen und halten sich zum Abmarsch bereit.

Von diesen Anordnungen wurde Generall. Totleben telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Beim 4. Corps (3. Blockade-Abschnitt) konnte, da man im Lauf der Nacht ebenfalls das Zurückweichen des Feindes bemerkt hatte, morgens die Omar bey tabija besetzt werden.

Von den Türken befand sich gegen 5 Uhr morgens bereits die ganze 1. Division am linken Vid-Ufer. Sie entwickelte sich nicht weit vom Fluss entfernt: von jedem Regiment 2 Bataillone in Gefechts-Formation, die 2 anderen 20 bis 25 Schritte dahinter in Doppel-Colonne. — Der Armee-Train begann erst den Vid zu übersetzen. Es gieng sehr langsam damit: bei Tages-Anbruch stand höchstens die Hälfte desselben am linken Ufer.

I. Ereignisse auf dem linken Vid-Ufer,

von Tages-Anbruch bis Mittag.

Der Morgen des 10. December war kalt, anfangs nebelig; es wehte ein starker Ost-Wind. Der Boden war hart gefroren.

Unter dem Schutz des dichten Nebel rückten die Türken bei Tages-Anbruch ($7^1/_2$ Uhr) bis in eine geräumige Terrain-Falte vor; die Plänkler-Linie war circa 2.500 Schritte von den russischen Werken entfernt, die ganze Angriffs-Front beiläufig 2.000 Schritte breit. Im Centrum befand sich die 2. Brigade; den rechten Flügel bildete die 1., den linken die 3. Brigade. Osman Pascha auf einem prachtvollen Hengst (ein Geschenk des Sultan) hielt sich beim Centrum auf.

Angriff der Türken auf die Redouten Nr. 3 und 4. — Um 8 Uhr, als sich der Nebel zu verziehen begann, zogen die Türken Batterien vor, welche Salven abgaben; ihre Infanterie-Massen fiengen an, wieder vorwärts zu rücken. Einer dichten, während der Bewegung feuernden Plänkler-Linie folgten unmittelbar kleine geschlossene Abtheilungen, weiter zurück die Haupt-Treffen. Die Artillerie gieng unter fortgesetztem Feuer in gleicher Höhe mit der Infanterie vor; jede Batterie gab nur eine Salve, und jagte dann wieder vorwärts.

Wie eine ungeheuere Wetter-Wolke — raschen Fluges, unaufhaltsam — kam die türkische Schlacht-Linie heran; furchtbar und verheerend waren ihre Wirkungen.

Die auf den Höhen des rechten Vid-Ufer aufgefahrenen, sowie die in den zunächst der Brücke gelegenen Werken placierten Geschütze eröffneten gleichfalls das Feuer.

Mag sonst manchmal viel Pulver von den Türken unnütz verschossen worden sein: hier richteten die massenhaft den Russen entgegen geschleuderten Geschosse große Verwüstungen an.

Es schien zuerst, als ob der Haupt-Angriff gegen die Stellung der 1./5 Infanterie-Brigade geführt werden würde. Die dort postierten Batterien (2 russische, 1 rumänische) eröffneten, obwohl ihrerseits von

den Opanec-Redouten beschossen, das Feuer; ebenso die in den Laufgräben befindlichen Abtheilungen. Bald zeigte es sich aber, dass der Haupt-Angriff gegen die Stellung der 3. Grenadier-Division und zwar hauptsächlich gegen die Redouten Nr. 3 und 4 gerichtet sei, und dass sich gegen Dolnji Metropolja nur „zwei kleine Colonnen" (wahrscheinlich die 3 Bataillone der 3./2 Brigade) gewendet hatten.

Nun fassten die Bataillone und Batterien der 5. Infanterie-Division die dichten Massen der Türken mit einem mörderischen Feuer in die rechte Flanke.

Die in der Redoute Nr. 3 stehende (2.) Batterie der 3. Grenadier-Division eröffnete das Feuer. General Danilow (Commandant dieser Division) zog das 10. Regiment (Klein-Rußland) näher an die Verschanzungs-Linie d. i. gegen Kopana mogila heran, und gab auch der bei Gornji Metropolja stehenden 2. Brigade sowie den vierpfündigen Batterien seiner Division den Befehl zum Vorrücken.

Um 8 Uhr 15 Min. (also nach nur $^3/_4$ Stunden seit Beginn ihrer Vorrückung) erreichten die türkischen Massen mit dem Ruf „Allah akber!" (Gott ist groß!) und einen fürchterlichen Geschoss-Hagel vor sich her schleudernd, die russische Stellung.

Die Verluste der 6 Compagnien (2. Bataillon, 2. und 3. Schützen-Compagnie) des 9. Regimentes (Sibirien), welche die Redoute Nr. 3 und die benachbarten Schützen-Gräben besetzt hielten, waren bereits sehr groß; die 2./3 Batterie hatte fast alle Leute und Pferde verloren. Es mussten daher, trotz eines verzweifelten Widerstandes, zuerst die Schützen-Gräben und bald darauf auch die Redoute aufgegeben werden; hiebei gelang es nur 2 Geschütze fort zu schaffen, die anderen 6 fielen (ohne Verschluss-Stücke) in die Hände der Türken.

Die zurück geworfenen Abtheilungen nahmen Direction auf Gornji Metropolja, besetzten dort den südlichen Dorf-Rand und überschütteten von hier aus die in den eroberten Laufgräben eingenisteten Türken mit Geschossen.

Etwa um $8^1/_2$ Uhr früh wendete sich der türkische Angriff gegen die vom Rest des 9. Regimentes (Sibirien) besetzte Redoute Nr. 4.

Die in derselben stehende 3./3 Batterie setzte noch eine Zeit hindurch das Kartätschen-Feuer fort. Als die Türken aber nach Einnahme der Redoute Nr. 3 von Südwest her die Stellung umgiengen, und gleichzeitig in der Front dagegen andrangen, wichen die Trümmer des Regimentes Sibirien ebenfalls nach Gornji Metropolja zurück. So war denn auch die Redoute Nr. 4 nebst den angrenzenden Schützen-Gräben verloren, in ihr auch 2 Geschütze, welche, da deren Bespannung erschossen wurde, nicht fortgeführt werden konnten.

Über die Thätigkeit der 1./3 Garde-Batterie wird in keinem der uns vorliegenden Gefechts-Berichte etwas erwähnt.

Osman Pascha trachtete nun, sich in den gewonnenen Positionen zu behaupten, bis seine 2. Division heran gerückt sein werde.

Um diese Zeit ließ der Commandant des 17. Inft.-Regimentes, welches die Türken während ihres Angriffes fortwährend beschossen hatte, rechts schwenken und dann das Reserve-Bataillon gegen die rechte Flanke des Feindes vorrücken. Der Brigadier hatte jedoch schon 2 Bataillone des 18. Inft.-Regimentes beordert, die verlorenen Laufgräben wieder zu nehmen. Das Reserve-Bataillon stellte sich daher am Süd-Rand des Dorfes Gornji Metropolja auf, und beschoss auf ganz nahe Distanz die Flanke der Türken.

Jetzt (gegen 9 Uhr) traf das 10. Regiment (Klein-Rußland) auf dem Gefechts-Feld ein; in zwei Treffen mit Compagnie-Colonnen formiert, zwischen Redoute Nr. 3 und Kopana mogila vorrückend, nahm dasselbe die Reste des 9. Regimentes (Sibirien) auf und brachte den türkischen Angriff zum Stehen, aber unter sehr großen Verlusten: in wenigen Minuten waren alle Bataillons-Commandanten und mehr als die Hälfte der anderen Officiere todt oder verwundet.

Anrücken der beiderseitigen Verstärkungen. — Generall. Skobelew sandte nach Überschreitung des Vid seinen Generalstab-Chef zum Generall. Ganecki, um sich mit der momentanen Lage bekannt zu machen und Befehl zu erhalten, wohin die ihm unterstellten Abtheilungen der 3. Garde- und 16. Infanterie-Division zu führen seien.

Die comb. Brigade der 3. Garde-Infanterie-Division (General Kurlow mit 6 Bataillonen und 14 Geschützen), welche um 7 Uhr morgens auf einer Ponton-Brücke den Vid überschritten hatte und seitdem an der Übergang-Stelle stand, rückte um 10 Uhr in Folge eines Befehles des Generall. Ganecki nach Dolnji Dubnjak.

Die 2./3 Grenadier-Brigade (11. und 12. Regiment) traf gegen $10^1/_2$ Uhr zur Unterstützung der 1./3 Brigade ein; — auch die 2./2 Grenadier-Brigade (7. und 8. Regiment), welche bei Dolnji Dubnjak in Reserve gestanden war, näherte sich dem Gefechts-Feld. —

Die 4. rumänische Division setzte sich gegen die rechte Flanke der Türken in Bewegung.

Seitens der Türken wartete man noch immer vergebens auf das Herankommen der 2. Division; sie wurde durch den in Unordnung gerathenen Armee-Train aufgehalten. Endlich kamen 2 Bataillone derselben und von der 4./1 Brigade auch 1 Bataillon (jenes von Aïdin) herbei. Aber diese Verstärkungen konnten nicht genügen.

Gegen-Stoß der Russen. — Als daher um $10^1/_2$ Uhr die nun vereinigte 3. Grenadier-Division zum Angriff übergieng, gelang derselbe: die beiden Redouten nebst den anliegenden Schützen-Gräben wurden zurück erobert, eben so die verlorenen 8 Geschütze; außerdem erbeutete das 12. Regiment (Astrachan) 7 türkische Geschütze und 1 Fahne.

Während dieses glücklichen Angriffes waren von Nord her die

oben erwähnten 2 Bataillone des 18. Regimentes (Wologda), von den Rumänen unterstützt, gegen den rechten Flügel der Türken vorgerückt.

Von Süd her erschien fast gleichzeitig ($10^3/_4$ Uhr) das 7. Grenadier-Regiment und wurde von seinem Divisionär (Generall. Swjeczin) in das Intervall zwischen Gornji und Dolnji Metropolja eingeschoben. Das 3. Bataillon dieses Regimentes traf noch einen Theil der Logements der 3. Grenadier-Division vom Feind besetzt; es gieng ohne einen Schuss zu thun, mit dem Bajonnett vor und nahm, nachdem die Reste der türkischen Truppen in die Flucht geschlagen waren, noch 3 türkische Geschütze weg.

Als alle anfänglich verlorenen Stellungen wieder zurück erobert waren, machten die russischen Truppen vorläufig Halt und ordneten sich; — dann aber wurde das Feuer wieder mit voller Heftigkeit aufgenommen.

Generall. Skobelew. — Gegen 11 Uhr erhielt die bei Dolnji Dubnjak stehende comb. Garde-Infanterie-Brigade (General Kurlow) vom Generall. Ganecki den Befehl: „auf die Sofia-Straße zu rücken und die linke Flanke der Türken zu bedrängen.“ Bald nach Beginn dieser Bewegung (bevor noch die Stellung der 2. Grenadier-Division erreicht war) traf sie jedoch den Generall. Skobelew.

Letzterer hatte zwar noch keine Nachrichten, wie die Schlacht verlief, wo und wie die Türken angriffen etc.; er bemerkte aber, dass die 2. Grenadier-Division noch nicht in das Gefecht eingetreten sei, und hielt es daher für unbedingt nothwendig, die Brigade Kurlow festzuhalten, bis die Verhältnisse sich klärten und ein neuer Befehl des Generall. Ganecki eintreffe. Skobelew erachtete hiebei den bisherigen Befehl, auf der Sofia-Straße vor zu rücken, nicht für bindend, indem derselbe als Haupt-Ziel hinstellte: die linke Flanke der Türken zu bedrängen. Diese Flanke nun konnte zur Zeit, als Skobelew die Brigade Kurlow traf, eben so gut an der Linie der befestigten Stellung des Grenadier-Corps als auch — einen Erfolg der Türken vorausgesetzt — südlich von Dolnji Metropolja zu suchen sein; im letzteren Fall traf die Brigade Kurlow, wenn sie ihren Marsch auf der Sofia-Straße fortsetzte, nicht auf die Flanke der Türken, sondern nur auf deren nächst des Vid zusammen gepferchten Trains.

Generall. Skobelew beauftragte also die Brigade Kurlow, bis zum Eintreffen der Brigade der 16. Inft.-Division (Oberst Leo) zu warten, — und entfernte sich hierauf für seine Person wieder. Die Brigade Kurlow blieb daher vorläufig ganz unthätig bei Dolnji Dubnjak stehen.

Inzwischen (gegen 11 Uhr) hatte der von Skobelew abgesendete Oberstlieutenant Kuropatkin den Generall. Ganecki auf dem rechten Flügel der 3. Grenadier-Division gefunden, und bald darauf von letzterem den Befehl erhalten: „die Brigade der 3. Garde- und jene

„der 16. Infanterie-Division hinter der Mitte des Grenadier-Corps als „allgemeine Reserve aufzustellen."

Dieser Befehl wurde dem Generall. Skobelew gegen 12 Uhr mittags an der Sofia-Straße nordöstlich von Dolnji Dubnjak überbracht. Er ließ nun die Brigade Kurlow hinter der 1./2 Grenadier-Brigade als Reserve aufstellen, und sandte der Brigade Leo den Befehl, hinter die Grenadiere auf „Kopanaja mogila" zu rücken.

Um 12 Uhr traf das 9. Kosaken-Regiment bei Dolnji Dubnjak ein, — das Gros der Colonne des Oberst Leo war noch am Marsch gegen die über den Vid geschlagene Ponton-Brücke.

Oberst Leo war ohne zu rasten bis Medeven marschiert und dort um $11^1/_2$ Uhr eingetroffen (hatte daher für diese Strecke $1^1/_2$ Stunden weniger gebraucht, als bei dem Probe-Marsch am 15. November); er ließ 20 Minuten rasten und dann weiter marschieren. —

2. Ereignisse auf dem rechten Vid-Ufer,

von Tages-Anbruch bis Mittag.

Gegen 8 Uhr morgens ließ sich vom Vid her ziemlich heftiger Kanonen-Donner hören.

Um 8 Uhr 40 Min. erhielt Generall. Totleben aus Dolnji Dubnjak vom Generalstab-Chef des Grenadier-Corps (General Newstrujew) telegraphisch die Meldung, dass die Türken auf das linke Vid-Ufer vorrücken.

Um 8 Uhr 50 Minuten bekam Generall. Fürst Imeretinski (Gehilfe Totlebens) die Depesche des Generall. Skobelew (siehe Seite 202), dass die Krishine-Redouten, sowie die türkischen Laufgräben auf dem „ersten Kamm der grünen Berge" von den Russen besetzt wurden. — Als Antwort hierauf telegraphierte Imeretinski (um beiläufig 9 Uhr): „Ich gratuliere. Die Schützen-Brigade ist auf ihrem „früheren Platz zu belassen."

Fast gleichzeitig (9 Uhr) liefen die Meldungen ein, dass von den Russen die Omar bey tabija, von den Rumänen die Grivica-Redoute Nr. 2 besetzt worden seien.

Sofort ertheilte Generall. Totleben an alle vor der Ost-Front Plevna's stehenden Truppen den Befehl: falls die türkischen Stellungen nur schwach besetzt wären und man hoffen darf, sie ohne große Verluste zu nehmen und zu halten, gegen dieselben vorzurücken.

Die noch im 4. Blockade-Abschnitt stehende Brigade (General Grenkwist) der 16. Infanterie-Division (mit 4 Batterien), sowie die 3 Schützen-Bataillone erhielten die Bestimmung, so schnell wie möglich auf das linke Vid-Ufer überzugehen und dort unter die Befehle des Generall. Skobelew zu treten.

Hierauf begab sich Generall. Totleben mit seinem Stab auf das linke Vid-Ufer nach Dolnji Dubnjak.

Auf Seite der Russen fanden die nun (gegen 10 Uhr) von allen Seiten gegen Plevna vorrückenden Truppen einen großen Theil der Befestigung-Werke von den Türken ganz geräumt; andere waren zum Schein noch schwach besetzt und wurden mit leichter Mühe genommen.

Theile der 2. Inft.-Division (die Regimenter Esthland und Kaluga, mit der 4./30 und 5./30 Batterie) rückten aus dem 3. Blockade-Abschnitt gegen Plevna vor.

Als man dies (im 4. Blockade-Abschnitt) bei der 30. Infanterie-Division bemerkte, wurde, um die taktische Verbindung aufzunehmen, der Divisions-Generalstabchef (Oberst Kukel) mit 1 Compagnie des 117. Regimentes (Jaroslaw) abgesendet, welcher, indem er die Stadt ungehindert durchschritt, dem General Bielokopytow (Commandant der 2. Inft.-Division) meldete, dass die 30. Inft.-Division inzwischen die Höhen westlich der Stadt (Skobelew-Redouten und Baglyk syrty) besetzt habe.

Nachdem der Commandant des 4. Corps, Generall. Sotow, in der Stellung der 30. Inft.-Division eingetroffen war, befahl er 7 Bataillonen der letzteren und 1 Bataillon des 62. Regimentes (Susdalski) in der Richtung auf den Vid vorzurücken, um dem Feind den Rückzug nach Plevna abzuschneiden.

Generall. Krüdener kam um ungefähr 10 Uhr Vormittag mit seinem Stab bei den vorderen Abtheilungen seines (9.) Corps an. Nach Plevna wurde eine Gendarmerie-Abtheilung und $^1/_2$ Kosaken-Sotnie, zur Aufklärung der Verhältnisse jenseits des Vid 1 Sotnie des 34. Kosaken-Regimentes mit einem Generalstabs-Officier abgesendet. So constatierte man unter anderem, dass das türkische Lager bei Bukova Lipa bereits von den Rumänen genommen sei.

Berücksichtigend, dass für den Fall eines Durchbruches der Türken das 9. Corps den unverzüglichen Befehl erhalten würde „die Marsch-Straße der Türken abzuschneiden," ließ Generall. Krüdener seine Truppen vor der Stadt Plevna halten; er befahl der 2./31 Inft.-Brigade, dem 20. Inft.-Regiment (Galizk) und 2 Batterien, sich zu concentrieren.

Als Generall. Krüdener um 11 Uhr die Nachricht erhielt, dass jenseits des Vid ein harter Kampf entbrannt sei, befahl er allen seinen Truppen, gegen den Vid zu marschieren.

Mittags überbrachte General Lewicki (vom Armee-Hauptquartier) dem Generall. Krüdener den Befehl, die Vorrückung gegen den Vid fortzusetzen, ein Regiment aber in Plevna zur Aufrechthaltung der Ordnung zu lassen.

Als General Katalei (5. Blockade-Abschnitt) das Zurück-Weichen der Türken gegen den Vid-Fluss bemerkte, fasste er den Entschluss: sich mit den noch auf dem rechten Ufer verbliebenen Bataillonen seiner (3.) Garde-Infanterie-Division, der türkischen

Redouten gegenüber dem Wolhynischen Berg zu bemächtigen, um dem Feind die Möglichkeit zu benehmen, in sein befestigtes Lager zurück zu kommen.

In der Zeit von 11½ bis gegen 1 Uhr wurden von der Garde-Division, unterstützt durch 2 Bataillone Nr. 118 und 1 Batterie der 30. Inft.-Division, die Pertew bey tabija, die Kara tabija und — wobei auch das 63. Inft.-Regiment (Uglić) thätigen Antheil nahm — die dahinter liegende Mahomed tabija u. zw. theils ohne Kampf, theils nach einem unbedeutenden Widerstand genommen. Hiebei geriethen die Truppen der türkischen 1./2 Brigade, welche jene Werke und die Höhen südlich der Plevna-Straße vertheidigt hatten (1 Pascha, 120 Officiere und 3.634 Mann) in Gefangenschaft, und nebstdem wurden 4 Geschütze erbeutet. Die Verluste der Russen betrugen 18 Mann.

Großfürst Nicolaus war sammt seinem Stab schnell herbei geeilt, beobachtete die Bewegungen der Truppen des 2. und 3. Blockade-Abschnittes und wies denselben die Vid-Brücke als Directions-Punkt zu.

Auf Seite der Rumänen hatte man bis 9 Uhr Vormittag die türkische Vertheidigungs-Linie nördlich von Plevna in Besitz genommen. Der Feind war in der Richtung auf Opanec zurück gewichen.

Um 9½ Uhr traf bei Oberst Cherchez aus Plevna eine Deputation von Einwohnern ein, welche berichtete, dass die Stadt von den Türken geräumt sei und um Hilfe gegen Banden von Herumstreichern bat, welche das Leben und Eigenthum der Bürger bedrohen. Oberst Cherchez sandte 1 Bataillon (Oberstlieut. Algiu) des 6. Linien-Regimentes ab. Gegen 10 Uhr Vormittag rückte dasselbe unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt ein. —

Als Fürst Carol die telegraphische Nachricht bekam, dass die Türken auf dem linken Vid-Ufer zum Angriff schreiten, brach er von Poradim auf. Bei Grivica erreichte ihn die Meldung, dass die rumänischen Truppen auf die Höhen von Bukova vorgerückt seien und dass ein Detachement derselben sich in Plevna eingenistet habe. Der Fürst ließ den Kaiser (in Poradim) telegraphisch hievon benachrichtigen und wandte sich dann zur Redoute Kraiova, um die weiteren Unternehmungen zu leiten.

Der Angriff auf die Opanec-Redouten begann um 10 Uhr Vormittag. Die Brigade Sachelarie der 2. und die Brigade Boranescu der 4. Division besetzten die erste Linie jener Befestigungen und unterhielten dann ein lebhaftes Feuer gegen die mit ziemlicher Hartnäckigkeit sich vertheidigende Besatzung der zweiten Schanzen-Linie. (Diese Besatzung scheint von dem bei den Vid-Brücken befindlichen Gros der 2. Division Verstärkungen erhalten zu haben.)

Inzwischen hatte Fürst Carol den Chef seines Generalstabes, Oberst Falcoianu, zur Recognoscierung und mit dem Auftrag entsendet, die

„große Redoute“ und die sie unterstützenden Werke anzugreifen. — General Manu (Artillerie-Chef) ließ eine Batterie auffahren und eröffnete ein starkes Feuer auf jene Redoute.

Oberst Falcoianu formierte die Angriffs-Colonne aus: 2. Bataillon und 2. Compagnie des 5. Dorobanzen-Regimentes, 1. Jäger-Bataillon und 1. Linien-Regiment. Dieselbe drang unter Führung der Oberste Sachelarie und Dona — trotz des heftigsten Feuer — in die Redoute ein. Die Türken, von allen Seiten durch die rumänischen Kanonen beschossen, durch die Truppen der 2. und 3. Division in Flanke und Rücken gefasst, gaben um 11 Uhr Vormittag den Kampf auf und zogen sich zum Theil gegen die Vid-Brücken zurück oder streckten die Waffen; 1 Pascha, mehr als 2.000 Mann nebst Waffen, Munition und 3 Geschütze waren die Sieges-Trophäen.

Die Truppen der 2. und 3. rumän. Division blieben dem sich zurückziehenden Theil des Gegner hart an der Ferse; vergebens waren 2 an der Straße aufgefahrene türkische Batterien bemüht, die Rumänen aufzuhalten. Von letzteren fuhren 3 Batterien auf dem Plateau von Opanec auf und schossen, im Verein mit der unaufhaltsam vorrückenden Infanterie, in jenes Chaos, welches sich nächst den Vid-Brücken durch den in totale Unordnung gerathenen türkischen Train gebildet hatte; 5 Bataillone der Türken wurden gefangen genommen, 3 Geschütze erbeutet. Bald darauf hörte man aus der verworrenen Masse von Truppen, Train-Wägen und heulenden Einwohnern die Rufe: „Aman, Aman!“ Die türkischen Soldaten warfen ihre Waffen weg und ließen weiße Tücher wehen.

Kaiser Alexander langte um 12 Uhr mittags bei der Redoute „Fürst Carol“, nordwestlich von Radiševo, an, von wo aus er dem Vorrücken der Truppen und dem Feuer-Gefecht am linken Vid-Ufer zusah.

3. Die Capitulation.

Die Lage der türkischen Armee wurde bereits hoffnungslos: immer enger zogen sich die Maschen des Netzes, mit welchem der Gegner sie umschlossen hielt; immer zahlreicher und wirkungsvoller schlugen die russischen und rumänischen Projectile in die dicht gedrängten Massen. Von der türkischen Artillerie dagegen war ein Theil vom Feind erbeutet, ein anderer bereits unbrauchbar geworden.

Osman Pascha hatte seinen Truppen unausgesetzt ein glänzendes Beispiel von Unerschrockenheit und Todes-Verachtung gegeben, und seinen in den vordersten Reihen der Kämpfenden gewählten Aufenthalt — vielleicht zum Nachtheil des Ganzen! — nicht einen Augenblick verlassen. Mit scharfem Blick den Verlauf des Gefechtes beobachtend, erkannte er, dass die Lage seiner Armee sich allmählich verschlechtere. Schweren Herzens hatte er die mit immensen Opfern eroberten Positionen wieder in den Besitz des Feindes fallen und

seine Truppen bis an den Ausgangs-Punkt ihres Angriffes zurück weichen gesehen.

So energisch der Widerstand auch war, welchen die Türken in todesmuthiger Tapferkeit dem weiteren Vordringen der Russen entgegen setzten, so mangelte ihnen doch bereits der Raum zur freien Entfaltung ihrer Kräfte, und das fast gänzliche Fehlen der Artillerie machte sich immer mehr geltend.

Gegen 1 Uhr, also nach beiläufig fünf Stunden hartnäckigen Gefechtes, stellte sich bei den Türken Munitions-Mangel ein. In verzweiflungsvollem Ringen um ihre Existenz griffen die Reste der decimierten Bataillone zum Bajonnett, um noch einmal einen Ansturm gegen die feindlichen Linien zu versuchen. Aber um so verheerender wirkte das russisch-rumänische Artillerie- und Infanterie-Feuer, und immer dichter wurden die Gruppen von Verwundeten und Flüchtenden, welche auf der Straße nach Plevna zurück strömten.

Endlich konnte sich Osman Pascha nicht mehr der Überzeugung verschließen, dass jede Aussicht geschwunden sei, die sich immer dichter und enger zusammen ziehenden feindlichen Linien zu durchbrechen. Da unter diesen Umständen die Fortsetzung des Kampfes im freien Feld zwecklos erschien, sollte die Armee den Rückzug nach Plevna antreten, um hinter seinen Verschanzungen den Versuch weiteren Widerstandes zu machen.

Die bezüglichen Befehle waren kaum erlassen, als das Pferd Osman Pascha's durch einen Granat-Splitter getödtet und der Marschall selbst am linken Bein verwundet wurde.

Es war 1 Uhr Nachmittag.

Als die Türken ihren Ober-Befehlshaber, welcher sie bisher mit seiner ungebrochenen moralischen Kraft aufrecht erhalten hatte, fallen sahen, glaubten sie ihn todt. Diese Schreckens-Kunde verbreitete sich mit Blitzes-Schnelle. Vollkommene Entmuthigung befiel die türkische Armee, und der Rückzug artete in wilde Flucht aus: die Türken stürzten sich gegen die beiden Vid-Brücken, warfen die Kanonen, Munitions-Karren und alles, was ihnen im Weg lag, um; der Eine drängte sich über den Anderen, viele sprangen ins Wasser.

Unter dieser ungeordneten, chaotischen Masse richteten die russischen und rumänischen Granaten ein furchtbares Blutbad an.

Auf Befehl des Generall. Ganecki fuhren jetzt alle Batterien der 3. Grenadier-Division, verstärkt durch 2 Batterien der rumänischen Brigade Cantili in die Linie der Infanterie vor und nahmen die abziehenden Türken unter lebhaftes (Shrapnel-) Feuer; die am Morgen verlorenen und dann wieder genommenen Geschütze wurden hiebei durch Infanterie-Mannschaft bedient.

Von dem dominierenden Opanec-Plateau aus beschossen rumänische Batterien jene türkischen Haufen, welche sich bei den Vid-Brücken drängten und schoben.

General Danilow gieng jetzt mit der ganzen 3. Grenadier-Division zum Angriff vor, links gefolgt von der 1./5 Infanterie-, rechts von der 2./2 Grenadier-Brigade. Die 1./2 Grenadier-Brigade wurde aus den bis dahin von ihr besetzt gehaltenen Verschanzungen ebenfalls heraus beordert und gieng ihrerseits gegen den linken Flügel der Türken umfassend vor; das 2. Bataillon Kiew Nr. 5 und ein Bataillon Tauris Nr. 6 übersetzten mittels einer Furt (wobei die Grenadiere bis an den Leibgurt ins Wasser kamen) auf das rechte Vid-Ufer und bemächtigten sich der Höhe von Blazivas; die schwache Besatzung der Saïd bey tabija ergab sich, ohne einen Schuss zu thun.

Der verzweifelte Durchbruch-Versuch der Türken war an dem Widerstand von fünf russischen Grenadier-Regimentern gescheitert! —

Die Verfolger stürmten den Weichenden bis zum Fluss nach und bemächtigten sich der zurück gelassenen Geschütze, Munitions-Wägen und Waffen.

Um diesem Nachdrängen der Russen und Rumänen Einhalt zu thun, warf sich Oberstlieut. Pertew Bey der 4. 1 (Train-Bedeckungs-) Brigade mit dem 5. Nizam-Regiment (3 Bataillone) ihnen entgegen und es gelang ihm, sie — doch nur kurze Zeit — aufzuhalten.

Nächst den Vid-Brücken entspann sich ein Handgemenge, welches, reich an Einzeln-Kämpfen von heroischem Charakter, aber eben so reich an Scenen thierischer Wildheit und blutdürstiger Grausamkeit war.

Der verwundete Osman Pascha wurde in ein auf dem rechten Vid-Ufer neben der steinernen Brücke gelegenes Häuschen (ehemals Quarantaine-Baracke, jetzt Telegraphen-Station) getragen. Er hatte bis zu diesem Augenblick keine Meldung von den Vorgängen auf der Ost-Seite des Vid erhalten. Erst jetzt traf eine Hiobspost nach der anderen ein, und in wenigen Minuten übersah er klar, das alles verloren sei; denn die auf dem rechten Vid-Ufer vorrückenden Theile der russisch-rumänischen Blockade-Armee hatten sich, nachdem Plevna selbst eingenommen war, bereits derart dem Vid genähert, dass sie die türkische Armee in den beiden Flanken und im Rücken fassten.

Bei Opanec waren nämlich die Batterien der Rumänen, bei Olžagaš jene der 3. Garde-Infanterie-Division aufgefahren; sie richteten ihr Feuer auf die am Vid, an und nördlich der Straßen-Brücke zusammen gedrängten türkischen Massen. — Von der 31. Infanterie-Division hatte die 2. Brigade (um $12^1/_2$ Uhr) die Höhen westlich der Stadt Plevna (südlich der Straße) besetzt, die 1. Brigade den Befehl erhalten, sich dahinter als Reserve aufzustellen. (Um 2 Uhr Nachmittag war dies ausgeführt.)

Von allen Seiten eingeschlossen, kämpften die Türken noch in seltener Ausdauer an der Front der Grenadiere, der russischen 1./5 Infanterie- und der rumänischen Brigade Cantili (bei der 3. Grenadier-Division fehlte es bereits an Patronen).

Einzelne türkische Bataillone hatten Kehrt gemacht und sich am Vid den Feuer-Linien der 3. Garde-Infanterie-Division, der Rumänen und des 9. Corps entgegen geworfen.

Der trübste Augenblick im Leben eines Soldaten war für Osman Pascha gekommen: er musste sich entschließen, mit dem Feind Capitulations-Verhandlungen anzuknüpfen!

Mit Thränen in den Augen gab Osman Pascha Befehl, das Feuer einzustellen und auf der Baracke, in welcher er lag, eine weiße Fahne zu hissen; nach allen Richtungen hin wurden Officiere, welche weiße Fähnchen trugen, entsendet, um die Capitulation anzubieten. Das Gemetzel dauerte aber noch eine halbe Stunde.

Ein höherer türkischer Officier meldete sich beim rumänischen Oberst Cherchez und theilte ihm mit, dass Osman Pascha ihn zu sprechen wünsche. Oberst Cherchez begab sich sogleich nach jenem Häuschen, stellte vor demselben 1 Compagnie des 3. Linien-Regimentes als Wache auf und trat in Begleitung mehrerer Officiere des rumänischen Generalstabes in das kleine, ärmliche Gemach, in welchem der Marschall auf einem leeren Patronen-Kistchen saß. Sein verwundetes Bein war entblößt und ausgestreckt; der alte Doctor Hassib Bey kniete vor ihm und verband die Wunde; um beide herum standen mehrere Pascha's und höhere Officiere in trübem Schweigen. Mehr seelischer als körperlicher Schmerz war auf Osman Pascha's Antlitz zu lesen.

Oberst Cherchez grüßte den heroischen Feldherren respectvoll. Dieser befragte ihn durch seinen Dolmetscher über die Bedingungen, welche man ihm für seine und seiner Armee Ergebung stelle. Oberst Cherchez antwortete, dass er hiefür keine Instructionen habe, sich dieselben aber vom Höchst-Commandierenden der West-Armee — Fürst Carol — einholen werde.

Inzwischen waren die russisch-rumänischen Truppen auf dem linken Vid-Ufer bei der Brücke angelangt, wo die Türken ebenfalls die weiße Fahne aufgezogen hatten.

General Strukow begab sich zu Osman Pascha und erklärte ihm, Generall. Ganecki habe bezüglich der Capitulation keine Befehle des Höchst-Commandierenden und müsse deshalb bedingungslose Ergebung fordern. Gleich darauf langte Generall. Ganecki selbst an, welcher Strukow's Worte bestätigte.

Osman Pascha schwieg anfangs. Dann sagte er seinem Arzt mit ruhiger, trauriger Stimme: „Die Tage vergehen, aber sie gleichen sich nicht; die einen glücklich, die anderen unglücklich.“ Er neigte den Kopf und verfiel in Nachdenken. Hierauf löste er in Folge der Bemerkung des General Strukow, dass es spät werde, langsam seinen (ihm vom Sultan geschenkten, mit Edelsteinen geschmückten) Degen vom Gurt, sah ihn einen Augenblick schmerzlich an und überreichte ihn — ohne ein Wort zu sagen — dem Generall. Ganecki. Die

Augen seiner türkischen Begleiter wurden feucht; auch die anwesenden russischen und rumänischen Officiere waren bewegt von dieser traurigen Scene.

Osman befahl dem bejahrten Adil Pascha durch ein Zeichen, dass er die Ergebung der Armee veranlassen solle. Dieser grüßte nach türkischer Sitte, indem er die Hand an Herz und Stirn legte, und gieng hinaus, um den Befehl seines Marschall auszuführen.

Um diese Zeit (ungefähr 2 Uhr Nachmittag) trafen die letzten Reserven der Russen auf dem Kampfplatz ein.

Da General Kurlow, welcher mit seiner comb. Garde-Infanterie-Brigade bei Dolnji Dubnjak stand, bis gegen 2 Uhr weder einen weiteren Befehl erhielt, noch die Brigade des Oberst Leo, auf welche er warten sollte, eintreffen sah, rückte er aus eigenem Antrieb längs der Straße vor. Als General Kurlow die Vid-Brücke erreichte, war der Kampf bereits vorüber. Generall. Skobelew hielt nun das ihm übertragene Commando über die Brigade für beendet, und überließ das Weitere dem General Kurlow.

Die Colonne des Oberst Leo, welche gegen 1 Uhr Nachmittag den Vid-Übergang beendet hatte, traf um 2 Uhr Nachmittag bei Dolnji Dubnjak ein.

Die andere Brigade der 16. Infanterie-Division, welche mit den 3 Schützen-Bataillonen aus der Aufstellung der allgemeinen Reserve auf das linke Vid-Ufer beordert worden war, traf am Gefechts-Feld ebenfalls erst ein, als die Niederlage der türkischen Armee bereits entschieden war.

Vom Generall. Sotow waren (siehe Seite 209) 7 Bataillone der 30. Infanterie-Division und 1 Bataillon des 62. Regimentes (Susdalski) gegen den Vid dirigiert worden, um dem Feind in den Rücken zu kommen. Als diese Truppen sich nach der bezeichneten Richtung in Bewegung gesetzt hatten, wurden sie vom Großfürst Nicolaus angehalten, da bereits die Meldung vorlag, dass Osman Pascha sich ergeben habe.

Das 20. Infanterie-Regiment (Galizk), um die Mittag-Zeit in der Stadt Plevna eingetroffen, hatte sammt den schon vorher dort eingedrungenen Gendarmerie-Abtheilungen die Bulgaren nicht von der Plünderung türkischer Häuser abzuhalten vermocht.

Sieges-Trophäen. — Es capitulierten im ganzen: 10 Pascha's, 128 Stabs-, 2.000 Ober-Officiere, 40.000 Mann Infanterie und Artillerie, 1.200 Mann Cavallerie.

Die Zahl der in Plevna vorhandenen Kranken und Verwundeten war hierin nicht enthalten. Durch die höchst ungünstigen sanitären Verhältnisse, unter denen die Armee existiert hatte, war der Kranken-Stand zu einer erstaunlichen Höhe angewachsen und soll sich (vergl. Seite 196) auf 7- bis 15.000, nach einzelnen Angaben sogar auf 20.000 Mann belaufen haben.

An Kriegs-Material erbeuteten die Russen: 2 Fahnen, etwa 70.000 Gewehre der verschiedensten Systeme, 77 Feld- und Festungs-Geschütze (die anderen 11 Geschütze müssen vergraben oder in den Vid geworfen worden sein), ganz außerordentliche Munitions-Quantitäten.

Die türkischen Officiere versicherten einhellig, dass die Armee von Plevna eine Elite-Truppe gewesen sei, und dass von dem Moment an, als dieselbe gezwungen wurde, ihre Waffen nieder zu legen, die anderen Armeen des Sultan nicht mehr imstand sein werden, den bisherigen Widerstand fortzusetzen.

Die Stunden unmittelbar nach der Capitulation. — Endlich war das Feuer beiderseits eingestellt. An Stelle des bisherigen Kampf-Getöses trat tiefe, unheimliche Ruhe. Auch die Sieger konnten den Gedanken nicht so schnell fassen, dass die stolze türkische Armee, welche ihnen während fast fünf Monaten so heroischen Widerstand entgegen gesetzt hatte, sich jetzt auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Erst allmählich brach sich in ihren Reihen der Jubel über die glückliche Vollendung des schweren Werkes Bahn und äußerte sich in nahezu endlosen „Hurrah"-Rufen.

Die Ebene von der Stadt bis zu den Vid-Brücken bot einen jener Anblicke dar, welche von keinem je wieder vergessen werden. So weit das Auge reichte, überall Waffen aller Art, Feze und Turbane, bunte Tücher der Soldaten und türkischen Einwohner Plevna's. Letztere saßen eingeklemmt zwischen tausenden von Wägen, welche mit halb verhungerten Ochsen oder Pferden bespannt waren; in den Wägen lagen dicht gedrängt die verschleierten Frauen mit ihren Kindern, ihren Haus-Geräthschaften und sonstigen Habseligkeiten. Auf den trüben Gesichtern las man die ausgestandenen Leiden und Entbehrungen; Hass leuchtete im Auge einiger, aber meist drückten die Physiognomien die islamitische Ergebung in das „Kismet", in das unabänderliche Geschick aus.

Generall. Totleben äußerte sich diesbezüglich: „Nur mit Mühe „erkannte man in diesen Menschen die nämlichen Soldaten, welche „uns noch kurz vorher so wüthende Gegenwehr geleistet. Ruhig und „resigniert, schienen sie auch für die geringste Aufmerksamkeit, deren „Gegenstand sie unsererseits wurden, erkenntlich zu sein."

Westlich der Stadt Plevna trafen sich Großfürst Nicolaus und Fürst Carol; sie umarmten und beglückwünschten sich zu dem großen Erfolg ihrer Heere. Im Gefolge des Großfürst Nicolaus befanden sich die Generall. Graf Totleben, Fürst Imeretinski, Ganecki und Skobelew nebst anderen Officieren.

Gerade jetzt näherte sich der Wagen, in welchem der verwundete Osman Pascha mit seinem Arzt saß; denselben begleiteten zu Pferd und zu Fuß einige Pascha's und höhere Officiere; eine Abtheilung des 3. Kalarasi-Regimentes ritt voraus, eine Abtheilung des

russischen 9. Uhlanen-Regimentes folgte nach. Der Wagen hielt vor den beiden Feldherren an; Osman Pascha grüßte. Fürst Carol und Großfürst Nicolaus reichten dem tapferen Feldherren die Hand und sprachen ihm ihre Anerkennung für seine standhafte Vertheidigung aus. Osman verneigte sich, dankte in einigen vor Bewegung unsicheren Worten und fuhr dann in die Stadt, wo er in einem geräumigen Haus untergebracht wurde und eine Compagnie als Ehren-Wache erhielt.

Osman Pascha ist 1832 in Tokat (Klein-Asien) geboren worden. Sein Vater, welcher sich zu jener Zeit in Constantinopel befand, beschloss, sich dort nieder zu lassen, und berief seine Familie in die Hauptstadt. — Nach den Elementar-Studien kam der junge Osman 1848 in die Militär-Schule von Pancaldi, dem ottomanischen Saint Cyr; 1852 verließ er dieselbe als Unter-Lieutenant.

Im Krim-Krieg hatte er Gelegenheit, sich auszuzeichnen, so dass er am Schluss der Campagne zum Capitän ernannt wurde. Der Waffen-Stillstand führte Osman Effendi nach Constantinopel zurück, wo er bald in den Generalstab eintrat.

Im Jahr 1858 wurde er mit der Leitung kartographischer Arbeiten bei Brussa betraut. Zwei Jahre später erhielt er die Eintheilung zum Truppen-Dienst; 1863 wurde er zum Major ernannt und bekam den Befehl, sich mit seinem Bataillon nach dem Libanon zu begeben, um den Räubereien des Yussuf Kerim und seiner Bande ein Ende zu machen.

Inzwischen war auf Kreta ein Aufstand ausgebrochen. Osman Effendi kam von Syrien an der Spitze seines Bataillons herbei. Er kämpfte tapfer in den zahlreichen Scharmützeln und spielte eine große Rolle hauptsächlich in dem Kampf um den Besitz des Kloster Arcadion, welches die Frauen von Kreta in die Luft sprengten, als die Vertheidiger dasselbe aufgaben. Die Verdienste Osman's bewirkten, dass Omer Pascha ihn zum Oberst beförderte.

Als in Yemen (1867) der Aufstand losbrach, bewaffnete die türkische Regierung Reserve-Truppen und schickte die Division Redif Pascha, bei welcher Osman Bey ein Regiment commandierte, dahin. Letzterer wurde bei dieser Gelegenheit als Belohnung für seine vortrefflichen Dienste zum Brigade-General ernannt.

Im Jahr 1871 übernahm Osman Pascha den Befehl über die Reserve-Brigade des 3. Corps in Monastir, blieb aber nur ein Jahr dort: ein Telegramm des Kriegs-Minister berief ihn an die Spitze der in Yeni Bazar liegenden Division. Kaum hatte er dort Ordnung und Disciplin unter den Truppen hergestellt und deren Übungen in bewunderungswürdiger Weise eingeleitet, als ihn ein Iradé des Sultan nach Constantinopel berief, um das Commando über die Hauptstadt zu übernehmen.

Im folgenden December befehligte Osman Pascha die Truppen in Albanien, und vom August 1873 angefangen die Provinz Bosnien. Dort erhielt er vom Kriegs-Minister die Mission, nach Erzerum zu reisen, um das 4. Corps zu übernehmen.

Das Vertrauen des Sultan zu Osman Pascha war so groß, dass er ihm 1876, beim Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Serbien, das Commando über die bei Niš zu concentrierenden Truppen übergab, und ihn kurz darauf nach Vidin sendete, um Yaver Pascha zu ersetzen. —

Generall. Totleben erwähnt: Osman Pascha war ein Mann von mittlerer Statur, mit intelligentem Blick und sympathischem Äußeren; seine Haltung voll Ruhe und Würde, sein Benehmen beständig höflich.

Großfürst Nicolaus zog dann — zwischen den auf der Straße und neben derselben stehenden Trains, türkischen Truppen und Einwohnern hindurch — in Plevna ein.

Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag kam er zum 9. Corps und befahl, dass, mit Rücksicht auf die bedeutenden Massen der sich ergebenden feindlichen Truppen, die 31. Infanterie-Division auf den von ihr besetzten Höhen bleibe.

Die rumänischen Truppen übernahmen die Bedeckung der türkischen Batterien und jenes Theiles der gefangenen Türken, welcher nach den rumänischen Stellungen gebracht werden sollte. Die anderen türkischen Truppen, welche sich auf dem rechten Vid-Ufer befanden, und der türkische Train wurden dem 123. Infanterie-Regiment (Koslow) zur Sicherung übergeben.

In Erwartung baldiger Capitulation der eingeschlossenen Armee hatte das russische Ober-Commando in letzter Zeit für Herbei-Schaffung größerer Vorräthe an Lebens-Mitteln Sorge getragen, so dass wenigstens für den Augenblick die Ernährung der Gefangenen keine Schwierigkeiten machte. —

Die rumänischen Truppen hatten durch ihr energisches Eingreifen viel zum Sieg beigetragen. Dies wurde vom Kaiser Alexander selbst durch folgendes (aus Poradim um 7 Uhr 40 Minuten abends) an den Fürsten Carol gerichtete Telegramm anerkannt:

„Ich danke Ihnen vom Herzen für Ihre Glückwünsche. Der „Erfolg ist ein vollkommener, und ich freue mich über den glän„zenden Antheil, welchen die Armee Euerer Hoheit an demselben „genommen hat".

Die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten betrugen: 1 General, 59 Officiere und 1.732 Mann (7% des Gefecht-Standes der am eigentlichen Kampf betheiligt gewesenen Truppen); sie trafen vorzugsweise die 3. Grenadier-Division (1.642 Mann). — Die Verluste der Rumänen waren unbedeutend, — jene der Türken nach eigenen Angaben 2.500, thatsächlich aber 5- bis 6.000 Mann.

IV. Ereignisse an der Süd-Front.

Vom 2. November bis 10. December.

Generall. Radetzki (Hauptquartier auf dem Šipka-Pass) hatte am Morgen des 2. November folgende Truppen zu seiner Verfügung:

8. Corps (Generall. Radetzki):	Baone,	Esc.,	Gesch.
9. Infanterie-Division (Generall. Fürst Swiatopolk-Mirski)	12	—	48
14. Infanterie-Division (General Petrušewsky) .	12	—	48
(8. Cav.-Div. beim Großfürst-Thronfolger und vor Plevna)	–	—	—
11. Corps (Generall. Dellinshausen ad interim):			
11. Infanterie-Division (General Ernroth) . . .	12	—	48
26. Infanterie-Division (Generall. Dellinshausen)	12	—	48
11. Cavallerie-Division (Generall. Tatičew) . .	—	18	12
23. Don-Kosaken-Regiment	—	6	—
Ohne Corps-Verband:			
24. Infanterie-Division (Generall. Herschelmann)	12	—	48
4. Schützen-Brigade (General Swäčwinski) . .	4	—	—
Bulgaren-Legion (General Stoljetow).	6	—	—
13. Cavallerie-Division (General v. Rhaden) . .	—	17	12
1. und $^3/_4$ 2. Gebirgs-Batterie	—	—	14
Eine im Juli erbeutete türkische Batterie . . .	—	—	6
8 Mörser und 4 Mitrailleusen aus dem Belagerungs-Park	—	—	12
2 Compagnien des 2. Sappeur-Bataillon. . . .	$^1/_2$	—	—
Zusammen:	$70^1/_2$	41	296

oder 65.000 Mann. (Von der 13. Cavallerie-Division befand sich eine Kosaken-Sotnie beim Großfürst-Thronfolger; von der 2. Gebirgs-Batterie waren 2 Geschütze beim Donau-Übergang versunken.)

Generall. Fürst Schachowskoi, Commandant des 11. Corps, hatte „wegen geschwächter Gesundheit" einen zweimonatlichen Urlaub ins Ausland erhalten.

Von der 24. Infanterie-Division war die 1. Brigade (93. und 94. Regiment) und das 95. Regiment nebst 3 Batterien in der Zeit vom 27. bis 30. October in Gabrova eingetroffen.

Beim Passieren von Gornji Studen hatten sich die Truppen bemüht, Material für warme Fuß-Bekleidungen anzukaufen; auch wurden Officiere nach Rußland entsendet, um Halb-Pelze (Polušubki) zu beschaffen. (Diese Officiere trafen jedoch erst zu Ende des Feldzuges bei ihren Abtheilungen ein.)

In Trnova und Gabrova versorgten sich die Truppen mit Fäustlingen, wollenen Fuß-Lappen (Portjanki), Bauchbinden etc.; 140 Mann per Compagnie erhielten Halb-Pelze, die andere Mannschaft bloß noch einen zweiten Brust-Latz. Das Meiste machten sich die Truppen selbst (was eine geringe Vorsorge seitens der Intendanz beweist). In Gabrova wurden Werkstätten zur Anfertigung von Beschuhung und Kleidung eingerichtet, wozu die Truppen selbst das Material ankaufen mussten (jedes Regiment verausgabte 5- bis 7.000 Rubeln bloß für Tuch und Leder).

Am 2. November, 4 Uhr Nachmittag, langte das 1. Bataillon des 94. Regimentes (Jenisej) bei der 2. Karaula an und rückte gleich weiter, um das auf dem Sv. Nicola stehende Bataillon des 36. Inft.-Regimentes (Orel) abzulösen. In Folge des schlechten, mit tiefem Koth bedeckten Weges und eines heftigen Schnee-Sturmes (bei einer Kälte bis zu 10° R.), langte das 1./94 Bataillon aber erst am 3. November gegen 4 Uhr früh auf dem Sv. Nicola an, brauchte also zum Zurücklegen der 9·5 *km* langen Strecke fast 12 Stunden. Der Schnee-Sturm war so heftig, dass das Bataillon nicht bis zur Batterie Nr. 2 (Fürst Meščerski), wohin es marschieren sollte, zu gelangen vermochte.

Da der Sv. Nicola von 3 Bataillonen besetzt war, welche alle dringend der Ablösung bedurften, sollte das 2. und 3. Bataillon des 94. Inft.-Regimentes (Jenisej) dem 1. Bataillon unmittelbar folgen. Doch das auf dem Sv. Nicola am 3. und 4. November wüthende Unwetter machte dies unmöglich; erst am 5. November konnte das 2. Bataillon, erst am 6. November das 3. Bataillon dort eintreffen. (Am letzten Tag gab es auf dem Šipka-Pass in Folge des Unwetter 485 Kranke.)

Das 93. und 95. Regiment rückten in den folgenden Tagen successive auf den Šipka-Pass, bis die vollständige Ablösung der in erster Linie stehenden Theile der 9. Inft.-Division bewirkt war.

Das 96. Regiment nebst 3 Batterien, am 16. October von Kalarasi (gegenüber Silistria) abgegangen, befand sich noch am Marsch nach Gabrova.

Ursprünglich war bestimmt, dass der Sv. Nicola von den 3 Bataillonen des 94. Regimentes (Jenisej) besetzt, und dass das 93. Regiment (Irkutsk) als allgemeine Reserve beim „Brjanskischen Häuschen" (3. Karaula) aufgestellt werde.

Aber das 1./94 Bataillon, welches sich von den Mühsalen des Aufstieges noch nicht erholen konnte, hatte durch das während der ersten Tage seines Aufenthaltes auf dem Sv. Nicola herrschende Unwetter derart gelitten, dass es bereits 324 Kranke zählte, darunter viele mit erfrorenen Gliedern.

Dieser Umstand führte zur Abänderung der urspünglichen Bestimmung, und es wurden nun auch die Bataillone des 93. Regimentes (Irkutsk) zum Wach-Dienst auf dem Sv. Nicola (alternierend) beigezogen. Es standen somit, da das 1./94 Bataillon für längere Zeit nicht

zu rechnen war, für den schwierigen Dienst auf dem Sv. Nicola 5 Bataillone zur Verfügung. Jedes derselben sollte 9 bis 14 Tage den Dienst in der Position versehen und hierauf 5 bis 7 Tage in Reserve bleiben (derart, dass sich immer 3 Bataillone im Dienst befanden).

Indessen erwies sich diese Anordnung, in Folge des Unwetter, undurchführbar, da es unmöglich wurde, so viele Tage hinter einander in der Position zu verbringen. Es wurde somit noch das 35. Regiment (Brjansk) der 9. Inft.-Division für den Dienst auf dem Sv. Nicola bestimmt. (Diese neue Ordnung trat jedoch erst am 26. November ins Leben.)

Die Stellung der Armee-Abtheilung des Generall. Radetzki hat im Lauf des Monat November — hauptsächlich aber durch das Eintreffen der 24. bezw. durch die Ablösung der 9. Infanterie-Division — viele Änderungen erfahren. Diese im Detail zu verfolgen, erscheint für die Beurtheilung der kommenden Ereignisse ganz unwesentlich. Wir geben daher in Folgendem anticipando jene Truppen-Aufstellung, welche sich zuverlässig bis 1. December als permanente Dislocation bildete.

Hauptquartier des Generall. Radetzki: auf dem Šipka-Pass u. zw. beiläufig in dem Sattel unmittelbar südlich des Červeni breg.

Am Šipka-Pass: 35. Inft.-Reg. (9. Div.); 54., 55., 56. Inft.-Reg. (14. Div.); 93., 94., 95. Inft.-Reg. (24. Division); Bulgaren-Legion (5 Drushinen); — 2 Sotnien des 23. Kosaken-Reg.; — zwei Batterien (2. und 5.) der 9. und $1^3/_4$ Batterie der 24. Inft.-Division (30 Gesch.) $^3/_4$2. Gebirgs-, die erbeutete türkische Batterie (6 Gesch.), ferner 4 Mitrailleusen und 8 Mörser; — 2 Sappeur-Compagnien; — zusammen $26^1/_2$ Bataillone, 2 Sotnien und 54 Geschütze.

Bei Zelenodrevo, mit Detachements bei Stamunec und Baevci, zur Sicherung des Weges auf den Imitlija-Pass: das 53. Inft.-Regiment (Wolhynien).

In Gabrova: 96. Inft.-Regiment, 6. bulgarische Drushine, Gros des 23. Kosaken-Regimentes (4 Sotnien), 14. Artillerie-Brigade und $4^1/_4$ Batterien der 24. Artillerie-Brigade.

In Trnova: Hauptquartier des Generall. Dellinshausen (Interims-Commandant des 11. Corps), Gros der 4. Schützen-Brigade (je 1 Bataillon bei Prisova und Fedabej), nebstdem große Verpflegs-Vorräthe, viele Artillerie-Parks u. dgl. — Dem Generall. Dellinshausen war auch der Befehl über die Truppen bei Elena und Concurrenz übertragen worden, so dass er also auf der ganzen Front von Elena über Zlatarica-Novoselo-Kesarovo bis zur Linie Čairkiöj-Vodica-Kovačica commandierte; endlich stand auch die 4. Schützen-Brigade als allgemeine Reserve zu seiner Verfügung.

Die 26. Infanterie-Division mit der 1. Brigade, 1 Escadron des 11. Dragoner-Regimentes und 3 Fuß-Batterien bei Čairkiöj; mit der 2. Brigade und 3 Fuß-Batterien, ferner dem Gros der 1./11 Cavallerie-

Brigade und der 18. reit. Batterie bei Vodica; Vortruppen in der Linie Kovačica-Posapina-Tülbeler.

Von der 11. Infanterie-Division: General Ernroth mit dem 41. Infanterie-Regiment, je 2 Escadronen des 13. Husaren- und 13. Uhlanen-, 2 Sotnien des 13. Kosaken-Regimentes, 1 Fuß- und $^2/_3$ der 6. Kosaken-Batterie in dem Raum Kesarovo-Novoselo-Džuljunica; — 42. Inft.-Regiment, 1 Sotnie des 13. Kosaken-Regimentes und 1 Fuß-Batterie in dem Raum Mirdanija-Dragičevo-Zlatarica; — 2./11 Inft.-Brigade (43. und 44. Regiment), je 2 Escadronen des 13. Husaren- und 13. Uhlanen-, 1 Sotnie des 13. Kosaken-Regimentes, 4 Fuß-Batterien und die 20. reitende Batterie bei Leskovica-Rahovica; — Gros der 2./11 Cavallerie-Brigade mit der 4. Kosaken-Batterie (?) auf Vorposten in der Linie Dürendžik-Džumalkiöj-Alvankiöj.

Von der 9. Infanterie-Division, bei Elena General Dombrowski*) mit einer gemischten Brigade u. zw.: bei Elena selbst das Brigade-Commando, 36. Inft.-Regiment, 2 Compagnien des 2./34 Bataillon, $2^1/_4$ Fuß-Batterien (18 Gesch.); — bei Gornji Maren 1./34 und 3./34 Bataillon, 13. Dragoner-Regiment, $^1/_2$ Fuß- und $^1/_3$ der 6. Kosaken-Batterie (6 Gesch.); — bei Sebeklir (im Tvardica-Pass) 3 Compagnien des 2./34 Bataillon und $^1/_4$ Fuß-Batterie (2 Gesch.); — bei Jakovci die Trains aller dieser Truppen. — Im Hainkiöj-Pass: 33. Inft.-Regiment, 2 Sotnien des 13. Kosaken-Regimentes, 1 Fuß- und die 1. Gebirgs-Batterie.

Reuf Pascha (Hauptquartier in Šejnovo), dessen Generalstab-Chef der Oberst Mahmud Bey war, hatte, nach Abgabe von 9 Bataillonen an die „Reserve-Armee" von Sofia, folgende Truppen zu seiner Verfügung:

	Baone.	Esc.,	Batt.
Vor dem Šipka-Pass in befestigter Stellung . .	40	—	11
In der Stellung bei Šejnovo (einschließl. 1.350 Čerkessen)	12	$18^1/_2$	6
Bei Kazan und Sliven (Hadji Hussein Pascha) .	11	2	$1^1/_2$
Im Hainkiöj-Pass und bei Tvardica (Schukri Pascha)	10	$1^1/_2$	2
Zu Etapen-Zwecken bei Jeni Zara	1	—	—
Zusammen:	74	22	$20^1/_2$

oder rund 37.000 Mann mit 123 Geschützen. — In der Stellung vor dem Šipka-Pass befanden sich: 42 Feld-, 8 Gebirgs-Geschütze und 16 Mörser. In der Stellung bei Šejnovo: 35 Geschütze und 2 Mörser; ob schon am 2. November ist fraglich, vielmehr erscheint es wahrscheinlich, dass eine Anzahl Geschütze erst im Lauf des November und December herbeigeschafft wurde.

Die befestigte Stellung vor dem Šipka-Pass haben wir

*) General Borejški, bisher der Commandant dieser Gruppe, war „wegen schlechtem Benehmen vor dem Feind" nach Rußland zurück geschickt worden; er hat sich während der Reise u. zw. auf dem Bahnhof in Kišinew erschossen.

bereits (siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 155) eingehend geschildert. Es bleibt uns nur zu erwähnen übrig, dass innerhalb derselben in der Folge keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen wurden; nur verringerte man, als der Winter in vollster Strenge eintrat und den Kranken-Stand erheblich vermehrte, die Besatzungs-Truppen auf das unumgänglich nothwendige Maß (anfangs December sollen nur mehr 30 und später noch weniger Bataillone in den Šipka-Positionen gewesen sein).

Das befestigte Lager südlich von Šipka, auf der Thal-Sohle, westlich der Straße Kazanlik-Šipka — in dem Raum zwischen den Dörfern Šipka, Šejnovo und Sakirčevo (Šekerlü) — war in einem Umkreis von etwa 8 *km* mit 16 Werken versehen; meist runde und länglich runde (ovale) Redouten; auch mehrere fortificatorisch aptierte „Tumuli".

Der „Tumulus" — im Land „Tepe" d. h. „Hügel" genannt — ist ein über ganz Bulgarien, einen Theil von Rumelien und Süd-Rußland verstreutes künstliches Gebilde: Erd-Hügel in Form des abgestumpften Kegel, von 30 bis 40 Grad Neigung gegen den Horizont, bis zu 20 *m* hoch; nicht selten von einer flach schüsselförmigen Vertiefung umgeben, aus welcher das Anschüttungs-Material gewonnen ist. Der von den Archäologen gewählte Name „Tumulus" zeigt, dass man in diesen Hügeln Grabstätten vermuthet. Manche sind bereits geöffnet worden und haben sich in der That als Gräber erwiesen, doch nicht alle. Es ist wahrscheinlich, dass auch Grenz-Zeichen und „Warten" zur Umschau in dieser Form hergestellt worden sind. Wahrscheinlich gehören die ältesten Tumuli einem vorgeschichtlichen Volk und der Periode einer vorgeschichtlichen Wanderung aus Asien, um das schwarze Meer nach Macedonien und Griechenland. Spätere Bewohner dieser Landstriche haben die alten Vorbilder nachgeahmt. Einzelne dieser Anlagen haben im Volksmund besondere Namen erhalten.

Der gegen den Šipka-Pass zugewendeten Nord-Front der Lager-Befestigung hatte man die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die zur Vertheidigung eingerichteten „Tumuli" und einige Redouten waren durch starke Infanterie-Linien und gedeckte Communicationen verbunden.

Die Redouten hatten 2·5 bis 3 *m* Brustwehr-Höhe und 4 *m* Brustwehr-Dicke; das natürliche Terrain als Hof.

Der Umstand, dass die Türken ihr Lager ringsum fortificierten, beweist, wie umsichtig sie sich auf jeden möglichen Fall gefasst machten (auch auf den später wirklich eingetretenen Fall eines Angriffes von Ost und West durch feindliche Kräfte, welche seitwärts des Šipka-Passes in das Tundža-Thal gelangt waren).

Zur wohnlichen Unterkunft dienten Baracken (aus Holz, Flechtwerk oder Lehm) und Erd-Hütten; es waren sogar einige Massiv-Bauten mit Ziegel-Dach hergestellt.

Ein großer „Tumulus", beiläufig 1 *km* südlich von Šipka und den gewundenen Abstieg der Pass-Straße ganz unter Feuer nehmend, bildete das Centrum der Front gegen Nord, wohin das Terrain bis zum Dorf sanft ansteigt. Jener Tumulus war oben für 8 Geschütze mit Feuer über Bank abgeplattet; ein breiter Fahrweg führte von rückwärts zur Batterie hinauf; an der vorderen Seite der Mantel-Fläche des Kegel hatte man zwei Infanterie-Linien angelegt.

Vor dem Kegel lag eine vier-eckige Redoute, für Artillerie- und Infanterie-Vertheidigung eingerichtet; östlich ein kleiner Tumulus mit eingeschnittener Rampe und Geschütz-Ständen, westlich drei Tumuli neben einander, alle durch starke Infanterie-Linien und gedeckte Wege unter sich verbunden mit zwischen-liegenden Batterie-Emplacements.

Die ganze Linie beherrschte den Ausgang des Defilé's frontal in günstiger Weise und enfilierte die Windungen der Straße.

Die inneren Brustwehr-Böschungen waren mit Faschinen gut bekleidet, die Ausführung nach türkischer Art sorgfältig gemacht. Die Haupt-Linie hatte Durchgänge zum Vorrücken, welche specielle Deckungen besaßen, sowie entsprechende Traversierung.

Hinter dem Tumulus waren die hölzernen Baracken des Commando aufgeschlagen, weiterhin (im Innen-Raum des Lager) Logements aus Holzwerk und Erd-Hütten in großer Zahl gebaut; eben so gemauerte Back-Öfen.

Die Redouten in der Ebene hatten nur kleine Dimensionen, waren theils nur für Infanterie-Vertheidigung (1 Compagnie) eingerichtet, theils auch mit Geschütz-Bänken für 1 bis 3 Geschütze per Werk versehen. Feuer-Linien 2·5 bis 3 *m* Aufzug; Brustwehren durchschnittlich 4 *m* dick, mit Graben zur Erd-Gewinnung; innere Böschungen mit Flechtwerk bekleidet; für die Geschütze 1 *m* tiefe Scharten.

Alle diese Flanken- und Rücken-Werke waren einfach feldmäßig ausgeführt, ohne specielle Verstärkung durch Annäherungs-Hindernisse oder Zwischen-Linien.

I. Kämpfe und sonstige Unternehmungen.

Das Wetter. — Die eigenthümlichen meteorologischen Verhältnisse gestalteten den Herbst- und Winter-Aufenthalt der Russen auf dem Šipka-Pass ganz außerordentlich martervoll, — insbesondere, wenn der Boden mit lockerem Schnee bedeckt war und jeder Windstoß undurchdringliche Schnee-Wolken aufwirbelte, welche Untiefen ausfüllten und ganze Berge anhäuften.

Mitte November trat der Winter schon die vollständige Herrschaft an, bei Frösten bis zu 20 und mehr Graden Reaumur und heftigen Stürmen, welche längs der Gipfeln des Balkan alle Schrecken des Gebirgs-Winter entfesselten.

Die ältesten Bewohner von Gabrova waren seit jeher von der Überzeugung durchdrungen, dass eine Überwinterung auf dem Šipka-Pass absolut unmöglich sei, da sich daselbst keine nur immer denkbaren Unterkünfte vorfinden. Mit seelenvoller Theilnahme erzählten die Greise von den verderben-bringenden Stürmen, welche zur Herbst- und Winter-Zeit oft wochenlang ohne Unterbrechung am Balkan

wüthen, kolossale Schnee-Massen mit sich führen, Menschen, Pferde etc., kurz alles, was sie antreffen, verwehen oder in Abgründe schleudern. Zur Bekräftigung dessen wiesen sie auf zwei Karauls hin, welche sich auf dem nördlichen und südlichen Endpunkt des Überganges befanden; dieselben sind in Friedens-Zeit ununterbrochen von einigen Wächtern besetzt, deren Aufgabe es ist, zu verhindern, dass sich irgend jemand von dem Zeitpunkt an, als die Gipfeln des Balkan zu „rauchen" d. h. sich in Schnee-Wolken zu hüllen beginnen, in die Berge begebe, da dieses Anzeichen der Vorbote eines unausbleiblichen Sturmes ist.

Mit Beginn des Herbstes, in den Monaten September und October, brachten die Truppen den obigen Angaben wenig Glauben entgegen oder hielten sie wenigstens für übertrieben; als jedoch gegen Mitte November die Stürme immer häufiger und länger andauernder wurden und sich beständige Fröste einstellten, erkannte man nur zu deutlich, wie begründet die Angaben der Land-Bewohner gewesen waren.

Befestigung- und Unterkunft-Arbeiten der Russen. — Was in dieser Hinsicht während des Monat October geleistet wurde, sowie die Eintheilung der Position in Zonen: siehe „Fünfte Operations-Periode", Seite 147.

Das lebhafte Infanterie-Feuer der Türken fegte Tag für Tag — selbst bei Nebel — von allen Seiten über das Nicola-Plateau. Es mussten deshalb viele Schutz-Bauten aufgeführt werden; der Mangel an Erde erschwerte dieselben ungemein. Die Brustwehr-Körper bestanden im Kern aus Gestein-Brocken; zur Noth war die äußere Böschung aus Erde oder Rasen zu beschaffen. Die Krone wurde häufig mit Sandsack-Scharten versehen, wobei das Füll-Material für die Sand-Säcke oft weit hergeholt werden musste.

Die Batterie Nr. 2 (Fürst Meščerski) bestand nur aus drei gesonderten Baulichkeiten, welche durch gedeckte Communicationen zusammen hiengen.

Die Verbindung zwischen Batterie Nr. 3 und der Süd-Spitze des Sv. Nicola musste gegen das Feuer von der Sosok gora und Lissaja gora geschützt werden, und bekam daher den Charakter eines doppelten Koffer.

Es wurden nebstdem Blindagen für die ruhende Mannschaft und für die Reserven, Wetter-Dächer in den Logements, neue Erd-Hütten u. dgl. hergerichtet.

Zwischen den vorderen Logements bezw. Tranchéen und den dahinter liegenden Erd-Hütten grub man nach Bedarf Communications-Gräben.

Im ganzen waren nur wenig „Baracken" vorhanden; die Mehrzahl der Unterkünfte — selbst für die Commandanten — waren „Erd-Hütten", wahrscheinlich in der Bauweise der ärmsten Bulgaren-

Wohnungen, zu welcher die plastische Natur des bulgarischen Lehm-Boden Anlass gegeben haben mag: der eigentliche Wohnraum ist ausgegraben, das Dach auf einem Gitter von Sparren und Querhölzern aus Lehm gestampft, von einem aus Rohr geflochtenen Schornstein durchsetzt. Vielleicht fehlte auch letztere Einrichtung, denn es wird geklagt, dass die nur für den Sommer berechneten Erd-Hütten keinen ausreichenden Schutz im Winter geboten hätten.

Die am West-Hang gelegenen Truppen-Quartiere waren nach Möglichkeit durch Schanzkorb-Schutzwälle gegen den umfassenden türkischen linken Flügel gedeckt.

Alle diese Bauten waren im allgemeinen sehr einfach und dürftig ausgeführt, wie dies bei dem schlechten Material, welches zu gebote stand, und der felsigen Boden-Beschaffenheit nicht anders sein konnte. Die Deckungs-Bauten aller Art auf dem Sv. Nicola bildeten schließlich ein solches Labyrinth, dass Wegzeiger aus Steinen und Rasen nöthig wurden, um bei Nacht und Schnee-Treiben sich zurecht zu finden.

Die Türken hatten bisher ganz ruhig und unbesorgt um ihre Logements herum verkehrt, ja sie saßen an heiteren Tagen häufig auf den Brustwehren und wärmten sich an der Sonne. Seit dem Eintreffen der mit Berdan-Gewehren ausgerüsteten 24. Inft.-Division aber wurden sie vorsichtiger und zeigten sich selten.

Das Erscheinen dieser frischen Truppen auf dem Šipka-Pass weckte überhaupt die Aufmerksamkeit der Türken. Vor allem äußerte sich dies durch die große Anzahl verdächtiger Personen, welche sich unter allerlei Vorwänden in der russischen Position einfanden und als Kundschafter erkannt wurden.

Von den türkischen Logements, welche die Positionen am „Sv. Nicola“ und am „Wolhynischen Berg“ umschlossen, wurde das Feuer nun fast unaufhörlich vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Nacht unterhalten, während die Russen selten und nur durch auserlesene Schützen antworteten.

Die Türken waren so reichlich mit Munition versehen, dass sie selbst bei stärkstem Nebel — also bei gänzlich unsichtbarem Ziel — das Feuer nicht einstellten.

Bombardement am 8. November. — Früh morgens, begann ein lebhaftes Infanterie-Feuer längs der ganzen Linie der türkischen Logements.

Um 12 Uhr Mittag eröffneten die „runde“ und die „Central-“ Batterie ihr Feuer gegen die auf der „Lissaja gora“ wahrgenommenen türkischen Arbeiten. Durch dasselbe sollten sich die neu angekommenen Batterien der 24. Artillerie-Brigade gegen die türkische Position einschießen, und anderseits wollte man dadurch die Leute der 24. Inft.-Division an das Feuer gewöhnen.

Die Türken concentrierten ihr Feuer aus den Batterien „Sosok“

und „Sacharnaja gora“ hauptsächlich gegen die Position am Sv. Nicola, welche in ihrer ganzen Ausdehnung von den (5-pudigen) Bomben der türkischen „Mörser-Batterie“ bedroht war. Die Mehrzahl der Bomben explodierte unmittelbar nach dem Aufschlag. Während des Artillerie-Feuer hörte das türkische Infanterie-Feuer zeitweise auf, begann aber bald wieder mit verstärkter Kraft.

Um 4 Uhr Nachmittag wurde das türkische Artillerie-Feuer eingestellt.

Das Resultat des russischen Feuer war die Demontierung zweier feindlicher Geschütze der Batterie auf dem Mali Brdek und die tödtliche Verwundung des Artillerie-Commandanten der türkischen Position, Leman Pascha, eines kühnen Officiers, welcher der Schöpfer und die Seele aller Belagerung-Arbeiten bei der Einschließung der russischen Position auf dem Sipka-Pass war.

Allgemeines über die Ereignisse in der folgenden Zeit. — Die Bombardements wurden in dem Maß, als sich die türkischen Belagerung-Arbeiten ihrer Vollendung näherten, immer häufiger, so dass die Beschießung der russischen Position bald täglich erfolgte, gleichsam als eine gewohnheitsmäßige Beschäftigung der Türken; nur die Batterien „Sosok“ und „Sacharnaja gora“ schossen nicht. Diese Bombardements waren zuweilen partielle und beschränkten sich auf den Sv. Nicola, den „Jechil tepe“ und das „Paradies-Thal;“ bald wieder übergiengen sie in eine allgemeine Beschießung der ganzen russischen Position.

Die Russen antworteten bei solchen Anlässen theils mit Salven-, theils mit geschützweisem Feuer, und waren auf Concentrierung desselben bedacht.

Die Beschießung der russischen Position durch Gewehr-Feuer fand täglich — auch bei Nebel — statt; sie begann gewöhnlich um 7 oder 8 Uhr morgens und wurde bis zum Anbruch der Dunkelheit fortgesetzt.

Die pedantische Ordnung und Zeit-Eintheilung, welche die Türken bei der täglichen Beschießung der russischen Position einhielten, kam den Russen sehr zu statten. Nach sechs Uhr Abend nämlich waren alle — sonst unter heftigem feindlichen Feuer stehenden — Communicationen ganz unbehelligt zu passieren; es wurden somit alle Ablösungen, Visitierungen, Versendungen etc. in den Abend-Stunden ausgeführt.

Die Türken haben durch ihr zielloses Schießen die Bedeutung ihres Gewehr-Feuers sehr herab gedrückt, so dass schließlich die russischen Soldaten demselben keine Beachtung mehr schenkten, obzwar auch Fälle vorkamen, dass einzelne sich exponierende Soldaten von türkischen Schützen, trotz der großen Entfernung, mit Erfolg aufs Korn genommen wurden.

Die Russen haben das feindliche Feuer nie provociert, sondern

nur erwidert. Der Corps-Commandant erwartete von der Beschießung keinen praktischen Nutzen, sondern im Gegentheil nur eine unnütze Alarmierung der eigenen Truppen, und setzte nebstdem voraus, dass auch die Türken ihre Beschießungen einstellen würden, wenn sich die Russen des Feuer enthielten; er gab daher den ausdrücklichen Befehl, dass von russischer Seite nach Möglichkeit gar nicht geschossen und die Aufmerksamkeit des Feindes durch nichts wachgerufen werde; nachts durfte aus den Geschützen unter keinerlei Umständen, tagsüber nur gegen sehr deutlich sichtbare Ziele geschossen werden. Dieser Befehl wurde gewissenhaft befolgt; als einmal z. B. bemerkt wurde, dass der Feind in den Batterien der „Lissaja gora" Geschütze deplaciere, ließ der Commandant des Sv. Nicola erst beim Divisionär anfragen, ob in diesem Fall geschossen werden dürfe. Ein anderes Mal wurden von dem „Felsen" aus zwei Türken bemerkt, welche sich gegen die russischen Logements heran schlichen; die russischen Soldaten verlegten sich, da sie nicht feuern durften, auf das Stein-Werfen und verjagten damit die Feinde.

Erst als man die Erfahrung machte, dass sich die Türken durch diese Zurückhaltung durchaus nicht veranlasst sahen, ihr Feuer zu vermindern, befahl der Corps-Commandant, das Schießen wieder aufzunehmen, aber nur bei klarem Wetter, gegen deutlich sichtbare, ansehnliche Abtheilungen des Gegner und nur als Erwiderung des feindlichen Feuer.

In dem Maß, als sich die russischen Sappeur-Arbeiten vervollständigten, und in der Position eine ansehnliche Menge von Traversen nach allen Richtungen hin entstand, wurden auch die Schäden, welche die türkischen Bombardements anrichteten, immer unbedeutender. Die Beschädigungen an den Befestigungen konnten stets in der folgenden Nacht wieder gut gemacht werden, wenngleich diese Arbeit oft eine unverhältnismäßig große Anstrengung erforderte. Der größte Verlust, welcher durch das türkische Feuer an Leuten verursacht wurde, betrug an einem Tag 86 Mann (11. November). —

Im Folgenden wollen wir die vorgekommenen größeren Bombardements schildern; an den nicht speciell erwähnten Tagen wurde das Artillerie-Feuer wegen Nebel oder Unwetter nur kurze Zeit hindurch unterhalten.

Am 11. November (es war heiteres Wetter) eröffneten die Türken gleich früh morgens ein sehr lebhaftes Infanterie-Feuer, und um 9 Uhr 30 Minuten begann ein allgemeines Bombardement gegen die ganze russische Position. Die russischen Batterien erwiderten das Feuer, und so entspann sich ein heißer Artillerie-Kampf, während das Gewehr-Feuer verstummte. Die feindlichen Granaten durchkreuzten die russische Position nach allen Richtungen.

Um 2 Uhr Nachmittag übergiengen die Türken zum Werfen von Bomben und wählten hiebei besonders die Logements der Reserven

auf dem Sv. Nicola als Ziel-Object; der Sv. Nicola ward buchstäblich von Bomben und Granaten überschüttet.

Gegen 3 Uhr stellten die Türken das Kanonen-Feuer ein, ihre Mörser-Batterien aber setzten das Werfen fort.

Angriff seitens der Türken. — Um 4 Uhr erfolgte von der Batterie auf dem Mali Brdek ein Signal, welches in den türkischen Logements südlich des Sv. Nicola, sowie in jenen auf der Lissaja gora sofort wiederholt wurde. Gleich darauf flogen aus der auf letzterer befindlichen Mörser-Batterie hinter einander drei Bomben auf, welche in der Luft explodierten; kaum war die letzte Explosion erfolgt, so erscholl aus sämmtlichen Logements der Türken ein lautes „Allah!" Eine dichte türkische Plänkler-Kette warf sich auf den Fuß des Sv. Nicola, und unmittelbar hinter derselben zeigten sich 6 geschlossene Colonnen des Gegner: eine auf dem Hang der „Lissaja gora"; zwei aus den Logements, welche sich südlich des Sv. Nicola, senkrecht auf die Straße befanden; eine aus der Einsattelung zwischen dem Mali Brdek und der Sacharnaja gora; zwei nördlich der letzteren.

Auf Seite der Russen eilten die Partial-Reserven in ihre Logements, und die Batterien übergiengen zum Kartätsch-Feuer, während die Infanterie aus ihren Logements gegen den anrückenden Gegner ein mörderisches Schnell-Feuer unterhielt.

Die Türken erlitten sichtlich sehr große Verluste; kaum einige hundert Schritte vorgerückt, schwankten sie und eilten dann regellos in ihre Logements zurück. Hier angekommen, nahmen sie das Bombardement wieder auf, welches nun bis 5 Uhr Nachmittag währte.

Am meisten hatten die „Batterie Nr. 2" und die „Zwischen"-Batterien von den Bomben und Granaten gelitten; sie waren ziemlich beschädigt, in der ersteren überdies zwei Lafetten demontiert.

Der Gesammt-Verlust der Russen an Todten und Verwundeten betrug an diesem Tag 86 Mann. (Vergl. Seite 228.)

Die ganze Nacht vom 11. auf den 12. November war alle Mannschaft der russischen Position mit dem Ausbessern der Batterien beschäftigt.

Vom 12. bis 20. November. — Nach jenem missglückten Sturm arbeiteten die Türken mit vermehrter Anstrengung an der Verstärkung ihrer Position. Die rührige Thätigkeit derselben in Verbindung mit den einlaufenden Kundschafts-Nachrichten gaben Grund zur Annahme, dass bald wieder ein Angriff auf die russische Position erfolgen werde. Indessen beobachteten die Russen nach allen Richtungen hin die schärfste Wachsamkeit, so dass ein überraschender feindlicher Anfall fast nicht denkbar war. Alle einlangenden Nachrichten wurden unverweilt dem Corps-Commandanten gemeldet und allen Abtheilungen der Position mitgetheilt.

Am 14. November unternahm (auf Befehl des Commandanten der bulgarischen Miliz) Oberstlieutenant Graf Keller in Begleitung

von 2 bulgarischen Führern und 4 Kosaken eine Recognoscierung des Weges nach Imitlija, wobei er bis zum Berg Karadscha (an der Rücken-Linie des Balkan) gelangte und die Aufstellung der Türken bei Šejnovo beobachtete: das bei weitem größte Lager (annähernd eine Infanterie-Truppen-Division und sehr wenig Cavallerie) lag östlich des Dorfes (die Truppen in Baracken untergebracht); auf dem halben Hang des Sv. Nicola ein Zelt-Lager. Das Lager auf der Lissaja gora war wegen Nebel nicht sichtbar, nach den Aussagen von Gefangenen aber standen dort 6 bis 8 Bataillone zu je 300 Mann. Die Recognoscierung konnte nicht bis zum Abstieg des Imitlija-Passes selbst durchgeführt werden, weil dieser außerordentlich steil erschien und die größte Schwierigkeit der ganzen Weg-Strecke bildete. Auf dem Rückweg gelang es dem Oberstlieut. Keller nur in Folge des Nebel, unbemerkt an den Čerkessen-Posten vorbei zu kommen.

General Stoljetow (Commandant der bulgarischen Miliz) machte den Vorschlag, das türkische Lager bei Šejnovo zu überfallen, wobei er darauf rechnete, die Truppen gedeckt über den Imitlija-Pass zu führen. (Warum dies nicht zur Ausführung kam, darüber fehlen Angaben.)

Am 17. November langte das zur 24. Infanterie-Division gehörige 96. Regiment (Omsk), welches bis zum 16. October bei Kalarasi (vor Silistria) gestanden war, in Gabrova ein.

Die Truppen des russischen 11. Corps hatten bis Mitte November nur kleine Scharmützeln gegen Bašibozuk-Banden, am 17. November aber in der Gegend von Novoselo, Zlatarica und Kozlubeg einen ernsteren derlei Angriff zu bestehen, wobei sich die türkischen Irregulären durch große Kühnheit bemerkbar machten.

Reuf Pascha (zum Kriegs-Minister ernannt) übergab Mitte November das Commando über die türkische Šipka-Armee an Vessel Pascha.

Am 21. November unterhielten die Türken ein allgemeines Bombardement bis zum Eintritt der Abend-Dämmerung, worauf eine allgemeine Stille eintrat.

Nach 6 Uhr abends erhob sich ein heftiger Süd-Wind und fiel ein so dichter Nebel, dass man nicht auf wenige Schritte zu sehen vermochte.

Nächtlicher Uberfall seitens der Türken. — Um 7 Uhr abends, während gerade ein Theil der russischen Soldaten den Sv. Nicola verließ, um an einem bestimmten Ort (unterhalb der Höhe) zu menagieren, schlichen sich die Türken, ohne einen Schuss abzugeben, an die russische Posten-Kette heran; es scheint, dass sie die Gepflogenheiten der Russen bereits kannten, da sie für ihren Angriff gerade jene Zeit wählten, während welcher der Sv. Nicola von einem Theil seiner Vertheidiger entblößt war.

Um 7 Uhr 30 Minuten hörten die auf dem „Felsen“ arbeitenden

Sappeure das Geräusch des anrückenden Gegner. Sie stellten die Arbeit ein und avisierten, dass dichte Massen des Feindes sich am Fuß des „Felsen" sammeln. Es trat nun eine vollkommene Stille ein.

Um 8 Uhr erscholl plötzlich der vom Sturm-Wind unterbrochene Ruf „Allah"; es folgten einige Gewehr-Schüsse und wurde das Alarm-Signal gegeben, welches sich rasch durch die ganze Tiefe der russischen Position fortpflanzte. Gleichzeitig begannen die Türken ein starkes Bombardement längs der ganzen russischen Position und überschütteten hauptsächlich die II. und III. Zone derselben mit einem heftigen Geschoss-Regen; der Sv. Nicola wurde ausschließlich nur mit Bomben beworfen.

So sehr einleuchtend zweckmäßig ersteres — das Beschießen der II. und III. Zone — war, um das Herankommen der Reserven auf der lang-gestreckten, im Feuer-Bereich gelegenen Pass-Straße zu hindern: eben so sehr klingt es überraschend, dass auch das Nicola-Plateau, an dessen Fuß die eigenen Truppen standen, mit Bomben beworfen worden ist — noch dazu bei Nacht und Nebel!

„Der Kanonen-Donner mit seinem langen Echo, das betrübende „Geheul des Sturm-Windes, das Pfeifen der Geschosse erfüllten die „nebel-schwere Atmosphäre; die explodierenden Granaten und Bomben „zeichneten weite Feuer-Kreise und erleuchteten die finstere Nacht „gleich feurigen Meteoren, — ein schauerliches Chaos."

Anfangs fiel es schwer, des Gegners Angriffs-Richtung zu erkennen, da die Beobachtung desselben von der Höhe in die dunkle Tiefe nicht möglich war. Bald jedoch tauchten ganz nahe die dunklen Massen der feindlichen Infanterie auf, rückten energischer vor und eröffneten ein Schnell-Feuer gegen die russischen Logements; die Angriffs-Richtung war entschieden. Nachdem die Entfernung bis zum Gegner hinreichend bekannt war und die Tragweite der Kartätschen nicht überstieg, so eröffneten die Batterien auf dem Sv. Nicola das Kartätschen-Feuer. Beinahe gleichzeitig mit dem Angriff auf die Batterie Nr. 2 hörte man von der West-Seite des „Felsen" her einige Salven; der Feind griff somit von zwei Seiten an.

So viel daraus zu entnehmen, dürften die Türken diesmal gegen beide Kehl-Punkte oder Facen-Enden des Sv. Nicola — u. zw. so weit nach vorne, als die Gradation der Abhänge die Möglichkeit des Ersteigen gewährte — vor gegangen sein. Sie rückten in Massen an, feuerten auch. Russisches Schnell-Feuer und Kartätschen ließen sie aber nicht weit gelangen; bis in den Bereich der Flatter-Minen scheinen sie nicht gekommen zu sein, da deren hier nicht Erwähnung geschieht.

Der Commandant des Sv. Nicola dirigierte die in Reserve befindliche 12. Compagnie des 93. Regimentes (Iskutsk) und (aus der Reserve für den Sv. Nicola) die 9. Compagnie des 55. Regimentes (Podolskji) auf den „Felsen", — die 2. Compagnie des 93. Regimentes zur Besetzung

der Logements senkrecht der Straße, — die 3. Schützen-Compagnie des 55. Regimentes zur Besetzung des linken Flügel der Position; — die 10. und 11. Compagnie des 55. Regimentes wurden in Reserve gestellt u. zw. mit einem Theil hinter die Batterie Nr. 4, mit dem anderen Theil in die Logements links von dieser Batterie.

Das 2. Bataillon des 94. Regimentes (Jenisej), welches gerade bei Beginn des Alarmes aus seiner rückwärtigen Position auf dem Sv. Nicola angekommen war, wurde auf den linken Flügel dirigiert, die Schützen-Compagnie dieses Bataillons aber bei der Mörser-Batterie aufgestellt.

Der Commandant des Sv. Nicola hielt sich die ganze Zeit über auf dem „Felsen" auf und leitete von hier aus, unter einem Hagel von Geschossen, den Kampf.

Als die Massen des Gegner genügend nahe waren und bereits den ganzen Hang der Höhe bedeckten, wurde gegen dieselben aus allen russischen Logements ein heftiges Schnell-Feuer gegeben; dies entschied das Schicksal des Angriffes. Die Türken stellten mit einem Mal das Feuer ein, kehrten um und eilten in ihre Logements, von wo aus sie wieder ein rasches Feuer gegen die ganze russische Position eröffneten. Die Russen ihrerseits stellten, sobald die schwarzen Massen des Gegner im Nebel verschwunden waren (gegen 9 Uhr), das Infanterie-Feuer ein und etablierten eine verstärkte Posten-Kette mit vorliegenden „Geheim-Posten" ziemlich weit von der Position.

Gleich nach dem Rückzug der türkischen Infanterie begannen sämmtliche türkische Batterien mit kurz auf einander folgenden Salven ein furchtbares Bombardement gegen die russische Position vom Gipfel des Sv. Nicola bis zum „Paradies-Thal". Die ersten Salven verursachten auf dem Sv. Nicola großen Schaden, und es war augenscheinlich, dass die türkischen Geschütze schon bei Tag auf ihr Ziel gerichtet worden sein mussten. Gegen die anderen Theile der Position erwies sich dieses nächtliche Bombardement nicht sehr wirksam, weil die gegen die schmale Straße gerichteten Geschosse in den tiefen Abstürzen beiderseits derselben nieder fielen. Nur auf dem Sv. Nicola trafen bis zum Schluss des Bombardement die Geschosse sehr präcis auf; in die Position des 56. Regimentes (Zitomirskji) u. zw. insbesondere nächst der Batterie „Dragomirow" (III. Zone) schlugen während dieser Beschießung allein 70 Granaten ein. Die ganze Position vom Sv. Nicola bis zum „Paradies-Thal" war überdies von den feindlichen Gewehr-Geschossen buchstäblich durchwühlt.

Die russischen Batterien antworteten nur zu Beginn des Bombardement u. zw. sehr mäßig, und stellten um 10 Uhr auf Befehl des Positions-Commandanten dieses zwecklose nächtliche Schießen ein; nur die Mörser-Batterie, welche schon bei Tag die Schuss-Richtung markiert hatte, setzte das Bombardement fort.

Erst um 11 Uhr nachts hörte die Kanonade auf, und es trat

dann überall Stille ein, welche nur durch das Heulen des Windes und das dumpfe Geächze der Verwundeten unterbrochen wurde.

Die durch das russische Infanterie-Feuer den anstürmenden Türken beigebrachten Verluste müssen sehr bedeutend gewesen sein, da die Türken am Abend des nächstfolgenden Tages mit dem Auflesen der Leichen noch nicht fertig waren. — Die Verluste der Russen beliefen sich auf 16 Todte, 52 Verwundete (darunter 1 Officier) und 1 Vermissten.

Vom 22. bis 25. November. — Die Besatzung des Šipka-Passes erkannte durch die Affaire am 21. November die unumgängliche Nothwendigkeit, von nun an jederzeit, selbst in finsteren und stürmischen Nächten, auf der Hut zu sein. Diese Überzeugung war um so betrübender, als die Anforderungen an die Truppen ohnedies schon aufs äußerste gespannt waren. Die Unbilden der Witterung und die unausgesetzte Wachsamkeit erzeugten eine solche Nervosität und Erbitterung bei allen Individuen der Besatzung, dass viel Festigkeit von Seite der Commandanten nöthig war, um durch ihr Beispiel die Leidenschaften, welche sich bei jedem Anlass Luft zu machen suchten, nieder zu halten.

Diese alarmierte Stimmung störte mehr als alles die allgemeine Ruhe. Einige Abtheilungs-Commandanten nahmen Bedenken, sich bei Nacht nieder zu legen; andere, welche dies doch thaten, waren schon beim Morgen-Grauen wieder auf den Füßen; kurz, niemand ruhte sich aus.

Alle Nachrichten, sowie die vom Corps-Commandanten wiederholt gemachten Andeutungen ließen keinen Zweifel darüber, dass die Türken, trotzdem der Winter bereits in sein volles Recht getreten war, Vorrückungs-Maßregeln trafen. Letzteres erklärt sich durch die um jene Zeit aus Constantinopel eingetroffene Anordnung, dass durch eine allgemeine Vorrückung aller getrennten türkischen Armeen gegen die vereinzelnten Theile der russischen Kraft die Umschließung Plevna's aufgehoben werde. (Vergl. Seite 88.)

Nach dem 21. November bemerkte man vom Šipka-Pass aus, dass die Türken in der ganzen Ausdehnung ihrer Position die Befestigungen bedeutend erweiterten und verstärkten; auch war eine eigenthümliche Bewegung bei ihnen wahrzunehmen.

So meldeten am 23. November die russischen Vorposten das Eintreffen frischer feindlicher Kräfte von der Seite des Mali Brdek.

Am 24. und 25. November fand abermals ein allgemeines Bombardement statt, doch ohne besondere Bedeutung. —

Seitens der Türken sind innerhalb dieser Tage 15 Bataillone unter Befehl des Schukri Pascha nach Zlatica (zu Mehemed Ali Pascha) abmarschiert.

Eine neue Dienst-Ordnung für die Besatzung des Šipka-Passes trat, mit Rücksicht auf die nun obwaltenden Verhältnisse, vom 26. November angefangen ins Leben.

In der ersten Zone hatte je 1 Bataillon der Regimenter Nr. 35 (Brjansk), 93 (Irkutsk) und 94 (Jenisej) zu stehen, welches alle vier Tage durch ein anderes Bataillon des betreffenden Regimentes abgelöst werden sollte.

Es entfiel daher für jeden der drei Abschnitte des Sv. Nicola 1 Bataillon; davon waren 4 Compagnien für den Dienst in den Logements und als Batterie-Bedeckungen, 1 Compagnie als „zeitliche" Reserve bestimmt.

Als allgemeine Reserve kamen (bis zum 27. December) täglich 4 (später nur 2) Compagnien des 55. Infanterie-Regimentes (Podolien) auf den Sv. Nicola; sie wurden weder zum Vorposten- noch zum Tranchée-Dienst verwendet, und waren in Erd-Hütten untergebracht.

Das Commando in der ersten Zone wechselte tagweise unter den vier Commandanten jener Regimenter, welche den Dienst bestritten.

Man strebte also danach, die Zahl der aufzustellenden Posten auf das Nothwendigste zu restringieren. Nach dem Eintritt der großen Schnee-Fälle bot sich hiezu insoferne Gelegenheit, als einige Zugänge, welche bisher bewacht werden mussten, unpassierbar wurden. Anfangs waren 318 Mann für den Sicherungs-Dienst verwendet (182 Mann als „Vor-Posten", 95 Mann als „Geheim-Posten", 41 Mann als einzeln stehende Posten in den Laufgräben); in der Folge jedoch wurde der Sicherungs-Dienst bis auf 52 Posten reduciert.

In der zweiten Zone standen die Regimenter Minsk Nr. 54 und Krasnojarsk Nr. 95.

Vom Regiment Minsk hatte jede Compagnie ein abgesondertes Logement zugewiesen, und die Leute waren in unmittelbarer Nähe der Logements in Erd-Hütten untergebracht. Diese Einrichtung besaß den großen Vorzug, dass die Ablösung der im Dienst stehenden Leute leicht und so oft es die Witterungs-Verhältnisse nothwendig machten, durchgeführt werden konnte.

Das Regiment Krasnojarsk stand in einem gänzlich abgesonderten Rayon der Position, d. i. auf dem „Wolhynischen Berg" (Kučik Jechil tepe und östlich davon). Hier war die größte Umsicht nöthig; der Lager-Raum glich daher mehr einem Gefechts-Feld als einem Biwak. Die Compagnien hatten keine bestimmten Stellen der Position zugewiesen, sondern wechselten täglich in der Besetzung der verschiedenen Logements. Von diesem Regiment standen täglich 11 Comp. im Dienst, 4 Comp. bildeten die allgemeine Reserve.

In der dritten Zone standen die Regimenter Podolskji Nr. 55 und Zitomirskji Nr. 56, sie bildeten die Reserve.

Das Regiment Podolskji stellte, außer den Wachen und Bereitschaften, täglich 5 Comp. für den äußeren Dienst u. zw. 4 Comp. auf den Sv. Nicola und 1 für Sappeur-Arbeiten. Die dienst-freien Abtheilungen hatten gut eingerichtete Erd-Hütten zu ihrer Verfügung.

Im Regiment Zitomirskji war der Dienst territorial an die einzel-

nen Bataillone vertheilt. Dieselben hatten, außer dem Vorposten-Dienst im eigenen Bereich, noch die Bedeckung zur Batterie „Dragomirow", 3 Comp. zum Schanzkorb-Flechten und zur Beschaffung des Holzes beizustellen.

In der vierten Zone verblieben je 2 Bataillone jener drei Regimenter, welche den Dienst am Sv. Nicola besorgten (35. Brjansk, 93. Irkutsk, 94. Jenisej), zur Erholung.

Davon durften die Bataillone des 35. Inft.-Regimentes vollständig Ruhe pflegen, — jene der 24. Infanterie-Division wurden mit Vorposten- oder Tranchée-Dienst, besonders jedoch mit Arbeiten zur Herrichtung der Position (vierte Zone) derart in Anspruch genommen, dass dem Mann diese sogenannte Erholung oft beschwerlicher wurde, als der Dienst auf dem Sv. Nicola.

Die jeweilig in der vierten Zone befindlichen 4 Bataillone der 24. Inft.-Division hatten täglich beizustellen: als Bedeckung zur Batterie Nr. 8 (Potjagin) bei Tag 1, bei Nacht $1^1/_2$ Compagnien; — zur Sicherung des eigenen rechten Flügel und zur Beobachtung des Feindes $1^1/_2$ Compagnien; — für Sappeur-Arbeiten 2 Compagnien; — weitere 2 Compagnien Bereitschaft und 2 für den inneren Wach-Dienst. Die für Sappeur-Arbeiten bestimmten Compagnien mussten Reisig schneiden und täglich bis zu 300 Schanzkörbe flechten.

Abgesehen von den 4 Compagnien der Bereitschaft und Wache mussten somit von der Besatzung dieser Zone täglich 5 Compagnien zum äußeren Dienst beigezogen werden. Die 20 Compagnien dieser Zone waren jedoch — ebenso wie dies vom 1./94 Bataillon gesagt wurde — schon nach den ersten Tagen derart geschwächt, dass die Stärke eines Bataillons ungefähr gleichkam der Stärke von $2^1/_2$ Comp. auf normalem Stand; man hatte somit nicht 20, sondern eigentlich nur $12^1/_2$ Compagnien für die Versehung des Dienstes zur Disposition. Rechnet man eine einmalige Ablösung, so ergibt sich, dass nur $2^1/_2$ Compagnien im Biwak bleiben konnten, d. i. per Regiment $1^1/_4$ Compagnien. Allein auch diese konnten durchaus nicht der Ruhe pflegen, denn ihnen oblag die ganze häusliche Arbeit: Holzfällen, Herrichtung des Biwaks, Herstellung von Abzugs-Gräben, Säuberung des Biwak sowie der Straße vom Schnee etc. etc.

Eine der beschwerlichsten Arbeiten bildete die Herrichtung von Erd-Hütten und die Beschaffung des Holzes, letzteres sowohl für den eigenen Bedarf als auch für den Sv. Nicola. Das Holz musste beispielsweise in tiefen Schluchten gefällt, dann hinauf geschleppt und auf der Straße geschlichtet werden. Auf den Sv. Nicola wurde das Brennholz theils mittels Tragthieren, theils durch die Hände der Mannschaft geschafft, so dass jeder Soldat, welcher sich zur Versehung des Dienstes auf den Sv. Nicola begab, ein Holzscheit mit sich nehmen musste.

Abermalige Änderung der Dienst-Ordnung am Šipka-Pass. — Am 26. November verschlechterte sich das Wetter, es trat Schnee-

Sturm ein; vom Sv. Nicola wurde ein Posten in den Abgrund hinunter geweht, ein Bataillon konnte nicht in die Stellung aufsteigen. In der Nacht zum 27. November wurde die Verbindung mit dem Sv. Nicola gänzlich unterbrochen; hingegen war die vom Dorf Šipka herauf führende Straße vollkommen schneefrei, was natürlich Besorgnisse erweckte, dass die Türken angreifen werden. Das Unwetter wüthete bis zum Abend des 30. November.

Der Commandant der ersten Zone meldete an diesem Tag dem Commandanten des Šipka-Passes: „Eine furchtbare Kälte herrscht seit „vier Tagen auf dem Sv. Nicola und macht einen viertägigen Aufent„halt daselbst unmöglich; . . . ich halte es für nothwendig, dass die „Ablösung der Bataillone alle drei Tage erfolge."

Schon am folgenden Tag (1. December) meldete derselbe Commandant: „Ich bat um Ablösung der Truppen nach je drei Tagen; „allein gestern, beim Durchschreiten der Position, drängte sich mir „die Überzeugung auf, dass auch diese Dienst-Dauer für den Soldaten „unerträglich ist. Ich fand die Leute, welche den zweiten Tag in der „Position standen, in hohem Maß entkräftet. Das Schnee-Gestöber „und die Verwehungen sind so bedeutend, dass die Leute kein Feuer „unterhalten können und unausgesetzt mit der Ausschaufelung der „Logements beschäftigt sind. Die Leute erwärmen sich durch fortwäh„rende Bewegung, wodurch sie aber am dritten Tage bereits vollkommen „erschöpft werden. . . . Ich halte es für meine Pflicht, die Meinung „auszusprechen, dass es, ohne die Position zu gefährden, nicht angeht, „die Leute länger als 48 Stunden auf dem Sv. Nicola zu halten."

Der Commandant des Šipka-Passes entschied im Sinn des obigen Antrages und rechtfertigte diese Maßregel dem Corps-Commando gegenüber mit der erschreckenden Anzahl von Erkrankungen, welche sich bei der herrschenden abnormen Kälte täglich steigerte.

Ende November bis 10. December. — In den letzten Tagen des Monat November recognoscierten Freiwillige des 53. Inft.-Regimentes (Wolhynien), von Zelenodrevo aus, zweimal den Imitlija-Pass: das erste Mal mit dem Major Srädezki, das zweite Mal mit dem Capitän Nadejin. Ihren Meldungen zufolge konnte man den Weg über jenen Pass in das Tundža-Thal passieren. —

Am 5. December erhielt der Commandant des Šipka-Passes Nachricht, dass die Türken einen Angriff über den Imitlija-Pass gegen die rechte Flanke und den Rücken der russischen Position planen.

Ein derlei Angriff war seit Beginn der Belagerung zu erwarten gewesen, und alles hatte sich bisher verwundert über die Beharrlichkeit, mit welcher die Türken die Idee einer Einnahme des Sv. Nicola verfolgten, — eine Idee, deren Ausführung ihnen furchtbare Opfer verursachen musste, während ein Angriff gegen die schwache Flanke und den Rücken der russischen Position offenbar weit mehr Aussicht auf Erfolg gehabt hätte.

Die obige Nachricht konnte somit niemanden in Erstaunen setzen. Um sich vor Überraschungen zu sichern, wurden in der rechten Flanke weit vorgeschobene Posten (bei den Mühlen) etabliert. Alle Dispositionen für den Fall eines Angriffes waren getroffen.

Um die durch den fortwährenden Kampf mit den Unbilden der Witterung, durch das starke feindliche Feuer, die täglich wachsenden Verluste und den täglichen Sicherungs-Dienst ohnehin schon auf das äußerste angespannten moralischen und physischen Kräfte der Soldaten nicht noch mehr in Anspruch zu nehmen und die Gemüther nicht zu alarmieren, erfuhren die Abtheilungs-Commandanten sowie die Truppen selbst nichts von der in Flanke und Rücken der Position drohenden Gefahr. Der Commandant des Šipka-Passes besprach nur alle für diesen Fall zu ergreifenden Maßregeln im Detail mit dem Commandanten der vierten Zone.

Um die Vorbereitungen des Gegner kennen zu lernen, wurden Abtheilungen Freiwilliger gebildet und nach verschiedenen Richtungen ausgesendet. Diese Patrouillen hatten eine besondere Bedeutung, weil zu jener Zeit fast ausnahmslos undurchdringliche Nebel oder dichte Schnee-Wolken das ganze Gebirg einhüllten, daher der Beobachtungs-Dienst wesentlich erschwert war.

Alle durch diese Patrouillen eingegangenen Nachrichten ließen keinen Zweifel mehr darüber, dass eine feindliche Unternehmung gegen die Flanke oder den Rücken der russischen Position — in der Richtung des Corps-Hauptquartier, also gegen den gefährlichsten Punkt der russischen Position — alle Tage erwartet werden könne.

Aber auch südöstlich und östlich, ja sogar südlich der Pass-Position ward es rege. Am 6. December zeigten sich im Thal „hinter" der Batterie „Neunauge" am Mali Brdek eine Cavallerie-Abtheilung in der Stärke von beiläufig zwei Regimentern, und auf dem „Budlužak" 2 Feld-Geschütze; in den türkischen Tranchéen herrschte mehr Geräusch als gewöhnlich; von dem „Felsen" aus waren deutlich türkische Sappeur-Arbeiten hörbar. Der Commandant des Sv. Nicola, welcher die Anlage von Fougassen oder Minen vermuthete, schickte 15 Freiwillige des Regimentes Jenisej unter Anführung eines Unterofficiers hinunter, um auszukundschaften, was beim Gegner vorgehe. Die Leute schlichen sich auf 40 bis 30 Schritte an den Feind heran und kamen mit der Meldung zurück, dass derselbe neue Logements, 30 Schritte vor den alten, baue. —

Am 7. December erkrankten in der Pass-Position 485 Mann. Zur Zeit des Falles von Plevna (10. December) zählte man in den 20 Bataillonen der Vertheidiger des Šipka-Passes (35. Regiment der 9. Inft.-Division; 54., 55., 56. Regiment der 14. Inft.-Division; 93. Regiment, 2 Bataillone des 94. und das 95. Regiment der 24. Inft.-Division) an Kranken: 81 Officiere und 5.214 Mann. —

Ein am 10. December gefangen genommener Türke eines Redif-Bataillons gab an, dass der russischen Šipka-Stellung gegenüber 8 Vali (Brigadiere) und 64 Bataillone stünden (Irrthum, denn zu jener Zeit besaß Vessel Pascha bloß 41 decimierte Bataillone in der Stärke von 23.000 Mann); wieviel Artillerie wusste er nicht. Die Truppen — meinte er — seien schlecht genährt und unwillig; man glaube, dass Suleiman und Vessel Pascha zum Angriff übergehen werden.

V. Ereignisse an der Ost-Front.

Vom 2. November bis 10. December.

I. Stärke und Stellung der beiden Gegner.

Der Großfürst-Thronfolger (Generalstab-Chef Generall. Wannowski, als „Commandant der Cavallerie" fungierte General Graf Woronzow-Daškow) verfügte über folgende Truppen:

	Baone,	Esc.,	Gesch.
12. Corps (Großfürst Wladimir):			
12. Infanterie-Division (Generall. Baron Firks) .	12	—	48
33. „ „ („ Timofejew) . .	12	—	48
12. Cavallerie- „ („ Baron Driesen) .	—	18	12
31. und 37. Don-Kosaken-Regiment	—	12	—
13. Corps (Generall. Fürst Dondukow-Korsakow):			
1. Infanterie-Division (Generall. Prohorow) . .	12	—	48
35. „ „ („ Baranow) . . .	12	—	48
8. Cavallerie- „ („ Fürst Manweloff)	—	14	12
1 Sotnie des 13. Kos.-, 2 Esc. des Ataman-Kos.-Reg.	—	3	—
Ohne Corps-Verband:			
32. Infanterie-Division (General Aller)	12	—	48
1 Mitrailleusen-Batterie	—	—	8
7. und ½ 2. Sappeur-Bataillon	1½	—	—
Zusammen:	61½	47	272

oder beiläufig 70.000 Mann. (Von der 8. Cavallerie-Division war das Dragoner-Regiment abdetachiert bei Plevna.)

Diese Truppen (Armee-Hauptquartier in Dolnji Monastir) waren am Morgen des 2. November wie folgt dislociert:

12. Corps: 12. Inft.-Division mit der 1. Brigade und 2 Batterien bei Mečka, mit der 2. Brigade und 4 Batterien bei Trstenik; — 33. Inft.-Division im Raum Damogila-Batinca-Obretenik; — 12. Cav.-Division nebst 31. und 37. Kosaken-Regiment im Sicherungs-Dienst von der Donau längs des Kara Lom bis Kačeljevo.

13. Corps: 1. Inft.-Division im Raum Buzovca-Sinankiöj-Gölbunar; — 35. Inft.-Division im Raum Halvedži Jenidžesi-Osikova-Hödžekikiöj; — 8. Cav.-Division nebst den 3 Sotnien im Sicherungs-Dienst von Kačeljevo über Opaka-Polomarča bis Kovačica mit Fühlern bis an den Solenik Lom.

32. Inft.-Division bei Čerkovna.

(Wo sich die Mitrailleusen-Batterie und die Sappeure befanden, konnten wir nicht constatieren.)

Suleiman Pascha (Hauptquartier Rasgrad) verfügte am Morgen des 2. November über folgende Truppen:

Mobile Kräfte:	Baone,	Esc.,	Batt.
1. Division (Fuad Pascha) bei Kadikiöj	18	—	4
2. „ (Assaf Pascha) „ „	13	2	5
3. „ (Sabit Pascha) bei Solenik	13	6	3
4. „ (Nedjib Pascha) bei Rasgrad	14	—	5
5. „ (Salih Pascha) bei Eski Džuma . . .	22	3	4
6. „ (Kerim Pascha) bei Osmanbazar u. Kazan	16	2	3
Cavallerie-Division Emin Pascha bei Kadikiöj . .	—	24	3
Mobile Cavall.-Brigade (Zapkis-Zäbekks)	—	8	—
Zusammen: . .	96	45	27

oder 64.000 Mann mit 162 Geschützen.

Garnisonen:			
Rusčuk (Kaïsserli Pascha incl. der mob. Division)	20	8	3
Šumla (Tahir Pascha)	5	4	3
Silistria (Selami Pascha)	19	2	3
Varna (Yussuf Pascha mit ägyptischen Truppen) .	11	2	4
Zusammen: . .	55	16	13

oder 41.000 Mann mit 78 Geschützen.

Dobrudža-Detachement:			
Reschid Pascha bei Hadži Oglu Bazardžik . . .	12	9	3
Im ganzen: . .	163	70	43

d. i. 113.000 oder, einschließlich einer nicht genau zu constatierenden Anzahl Irregulärer, rund 115.000 Mann mit 258 Geschützen.

2. Ereignisse vom 2. bis 25. November.

Anfangs November beabsichtigte Suleiman Pascha endlich die Offensive zu ergreifen; er war aber über die Verhältnisse beim Gegner noch immer so sehr im Unklaren, dass zuvor einige Recognoscierungen gegen verschiedene Punkte der russischen Aufstellung unternommen werden mussten. Dieselben fanden in großen Zeit-Intervallen statt und wurden besonders gegen den linken russischen Flügel mit relativ so bedeutenden Kräften unternommen, dass aus ihnen deutlich genug hervor leuchtete, Suleiman wolle demnächst einen Vorstoß in der Richtung auf Mečka und Trstenik bewirken.

In der That hatte Suleiman diese Intention; um aber die Aufmerksamkeit der Russen von jenen Punkten abzulenken, ließ er noch verschiedene kleine Vorstöße gegen andere Theile der feindlichen Stellung ausführen.

Am 10. November wurde Suleiman Pascha zum „Serdar Ekrem“ (Generalissimus) der „Donau-Armee“ ernannt, ihm hiebei die Plevna-Armee (Osman Pascha) und die Balkan-Armee (Reuf Pascha), am 14. November auch die Sofia-Armee (Mehemed Ali Pascha) unterstellt.

Vorposten-Gefechte. — Südöstlich von Opaka-Polomarča standen die türkischen Vor-Truppen noch immer am linken Ufer des Kara Lom. Zwischen ihnen und Detachements vom rechten Flügel des russischen 13. Corps fanden in der Zeit vom 10. bis 15. November kleine Scharmützeln statt.

Am 10. November unternahmen 3 Bataillone und 4 Escadronen von Sarnasuflar aus eine Recognoscierung gegen Balši Jumurkiöj, Kovačica und Polomarča, wobei sie die russischen Feldwachen zurück trieben. Es kam nun starke russische Cavallerie herbei, worauf die türkische Colonne gegen Karahasankiöj zurück wich. Diese ganz unbedeutende Affaire wurde von Suleiman Pascha zu einem ernsten Gefecht aufgebauscht.

Am 15. November wurden etliche Kosaken-Abtheilungen, welche von Kačeljevo als Vorposten gegen Solenik vorgeschoben waren, von dorther (Solenik) durch türkische Cavallerie angegriffen und zurück getrieben. Bei Kačeljevo selbst aber stießen die verfolgenden Türken auf einige Escadronen Uhlanen und Husaren und sahen sich nun ihrerseits gezwungen, auf Solenik zurück zu reiten.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Ost- bezw. linken Flügel der Süd-Front (siehe Seite 230) hatten am 17. November in der Gegend südlich von Tjeserevo ebenfalls kleine Scharmützeln stattgefunden. — Gleichzeitig waren die östlich von Novoselo stehenden russischen Vorposten von Čerkessen überrumpelt und zurück geworfen worden; die nachrückenden türkischen Infanterie-Abtheilungen begannen sich dort zu befestigen. Das aus Zlatarica vorrückende 42. Inft. Regiment, welchem auch einige Geschütze folgten, vertrieb jedoch die Türken.

Alle diese Stöße waren ziemlich matt geführt und augenscheinlich nur darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Russen von ihrem linken Flügel (bei Mečka, Trstenik, Damegila) abzulenken, wo die Türken eben einen ernstlichen Angriff beabsichtigten.

Operations-Pläne Suleiman's vom 14. bis 20. November; — dieselben sind bereits gelegenheitlich der Ereignisse an der West-Front (siehe Seite 16 und 88) erörtert worden. Suleiman war schließlich angewiesen worden, behufs „Ablenkung der russischen Cernierungs-Truppen“ unverzüglich zur Offensive überzugehen.

Vorbereitungen zum Angriff. — Suleiman Pascha entschied sich endlich: mit einem Theil seiner Armee über Elena und Osmanbazar gegen Trnova vorzurücken, einen anderen Theil die Offensive gegen den linken Flügel der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thron-

folger ergreifen zu lassen, dabei den Raum zwischen diesen beiden Operations-Feldern nur durch schwache Kräfte zu decken.

Vom 18. November an wurden, um die Truppen-Verschiebungen zu verdecken, zugleich den linken Flügel und das Centrum des Großfürst-Thronfolger zu beschäftigen, an der Linie des unteren Lom, ferner von Osmanbazar aus und am Tvardica-Pass verschiedene Demonstrationen ausgeführt.

Am 19. November griffen die Türken aus der Gegend südlich von Rusčuk mit 16 Bataillonen (etwa 7.000 Mann) die bei Pirgos stehenden russischen Vorposten an. Diese zogen sich auf die bei Mećka stehende 1./12 Inft.-Brigade zurück; hier wurde dem Vordringen der Türken ein Ziel gesetzt und deren Angriffs-Colonne auf die Lom-Übergänge von Jovan Čiftlik und Besarbova zurück geworfen. (Verlust der Russen: 180 Mann.)

Čerkessen drängten abermals die bei Novoselo stehenden russischen Vorposten zurück, und behaupteten sich einige Stunden hindurch. Dieses dreiste Auftreten kleiner türkischer Abtheilungen in einer nur einen starken Marsch östlich von Trnova gelegenen Gegend war kaum zu denken, ohne dass dieselben ihren Rückhalt an stärkeren Kräften hatten.

Vom 20. November angefangen concentrierte Suleiman Pascha die zum Angriff bestimmten Truppen in folgender Weise:

Die 2., 3., 4. Division — mit Ausnahme einiger (4) Batterien — ferner die mobile Division von Rusčuk (11 Bataillone, 8 Escadronen) am unteren Lom zum Angriff gegen den russischen linken Flügel. (Im ganzen 51 Bataillone, 16 Escadronen und 54 Geschütze: circa 32.000 Mann.)

Die 1. und 6. Division (Fuad und Kerim Pascha) nebst 6 Bataillonen der 5. Division (Salih Pascha) und der mobilen Cavallerie-Brigade bei Osmanbazar. Überdies erhielt Hadji Hussein Pascha, welcher (siehe „Balkan-Armee“) die Division in Sliven commandierte, Befehl: in den Pässen von Hain Boghaz und Tvardica nur die nothwendigsten Truppen zurück zu lassen, mit dem Rest aber (8 Bataillone, 2 Escadronen) über den Pass Zuvanči Mesari und über Kürdovci gegen Bebrovo vorzurücken. Im ganzen also zur Offensive gegen Trnova: 48 Bataillone, 12 Escadronen und 42 Geschütze, d. i. ungefähr 30.000 Mann.

Der Rest der 5. Division (17 Bataillone, 3 Escadronen, 4 Batterien) blieb, als Verbindung für die beiden Angriffs-Gruppen, im Centrum — bei Eski Džuma — stehen, schob jedoch eine starke Avantgarde nach Sarnasuflar vor.

Über die Verwendung der Cavallerie-Division des Emin Pascha stehen uns keinerlei Angaben zur Verfügung.

3. Gefecht bei Mečka und Trstenik, am 26. November.

Die Aufstellung des russischen 12. Corps am Morgen des 26. November war folgende:

12. Inft.-Division: General Zitliačew mit der 1. Brigade und 2 Batterien bei Mečka; — Generall. Firks mit der 2. Brigade (General Fofanow) und 4 Batterien bei Trstenik;

33. Infant.-Division: 129. Regiment ebenfalls bei Trstenik; — 2 Bataillone des 130. Regimentes mit 1 Batterie bei Tabačka; — 1 Bataillon desselben Regimentes, das 132. Regiment und 1 Batterie bei Damogila; — das 131. Regiment mit 4 Batterien bei Obretenik;

12. Cavallerie-Division, nebst 31. und 37. Kosaken-Regiment, stand mit einigen Infanterie-Abtheilungen auf Vorposten von Pirgos angefangen längs des Lom bis Pepelene.

Die Türken rückten am Morgen des 26. November aus dem Raum Ruščuk-Kadikiöj gegen jene Stellungen des russischen 12. Corps vor. Den Ober-Befehl führte Assaf Pascha.

Verlauf des Gefechtes. — Die Vorposten der russischen 12. Inft.-Division wurden durch das Vorrücken jener überlegenen feindlichen Kräfte zum Rückzug auf die Haupt-Stellung gezwungen, worauf die Türken (am Vormittag) heftige Angriffe gegen die befestigten Orte Mečka und Trstenik unternahmen.

Kampf bei Mečka. — Die türkische 3. Inft.-Division (Sabit Pascha) versuchte es, den äußersten linken Flügel der russischen 12. Inft.-Division von der Donau abzudrängen, wurde aber durch Theile des 46. Regimentes (Dniepr) daran verhindert. Hierauf wendeten sich 4 Bataillone dieser türkischen Division gegen Mečka, welcher Ort von 2 Bataillonen des 45. Regimentes (Asow) vertheidigt wurde.

Generall. Firks, hievon benachrichtigt, entsendete von Trstenik das 129. Regiment mit 1 Batterie zur Verstärkung der bei Mečka fechtenden Truppen und ließ 2 Bataillone des 48. Regimentes mit dem 12. Dragoner-Regiment und 6 Geschützen gegen die linke Flanke des Feindes vorrücken.

Während diese Truppen sich gegen Mečka dirigierten (Trstenik-Mečka circa 6 *km* entfernt), war hier ein ernster Kampf entstanden.

Die Türken hatten zur Einleitung desselben die russische Stellung sehr lebhaft beschossen und waren dann vorgerückt. Die Russen beantworteten das Feuer anfangs nur sparsam und schonten ihre Munition, so lang die vorrückenden feindlichen Colonnen noch ziemlich entfernt waren; erst als diese dicht bei den russischen Schützen-Gräben anlangten, erhielten sie ein tüchtiges Schnell-Feuer.

Theilen der türkischen Division gelang es dennoch, in das Dorf einzudringen. Während aber im Inneren des Dorfes ein heftiger Kampf entbrannte, ergriffen beide russische Flügeln die Offensive und warfen

den Feind, dessen Kampflust unter dem wirksamen Feuer der russischen Artillerie sehr gesunken war, zurück.

In diesem Augenblick kamen die vom Generall. Baron Firks abgesendeten Verstärkungen an und fielen in die Flanke der zurückweichenden Türken, so dass diese in überhasteter Flucht bis Pirgos eilten. Von den Russen energisch verfolgt, gelang es ihnen jedoch nicht, dort festen Fuß zu fassen, sondern mussten noch weiter auf Rusčuk zurück weichen.

Kampf bei Trstenik. — Mittlerweile hatten die Türken mit ihrer Haupt-Macht (etwa 37 Bataillone) die russische Stellung bei Trstenik angegriffen.

Hier waren nur das 47. Regiment und 1 Bataillon des 48. Regimentes nebst 3 Batterien verblieben. Diese Truppen befanden sich daher, als die erste Linie der Türken — beiläufig 10 Bataillone — zum Angriff gegen Trstenik vorrückte, in einer höchst misslichen Lage. Wohl wirkten die 24 russischen Geschütze mit äußerster Kraft gegen die in der Front und umfassend auf beiden Flanken anrückenden Türken, aber letztere kamen in langen dünnen Linien (mehrere hinter einander) vorwärts, so dass das russische Artillerie-Feuer trotz seiner Intensität nicht von besonders großer Wirkung war.

Das bei Damogila stehende 132. Regiment erhielt daher den Befehl, gegen die linke Flanke der Türken vor zu stoßen. Zugleich wurde das 129. Regiment von Mečka nach Trstenik zurück beordert.

Immer mächtiger entwickelten sich die Türken vor den russischen Stellungen bei Trstenik, deren Besatzung bis gegen Mittag nur durch Theile des 129. Regimentes verstärkt wurde und sich deshalb bereits zum Aufgeben der vor- und seitwärts des Ortes angelegten Schützen-Gräben gezwungen sah.

Etwas vor 12 Uhr mittags erfolgte seitens des türkischen Gros ein allgemeiner — nicht nur gegen die Front, sondern auch gegen beide Flanken gerichteter — Angriff.

Von Mečka her ritt das 12. Uhlanen-Regiment gegen den äußersten rechten Flügel der Türken vor. Oberstlieutenant Jumudski ließ das Regiment bei einem Hohlweg halten, absitzen und dann den Rand jenes Hohlweges, von wo aus die Türken aufs wirksamste beschossen werden konnten, besetzen; 2 „reitende“ Geschütze, welche er bei sich hatte, eröffnete ein lebhaftes Shrapnel-Feuer.

Das Gros des 129. Regimentes, die 2 in Mečka gewesenen Bataillone des 48. und das ganze 45. Regiment waren gegen die rechte Flanke der Türken vorgerückt; alle diese Truppen führten nun einen kräftigen Stoß gegen den Feind und vereitelten dadurch die von ihm beabsichtigte Umfassung.

Hinter dem russischen rechten Flügel hatte sich das Gros der 12. Cavallerie-Division in der Stärke von 11 Escadronen und 8 Geschützen gesammelt. Generall. Baron Driesen vollführte mit diesen

Truppen zwei glückliche Attaquen gegen den linken Flügel des Gegner und verhinderte in dieser Weise ein weiteres Vordringen desselben.

Auch die in der Front angreifenden türkischen Bataillone hatten keinen Erfolg aufzuweisen, da nun der größte Theil der 33. Inft.-Division auf dem Gefechts-Feld eingetroffen war und die Besatzung von Trstenik um mehrere Bataillone verstärkte, während der Rest der Division gegen die linke Flanke des Feindes vorgieng.

Die Demonstrationen der Türken gegen Damogila waren nämlich so zögernd und unentschlossen in Scene gesetzt worden, dass Generall. Timofejew sofort erkannte, der Feind werde hier schwerlich einen ernsthaften Angriff unternehmen. Auf die Meldung von der harten Bedrängnis der Brigade Fofanow ließ er deshalb nur das eine Bataillon des 130. Regimentes bei Damogila zurück und setzte sich mit dem aus Tabačka zurück gewichenen Gros desselben, dem 132. Regiment aus Damogila und dem 131. Regiment aus Obretenik (im ganzen 8 Bataillone) und 6 Batterien nach Trstenik in Marsch. Sein rechtzeitiges Eintreffen entschied das Misslingen des türkischen Angriffes.

Die Kraft der Türken schien jetzt erlahmt zu sein; wenigstens erfolgte kein neuer Angriff, trotzdem Suleiman noch über die intakte 4. Division (Nedjib Pascha) verfügte.

Als nach einer längeren Gefechts-Pause keine Fortsetzung der türkischen Offensive stattfand, ließ Großfürst Wladimir, welcher inzwischen die Leitung des Kampfes übernommen hatte, auf der ganzen Linie zum Angriff vorrücken, um den Miss-Erfolg des Gegner in eine vollständige Niederlage zu verwandeln.

Im Centrum fuhr auf beiden Flügeln des 47. Inft.-Regimentes je eine Batterie bis auf 700 *m* von der feindlichen Gefechts-Linie auf und überschüttete dieselbe mit Shrapnels; dann stürmten die Bataillone des 47. Regimentes vor, warfen die Türken aus ihrer ersten Stellung und nach einander aus mehreren anderen Stellungen, in denen sie sich zu halten suchten. Inzwischen hatten auch die gegen die Flanken der Türken angesetzten Angriffe ihre volle Wirkung gethan.

Wenn nun auch dieser durch 12 Bataillone ausgeführte Stoß durch die noch in Reserve stehende 4. Division (Nedjib Pascha) aufgefangen wurde, so war die Gefechts-Kraft des ganzen türkischen Corps doch in einem solchen Maß geschwächt, dass Suleiman Pascha es für rathsam erachtete, seine Truppen am Abend hinter den Lom zurück zu führen.

Nur die schnell hereinbrechende Dunkelheit und der herab strömende Regen rettete die Türken vor vernichtender Verfolgung.

Die in verhältnismäßig großer Stärke bei der türkischen Armee vorhandene Cavallerie war während des ganzen Tages nicht zur Verwendung gekommen, und wurde auch nicht zur Deckung des Rückzuges aus der Reserve vor gezogen.

Die Verluste auf beiden Gefechts-Feldern, bei Mečka und Trstenik, waren folgende: die Russen 27 Officiere und 919 Mann (das 47. Regiment, welches längere Zeit hindurch dem umfassenden Angriff der Türken ausgesetzt war, verlor allein 13 Officiere und über 300 Mann); die Türken verloren nach ihren eigenen Angaben 1.200 Mann (vor den russischen Stellungen fand man ungefähr 400 Leichen; 150 Mann wurden gefangen genommen).

Von den anderen Theilen der türkischen Ost-Armee waren die ihnen übertragenen Demonstrationen gegen Centrum und rechten Flügel der russischen Gesammt-Aufstellung in ähnlich energieloser Weise ausgeführt worden, wie jene gegen Damogila. Überall glaubten die türkischen Führer ihren Auftrag durch ein kurzes Scharmützeln mit den russischen Vortruppen erfüllt zu haben und unternahmen an keiner Stelle ernstere Angriffe.

Den gegen Kačeljevo sowie den gegen Opaka-Polomarča vorgedrungenen türkischen Abtheilungen gelang es zwar, die russischen Vorposten zum Weichen zu bringen; als sie hierauf aber auf etwas größeren Widerstand stießen (russische Reserven), traten sie sofort den Rückzug bis hinter den Kara Lom an, worauf die russischen Vorposten wieder ihre früheren Stellungen bezogen.

4. Ereignisse vom 27. November bis 3. December.

Vorrückung der Türken gegen Elena. — Einige Tage nach der „Demonstration" gegen Mečka-Trstenik reiste Suleiman Pascha über Rasgrad nach Osmanbazar, wo er am 1. December eintraf. Der Vormarsch zu dem großen Angriff gegen Elena ward nun sogleich begonnen.

Fuad Pascha rückte am 2. December mit 24 Bataillonen, 6 Escadronen und 5 Batterien (zusammen 15.000 Mann) von Osmanbazar den Gebirgs-Weg über Elesler und Airanlar nach Ahmedlü (östlich von Elena, bezw. nur 11 *km* von Gornji Maren) vor.

Gleichzeitig marschierte Kerim Pascha mit 16 Bataillonen, 4 Escadronen und 2 Batterien (zusammen 10.000 Mann) gegen Kesarovo (Tjeserevo), mit einem Seiten-Detachement gegen Novoselo.

Hadji Hussein Pascha endlich gieng mit 8 Bataillonen und 2 Escadronen (zusammen 5.000 Mann) von Sliven über den Pass Zuvanči Mesari und Kürdovci ebenfalls nach Ahmedlü vor.

Verfügungen aus Constantinopel. — Suleiman Pascha erhielt an diesem Tag (2.) ein Telegramm des Kriegs-Minister, worin dieser Suleiman's Aufmerksamkeit auf die Bewegung starker russischer Truppen-Massen gegen den Etropol-Balkan lenkte. Suleiman wurde aufgefordert, ein starkes Corps (25 bis 30 Bataillone) der Ost-Armee bei Kazan zu concentrieren, um im Bedarfs-Fall von hier aus auf die Süd-Seite des Balkan zur Verfügung der Sofia-Armee gezogen werden zu können.

In seiner sofort abgesendeten Antwort betonte Suleiman, dass die Abgabe eines starken Corps von der Ost-Armee nach der Süd-Seite des Balkan die Stellung in Ost-Bulgarien bedenklich schwächen würde; jedenfalls dürfe der Ost-Armee kein Mann entzogen werden, bevor die Entscheidung der augenblicklich im Gang befindlichen Offensive (gegen Elena) erfolgt sei.

Noch an demselben Tag übermittelte das Seraskerat an Suleiman telegraphisch das Resultat der über die allgemeine Kriegslage herrschenden Meinungen des obersten Kriegs-Rathes. Dieser gieng hiebei von der Annahme aus, dass nach dem bald bevorstehenden Fall von Plevna die russische Hauptmacht auf Sofia vordringen und ihre Vereinigung mit den Serben bewerkstelligen werde. Diesem Beginnen soll die Armee von Sofia in der Linie Zlatica-Sofia-Pirot entgegen treten. Die jetzige Sofia-Armee erscheine jedoch weder ihrer numerischen Stärke nach (70 Bataillone), noch im Hinblick auf die Beschaffenheit ihrer Truppen (großentheils Mustafiz) im Stand, dieser Aufgabe zu genügen; anderseits verliert nach dem voraus zu sehenden Fall von Plevna der ost-bulgarische Krieg-Schauplatz viel von seiner bisherigen Wichtigkeit. Es scheine daher zweckmäßig, dann nur die nöthigen Besatzungen in den ost-bulgarischen Festungen zu belassen, die Haupt-Masse der Ost-Armee aber auf die Süd-Seite des Balkan zu ziehen und mit der bisherigen Sofia-Armee zu vereinigen. Gewissermaßen als Einleitung und Vorbereitung dieser Bewegung wäre es angezeigt, sofort 2 Divisionen der Ost-Armee nach Kazan zu schicken.

In seinem am 3. December abgesendeten Antwort-Telegramm betonte Suleiman (mit vollem Recht!) abermals, dass vor allen Dingen die Entscheidung bei Elena abzuwarten sei. Suleiman theilte dem Seraskerat mit, dass er morgen (4.) den geplanten Offensiv-Stoß führen werde, während gleichzeitig ein Corps von 30 Bataillonen von Rusčuk aus gegen die feindliche Stellung am unteren Lom demonstrieren solle.

Fuad Pascha rückte noch am 3. December von Ahmedlü nach Bebrovo, wo Hadji Hussein Pascha zu ihm stieß. Kerim Pascha stand bereits vor Kesarovo und Novoselo.

Auf Seite der Russen hatte man schon vor einigen Tagen durch Bulgaren Kenntnis von der Ansammelung stärkerer türkischer Kräfte bei Starardjeka (13 *km* südöstlich von Ahmedlü) erhalten, ferner, dass „von dort eine Straße nach Bebrovo für Artillerie prakticabel gemacht werde“ (?). Bei Ahmedlü waren größere Biwaks bemerkt worden. Man meldete dies dem General. Dellinshausen, ohne dass dieser hierauf etwas verfügte.

Die von Gornji Maren aus entsendeten Cavallerie-Patrouillen scheinen nicht weit genug vorgefühlt zu haben; denn thatsächlich wurde man in Elena auf die Nähe stärkerer feindlicher Kräfte erst

durch eine in der Nacht vom 3. zum 4. December eintreffende Vorposten-Meldung aufmerksam gemacht. Letztere sagte: jenseits Ahmedlü (16 *km* von Elena) ist großer Feuer-Schein am Horizont sichtbar.

(Das 13. Dragoner-Regiment war schon seit vier Monaten auf Vorposten und im Aufklärungs-Dienst, daher bereits lässig und unaufmerksam geworden, umsomehr, als es bisher nie recht Fühlung mit dem Gegner bekommen hatte.)

Von Trnova bestand eine Telegraphen-Verbindung nur bis Fedabej (nicht bis Elena).

5. Gefecht bei Gornji Maren und Elena, am 4. December.

Die Brigade des General Dombrowski (siehe „Stellung am 1. December", Seite 222) hatte drei Positionen fortificiert: bei Gornji Maren am linken Ufer der Minkovska (einem linken Zufluss der Marianreka); — unmittelbar östlich von Elena; — bei Evkovci (3 *km* westlich des Ortes Jakovci) am östlichen Ausgang des durch den Drenska-Durchbruch gebildeten Defilé. Davon waren die ersten zwei von den Truppen der Brigade besetzt, die dritte jedoch bloß zur Besetzung vorbereitet.

Vorposten-Gefecht bei Gornji Maren. — Um 7 Uhr morgens wurden die hier stehenden schwachen russischen Vor-Truppen (2 Bataillone, 4 Escadronen, 6 Geschütze) von sehr überlegenen Kräften „überraschend" angegriffen.

Zwei Stunden hindurch wehrten die Russen den ungestümen Andrang der Türken ab. Sie waren aber schon daran, die Stellung aufzugeben, als von Elena her das 1./36 Bataillon im Schnellschritt eintraf; später kamen noch 3 Compagnien des 36. Regimentes und 1 Compagnie des 14. Schützen-Bataillon, sowie 2 Geschütze.

Trotz dieser — freilich schwachen — Verstärkungen mussten sich die russischen Vor-Truppen sehr bald auf eine zwischen Maren und Elena günstig gelegene, jedoch nicht fortificierte Höhe zurück ziehen u. zw. unter Einbuße von 2 Geschützen, von denen eines in einen Abgrund gestürzt war, das andere wegen Verlust aller Pferde stehen gelassen werden musste.

Schon jetzt fielen Granaten auf Elena und Umgebung, was dort eine Panique veranlasste, in Folge welcher alle Einwohner flüchteten und das enge Defilé zwischen Evkovci und Plakovski Monastir derart verstopften, dass an einen eventuellen Rückzug durch dasselbe nicht mehr zu denken war.

In jener Zwischen-Stellung hielten sich die schwachen russischen Abtheilungen — obgleich auf beiden Flügeln umfasst und unter Kreuz-Feuer genommen — bis Mittag.

Der Kampf bei Elena. — Auf die erste Meldung von dem Erscheinen des Feindes vor Gornji Maren hatte Generall. Fürst Mirski

(Commandant der 9. Infanterie-Division) das Gros seiner Truppen (siehe Seite 222) sofort alarmiert und die bei Elena vorbereitete Vertheidigung-Stellung einnehmen lassen. Der Ort selbst wurde stark mit Infanterie besetzt. Von den $2^1/_4$ Batterien der 9. Artillerie-Brigade fuhr ein Theil nördlich, der andere südlich von Elena auf; die Flanken dieser Artillerie-Stellung waren durch Cavallerie-Abtheilungen gedeckt.

Fürst Mirski hatte nebstdem das bei Mirdanija-Dragičevo-Zlatarica stehende 42. Infanterie-Regiment von den bevorstehenden Ereignissen in Kenntnis gesetzt und um eventuelle Unterstützung ersucht, gleich darauf aber den Generall. Dellinshausen — Commandant aller von Elena über Zlatarica-Novoselo-Kesarovo bis Čairkiöj-Vodica-Kovačica stehenden Truppen (siehe Seite 221) — gebeten, ihm jenes Regiment und wenn möglich noch andere Truppen als Verstärkung zu senden.

Um beiläufig $^1/_2$ 1 Uhr Nachmittag entwickelte sich der Angriff der türkischen Massen gegen die russische Stellung bei Elena.

In dieser vortheilhaften Stellung hoffte sich Generall. Fürst Mirski so lang behaupten zu können, bis die erbetene Unterstützung eingetroffen sein werde, und scheute es deshalb nicht, den Kampf gegen die bedeutende Übermacht des Feindes aufzunehmen.

Während der ersten Stadien des Gefechtes schien es fast, als ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen würde; denn bisher war nur die türkische Vorhut zur Entwickelung gekommen, und ihre Angriffe gegen die starke russische Stellung hatten keinen Erfolg gehabt.

Die ersehnten Verstärkungen trafen nicht ein. Dafür aber um 1 Uhr 30 Minuten vom Generall. Dellinshausen folgendes Telegramm: „Falls Sie wirklich Verstärkungen nöthig haben, so schicken Sie nach „Zlatarica und telegraphieren hieher. Die Truppen sind angewiesen, „Ihren Befehlen nachzukommen.“ (!)

Es erschien zweitellos, dass die Verstärkungen — falls sie überhaupt anrücken würden — am 4. December nicht mehr mitwirken konnten, und so musste sich, bei der Unmöglichkeit eines Rückzuges (verstopftes Defilé bei Evkovci), Generall. Fürst Mirski schon klar darüber sein, dass er, auf sich allein angewiesen, nur Schritt für Schritt zurück weichen dürfe, um den Gegner möglichst weit ab von Trnova zu halten.

Gegen 2 Uhr Nachmittag griff aber auch das Gros Fuad Pascha's in das Gefecht ein, und Elena wurde von drei Seiten bedroht.

Von Gornji Maren aus war nämlich Hadji Hussein Pascha nördlich und Raschid Pascha südlich der Straße entsendet worden, um den Russen bei Elena in den Rücken zu kommen; Fuad Pascha mit der Brigade Abdurrahman Bey rückte auf der Straße selbst vor.

Raschid Pascha kam zuerst bei Elena an und begann sogleich die Kanonade auf die russischen Verschanzungen.

Die russischen Truppen thaten ihr Möglichstes, um sich in der Position bei Elena zu halten. Das Feuer der Türken wirkte ver-

heerend in den Reihen der Vertheidiger: 5 russische Geschütze auf dem linken Flügel verloren ihre ganze, 4 Geschütze auf dem rechten Flügel den größten Theil ihrer Bespannung; die Verluste an Mannschaft waren ungemein groß.

Als nun auch Hadji Hussein Pascha und Abdurrahman Bey ankamen, war das kleine russische Häuflein, trotz hartnäckigster Gegenwehr, nicht mehr imstand, diesem concentrischen Angriff die Spitze zu bieten. Zwei Attaque-Versuche des 13. Dragoner-Regimentes waren an der Ungunst des für Cavallerie so ungeeigneten Terrain gescheitert.

Gegen 3 Uhr Nachmittag sahen sich die Russen nahezu umringt. General Dombrowski erkannte, dass seine Stellung völlig unhaltbar sei, und dass eine längere Vertheidigung derselben nur zur Vernichtung aller in ihr befindlichen Truppen führen müsse; denn schon waren die Türken in die Stadt Elena eingedrungen und drohten den Russen den Rückzug abzuschneiden.

Mit Genehmigung des Generall. Fürst Mirski, welcher dem Kampf persönlich beiwohnte, befahl daher General Dombrowski dem unversehrt gebliebenen Theil seiner Artillerie (die oben erwähnten 9 Geschütze mussten stehen gelassen werden), in die Stellung bei Evkovci zurück zu gehen; dann gab er dem 13. Dragoner-Regiment den Auftrag, durch eine kräftige Attaque den ungestümen Andrang der Türken aufzuhalten, und ließ seine Infanterie den Rückzug antreten.

Das 13. Dragoner-Regiment stürzte sich — unter Mitwirkung zweier Geschütze — mit Entschiedenheit den Verfolgern entgegen, wodurch das Nachdrängen aufhörte. Der officielle Bericht lässt jedoch nicht erkennen, ob es wirklich und gegen wen zum Einhauen kam.

Der Rückzug geschah nun in ziemlicher Ordnung; die Generale Mirski und Dombrowski leiteten ihn persönlich. Theile jener 3 Compagnien des 36. Regimentes, welche die Nachhut bildeten, wurden nach einer heldenmüthigen Vertheidigung gefangen genommen.

Das bei Sebeklir (im Tvardica-Pass) stehende Detachement (3 Comp. und 2 Geschütze) dürfte — obwohl keine Angaben hierüber vorliegen — wohl auch schon um diese Zeit den Rückzug angetreten haben.

In der Stellung bei Evkovci. — Die russischen Truppen trafen daselbst um beiläufig 4 Uhr Nachmittag ein.

Die Lage der Stellung an sich war gut gewählt. Vor der Front fließt von Süd nach Nord die Drenska, ein Flüsschen von 35 *m* Breite und 1 bis 2 *m* Wasser-Tiefe; der links-seitige Ufer-Rand fällt schroff, ab. Die Straße führt, nach dem sie den Fluss als Furt passiert hat durch einen kleinen Hohlweg hinauf. Das östliche, sanft ansteigende Gelände wird auf 1·5 *km* Breite völlig dominiert; nur ein ziemlich gelichteter Wald gewährte dem Angreifer einige Deckung. Gegen Nord

lehnte sich die Stellung an die ungangbare Schlucht des im rechten Winkel westlich umbiegenden Flusses.

Auf der Crête des die Stellung bildenden Plateau hatte man Infanterie-Linien gezogen, welche die Straße enfilierten; die Hügeln dahinter mit Batterie-Emplacements gekrönt, und als Central-Stellung einen „Tumulus" zur Vertheidigung eingerichtet. Die Befestigung-Arbeiten waren feldmäßig, bloß in Erde ausgeführt.

Die Russen hatten aber ein langes Thal-Defilé hinter sich und wären wohl kaum in der Lage gewesen, sich in ihrer Stellung zu behaupten, wenn der Feind im Bestreben, sich des nur einen Marsch entfernt liegenden Trnova zu bemächtigen, nachgedrängt wäre. Dieses 8 *km* lange Defilé — ein Hohlweg — war überdies von tausenden flüchtenden Bulgaren so verfahren, dass kaum Ordonnanzen zu Fuß durchkommen konnten, um die Meldungen an Generall. Dellinshausen zur Telegraphen-Station Fedabej zu bringen.

Wir können aus eigener Anschauung versichern, dass jenes Defilé militärisch das denkbar ungünstigste ist: auf der einen Seite schroffe, felsige Höhen; auf der anderen Seite der steile Absturz zum Drenska-Fluss; die Bewegung daher „ausschließlich" in des Wortes vollster Bedeutung auf die Straße beschränkt. Man denke sich nun letztere durch flüchtende Einwohner sammt ihren Wägen und Haus-Thieren verrammelt, so wird man die fatale Lage des bei Evkovci stehenden Detachement begreifen.

Zum Glück für die Russen begnügten sich aber die Türken in Folge der gegen 5 Uhr eingetretenen Dunkelheit mit den erzielten Erfolgen und genossen die Früchte ihres Sieges in Elena; der Ort Jakovci (nur 2 *km* von der russischen Stellung entfernt) wurde jedoch von ihnen besetzt.

Verluste. — Im Gefecht bei Elena kämpften 20.000 Türken gegen 5.000 Russen ($2^1/_2$ Bataillone des 34., das ganze 36. Infanterie-, das 13. Dragoner-Regiment, $2^3/_4$ Fuß- und $^1/_3$ reit. Batterie mit zusammen 24 Geschützen).

Die Verluste der Russen betrugen rund 50 Officiere und 1.800 Mann, also 36% des Gefecht-Standes; außerdem 172 Pferde und 11 Geschütze, welch letztere, weil deren Bespannung ganz oder größtentheils gefallen war, nicht fortgebracht werden konnten; endlich noch 7 Munitions- und 8 Patronen-Wägen.

Die Türken geben ihre Verluste auf 1.300 Mann an.

Demonstrationen der Türken. — Gegen Kesarovo (Tjeserevo) und theilweise auch gegen Novoselo entwickelte Kerim Pascha im ganzen etwa 6 Bataillone nebst etwas Artillerie. Es kam aber zwischen diesen Truppen und den russischen Vorposten nur zu einem unbedeutenden Geplänkel und zu matten Vorstößen.

Ähnlich verhielt es sich mit mehreren kleinen Detachements der bei Sarnasuflar stehenden 5. Division (Salih Pascha). Zum Theil aus allen Waffen-Gattungen zusammengesetzt, überschritten sie am 4. December aus der Richtung von Karahasankiöj und Opaka den Kara Lom, rückten gegen Polomarča und nachdem sie die dort stehenden

Vorposten des 13. Corps zurück gedrängt hatten, noch eine Strecke sowohl gegen Kovačica als auch gegen Halvedži Jenidžesi vor. Hierauf wichen sie aber wieder so weit zurück, dass die Russen ihre früheren Vorposten-Stellungen besetzen konnten.

Verfügungen des Generall. Dellinshausen. — Dieser erhielt (in seinem Hauptquartier zu Trnova) am 4. December um 11 Uhr Vormittag vom Generall. Fürst Swiatopolk-Mirski aus Elena die telegraphische Meldung, dass der Feind in erdrückender Zahl die Vorposten-Stellung bei Gornji Maren angreife; bald darauf kam ein zweites Telegramm, worin Generall. Mirski bat, ihm das 42. Inft.-Regiment aus Zlatarica-Mirdanija als Unterstützung zu senden.

Hierauf gab Generall. Dellinshausen sofort Befehl, dieses Regiment gegen Elena abrücken zu lassen, und beauftragte überdies die in und bei Trnova befindliche 4. Schützen-Brigade, eiligst nach Elena aufzubrechen. Generall. Mirski wurde hievon telegraphisch verständigt.

Gleichzeitig war vom General Ernroth (Commandant der 1./11 Inft.-Brigade) aus Džuljunica ein Telegramm eingelaufen, dass der Feind von Osmanbazar her gegen Kesarovo vorrücke. In Folge dessen ließ Dellinshausen das Gros der bei Rahovica-Leskovica stehenden 2./11 Inft.-Brigade (nämlich 4 Bataillone) nebst 3 Escadronen, 3 Fuß- und 1 reitende Batterie gegen Kesarovo abmarschieren; — 2 Bataillone, 1 Fuß-Batterie und 2 Escadronen des 13. Husaren-Regimentes blieben jedoch beim Kloster Sv. Nicola (4 *km* nordöstlich von Trnova) als allgemeine Reserve zurück.

Weiters gab Dellinshausen nach Čairkiöj die Weisung, sich mit der 1. Brigade und den 3 Batterien der 26. Inft.-Division sofort nach Kesarovo und Džuljunica heran zu ziehen. Von dieser Maßregel wurde der Großfürst-Thronfolger telegraphisch benachrichtigt, da durch sie dessen rechte Flanke gefährdet erschien.

Eine um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag aus Elena einlangende Depesche des Generall. Fürst Mirski meldete, dass Gornji Maren verloren sei, und dass die hart bedrängten Truppen vor dem in immer größeren Massen vordringenden Feind schwerlich Elena werden behaupten können.

Da um diese Zeit General Ernroth aus Džuljunica telegraphierte, es handle sich bei Kesarovo nur um eine feindliche Demonstration, dirigierte Generall. Dellinshausen die 2./11 Inft.-Brigade sammt der ihr beigegebenen Cavallerie und Artillerie (siehe oben) nun nach Elena.

Um 3 Uhr Nachmittag traf aus Elena die letzte Depesche in Trnova ein; sie enthielt die dringende Bitte um Verstärkung. Dann kam (bis 7 Uhr) keinerlei Nachricht mehr, denn in Folge der Verstopfung des Drenska-Defilé westlich Evkovci (siehe Seite 251) war jedwede Verbindung unterbrochen.

Erst um 7 Uhr abends erfuhr Generall. Dellinshausen, dass Generall. Mirski sich nach acht-stündigem Kampf mit den Trümmern

seiner Truppen in die befestigte Stellung bei Evkovci habe zurück ziehen müssen.

Dellinshausen hatte nun, nachdem die 4. Schützen- und am späten Nachmittag die 2./11 Infanterie-Brigade in der Richtung auf Elena abgerückt waren, bei Trnova nur mehr die nächst Kloster Sv. Nicola stehende schwache Reserve zu vergeben. Nahm der Feind am nächsten Tag seine Vorwärts-Bewegung wieder auf, so stand zu befürchten, dass Trnova verloren gehe.

Es erfolgte daher an den Großfürst-Thronfolger telegraphisch das Ansuchen, die 2./26 Inft.-Brigade bei Vodica und Kovačica durch Truppen des 13. Corps ablösen zu lassen und dann anzuweisen, sich mit ihren 3 Batterien über Kadikiöj nach Džuljunica heran zu ziehen, um die Vereinigung mit der von Čairkiöj dorthin bereits in Marsch gesetzten 1./26 Inft.-Brigade zu bewirken.

Ferner telegraphierte Dellinshausen an Generall. Radetzki: er möge zur Sicherung von Trnova aus den für die Šipka-Stellung zusammen gehaltenen Reserven senden, was er nur halbwegs entbehren könne. Schon um $8^1/_2$ Uhr abends erhielt er zur Antwort, dass am nächsten Morgen 2 Bataillone der 14. Inft.-Division mittels Gewalt-Marsch nach Trnova abrücken werden.

Gleichzeitig gieng auch an den Commandanten des den Hainkiöj-Pass festhaltenden Detachement der 9. Inft.-Division (siehe Seite 222), dessen Reserve bei Parovci stand, der Befehl: mit den von Elena zurück gegangenen Truppen die Verbindung aufzunehmen und für den Fall, dass dieselben noch weiter gegen Trnova weichen müssten, seine Bewegungen nach jenen dieser letzteren Truppen zu regeln.

Ausführung jener Verfügungen. — Oberst Krasowski war mit dem 42. Inft.-Regiment (3 Bataillonen), 1 Sotnie und 1 Batterie (8 Geschütze) mittags aus dem Raum Zlatarica-Mirdanija aufgebrochen, hatte aber auf den schlechten, theilweisse tief verschneiten Gebirgs-Wegen nur langsam vorwärts kommen können. Seine Tête traf erst gegen Abend bei Elena ein. Da er diesen Ort jedoch bereits im Besitz der Türken fand, trat er — schon in der Dunkelheit — wieder den Rückmarsch gegen Zlatarica an.

Die 2./11 Inft.-Brigade (4 Bataillone) nebst 3 Escadronen, 3 Fuß- und 1 reitende Batterie dürfte gegen 1 Uhr Nachmittag aus Rahovica gegen Kesarovo aufgebrochen sein. Der neue Befehl (Marsch gegen Elena) kann sie also etwa nach 3 Uhr bei Kožarevič getroffen haben; von dort ist sie dann wahrscheinlich über Seremet und Mali Ciftlik nach Evkovci abgerückt (wo sie am Morgen des 5. December eintraf).

Von der 26. Inft.-Division ist die 1. Brigade mit 3 Batt. nachmittags aus Čairkiöj, die 2. Brigade ebenfalls mit 3 Batt. um 9 Uhr abends aus Vodica, u. zw. beide gegen Džuljunica aufgebrochen (beiläufig 20 bezw. 35 *km* Entfernung).

Die 4. Schützen-Brigade, um Mittag von Trnova abgerückt, traf noch im Lauf der Nacht bei Evkovci ein.

6. Ereignisse vom 5. bis 10. December.

Am 5. December hatten die heran disponierten Verstärkungen bis zum Morgen theilweise bereits ihre Marsch-Ziele erreicht, theilweise waren sie noch im Anmarsch. Die Truppen-Vertheilung in der durch die türkische Offensive bedrohten Zone ergibt sich also wie folgt:

Das Detachement des General Ernroth (41. Inft.-Regiment, 4 Esc. und 2 Sot., 1 Fuß- und $^2/_3$ der 6. Kosaken-Batterie, in dem Raum Kesarovo-Novoselo-Džuljunica.

In der Stellung bei Evkovci, unter Befehl des Generall. Fürst Mirski: die combinierte Brigade des General Dombrowski einschließlich des früher bei Sebeklir im Tvardica-Pass gestandenen Detachement (34. und 36. Infanterie-, 13. Dragoner-Regiment, 3 Fuß- und $^1/_3$ reitende Batterie mit zusammen bloß 15 Geschützen); — 2./11 Inft.-Brigade (4 Bataillone) mit 3 Escadronen, 3 Fuß- und 1 reitende Batterie; — 4. Schützen-Brigade; — zusammen 14 Bataillone, 7 Escadronen und 45 Geschütze.

Oberst Krasowski mit seinem (42.) Regiment, 1 Sotnie und 1 Fuß-Batterie (8 Geschütze) bei Zlatarica. Diese Truppen deckten die linke Flanke der Stellung bei Evkovci.

Im Hainköj-Pass: 33. Inft.-Regiment, 2 Sotnien, 1 Fuß- und die 1. Gebirgs-Batterie, — wodurch die rechte Flanke der Stellung bei Evkovci gedeckt erschien.

Beim Kloster Sv. Nicola (nordöstlich von Trnova): 2 Bataillone der 2./11 Inft.-Brigade, 2 Escadronen und 1 Fuß-Batterie.

Im Anmarsch: 26. Inft.-Division (sammt ihren 6 Batterien) gegen Džuljunica, — 2 Bataillone der 24. Inft.-Division von Gabrova nach Trnova.

Die 1./11 Cavallerie-Brigade war bei Vodica verblieben, ihren bisherigen Sicherungs- und Aufklärungs-Dienst besorgend.

Generall. Dellinshausen befand sich sammt seinem Stab noch in Trnova.

Die Lage der Russen hatte sich zwar gebessert, war aber noch immer eine recht kritische. Mit aufregender Spannung sahen die bei Evkovci stehenden Truppen den weiteren Ereignissen entgegen; man musste sich auf die Erneuerung des feindlichen Angriffes gefasst machen, aber es schien trotz der eingelangten Verstärkungen fraglich, ob man sich würde behaupten können.

Wider alles Erwarten blieb der Feind jedoch vor Evkovci den ganzen Tag fast unthätig; er beschränkte sich nämlich darauf, die russische Stellung zu beschießen, und sich ihr gegenüber zu befestigen.

Sein rechter Flügel aber bewegte sich, ohne dass die Russen es bemerkten, gegen Minde und Zlatarica vor.

Die türkische Unternehmung gegen Kesarovo war als bloße Demonstration erkannt worden. Deshalb erhielt die nach Džuljunica bestimmte 26. Inft.-Division den Befehl, sich nun mit der 1. Brigade nach Seremet (5 *km* östlich von Trnova), mit der 2. Brigade nach Leskovica (nördlich von Seremet) zu dirigieren.

Gefecht bei Zlatarica und Besetzung von Minde durch die Türken. — Oberst Krasowski, während der Nacht wieder bei Zlatarica eingetroffen, ließ am Morgen des 5. December — auf Befehl des Generall. Fürst Mirski — nur das 1. Bataillon seines (42.) Regimentes nebst $^1/_2$ Sotnie und 2 Geschützen, unter Commando des Oberstlieutenant Mačkiewiz, dort stehen und marschierte mit dem Rest seiner Truppen (2 Bataillone, $^1/_2$ Sotnie und 6 Geschützen) nach Kapinova (12 *km* südwestlich von Zlatarica) ab.

Eine türkische Colonne in der Stärke von 6 Bataillonen, 3 Escadronen und 4 Geschützen griff nun das schwache russische Detachement bei Zlatarica an, und zwang dasselbe nach einem heftigen Kampf zum Rückzug auf Mirdanija.

Zugleich hatten die Türken auch Minde (6·5 *km* südwestlich von Zlatarica) besetzt, drangen aber dann von dort nicht weiter vor.

Auf dem linken Flügel des Großfürst-Thronfolger drang von Besarbova (südlich Ruščuk) ein türkisches Detachement über den Lom, wich jedoch nach dem Zusammen-Stoß mit einer aus Pirgos kommenden russischen Recognoscierung-Abtheilung gleich wieder hinter den Fluss zurück.

Suleiman Pascha erfuhr in den Morgen-Stunden des 5. December, dass Mehemed Ali Pascha keineswegs über den Trojan-Pass vordringen werde, sondern in den Stellungen von Kamirli (Komarci) den Übergang der Russen über den Arababakonak-Pass möglichst abzuwehren trachte.

Wir wissen, dass Mehemed Ali gar nicht über den Trojan-Pass vorgehen konnte, sondern von den Russen arg in die Enge getrieben war, und dass es mit seiner Armee überhaupt sehr luftig aussah. Aber Mehemed Ali beliebte dennoch zu sagen, er könne es nicht verantworten, seine Truppen, die „letzte intacte Armee" über welche die Türkei verfüge, einem Wagestück, wie es Suleiman's Plan verlange, aufzuopfern.

Suleiman berichtete hierüber nach Constantinopel und veranlasste damit die Abberufung Mehemed Ali's vom Commando der „Sofia"-Armee. Er selbst jedoch — so heißt es in seinem Bericht — könne unter den obwaltenden Verhältnissen seine Offensive in der Richtung über Elena nicht fortsetzen.

Seinen Unter-Commandanten befahl Suleiman, sich in den erkämpften Stellungen von Tjeserevo, Zlatarica, Minde und Evkovci

festzusetzen, zu verschanzen und diese Stellungen gegen eventuelle Angriffe der Russen kräftig zu vertheidigen.

Suleiman für seine Person reiste am 5. (oder erst am 6.) December nach Rusčuk ab. Er war nämlich der Meinung, dass der Großfürst-Thronfolger in Folge des türkischen Vorstoßes über Elena seinen linken Flügel geschwächt haben werde, und wollte nun auf diesen einen ernstlichen Angriff machen. Hiezu sollten bis zum 7. December 60 Bataillone nebst entsprechender Cavallerie und Artillerie südlich von Rusčuk concentriert werden, worauf (am 7. December) der entscheidende Stoß geschehen sollte.

Gefecht bei Zlatarica, am 6. December. — In der Nacht vom 5. zum 6. December traf General Malakow mit der 1./26. Inft.-Brigade, 1 Escadron des 11. Dragoner-Regimentes und 3 Batterien bei Seremet (5 *km* östlich Trnova) ein.

Diese Truppen hatten auf gründlich aufgeweichten Wegen mittels eines Gewalt-Marsches die 50 bis 55 Kilometer in 30 Stunden zurückgelegt.

Generall. Dellinshausen konnte den ungemein ermüdeten Truppen der 1./26 Inft.-Brigade keine Ruhe gönnen. Noch in der Nacht erhielt General Malakow den Befehl: am Morgen des 6. December gegen Minde zu marschieren und dasselbe zu besetzen; sich dann mit Oberst Krasowski, welcher noch bei Kapinova stand (siehe Seite 255), zu vereinigen und hierauf den Feind aus Zlatarica zu verdrängen.

Oberst Krasowski, welcher hierüber specielle Aufträge erhielt, rückte zeitlich früh von Kapinova ab und es gelang ihm, um 11 Uhr Vormittag Minde ohne Gefecht zu besetzen; diese Position war von den Türken wieder aufgegeben worden.

Inzwischen war General Malakow, nachdem er seine erschöpften Truppen einige Stunden hatte ruhen lassen, von Seremet aufgebrochen und langte um 11 Uhr 45 Min. Vormittag bei Mirdanija ein, wo Oberstlieutenant Matiekiewiz (1./42 Bataillon, $^1/_2$ Sotnie und 2 Geschütze) unter seine Befehle trat. Hier erhielt Malakow vom Oberst Krasowski die unerwartete Meldung, dass es ihm gelungen sei, Minde zu besetzen.

In Folge dessen rückte General Malakow um 12 Uhr 30 Min. Nachmittag mit 6 Bataillonen, $1^1/_2$ Escadronen und 26 Geschützen direct gegen Zlatarica vor; das siebente Bataillon (1./101) sollte die Verbindung mit Krasowski aufnehmen.

Die Türken hatten mit 10 bis 12 Bataillonen, 4 Esc. Čerkessen und 12 Geschützen eine ungemein starke, über 2 *km* ausgedehnte Stellung unmittelbar östlich von Zlatarica besetzt; sie bestand aus zwei durch eine flache Einsattelung getrennte Höhen-Rücken, von denen der südliche bewaldet war.

Oberst Krasowski begann beiläufig mittags den Angriff gegen den linken Flügel der türkischen Stellung, u. zw. indem er vorläufig nur seine Artillerie ins Feuer setzte.

Ungefähr um 1 Uhr Nachmittag entwickelte sich die Avantgarde des General Malakow zum Angriff gegen den rechten Flügel der Türken; die Artillerie trat in Thätigkeit; die Cavallerie wurde zur Deckung der linken Flanke verwendet und überdies beauftragt, mit den bei Novoselo stehenden Abtheilungen des General Ernroth die Fühlung zu suchen.

Die in dieser Weise anrückenden Russen wurden von den türkischen Geschützen sofort unter Feuer genommen.

Nachdem die russische Artillerie mit einer erdrückenden Überlegenheit (32 gegen 12 Geschütze) zwei bis drei Stunden hindurch ununterbrochen in Front und Flanke gewirkt hatte, war die türkische Artillerie vollkommen zum Schweigen gebracht worden.

Nun (beiläufig 3 Uhr Nachmittag) ließ General Malakow den rechten Flügel der Türken durch das 2. und 3. Bataillon des 101. Regimentes frontal angreifen: die beiden Schützen-Compagnien in eine dichte „Kette" aufgelöst, dann zwei Compagnien im ersten und sechs Compagnien im zweiten Treffen. Das 1./42 Bataillon rückte gegen die rechte Flanke der Türken vor; das 102. Inft.-Regiment blieb in Reserve.

Die Angriffs-Truppen mussten die Elenska reka durchfurten und dann an den steilen Hängen der von den Türken besetzten Höhe förmlich hinauf klettern. Sie achteten dabei nicht auf das mörderische Feuer, mit welchem sie empfangen wurden, drangen in die am Rand der Höhe gelegenen Schützen-Gräben ein, und rückten dann gegen die Haupt-Stellung vor, aus welcher sie, ohne besonderen Widerstand zu finden, die Türken vertrieben.

Als Oberst Krasowski den guten Erfolg des vom General Malakow ausgeführten Angriffes sah, gieng auch er mit seinen 2 Bataillonen (42. Reg.) und mit dem 1./101 Bataillon, welches ihm von Malakow zur Herstellung der Verbindung gesendet worden war, energisch gegen den linken türkischen Flügel vor. Die Türken, durch den Rückzug ihres rechten Flügel erschüttert, hielten den Angriff nicht aus, sondern räumten auch diesen Theil der Stellung.

Bis 4 Uhr Nachmittag hatten die Russen die ganze türkische Position genommen.

Die Türken nahmen ihren Rückzug nach Begci Mahalesi (nur 6 *km* südöstlich von Zlatarica), wo sie eine neue Stellung bezogen.

Es fehlte den Russen an Cavallerie, um den Feind zu verfolgen. Der Nachstoß mittels Infanterie wurde durch die Schwierigkeiten des Berg- und Wald-Geländes sehr behindert; nebstdem waren die Truppen in Folge der vorausgegangenen Gewalt-Märsche sehr erschöpft, und endlich machte die hereinbrechende Dunkelheit allen weiteren Unternehmungen ein Ende.

General Malakow bezog bei Zlatarica und Minde Biwaks. Um

6 Uhr abends waren bereits die Vorposten gegen Elena und Begci Mahalesi aufgestellt und die Verbindung mit Novoselo hergestellt.

Die Verluste der Russen sind nur gering gewesen: 6 Officiere und 143 Mann; — jene der Türken nicht zu constatieren.

Am 7. December. — Gegen die russische Stellung bei Evkovci unterhielten die Türken von 12 Uhr 30 Min. bis 2 Uhr 30 Min. Nachmittag mit 10 Geschützen eine Kanonade, doch nur auf weite Entfernung. Während derselben fühlten einige Infanterie-Abtheilungen gegen die Front und rechte Flanke der Russen vor, wichen aber vor dem Feuer eines Schützen-Bataillons bald wieder zurück. Seitens der Russen wurden hiebei nur 11 Mann und 18 Artillerie-Pferde verwundet.

Sonst geschah auf dem türkischen linken bezw. russischen rechten Flügel nichts Erwähnenswertes.

Von dem im Hainkiöj-Pass befindlichen Detachement der 9. Inft.-Division, trafen 1 Bataillon und 1 Fuß-Batterie aus Parovci bei Evkovci als Verstärkung ein.

Zwischen Zlatarica und Begci Mahalesi ereignete sich bloß ein kurzes Feuer-Gefecht mit Artillerie und Infanterie.

Vom türkischen rechten Flügel aus sollte am 7. December der von Suleiman Pascha (seit 5. December) geplante Vorstoß gegen den linken Flügel des Großfürst-Thronfolger beginnen. Suleiman kam an diesem Tag in Rusčuk an, um den Angriff persönlich zu leiten; starkes Regen- und Schnee-Wetter hatte aber die Concentrierung der hiezu bestimmten Truppen erheblich verzögert, so dass die Ausführung des Angriffes verschoben werden musste. (Die ersten Bewegungen zu demselben konnten nicht vor dem 11. December erfolgen.)

Am 8. December langte auf Seite der Russen auch die 2./26 Infanterie-Brigade mit $^1/_2$ Escadron des 11. Uhlanen-Regimentes und 3 Fuß-Batterien in Leskovica ein.

Von Seljvi her endlich erreichten 2 Bataillone der 3. Infanterie-Division, vom Armee-Ober-Commando als Verstärkung gesendet, (nach einigen Angaben erst am 11. December) Trnova.

Zu General Ernroth (in Kesarovo) rückte noch 1 Escadron der 13. Cavallerie-Division ein (daher jetzt 7 Escadronen bezw. Sotnien).

Am 8. December, also vier Tage nach der Katastrophe von Elena, standen somit in dem Raum Evkovci-Kesarovo-Trnova, bereit, einem nochmaligen feindlichen Angriff entgegen zu treten: das 11. Corps (mit dem Gros der 13. statt der 11. Cavallerie-Division, von welch letzterer bloß $1^1/_2$ Escadronen anwesend waren); — Gros (7 Bataillone und 4 Batterien, letztere jedoch nur mehr mit 21 Geschützen) der 9. Infanterie-Division (8. Corps); — 4. Schützen-Brigade; — je 2 Bataillone der 3. und 24. Infanterie-Division; — (angeblich noch

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK des k. k. Feldjäger Bataillons Nr. 13

je 1 Batterie der 14. und 24. Artillerie-Brigade). — Zusammen: 39 Bataillone, 18½ Escadronen und 145 Geschütze.

Damit konnte die Gefahr als abgewendet gelten!

Generall. Dellinshausen beließ die eben angeführten Truppen vorläufig in folgenden Stellungen:

	Baone,	Esc.,	Gesch.
Bei Evkovci (Generall. Fürst Mirski):			
General Dombrowski: 34. und 36. Reg., 3 Batt.	6	—	13
1 Bataillon des 33. Inft.-Reg. mit 1 Batterie . .	1	—	8
Gros der 2./11 Inft.-Brigade mit 3 Batterien .	4	—	24
4. Schützen-Brigade (General Swačwinski) . .	4	—	—
7 Escadronen und 8 Geschütze der 13. Cav.-Div.	—	7	8
Angeblich je 1 Batt. der 14. und 24. Art.-Brig.	—	—	16
Bei Minde-Zlatarica (General Malakow):			
1./26 Infanterie-Brigade mit 3 Batterien . . .	6	—	24
42. Inft.-Reg. (Oberst Krasowski) mit 1 Batterie	3	—	8
1 Esc. 11. Dragoner- u. 1 Sotnie 13. Kosaken-Reg.	—	2	—
Bei Novoselo-Kesarovo (General Ernroth):			
41. Infanterie-Regiment mit 1 Batterie	3	—	8
7 Escadronen u. 4 Geschütze der 13. Cav.-Div.	—	7	4
Reserve:			
Bei Leskovica: 2./26 Inft.-Brig., ½ Esc. 11. Uhl., 3 Batt.	6	½	24
Bei Sv. Nicola: 2 Bataillone 2./11 Brig., 2 Esc. 13 Cav.-Div., 1 Batt.	2	2	8
Bei Trnova: je 2 Bataillone der 3. u. 24. Inft.-Div.	4	—	—
Zusammen: . .	39	18½	145

Von den für die Stellung bei Evkovci bestimmten 69 Geschützen befanden sich: 32 in der Stellung selbst, 16 als Reserve bei Fedabej, 21 „zum Retablissement“ bei Dibelec (südlich von Trnova).

Basiert auf dieses günstige Verhältnis zu der Stärke des Feindes, legte Generall. Fürst Mirski einen Plan vor, die Türken in ihrer „gewagten“ Stellung bei Elena vollständig einzuschließen: 15 Bataillone sollten von Evkovci aus einen Schein-Angriff auf Elena unternehmen; 18 Bataillone von Zlatarica aus dem Feind in die Flanke fallen; 2 Bataillone (Oberstlieut. Skugarewski) ihm bei Bebrovo den Rückzug verlegen.

Generall. Dellinshausen wagte es nicht, diesen Angriff auf eigene Verantwortung zu unternehmen, sondern bat erst beim Armee-Ober-Commando um die Bewilligung dazu. Großfürst Nicolaus befahl ihm, mit dem Angriff zu warten, bis der Fall von Plevna, welcher jeden Augenblick erfolgen könne, eingetreten sei. Dann solle die 30. Inft.-Division zur Verstärkung nach Trnova gesendet werden.

Der Großfürst-Thronfolger seinerseits hielt es nicht für nöthig, eine größere Concentrierung von Streit-Kräften in Scene zu setzen, um seinen rechten Flügel gegen Angriffe der Türken zu sichern.

Das gleichzeitige Vorrücken mehrerer feindlicher Detachements sowohl aus der Richtung von Osmanbazar, als auch aus jener von Rasgrad und Kadikiöj gegen sämmtliche nicht angegriffenen anderen Theile der russischen Ost-Front begründeten die Annahme, dass Suleiman Pascha seine Streit-Kräfte in dem Raum von Elena bis Ruščuk verzettelt habe. Da ferner um diese Zeit alle Truppen-Nachschübe, welche die türkische Heeres-Leitung überhaupt noch aufzustellen imstand war, schon seit dem October ausschließlich zur Armee von Sofia dirigiert wurden, auch keinerlei Anzeichen dafür vorlagen, dass Suleiman Pascha für den Stoß auf Elena Verstärkungen von der Šipka-Armee an sich gezogen habe: sah man sich auch im Hauptquartier zu Bogot noch nicht veranlasst, von der vor Plevna stehenden Cernierung-Armee nach Trnova hin Unterstützungs-Truppen zu entsenden.

Als nun auch am 7. December und an den folgenden Tagen der Feld-Telegraph dem Großfürst Nicolaus immer wieder die Meldung brachte, dass zwischen Trnova und Elena sowie auf der Straße Osmanbazar-Trnova der Feind völlig unthätig bleibe bezw. nur eine Kanonade unterhalte, verminderte sich mit jedem Tag die Besorgnis vor einem durchgreifenden Erfolg Suleiman Pascha's im Gebiet von Trnova. Mussten doch auch nun die Tage Osman Pascha's gezählt sein und dann die so lang an Plevna gefesselten Kräfte des Invasions-Heeres frei werden!

Zwar erfuhren die Russen am 8. December durch eine englische Zeitung, dass Suleiman Pascha von Elena nach Ruščuk abgereist sei, und im Wesentlichen auch, zu welchem Zweck er sich dahin begeben hatte; aber auch dies gab keinen Anlass zu ernsteren Befürchtungen.

VI. Ereignisse in der Dobrudža.

Vom 2. November bis 10. December.

Generall. Zimmermann, welcher (schon seit Mitte Juli) in der Linie Černavoda-Medšidje-Küstendže stand, verfügte über folgende Truppen:

	Baone,	Esc.,	Gesch.
14. Corps (Hauptquartier Eski Burlak):			
17. Infanterie-Division (Generall. Porochownikow)	12	—	48
18. „ „ („ Narbut) . . .	12	—	48
1. Don-Kosaken-Division (Generall. Šamšew) . .	—	24	18
Vom 7. Corps:			
1. Brigade der 15. Infanterie-Division	6	—	—
1. „ „ 7. Cavallerie-Division	—	8	10
2 Compagnien des 5. Sappeur-Bataillon . .	1/2	—	—
Zusammen: . .	30 1/2	32	124

oder circa 40.000 Mann (30.000 Combattants).

Die Truppen hatten folgende Aufstellung: Gros der Infanterie bei Eski Burlak; — 67. Regiment und 1 Batterie der 17. Inft.-Division bei Černavoda; — 2 Bataillone und 1 Batterie der 18. Inft.-Division nebst 1 Sotnie Kosaken in Küstendže (dieser Hafen war durch einige Batterie-Anlagen verstärkt); — 1. Brigade der 15. Inft.-Division mit 1 Batterie der 18. Inft.-Division und 2 Sotnien Kosaken bei Babadagh-Tulča (in Isakča und Tulča je 1/2 Sotnie Kosaken).

Die Cavallerie war zur Sicherung des Corps einige Kilometer südlich des Trajan-Wall wie folgt dislociert:

rechter Flügel, unter Befehl des Generall. Šamšew: 15. Kosaken-Regiment bei Uzunamat, 16. Kosaken-Regiment mit 2 Kosaken-Batterien bei Font. Mahmut Kujusu, 17. Kosaken-Regiment bei Eni Bilbiler;

linker Flügel, unter Befehl des Generall. Mansei (Commandant der 7. Cavallerie-Division): 18. Kosaken-Regiment mit 1 Kosaken-Batterie bei Eski Bilbiler, 7. Husaren-Regiment mit der 13. reitenden Batterie bei Muhamedie, 7. Dragoner-Regiment mit der 14. reitenden Batterie (4 Gesch.) bei Jedi Oluk.

Jenseits der Donau hatte die 2. Brigade der 15. Inft.-Division die Sicherung der Strecke Galaz-Kilia zu besorgen. — Die 36. Inft.-Division (7. Corps) stand mit ihrem Gros bei Kalarasi zur Sicherung der Fluss-Strecke Oltenitza-Hirsova-Braila (hier 2 Bataillone als Brücken-Besatzung), insbesonder zur Beobachtung von Silistria; General Salatzki mit dem 143. Inft.-Regiment (Dorogoboujki), 1 Sotnie Kosaken und der 3./36 Batterie an der Kilia-Mündung, nämlich bei Vilkov mit Vor-Truppen gegen Sulina. — Die 2. Brigade der 7. Cavallerie-Division scheint auf die einzelnen Positionen des 7. Corps vertheilt gewesen zu sein.

An maritimen Kräften zur Vertheidigung der Donau-Mündungen waren, seitdem sich das Geschwader von Nikolajew (Mitte October) wieder nach diesem Hafen zurück gezogen hatte, nur noch einige Schiffe vorhanden (Details unbekannt); ein Theil der russischen Donau-Flotille lag bei Černavoda vor Anker.

Am linken Ufer des Sulina-Armes — der Stadt Sulina gegenüber — 2 Batterien für Land-Artillerie; einige See-Meilen oberhalb der Stadt waren zwei Reihen von See-Minen versenkt worden.

Auf Seite der Türken standen: bei Silistria 10.000 (bis 15.000), im verschanzten Lager bei Hadži Oglu Bazardžik circa 10.000, bei Varna-Balčik 10- bis 12.000 Mann.

Nächst der Stadt Sulina hatte man 3 Batterien erbaut und angeblich mit 20 schweren Krupp-Geschützen armiert. — Unweit der westlichen Batterie waren zwei schwere Ketten über den Fluss gespannt; eine dritte derlei Kette schloss den Eingang von der See aus ab. Nebstdem bestanden Sperren aus elektro-mechanischen Minen; einige sogar in der Nähe der Batterien vergraben und mit Steinen bedeckt, um sie kartätschen-artig wirken zu lassen. Als Garnison sollen in Sulina 3 Inft.-Bataillone und 100 Čerkessen gewesen sein.

Das Gros des türkischen Flotten-Geschwader unter Hassan Pascha lag auf der Rhede von Varna vor Anker.

Ereignisse bis 19. November. — Das öftere Vorrücken russischer Streif-Colonnen bis in die Gegend von Bazardžik und Silistria hatte dahin gewirkt, dass vom 20. October an die russischen Patrouillen nirgends mehr auf den Feind stießen.

Erst zu Anfang November machten sich wieder türkische Requisitions-Detachements zwischen Mangelija und Bazardžik bemerklich.

In Folge dessen ritten am 7. November 2 Züge des 7. Dragoner-Regimentes von Jedi Oluk bis in die Gegend von Suleimanlik vor. Von Bulgaren erfuhren sie dort, dass sich, aus Bazardžik kommend, ein leerer Wagen-Transport zu einer Requisition heran bewege und in der Gegend von Sirtkiöj anzutreffen sein werde.

Am 8. November gelang es den Dragonern, die von 78 Bašibozuk's begleitete Colonne zwischen Sirtkiöj und Džafirfaki zu überfallen

und die Bedeckung theils nieder zu machen, theils gefangen zu nehmen, sowie 75 Wägen zu erbeuten.

Am 19. November ordnete Generall. Zimmermann das gleichzeitige Vorgehen stärkerer Reiter-Abtheilungen, einerseits aus der Gegend von Medšidje gegen die Verbindungs-Linie Bazardžik-Silistria speciell gegen Omurfaki, anderseits aus der Gegend südwestlich Küstendže gegen Bazardžik-Balčik und Kavarna an. (Diese Punkte lagen in Luft-Linie circa 80 *km* von den russischen Cavallerie-Biwaks entfernt.)

Vorstoß gegen Omurfaki. — Diesen sollte Generall. Šamšew mit je 4 Sotnien der Kosaken-Regimenter Nr. 15, 16, 17 und einer reitenden Batterie ausführen.

Diese Truppen brachen am 20. November früh 7 Uhr aus ihren Biwaks auf und vereinigten sich bis 3 Uhr Nachmittag zum Nachtlager bei Mahale. Der Marsch war besonders in der Gegend von Hairankiöj durch zahlreiche steinige Wasser-Risse und steile Berg-Hänge sehr aufgehalten worden. Gegen Ende des Marsches war man auf zwei feindliche Reiter-Patrouillen gestoßen, von denen die eine in der Richtung auf Silistria, die andere in der Richtung auf Bazardžik verschwand.

Am 21. November rückten die 12 Escadronen mit der Batterie in einer Colonne bis Büjük Armutli vor, wo sie gegen Mittag eintrafen.

Eine, 5 *km* über die Feldwachen-Linie gegen Köseler vorgesendete Patrouille traf dort auf einen feindlichen Reiter-Trupp, welcher, nachdem die Kosaken ihn beschossen und 3 Mann niedergestreckt hatten, sich in ein Gehölz flüchtete.

Eine auf Omurkiöj vorfühlende andere Patrouille stieß nirgends auf den Feind.

Von einer dritten Patrouille wurde ein aus Bazardžik kommender Tatar aufgegriffen, welcher aussagte, dass am Nachmittag des vorigen Tages von dort eine türkische Truppen-Abtheilung auf dem nach Medšidje führenden Weg ausgerückt sei.

In Folge dieser „Tataren-Nachricht“ und ohne deren Richtigkeit durch Officiers-Patrouillen feststellen zu lassen, glaubte Generall. Šamšew von seinem Auftrag, gegen Omurfaki vor zu dringen, soweit abweichen zu müssen, dass er in jener Richtung am nächsten Tag (22. Nov.) nur 5 Sotnien u. zw. bis Sarnebekiöj (18 *km* diesseits Omurfaki) weiter vor reiten ließ, während er sich mit dem Rest (7 Sotnien, 6 Geschütze) seit- und rückwärts nach Musabei wendete.

Er traf jedoch nirgends auf den Feind.

„Mit Rücksicht auf den die ganze vergangene Nacht, sowie den „Tag über strömenden Regen, welcher den Boden sehr aufweichte, „und ferner die Gefahr, es könne unter den Leuten die Ruhr ausbrechen, „an welcher schon mehrere Leute erkrankt waren,“ gab Generall

Samšew die weitere Ausführung seines Auftrages auf und kehrte mit seinen Truppen wieder in deren Stellungen südlich Medšidje zurück. Es war schon das zweite Mal (erstes Mal am 21. September), dass dieser General aus gleichem Grund unverrichteter Sache auf halbem Weg umkehrte.

Vorstoß gegen die Linie Kavarna-Balčik-Bazardžik. — Hiezu waren 4 Escadronen des 18. Kosaken-, je 3 Escadronen des 7. Husaren- und des 7. Dragoner-Regimentes mit 10 „reitenden" Geschützen bestimmt.

Davon ritten am 21. November die Kosaken mit 2 Geschützen über Gjuwemli gegen Kara bak, östlich davon die Husaren mit 4 Geschützen von Muhamedie über Karakiöj bis Karadžalar, die Dragoner mit 4 Geschützen über Kjučjuk Tadladžak bis Sirtkiöj vor.

Die von hier aus am 22. November bis Kavarna vorfühlenden Patrouillen stießen nirgends auf den Feind. Das Kosaken-Regiment langte erst Nachmittag 2 Uhr bei Kara bak ein; dessen Patrouillen hatten in Folge des dichten Nebel den ganzen Tag nichts sehen können. Nun stand also das Detachement von Kara bak über Karadžalar bis Sirtkiöj in einer 18 *km* breiten Front, 25 *km* südwestlich Mangalija.

Am 23. November ritten die Husaren und Dragoner gegen Balčik vor. Bei Iridža traf ihre weit vorgeschobene Vorhut-Escadron (Husaren) auf eine im Vorrücken begriffene Masse von etwa 500 regulären feindlichen Reitern, und wurde von diesen durch Feuer aus Magazin-Gewehren zum Stehen gebracht. Um diese Zeit befand sich der Husaren-Escadron zunächst: Oberst Launitz mit 2 Escadronen und 4 Geschützen der Dragoner-Colonne 5 *km* rückwärts bei Turhanlar. Auf die Meldung über das Gefecht bei Iridža, trabte Oberst Launitz mit seinen Truppen zur Unterstützung der Husaren vor, ließ — auf dem Gefechts-Feld eingetroffen — seine Geschütze abprotzen und die Dragoner daneben zum Feuer-Gefecht absitzen. In Folge des Nebel verursachte das feindliche Feuer nur wenig Verluste. Darauf rückten die Husaren und Dragoner zur Attaque vor. Die Türken wurden mit bedeutendem Verlust geworfen und bis auf 10 *km* nördlich von Balčik verfolgt. Die Hafen-Stadt war verschanzt und durch einige Infanterie-Bataillone besetzt.

Das Kosaken-Regiment schob am Morgen des 23. November die 5. Sotnie zur weiteren Aufklärung gegen Bazardžik vor. Dieselbe gelangte bis 2 *km* jenseits Gersaliler, blieb dann aber, weil der Nebel sich wieder verdichtete, dort stehen und kehrte schließlich wieder um. Als sie noch 500 *m* von Gersaliler entfernt war, nahm man in der rechten Flanke eine Reiter-Masse wahr, von welcher man jedoch nicht zu unterscheiden vermochte, ob sie feindlich sei. Nachdem durch Patrouillen constatiert wurde, dass man es mit dem Feind zu thun habe, stellte die Escadron die Front gegen denselben her, sah sich aber gleich hierauf, indem die Türken mit lautem Geschrei auf sie

ansprengten, in ihrer Rückzugs-Linie bedroht. Sofort eilte sie in das Dorf zurück, saß ab und empfieng die Türken mit Feuer, was dieselben zum Stehen brachte.

Als man gegen 11 Uhr Vormittag im Biwak des Kosaken-Regimentes, bei Kara bak, das Gewehr-Feuer hörte, entsendete Oberst Ismailow die 4. Sotnie sofort auf das Gefechts-Feld. Diese entwickelte sich hier gegen die rechte Flanke der ebenfalls abgesessenen feindlichen Reiter, saß dann aber, als sich die 5. Sotnie ebenfalls ins Freie gezogen hatte, wieder auf.

Bald nach der 4. Sotnie traf auch der Regiments-Commandant mit noch $^1/_2$ Sotnie ein (er hatte $1^1/_2$ Sotnien bei den Geschützen zurück gelassen). Da der Feind auf 500 Reiter und 2 Compagnien Infanterie geschätzt wurde, traten die Kosaken den Rükzug an. Die Türken folgten, wurden aber durch die Granaten der die weichenden Sotnien aufnehmenden Batterie zur Umkehr bestimmt; hiebei machte die 4. Sotnie einen Angriff auf die türkische Nachhut und brachte ihr Verluste bei.

Oberst Ismailow führte sein Regiment nun bis Karagöz-Kujuzu zurück. Er hatte einen Verlust von 12 Mann und 16 Pferden erlitten.

Am 24. November traten alle Truppen wieder den Rückmarsch in ihre Stellungen südlich des Trajan-Walles an.

In der nächsten Zeit, bis zur Capitulation von Plevna, fanden größere Unternehmungen nicht mehr statt. Die Patrouillen, welche auf den — in Folge des anhaltenden Regen — gänzlich unbrauchbaren Wegen kaum noch fortzukommen vermochten, fanden die Gegend bis zu 70 *km* südlich des Trajan-Walles stets frei vom Feind.

Wahrscheinlich hatte Generall. Zimmermann auch in Erfahrung gebracht, dass auf der Eisenbahn-Linie Varna-Rusčuk nur die Stationen Šumlaroad (Etapen-Ort für den Westen) und Šeitaudžik (Etapen-Ort für Silistria) u. zw. jede bloß mit 150 Mann besetzt waren; vielleicht selbst, dass die Besatzung von Šumla (trotz der ausgedehnten Festungs-Werke) lange Zeit hindurch nicht mehr als 5 Bataillone betrug.

Ohne Zweifel dürfte Generall. Zimmermann daher die Idee erwogen haben, durch einen ernsten, zielbewusst vorbereiteten Vorstoß gegen die Eisenbahn-Linie einen Versuch zu ihrer, wenn auch nur vorübergehenden Unterbrechung zu machen. Diese Eisenbahn bildete die bequemste und allein benutzte Verbindungs-Linie der türkischen Ost-Armee; auf ihr verkehrten täglich ungestört Züge zur Deckung der Bedürfnisse dieser Armee und der Festungen, besonders an Munition. Generall. Zimmermann ließ jedoch die Idee nicht zur That werden oder erhielt dazu nicht die Erlaubnis. Ihre Ausführung durfte für nichts weniger als unmöglich gehalten werden (wenn nicht innere Gründe dagegen sprachen); sie hätte das russische 14. Corps für die

ihm gewordene undankbare allgemeine Aufgabe reichlich entschädigt, und seine Thätigkeit zu einer nutzbringenden, vielleicht weithin wirkenden gestaltet.

So aber hat das 14. Corps im Verein mit Theilen des 7. Corps nichts erreicht, als die schwachen Besatzungs-Bataillone von Bazardžik, deren Zahl in den verschiedenen Zeit-Räumen zwischen 7 und 14 schwankte, zu binden; denn die Besatzungen von Varna und Silistria, welch letzterer auch auf dem linken Donau-Ufer russische Truppen gegenüber standen, waren so herabgesetzt worden, dass sie auch ohne das Vorhandensein des 14. Corps nicht mehr hätten verringert werden können.

VII. Kritische Betrachtungen.

I. Türkische Operations-Pläne für den Entsatz von Plevna.

Der Plan, eine Entsatz-Armee bei Sofia zu bilden und von dort über Teliš vorzurücken, war ein todtgeborenes Kind des Kriegs-Rathes in Constantinopel.

Man sollte wohl meinen, dass die maßgebenden Persönlichkeiten in Constantinopel sich darüber Rechenschaft geben konnten, wieviel Kräfte sie noch auf die Beine zu bringen, mit Waffen und Munition zu versehen vermochten.

Trotzdem man der Šipka-Armee — damals unter Reuf Pascha — neun Bataillone entnahm, dürfte die Armee von Sofia nie viel mehr als 30.000, gewiss aber nie über 40.000 Mann gezählt haben, dies aber zu einer Zeit, als die russischen Garden bereits den Krieg-Schauplatz in Bulgarien betreten hatten und somit die Russen vor Plevna (rund 120.000 Mann Gefecht-Stand) eine Stärke besaßen, gegen welche eine 30.000 Mann starke Entsatz-Armee keine Erfolge versprach. —

Suleiman Pascha wurde (am 2. December) aufgefordert, von seiner Armee gleichfalls 25 bis 30 Bataillone nach Sofia abzugeben, was dieser selbstverständlich refusierte.

Aus dieser Weigerung hat man ihm einen argen Vorwurf gemacht, und es frägt sich nun, ob mit Recht. — So lang Suleiman in der Defensive blieb und selbst eine Belagerung seiner Festungen durch die Russen nicht scheute, konnte er gewiss diese 10- bis 12.000 Mann entbehren; aber zu was sollte eine defensive Rolle der türkischen Donau-Armee führen? Defensiv am Lom, defensiv bei Plevna, am Šipka eine erbärmliche Offensive (einer Defensive auf ein Haar ähnlich), bei Sofia aber eine Armee, welche selbst mit den gewünschten 25 Bataillonen Suleiman's erst den Truppen Gurko's ebenbürtig geworden wäre, von der russischen Cernierung-Armee ganz abgesehen: was sollte da aus der Türkei werden? Eine Armee von 50.000 Mann, welche von 100.000 Mann cerniert wird und wobei zur Deckung dieser Cernierung noch andere 30- bis 40.000 Mann verfügbar sind, mit 30.000 oder 40.000 Mann entsetzen wollen, ist ein recht tristes Unternehmen.

Der Kriegs-Rath in Constantinopel scheint nur zwei Hoffnungen gehabt zu haben und zwar eine auf den lieben Gott, welcher durch die Strenge des Winter die Feinde des Propheten verderben werde, — die zweite auf die Armee von Sofia. Die erste Hoffnung war eine unberechtigte, da man nicht wissen konnte, wem der Himmel gnädiger gesinnt sei: den Russen oder den Türken. Die zweite stand auf schwachen Füßen, denn es war nahezu außer Zweifel, dass die Zahl der bei Sofia sich sammelnden Streiter den sich stets mehrenden Heerscharen des Czaren nicht gewachsen sein werde; nebstdem aber blieb es wohl mehr als fraglich, ob diese Entsatz-Armee jene Offensiv-Fähigkeit und Beweglichkeit besitzen werde, welche für das geplante Unternehmen nöthig war.

Durch die unglückliche Aufstellung der Entsatz-Armee von Sofia ward eine Kraft-Gruppe in einen Raum verlegt, welcher in Bezug auf das Operation-Subject Constantinopel, sowie auf Adrianopel ganz excentrisch lag. Man verlängerte die türkische Operations-Front, welche von Rusčuk in einer concaven Linie ehedem bis Karlovo gereicht und ohnehin schon 340 *km* betragen hatte, noch um 100 *km*. Die drei Kraft-Gruppen: Donau-Armee, Šipka-Armee und Sofia-Armee standen demnach auf riesige Entfernungen von einander, die russische Armee in weitem Bogen umfassend.

Eine derlei Aufstellung ist nie zu rechtfertigen, aber sie wäre allenfalls erklärlich, wenn sich die Türken in der Überzahl befunden und ihre Armeen volle Offensiv-Fähigkeit besessen hätten. Es war jedoch weder das Eine noch das Andere der Fall. Man mochte es vielleicht der energischen Thätigkeit Chefket Pascha's zugemuthet haben, dass er der Armee von Sofia durch die Requisitionen im Nord des Etropol-Balkan den nöthigen Train und die erforderlichen Verpflegs-Mengen verschaffen werde, um sie offensiv-fähig zu machen; aber ob die Stärke dieser Armee der gestellten Aufgabe entsprechen werde, darüber konnte man sich kaum einer Täuschung hingeben.

Die Wahl der Richtung aus Sofia für den Vorstoß zum Entsatz von Plevna war somit in keiner Beziehung eine glückliche zu nennen und es hat fast den Anschein, als wenn die Türken — und selbst auch die Russen — dieses Plevna als ein festes Haus mit nur einer einzigen Pforte (Vid-Brücke) betrachteten, durch welche Osman Pascha seinen Einzug in dasselbe gehalten hatte und durch welche allein er wieder herauskommen konnte. — Die Gewohnheit übt unter allen Eindrücken auf die menschliche Natur den stärksten Einfluss, sie legt ihr die stärksten Fesseln an. Nachdem nun auch seit Monaten die Verbindung Osman's mit dem eigenen Land nur über die Vid-Brücke nach West, bezw. Südwest gieng, so mag die obige Auffassung wohl einen natürlichen Ursprung gehabt haben, war jedoch nichtsdestoweniger eine Täuschung.

Wenn die Türken im Etropol-Balkan eine kleine Armee hielten,

so erscheint dies wohl an sich ganz gut, denn man musste, in Erinnerung an die erste Balkan-Expedition Gurko's die Pässe dieses Gebirges schützen, man konnte auch — so lang es angieng — mit den dort stehenden Truppen die Hilfs-Mitteln der umliegenden Landstriche ausnutzen und sie nach Plevna führen; aber dies war eben alles, was man von den im Etropol-Balkan verwendeten Kräften verlangen konnte.

Die Ernennung Mehemed Ali's zum Commandanten der Sofia-Armee muss Staunen erwecken. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwankend und energielos die Heerführung Mehemed Ali's am Lom gewesen war und dass er gerade wegen seiner mangelhaften Leistungen das Commando der Lom-Armee verloren hatte, ist es schwer zu verstehen, wie man jetzt auf einmal in Constantinopel auf Mehemed Ali unter weit ungünstigeren Verhältnissen, als unter denen er am Lom zur Thätigkeit berufen gewesen war, derartige zuversichtliche Hoffnungen setzen konnte. Jedenfalls ist dies ein Zeichen der wunderbar wechselnden Strömungen, welche sich in Constantinopel zur Geltung zu bringen wussten.

Vortheilhaft war es, dass Mehemed Ali gleichzeitig auch als Ober-Befehlshaber der Truppen in Bosnien fungierte, wodurch die wahrscheinlich zahlreichen Reibungen vermieden wurden, welche unausbleiblich gewesen wären, wenn ein anderer General als Ober-Befehlshaber der Armee von Bosnien hätte Truppen an Mehemed Ali abgeben sollen.

Suleiman's Pläne zum Entsatz von Plevna. — Anfang November (siehe Seite 16) machte Suleiman den Vorschlag, dass er mit 30 Bataillonen gegen Elena (also im weiteren Verlauf auf Trnova), zugleich Reuf Pascha ebenfalls mit 30 Bataillonen über den Rosalita-Pass nach Seljvi vorrücken solle.

Seinerzeit (siehe „Vierte Operations-Periode", Seite 243) hatte Suleiman Pascha als Befehlshaber der Balkan-Armee die Idee eines gemeinsamen Vorgehens mit Mehemed Ali Pascha (Donau-Armee) auf Trnova, welche Operation damals entscheidende Erfolge versprach, zurück gewiesen. Jetzt, nachdem jene Armee in Folge seines Anstürmens gegen die russische Šipka-Stellung außerordentlich geschwächt, auch der alte kriegerische Geist aus ihr gewichen, der Gegner aber in jeder Beziehung gekräftigt worden war: jetzt muthete er ihrem Befehlshaber (Reuf Pascha) eine unbedingt gefährliche Operation mit 30 schwachen Bataillonen über einen, bei der vorgeschrittenen Jahres-Zeit fast unwegsamen Pass zu.

Sein Vorschlag kam selbstverständlich schon deshalb nicht zur Ausführung, weil Osman Pascha an einen Durchbruch gegen Seljvi nicht dachte.

Suleiman's Plan vom 14. November (siehe Seite 16) war eine Ungeheuerlichkeit, welche jeder Berechnung von Kraft und Zeit

spottete. Selbst dem Kriegs-Rath in Constantinopel fiel dies auf; der Operations-Plan wurde daher am 18. November verworfen und Suleiman Pascha angewiesen, behufs Ablenkung der die Armee Osman Pascha's cernierenden russischen Kräfte, unverzüglich zur Offensive zu schreiten.

Suleiman's Plan vom 20. November (Seite 88) gipfelte in Folgendem: von Osmanbazar die Offensive ergreifend, Elena zu nehmen, mit der Šipka-Armee in Verbindung zu treten und auf Trnova zu rücken; Mehemed Ali sollte Schakir Pascha am Arababakonak-Pass stehen lassen, mit allen sonst verfügbaren Truppen rechts marschieren, über den Trojan-Pass gehen und Lovča gewinnen.

Dieser Plan scheint durch das Vorgehen Gurko's gegen Orhanje, welches sich immer deutlicher auszusprechen begann, entstanden zu sein, und besaß gewiss noch die meiste Lebens-Fähigkeit.

Wäre seitens der Türken die Concentrierung der Kräfte sogleich und schleunigst begonnen worden, so hätte sich der Angriff zu einer Zeit abgespielt, als Gurko möglichst weit von Plevna-Lovča entfernt war, und dies gab den günstigsten Zeitpunkt.

Die Verschiebung der verfügbaren Kräfte der Sofia-Armee nach Ost und deren Vorrückung über den Trojan-Pass nach Lovča ist gewiss nicht schlecht geplant, aber es schien zweifelhaft, ob angesichts der Gurko'schen Truppen Mehemed Ali sich zu einer Schwächung seiner Armee würde herbeilassen können.

Den Trojan-Pass hatten die Türken besetzt und befestigt; wenn die hierüber gemachten Mittheilungen wahr sind, so standen im Bereich desselben 5.000 Mann mit 12 Geschützen. Ihnen gegenüber war eine russische Brigade der 3. Infanterie-Division in dem Raum Trojan-Teteven verblieben, da die andere Brigade dieser Division die Operationen Gurko's mitmachte. So wünschenswert jedoch die Gewinnung von Lovča gewesen sein mochte, so war vorerst nicht daran zu denken; denn selbst angenommen, die 5.000 Mann vom Trojan-Pass würden bis dahin gelangt sein, so kam dieses Häuflein dann in eine so exponierte Lage, dass dessen Vernichtung nur zu viel Wahrscheinlichkeit hatte.

Wäre es nun Suleiman Pascha mit seinen vereinigten Kräften gelungen, Trnova zu nehmen, so konnte er mit Wahrscheinlichkeit auch auf die Öffnung des Šipka-Passes rechnen. Aber — entsprechend dem Grundsatz, nie die günstigeren Chancen in den Calcul einzubeziehen — angenommen, die Russen würden trotz allem den Šipka-Pass noch weiter zu vertheidigen entschlossen gewesen sein, so lag es doch in Suleiman's Hand, die Vereinigung mit dem Gros der türkischen Šipka-Armee mittels eines der Neben-Pässe vollends herbeizuführen, und hiemit wäre der erste und wichtigste Schritt für die Anbahnung des Erfolges geschehen gewesen.

Wie sich die Dinge dann weiter abgespielt hätten, wer kann sich da in Combinationen ergehen, wo fast alles nur auf Annahmen

beruht? Soviel aber ist gewiss, dass wenn es den Türken gelungen wäre, Trnova zu nehmen, hiebei dem Großfürst-Thronfolger eine ordentliche Schlappe beizubringen und durch diese Operation den Šipka-Pass mit oder ohne Gewalt zu öffnen: sie sich in dem Dreieck Trnova-Gabrova-Seljvi, auf den Šipka-Pass und dessen Neben-Pässe gestützt, in einer gut basierten Aufstellung befunden hätten, von wo sie ihre Operationen in der entsprechenden Richtung mit vereinten Kräften weiterführen konnten. Sie standen in Trnova von Lovča so weit, als Gurko von Pravec dahin hatte, wenn man annimmt, dass letzterer bis zu jener Zeit sich überhaupt noch bei Pravec befand, von wo nur beschwerliche Wege nach Lovča führen, während den Türken bis Seljvi zwei Straßen, weiter wenigstens eine Straße zu gebote standen. In Trnova waren sie den Donau-Brücken von Sistov so nahe gekommen, als die Russen von Plevna dahin hatten. Eine Schwächung der Cernierungs-Truppen von Plevna hätte die nothwendige Folge der türkischen Errungenschaften sein müssen.

Mit einem Wort, die Chancen für die Befreiung Osman Paschas aus der eisernen Umklammerung der Russen, waren dann bedeutend gestiegen. Das Weitere kann wohl niemand beurtheilen, da dies vollkommen von der Lage des Gegner abhieng. Leicht möglich, dass bei der Stärke der Russen auch jene Unternehmung vergebens gewesen wäre, aber sie erscheint so ziemlich als der einzige Weg, etwas zu erreichen, wenn überhaupt etwas zu erreichen noch möglich war.

Entgegen den soeben dargelegten Anschauungen über den Operations-Plan Suleiman's finden wir bei einem Autor, dessen Urtheil über strategische Probleme allenthalben beachtet zu werden pflegt, eine diametral verschiedene Meinung. Wir vermögen zwar nicht, dieselbe zu acceptieren; sie ist uns aber ein interessanter Beweis, wie weit derlei Ansichten divergieren können, und wir wollen daher auch jenem Autor hier das Wort geben. Er meint:

Noch immer standen — seit August — auf Seite der Türken: eine Armee südlich, zwei Armeen nördlich des Balkan.

Hatte aber anfangs August der Gedanke, die südliche Armee der nördlichen bei Rasgrad zu nähern, der allgemeinen Lage nach die meiste Berechtigung, so lag jetzt der Schwerpunkt entschieden im West. Die Offensive Mehemed Ali's in den Monaten August und September hatte die Russen gewitzigt und sie veranlasst, sich am Lom und an der Jantra zu verschanzen; auf Schritt und Tritt begegnete man neuen befestigten Positionen. Eine flotte Offensive der Türken war kaum denkbar.

Eine Vereinigung der Šipka-Armee mit jener in Orhanje — über Sofia — hätte allerdings längere Zeit gebraucht; aber die Operationen wären dann wenigstens in ein noch nicht für die Vertheidigung hergerichtetes Terrain gekommen. (Wir glauben, dass ein solches Argument bei der Entscheidung über große strategische Combinationen denn doch zu wenig stichhältig sein dürfte.)

Wäre bis dahin auch Orhanje schon bedroht und die Vorrückung an der Chaussée nach Plevna voraussichtlich zu schwierig gewesen, so konnte man ja über Sofia nach Berkovica und Vraca weiter ausgreifen.

Diese letztere Bewegung hätte allerdings schon einen ganzen Monat in Anspruch genommen.

Den Russen mochten die Gefahren derselben deutlicher vorschweben, als den Türken ihre Vortheile; wenigstens forderten sie (die Russen) stets dringender Serbien

zum Eintritt in die Action auf, während die Türken eben wegen der Unverlässlichkeit Serbiens eine Verschiebung nach West für zu riskiert halten mochten.

Vielleicht war die Rücksicht auf diese Verhältnisse der Grund, dass die Türken diesmal dasjenige thaten, was wohl im August sehr angezeigt schien, was aber im November keine Vortheile mehr bringen konnte, nämlich: das Schwergewicht nach Rasgrad zu verlegen.

Wie immer man darüber denkt, — irgend etwas Decidiertes musste geschehen. In Constantinopel erfuhr man Ende October die vollständige Cernierung von Plevna. Ob orientiert oder nicht über die voraussichtliche Dauer der Vorräthe Osman's: man durfte sie auf 3 bis 4 Wochen veranschlagen und hatte also drei Wochen Zeit, um einen Entsatz zu organisieren.

2. Über die Operationen des Generall. Gurko.

Nothwendigkeit einer Unternehmung gegen Sofia. — Eine türkische Entsatz-Armee konnte nur dann gefährlich werden: erstens wenn sie hinlänglich stark, zweitens aber und hauptsächlich wenn sie gehörig operations-, also auch offensiv-fähig war. Hiezu bedurfte sie vor allem die Herbei-Schaffung eines genügenden Trains und der nöthigen Verpflegs-Vorräthe.

Mit aller Emsigkeit widmeten sich die zahlreichen Čerkessen dieser Aufgabe, die ihnen in der Praxis nicht schwer fiel und zu welcher sie so ganz eigentlich das Zeug besaßen. Vraca war der Sammel-Ort für die Beute, von wo dann alles nach Orhanje geschafft wurde.

Es ergab sich für die Russen hieraus die Nothwendigkeit, endlich einmal diesem Treiben ein Ziel zu setzen, weniger aus Menschlichkeit und Freundschaft für die beraubten Bulgaren, als um den Türken die Mitteln zu nehmen, sich jenen Grad von Operations-Fähigkeit zu schaffen, welcher für das Vordringen einer starken Entsatz-Armee von Orhanje auf Plevna nothwendig war.

Weiters musste diese sich sammelnde Entsatz-Armee je eher je besser gefasst und womöglich zertrümmert werden. Je weiter entfernt von Plevna dies geschah, um so vortheilhafter, indem die Einschließung-Armee dann weder in ihrer Ruhe und Aufgabe gestört wurde, noch die Armee Osman Pascha's hiebei zur Sprache kommen konnte.

Dies war jedoch an die Bedingung geknüpft, dass erstlich vor Plevna die Einschließung-Armee die erforderliche Kraft besaß, um ein Zerreissen des geschlossenen Cernierungs-Ringes zu verhindern, zweitens dass der erübrigte Rest hinlängliche Stärke hatte, um der Armee von Sofia mit Aussicht auf Erfolg entgegen treten zu können.

Nach dem Einlangen der beiden Grenadier-Divisionen waren diese Bedingungen — soweit menschliche Berechnung reicht — erfüllt.

Gurko's erste Idee für die Vorrückung nach Orhanje erhellt aus jener Verständigung, welche er am 3. November an General

Brock richtete (siehe Seite 58). Danach sollte nächster Tage das Garde-Inft.-Regiment Moskau mit der Kaukasus-Kosaken-Brigade über Jablonica gegen Orhanje vorrücken. Obschon Gurko nur von seiner „Absicht" sprach und noch keinen strikten Befehl für deren Ausführung gab, scheint er dennoch allen Ernstes daran gedacht zu haben, Orhanje nur mit jenen 4 Bataillonen anzugreifen; die Kaukasus-Brigade und das vom Isker her mitwirkende Cavallerie-Regiment wären ja bloß Beigabe gewesen.

Generall. Gurko hat aber bald darauf erfahren, dass Orhanje stark befestigt und von mindestens 20 türkischen Bataillonen besetzt sei, — worauf er natürlich seine ursprüngliche Idee aufgeben musste.

Recognoscierung gegen Rahova. — Am 5. November gieng ein rumänisches Recognoscierungs-Detachement längs der Donau gegen Rahova vor (siehe Seite 22).

Am nämlichen Tag recognoscierte von Süd her das russische Garde-Uhlanen-Regiment (General Etter) ebenfalls gegen Rahova (siehe Seite 55).

Es hätte wohl sehr nahe gelegen, die beiden zu demselben Zweck gegen dasselbe Object vorrückenden Detachements hiebei im Einverständnis handeln zu lassen. Aber die Abneigung — um nicht zu sagen der Widerwille — welche während der ganzen „Cooperation" zwischen Russen und Rumänen herrschte und auch bei vielen anderen Gelegenheiten zu tage trat, ließ dieses einfache Gebot militärischer Klugheit vergessen, und beide Theile ignorierten sich vollständig.

Die Besetzung von Vraca. — Wie schon einmal erwähnt, war es nothwendig, die weiteren Requisitionen der Türken an Fuhrwerken und Lebens-Mitteln zwischen der Donau und dem Balkan, westlich des Isker, hintanzuhalten; ja die geplanten Operationen der Russen gegen Orhanje machten den bei den Russen selbst in dieser Beziehung bestehenden Mangel fühlbar und daher eigene Requisitionen wünschenswert.

Aus dem bezeichneten Raum führen zwei Straßen nach Sofia-Orhanje: jene von Rahova über Vraca, dann jene von Lom Palanka über Berkovica.

Um den Türken die Zufuhren aus den Gegenden nördlich des Balkan abzuschneiden, musste man ihnen diese Straßen verlegen; nur frug es sich, wo?

An der erstgenannten Straße, welche vermöge ihrer Nähe an der beabsichtigten Vorrückungs-Linie Gurko's (zwischen Vid und Isker) vorerst zur Sprache gelangen musste, fallen in dieser Beziehung zwei Punkte auf: es sind dies Vraca und Drmanca.

Vraca ist der Confluenz-Punkt aller von Nord kommenden Wege, es liegt an dem Fuß des Gebirges, über welches ein schlechter Weg in südwestlicher Richtung (über den Sokolec-Pass) auf Osikovo und ins Isker-Thal führt, während längs der Berg-Lehnen die Straße nach

Orhanje in südöstlicher Richtung sich fortsetzt. Es ist somit leicht einzusehen, dass sich hier die von Nord auf verschiedenen Wegen anlangenden Transporte stauen mussten, um dann weiter auf der einen Straße nach Orhanje sich in Bewegung setzen zu können. Vraca wurde somit der Central-Sammelpunkt für die türkischen Requisitionen, folglich mit einer entsprechenden Besatzung und mit Verschanzungen von den Türken versehen. —

Dieser Ort lag außerdem zwei, wenn auch starke Märsche von der Vorrückungs-Linie Gurko's; demnach konnte dessen rechte Flanke von Vraca aus leicht bedroht werden, umsomehr als von dort zwei Wege in östlicher Richtung an den Isker führten.

Drmanca war der Übergangs-Punkt der Verbindungen vom linken auf das rechte Isker-Ufer und somit als solcher schon von Bedeutung; denn im Besitz der Russen wurde die Communication von Vraca nach Orhanje mittels Wagen unthunlich. — Drmanca aber war, so lang nicht auch Vraca in russische Hände kam, von letzterem Punkt aus sehr gefährdet, auch blieb der Rückzug von Drmanca, von wo nur ein elender Saumweg am rechten Isker-Ufer führt, sehr misslich. Man kann demnach dem Generalstab-Chef der Garde-Cavallerie-Division nur vollends Beifall spenden, dass er statt der schwachen Besetzung von Drmanca die Wegnahme von Vraca vorschlug, was General Leonow und dann auch Gurko in richtiger Würdigung der Verhältnisse sofort acceptierten.

Endlich bot noch der Besitz von Vraca-Drmanca die Möglichkeit, das Vorgehen Gurko's auf Orhanje zu unterstützen und Kräfte des Gegner von Orhanje abzuziehen.

Der Anmarsch gegen Vraca. — Die Ausführung des Unternehmen gründete sich auf Schnelligkeit der Bewegung und Überraschung des Feindes. Als General Leonow endgiltig die Expedition beschloss, waren seine Truppen (bei Lipica und Gornik) noch 55 *km* von Vraca entfernt. Schon am zweiten Marsch-Tag sollte die Überrumpelung stattfinden; es war daher nothwendig, gleich mit dem ersten Marsch möglichst weit vorwärts zu kommen, so dass der zweite Marsch nur kurz ausfiel, damit man mit noch unermüdeten Pferden ins Gefecht gelange. Thatsächlich wurden am 8. November ungefähr 40 *km* geritten, was mit Rücksicht auf die schlechten Wege, besonders für die Artillerie als eine gute Leistung bezeichnet werden muss. Noch näher als 14 bezw. 18 *km* an das Überfalls-Object heran zu rücken und demselben gegenüber dann eine ganze Nacht liegen zu bleiben, erschien nicht gerathen. —

Dass Leonow sich in zwei Colonnen theilte, entsprang offenbar dem Bedürfnis, leichter zu marschieren und die Überrumpelung des feindlichen Detachement von mehr als einer Seite eintreten zu lassen. Freilich verräth man sich leichter, wenn man auf mehr als einem Weg marschiert, und läuft Gefahr, selbst überraschend angegriffen zu

werden, ohne die getrennten Colonnen rechtzeitig wieder vereinigen zu können; deshalb hätte man die Theilung in zwei Colonnen vielleicht erst auf den zweiten Marsch-Tag (9.) lassen können.

Dass General Leonow sich dennoch schon am 8. November theilte, mag aber immerhin als gerechtfertigt gelten: die beiden Parallel-Wege waren nur auf 11 bis 15 *km* von einander getrennt, eine Entfernung, innerhalb welcher man für gewöhnlich das Geschütz-Feuer der Nachbar-Colonne noch zu hören imstand ist; weiters nahm dabei die Terrain-Gestaltung einen Einfluss. Zwischen den beiden für den zweiten Marsch-Tag (9.) in betracht kommenden Wegen liegt nämlich ein hoher, schwer passierbarer, zum Theil bewaldeter und breiter Berg-Rücken, welcher — wenn man die nördliche Colonne erst am zweiten Tag hätte absenden wollen — das Hinüber-Schicken derselben bedeutend aufgehalten, sie sehr ermüdet und endlich verspätet an den Feind gebracht haben würde. Da inzwischen die Haupt-Colonne hätte warten müssen, wäre es voraussichtlich zu einer Überraschung des Feindes gar nicht gekommen.

Die Theilung der nur aus vier Geschützen bestehenden Artillerie muss im vorliegenden Fall ausnahmsweise als begründet angesehen werden. Durch eine Officiers-Patrouille sowie durch Aussagen von Land-Bewohnern war constatiert, dass die Besatzung von Vraca nicht über Artillerie verfüge. Anderseits steht fest, dass das Auftreten von selbst numerisch schwacher Artillerie auf einen Feind, welcher diese Waffen-Gattung nicht besitzt — geschweige denn gegen irreguläre Truppen — eine gewisse moralische Wirkung auszuüben pflegt, dabei die Offensiv-Kraft der eigenen Truppe, besonders beim Angriff auf Defiléen, ganz außerordentlich hebt. Außerdem signalisieren sich getrennte Colonnen durch das Geschütz-Feuer gegenseitig ein ernstes Zusammen-Treffen mit dem Feind und annähernd auch, wo sie sich befinden, was bei Cavallerie-Abtheilungen, welche in das „Ungewisse und Unbekannte" hinein reiten, sehr wünschenswert sein kann und — auf die Colonne Leonow's bezogen — wirklich wünschenswert war.

Die Detachierung von zwei Escadronen nach Drmanca (9. Nov.) geschah — abgesehen von der Sicherung des eigenen Rücken — in der bestimmten Absicht, dem zu überfallenden Gegner den Rückzug nach Orhanje zu verlegen, stand also in directem Zusammenhang mit der Tages-Aufgabe.

Es entspricht ganz den für Überrumpelungen maßgebenden Grundsätzen, dass dem Feind vor allem der Haupt-Abzugs-Weg verlegt wird. Ob aber hiefür nicht bloß eine Escadron auch genügt hätte, ist eine andere Frage.

Das Gefecht bei und in Vraca (9. Nov.) betreffend, saßen, um in die Stadt einzudringen, von den 10 Escadronen nicht weniger als 6 Escadronen zum Fuß-Gefecht ab, eine Maßregel, welche unter

Berücksichtigung der Örtlichkeit sowie weil man sich vorzugsweise auf einen Schanzen- und Straßen-Kampf gefasst machen musste, ihre Begründung haben dürfte.

Der taktische Erfolg war kein vollständiger: die Überrumpelung gelang zwar, nicht aber die Gefangennahme der feindlichen Besatzung oder wenigstens eines Theiles derselben; es scheinen nicht einmal einzelne Gefangene gemacht worden zu sein. Inwieweit dies den Anordnungen für das Umstellen der Stadt und für das Eindringen in dieselbe zuzuschreiben wäre, ist unserseits nicht zu übersehen. Es erscheint aber erklärlich, dass, wenn eine Cavallerie-Abtheilung am hellichten Tag zum Zweck der Überrumpelung vor einem Ort eintrifft, dessen Umgebung unübersichtlich und ihr völlig unbekannt ist, sie — um schnell zu handeln und den Factor der Überraschung auszunutzen — nicht große taktische Umstellungs-Manöver ausführen kann.

Der Haupt-Zweck war jedoch erreicht, nämlich: der Feind aus einem Ort, dessen Besitz aus strategischen Gründen von der Heeres-Leitung sehr angestrebt wurde, vertrieben. Nebstdem hatte man große Verpflegs-Vorräthe und einen ansehnlichen Fuhren-Park erbeutet, beides ein um so wertvollerer Fang, als die Cernierung-Armee vor Plevna bei ihrem eben erst wesentlich erhöhten Stand gerade keinen Überfluss daran besaß.

Dass General Leonow nicht über Vraca hinaus vorgieng, sondern hier stehen blieb, hatte seinen Grund in der geringen Stärke der ihm zur Verfügung stehenden Truppen, in dem Mangel eines Infanterie-Rückhaltes und in der Nothwendigkeit, nach drei Seiten hin sich sichern und aufklären zu müssen. Seine Haupt-Front war zwar gegen Sofia gerichtet, — doch als sein nächstes Beobachtung-Ziel galt Berkovica (zwei Märsche westlich von Vraca), wo ein türkisches Detachement als äußerster linker Flügel der „Armee von Sofia" die Straße Sofia-Lom Palanka festhielt, — und ein nicht minder wichtiger, zu beobachtender Punkt war Orhanje, in dessen Umgebung sich die Haupt-Kräfte jener „Armee von Sofia" in abwartender Stellung, Front gegen Plevna, verschanzt hatten.

Unternehmung gegen Berkovica. — Seit dem 9. November befand sich General Leonow in dem Besitz von Vraca und Drmanca, und es waren also die türkischen Zuzüge von Nord her nach Orhanje von nun an undurchführbar. Noch handelte es sich darum, den Türken auch die von Lom Palanka über Berkovica nach Sofia führende Straße möglichst zu verlegen.

Berkovica, der von Vraca nächst gelegene Punkt der erwähnten Straße und zugleich ein Communications-Knoten, liegt von Vraca mehr als 40 *km* elenden Weges entfernt, Vraca von Plevna 90 *km*; dies gibt zusammen 130 *km* oder sechs Märsche. Es ist gewiss, dass auf einer solchen Distanz die Unterbrechung der Palanka-Sofia-Straße keine permanente werden konnte und es musste den Russen genügen,

durch zeitweise Streifungen und Aufhebung von Transporten diese Linie möglichst unsicher zu machen. Einerseits wäre ein in Berkovica aufgestelltes Detachement in Folge seiner exponirten Lage bald vertrieben worden, anderseits aber erforderten die Unternehmungen Gurko's ein demonstratives Vorgehen des General Leonow von Vraca gegen Orhanje, um Kräfte auf dem linken Flügel der türkischen Sofia-Armee zu binden, und dazu musste er (Leonow) seine Truppen beisammen halten.

Das Detachement des Oberst Offenberg (am 14. November aus Vraca entsendet) war auffälliger Weise aus einzelnen Escadronen verschiedener Regimenter zusammen gesetzt (2 Uhlanen-, 1 Dragoner-, 1 Grenadier-Escadron). Dies kann wohl nur dadurch begründet werden, dass man die Absicht hatte, dem Feind übetriebene Vorstellungen von der eigenen Stärke zu machen. —

Es ist auffallend, dass zwei Tage später, also noch bevor Offenberg nach Vraca zurückgelangt war, der Oberst Kowalewski mit 2 Escadronen und 2 Geschützen zu einer abermaligen Recognoscierung gegen Berkovica entsendet wurde.

Das Detachement des Oberst Kowalewski (am 16. November aus Vraca entsendet) hatte nur eine gelungene Recognoscierung und eine abermalige Alarmierung der Besatzung von Berkovica als Resultat.

Da Oberst Kowalewski von dem Augenblick an, als er annahm, dass seine Annäherung dem Feind gemeldet sein musste (vielleicht auch schon früher), eben nur dieses Resultat beabsichtigte, wäre es geboten gewesen, nach geschehenen Einblick in die Verhältnisse des Feindes wieder schnell abzuziehen.

Übrigens hätte Oberst Kowalewski, noch bevor er die erste Granate nach Berkovica hinein werfen ließ, den Eindruck gewinnen können, dass — Dank der Sorglosigkeit des Gegner — eine Überrumpelung immer noch möglich war. Er hätte mit den Geschützen und einer Escadron draußen bleiben, die andere Escadron aber in die Stadt hinein werfen sollen, und hiebei darauf rechnen dürfen, hier Schrecken und Verwirrung zu verbreiten und Gefangene einzubringen. Unter gleichzeitiger Mitwirkung seiner Granaten und Shrapnels wäre es vielleicht zu einer Flucht des ganzen feindlichen Detachements gekommen; — wie oft ist so etwas einer kühnen, vom Glück begünstigten Reiter-Schar nicht schon gelungen!

Ob es den circa 200 Reitern und 2 Geschützen des Oberst Kowalewski möglich gewesen wäre, das durch einen glücklichen Coup gewonnene Berkovica so lang zu halten, bis aus dem 40 *km* entfernten Vraca Verstärkung kam, ist wohl fraglich. Jedenfalls aber wäre bei einem Versuch, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, nicht viel riskiert gewesen: rückte das feindliche Detachement, seine Übereilung einsehend, zur Wieder-Wegnahme von Berkovica vor, nun so würden

die russischen Dragoner wieder abgezogen sein; es wäre ihnen jedoch so viel Zeit geblieben, die Kaserne und das türkische Lager-Geräth in Brand zu stecken.

General Leonow mag es damals auf eine Vertreibung der Türken aus Berkovica noch nicht abgesehen haben; ein solches Unternehmen lag vielleicht nicht in den erhaltenen Directiven, oder er befürchtete angesichts seiner numerischen Schwäche eine zu große räumliche Ausdehnung. Sonst wäre es wohl zweckmäßig gewesen, die Unternehmung des Oberst Offenberg mit jener des Oberst Kowalewski gleichzeitig ausführen zu lassen.

Entschluss Gurko's für den Angriff auf Pravec und Etropole. — Generall. Gurko hatte vom Armee-Ober-Commando angesichts des Umstandes, das Plevna noch nicht gefallen war, nur den Befehl erhalten, dem Mehemed Ali Pascha offensiv entgegen zu treten und ihn zurück zu werfen; nicht aber, die längst vorbereiteten und gut befestigten Positionen der Türken in einem schwer gangbaren Terrain anzugreifen.

Die Russen hatten bei Plevna zur Genüge erfahren, was es heißt, gegen türkische Verschanzungen zu kämpfen. Dem Generall. Gurko speciell war es am 24. October bei Gornji Dubnjak — obwohl es sich hier nur um eine einzige, von 5.000 Türken mit 4 Geschützen vertheidigte Redoute handelte — erst nach gewaltigen Anstrengungen und einem Verlust von 3.300 Mann gelungen, sich den Sieg zu verschaffen.

Unter solchen Umständen hätte man dem Generall. Gurko schwerlich einen Vorwurf daraus machen können, wenn er beschlossen haben würde, sich in der befestigten Stellung bei Osikovice zu etablieren, um von hier aus der eventuellen Offensive Mehemed Ali's zu begegnen.

Nicht allein, dass die taktischen Vortheile dieser Stellung thatsächlich jede Vorrückung des Feindes aus Orhanje oder Etropole wesentlich beeinträchtigten, ja eine solche sogar illusorisch machen konnten, — war auch anderseits die russische Haupt-Armee von Gurko bereits auf 4 bis 5 Märsche entfernt, und kein Theil derselben für eine eventuell nothwendige Unterstützung frei verfügbar, was ebenfalls zur Defensive mahnte.

Die durch eine Offensive des Garde-Corps bedingte Exponierung desselben, die abnormen Schwierigkeiten der Bewegung mit Geschütz und wenigstens dem nothwendigsten Train, die vorgerückte Jahres-Zeit, die ressourcen-arme Gegend und endlich der Umstand, dass, so lang Plevna nicht gefallen war, auf keine Hilfe gerechnet werden konnte: sind Factoren, welche es sicher gerechtfertigt haben würden, wenn Generall. Gurko bezüglich der Opportunität einer gegen Orhanje-Etropole zu unternehmenden Offensive Bedenken empfunden hätte.

Aber Gurko war kein Fabius Cunctator! Er fasste den herzhaften

Entschluss, die türkische Position bei Pravec, welche ihm die wichtigste schien, mit starker Kraft anzugreifen, — zugleich gegen Etropole und Ljutakovo-Navačene zu demonstrieren, um zu verhindern, dass Mehemed Ali von Etropole oder von Orhanje her Verstärkungen nach Pravec dirigiere. —

Es frägt sich aber, ob es nicht angezeigter gewesen wäre, die Haupt-Kraft über Brusen und längs des Mali Isker auf Etropole vorrücken zu lassen, gegen Pravec jedoch bloß zu demonstrieren.

Jedenfalls war der Weg über Etropole — im Vergleich zu der in vielen Curven gewundenen Straße über Orhanje — die directeste Verbindung nach dem Straßen-Knoten am Bala banica (Süd-Fuß des Arabakonak-Passes) und unter Umständen auch nach Zlatica.

Gewannen die Russen Etropole, so war die Stellung von Pravec umgangen, die Rücken-Bedrohung Orhanje's ausgesprochen.

Die Wege im Thal des Mali Isker und die Verbindung Pravec-Etropole waren zweifelsohne besser, als jene mühsamen Pfade, welche Generall. Rauch benutzte. Man kann zwar einwenden, dass Rauch's Erscheinen die Türken überraschte; aber factisch wurden sie ja in Etropole von den Truppen Dandeville's eben so überrascht. Nebstbei kam es bei der Überlegenheit Gurko's wohl weniger auf die Überraschung durch eine jeder Berechnung spottende Umgehung, als auf eine richtige, entschieden ausgesprochene Gruppierung der Kräfte an.

Endlich konnte man ja nicht wissen, was von der türkischen Šipka-Armee zu besorgen sei, und es scheint, dass die Gewinnung von Zlatica sowie die Besetzung des Prohod-Passes (westlich Derbend) ansehnliche Vortheile versprochen hätten. Hiedurch würde auch die Räumung des Trojan-Passes seitens der Türken angebahnt worden sein.

In der Folge dirigierte Generall. Gurko auch thatsächlich seine Reserven, obwohl Pravec geräumt worden war, gegen Etropole. Es mag auch ihn hiebei der Wunsch geleitet haben, die Stellungen der Türken bei Orhanje (Vračeš) und im Arabakonak-Pass zu umgehen.

Die Bedrohung dieses letzteren Passes am 28. November veranlasste die Türken, Vračeš am folgenden Tag zu räumen; man sieht, wie empfindlich der Marsch Dandeville's über Etropole gewirkt hatte.

Wäre es aber den Russen gelungen, noch bevor sich die Vertheidiger des Arabakonak-Passes durch die bei Vračeš gestandenen Truppen und andere Zuzüge verstärkten, mit bedeutenderen Kräften vor Arabakonak zu erscheinen und einen Angriff durchzuführen: so hätte Generall. Gurko, falls dieser Angriff glückte, sich die in den letzten Tagen des Jahres mit übermenschlichen Anstrengungen ausgeführten Übergänge über den Etropol-Balkan erspart.

Erwies sich die Stellung von Arabakonak so stark, dass ein directer Angriff nicht zu reussieren versprach, so wäre es vielleicht möglich gewesen, dass Gurko, welcher doch schon am 29. November auf dem Kačamarska-Pass und am 3. December bei Čelopec an der

Straße Sofia-Zlatica Fuß gefasst hatte, von Etropole mit stärkeren Kräften über Čelopec vorrückte, um Dolnji Kamarci im Süd zu umfassen und die dortigen türkischen Truppen mit Hilfe seiner zahlreichen Reiterei möglichst von Sofia zu separieren.

Die Dispositionen für den 22. November bezeichnen die Unternehmung als eine „forcierte Recognoscierung". Dieser Ausdruck ist wohl nicht zutreffend, da man einen Doppel-Angriff (auf Pravec) anordnete und (einschließlich der Demonstrationen) seine sämmtlichen Kräfte zum Gefecht gruppierte.

Für die aus Jablonica in Marsch zu setzenden Truppen (Haupt-Reserve und die besondere Reserve für den rechten Flügel) vermissen wir in der Disposition die Bestimmung der Marsch-Ordnung bezw. von Aufbruch-Stunden für die einzelnen Truppen-Körper. In Folge dieses Versäumnisses entstanden eben die gräulichen Unordnungen während des Marsches.

Mit Rücksicht auf die so wesentlich erforderliche Mitwirkung der Colonne des Generall. Rauch beim Angriff auf die türkische Stellung nächst Pravec, erscheint uns die Aufbruch-Stunde für die Colonne des General Ellis (9 Uhr) aus dem nur circa 10 *km* von der feindlichen Position entfernten Osikovice zu früh angeordnet; denn Ellis musste in dieser Weise längstens bis Mittag an den Feind stoßen, zu welcher Zeit Generall. Rauch, selbst wenn er die ganze Nacht (21./22) marschiert wäre, unmöglich auch nur nahe dem Gefechts-Feld sein konnte. Seine Mitwirkung durfte im besten Fall, nämlich bei glücklicher Überwindung aller ihm auf dem elenden Gebirgs-Weg auftretenden Hindernisse, erst am Abend des 22. November erwartet werden.

Der Colonne des Oberst Rüdsewski wurde befohlen, gegen 11 Uhr Vormittag das Gefecht zu beginnen, eine Zeit-Bestimmung, welche angesichts des schwierigen Gebirgs-Weges und der Möglichkeit, an den Feind zu stoßen, der Berechtigung entbehrt.

Die den Special-Reserven gestellte Aufgabe war eine undurchführbare; denn das hohe Mittel-Gebirg gestattete absolut nicht, dass die Reserve des linken Flügel für beide gegen Etropole dirigierten Colonnen (Oldenburg und Rüdsewski) nützlich sein könne, noch weniger aber, dass die für General Ellis bestimmte Reserve auch den Generall. Rauch unterstützen könne.

Die Etablierung der Haupt-Verband-Plätze auf 5 bis 11 *km* von der Gefechts-Linie, insbesondere jenes bei Kalugerovo, erscheint zu entfernt, wenn man bedenkt, dass Generall. Rauch erst westlich der türkischen Pravec-Stellung ins Gefecht zu treten hatte.

Demonstration des General Klot gegen Ljutakovo-Navačene (22. November). — General Leonow scheint nicht das richtige Verständnis für die Wichtigkeit der ihm ertheilten Aufgabe gehabt zu haben: statt dieselbe persönlich auszuführen, betraute er damit den General

Klot und stellte diesem nur 6 Escadronen und 1 Batterie zur Verfügung, während er selbst mit 2 Escadronen in Vraca blieb.

Jedenfalls hätte General Leonow sofort nach Erhalt jenes Befehles das Kaiser-Uhlanen-Regiment von Kutlovica zurück berufen, ferner 2 am Isker (zur Verbindung mit dem Gros der Armee-Abtheilung) befindliche Escadronen des Grodno-Husaren-Regimentes heran ziehen sollen. Inzwischen wäre General Klot u. zw. mit den ganzen zur Hand befindlichen zwei Regimentern (8 Esc.) abgerückt. Dann hätte Leonow jene 2 Escadronen Grodno-Husaren bei Vraca belassen, das Uhlanen-Regiment aber beauftragen können, mittels eines Gewalt-Rittes (ohne Geschütze) dem General Klot zu folgen. Letzterer wäre dadurch auf die doppelte Stärke gebracht worden.

Besorgnisse brauchte General Leonow bei einer derartigen Verfügung — auch soweit er die Verhältnisse thatsächlich zu übersehen vermochte — nicht zu hegen. Es war nicht recht denkbar, dass türkische Truppen von Lom Palanka her in dieser Richtung vorrücken würden; es stand auch seitens der Besatzung von Berkovica eine Vorrückung, welche ja keinen Zweck gehabt hätte, nicht zu erwarten. —

Die Demonstration bezweckte, die Aufmerksamkeit der Türken soviel wie möglich nach ihrer linken Flanke zu lenken und dadurch Truppen zu fesseln, bezw. den Feind zur Verstärkung seines nicht angegriffenen linken Flügels zu veranlassen.

Es frägt sich zunächst, ob das Unternehmen den beabsichtigten Erfolg haben konnte, und ob es denselben — trotz der vom General Klot erlittenen Niederlage — thatsächlich gehabt hat.

Das Demonstrations-Mittel war hauptsächlich die Kanonade; auf diese gründeten sich auch die Dispositionen des General Klot. Dass er nicht nur von einem Punkt aus kanonieren, nicht nur gegen einen Punkt der Stellung Navačene-Ljutakovo demonstrieren, sondern auf der ganzen Linie den Feind beschäftigen und den durch sein Erscheinen beabsichtigten Effect erhöhen wollte: scheint uns berechtigt. Man darf wohl annehmen, dass das Unternehmen einen der Aufgabe entsprechenden Verlauf genommen haben würde, wenn nicht die linke Flügel-Colonne durch Unachtsamkeit und — Unglück von vornherein in so üble Lage gekommen wäre. Nun, nach dem wie die Dinge thatsächlich verliefen, kam die Operation eigentlich nicht zur Durchführung; das türkische Commando in Orhanje dürfte sich schwerlich veranlasst gesehen haben, von dort her — wie es der Wunsch der Russen gewesen — Verstärkungen nach Ljutakovo oder Navačene zu entsenden. Nichtsdestoweniger hat das Erscheinen der russischen Cavallerie-Brigade vor diesen Orten jedenfalls dahin gewirkt, die hier stehenden türkischen Truppen festzuhalten.

Die Katastrophe von Navačene. — Die Dispositionen des Brigade-Commandanten enthalten durchaus nicht den Keim zu

dem Missgeschick der Colonne Lichtanski. Freilich wäre es zu so einem Missgeschick schwerlich gekommen, wenn das auf dem Weg nach Navačene vorgesendete Detachement die Stärke der gegen Ljutakovo vorrückenden Truppen gehabt hätte. Aber eine Theilung der Kräfte war — wie bereits erörtert — nun einmal wünschenswert, ja mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Terrain zwischen den Wegen Karaula-Navačene und Karaula-Ljutakovo sogar geboten. Gieng General Klot mit der ganzen Brigade gegen Navačene vor, so konnte es sich ereignen, dass, während er dort — wie befohlen — von 9 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag demonstrierte, eine feindliche Abtheilung von Ljutakovo, gedeckt durch den hohen Berg-Zug, nach Karaula vorgieng und ihm den Rückzug nach Vraca abschnitt. Gieng er ungetheilt gegen Ljutakovo vor, so konnte der Feind dasselbe Manöver von Navačene aus unternehmen.

Die Theilung in zwei Colonnen scheint uns also nothwendig gewesen zu sein. Ebenso erscheinen uns die Gründe, welche General Klot dafür anführt, dass er die stärkere Colonne gegen den feindlichen linken Flügel vorführte, stichhältig.

Vielleicht lag der hauptsächliche Grund zu der Katastrophe von Navačene darin (wir sind aber nicht in der Lage, es festzustellen), dass der Colonne Lichtanski kein Officier beigegeben wurde, welcher die Lage der feindlichen Schanzen und Lagerplätze in Folge persönlicher Recognoscierungen kannte. So viel steht fest: das Detachement traf auf weit überlegene feindliche Kräfte, hat sich in einen zu ernsten Kampf eingelassen und konnte sich dann, als die feindliche Übermacht gegen dasselbe hereinbrach, ihr nicht schnell genug entziehen; auffällig ist dabei der übertrieben häufige Stellung-Wechsel seitens der beiden Geschütze.

Der Rückzug hat nur deshalb zur Einbuße dieser letzteren, sowie zu den außerordentlich großen Verlusten geführt, weil Oberst Lichtanski den bewussten Hohlweg durch flüchtige Bulgaren u. dgl. verstopft fand. Die Freihaltung dieses Hohlweges durch einen Trupp zurück gelassener Reiter, hätte vielleicht davor bewahren können. Man kommt in neunundneunzig Fällen ohne dieser von der Theorie empfohlenen Maßregel durch, im hundertsten Fall aber büßt man den Verstoß gegen dieselbe mit einer großen Katastrophe. Ob übrigens einige zurück gelassene Dragoner den Zustrom der flüchtigen Bulgaren in den Hohlweg — ein Ereignis, auf welches wohl schwerlich jemand vordenken konnte — hätten verhindern können, scheint sehr zweifelhaft. Oberst Lichtanski hat eben Unglück gehabt!

Ansonsten nöthigt uns das Verhalten der kleinen Schar sowie ihrer Führer unsere ganze kameradschaftliche Achtung ab. Insbesondere muss rühmend hervorgehoben werden, dass Oberst Lichtanski, nachdem der Rückzug schon bis Karaula geführt hatte, mit dem Rest seiner noch unverwundeten Reiter — 15 Dragoner! — zur Sicherung

des Rückzuges der anderen Colonne seine letzte Kraft aufbot; diesmal mit Erfolg.

Es ist interessant, die Stärke- und Verlust-Verhältnisse des Detachement Lichtanski etwas näher zu betrachten. Von den am Gefecht betheiligten 135 Dragonern waren 60 todt und verwundet; es müssen also 75 Mann unverwundet gewesen sein. Ein Mann war mit der ersten Meldung an General Klot geschickt worden; 11 Mann kamen mit Oberst Lichtanski zur Karaula; 3 Mann fanden sich nachträglich zu Fuß ein; vielleicht sind auch die 4 Mann Relais-Posten hieher zu rechnen: dies macht aber immer erst 19 Mann. Selbst wenn man auf jeden zurück gesendeten Verwundeten (20) einen unverwundeten Begleiter rechnen will, bleiben noch etwa 30 Mann übrig, welche nicht bis zuletzt bei ihren Officieren ausgehalten haben.

Diese Betrachtung soll dem Helden-Muth, mit welchem die Truppe als solche — insbesondere die Officiere — in einer verzweifelten Lage sich über alles Lob bewährte, nicht unsere Bewunderung schmälern. Aber es ist dies ein charakteristischer Beweis dafür, wie schnell eine Truppe in gefährdeter Lage durch das eigenmächtige Verschwinden der weniger guten Elemente zusammen schmilzt.

Die Verbindung der beiden Colonnen war wegen des zwischen den zwei Parallel-Wegen liegenden hohen communicationslosen Berg-Rücken directe wohl nicht gut möglich; die Meldungen der Neben-Colonne zur Haupt-Colonne mussten den Umweg über Karaula machen, auch war eine gegenseitige Unterstützung nicht anders als auf diesem weiten Umweg möglich. Mit Rücksicht auf diese ungünstigen Verhältnisse wäre eine Relais-Posten-Verbindung zweckmäßig gewesen, derart, dass jede der beiden Colonnen nach ihrer Trennung von Karaula beim weiteren Vorreiten in Abständen von etwa 4 *km* je zwei Reiter zurück ließ; diese hätte dann, außer der Weitergabe von Meldungen und Befehlen, vielleicht auch das Freihalten der Weg-Engen besorgen können. Doch angesichts der numerischen Schwäche der beiden Colonnen, besonders aber jener Lichtanski's, erschien das Zurücklassen von Relais-Posten wohl kaum zulässig.

Übrigens zeigt der Umstand, dass die vom Oberst Lichtanski an den Brigade-Commandanten abgeschickten drei Meldungen diesem pünktlich zukamen, dass die Garde-Dragoner im Melde-Dienst gut ausgebildet waren.

Bezüglich der gegen Ljutakovo vorrückenden Colonne müssen wir zunächst die Aufmerksamkeit darauf lenken, mit welcher Rührigkeit die dem Fortkommen der Artillerie sich entgegen stellenden Schwierigkeiten beseitigt wurden; ferner, dass mitten in der Nacht trotz großer Erschöpfung und trotz des schlechten Wetter nichts versäumt wurde, um durch Officiere den Zustand jener Wege, welche in die für den nächsten Tag zu beziehende Batterie-Stellung führten, zu untersuchen; schließlich, dass noch während der Nacht Bauern

zusammen getrieben wurden, um die betreffenden Weg-Stellen zu bessern.

Wie bei der Colonne Lichtanski im abschnitts-weisen Rückzugs-Gefecht, so hat man bei der Colonne Klot im angriffs-weisen Vorrücken das Gefecht zu Fuß mit Erfolg angewendet.

Der Entschluss des General Klot, schon nach der ersten Meldung über den Rückzug des Oberst Lichtanski diesem Unterstützung zuzuschicken, und nach der zweiten Meldung mit allen seinen Truppen dorthin aufzubrechen, ist jedenfalls richtig, umsomehr, als bei fortgesetztem Zurückweichen der Colonne Lichtanski auch die Rückzugs-Linie der Haupt-Colonne aufs äußerste gefährdet war.

Als General Klot mit den Verstärkungen bei Karaula eintraf, fand er dort bereits die Trümmer der Neben-Colonne; die Verfolgung war eingestellt, der Feind verschwunden. Dass Klot nun mit seinen disponiblen Escadronen den Türken gegen Navačene nachsetzte, geschah vielleicht mit der Hoffnung, den Čerkessen die eroberten Geschütze wieder abzunehmen, jedenfalls aber, um die Verwundeten in Sicherheit zu bringen, und endlich wohl auch in der Absicht, das Gefecht mit einem Offensiv-Stoß zu beenden, welcher beim Gegner sowie in der eigenen Truppe die moralische Wirkung der von den Russen erlittenen Schlappe halbwegs ausgleichen sollte. Das ganze war ein Verfahren, welchem jeder nur Anerkennung zollen wird.

Die Einnahme von Pravec und Etropole (22. und 23. Nov.). — Die ganz besonders hervorragenden Leistungen der Umgehungs-Colonne des Generall. Rauch entschieden so ziemlich allein den Fall von Pravec. Diese Leistungen sind vor allem ein Beispiel dafür, wie man selbst unter den ungünstigsten Weg- und Boden-Verhältnissen — wenn man nur will! — auch Cavallerie und reitende Artillerie weiter zu bringen vermag.

Wie beim ersten Balkan-Übergang (Mitte Juli) leistete auch hier Generall. Rauch mit seinen Truppen wahre Wunder an Ausdauer und Unerschrockenheit; damals als Vorhut, diesmal als Umgehungs-Colonne.

Hervorzuheben sind die Leistungen der Reiterei. Von ihr wurde auch in diesem waldigen und nahezu weglosen Gebirg die Vorhut gegeben; sie stellte während des nächtlichen Biwak bei Lukavica die Feldwachen auf (Infanterie nur die Rückhalts-Pikets); Kosaken fiel es zu, während der Nacht die Verbindung mit der Colonne des General Ellis aufzusuchen, und die betreffende Patrouille hat ihren Auftrag rechtzeitig ausgeführt.

Im Centrum beschränkte sich General Ellis auf ein hinhaltendes Gefecht, und thatsächlich konnte er auch nichts anderes thun; Anerkennung verdient dabei die Ausdauer, mit welcher man die Geschütze unter enormer Mühe auf die fast unersteiglichen Fels-Kuppen brachte. Erst als die Einwirkung des Generall. Rauch fühlbar

wurde, begann der Übergang zur Offensive, indem Oberst Grippenberg umfassend gegen die Pravec-Höhen vorrückte.

Angriff gegen Etropole. Die Disposition sprach nur von einer forcierten Recognoscierung und hatte ausdrücklich angeordnet, dass ein entschiedener Angriff auf die türkischen Positionen am 22. November nicht auszuführen sei, sondern dass erst dann, wenn der Feind zurück weichen würde, demselben energisch nachgerückt und Etropole in Besitz genommen werden soll. Trotzdem unternahmen die beiden russischen Colonnen einen Angriff gegen die ihnen gegenüber befindlichen türkischen Schanzen. Das Resultat dieses gänzlich unvorbereiteten, als „Versuch eines Handstreiches" bezeichneten Angriffes war, dass beide Colonnen blutig zurück geschlagen wurden. — Am 23. begannen die Türken, ihre Positionen zu räumen, worauf die Russen Terrain gewinnen konnten; schwer war dabei nur das Hinauf-Schaffen der Geschütze.

Die Verfolgung der Türken geschah nicht energisch genug. General Dandeville hat es unterlassen, gleich am 24. abends gehörig nach zu drängen; er gab den Türken hiedurch in unverantwortlicher Weise Zeit, den Weg gegen Arabakonak-Pass einzuschlagen. Bei etwas energischerem Vorrücken wären die Fliehenden eingeholt und wahrscheinlich gefangen genommen worden.

Aber auch die Verfolgung am 25. November (General Krasnow) war ziemlich matt; selbst die Erbeutung der drei Geschütze verdankte man bloß dem Umstand, dass die Türken sie (nachdem die Verschluss-Stücke abgenommen waren) einfach am Weg zurück ließen, weil man dieselben durch das verstopfte Defilé nicht mehr weiter zu schaffen vermochte.

Generall. Gurko soll über dieses Nicht-Ausnutzen des errungenen Erfolges geradezu wüthend gewesen sein.

Er bedachte dabei aber nicht, dass er selbst in dieser Hinsicht am Morgen des 24. November — von Pravec aus — nicht jene Energie an den Tag legte, welche man von einem tüchtigen Feldherren erwarten durfte. Die Türken besaßen als Haltpunkt eigentlich nur die Befestigungen am Defilé-Eingang bei Vračeš; denn ihre Positionen bei Orhanje lagen in der Tiefe, konnten also keinen besonderen Widerstand mehr leisten. Gurko, welcher auf den vom Generall. Rauch eingenommenen Höhen stand und daher klaren Einblick in die Verhältnisse der Türken bei Orhanje gewann, hätte die Nothwendigkeit und zugleich die leichte Möglichkeit erkennen müssen: auf den Hängen südlich von Lažani und Orhanje vor zu rücken, letztere Stadt zu beschießen und hierauf zu besetzen, endlich sich gegenüber von Vračeš eine verschanzte Stellung zu schaffen. Hiezu wären 17 Bataillone und 72 Geschütze zur Verfügung gewesen (Haupt-Reserve 12 Bataillone und 72 Geschütze, Special-Reserve 5 Bataillone).

Generall. Gurko wurde sogar, während er noch auf jenen Höhen bei Pravec stand, auf die oben dargelegten Umstände aufmerksam gemacht (wir wissen es aus directester Quelle). Er vermochte mit eigenen Augen zu sehen, wie (von beiläufig 8 Uhr morgens angefangen) die Straße von Orhanje nach Vračeš durch Wägen etc. förmlich bedeckt war, was zweifelsohne auf den beginnenden Abzug der Türken hindeutete und dafür bürgte, dass jedwede Unternehmung in dieser Richtung einen sicheren Erfolg haben müsse. Gurko beharrte auf seiner Meinung: „Die Truppen brauchen Erholung und Nahrung." Nur eine Sotnie war gegen Lažani entsendet worden; und auch sie begnügte sich damit, dort einige Dutzend Schafe abzufangen und, dieselben vor sich her treibend, wieder einzurücken; Gurko rief den Commandanten zu sich, gab ihm neue Instructionen und sandte ihn abermals gegen Lažani. Dies ist aber auch alles gewesen.

Eine Folge dieser unerklärlichen Unterlassung Gurko's war, dass die Türken — als sie am 25. November ihre Positionen bei Orhanje freiwillig räumten — die Stadt theilweise in Brand steckten und etliche bulgarische Einwohner mit sich schleppten. Und dies geschah 4 bis 5 *km* vor den russischen Truppen! Letztere schritten allerdings am 27. November zur Besetzung von Orhanje, wurden aber durch die inzwischen bei Vračeš postierten türkischen Geschütze mit ziemlichen Verlusten wieder zurück gewiesen.

Anderseits gelang es jenen türkischen Truppen, welche sich aus Etropole zurück gezogen hatten, auf der Sattel-Höhe am Weg zum Arabakonak-Pass wieder Stellung zu nehmen und hiedurch dem weiteren Vordringen der Russen vorläufig einen Riegel vor zu schieben.

Einstellung der russischen Offensive. — Generall. Gurko hatte mit dem Sieg bei Pravec und Etropole seine Aufgabe, eine Offensive des Mehemed Ali Pascha gegen Plevna unmöglich zu machen, nach Überwindung bedeutender Terrain-Schwierigkeiten mit relativ geringen Verlusten erfüllt. Er stand nun vor der Alternative: entweder sich in den gewonnenen Positionen zu befestigen, um jede etwaige Vorrückung der Türken abweisen zu können; — oder die Demoralisation der Türken (ein Factor, mit welchem Generall. Gurko gerne rechnete) zu benutzen und den Versuch zu wagen, die Offensive fortzusetzen und Sofia zu gewinnen, mindestens jedoch die Türken dahin zu werfen und selbst Herr der Positionen auf dem Haupt-Rücken des Balkan zu werden.

Diese offensive Alternative war so ganz nach dem Geschmack eines Mannes vom Charakter Gurko's. Daher sehen wir diesen auch schon am 24. November die Dispositionen treffen, um sogleich wieder die Offensive aufzunehmen.

Generall. Totleben beunruhigte sich über die kühne Vorrückung Gurko's; — er meinte, dieses Unternehmen stehe in keinem richtigen Verhältnis zu den dazu verwendeten Kräften.

Mit Rücksicht auf die von der Armee-Abtheilung des Generall. Gurko zu lösenden Aufgaben war diese allerdings sehr schwach, dagegen die Cernierung-Armee für ihren Zweck außerordentlich stark. Nachdem die Truppen ergänzt, alle Befestigung-Arbeiten vollendet waren und die Straße gegen Orhanje sich im eigenen Besitz befand, hätten zur Blockade von Plevna die ehemaligen Truppen der West-Armee-Abtheilung in ihrer früheren Stärke (4., 9. Corps, 2. Infanterie-Division; 2., 3., 4. rumänische Division) vollständig ausgereicht; man konnte also die 3. Garde-, sowie die 2. und 3. Grenadier-Division dem Generall. Gurko zutheilen. Dann hätte derselbe mit 83 Bataillonen, 53 Escadronen bezw. Sotnien und 318 Geschützen über den Balkan gehen, jeden Versuch, Osman Pascha zu degagieren, vereiteln und es im weiteren Verlauf ermöglichen können, den auf dem Šipka-Pass stehenden russischen Truppen Luft zu machen.

Hielt man es aber nach dem allgemeinen Operations-Plan noch nicht an der Zeit, den Balkan zu überschreiten, so hätte man vielleicht das 9. Corps von Plevna weg nehmen und dasselbe zur Bildung einer Reserve für die ganze Donau-Armee verwenden können.

So unsere Meinung. — Generall. Totleben jedoch äußerte sich wie folgt: „Gurko sollte mit der Garde nur eine starke äußere Reserve „der Belagerung-Armee nach der West-Seite hin bilden, in dieser „Richtung starke Patrouillen vortreiben und für den Fall, dass der „Feind auf der Straße Sofia-Teliš oder Sofia-Berkovica-Vraca dem „Osman Pascha zu Hilfe komme, ihm entgegen rücken und ihn im „Feld schlagen. Statt dessen gieng er zu weit auf Sofia vor, und ließ „die Straße über Vraca und Berkovica ohne Deckung durch Infanterie. „Dies ist eine gefährliche Abweichung von dem meinerseits entwor-„fenen allgemeinen Operations-Plan."

Schon am 12. November, als Kaiser Alexander den kranken Generall. Totleben in Tučenica besuchte, soll letzterer die Gelegenheit benutzt haben, Seine Majestät von der Nothwendigkeit zu überzeugen, das Vorgehen des Generall. Gurko aufzuhalten.

Am 28. November schrieb Totleben: „Ich kehrte soeben vom „Großfürsten, bei welchem ich zu Mittag speiste, zurück. Ich fürchte, „dass Generall. Gurko — jetzt unmittelbar dem Großfürsten unter-„stellt und von meiner Armee-Abtheilung abgetrennt — zu weit „vorgeht. Zuerst müssen wir mit Plevna fertig werden, und dann „erst weiter handeln. Bis jetzt gieng alles nach dem reiflich überlegten „Plan, jetzt will man schneller operieren als möglich ist. — Ich biete „alles auf, um einen Hemmschuh anzulegen."

Tags darauf nahm sich Totleben, als er wieder nach Poradim kam, abermals Gelegenheit, auf dieses Thema zurück zu kommen. Damals erörterte man gerade die Katastrophe bei Ljutakovo-Navačene. Dieses Missgeschick brachte den Generall. Totleben endgiltig zu der Überzeugung, dass die Operationen Gurko's der Stärke seiner Armee-Abtheilung nicht entsprechen.

Übrigens soll dem Armee-Ober-Commando die Nachricht zugekommen sein, Mehemed Ali Pascha werde über Berkovica die Offensive ergreifen.

Wahrscheinlich wurden unter dem Eindruck jenes Unglücks-Falles und dieser letzteren Nachricht die Befürchtungen Totleben's berücksichtigt, und am 4. December von Allerhöchster Stelle aus dem Generall. Gurko befohlen, nicht weiter vorzurücken.

Man darf übrigens annehmen, dass Generall. Gurko auch ohne jenem Befehl des Armee-Ober-Commando die Offensive sistiert hätte. Angesichts der Energie, mit welcher die Türken ihre Positionen auf dem Arabakonak-Pass vertheidigten, sowie bei dem Umstand, dass ein Theil der türkischen Kräfte (bei Ljutakovo) noch immer in der Flanke bezw. im Rücken der Russen standen: wäre eine Fortsetzung der Offensive mit nur 43 Bataillonen etc., so fern von der eigenen Basis und im späteren Verlauf durch ein so mächtiges Gebirg wie der Balkan vom Gros des russischen Heeres getrennt, doch etwas bedenklich gewesen. —

So nebstbei erwähnt war es eine Illusion Gurko's, dass die von ihm angeordneten Befestigungen binnen drei Tagen fertig werden können; sie dürften mit Rücksicht auf die nur 0·5 *m* tiefen Humus-Schichte und den sonst felsigen Boden nicht vor acht Tagen beendet worden sein.

In Vraca verblieben 6 Escadronen, nämlich das Kaiser-Uhlanen-Regiment und 2 Escadronen Grodno-Husaren. Das Zurückhalten einiger Kräfte in der dortigen Gegend war wohl angezeigt, um die türkische Besatzung von Berkovica (jetzt 3 Bataillone) zu überwachen und bei ihrem Abzug zu verfolgen; ferner um den etwaigen, allerdings kaum vorauszusetzenden, doch nicht unbedingt ausgeschlossenen Anmarsch türkischer Truppen rechtzeitig zu entdecken; endlich zur Herstellung der Verbindung mit der serbischen Armee, deren Vorrücken zur geeigneten Zeit erwartet wurde. Dazu hätte aber die Cavallerie-Brigade des General Arnoldi (bei Kutlovica) ausgereicht, da im Nord rumänische Cavallerie streifte, nebstdem rumänische Infanterie schon am 30. November bis Lom Palanka vorgerückt war.

Die Türken hatten es auf eine ernstliche Vertheidigung der Stellungen von Pravec und Etropole nicht ankommen lassen.

Sobald in Folge der russischen Flankierung die Position von Pravec geräumt werden musste, scheint das Besetzthalten von Etropole, mit Rücksicht auf die isolierte Lage der dortigen Truppen und die Wahrscheinlichkeit einer Umfassung durch die Russen, fälschlicher Weise für nicht mehr ausführbar gehalten worden zu sein.

Dagegen konnte sich der bei Ljutakovo stehende linke Flügel der Türken noch so lang dort behaupten, als er nicht ernstlich bedrängt wurde. Er hatte eine eigene Rückzugs-Linie, nämlich den

über Ogoja nach Sofia führenden Balkan-Übergang, und bedrohte — einige Bataillone stark — in verschanzter Stellung die rechte Flanke des Generall. Gurko.

Die von Mehemed Ali als Antritts-Leistung in seinem neuen Wirkungskreis (am 24. November) angeordnete Räumung von Orhanje bedeutete den völligen Verzicht auf die Ausführung seiner eigentlichen Aufgabe: eines offensiven Vorstoßes zum Entsatz von Plevna. Dass man hierüber in Constantinopel aufs höchste bestürzt und zum Theil auch entrüstet war, ist leicht begreiflich. Dass Mehemed Ali nicht „der Mann der rücksichtslosen Offensive" sei und dass es ihm schwerlich gelingen werde „nach Besiegung der Schwierigkeiten, seine Vereinigung mit Osman Pascha durchzuführen" lag allerdings auf der Hand; wenn man aber keinen besseren General hatte, welchen man sofort an Mehemed Ali's Stelle setzen konnte, so durfte man schwerlich darauf rechnen, durch telegraphisches Eingreifen in die Operationen die Sache zum Besseren zu wenden.

Für Mehemed Ali lagen unter den gegebenen Umständen nur zwei vernünftige Möglichkeiten vor: entweder er wies die telegraphische Einmischung in seine Operations-Leitung unbedingt zurück und führte den von ihm als zweckmäßigst anerkannten Plan weiter durch, oder er sah in der telegraphischen Weisung gewissermaßen eine Enthebung von aller Rücksicht auf die Grundsätze gewöhnlicher Klugheit und setzte alles auf die Entscheidung eines mit rücksichtsloser Energie und Verwegenheit unternommenen Offensiv-Stoßes.

Mehemed Ali besaß aber weder zu dem einen noch zu dem anderen Verfahren die nothwendige Charakter-Festigkeit und Entschlossenheit; er behalf sich mit schwächlichen halben Maßregeln, welche keinen vernünftigen Zweck hatten.

Einleitungen für die Vertheidigung der Arabakonak-Stellung. — Sehr gefehlt war es von den Türken, die Šandornik gora und den Wrateška-Rücken nicht in ihren Vertheidigungs-Rayon einzubeziehen, sondern dieselben so ohneweiters den Russen zu überlassen. Sie wollten jene Höhen zwar nachträglich besetzen (nach dem Angriff des russischen 12. Inft.-Regimentes am 28. November fand man dort eine Menge von, seitens der Türken zurück gelassenen Schanzzeug); aber es war schon zu spät.

Auch die Abwehr des Angriffes an jenem Tag (28.) war nichts weniger als energisch.

Mehemed gab den um 1 Uhr Nachmittag gefassten Entschluss, gegen Flanke und Rücken der Russen einen Offensiv-Stoß zu führen auf, weil die durch mündlichen Befehl heran zu beordernden Truppen wahrscheinlich nicht vor Einbruch der Dunkelheit zur Stelle gewesen wären. Wenn man die Verhältnisse ins Auge fasst, wie sie im Lauf des Nachmittages auf Seite der Russen lagen, so erhellt, dass ein selbst am späten Nachmittag von Güldis tabija aus mit 10 Bataillonen

unternommener kräftiger Vorstoß die nur aus 3 schwachen Bataillonen bestehende russische linke Colonne wohl ziemlich wahrscheinlich in das Thal der Suchaja rjeka hinunter geworfen haben würde, wodurch der ebenfalls nur aus 3 Bataillonen bestehenden rechten Colonne Dandeville's in ihrer so wie so schon bedenklichen Lage der Rückzug vollständig abgeschnitten worden wäre.

Dass ohne dem bei der Patronen-Ausgabe an die zwei Redif-Bataillone vorgekommenen Irrthum und ohne der schmählichen Wirtschaft in der Telegraphen-Station bei Güldis tabija die Sache sehr leicht eine für die Russen gefährliche Wendung hätte nehmen können, liegt auf der Hand. —

Die Räumung der Stellung bei Vračeš am 29. November erscheint gerechtfertigt. An ein längeres Verbleiben in dieser Stellung war, sobald die Russen mit starker Macht bei Etropole standen, nicht zu denken; denn die Russen vermochten sich nun von dort aus in den Rücken der Vračeš-Position d. i. am Arabakonak-Pass festzusetzen, durch welchen eben die Rückzugs-Linie der Türken nach Sofia gieng.

Es war übrigens geboten, alle irgendwo disponiblen Kräfte in der Haupt-Vertheidigung-Stellung am Arabakonak-Pass zu concentrieren.

Von letzterem Gesichtspunkt aus hatte die Belassung der türkischen Besatzungen in Rahova und Lom Palanka von dem Zeitpunkt an, als ein Zuschub von Nahrungs-Mitteln und Fuhrwerken aus jenen Gegenden nach Sofia nicht mehr thunlich war, keinen Sinn mehr. Da Vraca am 9. November von den Russen besetzt worden war, hätte man die Besatzung von Rahova füglich nach Lom Palanka, besser noch zur „Armee von Sofia" ziehen können.

Als Charakteristik für die Leistungen Mehemed Ali's möge eine Aussage Suleiman's dienen, welche, wenn auch von Parteilichkeit gegen Mehemed Ali beeinflusst und dazu bestimmt, die Schuld des Misslingen des Entsatz-Versuches von Suleiman's Schultern auf fremde abzuwälzen, dennoch im allgemeinen ziemlich richtig sein dürfte: „Ich setzte mich mit Mehemed Ali in Verbindung und es „wurde zwischen uns verabredet, dass wir gleichzeitig gegen Elena „und Lovča operieren sollten. Bis zum Tag der Einnahme von Elena „beschränkte sich aber Mehemed Ali auf die Abfassung von Tele„grammen an das Seraskeriat, in denen er sich auf zahlreiche Hinder„nisse ausredete und die Einnahme von Lovča für unmöglich erklärte. „Anfangs berief er sich darauf, dass er noch nicht die erforderlichen „Truppen habe; dann darauf, dass er keine Brigade-Generale besitze; „endlich auf das schlechte Wetter . . . ."

Mehemed Ali seinerseits, welchem man bei seiner geheimen Ernennung zum Ober-Befehlshaber der „Entsatz-Armee" eine vollkommen selbständige Stellung zugesichert hatte, war durch seine kurz darauf erfolgte Unterstellung unter den Ober-Befehl des persönlich

mit ihm verfeindeten Suleiman sehr entrüstet, glaubte sich von diesem — vielleicht mit Recht — in vielen Fällen rücksichtslos behandelt, und suchte sich diesem ihm verhassten Unterordnungs-Verhältnis nach Möglichkeit zu entziehen.

Jedenfalls war das gegenseitige Verhältnis dieser beiden Generale ein sehr un-erfreuliches und sicher nicht geeignet, die schon an und für sich so missliche Lage des türkischen Heeres günstiger zu gestalten.

Reflexionen über die beiderseitige Lage am 5. December. — Mehemed Ali's Situation war, wenn er wirklich (siehe Seite 118) 76 Bataillone etc. zur Verfügung hatte, keine verzweifelte. Angenommen, dass seine Position bei Arabakonak (durch Umfassung des linken Flügel) von den Russen genommen worden wäre: so bot sich den türkischen Streit-Kräften eine neue u. zw. theilweise auch schon verschanzte Stellung auf den Höhen von Bala banica (bei Taškisen), oder sie hätten sich auf die Höhen von Dolnji Kamarci zurück ziehen können, um den Russen das Debouchieren aus dem Arabakonak-Pass zu verwehren.

Generall. Gurko wäre dann gezwungen gewesen: die Umfassung gegen den rechten türkischen Flügel fortsetzend, ein Detachement (auf sehr schlechtem Weg) in der Richtung auf Bunovo vor zu senden, nebstdem das unter Befehl des General Kurnakow stehende Zlatica-Detachement (4 Bataillone etc.) durch etwa 2 weitere Bataillone zu verstärken und über Čelopec gegen Dolnji Kamarci zu dirigieren. In dieser Weise konnte Gurko sich nach drei bis vier Tagen das Debouché frei machen.

Den Türken wäre vor dem vollständigen Rückzug auf Sofia noch die Nachhut-Stellung bei Gornji Malina verblieben.

Die Vertheidigung von Sofia konnte eine directe oder indirecte sein. Im letzteren — vortheilhafteren — Fall hätte es sich empfohlen, die Haupt-Kraft in einer Flanken-Stellung auf den Höhen der Brdo planina (südöstlich von Sofia), den Rest der Truppen unmittelbar bei Sofia, wo mit Benutzung der vorhandenen alten Befestigungen eine Art verschanztes Lager geschaffen werden musste, zu postieren.

Generall. Gurko hätte nun die türkische Haupt-Kraft gegen Samokov und Ichtiman zurück drängen, dabei jedoch nächst Mirkovo (am Süd-Fuß des Balkan) eine Rücken- und auf der Brdo planina eine Flanken-Sicherung (Front gegen Sofia) etablieren müssen.

3. Über die Ereignisse bei Plevna.

Plevna bot vom 24. October bis zum 10. December das neue und unerwartete Schauspiel der ordentlichen Belagerung einer improvisierten Festung.

Die Bildung einer eigenen „Blockade-Armee" unter Befehl des Fürsten Carol, am 15. November angeordnet, beseitigte

die — glücklicher Weise nicht lange bestandene — Eintheilung in drei selbständige Detachements (eines unter Fürst Carol für die Blockade, ein zweites unter Gurko auf dem linken Vid-Ufer, ein drittes unter Skobelew an der Plevna-Lovča-Straße), und ermöglichte nun einen einheitlichen Vorgang zur Bezwingung Osman Pascha's.

Operative Absichten für das Verhalten der Blockade-Armee. — Trotz der großen Truppen-Macht, welche dem Generall. Totleben zur Verfügung stand, blieb er doch bei seinem ursprünglichen Entschluss, Plevna mittels der Blockade zu nehmen.

Obwohl er wusste, dass die Stärke der Truppen Osman's höchstens nur 50.000 Mann betrug, hielt er es nach wie vor für unmöglich, mit einer geringeren Truppen-Stärke als 120.000 Mann auskommen zu können.

Das weitere Verfahren der russisch-rumänischen Truppen vor Plevna wird durch folgende, dem Rapport des Generall. Totleben nach der Capitulation Osman Pascha's entnommenen Zeilen gekennzeichnet: „Nachdem zur Einnahme von Plevna und zur Gefangen„nahme der dasselbe vertheidigenden türkischen Armee die Blockade „erwählt war, erübrigte nur, unentwegt an dem eingeschlagenen Ver„fahren festzuhalten, indem man sich streng jeder einzelnen Sturm„Versuche enthielt, welche zu einem entscheidenden Erfolg nicht „führen konnten und nur unsere Verluste unnützer Weise würden „vermehrt haben; dabei war die Einschließung-Linie nach Möglichkeit „zu verengen, indem man gleichzeitig alle nothwendigen Maßnahmen „traf, um den Feind zu verhindern, die Aufstellung unserer Truppen „irgendwo zu durchbrechen."

Interessant dürfte folgender Brief des Generall. Skobelew sein, welchen er Mitte November 1877 an den Chef der Generalstabs-Akademie — A. N. Leontjew — richtete, und woraus seine Ansicht über das von den Russen vor Plevna eingeschlagene Verfahren hervorgeht:

„Unsere Lage hier vor Plevna ist, wie Ihnen bekannt, durch die Blockade „gekennzeichnet, — aber durch eine Blockade, welche äußerst ermüdet, weil in Folge „der Nähe unserer und der feindlichen Laufgräben der Dienst in denselben bei der „Jahreszeit äußerst anstrengend ist, abgesehen davon, dass wir täglich Verluste erleiden.

„Ich gestehe, ich bin kein Freund der Blockade; denn, soweit mir bekannt ist, „fehlt uns die Haupt-Grundlage dazu — bestimmte Nachrichten über die Menge der „Verpfleg-Vorräthe in Plevna. Dazu leiden wir selbst in Folge der Unthätigkeit der „Intendantur, sobald die Zeit der schlechten Wege eintritt, an Proviant-Mangel. „Inzwischen muss sich in naher Zukunft der Zustand der Wege bedeutend verschlech„tern. Darauf zu rechnen, dass die Truppen die Verpflegung auf sich nehmen, ist „auch nicht möglich: die Zeit ist versäumt und die Trains kamen bei den Regimen„tern fast vollständig untauglich an. Mit Plevna müsste gewaltsam ein Ende gemacht „werden; dies würde in moralischer und politischer Beziehung vortheilhaft sein; es ist „schwer, dies zu gestehen, aber das Sitzen vor Plevna hat bei einzelnen Regimentern, „sogar Divisionen sich unangenehm fühlbar gemacht. Die beständigen Erd-Arbeiten, „der Dienst in den Laufgräben, bis zum Knie in Schmutz, sind nicht dazu geeignet, „den Geist dieser Truppen aufzurichten.

„Ich habe mich sofort nach dem Missgeschick der Tage vom 11. und 12. Sep„tember für einen überlegten Angriff mit bedeutenden Reserven und auf den ent„scheidenden Punkt geführt, ausgesprochen.

„Als Schlüssel der Plevna-Stellung sind zwei Punkte zu bezeichnen: die Höhen „von Krishine und Opanec. Vielleicht ist jetzt aber die Zeit für den Angriff vorbei „— ich weiß es nicht, fürchte aber, dass man vielleicht am Tag, bevor Osman Pascha „zur Übergabe gezwungen sein wird, dazu schreiten wird. Man muss befürchten, dass „unsere Operationen vor Plevna in der Kriegs-Geschichte als ein Beispiel dafür ange„sehen werden, was man nicht hätte thun müssen.

„Trotz des unglücklichen Ausganges zweier Angriffe fahre ich doch fort, an die „bedingungslose Überlegenheit unserer Truppen über die feindlichen zu glauben und „daran, dass Plevna, entsprechend angegriffen, fallen muss. Ich nenne eine solche „Operation nicht Sturm, sondern eine allmähliche Besitznahme mit offener Gewalt und „eine Festsetzung in solchen Stellungen, von wo aus es möchte möglich erscheinen, „sowohl die Stadt wie auch das in der Nähe derselben gelegene Reserve-Lager der „Türken mit nahem Artillerie-Feuer und vielleicht sogar mit Gewehr-Feuer zu „beschießen, wodurch die Lage des Feindes unerträglich und er gezwungen würde, „entweder sich zu ergeben oder uns anzugreifen und dann den Hauptvorzug seiner „Truppen zu verlieren — die Fähigkeit, Befestigungen verzweifelt zu vertheidigen. Ich „erlaube mir so bestimmt nur über den mir jetzt anvertrauten und in Folge dessen mir „genau bekannten Abschnitt zu sprechen. Stellen Sie sich vor, dass unsere Batterien „und unsere Laufgräben nicht auf dem ersten Kamm der grünen Berge und auf der „Höhe vor Brestovec, sondern auf den Höhen zwischen Plevna und Krishine lägen. „Dazu ist es unbedingt nothwendig, sich der feindlichen befestigten Stellung, die sich „auf die Redouten, welche bei uns die Namen Nr. 15, 14, 13, 12 und 11*) tragen, „stützt, zu bemächtigen. Aber eine solche Unternehmung ist möglich, wenn die 2. und „31. Infanterie-Division, welche — weshalb ist mir nicht begreiflich — weiter auf dem „rechten Flügel stehen, nach der West-Seite der Tučenica-Schlucht übergeführt würden.

„Stünden wir in der oben erwähnten Stellung hinter Krishine, würde es vielleicht „Osman Pascha noch möglich sein, sich noch einige Tage zu halten, aber ich zweifele „nicht, dass d a n n die Überlegenheit unserer Artillerie vollständig zur Geltung kommen „und die türkische Armee gezwungen sein würde, die Waffen zu strecken. Die Haupt„Einwendung gegen einen solchen Plan besteht nicht darin, dass Verluste unver„meidlich sind — damit würden wir uns schon abfinden —, sondern hauptsächlich „darin, dass die Commandierenden das Vertrauen zu den Truppen verloren haben. „Es ist traurig zu sagen, dass ebenso wie eine Furcht vor den Stutzen 1854—1855 „und vor den Zündnadeln 1866 herrschte, bei uns in der Plevna-Armee die Furcht „vor allem, was entschlossen war, triumphiert. Der Begriff von dem, was man ent„schlossen nennt, ist ein sehr umfassender; es giebt Leute, welche sich schwer ent„schließen, mit überlegenen Kräften sich irgend eines Laufgrabens mit offener Gewalt „zu bemächtigen — aus demselben kommt ja ein höllisches Feuer!!! Inzwischen „ließen uns bei Plevna anfangs nicht die Laufgräben, nicht die Redouten, auch „schließlich nicht das höllische Feuer der türkischen Schnell-Lader unterliegen, sondern „das Fehlen der Reserven und die cordon-artige Aufstellung in den entscheidenden „Augenblicken. Wir stehen auch jetzt als Cordon, und in dem Vertrauen auf die „Unverwundbarkeit der langen Linien, der todten Brustwehren: haben wir nirgends „irgend welche bedeutende bewegliche Reserve zusammen gezogen; eine solche kann „und soll man aber am Vid, irgendwo zwischen Kartužaven und Dišcvica besitzen (z. B. „die 30., 2. und 31. Division mit ihrer Artillerie, 2 Cavallerie- und 2 Kosaken-Regi„menter, auch mit der reitenden Artillerie). Aber alles dies steht nicht in erster Linie, „— wichtiger ist, dass wir von dem Fehlen des Glauben an einen Erfolg angesteckt „und folglich auch im höchsten Grad unentschlossen sind. Wir gleichen den losen „Buben, welche man gehauen hat, weil sie Äpfel zu stehlen in einen fremden Garten „gegangen sind, und welche dann lange sich die auf dem Tisch stehenden Äpfel „versagen.

---

*) Diese Nummern finden sich auf keinem Plan des Original.

„Aus allen Anordnungen von oben geht auch hervor, dass wir gar nicht wissen, „was beim Feind vorgeht, dass wir nicht fähig sind, aus Anzeichen auf den Geist „seiner Truppen, geschweige denn auf den Geist der in Plevna commandierenden Per„sönlichkeiten, welche wir auch nicht einmal dem Namen nach kennen, zu schließen; „endlich fehlt das Bestreben, den allgemeinen Plan den sich immer ändernden Kriegs„Verhältnissen anzupassen. Wir sind hauptsächlich mit dem beschäftigt, was von uns „zu thun ist, und höchst selten denken wir an die möglichen Absichten des Gegner.

„Ich ziehe den Schluss: es kann sein, dass Osman sich bald ergiebt, es kann „sein, dass die Zeit, ihn auf irgend eine Art anzugreifen, auch verabsäumt ist, aber „ich persönlich habe keinen Glauben an einen Erfolg der Blockade und denke, dass „das Stehen vor Plevna ohne ganz bestimmte Angaben über die Menge der Vorräthe „von allen Handlungsweisen in Betreff der endgiltigen Erfolge die allergefährlichste „ist. Die Türken backen Armeen wie Pfannkuchen. Wie würde der Feldzug 1870/71 „geendet haben, wenn sich Metz nicht zur rechten Zeit ergeben hätte; endlich, wenn „Plevna uns in Unthätigkeit bis März hinhält, was wird Europa thun, was werden „die vielleicht glücklich formierten und verstärkten türkischen Armeen thun?

„Aber nein, je mehr man nachdenkt, desto mehr muss man sich überzeugen, „dass ein überlegter, allmählich sich vollziehender Angriff auf irgend eine Front „geführt zweck-entsprechend ist.

„Dazu sind, außer den Blockierungs-Truppen, 4 Divisionen nöthig, — sagen die „Specialisten; diese sind oder waren wenigstens bis zum Abmarsch des Generall. Gurko „vorhanden. Die Ingenieure weisen auf den Mangel einer entsprechenden Anzahl von „Belagerungs-Geschützen hin — dies ist ein wichtiger Einwurf, der Grund in Plevna „ist thonig; den Aufenthalt in den Redouten und Laufgräben dem Feind unerträglich „zu machen, ist man nur mit Granaten mit einer bedeutenden Spreng-Wirkung im „Stand, aber dafür hat auch der Feind weder gemauerte Escarpen noch Contre„Escarpen. Die Hauptsache bleibt — seine Artillerie ist im Vergleich zu der unserigen, „sowohl was die Genauigkeit des Schießen, wie auch die Spreng-Wirkung betrifft, „auf Entfernungen von nahe an 1.400 *m* wenig wert; was würde es sein, wenn auf „500 *m* von dem Punkt, welcher zum entscheidenden Angriff ausgesucht wäre, 200 „neun-pfündige Geschütze zusammen gezogen würden, von den vier-pfündigen gar „nicht zu reden."

Eintheilung der Cernierungs-Linie in Abschnitte. — Es gab deren sechs; dagegen drängen sich mancherlei Bedenken auf.

Generall. Totleben scheint jeder türkischen Front eine russische bez. rumänische entgegen gestellt zu haben, und diese nannte er dann „Abschnitt". Wir sehen z. B. den Raum zwischen der Tučenica-Schlucht und dem rechten Vid-Ufer in zwei Abschnitte getheilt, von welchen der östliche (an der Plevna-Lovča-Straße) Front nach Nord, der westliche (Wolhynischer Berg) Front nach Nordost hatte. Der 2. Abschnitt hingegen, durchaus gegen West gewendet, war von dem Grivica-Thal durchschnitten. Man kann also gewiss nicht sagen, dass die Begrenzung der Abschnitte im Terrain gesucht wurde, besonders wenn man berücksichtigt, dass der 6. Abschnitt auf das rechte Vid-Ufer bei Bivolar hinüber reichte.

Da man bei einer Cernierung keinen Angriff auf die feindlichen Fronten beabsichtigt, fällt die Lage der letzteren wenig in betracht. Man muss vielmehr seinerseits die selbst-gewählten Fronten dem Cernierten entgegen stellen, und dieselben dabei so stark machen, dass man sich in ihnen verlässlich halten kann, bis aus den anderen Abschnitten die Reserven heran sind.

Am natürlichsten erscheint die Abgrenzung nach dem Terrain, — es verlangt aber noch ein anderer Umstand von hoher Bedeutung angemessene Beachtung, nämlich die Commando-Verhältnisse.

Was will man bei einer Cernierung? — Sie hat die Tendenz, den Feind nicht anzugreifen, sondern ihn verhungern zu lassen; man will ihn also an den Platz bannen, und seinen Durchbruch nach außen verhindern. Ein solcher Durchbruch-Versuch geschieht voraussichtlich mit der möglichst größten Kraft des Cernierten gegen einen Theil der Cernierungs-Truppen. Dieser Theil nun muss ein Gefecht um Zeit-Gewinn führen, daher: je stärker er ist, um so besser; je günstiger die Vertheidigungs-Front, welche er inne hat, um so vortheilhafter; ja ausgiebiger er sie zu fortificieren und zu armieren verstand, um so zweckmäßiger.

Soll aber eine Vertheidigungs-Front stark sein, so muss sie gute Anlehnungen besitzen; sie darf, da ein Roquieren der Kräfte im Gefecht sehr schwer ist, keine Hindernisse in der Front haben, welche letztere radial durchschneiden. Dies führt dann zumeist — jedoch nicht immer — darauf, die Abgrenzung im Terrain zu suchen.

Je einheitlicher nämlich anderseits die Leitung, um so besser in diesem wie in fast jedem Fall. Je mehr Abschnitt-Commandanten, desto mehr Köpfe; wer garantiert, dass sie alle in einem Geist, in einem Sinn arbeiten? Daraus geht hervor, dass man nur so viele Abschnitte, als unumgänglich nothwendig sind, machen dürfe, und ihre Ausdehnung findet nur dort eine Grenze, wo die Leitung durch einen einzigen Commandanten nicht mehr möglich wird.

Je gefährlicher die Richtung mit Bezug auf einen etwaigen Durchbruch: um so stärker muss dieser Abschnitt mit Kräften dotiert werden, um so einheitlicher muss hier die Leitung sein.

Es gilt also vor allem, die wahrscheinlichsten Durchbruchs-Richtungen zu ermitteln, und diesen muss man mit ganzer Stirne entgegen treten: hieher gehört eine starke Front, welche ihre Anlehnung im Terrain sucht. Die anderen Abschnitte kann man schwächer halten.

Wie wir später erörtern werden (siehe Seite 299) kamen in dieser Hinsicht bei Plevna nur zwei Richtungen in betracht: jene auf Lovča, und jene auf Orhanje. Es handelte sich also nur noch darum, zu constatieren, welche davon für die russisch-rumänische Blockade-Armee die gefährlichere war; — wir glauben die erstere d. i. jene gegen Lovča.

Die Tučenica-Schlucht und der Vid-Fluss erschwerten den Anmarsch von Verstärkungen; die Schlucht von Kartužaven war zwar auch ein Hindernis, doch standen die Russen schon nördlich desselben. Warum man also den Raum Brestovec-Trnina in zwei Abschnitte theilte, ist nicht recht einzusehen. Seine Ausdehnung betrug circa 9 *km*, vielleicht dass sie dem Generall. Totleben zu groß vorkam; doch, jene des 6. Abschnittes, welcher ja als der wichtigste angesehen wurde, betrug sogar 16 *km*.

Warum der Raum zwischen dem Grivica- und Tučenica-Bach nicht bloß einen Abschnitt bildete, da doch die Configuration der Höhen-Rücken durch ihr rechtwinkeliges Aufeinander-Treffen eine gegenseitige Unterstützung ermöglichen und in der Hand einer einheitlichen Leitung gewiss entsprechender ausgenutzt werden konnte, ist ebenfalls nicht leicht einzusehen.

Ganz besonders aber muss es auffallen, dass man es für nöthig hielt, den 6. Abschnitt bei Bivolar auf das rechte Vid-Ufer hinüber greifen zu lassen, wofür uns ein stichhältiger Erklärungs-Grund fehlt (vergl. Seite 180).

Endlich hätte der nördliche (1.) Abschnitt mit Rücksicht auf seine Ungefährlichkeit vom Dorf Grivica bis Bivolar reichen können.

Es hätten sich sonach nur vier Abschnitte ergeben. — Die allgemeine Reserve wäre etwa bei Trnina zur raschen Unterstützung der am meisten bedrohten Abschnitte (jenes am linken Ufer, anderseits jenes zwischen Vid-Fluss und Tučenica-Schlucht) zweckmäßig postiert gewesen.

Kräfte-Vertheilung. — Die seit 2. November zur Einschließung von Plevna verfügbare russisch-rumänische Truppen-Macht betrug ungefähr 120.000 Mann mit mehr als 500 Geschützen; — die Gefecht-Stärke der Armee Osman Pascha's während dieser Zeit hat Generall. Totleben auf 50.000 Mann mit mindestens 100 Feld- und Positions-Geschützen veranschlagt.

Die Russen konnten dem Vertheidiger von Plevna und seinen Truppen wohl keine größere Ehre bezeugen, als: auch nach bewirkter Cernierung und trotz der immensen Überlegenheit noch vor Plevna stehen zu bleiben. Später (nach der Capitulation) erfuhr man sogar, dass des Vertheidigers Kräfte nur 48.000 Mann mit 88 Geschützen zählten.

Die Vertheilung der Cernierungs-Truppen musste den wahrscheinlichsten Durchbruchs-Richtungen Rechnung tragen, daher — basiert auf die hierüber (siehe Seite 179/80) bestehenden Anschauungen — besonders den 4. Abschnitt (Plevna-Lovča-Straße) und den 6. Abschnitt (am linken Vid-Ufer) im Auge behalten.

Thatsächlich waren — wiewohl anfangs alle Abschnitte eine ziemlich gleichmäßige Stärke gehabt hatten — später jene zwei Abschnitte (4. u. 6.) auch wirklich am stärksten mit Truppen bedacht. In jedem derselben standen gegen den ersten Anfall $2^1/_2$ bis 3 Divisionen bereit; binnen 4 Stunden konnte eine vierte, binnen 5 bis 6 Stunden eine fünfte Division und nach weiteren 2 Stunden eventuell die entbehrlichen Special-Reserven der zunächst gelegenen Abschnitte als sechste und siebente Division eingreifen.

Vor Plevna hat bis zum 2. December keine Ausscheidung einer General-Reserve stattgefunden. Einerseits hielt man die verbündete Armee hiefür zu schwach, und anderseits huldigte man eben der Auf-

fassung, dass im Augenblick der Gefahr immer noch Zeit genug bleiben würde, um aus den zunächst gelegenen Abschnitten Verstärkungen nach den bedrohten Punkten heran zu ziehen.

Es lässt sich dagegen um so weniger etwas einwenden, als auf diese Weise alle Truppen gleichmäßig zu dem anstrengenden Dienst in der Cernierungs-Linie heran-gezogen wurden, ohne dass ein fortwährender Wechsel der Rayons nöthig war.

Die Aufstellung einer General-Reserve wird auch angewendet, um die Cernierung gegen Störungen von außen zu sichern. Vor Plevna lag eine solche Störung nicht im Bereich der Wahrscheinlichkeit, denn die türkische Reserve-Armee, welche allein hiezu fähig gewesen wäre, wurde durch die unter Befehl des Generall. Gurko operierende russische Garde (ausschließlich der vor Plevna stehenden 3. Garde-Division) im Schach gehalten.

Die dann schließlich dennoch ausgeschiedene „allgemeine Reserve" wäre wegen der großen Ausdehnung der Cernierungs-Linie übrigens am besten getheilt — etwa bei Krušovica (am linken Vid-Ufer), anderseits zwischen Bogot und Karakiöj — aufzustellen gewesen.

Da vor Plevna die Erwägungen über etwaige Durchbruch-Versuche der Türken stets dieselben blieben, fanden hier auch keine Verschiebungen der Truppen innerhalb der Cernierungs-Linie statt.

Wohl durch die Nähe der beiderseitigen Stellungen, welche streckenweise nur 1.000 *m* von einander entfernt waren, erklärt sich die auffallende Erscheinung, dass die verbündete Cavallerie innerhalb der Cernierungs-Linie nicht erschienen ist, wogegen z. B. die Cavallerie vor Metz und Paris im Feldzug 1870—71 wiederholt dazu benutzt wurde, die zwischen den einzelnen Truppen-Körpern gebliebenen Lücken auszufüllen.

Die Einrichtungen in den Abschnitten, die Herstellung der Communicationen zwischen denselben, sowie praktische Versuche für eine eventuelle Concentrierung wurden mit aller Methode durchgeführt, nebstdem die Dispositionen für die einzelnen wahrscheinlichen Durchbruch-Versuche des Gegner an die Commandanten hinaus gegeben, — kurz, es scheint vom Generall. Totleben alles bis ins Minutiöse vorbereitet worden zu sein, wie dies einem alten Ingenieur-General ähnlich sieht.

Um den Vertheidigern von Plevna das Trink-Wasser zu entziehen, versuchte man sogar, den Grivica- und Tučenica-Bach abzudämmen. Dies wäre bei heißer Jahres-Zeit jedenfalls sehr nutzbringend gewesen, aber im regnerischen Herbst bezw. Winter war es zwecklos. —

Eigenthümlich erscheint bei der Cernierung von Plevna der Mangel an technischen Truppen (bei den Russen nur 2 Sappeur-Bataillone). Wenn trotzdem die Russen und Rumänen dennoch imstand waren, eine Cernierungs-Position herzustellen, deren einzelne Theile den türkischen Verschanzungen an Stärke wenig nachgaben, so spricht

dies für die Geübtheit der Infanterie- und Artillerie-Truppen im Gebrauch von Hacke und Spaten, und ist ein hervorragend günstiges Zeugnis für ihre Leistungs-Fähigkeit auch auf diesem Gebiet.

Speciell die Rumänen zeichneten sich durch große Initiative und ebenso rasche wie geschickte Herstellung, nebstdem durch rationelle Benutzung von künstlichen Deckungen aus. Die Hingebung, der rastlose Eifer und die Energie der Rumänen während der Belagerung von Plevna, ist jedenfalls den besten Leistungen russischer Truppen unter dem verdienstvollen Skobelew ebenbürtig. —

Will man auf Details eingehen, so wäre zunächst zu erwähnen, dass die Lauf- (Schützen-) Gräben in allen Abschnitten eine zu große Länge hatten; jene im 1., 2., 3., und 4., Abschnitt z. B. zogen sich ohne Unterbrechung auf mehrere Kilometer hin. Die Vertheidigung und schon die Sicherung solcher Stellungen, wo starke, möglichst gegen einen gewaltsamen Angriff gesicherte Stützpunkte fehlten, erforderte viel Truppen und verursachte — was besonders wichtig — eine Verzettelung derselben. Thatsächlich waren für die Besetzung und Sicherung der Gefecht-Linie 70 Bataillone erforderlich.

Die zahlreichen während der Blockade factisch armierten Batterien führten ihrerseits zu einer Verzettelung der Artillerie. Die Batterien der Abschnitt-Reserven hätten in Folge der vielen Laufgräben und Emplacements (besonders im 1., 2., 3., 6. Abschnitt) bei einer eventuell seitens der Türken ausgeführten Angriff nur mit großer Mühe in Stellung gebracht werden können. Dies war im 2. und 3. Abschnitt auch noch dadurch erschwert, dass die Laufgräben eine ununterbrochene Linie bildeten.

Bei den von den Russen und Rumänen angelegten Werken waren endlich keine Terrain-Verstärkungen durch Hindernisse vorhanden; nur vor den Stellungen auf dem „ersten Kamm der grünen Berge" hatte man Draht-Netze und einige Flatter-Minen angebracht.

Die Sachlage anfangs December. — Das Schicksal der in ihrem verschanzten Lager eingeschlossenen Armee von Plevna näherte sich der längst voraus zu sehenden unabwendbaren Entscheidung; alle Versuche der türkischen Heeres-Leitung, durch die Offensive der drei anderen im Feld stehenden Armeen den Entsatz Plevna's zu bewirken, hatten sich als ohnmächtig erwiesen.

Die Offensive der Armee von Sofia-Orhanje war, bevor sie überhaupt zur Entwickelung gekommen, zusammen gebrochen. In die Defensive zurück geworfen, hatte diese Armee nicht einmal die Festsetzung des Gegner auf den Pass-Höhen des Gebirges unmittelbar vor der türkischen Haupt-Stellung verhindern können; der vereinzelt und mit ungenügenden Kräften am 3. December gegen den rechten Flügel der russischen Gebirg-Stellung unternommene Offensiv-Stoß war blutig abgewiesen worden.

Die Šipka-Armee hatte überhaupt keinen Versuch gemacht, die ihr zugewiesene Offensiv-Rolle durchzuführen.

Die unter dem speciellen Befehl des Generalissimus Suleiman Pascha unternommene langsame und schwerfällige Offensive der Ost-Armee hatte zwar am 4. December zu dem für die türkischen Waffen siegreichen Treffen von Gornji Maren und Elena geführt und war so dem Central-Punkt der russischen Aufstellung — Trnova — bedrohlich nahe gekommen; aber die eigentliche Offensiv-Kraft des Stoßes war gebrochen, und eine weitere Fortsetzung der Offensive bis zum Eintritt einer wirklichen Entscheidung wurde gar nicht versucht.

Das Schicksal Plevna's war besiegelt!

Stimmung bei den Russen zugunsten eines gewaltsamen Angriffes. — Am 6. December kam zur Blockade-Armee die Nachricht über die Niederlage bei Elena. Man traf Vorbereitungen, um nöthigen Falles die 30. Inft.-Division und 2. Artillerie-Brigade dahin zu senden; man drängte von neuem, Plevna zu stürmen.

Generall. Totleben blieb jedoch unerschütterlich, und dies war höchst verdienstvoll. Hätte er den Forderungen, das bisherige Verfahren zu ändern, nachgegeben, so hätten die Russen vielleicht zwei Tage vor dem Fall von Plevna dieses noch angegriffen. An dem Erfolg wäre ja allerdings nicht zu zweifeln gewesen; aber die damit verbundenen Opfer hätte man nicht zu rechtfertigen vermocht, denn sie konnten anfangs December nur einen Gewinn von einigen Tagen einbringen. Hatten die Russen drei Monate in abwartender Stellung das Vorbrechen der Türken erwartet, so durften sie ihr Verfahren nicht zu einer Zeit ändern, als alle Anzeichen darauf hinwiesen, dass die Vorräthe der Türken zu Ende giengen und der Durchbruch Osman Pascha's tagtäglich zu erwarten sei.

Osman Pascha versuchte den Durchbruch gegen West, wahrscheinlich weil er die Vid-Brücke als die Pforte von Plevna betrachtete, ferner weil er den Zweck der Sofia-Armee kannte. Er äußerte sich später, von jeher die Absicht gehabt zu haben, über den Vid-Fluss durchzubrechen; wenn er so viel Hartnäckigkeit auf den Besitz der „grünen Berge" zeigte, so war es nur, um die Russen zu täuschen.

Es frägt sich aber, ob — das Gelingen des Durchbruches vorausgesetzt — Osman Pascha weiters auf ein befriedigendes Resultat seiner Unternehmung rechnen konnte.

Ob er gegen Südwest (auf der Sofia-Straße) oder gegen West (über Mahalata) vorrückte, würde er es immer, abgesehen von den ihn direct von Plevna her verfolgenden Theilen der russisch-rumänischen Blockade-Armee, höchst wahrscheinlich auch mit Generall. Gurko zu thun bekommen haben. Um letzteres zu vermeiden, konnte er sich freilich nach Vraca und von dort auf Pirot oder Sofia wenden. Seine Truppen wären jedoch von der russisch-rumänischen Cavallerie auf einem für diese Waffe sehr günstigen Gelände unermüdlich ver-

folgt werden, und hätten — was ihre Verpflegung anbelangt — einen Landstrich betreten, welcher seinerzeit von den Türken und dann von den Russen vollkommen ausgesaugt worden war. Das Ende vom Lied — dies kann man wohl mit vieler Gewissheit sagen — wäre gewesen, dass die Truppen Osman Pascha's sich aufgelöst hätten und den nachsetzenden Kosaken zur Beute gefallen wären.

Doch, selbst falls sich die heißblütigsten Hoffnungen erfüllt und Osman Pascha alle soeben angeführten Schwierigkeiten glücklich überwunden hätte: er wäre mit seiner Armee in eine Richtung gerathen, von wo aus ihre weitere Mitwirkung in diesem Krieg wahrscheinlich ganz außer Frage kam. Der Anschluss an eine der anderen türkischen Armeen wäre sicher nimmermehr bewirkt worden.

Osman Pascha gibt an, die Besetzung von Orhanje durch Generall. Gurko nicht gewusst zu haben. Er würde somit, sobald er nach gelungenem Durchbruch den unmittelbaren Bereich von Plevna verlassen hätte, aus der Scylla in die Charybdis gefallen sein. —

Es erübrigt uns jetzt nur noch die jedenfalls sehr interessante Erwägung, ob für den Ausfall vielleicht eine andere Richtung zweckmäßiger gewesen wäre.

Hätte Osman Pascha gegen Nordwest durchbrechen wollen, so konnten seine Truppen an die Donau gedrückt werden; daher erschien diese Richtung, besonders da die Rumänen Rahova und Lom Palanka besetzt hatten, für ihn nicht vortheilhaft. Sich bis nach Vidin durchzuschlagen, musste sehr schwer ausführbar sein; aber wenn dies selbst gelungen wäre, so hätten die nicht mit Verpflegung versehenen Truppen Osman's den Fall der Festung nur beschleunigt.

Ein Durchbruch gegen Nord schloss sich wohl von selbst aus, nicht minder auch jener gegen Ost, da Osman Pascha dann seine ins freie gelangten Truppen bald zwischen die zwei Feuer der russisch-rumänischen Blockade-Armee und der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thronfolger gebracht haben würde.

Es blieb nur noch der Durchbruch gegen Süd. Denselben in dem Raum zwischen Vid-Fluss und Plevna-Lovča-Straße auszuführen, war des Geländes wegen schwierig. Osman Pascha hätte die 3. Garde-Inft.-Division aus den sehr starken Stellungen bei Trnina und Medeven vertreiben und nebstdem die sehr tiefe, fast mit senkrechten Wänden eingeschlossene Schlucht von Kartužaven ohne Wege überschreiten müssen; seine Artillerie wäre dabei wahrscheinlich verloren gegangen.

In der Richtung auf Radiševo vorzubrechen, war für Osman Pascha aus tactischen Gründen, da er die Radiševo-Niederung und die Tučenica-Schlucht (letztere in ihrem von Ost nach West laufenden Theil) passieren musste, ungünstig.

Ein Durchbruch mit der Direction auf Lovča jedoch scheint uns noch der relativ günstigste zu sein.

Wir haben (auf Seite 271) erwähnt, dass Suleiman Pascha seinen Entsatz-Versuch damit hätte einleiten sollen, das Dreieck Trnova-Seljvi-Gabrova zu gewinnen. Von Seljvi nach Lovča ist ein Marsch (etwa 35 *km*), desgleichen von Plevna nach Lovča. Mit Hilfe Suleiman's hätte somit ein Durchbruch Osman Pascha's vielleicht gelingen können.

Nachdem aber die Entsatz-Operationen Suleiman's ins Stocken geriethen, war Osman Pascha auf sich allein angewiesen. Er musste von Plevna aus Umschau halten, wo er am schnellsten zu seinen Compatrioten kommen konnte bezw. wo diese am nächsten standen; sein Blick wäre dann unwillkürlich auf den von den Türken besetzten Trojan-Pass gefallen. Allerdings hielten ihm die Russen Blenden vor die Augen und es heißt, dass er von Gurko's Vorrückung auf Orhanje nichts wusste; aber über die Gefechte von Gornji Dubnjak und Teliš (24. bezw. 28. October) hatte er Kenntnis, desgleichen, dass zwischen dem Trojan-Pass und Lovča lange Zeit alles ruhig blieb. Die Entsatz-Armee von Sofia dabei berücksichtigt, war doch das Rathen nicht schwer! Man mochte sich also in Plevna ganz leicht sagen: entweder steht Gurko noch bei Gornji Dubnjak, oder er ist der Sofia-Armee entgegen gerückt; zweifelsohne hatte letzteres mehr Wahrscheinlichkeit für sich.

Gewiss wäre das ganze nur auf Vermuthungen aufgebaut gewesen; aber der Ertrinkende greift auch nach einem Stroh-Halm. Gelang es Osman Pascha, die russische Cernierung zu durchbrechen, so stand zwischen ihm und dem Trojan-Pass nur die ziemlich verzettelte Brigade der russischen 3. Inft.-Division, welche auch den Ort Trojan besetzt hielt. Von Plevna nach Lovča war ein, von hier bis Trojan abermals ein Marsch; in zwei Tagen also konnte Osman Pascha, wenn alles gut gieng, nahezu geborgen sein, und sich dann von Trojan über Karlovo und Kalofer mit der Šipka-Armee vereinigen. Gefährlich erschien seine Lage nur nach dem ersten Marsch — in Lovča und südlich davon —, da er es nicht nur mit der vorerwähnten Brigade, sondern auch mit Theilen des 8. Corps aufnehmen musste (von Trnova oder Gabrova nach Lovča sind circa 75 *km*). Gurko's Kräfte standen zu weit, um noch zurecht zu kommen.

Die Haupt-Schwierigkeit lag jedoch in dem Gelingen des Durchbruches durch die Cernierungs-Truppen selbst. Hier stand Osman Pascha dem schneidigen Skobelew gegenüber, welcher, stets auf seiner Hut, nicht leicht zu täuschen war. Die russischen Verschanzungen trugen nicht wenig zur Erschwerung des ganzen Unternehmen bei, und so war — alles in allem — die Aussicht auf einen Erfolg wohl eine verzweifelt geringe.

Warum aber sollte ein energischer General, wie Osman Pascha sicherlich einer war, den Versuch nicht wagen?

Allerdings konnte er nicht darauf rechnen, seine ganze Armee von Plevna weg zu bringen, denn: erstens durfte er seine Schanzen nicht vollkommen entblößen; zweitens musste er einen Theil seiner

Truppen zu einem demonstrativen Ausfall in einer anderen Richtung verwenden, um den Feind zu täuschen und festzuhalten. So hätte er von seinen 48.000 Mann, statt sie insgesammt der Gefangenschaft preis zu geben, vielleicht doch 25- bis 30.000 Mann am frühesten Morgen — in der Schäfer-Stunde des Überfalles — auf einen Punkt des Skobelew'schen Blockade-Abschnittes werfen können, welch letzterer, durch die Tučenica-Schlucht einerseits und durch die Kartužaven-Schlucht anderseits begrenzt, mit den anderen Cernierung-Abschnitten ziemlich schwierig communicierte. Von der Mitnahme eines Trains konnte keine Rede sein; die Truppen hätten den nothwendigen Proviant (etwa vier Tages-Rationen) bei sich tragen müssen.

Das Ganze wäre sozusagen nur ein Durchschlagen der Ehre halber gewesen; der Commandant des Platzes und ein Theil der Besatzung konnte aber doch möglicher Weise der Gefangenschaft entgehen. Der Zeitpunkt, die ganze Armee Osman Pascha's der Türkei zu erhalten und in einen anderen Operations-Raum zu verwenden, war dahin. Einen moralischen Effect hätte jedoch ein — wie oben angedeutet — selbst bloß mit geringen Truppen gelungener Durchbruch sicherlich in hohem Maß erzeugt. So aber sollte auch dieser nicht erreicht werden.

Der Durchbruch-Versuch am 10. December. — Die Einleitungen hiezu wurden in nicht besonders sachgemäßer Weise getroffen. Tags vorher sahen die Russen die türkischen Wagen-Parks nächst der Vid-Brücke auffahren, und erhielten — abgesehen von vielen anderen Anzeichen — auch die Nachricht, dass Osman Pascha an seine Truppen Schuhe austheilen ließ (bis dahin hatte er ihnen diesen Luxus-Artikel vorenthalten). Kurz, alle Vorbereitungen wurden so getroffen, dass man im russisch-rumänischen Lager nicht nur mit Sicherheit annehmen konnte, unmittelbar vor dem Durchbruch-Versuch Osman Pascha's zu stehen, sondern auch sichere Schlüsse auf die Richtung dieses Durchbruches zu ziehen vermochte.

Die Dispositionen des Generall. Totleben waren im allgemeinen ganz zweck-entsprechend; nur die Verfügung bezüglich der allgemeinen Reserve kann nicht gebilligt werden.

Trotz allen Anzeichen, dass der Durchbruch-Versuch der Türken in der Richtung gegen den Vid und die Sofia-Straße erfolgen werde, hatte es Generall. Totleben doch für nothwendig gefunden, sich für alle möglichen Fälle vorzubereiten. Eine Folge davon war, dass die allgemeine Reserve (15 Bataillone, 6 Sot., 72 Gesch.), statt sie ganz auf das linke Vid-Ufer zu dirigieren, in drei Theile verzettelt wurde: die 3 Schützen-Bataillone gegen Grivica (2. Abschnitt); — 1 Brigade der 16. Inft.-Division mit dem 9. Kosaken-Regiment und 4 Batterien, unter dem Befehl Skobelew's, auf das linke Vid-Ufer (6. Abschnitt); — 1 Brigade der 16. Inft.-Division mit 5 Batterien blieb im 4. Abschnitt.

Die allgemeine Reserve sollte eine ungefähr 11 *km* lange Linie — vom Dorf Grivica bis Dolnji Dubnjak — verstärken.

Der Gang der Ereignisse bewirkte eine Remedur dieses Fehlers: schließlich gelangte doch die ganze Reserve in den 6. Blockade-Abschnitt.

Angriff seitens der Türken. — Der Fluss-Übergang sowie die Entwickelung zum Angriff verdienen alle Anerkennung. Der Übergang der 1. Division über den Vid geschah auf zwei Brücken (von denen die eine kurz vorher erst gebaut worden war) und angeblich auch einigen Furten in den ersten Tages-Stunden, noch während der Dunkelheit, mit auffallender Schnelligkeit. Auch die Entwickelung am jenseitigen Ufer gieng sehr schnell vor sich, so dass bereits um $7^1/_2$ Uhr früh der in gedrängter Massen-Ordnung beabsichtige Angriff beginnen konnte.

Die Gefechts-Formation war eine ganz eigenthümliche: dichte, fast übermäßig zahlreiche Plänkler-Schwärme im ersten Treffen, dahinter in sehr geringer Entfernung entwickelte Bataillone und starke Colonnen als Reserven. Dabei eine nur etwa 2.000 Schritte breite Angriffs-Front.

Der Wucht dieses Massen-Vorstoßes, welcher, nach einer kurzen Einleitung durch ein wahrhaft mörderisches Feuer, mit dem Bajonnett ausgeführt wurde, vermochte die erste Linie der Russen — speciell das 9. Grenadier-Regiment — natürlich nicht zu widerstehen.

Dass der Durchbruch-Versuch nicht sofort scheiterte, sondern immerhin in ein gewisses Stadium gelangte, ist vor allem der Tapferkeit der türkischen Truppen, wohl aber auch dem dichten Morgen-Nebel zuzuschreiben, unter dessen Schutz dieselben so nahe an die Verschanzungen der Russen heran kamen. —

Das Benehmen der auf dem rechten Vid-Ufer zurück gebliebenen Besatzungen ist kaum verständlich und zum Theil geradezu schimpflich. Waren diese Besatzungen auch nicht stark genug, um die von ihnen besetzten Werke auf die Dauer zu behaupten, so konnten sie doch ganz entschieden stundenlang das Vorrücken der Russen und Rumänen aufhalten, und denselben dabei empfindliche Verluste verursachen.

Wären nicht etliche 30 Geschütze vergraben worden, sondern in den Werken stehen geblieben, so hätten sie sich vor ihrer schließlichen Erbeutung durch die Angreifer unbedingt noch bezahlt gemacht!

Die Reserven der 3. Grenadier-Division kamen zu langsam vor. Dolnji Dubnjak und Gornji Metropolja, wo dieselben — je 6 Grenadier-Bataillone — standen, waren 4 bis 8 Kilometer von der vorderen Einschließungs- bezw. Gefechts-Linie entfernt.

Um $7^1/_2$ Uhr früh bemerkten die Russen den Beginn der türkischen Angriffs-Bewegung, und unmittelbar darauf — längstens aber um 8 Uhr — ertheilte General Danilow an die beiden rückwärtigen Staffeln seiner Division den Befehl, gegen die vom 9. Regi-

ment (Sibirien) besetzte vordere Vertheidigungs-Linie heran zu rücken.

Wenn nun das 10. Regiment (Klein-Rußland) erst gegen 9 Uhr und die 2./3 Grenadier-Brigade von Gornji Metropolja her erst um $10^1/_2$ Uhr in der Gefechts-Linie eintraf, so müssen hiebei irgend welche — aus der Darstellung des Kampfes nicht ersichtliche — Hemmnisse obgewaltet haben; denn der bloßen Entfernung nach konnten die erwähnten Truppen jedenfalls viel früher ankommen.

Die unter Skobelew's Befehl auf das linke Vid-Ufer entsendeten Truppen (Garde-Brigade Kurlow und Inft.-Brigade Leo) haben nicht ins Gefecht eingegriffen.

Der Befehl Skobelew's an die Brigade Kurlow, bei Dolnji Dubnjak auf das Eintreffen der Brigade Leo zu warten, gieng zwar aus dem an und für sich völlig berechtigten Wunsch hervor, den unter Umständen das Schicksal des Tages entscheidenden Vorstoß gegen die linke Flanke des Feindes nicht mit einer vereinzelten Brigade, sondern mit allen zu seiner Verfügung stehenden Truppen gleichzeitig zu unternehmen. Aber da Oberst Leo, um 6 Uhr früh aus dem „Reserve-Lager" abmarschiert, nicht vor 3 Uhr u. zw. mit ermatteten Truppen bei Dolnji Dubnjak eintreffen konnte, wäre es doch besser gewesen, wenigstens die Brigade Kurlow in Action zu bringen.

Deshalb war der Befehl Ganecki's an diese Brigade, sofort längs der Straße Sofia-Plevna vorzurücken, völlig zweck-entsprechend; denn von seinem Standpunkt aus konnte er jedenfalls die ganze Sachlage übersehen und somit sich sagen, dass das Vorgehen selbst einer verhältnismäßig schwachen Colonne in der angedeuteten Richtung auf keinen Widerstand mehr stoßen werde.

General Kuropatkin (damals der Generalstab-Chef des Generall. Skobelew) ist in seinem Werk „Kritische Rückblicke auf den russisch-türkischen Krieg" ganz auffällig bemüht, die Handlungs-Weise Skobelew's als richtig zu beweisen.

„Man fand sogar Leute" — sagte er — „welche in dem Umstand, dass die „Brigade der 3. Garde-Division vom Generall. Skobelew angehalten worden war, die „Absicht des letzteren sehen wollten, den unter seinen Befehl gestellten Bataillonen „die Gelegenheit zu nehmen, sich an dem Kampf gegen die Türken betheiligen zu „können. Den Entschluss des erfahrenen Commandanten, welcher verpflichtet war, sich, „bevor er diese Bataillone über die Linie der noch von russischen Truppen besetzten „Befestigung-Anlagen vorrücken ließ, über die Gefechts-Lage Klarheit zu verschaffen, „war man bereit, eine Hinterlist zu nennen. Es fanden sich Leute, welche dem Generall. „Skobelew den Wunsch zumutheten, dass die Türken Erfolg haben möchten, wenn er „den Sieg über sie nicht in seinen Händen hätte. Sogar in officiellen Berichten fand „man ziemlich durchsichtige Anspielungen auf eine solche Absicht, weil Generall. „Skobelew jene Bataillone hatte halten lassen."

General Kuropatkin meint: die Brigade Kurlow wäre entweder zu spät gekommen, oder sie hätte — falls es Osman Pascha gelungen wäre, gegen Mahalata durchzubrechen — in der ihr zugedachten Richtung (längs der Sofia-Straße) einen Luft-Stoß gemacht.

Ersteres ist falsch, weil die Brigade schon um 10 Uhr Vormittag bei Dolnji Dubnjak stand und von dort aus bis zu der vordersten Stellung der Grenadiere nur 5 *km* weit hatte, — und was letzteres anbelangt, ergibt eine einfache Würdigung von Zeit und Raum, dass sie unter allen Verhältnissen irgendwie in das Gefecht hätte eingreifen können. Unthätig stehen zu bleiben während ein Entscheidungs-Kampf wogt, ist immer gefehlt.

Auf dem linken Vid-Ufer haben relativ wenig Truppen ins Gefecht eingegriffen. Thatsächlich ist die ganze Schlacht von der 3. Grenadier-Division unter Mitwirkung der 1./5 Inft.-Brigade und unmittelbarer Betheiligung von nur einem Bataillon der 2. Grenadier-Division durchgeführt und beendet worden. Die übrigen 11 Bataillone der letzteren haben einen bloß mittelbaren Antheil an der Schlacht genommen.

Hatte der türkische Durchbruch-Versuch überhaupt Aussicht, zu gelingen? — Nein! Die paar tausend Mann starke Besatzung einer kleinen Festung kann sich, bei gehöriger Entschlossenheit und Umsicht, durch den einschließenden Gegner in der Weise durchschlagen, dass sie mit einem schnellen und überraschenden Anrennen ein Loch in der Einschließung macht und so nach außen entkommt (Menin 1795, Almeida 1811); für eine eingeschlossene Armee aber ist diese Art des Entkommen — wenn keine Hilfe von außen mitwirkt — zumindest äußerst schwer, ja ganz unmöglich (vergl. Seite 300 unsere Erwägungen über die für Osman Pascha vorhandenen Durchbruchs-Richtungen).

Ein bloß momentanes Durchbrechen der Einschließung wird fast immer zu einer schnell darauf folgenden Katastrophe im freien Feld führen. Ein Entkommen ist nur dann denkbar, wenn die einschließende Armee wirklich geschlagen wird. Hierauf war aber auf Seite der Türken unter keinem Umstand zu rechnen; denn selbst wenn die zunächst des linken Vid-Ufer stehenden russisch-rumänischen Truppen hätten über den Haufen gerannt werden können, würden die Türken aller Wahrscheinlichkeit nach schon am nächsten Tag oder längstens in zwei Tagen von überlegenen Streit-Kräften umringt und erdrückt worden sein. (In dieser Beziehung besteht zwischen den Verhältnissen von Metz und Plevna eine ganz entschiedene Ähnlichkeit.)

So lang eine sogenannte Entsatz-Armee in Orhanje stand, wäre ein Rückzug Osman Pascha's zwar schwierig, aber immerhin möglich gewesen. Sobald jedoch Generall. Gurko durch seine kühnen Operationen in den Balkan-Pässen die bei Orhanje stehenden Türken auf den Arabakonak-Pass gedrängt hatte, war das Schicksal der Armee von Plevna besiegelt!

Was nun endlich die „kriegerische Ehre" betrifft, kann dieser niemals dadurch genüge geleistet werden, dass man Fehler begeht, — und wäre man noch so tapfer dabei. Es ist ganz unverkennbar, dass sich

Osman Pascha bei seiner Handlungs-Weise durch Rücksichten auf das Urtheil des großen Publicum hat leiten lassen, welches die so lang fortgesetzte Vertheidigung von Plevna als eine fast unerhörte Heldenthat bewunderte. Die Türken endeten daher ihren zähen Widerstand mit einem Durchbruch-Versuch, von welchem Osman Pascha wohl selbst sagen musste, dass er nicht gelingen könne. Es sollte aber der militärischen Ehre genüge gethan werden: die ganze Sache mit einem großen Eclat endigen.

Wahrlich, — nach der von Anfang bis zu Ende so hervorragend tapfer durchgeführten Behauptung der Positionen bei Plevna verlangte die Ehre der braven Truppen gewiss nicht noch eines effectvollen dramatischen Schluss-Actes, welcher — wie voraus zu sehen — das Leben von Tausenden kosten musste.

Osman Pascha hat zwar mit starker Hand, aber weniger mit Genialität die Vertheidigung seines geliebten Plevna, dieses selbst geschaffenen Platzes geleitet. So war denn auch der Schluss-Act des Ganzen mehr ein Kraft-Stück als die Frucht des Verstandes: ein Opfer, welches ein tapferer General seinem Vaterland und sich selbst zu bringen für unentbehrlich hielt.

4. Über die Ereignisse an der Ost-Front.

Suleiman Pascha entschied sich, nach etlichen aufgetauchten und wieder fallen gelassenen Ideen, endlich unmittelbar nach Mitte November für folgenden Operations-Plan: mit einem Theil seiner Armee gegen den rechten Flügel (auf Trnova), mit dem anderen Theil gegen den linken Flügel des Großfürst-Thronfolger vorzustoßen.

Hierin erkennen wir einfach Mehemed Ali's frühere Ideen wieder, sowohl jene einer gemeinsamen Vorrückung über Elena und Osmanbazar als auch jene, von Kadikiöj aus den russischen linken Flügel anzugreifen, — Ideen, welche damals von Suleiman Pascha auf das schärfste verurtheilt worden waren.

Die Lage hatte sich aber seitdem in hohem Maß zu Ungunsten der Türken verändert, — der Verlauf der Ereignisse auf dem Kriegs-Schauplatz sowie der bald zu erwartende Fall von Plevna bei den Russen alle Besorgnisse bezüglich einer türkischen Offensive zerstreut, und eine gehobene Stimmung hervorgerufen. Und doch war Suleiman der Ansicht, durch getrennte Operationen mit Theilen seiner Armee gegen den in starken Stellungen befindlichen, numerisch ebenbürtigen Gegner durchschlagende Erfolge erringen zu können. Es unterlag keinem Zweifel, dass seine Truppen einem schließlichen Miss-Erfolg, einer Niederlage entgegen giengen, welche um so entscheidender werden musste, je mehr sich diese Truppen nach etwa errungenen Theil-Erfolgen von ihrer Basis entfernten und dem Gegner dadurch Gelegenheit zur Ausnutzung seiner Übermacht boten.

Das Gefecht bei Mečka und Trstenik am 26. November. — Suleiman Pascha unternahm diesen gegen den äußersten linken Flügel der Russen gerichteten Angriff, um den Brücken-Punkt Boatin und die untere Jantra zu gewinnen.

Hiemit erhalten wir den Beweis, dass er den schwachen Punkt in der strategischen Front des Gegner klar erkannt hatte. Denn sobald es den Türken gelang, zwischen dem linken Flügel des Großfürst-Thronfolger und der Donau durchzustoßen und nach dem nur 40 *km* von Mečka entfernten Sistov vor zu dringen, konnte die Lage aller russischen Armee-Gruppen in Bulgarien sich mit einem Schlag sehr ungünstig gestalten.

Der Kraft-Ansatz war jedoch zu gering. Von den 6 bezw. (einschließlich der mobilen Division von Rusčuck) 7 Infanterie-Divisionen seiner Armee verwendete Suleiman Pascha nur 4 zum eigentlichen Angriff. Die von ihm in diesem Krieg bisher gemachten Erfahrungen mussten ihn doch darüber belehrt haben, dass nur geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden sei, mit 51 türkischen Bataillonen ein russisches Corps von 24 Bataillonen und einer den Türken überlegenen Artillerie zurück zu werfen.

Während des Gefechtes standen thatsächlich sogar nur 20 russische Bataillone — allerdings in gut vorbereiteten Stellungen — jenen 51 türkischen Bataillonen gegenüber. Trotz dieser großen Übermacht gelang es den Türken nicht, sich auch nur einer einzigen Stellung der Russen dauernd zu bemächtigen, selbst nicht bei Trstenik, wo lange Zeit hindurch bloß 4 russische Bataillone gegen eine wenigstens sechsfache Übermacht kämpften.

Vertheilung der russischen Kräfte anfangs December. — Auf der von Mečka bis Elena 100 *km* Luft-Linie zählenden Front standen $7^1/_2$ Infanterie-Divisionen (12. und 33., 1. und 35., 32., 26. und 11., halbe 9. Division); dahinter in Trnova die 4. Schützen-Brigade, welche eben so als Reserve für Generall. Radetzki wie für den rechten Flügel des Großfürst-Thronfolger angesehen werden konnte.

Letzterer hatte zwar noch immer nicht den Ober-Befehl über den rechten Flügel der an der Ost-Front befindlichen russischen Truppen, sondern Generall. Dellinshausen führte hier das Commando; aber die Operationen Beider hängen wohl auf das innigste zusammen und können füglich nicht von einander getrennt werden.

Von jenen $7^1/_2$ oder (mit Einrechnung der 4. Schützen-Brigade) 8 Infanterie-Divisionen waren die beiden zum 12. Corps gehörigen (12. und 33.) nahezu vollends durch die starke Besatzung von Rusčuk unter ihrem „unternehmungs-lustigen“ Commandanten Kaïsserli Pascha gebunden. Es blieben somit gegen eine etwaige Offensive Suleiman's gegen die Mitte oder den rechten Flügel der russischen Front 6 Divisionen verfügbar, welche einen Raum von 70 *km* Luft-Linie einnahmen und (wenn man die Division zu 10.000 Combattanten

annimmt) eine Macht von 60.000 Mann repräsentierten. Zur Vereinigung dieser Kräfte an einem der Flügeln bedurfte man also — gut gerechnet — drei Tage, wobei man in Rücksicht ziehen muss, dass ein vollkommenes Entblößen des rechten Flügel, wegen der sehr exponierten und gefährdeten Stellung des 8. Corps im Šipka-Pass und bei Gabrova, nicht gut angieng.

Volle 3 (von den obigen 6) Divisionen (1., 35., 32.) befanden sich zwischen Buzova und Čerkovna, und unterstanden somit dem Thronfolger. Die Vereinigung derselben an einem Tag unterlag, da sie sich über einen Raum von nur circa 24 *km* ausbreiteten, keiner Schwierigkeit. — Zudem konnte die 26. Inft.-Division (mit einer Brigade bei Vodica, mit der anderen bei Čairköj postiert) bei einem gegen das 13. Corps gerichteten Angriff auch in Action treten.

Dagegen blieben für den bergigen, bloß von beschwerlichen Communicationen durchzogenen Theil der russischen Front zwischen Pašakiöj (nördlich Kesarovo) bis Elena — 30 *km* Ausdehnung — nur 4 Brigaden, welche in dem Raum Kesarovo-Elena-Trnova aufgestellt waren.

Es muss auffallen, dass man seitens der Russen diesen wohl am meisten gefährdeten Raum so verhältnismäßig schwach dotiert hatte.

Gefährlich war dieser Raum deshalb, weil man doch eine Cooperation der türkischen Šipka- und Lom-Armee als ein Unternehmen ansehen musste, welches bei den damaligen Verhältnissen am drohendsten war. Außerdem standen den Türken die Wege über den Tvardica- und Zuvanči-Mesari-Pass zugebote, welche zu einer Cooperation mit den auf der Linie Osmanbazar-Elena vorrückenden türkischen Kräften förmlich einluden.

In den engen Thal-Defiléen dieses gebirgigen Landstriches konnte auch die der türkischen numerisch weit überlegene russische Artillerie nicht zur vollen Verwendung kommen. (Dies zeigte sich auch deutlich in den nachherigen Kämpfen, indem die Russen genöthigt waren, 37 Geschütze westlich von Evkovci an der Straße nach Trnova stehen zu lassen.)

Suleiman's Offensive gegen Elena. — Was den Bemühungen Suleiman's gegen den linken russischen Flügel nicht geglückt war, dies sollte wenige Tage später gegen den rechten Flügel von neuem versucht werden.

Verfügbare Kräfte und Aussichten auf Erfolg. — Suleiman Pascha sollte (siehe Seite 246) 25 bis 30 Bataillone an die Sofia-Armee abgeben. Da er gerade im Begriff stand, die Offensive zu ergreifen, erscheint es ganz begreiflich, dass er auf jenes Ansinnen nicht eingehen wollte; bei einer offensiven Unternehmung kann man eben nie stark genug sein.

Wenn man sich ganz objectiv die Frage vorlegt, woher ein Entsatz von Plevna kommen sollte (vergl. Seite 269) und ob er über-

haupt möglich war, so kann man zwar in den Details zu verschiedenen Anschauungen gelangen, im großen ganzen aber nur nachstehenden Grundsätzen huldigen: erstens den Entsatz mit den möglichst stärksten Kräften, — zweitens möglichst überraschend, also in kurzer Zeit, jedoch in dem geeigneten Moment auszuführen.

So einfach diese zwei Sätze klingen und so unbestritten sie wohl sein mögen, so geben sie doch die gesammten Directiven für die große Anlage des Unternehmen.

Mit den möglichst stärksten Kräften musste der Entsatz versucht werden. — Blicken wir um uns, so sehen wir im Festung-Viereck die größte Zahl von Truppen angesammelt. Wenn man die 163 Bataillone Suleiman's durchschnittlich nur zu 500 Mann rechnet, so gibt dies (nebst Cavallerie und Artillerie) rund 93.000 Mann. Falls in Rusčuk, Silistria und gegen das schon seit so Langem unthätige 14. russische Corps zusammen 23.000 Mann zurück blieben, so konnte Suleiman mit 70.000 Mann auftreten. Von der zu jener Zeit ungefähr 30.000 Mann starken türkischen Šipka-Armee durften etwa 10.000 Mann entbehrt werden, welche sich bald an die Ost-Armee anschließen konnten, umsomehr, als man den Angriff auf den rechten Flügel des Großfürst-Thronfolger plante; — dies gab in Summa 80.000 Mann.

Wo also die stärkste Kraft der Türken zu suchen war, konnte kein Zweifel sein, — und schon deshalb darf man Suleiman Pascha keinen Vorwurf machen, jene 25 bis 30 Bataillone unmittelbar vor einer entscheidenden Action nicht abgegeben zu haben.

Weiters aber konnte — wenn wir den eben erwähnten zweiten Grundsatz berücksichtigen — der Stoß gegen Elena-Trnova in Cooperation mit einem Theil der Šipka-Armee thatsächlich so ziemlich überraschend ausgeführt werden.

Von Osmanbazar vorrückend, durfte Suleiman Pascha darauf rechnen, dass er — so wie es am 4. December factisch der Fall war — nur auf geringe Theile des 8. und auf das 11. russische Corps stoßen und dieselben bei seiner Übermacht leicht überrumpeln werde.

Da das 12. russische Corps — schon mit Rücksicht auf den heiklen Punkt Pirgos bezw. Boatin — durch die Besatzung von Rusčuk, welche verhältnismäßig stark gehalten werden musste, gebunden war: hätte Suleiman im weiteren Verlauf der Dinge nur mit dem 11. und 13. russ. Corps und dem kleinen Rest des 8. Corps abzurechnen gehabt. Es war also darauf zu zählen, dass er diese Truppen des Thronfolger und Radetzki's — also im ganzen $5^1/_2$ Divisionen — in Folge ihrer ausgedehnten Aufstellung nach einander schlagen werde.

Aber der türkische Oberfeldherr zog aus den erhaltenen Lehren keinen Nutzen, sondern brachte wieder nur einen relativ kleinen Theil seiner gesammten Streit-Kräfte zur Verwendung.

Details über die Kräfte-Vertheilung der Russen werden dem Commandanten der türkischen Lom-Armee wohl nicht bekannt gewesen sein. Sie hätten ihm bei dem Entwurf seines Operations-Planes auch nicht viel genutzt; denn in Folge der Langwierigkeit aller Verhandlungen mit dem Kriegs-Rath in Constantinopel, dem Commandanten der Šipka-Armee und Mehemed Ali Pascha konnte die Gruppierung der russischen Streit-Kräfte längst eine andere geworden sein, ehe irgend ein so combinierter Plan zum Entschluss gereift war. Dies sind eben die unberechenbaren Nachtheile einer derartigen Befehlgebung, welche, statt in einer festen Hand ruhend, erst die Einwilligung und Genehmigung seitens einer Anzahl anderer, von verschiedenen Ansichten und Meinungen geleiteten Köpfe nöthig hat.

Durch die seit dem 17. November eingeleiteten Recognoscierungen mochte aber Suleiman Pascha immerhin — abgesehen von den auf anderen Wegen erlangten Nachrichten — einen halbwegs genügenden Überblick über die Situation seiner Gegner erlangt haben. Er wusste sie auf einer Linie von nahezu 100 *km* vertheilt und dies war endlich ziemlich genug, um Chancen für eine überraschende Operation gegen einen oder den anderen Flügel zu bieten. Dies erforderte aber auch seinerseits den Muth, seine Kräfte in der entscheidenden Richtung zu vereinen und andere Punkte nahezu zu entblößen.

Diesem Princip hat Suleiman Pascha aber nicht gehuldigt, denn er ließ auf der langen Linie von Rusčuk bis Osmanbazar gleichfalls starke Kräfte stehen, während er mit einer nur partiellen Streitmacht gegen den rechten russischen Flügel ansetzte.

Er verwendete hiezu circa $2^1/_2$ Divisionen (40 Bataillone, 10 Esc., 42 Gesch.), wovon jedoch auf den eigentlichen Angriff nur 24 Bataillone etc. (unter Fuad Pascha) entfielen, während 16 Bataillone zu Demonstrationen bestimmt wurden.

Die Mitwirkung des Hadji Hussein Pascha (8 Bataillone und 2 Escadronen) konnte jenes ungünstige Verhältnis der Angriffs-Kraft zu der ihr gestellten großen Aufgabe nicht wesentlich bessern.

Der Haupt-Angriff erfolgte am 4. December. Fuad Pascha nahm die Position bei Gornji Maren und drang bis auf einen Marsch an Trnova heran. Schon war letzteres aufs äußerste bedroht; trotzdem aber versagte die Verfolgung, die Türken bewiesen nur geringe Manövrier-Fähigkeit. Die Russen erhielten Verstärkungen und sicherten Trnova.

Demonstrationen fanden während der Haupt-Action an verschiedenen Orten statt: bei Kesarovo-Novoselo und Polomarča-Kovačica am 4., bei Besarbova und Zlatarica-Minde am 5. December, sowie auch anderweitig.

Dies war, wenn man schon ansehnliche Kräfte vor den nicht angegriffenen Theilen der russischen Armee-Front stehen gelassen hatte, gewiss zweckmäßig. Aber derlei Demonstrationen müssen auch

mit einem Ernst in Scene gehen, welcher nicht — wie es hier durchwegs der Fall war — sofort erkennen lässt, was das Ganze bedeutet.

Man muss die Ausführung einer Demonstration unbedingt als fehlerhaft bezeichnen, wenn sie Chancen für einen Erfolg in Aussicht stellt und diese vom Commandanten nicht ausgenutzt werden. Dies war speciell bei Kesarovo der Fall, wo Kerim Pascha mit seinen 16 Bataillonen — factisch soll er nur 6 davon gezeigt haben — auf 3 russische Bataillone (41. Regiment) mit 6 Escadronen und 12 Geschützen stieß.

Einen Erfolg konnte sich Suleiman Pascha nur versprechen, wenn er die auf der Linie Kesarovo-Elena stehenden russischen Kräfte — $1^1/_2$ bis 2 Divisionen — in ihrer verzettelten Aufstellung anfiel und vollends zertrümmerte. Dazu gehörten aber keine Demonstrationen, sondern ernste Angriffe.

Aufgeben der Offensive gegen Trnova. — Der türkische Angriff kam vor Evkovci, einen Marsch von Trnova, zum Stehen; die Stellung und Stärke der Russen wurde für zu mächtig gehalten, und so gab Suleiman den weiteren Angriff auf.

Freilich befanden sich am 5. December bei und unweit Evkovci (beim Kloster Sv. Nicola, ferner wenn man ein Bataillon der im Hainkiöj-Pass stehenden Truppen mitrechnet) 17 russische Bataillone, welche an Gefecht-Stand jenen 24 türkischen Bataillonen nicht sehr nachgestanden sein mögen. Aber davon waren 6 russische Bataillone tags zuvor arg zugerichtet worden, — die Truppen Suleiman's von dem erfochtenen Sieg moralisch gehoben, während man im russischen Lager mit Bangen den weiteren Ereignissen entgegen sah.

Hätte Suleiman Pascha wirklich jene Energie besessen, welche man ihm damals allgemein zuschrieb: er wäre von dem Angriff nicht abgestanden. Eine weitere kräftige Vorrückung, unterstützt durch eine gleichzeitige Unternehmung der vor Kesarovo stehenden türkischen Truppen (Kerim Pascha) hätte die russische Stellung bei Evkovci in der linken Flanke und im Rücken gefährden müssen. Aber Suleiman hat wiederholt Beweise geliefert, dass er in strategischer Beziehung Energie nicht zu den Vorzügen seines Naturells zählen durfte.

Eine unentbehrliche Tugend jedes Feldherren ist die Beharrlichkeit; der größte Fehler dagegen das Überspringen von einer Idee zur anderen. Dies zeigt sich hier in grellem Licht.

Das Vordringen auf Trnova blieb das einzige Mittel, eine Vereinigung mit Wessel Pascha (welcher mittlerweile das Commando über die Šipka-Armee übernommen hatte) und hiedurch die Vermehrung der eigenen Kräfte zu erreichen. Nur mit den concentrierten Massen beider Armeen war für die Folge Einiges zu hoffen. Suleiman jedoch ließ diese Idee fallen.

Wäre die Energie des Stoßes gegen Trnova nicht so rasch erlahmt, Suleiman hätte am 5. December bei Evkovci wahrscheinlich

einen zweiten Sieg auf seine Fahne geschrieben. Aber er ließ von dem ursprünglichen Plan ab und verfügte sich nach Ruščuk, um — in der Meinung, dass die Russen durch die Verstärkungen ihres rechten Flügels ihren linken geschwächt haben müssen — letzteren anzugreifen.

Durch diese Maßregel wurde seine Armee in zwei mehr als 70 *km* von einander getrennte Gruppen getheilt; es lag also die Gefahr nahe, der Gegner werde aus dieser momentanen Trennung Vortheil ziehen und die zwei Gruppen isoliert zu schlagen trachten. Suleiman vertraute aber der Richtigkeit seines Calculs, dass die Russen alle verfügbaren Kräfte nach ihrem rechten Flügel dirigiert haben, um Fuad Pascha von weiteren Vordringen gegen Trnova abzuhalten; seine excentrische Operation schien, von diesem Gesichtspunkt betrachtet, keinerlei Bedenken hervor zu rufen.

Die „große Offensive gegen Trnova", auf welche seit geraumer Zeit die türkischen bezw. türken-freundlichen Zeitungen des Auslandes hingewiesen hatten, reichte also kaum über das Gefechts-Feld von Elena hinaus. Seit Anfang November hatten allerlei Recognoscierungen gegen den linken Flügel und das Centrum der Russen stattgefunden, um die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Angriffs-Richtung abzulenken; am 26. November war ein demonstrativer Angriff gegen Mečka-Trstenik ausgeführt worden; erst am 4. December griff Suleiman ernstlich an. Als er aber am nächsten Morgen durch ein Telegramm aus Constantinopel erfuhr, dass Mehemed Ali nicht über den Trojan-Pass auf Lovča vorrücken könne, gab er seine Offensive auf.

Den Wert der Zeit hat keiner der türkischen Generale in diesem Feldzug zu schätzen verstanden, und so verlief auch das ganze Unternehmen Suleiman's, wie gewöhnlich, im Sand.

Truppen-Concentrierungen des General. Dellinshausen. — Dieser beorderte mit einer, vollster Anerkennung werten Activität von allen Seiten Truppen auf die bedrohten Punkte.

Sobald sich die türkischen Unternehmungen gegen Kesarovo als Demonstrationen erkennen ließen, zog er die bei Džuljunica angelangte 1./26 Inft.-Brigade sofort als neue Reserve nach Seremet und dann gleich, trotz der großen Marsch-Leistungen, gegen das von den Türken besetzte wichtige Zlatarica.

Er entblößte ohne Zagen auch die Gegend von Vodica-Kovačica und zog auch die 2./26 Inft.-Brigade an sich, den Großfürst-Thronfolger bittend, für die Sicherung dieses Raumes so gut als möglich zu sorgen.

Aus dem Hainkiöj-Pass, von Gabrova her, ja sogar aus Lovča kamen Truppen herbei.

So war — dank der Saumseligkeit der Türken — die Gefahr am zweiten Tag (6. Dec.) nahezu, am vierten Tag (8. Dec.) vollends

beseitigt. Nun konnten 39 Bataillone, $18^1/_2$ Escadronen und 145 Geschütze binnen vierundzwanzig Stunden auf jeden bedrohten Punkt gesammelt werden. Um diese Macht mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen, hätte es wohl aller disponiblen Truppen des Suleiman Pascha bedurft, und auch dann noch wäre es zweifelhaft gewesen, ob dies gelingen werde; mit 48 Bataillonen aber vermochten die Türken hier nichts auszurichten.

Generall. Zimmermann in der Dobrudža. — In der Zeit von der Besetzung des Trajan-Walles (Mitte Juli) bis zum Fall von Plevna kamen beim russischen 14. Corps keine Operationen größeren Styles vor. Generall. Zimmermann hatte sich am Trajan-Wall häuslich eingerichtet; seine Cavallerie entfaltete eine ziemlich rührige Thätigkeit, welche jedoch wegen der Inferiorität der türkischen Reiterei besonders anregender Momente entbehren lässt.

Im allgemeinen haben die Vorstöße der russischen Cavallerie die Linie Kavarna-Balčik-Bazardžik-Silistria, demnach eine Zone, deren äußerste Begrenzung circa 90 *km* vom Trajan-Wall entfernt liegt, nicht überschritten.

Da die Action der russischen Cavallerie nur in vereinzelnten Fällen durch Infanterie unterstützt wurde, fehlte den Unternehmungen der ersteren der nöthige Nachdruck; auch wurde kein Versuch gemacht, in der wichtigsten Richtung — nämlich an Bazardžik vorbei auf die Bahn-Linie Varna-Rusčuk — vor zu stoßen.

Man hat dem Generall. Zimmermann nebstdem vorgeworfen, dass er nichts gegen Silistria unternahm. Unserer Meinung nach war Zimmermann's Handlungs-Weise in dieser Hinsicht vollkommen richtig: er durfte sich entschieden nicht durch unvorsichtiges Vorgehen, wobei doch keine großen Resultate zu erlangen waren, einer Niederlage aussetzen. Zu einer ausgiebigen Unternehmung gegen Silistria war er viel zu schwach, und überdies hatte dieser Platz — eben so wenig wie die anderen bulgarischen Festungen — durchaus keinen störenden Einfluss auf die russischen Operationen. Was war also an seiner Einnahme gelegen? Silistria leistete im Gegentheil den Russen indirect den wesentlichen Vortheil, dass darin eine relativ große Besatzung steckte, welche die Türken thörichter Weise in die Festung hinein gelegt hatten.

5. Schluss-Betrachtung.

Die Kämpfe um Plevna waren vom strategischen Standpunkt das epochemachendste Ereignis im ganzen Krieg.

Osman Pascha hatte sich im Monat Juli plötzlich in der rechten Flanke der russischen Armee festgesetzt und dadurch, wiewohl er

aus seiner passiven Defensive nicht heraus trat, die russische Invasion auf mehr als vier Monate völlig ins Stocken gebracht.

Die numerische Schwäche der russischen Operation-Armee gestattete weder seine Verdrängung, noch — drei Monate hindurch — seine Umschließung; dadurch gewann der türkische Marschall Zeit für die Befestigung seiner Stellungen. Dank seiner Emsigkeit schuf er sich bald eine Art Feld-Festung, von welcher aus er jeden gewaltsamen Angriff glänzend abschlug.

Dieses System der Landes-Vertheidigung erregte seinerzeit die größte Aufmerksamkeit, und verdiente dieselbe auch, — jedoch eben nur mit Rücksicht auf die ganze Kriegs-Lage und den Umstand, dass es den türkischen Armeen aus Mangel an Schulung ihrer Unterführer und eines organisierten Train-Wesen sehr an der nöthigen Operations-Fähigkeit fehlte, um sich im Freien mit den Russen messen zu können.

So lang Osman Pascha wusste, dass sein Gegner nicht in der Lage war, ihn einschließen zu können: wirkte er jedenfalls für die gesammte Landes-Vertheidigung am günstigsten, wenn er — in seiner unnahbaren Feld-Festung stehen bleibend und sich durch Zuzüge immer mehr verstärkend — die Haupt-Kräfte der russischen Invasion-Armee gefesselt hielt. Nur musste während dieser Zeit die active u. zw. offensive Landes-Vertheidigung von den beiden anderen türkischen Armeen betrieben werden, Osman Pascha dagegen nur aufmerksam auf den Augenblick warten, bis die Erfolge und das Vorrücken derselben ihm Veranlassung geben würden, ebenfalls vorzubrechen.

Diese Cooperation der türkischen Lom- und Šipka-Armee mit Osman Pascha und das rechtzeitige Verlassen seines verschanzten Lager waren Vor-Bedingungen für die Richtigkeit seines Handelns, sonst musste — wie es dann auch kam — der Marschall sich mit seinem fleißigen Schaufeln bei Plevna nur selbst das Grab graben.

Welche Vorwürfe übrigens Osman Pascha auch treffen mögen darüber, dass er sich in der von ihm geschaffenen Festung einschließen ließ und seine Operation-Freiheit opferte: das Verdienst, lange Zeit hindurch einen beträchtlichen Theil der feindlichen Streit-Kräfte gefesselt und eine Krisis hervorgerufen zu haben, kann ihm nicht genommen werden. Dass diese Krisis nicht imstand war, einen Umschwung des Kriegs-Glückes hervor zu rufen, bildet nicht Osman's Schuld, sondern muss hauptsächlich den matten Operationen Mehemed Ali's am Lom, sowie der (im August) am unrichtigen Punkt — Šipka-Pass — angesetzten Offensive Suleiman's zur Last gelegt werden.

Trotz aller Strapazen und Entbehrungen, trotz der schlechten Organisation und Ausrüstung seiner Truppen hatte Osman Pascha ihre kriegerische Thätigkeit stetig vermehrt und sie noch im letzten Augenblick, als bereits jede Hoffnung vernichtet war, zum todesmuthigen,

heldenkühnen Ansturm gegen die starken Positionen des Feindes vorgeführt, dessen Truppen den seinigen an Ausdauer und Tapferkeit keineswegs nachstanden. Selbst der Gegner konnte ihm den Tribut höchster Anerkennung nicht versagen!

Die wichtigste Folge des Falles von Plevna war, dass ungefähr 100.000 Mann der Russen zu weiteren Operationen verfügbar wurden, und dass der Moment, in welchem der starre türkische Nacken unter der Schwere des russischen Armes sich beugen musste, um ein bedeutendes näher gerückt war!

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK
des k. k. Feldjäger-
Bataillons Nr. 13

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Situation der beiden Gegner am Morgen des 2. November.

1. Die Russen und Rumänen 1
2. Die Türken 3
3. Allgemeine Sachlage anfangs November 4

I. Ereignisse an der West-Front, vom 2. bis 15. November.

A. Bei den Türken 8

1. Die fortificatorischen Verstärkungen von Plevna 9
2. Ereignisse vom 2. bis 15. November 16

B. Beim russisch-rumänischen Blockade-Detachement 17

1. Die befestigte Stellung des Blockade-Detachement am Morgen des 2. November 18
2. Ereignisse vom 2. bis 15. November 21

C. Beim russischen Plevna-Lovča-Detachement 24

1. Besetzung der Höhen nordwestlich von Brestovec . . . 26
2. Besetzung des ersten Kammes der grünen Berge 32
3. Ereignisse vom 10. bis 15. November 41

D. Beim Detachement des Generall. Gurko 51

1. Ereignisse im unmittelbaren Bereich des Detachement . . . 52
2. Entschluss zu einer Action gegen den Etropol-Balkan . . . 58
3. Einleitungen für die Operationen gegen den Etropol-Balkan . . 63

E. Beim Detachement des Generall. Karzow 71

II. Operationen gegen den Etropol-Balkan, 16. November bis 10. December.

A. Vorbereitungen seitens der Russen, 16. bis 21. November 74

1. Einleitungen zum Angriff auf die türkischen Stellungen . . . 81
2. Truppen-Verschiebungen am 21. November 84

B. Die Verhältnisse auf Seite der Türken, 16. bis 21. November.

1. Operative Absichten und Streit-Kräfte 88
2. Die türkischen Stellungen im Etropol-Balkan 90

C. Angriff auf die türkischen Stellungen bei Etropole und Pravec, 22. bis 24. November, nebst Demonstrationen gegen Navačene-Ljutakovo.

1. Der 22. November 93
2. „ 23. „ 105
3. „ 24. „ 112

Seite

D. Festsetzen der Russen vor dem Arabakonak-Pass, 25. November bis 10. December.

1. Die türkische Pass-Stellung 116
2. Ereignisse vom 25. bis 27. November 118
3. Der 28. November 123
4. Der 29. und 30. November 131
5. Vorbereitungen seitens der Russen für die Beschießung, 1. und 2. Dec. 137
6. Der 3. December 144
7. Der 4. und 5. December 150
8. Ereignisse vom 6. bis 10. December 155

E. Thätigkeit der bei Vraca stehenden Garde-Cavallerie vom 25. November bis 10. December 157

III. Die letzten Ereignisse bei Plevna, 16. November bis 10. December.

A. Thätigkeit der Blockade-Armee bis 9. December 160

1. Einrichtung der Blockade-Linie 161
2. Vor Plevna vom 16. bis 30. November 166
3. Unternehmungen westlich des Isker-Flusses, 16. bis 30. November . 172
4. Maßnahmen gegen einen Ausfall der Türken 179

B. Verhältnisse bei den eingeschlossenen Türken, 16. November bis 9. December 194

C. Durchbruch-Versuch Osman Pascha's am 10. December 199

1. Ereignisse auf dem linken Vid-Ufer, vom Tages-Anbruch bis Mittag . 204
2. „ „ „ rechten „ „ „ „ „ . 208
3. Die Capitulation 211

IV. Ereignisse an der Süd-Front vom 2. November bis 10. December 219

1. Kämpfe und sonstige Unternehmungen 224

V. Ereignisse an der Ost-Front vom 2. November bis 10. December.

1. Stärke und Stellung der beiden Gegner 239
2. Ereignisse vom 2. bis 25. November 240
3. Gefecht bei Mečka und Trstenik am 26. November 243
4. Ereignisse vom 27. November bis 3. December 246
5. Gefecht bei Gornji Maren und Elena am 4. December . . . 248
6. Ereignisse vom 5. bis 10. December 254

VI. Ereignisse in der Dobrudža vom 2. November bis 10. December 261

VII. Kritische Betrachtungen.

1. Türkische Operations-Pläne für den Entsatz von Plevna . . 267

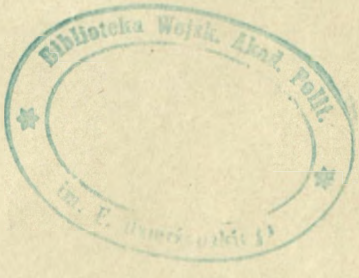
Seite
2. Über die Operationen des Generall. Gurko 272
3. „ „ „ bei Plevna 291
4. „ „ „ an der Ost-Front 306
5. Schluss-Betrachtung 313

Beilagen:

1. Kräfte-Gruppierung am Morgen des 2. November.
2. Blatt „Sofia“ der österr. General-Karte 1 : 300.000.
3. Karten-Skizze: Gefecht bei Pravec (23. November).
4. „ „ : Die russischen und türkischen Stellungen am Arabakonak-Pass.
5. „ „ : Durchbruch-Versuch Osman Pascha's am 10. December.
(In den Text eingefügt: 4 Landschaft-Skizzen.)

vollzählig





DURCHBRUCH-VERSUCH OSMAN-PASCHA'S

am 10. December 1877.

Russen u. Rumänen:

145 Baone., 68 Esc., 585 Gesch. (135.000 Mann)

- *Situation am Morgen*
- *„ um 10½ Uhr Vormittag*
- *„ „ 1 „ Nachmittag*

Türken:

58 Baone., 18 Esc., 88 Gesch. (48.000 Mann)

Situation um 7½ Uhr Früh u. ungefähr auch um 1 Uhr Nachmittag (unmittelbar vor der Capitulation).

II

Photolithographie und Druck des k. und k. milit. geogr. Institutes in Wien.

Maßstab 1:50.000

Verlag von Carl Konegen in Wien.

DIE RUSSISCHEN UND TÜRKISCHEN STELLUNGEN AM ARABAKONAK-PASS.

Situation am 5. December 1877.



Photolithographie und Druck des k. und k. milit. geogr. Institutes in Wien.

Verlag von Carl Konegen in Wien.

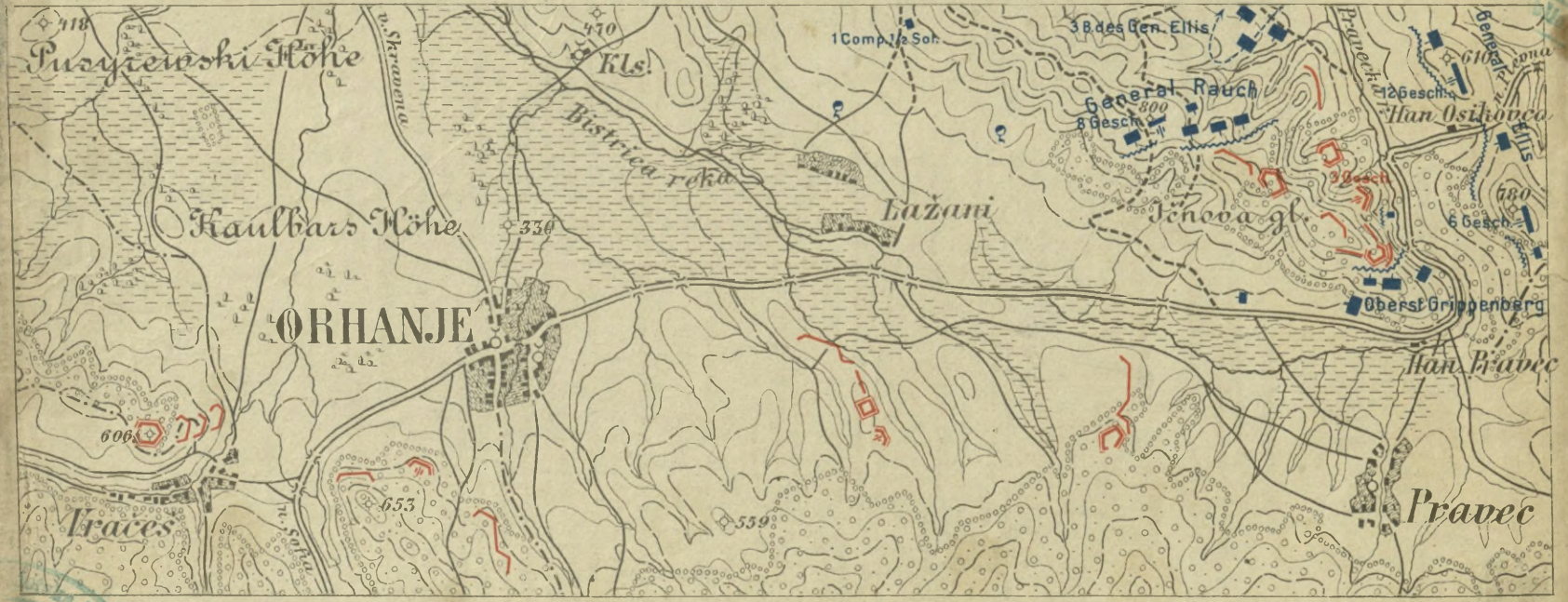
1: 75.000

1000 500 0 1 2 3 4 5 6 km

1000 500 0 1.000 2.000 3.000 4.000 5.000 6.000 7.000 8.000 Schritte

Gefecht bei Pravec am 22. u. 23 November 1877.

Situation am 23. Novemb. um 6 Uhr Nachmittag.



Photolithographie und Druck des k. und k. milit. geogr. Institutes in Wien.

Verlag von Carl Konegen in Wien.

Mafsstab.

1:75.000 oder 1 cm = 750 m = 1.000 Schritte

1000 m 500 0 1 2 3 4 5 6 km

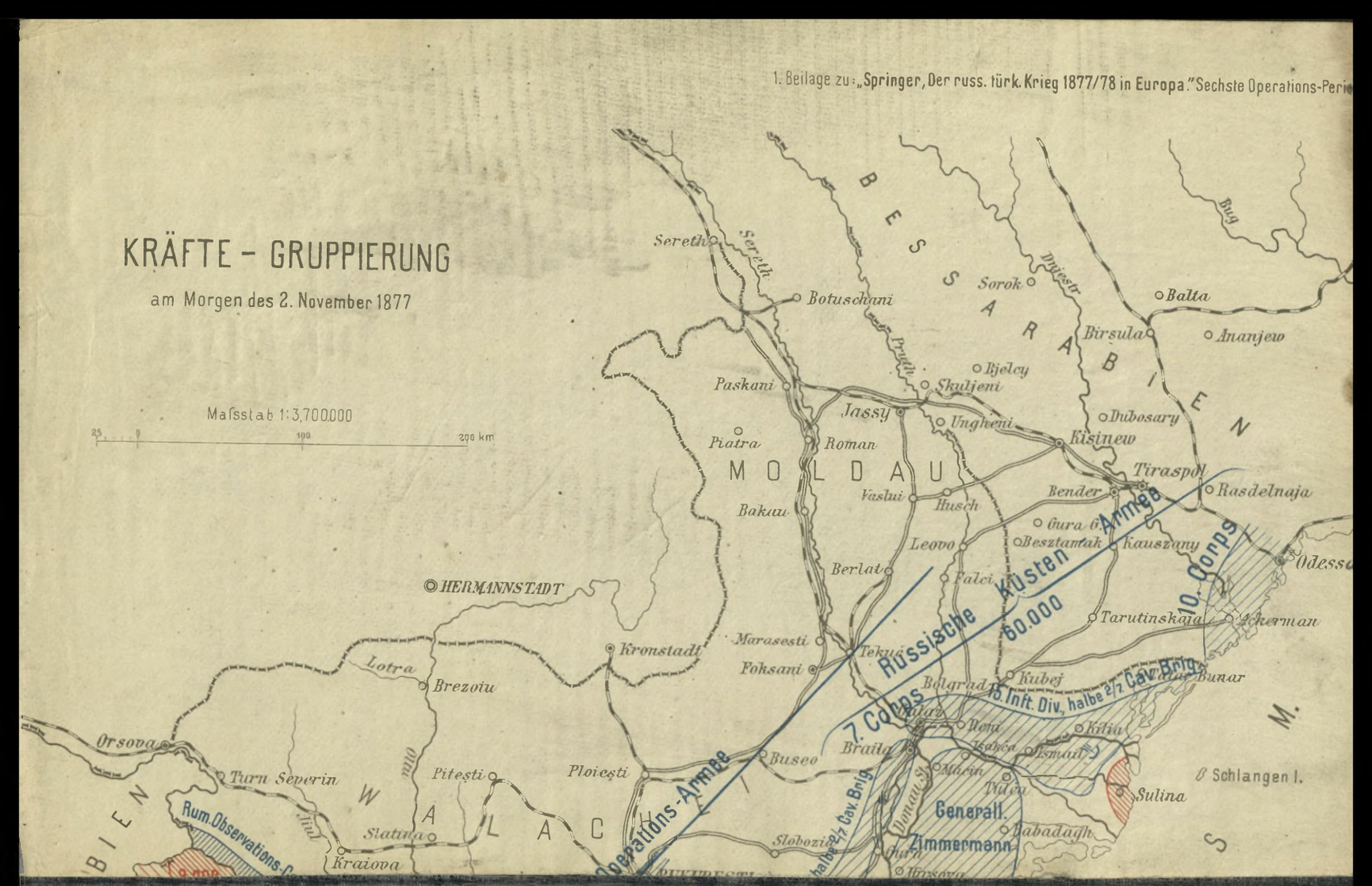
1000 500 0 2.000 3.000 4.000 5.000 6.000 7.000 8.000 Schritte

KRÄFTE - GRUPPIERUNG

am Morgen des 2. November 1877

Maßstab 1:3,700.000

25 0 100 200 km



Photolithographie und Druck des k. und k. milit. geogr. Institutes in Wien.

Verlag von Carl Konegen in Wien

30 | 21° | 30 | 22°

43°

42°

Sofia (SREDEC)

Etropol Balkan

Slatica Balkan

Vranska planina

Rilo pl.

Pirin pl.

Rodopi

Mafsstab 1 : 300.000

30 Kilometer

30

BIBLIOTEKA NAUKOWA WAP
T 6
52885/
2